



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

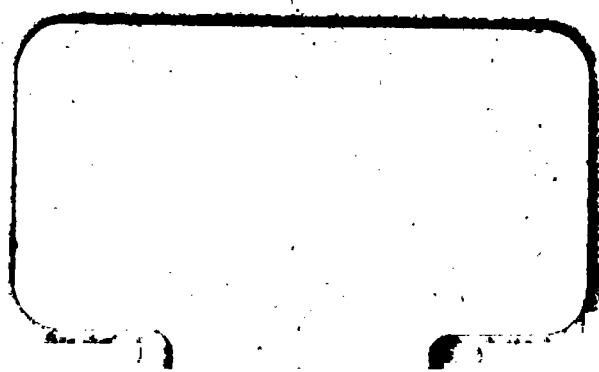
Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

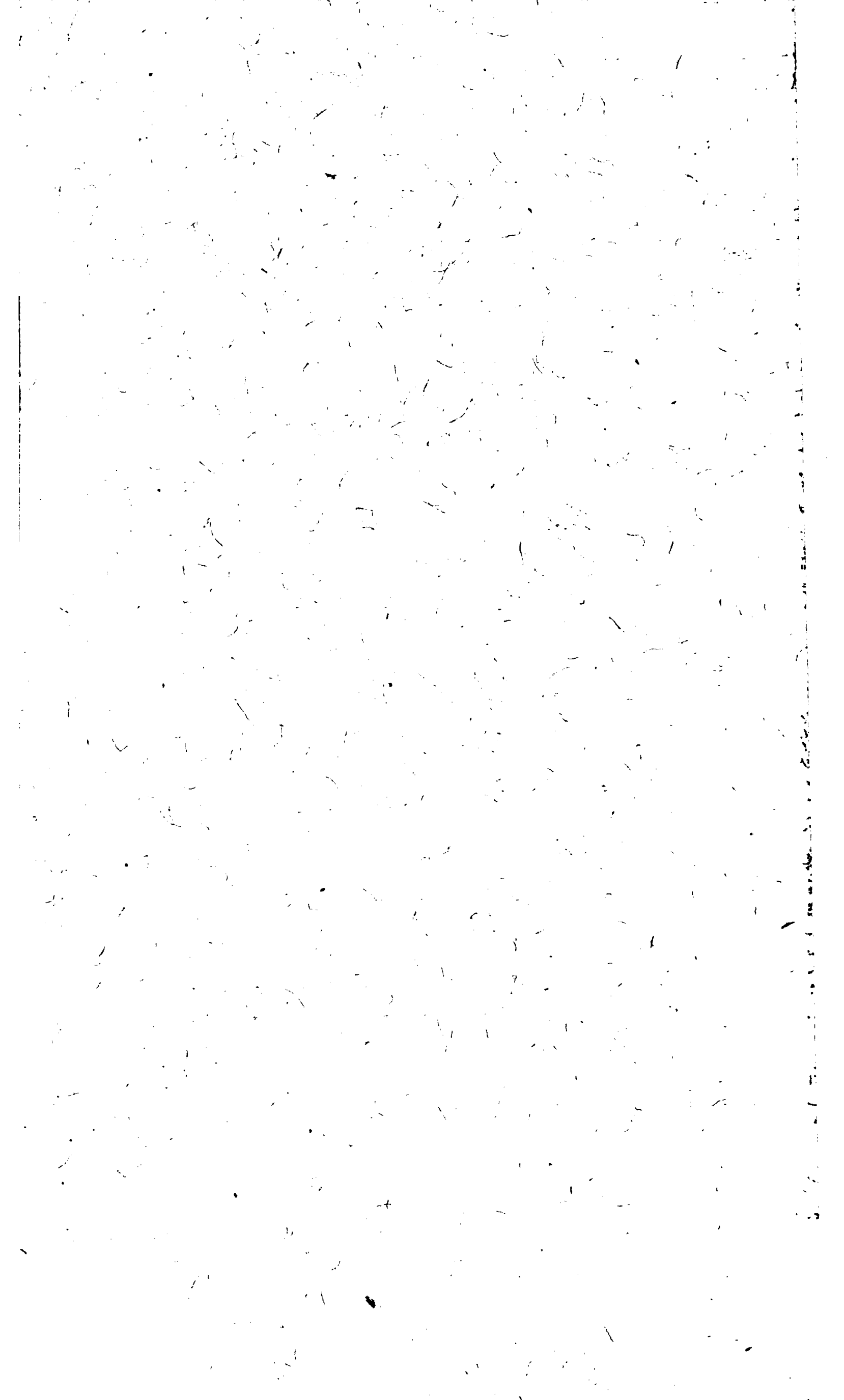
- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.



Allgemeine
KAA



Allyson

(all)
KAA

A-2-14

215



**THE NEW YORK
PUBLIC LIBRARY**

**ASTOR, LENOX
TILDEN FOUNDATION**

CARL PET. THUNBERG.

M. Dr. Prof. ord. der Botan. zu

Upsala u. d. Wäsa Ord. Ritter.

Geb. zu Toenköeping d. 11 Nov. 1743.

Allgemeine
Geographische
EPHEMERIDEN.

Verfasst

von

einer Gesellschaft von Gelehrten,

und herausgegeben

von

F. J. BERTUCH und C. G. REICHARD.



Siebzehnter Band.

Mit Kupfern und Charten.

Weimar,

im Verlage des Landes-Industrie-Comptoirs.

1805.

1911

1911

**Allgemeine
Geographische
EPHEMERIDEN.**

XVII. Bds. Erstes Stück. Mai 1805.

ABHANDLUNGEN.

*Ueber die Kunde von JAPAN. *)*

Vom

*Herrn Collegien - Assessor Dr. SCHNEEGASS
in St. Petersburg*

*Mit einigen Anmerkungen und Zusätzen der
Herausgeber. **)*

(Hiezu Broughtons Charte von seiner Fahrt längs den Japanischen Küsten hin.)

In Asiens äußerstem Osten liegt ein altes mächtiges Reich, das nie von irgend einem der benachbar-

*) Da in diesem Augenblicke eine Russische Gesandtschaft wahrscheinlich schon in Japan ist, und Handelsverbindungen zwischen beiden Reichen Rußland und Japan angeknüpft werden sollen, welche uns neue Aufschlüsse über dies interessante Land versprechen, so ist es jetzt wohl der Mühe werth, zu untersuchen, was wissen wir bis diesen Tag von demselben? In dieser Hinsicht verdient dieser sorgfältig ausgearbeitete Aufsatz gewiss hier eine Stelle.

D. H.

**) Wir haben uns die Freiheit genommen, diesen Auf-

ten Völker bezwungen wurde, selbst dem Eindringen der Europäer widerstand, diese entweder völlig von sich entfernt zu halten wußte, oder doch nur unter erniedrigenden knechtischen Bedingungen ihnen Handelsbesuche verstattet; ein Reich weniger mächtig durch GröÙe und ausgebreitete Besitzungen, als durch innere Stärke, und von der Natur selbst von aller Gemeinschaft mit anderen Nationen abgerissen, und gegen jeden feindlichen Angriff geschützt.

Es ist ungewiß, ob die Alten etwas von *Japan* gewußt haben. Einzelne dünkle Nachrichten von Inseln, über die äußersten ihnen selbst unbekannten östlichen Gränzen Asiens, mögen sich nun wohl von Volk zu Volke auch bis zu ihnen verbreitet haben; weiter stieg aber ihre Kenntniß gewiß nicht. *Marco Polo*, der wahrscheinlich die ganze Mongolische Monarchie durchreist, und also auch einen großen Theil von *China*, wie es scheint in Geschäften seines Kaisers besucht hatte, erhielt durch die Chinesen zuerst Nachrichten von *Japan* unter dem Namen *Zipangri*, und brachte sie mit nach Europa. Zwischen den J. 1535 und 48 (wahrscheinlich im J. 1542) wurde *Japan* von drei Portu-

satz hie und da etwas abzukürzen, um ihn für unsere A. G. E. desto passender zu machen, ohne etwas Wesentliches wegzulassen, dagegen haben wir einige Anmerkungen und Nachschriften über die erste Russische Gesandtschaft nach *Japan* und über die Handelsverbindungen zwischen *Rußland* und *Japan* beigefügt.

D. H.

gielen *An̄ton Mota*, *Francisco Zeimoto* und *Anton Peipota* auf einem aus *Siam* nach *China* mit Leder befrachteten Schiffe entdeckt, das durch einen Sturm an die Küsten dieser Insel verschlagen wurde. Obgleich also ein Zufall die erste Entdeckung derselben veranlasste, so würden sie doch auch außerdem den Portugiesen schwerlich unbekannt geblieben seyn, die sich in *Indien* immer weiter ausbreiteten und selbst in *China* schon Nachrichten von diesem Reiche eingezogen hatten. In der That sollen auch drei andere Portugiesen, *Ferdinand Mendez Pinto*, *Diego Zimoto* und *Christoph Borello* in einem Chinesischen zur Untersuchung der *Liquejosinseln* ausgeschickten Seeräuberschiffe im Mai desselben Jahres 1542 durch Stürme genöthigt worden seyn, in einen Japanischen Haven einzulaufen, der dem Chinesischen Capitän bekannt war. Dieser scheint *Taxumi*, zur Provinz *Firando* gehörig, gewesen zu seyn, und sie wurden sehr wohl aufgenommen, auch reichlich beschenkt. *) Man benutzte bald diese Entdeckung als sehr vortheilhaft, setzte sie weiter fort, und schickte mehrere Europäer dahin, auch Missionarien, die sich bald beliebt zu machen wußten, freie Religionsübung, und Erlaubniß zur Ausbreitung derselben im Lande erhielten. Die Portugiesen selbst hatten freien Zutritt und Handel mit dem ganzen Reiche besonders zu *Ximo*. Sie besaßen eine Niederlassung auf *Firando*, und mehrere auf *Fesen* und *Nun̄go*, ja der Fürst von *Om̄uva*, dem *Nanga-*

*) *Ferdinand Mendez Pinto*, *Voyages and Adventures* cap. 43.

sacki gehörte, schenkte ihnen diesen damals aufkommenden Ort, den ihnen aber bald wieder der erste weltliche Kaiser *Taiko* abnahm, und zu seinen Domainen schlug.

Die kurze Vereinigung Portugals mit Spanien unter *Philipp IV.* hatte für das erstere den traurigsten Einfluss; denn sie zertrümmerte seine Macht und sein Ansehen zur See. Die Tyrannei *Philipps*, die Grausamkeiten des Herzogs von *Alba*, reizten die *Niederländer* zum Abfall; sie bildeten den *Holländischen Staatenverein*, der in einem längen und blutigen Krieg, unterstützt durch das damals ebenfalls aufkeimende *England*, das eifrig war auf *Spaniens* Macht, vermittelst der bei einem Revolutionskriege gewöhnlichen und natürlichen aufersten Anstrengung und Aufbietung aller Kräfte, erst gänzlich das Ansehen und die Macht der Portugiesen in Indien zerstörte, und nun an die Stelle derselben trat. Noch vor dem Jahre 1600 kamen sie auch nach *Japan*, und erhielten durch einen kaiserlichen Freibrief völlige Handelsfreiheit (1611) und Einfuhr in alle Häfen des Reichs.

Das Christenthum hatte sich indessen in *Japan* beträchtlich ausgebreitet. Die dortige Nationalgeistlichkeit war sehr darwider, da ihr Ansehen durch die neue Religion sich sehr verminderte; aber die weltlichen Regenten, besonders die kleinern Fürsten unterstützten die Christen. Nach 60 Jahren (1616) war fast die Hälfte des Reichs bekehrt, selbst viele Fürsten z. B. die von *Bungo*, *Arimanad* und der grofse *Omura* bekannten sich zu

der neuen Religion. Ihre Anhänger waren aber unterdessen, den Monarchen verdächtig geworden. Man beschuldigte sie, daß sie damit umgingen, den Kaiser vom Throne zu stoßen, und seine Länder der Regierung des Spanischen Monarchen zu unterwerfen. Wirklich mischten sich die Missionarien auch oft in die politischen Händel der einzelnen Fürsten, und verursachten viele Unthuen. Das Betragen der übrigen Portugiesen war im höchsten Grade unvorsichtig, ausschweifend und zügellos; die Gefangenen betrugen sich mit unleidlichem Stolz. da hingegen die Holländer sich allen Bedingungen, auch den unredlichsten der Japaner unterwarfen. Ueberdies sollten die Portugiesen den Aufbruch der Christen zu Arima unterstützt haben, welches endlich ihren Fall vollendete. Auf einmal ward die christliche Religion verboten, alle Christen auf das fürchterlichste verfolgt, und die Missionarien aus dem Lande vertrieben (1622). Die Portugiesen und Spanier wurden daher im Jahre 1637 auf immer aus dem Reiche ausgeschlossen, und die Holländer, die viel zu jener Catastrophe beitrugen, traten an ihre Stelle, wurden aber allmählich weit mehr eingeschränkt, als ehemals die Portugiesen, und gleichsam wie Gefangene behandelt. Seither haben unter allen Europäern die Holländer allein den sehr vortheilhaften Handel mit Japan im Besitze gehabt, *) wovon weiter unten mit mehrerm die Rede seyn wird.

*) In neueren Zeiten nahmen doch auch Britten einigen Antheil daran, freilich nur sehr geringen.

Japan oder **Japan**, wie es die Europäer nennen, heißt bei seinen Bewohnern *Nippon* oder *Hippon*, auch *Nippon* und *Hippon*, bei den Chinesen an den Küsten *Zippon* oder *Syppon*; und im Innern des Reichs *Jepnen* oder *Gepwen*. Außerdem gibt es noch mehrere allegorische Benennungen, gegründet auf den gewöhnlichen Eigendünkel halbkultivirter Nationen, die bei ihren beschränkten Kenntnissen sich über alle andere Völker erhaben dünken.

Japan an sich selbst besteht aus drei größeren, und mehreren kleinsten Inseln, und liegt zwischen 30, und 41° N. B. und 146 bis 169° O. L. von Ferro. Außerdem gehören noch einige der südlichen und größeren Kurilen zu diesem Reiche, vielleicht noch der südöstliche Theil von *Korea*, wenigstens hatten die Japaner zu *Kämpfers*'s Zeit daselbst noch eine kleine Besatzung. Auch über die *Liqueios*-Inseln verbreitete sich einst ihre Herrschaft, ob diese gleich nur noch wenig Gewicht hat. Eigentlich waren diese nur dem untergeordneten Fürsten von *Saxuma* unterworfen, dem sie Tribut entrichteten. *)

Die größte der drei Hauptinseln heißt *Nippon* oder *Hippon*, und hat wahrscheinlich dem ganzen Reiche seinen Namen gegeben. An ihrer südwestlichen Spitze liegt die Insel *Ximo*, die ihr zunächst

*) Dies gilt jedoch nur von den pördlichen *Liquejos*-Inseln, die südlicheren stehen ganz sicher nach *Macartney* in Chinesischer Zinspflichtigkeit. D. H.

kommt an Gröſſe, und zwischen beiden die noch kleinere Inſel *Xicoco*. Die Nebeninſeln ſind:

1) *Amacuſa* ſüdlich von einer Halbinſel im weſtlichen Theile von *Ximo*.

2) Die *Schwefelinſel*, *Iquiſeuqui* und *Tacuxi-ma* ſüdlich an der Südostſpitze von *Ximo*, ſo wie mehrere andere in Südweſten.

3) *Meaxima* weſtlich von *Cap Nomo*, der Südſpitze von *Ximo*, nach den Japaniſchen Charten aber ſüdweſtlich.

4) Die *Gottoinſeln*, weſtlich von der *Bai Nangasaki*.

5) *Firando* weſtlich von der Mitte der Inſel *Ximo*, mit einem am Eingange engen und gefährlichen, dann aber ſehr bequemen und geräumigen Haven. Ehemals war hier die Niederlaſſung der Holländer, im J. 1640 mußten ſie aber dieſe Inſel, worauf ſie Feſtungswerke angelegt hatten, verlaſſen, und ſich nach *Nangasaki* begeben.

6) *Tzuſſima* und *Iki* nebt einigen kleineren nach der Küſte von *Korea* zu, weſtnordweſtlich von der Nordſpitze von *Ximo*. Sie wurden im 16ten Jahrhunderte den Koreern abgenommen.

7) *Oki N. O.* von der nach Norden zu ſich ziehenden Provinz *Iſſumo* im weſtlichen Theile von *Nippon*.

8) *Awajo* zwischen *Xicoco* und *Nippon* und *Amasima*.

9) *Sado* im Meerbusen gleiches Namens zwischen der Provinz *Dewa* und *Noto* auf *Nippon*.

10) Einige Inseln auf der Ostküste von *Nippon*.

11) Drei auf der Westküste dieser Hauptinsel.

12) *Oosima*, *Firakasima*, *Nokisima*, *Myraisisima*, alle unter einander in einer Reihe südlich von dem Südostende von *Japan*. Die letztere ist insbesondere der Hauptverbannungsort der Japanischen Vornehmen, die dort überaus feine Zeuche weben. So bald ein Schiff dahin kömmt, müssen die Waaren mit Seilen auf die hohe felsige durchaus unzugängliche Insel hinangewunden, und eben so wieder herabgelassen werden.

Das Meer von *Korea* trennt *Japan* vom festen Lande, die *Van-Diemensstrasse* von den *Liquios-* oder *Liqueios-* oder *Prinkuinseln*, und die *Sanguarstrasse* von den *Kurilen*.

Eine vollständige Geographie des Landes liegt außer dem Plane dieses Aufsatzes, da hier mehr von der Bekanntschaft der Europäer mit *Japan* in commercieller und nautischer Hinsicht, als in geographischer gehandelt wird, und es ja bei einer Schifffahrt mehr auf eine Kenntniß der Küsten, als des innern Landes ankömmt, und die Erforschung des letztern wohl noch lange jedem Europäer unmöglich bleiben wird. Am bekanntesten ist noch derjenige Theil des Landes, durch welchen die jährliche Gesandtschaftsreise der Holländer nach *Jeddo* geht. Auch die Küsten sind

nur hie und da an einzelnen wenigen Puncten in neueren Zeiten, einigermassen astronomisch bestimmt worden; wir kennen sie ausserdem bloß aus älteren Charten, theils der sie besuchenden Europäer, besonders der Portugiesen, theils der Japaner selbst, von denen *Kämpfer* und *Thunberg*, obgleich mit vieler Mühe und Gefahr, da die Chartenausfuhr stark verboten ist, Exemplare mit nach Europa brachten. Dem einen aber ist so wenig zu trauen, als dem andern, und eine genauere Untersuchung der Küsten kann uns erst Charten liefern, die in unseren Zeiten gut und brauchbar genannt zu werden verdienen. Ich habe mich bei geographischen Bestimmungen nach einer neugezeichneten Charte gerichtet, wozu die Grundlage die *Bellinsche*, dann die *Kämpfersche* Charten sind. Nach Capt. *King* (*Cooks* 3te R. B. II. p. 473.) ist die einzige authentische Charte in *Jansens* Atlas befindlich, bei welcher die Charten und Tagebücher der Schiffe *Castricom* und *Breckes* zum Grunde liegen.

Die Schwierigkeiten aber bei Untersuchungen der Japanischen Küsten sind in der That sehr groß. Das Meer dieser Gegenß, von *Formosa* an, ist äußerst stürmisch und gefährlich fast zu jeder Jahreszeit, am nachtheiligsten aber für die Seefahrer, die von Süden kommen. Von dem J. 1642 bis 1772 sind 28 Holländische Schiffe hier verloren gegangen, so daß man im Durchschnitte von etwa 5 Schiffen, die jährlich hieher geschickt werden, eines rechnen kann, das verloren geht, und die Portugiesen hielten ehemals schon eine

Seereise für glücklich, wenn von 3 Schiffen eines wohlbehalten zurückkam. Die Küsten sind gebirgig, sehr hoch und steil, und haben viele Untiefen und Klippen über und unter dem Wasser. Die meisten Bufen und Häven sind mit Klippen und Sandbänken angefüllt. Ueherdies finden sich noch hie und da gefährliche Seestrudel, theils sichtbar und weit zu hören, theils ohne starkes Brausen, und dann um desto mehr gefährlich. Zu den ersten gehört der Strudel *Fassaki* unter *Ama-nsa* bei *Simabari*, der nur zwischen Ebbe und Flut gemieden wird, dann aber die Schiffe in eine Tiefe von 15 Klaftern herabreißt, und an den Klippen zerfchmettert. Der Strudel *Narrato*, oder *Awano Narrotto*, ohnweit *Kinnokuni*, bei der Provinz *Awa*, macht viel Lärm, indem sich das Wasser mit Gewalt um ein kleines felsiges Inselchen herumdreht, und ist leicht zu vermeiden. Erdbeben sind gar nicht selten, und gewöhnlich mit mächtigen Orcanen begleitet, die jedem Schiffe den Untergang drohen. Auch Wasserhosen erheben sich bisweilen aus der See, und streichen über Meer oder Land hin.

Geographische Uebersicht.

I. Die Insel Nippon.

Nangato ist die westlichste Provinz. Nördlich von ihr kömmt *Iwami*; auf diese folgt *Idsumo*, mit dem nordwestlichen Vorgebirge. Auf diese folgen immer mehr nach Osten *Fooki*, *Imaba*, *Tasima*, *Tango*, *Wacusa*, *Jetfissen*, *Canga*, *Note*, die sich in Form einer großen Landzunge weit in

das Meer nach Norden hinauszieht. Die nordwestliche Spitze ist *Cap Noto*. In Südosten von ihr, und östlich von *Canga*, *Jeetoju*; dann *Jetfingo*. Von ihr steigt fast gerade nach Norden, und bildet ein breites hervorstehendes Viereck das *Dewa*, N. O. von *Jetfingo*, *Aquila* mit dem *Cap Sangar*, nördlich von der vorigen Provinz, im Osten von *Aquila*, *Oxu*, der grossen Provinz, die sich weit nach Süden erstreckt, mit dem *Cap Kenis* dem östlichsten Punkte. Südlich von dieser liegt; und so wie die beiden vorigen, und die drei nächst folgenden längs dem grossen Ocean, die Provinz *Titats* oder *Titaqui*. Auf diese folgen *Simooſa*, *Cadusa* oder *Cudſura*, *Awa* mit dem Cap gleiches Namens der südöstlichen Spitze des ganzen Reichs, die auch bei andern *Cap Borjo* heisst. Diese drei Provinzen bilden wieder ein unvollkommenes längliches hervorstehendes Quadrat, das auf der westlichen Seite den Meerbusen von *Jeddo* zur Gränze hat. Nordwestlich von *Simooſa* liegt *Muſaſi* mit der Stadt *Jedo* am innersten Ende des nach ihr genannten Meerbusens. Westlich von ihr liegt *Sanganii*; südlich von dieser in Form einer Landzunge die Provinz *Idſu*. Auf ihrer Westseite bildet das Land die Bai von *Totomina*. Am innersten Ende derselben, westlich von *Sanganii*, ist die Provinz *Surruga*. Auf diese folgen nach Westen zu *Tolomi*, *Micauyo*, die Küste zieht sich in dieser, und noch mehr in der folgenden Provinz *Voari* wieder etwas nach Norden, dann in der Provinz *Ixo* nach Südosten, und bildet die Bai *Owari*. Auf sie folgt in Südwesten *Xima*, dann *Kinnokuki*, auf deren östlichen Seite die Küste sich

wieder nach Norden zieht, und in diesem Laufe noch die Provinz *Idsumi* enthält. Nordwestlich von dieser liegt am innersten Ende der Bai *Ojaki*, die durch die Insel *Awasi*, und durch *Xicoco* gebildet wird, die Provinz *Sitzu*. Dann folgen immer nach Westen, anfangs etwas gegen Süden, *Facima*, *Bigen*, *Bitsiu*, *Bingo*, *Aki*, *Swo*, die wieder in Westen an *Nangato* angränzt. Innere Provinzen dieser Insel sind von Westen nach Osten: *Mimasaca*, *Tamba*, *Jamatfina* oder *Jammatto*, *Omi*, mit dem grossen See gleiches Namens, und der Stadt *Meaco*; *Igu* oder *Isju* in Süden derselben, und von dieser S. W. *Kuwadsi*, *Mino*, dann im Osten von *Omi*, *Fida*, *Sinuto*, *Kai*, *Kodfuke*, und *Simoodfuke* oder *Moofuki*.

Unter diesen genannten Provinzen sind *Jamafim* oder *Pansju*, *Jamatto* oder *Wasju* (jetzt eine Provinz mit der vorigen), *Kawatfi* oder *Kasju*, *Idsumi* oder *Sensju* und *Sitzu* oder *Sisju* die 5 Provinzen der Kaiserlichen Einkünfte (oder *Gokin-ni-Goka Koks*).

II. Ximo.

Die Südwestspitze von dieser Insel hat ein sehr zerchliffenes Ansehen, und bildet eine grosse Halbinsel fast von der Form der Krim, die wieder mehrere kleinere Landzungen und Landspitzen besitzt, und einen Theil der grossen Provinz *Fisen* ausmacht, ob sie gleich *Thunberg* als eine von dieser verschiedene Provinz zu betrachten scheint: Die Südwestspitze derselben, und also auch von ganz *Japan* ist das *Cap Namo*, so wie das *Cap Na-*

So auf *Nippon*, die nordöstliche Spitze ausmacht. Auf der Westküste ist die Bai *Nangasaki* der einzige Haven, der den Holländern erlaubt ist, aber auch der einzige, von dem man weiß, daß er von großen Schiffen befahren werden kann, mit der Insel oder vielmehr Halbinsel *Desima*, worauf ihre Factorie liegt. Nördlich von der Bai *Nangasaki* liegt eine andere weit größere Bai, die von *Omu-ra*, und auf der Ostseite der ganzen Halbinsel der Busen von *Ximabara*, und N. O. von *Figen* liegt *Chikugen* oder *Sikudsen*, die ebenfalls in Nordosten *Buigen* hat. *Bungo* folgt im Süden auf die letztgenannte, auf diese nach Südosten zu *Fiungo*, in Südwesten davon *Vosumi*, die westlich *Saxuma* hat. Die Küste zieht sich N. W. an den *Ximabari-schen* Busen hin, und enthält die Provinzen *Fingo* und *Tzicungo*, die in Westen an *Figen* stößt. Alle diese 9 Provinzen haben ihre Namen von den Hauptstädten.

III. Xicoco.

Sie besteht bloß aus 4 Provinzen; die Nordwestliche heißt *Sjo*, die Nordöstliche *Sanoki*, die Südöstliche *Awa*, und die Südwestliche *Tosa*.

Die kleinern Inseln werden zu den Provinzen gerechnet, denen sie gegenüber oder zunächst liegen. Die Küsten dieser Inseln sind alle sehr zerschiffen und zackig, besitzen also eine Menge Häven, die aber, wie oben erinnert, wegen der Felsen und Sandbänke wenig brauchbar und sehr gefährlich seyn sollen. Vielleicht daß sich doch noch mancher sichere Haven bei genauerer Un-

terfuchung, besonders an der Ostküste, finden liefse, wo ich auch weniger Stürme vermuthete.

Meaco oder *Miaco* auf *Nippon* ist die alte Hauptstadt des Reichs, und noch jetzt die Residenz des *Dairo* oder geistlichen Regenten. Sie liegt am Flusse *Miacos*, der aus dem *Omi* oder *Oits-See* kommt, der mitten in der Stadt noch zwei andere Bergströme aufnimmt, dann ergießt er sich in den ebenfalls aus dem *Oits-See* kommenden *Jedogawa*, der 30 Meilen von der Stadt in den Ofaccischen Meerbusen fällt. Die Stadt liegt in der Provinz *Jamatto*, ungefähr in der Mitte des Reichs in einer äußerst fruchtbaren, sehr angebauten, schönen und reizenden Gegend. Sie ist eine der ansehnlichsten Handelsstädte des Reichs, wo auch viele Künstler und Handwerker wohnen, die besonders im Großen arbeiten. Der Pallast des *Dairi* oder *Dairo* ist so groß, daß er eine eigne Stadt ausmacht, wohl befestigt, und liegt auf der Nordseite. Alle Münzen werden hier geschlagen, und alle Bücher gedruckt. Auch ist hier eine Art von Akademie und mehrere wohleingerichtete Schulen, desgleichen eine große Menge Tempel, unter denen sich besonders der des *Daibuds*, und der des *Quaniwon* auszeichnen. Man kann wenigstens 600,000 Einwohner rechnen mit den Fremden, und dem Hofe des *Dairo*; doch giebt man sogar 2,600,000 Bewohner an, was aber gewiß unrichtig ist. Auf der Westseite ist eine kleine Festung, in der sonst die *Cubos* residirten, wenn sie dem *Dairo* Huldigungsbesuche machten.

Jeddo,

Jeddo, die neue Hauptstadt des Landes, und Residenz des weltlichen Kaisers, mit einem schlechten sehr verschlammten Haven, und zweien grossen Vorstädten *Knagawa* und *Takanawa*. Die ganze ungeheure Stadt hat 21 Stunden oder Japanische Meilen im Umfange, und gewährt, von einer Höhe gesehen, den herrlichsten Anblick. Sie liegt in der Provinz *Musufi*, am Flusse *Tonkag*, über den die grosse Brücke *Niponbas* geht, von der die Entfernungen aller Orte im Reiche berechnet werden. Der Kaiserliche Pallast ist das prächtigste Gebäude im ganzen Reiche, besteht aus einer Menge Häuser, ist wohl besetzt, und gewährt einen ungemein prächtigen Anblick. Eine weitläufige Beschreibung desselben findet sich bei *Kämpfer*. Wegen der starken Bevölkerung der Stadt, des Zusammenflusses aller angesehenen Personen des Reichs, und besonders wegen der Schwierigkeiten, die Bedürfnisse hieher zu bringen, ist es in *Jeddo* ungemein theuer. (35° 48' N. B.)

Osacca, in der Provinz *Setzu*, an der Mündung der *Jedogawa*, mit einem ansehnlichen, aber durch Klippen und Sandbänke sehr gefährlichen Haven, der durch ein starkes Castell vertheidigt wird, und in der sehr seichten, und für grosse Schiffe nicht fahrbaren Bai gleiches Namens liegt, gehört nächst den beiden genannten zu den ansehnlichsten Städten des Reichs, ist eine der 5 Reichsstädte, treibt beträchtlichen Handel, und nährt viele Künstler und Handwerker. Da die Lage der Stadt sehr angenehm, und

Gelegenheit genug zu mancherlei Vergnügungen vorhanden ist, so wohnen hier eine Menge reicher Particuliers, um da in Ruhe und vollem Genuße ihre Renten zu verzehren. Alle Bedürfnisse sind im Ueberflusse vorhanden und wohltheil. (35° 15' 50" N. B.)

Surungu oder *Saringu* in der Provinz gleiches Namens, eine Seestadt, und ehemalige Residenz des *Cubos*, wo die Engländer zur Zeit des Capitän *Sarris* die Erlaubniß hatten, zu handeln. Seit dem J 1620 ist sie sehr in Verfall gerathen, hat aber doch noch immer manche ihrer ehemaligen Privilegien. (35° 22' N. B.)

Saccai, 4 bis 5 Stunden von *Osacca*, in einer vortrefflichen Lage an der Küste, und sehr wohl befestigt, mit einem großen Tempel des *Canon*, und voll schöner Gebäude. Sie gehört nebst *Osacca*, *Jeddo* und *Nangasaki* zu den 5 Reichsstädten, aus welchen der *Cubo* seine Einkünfte zieht.

Okasaki, merkwürdig wegen der größten Brücke im Reiche.

Mia ist sehr volkreich und lebhaft, aber nicht befestigt, und hat einen verschlammten, sehr schlechten Haven.

Oits, an dem großen Landsee *Omi*, der, so wie viele andere Japanische Seen, durch Erdbeben entstanden ist, und vortreffliche Lachse enthält.

Miterai oder *Mitairi* hat einen großen und sichern Haven, der sehr von Schiffen besucht wird.

Hiogo, an der Bucht von *Osacca*, mit einem grossen, durch einen künstlichen Damm an der Südseite gesicherten Haven.

Semonofeki, an dem westlichen Ende von *Nippon*, mit einem ungemein berühmten Haven, sehr lebhaft und volkreich; zwischen *Kokura* auf *Ximo* und *Semonofeki*, ist eine niedrige Klippe, die zur Flutzeit ganz bedeckt ist; überhaupt ist die Strasse zwischen *Nippon* und den beiden Inseln *Ximo* und *Xicoco* wegen der Menge kleiner Inseln und Klippen sehr gefährlich, daher *Thunberg* die Fahrt durch dieselbe eine Scheerenreise nennt.

Städte der Insel *Xicoco*: *Bungo* soll die Hauptstadt der ganzen Insel seyn, wo sich ehemals das Christenthum am meisten ausbreitete.

Cangoxima oder *Cogoxima*, der erste Haven, in den die Portugiesen einliefen, und den sie auch in der Folge wegen seiner Sicherheit, und bequemen Lage am meisten besuchten; die Einfahrt in denselben ist wegen einer Menge Felsen sehr gefährlich. Der Haven hat einen Leuchthurm, und ist stark besetzt. Es ist eine sehr ansehnliche, reiche Stadt mit vielen prächtigen Tempeln. (31° 42' N. B. und 133° 16' O. L.)

Nangasaki in der Provinz *Fisen*, der einzige Ort wohin die Holländer und Chineser kommen und handeln dürfen, in einer reizenden Lage an der tiefen Bai gleiches Namens, eine der 5 Reichstädte, und allein dem *Cubo* gehörig. Der Haven

an der Nordseite der Stadt hat eine sehr enge und seichte Mündung, wird aber immer weiter und tiefer. In demselben ist der *Takajama*, oder *Takaboko*, bei den Holländern der *Papenberg*, eine steile Insel, wo alle absegelnde Schiffe anlegen müssen. Durch Sandbänke, Untiefen und Klippen ist die Strasse gefährlich, und die Schiffe mühen, um jene zu vermeiden, zwischen zwei Inseln, dem *Papenberge* und der *Fischerinsel*, durchgehen. Der Grund im Haven ist fest und sicher, die Tiefe $4\frac{1}{2}$ bis 7 Klaftern. Die Stadt ist wenig befestigt, und liegt an drei Bergströmen. Die Waaren die hier gefertigt werden, sind meistens schlecht, und so wie die Lebensmittel theuer. Doch sollen Gold- und Silberarbeiten hier besser als sonst im Reiche gefertigt werden. ($32^{\circ} 36' \text{ N. B. } 131^{\circ} 22' \text{ O. L.}$)

Die Holländische Niederlassung ist auf der Halbinsel *Dezima*, die nur bei hohem Wasser eine Insel wird, und dann mit dem Lande durch eine Brücke Communication hat. In diesen Winkel der Erde werden die Holländer eingeschlossen und gleichsam in einer Art von Gefangenschaft gehalten.

Oriffimo hat ein schwefelhaltiges warmes Bad.

Swota, merkwürdig wegen der ungeheuern Töpfe, die die Holländer von hier in beträchtlicher Menge nach *Batavia* bringen, und dort, so wie in andern Gegenden Ostindiens mit grossem Vortheile verkaufen, da man sich ihrer daselbst zu Behältern des Trinkwassers bedient. In der Landschaft *Fisen*

wird auch das beste Japanische Porcellan gefertigt.

Sanga ist die Hauptstadt der Provinz *Fisen*, und der Sitz des Fürsten.

Kokura, eine große reiche Handelsstadt, mit einem jetzt gänzlich verschlammten Haven.

Xicoco, oder *Tonsu*, oder *Tofu*.

Ava, die Hauptstadt einer Provinz, gleiches Namens, und die ansehnlichste Seestadt der Insel.

Die Insel *Xicoco* hat überhaupt mehrere bequeme Häfen.

Naturbeschaffenheit.

Japan ist ein äußerst gebirgiges und felsiges Land, ganz wie die gegenüber liegende Küste des festen Landes. Manche Berge sind von erstaunlicher Höhe, und sehr steil. Glücklicher Weise geben die meisten einer Menge von Quellen und Bächen Entstehung. Der höchste Berg ist der *Fesi*; er kann zur See in einer Entfernung von 48 Stunden gesehen werden. Ursprünglich war der Boden unfruchtbar, nur der unermüdliche Fleiß einer starken Volksmenge hat ihn tragbar gemacht. Die sorgfältige Wartung und Cultur, so wie ein günstiges Klima bewirkt, daß er nicht nur den Bewohnern reichlichen Unterhalt giebt, sondern auch noch andere Länder mit seinem Ueberflusse versorgen kann.

Ungeachtet die Japanischen Inseln unter 30 und 40° N. B. liegen, und ein hohes Land sind, so ist es doch im Sommer hier ungemein heiß, obgleich die Seewinde viel zur Kühlung beitragen. Der Winter ist beträchtlich kalt, es fällt viel Schnee, und oft gefriert es stark. Die Witterung ist sehr unbeständig und abwechselnd, und außerordentlich regnet und feucht, besonders im Junius und Julius, obgleich oft die Regen das ganze Jahr hindurch währen. Die schrecklichsten Gewitter, Stürme, Orcane und Erdbeben sind sehr häufig, und richten oft großen Schaden an.

Herrschende Winde: Im Sommer wehet auf *Nangasaki* meistens der Süd- des Nachts; des Morgens aber der Ostwind. Der Ost-, Nordost- und Nordwind weht gewöhnlich im Herbst und Winter und ist ungemein kalt. Zwischen *Malacca* und *Japan* hat man 4 Monate im Jahr beständigen Wind aus Süden und Südwesten (Südwest-Monsun oder Passat) und dann wieder 4 Monate aus N. oder N. O. (Nordost-Monsun) zwischen beiden Perioden zwei Monate mit unveränderlichen Winden. Bisweilen erscheinen die Passatwinde einige Wochen früher als gewöhnlich.

Seen: *Omi* oder *Oits* in der Provinz gleiches Namens, 100 Engl. Meilen lang und 12 breit. Der Fluß *Omi* fließt aus ihm bei *Maako* vorbei, unterhalb *Osacca* in das Meer. Der *Ujiugawa* oder *Oijgawa* und *Askagawa*, sind zwei andere bedeutende Flüsse. Mehrere Seen sind durch Erdbeben entstanden und haben noch jetzt einen unerträglichen Schwefelgeruch.

Man kann sich die Inseln auf zweierlei Art erklären, theils als primäre, d. h. als die höchsten Punkte des Landes, die nach Abnahme der Wassermasse hervortraten, theils als secundäre. Die secundären Inseln können auf mancherlei Art gebildet werden, und ich theile sie in anscheinend secundäre, und wirklich secundäre ein. Zu den ersteren rechne ich die, welche entweder durch Fluten oder ungeheure vulcanische Revolutionen vom Lande getrennt worden sind. Zu den letztern aber die, welche entweder von Vulkanen aus der Tiefe empor geworfen wurden, oder grosse Korallengebäude sind, die sich über den Boden des Meeres empor heben, oder die endlich durch Anschwemmung entstehen. Die beiden letzten Arten sind nur niedrige flache Inseln, meistens auch von geringem Umfange, und man sieht ihnen ihren Ursprung sogleich an. Die durch einen Vulcan emporgehobenen Inseln sind zwar hoch, aber ebenfalls von unbeträchtlicher Grösse, pikförmig, und sind entweder noch wirkliche Vulcane, oder doch ehemals welche gewesen; von ihrer Entstehung tragen sie ebenfalls die deutlichsten Spuren an sich. Ob aber grössere Inseln secundär oder primär sind, ist oft schwer zu bestimmen, und die Meinungen sind darüber sehr getheilt; die eine Erklärung ist so wahrscheinlich, als die andere. *Forster* neigt sich unter andern sehr auf die Seite derer, die einer von Süden her gekommenen Flut die Gestalt der Länder unserer Erde zuschreiben; diese Flut hätte das Flache zwischen hohen Gebirgen hinweggenommen, oder doch überschwemmt, und diese als Inseln übrig gelaf-

sen. Sehr viel hat in der That diese Meinung für sich, besonders den Totalanblick aller Erdtheile. Eine genauere Betrachtung aber einzelner Länder führt mehr auf eine allmähliche Erhebung aus dem Meere, oder besser auf eine Verminderung und Abnahme des letztern zurück. Jene unläugbare Grundform kann ja auch durch die Wirkung der mächtigern Fluten entstanden seyn, zu einer Zeit da noch alles mit Wasser bedeckt war, aus dem sich endlich das Land erhob. So vereinigen sich alle Widersprüche, und ich glaube also mit ziemlichem Grunde annehmen zu können, daß die Inseln, die ich anscheinend secundär nenne, wirklich nichts weniger als secundär sind. Manche Probleme der Bevölkerungsgeschichte lassen sich daher erklären, und ich werde in der Folge wieder Gelegenheit haben, zu dieser Ansicht zurückzukehren.

Von der Südspitze von *Formosa* zieht sich eine Inselgruppe nördlich längs den Küsten Asiens, und der zwischen beiden liegenden Inseln *Tschoka* oder *Saghalien* hin bis zur Spitze *Lopatka* auf *Kamtschatka*. Den Mittelpunkt und den höchsten Theil dieser Inselstrecke machen die *Japanischen Inseln*. Südlich verbinden diese die *Liqueiosinseln* mit *Formosa*, und nördlich die *Kurilen* mit *Kamtschatka*. Von dieser Halbinsel aus zieht sich eine andere Inselkette, die *Aleuten* oder der *Catharienenarchipel* quer über den nördlichen Theil des großen Oceans nach der Spitze *Lopatka*, und verbinden *Asien* mit *America*, welche beide Theile sich einander in der *Behringsstrasse* am

meisten nähern. In den frühesten Zeiten scheinen aus Südwesten gekommene Fluten die Gestalt jener Länder und Meere gebildet zu haben; sie erhoben sich durch die allmähliche Verminderung nach und nach über die Fläche der Wellen. Alle diese Inselgruppen enthalten Vulcane, und haben noch bis jetzt mehrere brennende. Diese haben in jenen Gegenden von jeher beträchtliche Veränderungen hervorgebracht, und drohen noch täglich neue.

Dies ist der Gesichtspunct aus dem man die *Japanischen Inseln* betrachten muß. In der That sind sie noch jetzt jenen furchtbaren Naturereignissen beträchtlich ausgesetzt. Erdbeben sind nichts weniger als selten, und fast alle Jahre werden mehrere bemerkt. Manche, z. B. das von 1586, und das von 1703, sind außerordentlich schrecklich, verheerend, und oft von beträchtlich langer Dauer; dessenungeachtet bekümmern sich die Japaner, wenn ein Erdbeben nicht sehr arg ist, wenig darum, so sehr sind sie daran gewöhnt. Auch zählt man nicht weniger als acht Vulcane, von denen einige seit Jahrhunderten unablässig wüteten. Die vorzüglichsten derselben sind der auf einer kleinen Insel, *Nangasaki* gegenüber, und ein andrer bei *Saxuma*, dann der Vulcan *Unsen*. Der Berg *Fesi*, dessen Gipfel mit ewigem Schnee bedeckt ist, und dem *Pico de Teyde* auf *Teneriffa* an Gestalt und fast auch an Höhe gleichkömmt, ist ein ausgebrannter Vulcan, und hörte nicht eher auf zu brennen, als bis sich die Flammen einen neuen Ausweg gebrochen, und bei dieser letzten An-

Strennung gänzlich erschöpft hatten. Schwefel ist überall in grosser Menge vorhanden. Die kleine Insel *Iwogazima* an den Küsten der Provinz *Sa-lynma* ist ganz damit bedeckt. *Simabura* hat schönen gediegenen Schwefel. Auch giebt es eine Menge heisser Quellen, deren man sich im Lande zum Baden, besonders in Krankheiten bedient, unter denen das Bad *Obumma* eines der heilsamsten und berühmtesten ist. Mehrere grosse Seen, besonders der von *Oits*, und von *Tarom* oder *Togitz* sollen durch heftige Erdrevolutionen entstanden seyn.

Es giebt eine grosse Menge Mineralien, und besonders Metalle, selbst edle. In vielen Provinzen, besonders auf *Nippon*, giebt es Goldgruben und Goldsand, die durchaus ein Regal sind. Die reichste jetzt erschöpfte Goldgrube war ehemals auf der kleinen Insel *Sado*. Noch jetzt enthält sie Goldsand. Die Provinzen *Luruga* und *Saxuma* sind ebenfalls reich an Gold, besonders aber an Silber. Die reichste Silbermine ist jetzt zu *Katami*; eine andere aber in der Provinz *Bungo* auf *Ximo* kömmt ihr sehr nahe. Kupfer ist das häufigste Metall, und zum Theil von der vorzüglichsten Güte, und reich an Gold; das aus *Kgnokuni* ist das feinste und geschmeidigste in der Welt. Alles Kupfer wird in *Sacai* gereinigt. Das Zinn von *Bungo* ist ausserordentlich fein und weiss, aber selten. Eisen findet sich bloss in den Provinzen *Mimasuka*, *Bingsen*, *Bitsin* und *Vacusa*, aber dasselbst in Menge, und wird zu dem vortrefflichsten Stahl, wie auch zu allen Künstlergeräthschaften

verarbeitet. Es ist wenigstens eben so theuer, als das Kupfer. Steinkohlen giebt es hauptsächlich in *Tsikusen*. Schöne Agathe, wie schlechte Saphire, oder wie Carniole auf dem Gebirge *Tfigaar* in *Osju*. Röthliche Naphtha findet sich in *Jetfingo*. Auch giebt es Marmor und Porcellanerde häufig.

Die *Japaner* bauen allerlei Getraide, Reis, Mais, Hirsen, und haben selbst die steilsten Berge mit unfäglicher Mühe und Fleiß cultivirt. Auf denselben zieht man auch vortreffliches Obst, und sie geben die besten Viehweiden. Da man Alles im Lande zu nutzen weiß, so daß man selbst Kuchen aus Baumrinde bäckt, und mehrere Arten von *Fucus* und *Ulva* speist, so entsteht wohl nie in *Japan* Mangel oder Hungersnoth. Die Cedernbäume oder vielmehr Cypressenbäume liefern vortreffliches Schiffbauholz. Der Kampherbaum (*Laurus Camphora* L.) findet sich vorzüglich auf *Saxuma* und *Gotto*. Der Kampher wird daraus durch Kochen bereitet. Merkwürdig sind auch die Ahorn- und Firnisbäume, und andere Arten, die vortrefflich geaderetes Holz liefern.

Es giebt eine Menge Hirsche, Hasen, wilde Schweine; Paviane sind selten, Bären wenig, und bloß in den nördlichen Provinzen. *Tanuki*, eine Art kleiner schwarzbrauner Wölfe (*Canis Lycaon* L.), wilde Hunde mit großen weiten Schnauzen, eine naturhistorische Merkwürdigkeit, die die genaueste Untersuchung und größte Aufmerksamkeit verdient.

Ratten und Mäuse mehr als zu viel; die letztern werden Kunststückchen gelehrt. Zahme Hunde in großer Menge, und zu gewissen Zeiten gehegt. Katzen mit kurzen Schwänzen, Füchse im Ueberflufs. Einige Arten Schlangen, davon die eine sehr giftig, die andere riesenmäfsig ist, und selten. Zahme Hühner und Enten; schneeweisse und graue Kraniche gehegt; dreierlei Reiher; zweierlei wilde Gänse, von denen die eine die Hagelgans (*Anas hyperborea* L.), ist wenig scheu, und sehr schädlich. Mehrere Enten, unter andern die Chinesische Kriekente (*A. sponsa*), Fasanen, Rebhühner, wilde Tauben, Störche, die nicht wegziehen, Falken, Habichte, Raben, aus China eingeführt, Elstern, aus Korea herübergebracht, und selten etc. Viele Arten Schildkröten, die sehr geschätzt werden, Krabben und Krebse. Muscheln und Schnecken von mancherlei Arten, die alle gegessen werden. Rinder, Büffel, die sehr lang sind, und einen Buckel haben, Schafe, Schweine *) u. s. w. die man aber nicht so benutzt, wie man sie wohl benutzen könnte, und daran ist zum Theil die Religion Schuld. Die Pferde sind klein, aber schön, überaus schnell, theuer, und werden in Menge erzogen. In den Wäldern giebt es viele wilde Thiere, selbst Elephanten, die man auch gezähmt hat; wovon doch Thunberg, Kämpfer und die meisten andern Schrift-

*) Nach Thunberg; giebt es keine Schafe und Schweine auf Ximo, und nur wenig Rinder, die blofs zum Ackerbau gebraucht werden. Nach Kämpfer Schafe, Schweine und Ziegen blofs in geringer Zahl.

keiner nichts erzählen. Wahrscheinlich ist es eine Unwahrheit, die noch von den Spaniern und Portugiesen herrührt. Kämpfer sagt ausdrücklich, man kenne keine Esel, Maulesel, Kameele und Elephanten. Das Meer sowohl, als die Landseen und Flüsse sind reich an mannichfaltigen Fischen. Die Termiten oder weissen Ameisen thun oft beträchtlichen Schaden. An den Küsten von Saykof werden viele und sehr schöne Perlen gefischt, die besonders nach China verschickt werden. Die schönsten und besten kommen aus einer von der gewöhnlichen Perlenmuschel (*Mytilus margaritiferus*) verschiedenen Art, *Akoja* genannt, die von Naturforschern genauer untersucht zu werden verdient, und finden sich allein in der Bai Omra, und um Satzuma. Hie und da wirft die See vielen grauen Amber aus, den die Japaner mit Recht für das halten, was er wirklich ist, für Wallfischmist (vom *Physeter macrocephalus* L.); sechserlei Wallfische, auch Narwhale.

Die Japaner sind eine ähnliche Mischung des Mongolischen und Malaischen Stamms, wie die Chineser, mit denen sie auch in Rücksicht der Sprache und der Körperform Aehnlichkeit haben, nur mehr durch stürmische Wogen von der übrigen Welt getrennt, und sich selbst überlassen, befreit von spätern Einfällen der Nachbarn und neuen Modificationen ihrer Beschaffenheit blieben sie das, was sie waren, als sie das feste Land verliessen, oder bildeten sich vielmehr durch sich selbst zu einer originellen selbstständigen Nation. Die jetzigen Bewohner des Landes sind entweder aus

China oder *Korea*, noch wahrscheinlicher aber, obgleich in sehr frühen Zeiten, aus beiden zugleich dahin gekommen; aber auch damals war wohl schon das Land, obgleich schwach, bewohnt von andern Stämmen, die durch ungestüme Winde dahin verschlagen wurden. In den Japanischen Geschichten finden sich auch ganz deutliche Nachrichten von schwarzen Einwohnern auf den kleinern Japanischen Inseln, die dann auch gewiss die größern nicht unbesucht ließen. Dies sind Spuren von jenem Asiatischen Völkerstamme, den ich unter dem Namen des Asiatischen, als den ältesten dieses Erdtheils, betrachte, der wild und roh, nirgends cultivirt, sich wenig vermehrt, und unter sich einander anfeindend und verfolgend, gehaßt von allen Nachbarn, überall nur einzeln und zerstreut, auch wohl auf die unfruchtbarsten Punkte zurückgedrängt, ein trauriges Leben führt.

Die *Japaner* sind die gesittetste und gebildetste Nation in Asien, und ein edles, stolzes Volk. Sie sind witzig, verständig, schlau, schnellfassend, gelehrig, und streben eifrig nach Bereicherung und Vermehrung ihrer Kenntnisse. Die Wissenschaften und Verdienste schätzen sie selbst an andern Völkern, die sie doch theils wegen der Behandlung, die jene aus Gewinnsucht sich gefallen lassen, theils wegen ihrer Betrügerei und übeln Aufführung verachten, und suchen von jenen zu lernen. Sie sind überaus geschäftig und arbeitssam, beständig thätig, erlauben sich Vergnügen nur zur Erholung, bedienen sich ihrer nie, die Zeit zu tödten, sind genügsam und sparsam.

und verachten alle Ausschweifungen im Essen und Trinken. Sie streben nach reellen Vortheilen, ohne sich durch ein glänzendes Aeufseres blenden zu lassen, hängen mit der grössten Treue an ihren Obern, sind höflich und artig auch gegen Fremde, gutmüthig, gerecht, ehrlich in Handel und Wandel, und rechtschaffen, streben nicht durch unerlaubte Mittel nach dem Eigenthum Anderer, suchen sich aber auch das Ihrige durch weise und strenge Gesetze zu schützen. Gegen sich selbst sind sie hart und unempfindlich, und gegen ihre Feinde, und in Handhabung der Gerechtigkeit sind sie äusserst grausam, unverföhnlich, lassen sich dabei leicht durch den Sturm der Leidenschaften hinreissen, bleiben kalt, und rächen sich oft nach langer Zeit. Diese Rachsucht und Grausamkeit ist zu sehr verwebt in die ganze Verfassung des Volks, und wird unterhalten durch eine despotische Regierung; ihr Stolz, der sie als Abkömmlinge eines Gottes über alle Völker erhebt, die Neigung zur Wollust, die das Klima entschuldigt, und die dessenungeachtet bis auf einen gewissen Punct beschränkt ist, und der höchst allgemeine Aberglaube, welcher durch Religion und durch eine alle empor sprossende Aufklärung unterdrückende Hierarchie und eine zahlreiche Geistlichkeit genährt wird, sind die grössten Fehler eines tugendhaften, kräftvollen und klugen Volkes; Fehler, theils durch eben diese gerühmte Energie bewirkt, theils unterhalten durch Sitten und Gebräuche, und in beider Rücksicht zu entschuldigen.

Blofs dieser Energie, der klugen Politik ihrer

Regenten, der Anhänglichkeit des Volks an diese, der Strenge der Gesetze und der glücklichen Verfassung, in der sich das Land befindet, desgleichen dem stürmischen Meere, das seine Küsten umbraut, haben die Japaner es zu danken, daß sie noch nie von irgend einer Nation bezwungen wurden; daß selbst die Räuberei und die Macht der Europäer nichts gegen sie auszurichten vermochte. Die Regierungsverfassung ist monarchisch und despotisch. Ehemals stand das Land unter mehreren kleinen Fürsten oder Königen, die aber in der Folge unter ein allgemeines Oberhaupt kamen, von dem sie jetzt gleichsam zu Lehn gehen, und gänzlich abhängen. Dessenungeachtet steht ihnen das Recht zu, sich unter einander zu bekriegen, und über das Volk mit Strenge zu herrschen. Der Wille des Kaisers ist das höchste Gesetz, nächst diesem der der Fürsten und Oberhäupter, die selbst über Leben und Tod verfügen können. Wenn nicht die strengste Gerechtigkeit das Grundgesetz der Japanischen Regierung wäre, und diese ohne Unterschied der Person und des Standes gegen jeden Verbrecher ausgeübt würde, so könnte bei dieser Verfassung das Volk im höchsten Grade unglücklich seyn; so aber bringt es ihm Segen, Wohlstand und Glück; es sichert ihnen ihr Eigenthum, den Nationalgeist, ihre Sitten, Gebräuche und Eigenthümlichkeiten, schützt gegen Aufruhr und Meuterei, und vernichtet die hinterlistigen Anschläge, die von aussen die Verfassung und das Glück des Reichs zu untergraben und umzustürzen drohen. Leider aber sind die Mittel oft nur allzu hart und grausam, und indem der Re-

gent

gent mit dem Leben und der Freiheit der Unterthanen nach Willkür spielt, ganze Familien um das Vergehen eines einzigen Verwandten hinrichten läßt, ja oft Todesstrafe bei solchen Gelegenheiten über die Bewohner ganzer Ortschaften, Strassen, Quartiere der Städte verhängt, so fällt oft der Unschuldige als blutiges Opfer für fremde Verbrechen. So bringt diese, in ihrer Art einzige Verfassung bloß dem Lande und dem Volke Heil; für die sie gemacht ist, und dem sie vollkommen anpaßt.

Die ursprünglichen Regenten der Insel heißen *Mikaddo*, nach dem Stammvater ihrer Familie. Ehemals waren sie, unter dem Titel *Dairo* oder *Dairi*, geistliche und weltliche Regenten zugleich, genossen fast göttliche Ehre, und waren also das, was der *Dalai-Lama* in Tibet ist, nur daß sie ein weit schwelgerischeres, weichlicheres und weiblicheres Leben führten. Die Regierung und der Krieg blieb ihrem ersten Minister, dem *Cubo*, überlassen. Dieser benutzte sein Ansehen und die ihm anvertraute Macht, auf eine ähnliche Art, wie *Karl Martell* mit den weibischen Königen der Franken verfuhr, um die *Dairis* von der weltlichen Regierung auszuschließen, und sich allmählig ganz der Oberherrschaft seiner Regenten zu entziehen, wagte aber doch nicht, da er die Liebe und die Ehrfurcht des Volks für seinen alten Regenten schente, ihn ganz zu entthronen; er überließ ihm die volle Macht in Religionsachen, und während er sich die Regentschaft zueignete, blieb jenem die größte Würde. Zu Anfang dieser Revo-

lution machte der *Cubo* noch jährlich eine Reise nach *Miako* und einen Huldigungsbesuch beim *Dairi*; nach und nach wurden aber diese Besuche immer seltener, geschahen zu *Kämpfer's* Zeiten nur alle 4 oder 5 Jahre, und als *Thunberg* in *Japan* war, hatten sie völlig aufgehört. So bereitet Faulheit, Schwelgerei, Verweichlichung und Sittenverderbniss den Ruin des Privatmanns, stürzt die Monarchen der Erde von ihren Thronen, untergräbt die Macht ganzer Staaten, und spielt sie in die Hände kriegerischer Nachbarn!

Die Religion der Japaner ist offenbar Indischen Ursprungs, sowohl die ältere Secte *Xinto*, als auch die neuere *Budzo* oder die Fo-Religion, die aus *China* herüber gebracht worden ist, und nach welcher sie am meisten den *Quanwon* oder *Amida* verehren. Ausser diesen beiden Hauptsecten giebt es noch mehrere andere, die nur Modificationen derselben sind. Sie verehren eine außerordentliche Menge Untergötter, deren Bildsäulen in den Tempeln der Hauptgötter aufgestellt werden, haben eine außerordentlich zahlreiche Geistlichkeit, Mönche und Nonnen, die alle unter dem *Dairo* stehen, eine Menge Tempel, Klöster, Feste und Processionen. So viel ist indels gewiss, daß nirgends die Indische Religion mehr durch Aberglauben, spätere Zusätze und Veränderungen unkenntlich geworden ist, als in *Japan*. Die Secte *Budzo* hat Aehnlichkeit mit der Secte der Gelehrten in *China*, auch denselben Urheber, den *Coofi* oder *Confucius* (geb. 550 Jahre vor Christus), verachtet allen diesen Tand, und ist gleichsam eine Art von

Philosophen-Religion, wie die des *Socrates*, *Seneca* u. a. Weltweisen des Alterthums. Da die Anhänger derselben aus wahrer Menschenliebe sich der verfolgten Christen in *Japan* annahmen, so sind sie verdächtig geworden, und ihr vortrefflicher Glaube verbunden mit einer herrlichen Moral, verliert täglich mehr von seinem Ansehen. Der menschliche Geist will bis zu einem gewissen Grade der Cultur immer etwas Sinnliches haben, woran er sich hält, und wird an jedem Orte der Welt das verachten und hassen, was ihn aus der Sphäre seiner Niedrigkeit zieht, und auf einen höhern Gesichtspunct stellt, zu welchem er jetzt noch unfähig ist. Diesen Haß sucht der Pöbel unwissender Pfaffen zu nähren und zu vermehren, um dem eigenen Untergange zu entgehen. Seine Ränke machen die Aufgeklärteren und Weiseren der Regierung verdächtig, und suchen den stärkern Arm derselben zum Schutze, und zur Erhaltung des nichtswerthen Ansehens jener gleisnerischen Hierophanten in Bewegung zu setzen. So unterdrückt die Hierarchie jeden Keim der Aufklärung, bis sich endlich der Geist eines gebildeten Zeitalters dagegen erhebt. So suchte auch einst ein vortrefflicher Fürst zu *Bisen* oder *Inaba* die *Synodische* wieder empor zu heben, in seine Lande einzuführen und von neuem zu beleben. Das erleuchtete Volk gebrauchte seine Vernunft, verachtete den Aberglauben und dessen Diener. Diese geriethen in traurige Umstände und brachten den *Mikaddo* oder *Dairi* und den *Cubo* gegen jenen aufgeklärten Fürsten auf, der nur durch Ueber-

tragung der Regierung an seinen Sohn dem Falle seiner Familie vorbeugte. Sein Geist lebte im Sohne fort, der sich aber mit mehr Klugheit in die Zeit schickte.

Die gewöhnlich angegebene Zahl der Einwohner von *Japan* zu 50 Millionen Seelen, scheint allen Glauben und den Umfang des Landes zu übersteigen; das Land ist jedoch äusserst bevölkert, sehr oft hängen viele Dörfer in ununterbrochener Reihe mit einander zusammen, oft in einer Strecke von mehreren Meilen. Städte sind häufig, von beträchtlicher und manche wie *Miaco* und *Jeddo* von ausserordentlicher Grösse.

Die *Japanische Kriegsmacht* besteht in Friedenszeiten mit den Garnisonen aus 100,000 Mann Infanterie und 20,000 Cavalerie,, welche letztere gepanzert ist, aber selten zum Gefechte kömmt. Die Fussvölker sind nur durch einen Helm geschützt. Die Waffen sind vortrefflich und bestehen aus Flinten, Bogen, Säbeln und Dolchen. In Kriegszeiten betragen die Contingente der einzelnen Fürsten 368,000 Mann Fussvolk, und 38,000 Reuter. Ihre schweren Canonen können sie -lange nicht so gut gebrauchen wie die Chineser, und auch diese möchten es wohl schwerlich gegen Europäische Artillerie aushalten können. Die Seemacht ist jetzt unbedeutend, sonst unterhielten aber die *Dairos* grosse Flotten.

Der Muth und die Tapferkeit der Krieger ist ausserordentlich. Geschlagen überleben sie ihre

Schande selten, und kriegerische Lieder und Erzählungen unterhalten den kriegerischen Geist.

Die Staatseinkünfte sind außerordentlich beträchtlich, so daß die Ausgaben, die nicht wie oft in Europäischen Reichen die Einnahmen übersteigen, auf 283,000,000 Rthlr. betragen können.

Vor der Ankunft der Europäer waren die Wissenschaften in *Japan* weniger weit gediehen als in *China*; mit großem Eifer aber haben sie sich durch diese Fremdlinge zu unterrichten gesucht. Geschichte, Astronomie und Arzneikunde und Redekunst werden am meisten betrieben. Sie haben viele Schulen und Akademien, die die Portugiesen sehr rühmen. Der Poesie, Musik und Malerei sind sie ebenfalls sehr zugethan, und in der letztern haben sie es höher gebracht als die Chineser. Die Erfindung des Schießpulvers und der Druckerei schreiben sie sich so gut als die Chineser zu. Die Kinder werden frühzeitig im Lesen und Schreiben unterrichtet, und hart und streng wie die jungen Spartaner erzogen. Zum Handel und Gewerbe ist die Japanische Nation sehr aufgelegt, und ehemals erfüllten ihre Schiffe die benachbarten Meere. Ihre seidenen und baumwollenen Zeuche, ihre lakirten Arbeiten und Porcellainwaaren, sind durch die ganze Welt berühmt. Die Stahlarbeiten sind vortrefflich, besonders die Schwerdter und andere Waffen, deren Ausfuhr aber streng verboten ist. Die Schiffe sind jetzt nur klein, bis 90 Fuß lang und den Chinesischen ähnlich. Sonst baueten sie aus Cedernholz große, starke und feste Schiffe.

Es würde zu weitläufig werden, wenn ich mich auf eine genauere Schilderung der Cultur der Japaner, der Beschreibung ihres häuslichen Lebens, ihrer Kleidung und Sitten einlassen wollte. *Caron, Kämpfer, Varenius, Hagener* u. A. neuerlich auch *Thunberg* haben uns viel Merkwürdiges davon erzählt, und die Uebereinstimmung aller jener Nachrichten ist in der That sehr merkwürdig, und beweiset, wie wenig sich die Lage der Sachen in einem Lande ändert, wo man so sehr über die Erhaltung der alten Gebräuche und Sitten wacht. Ich übergehe alles dieses um etwas länger bei dem Japanischen Handel und seiner Geschichte verweilen zu können.

Die Entdeckung von *Japan* durch Europäische Schiffe, der Handel und die Schifffahrt der Portugiesen dahin, die Vernichtung ihrer Macht in Indien durch die Holländer, die Ausrottung des Christenthums und endlich die gänzliche Vertreibung und Ausschließung der Portugiesen und Spanier aus diesem Reiche, ist schon zu Anfang dieser Abhandlung erzählt worden. Zu derselben Zeit wurden auch die Chineser und Koreaner von dem Japanischen Handel ausgeschlossen, so daß die Holländer das ganze sehr einträgliche Commerz mit diesem Reiche allein besaßen. Sie erhielten den Haven und die Insel *Firando*, den vorher die Portugiesen gehabt hatten, aber nicht die Erlaubniß wie diese, an mehreren Stellen der Küste zu handeln, was auch ihnen bei ihrer ersten Erscheinung war zugestanden worden. Indes wäre dieser Verkehr beinahe schon in seinem

Aufkeimen, durch den beleidigten Stolz und die Rachsucht des Gouverneurs von *Formosa*, *Peter Nuyts* unterdrückt worden, der daselbst in verdrießliche und schimpfliche Handel mit Japanischen Handelschiffen gerathen war. Nur die Auslieferung des *Nuyts* an die Japaner stellte das alte Vernehmen wieder her (1634). Durch die Gesandtschaft des *Wagenaer* an den Kaiser (März 1659) erhielten sie neue Begünstigungen, doch mußten sie versprechen, die Chinesischen Schiffe an den Küsten von Japan nicht anzufeinden, die unterdessen wieder Erlaubniß erhalten hatten, nach diesem Reiche zu handeln. Unterdessen erregten die Holländer Verdacht gegen sich, als suchten sie sich mit Gewalt auf Japan festzusetzen; denn der Gouverneur *Caran* hatte auf ihrer Niederlassung *Firando*, unter dem Vorwande ein Haus zu bauen, eine kleine Festung angelegt. Die Canonen, die er dazu aus Batavia erhielt, wurden beim Ausschiffen entdeckt, das Holländische Waarenlager niedgerissen (1638), und sie selbst auf der Halbinsel *Desima* bei *Nangasaki* eingeschlossen und sehr beschränkt (1641). Dazu trug auch bei, daß die Holländer durch ihr gar zu demüthiges und kriechendes Betragen, so wie durch ihre Theilnahme an den Verfolgungen der Christen und Portugiesen, sich bei allen Edeldenkenden, selbst am Hofe verächtlich machten. Sonst pflegte die Compagnie jährlich 4 bis 5 Schiffe, und zur Zeit des freien Commerzes 6 bis 8 und mehrere Schiffe nach Japan zu schicken, seit langer Zeit aber nur 2, doch sind dies gewöhnlich große Dreidecker, meistens aus der Provinz Seeland. Zu der Zeit der

Ankunft (im August) werden auf den Bergen bei *Nangasaki* Posten mit Fernröhren ausgestellt, die den Gouverneur sogleich von der Erscheinung der Schiffe benachrichtigen. So bald diese im Haven ankommen, übergeben sie eine Kiste mit ihren Religionsbüchern, und eine Musterrolle der ganzen Mannschaft, nach der sie sorgfältig durchgegangen werden; selbst alle Morgen und Abend; wenn die Schiffe Verkehr mit dem Lande gehabt haben. Alle Personen und Waaren, die ans Land kommen, werden genau visitirt. Sonst waren die Capitains, und der Chef der Factorie von der Visitation allein frei, die diese Freiheit meisterlich gebrauchten, um verbotene Waaren ins Land zu schaffen, wozu sich die erstern besonders eines ungeheuern weiten Oberrocks bedienten, den sie ganz mit Contrebande auszustopfen pflegten (*Thunberg*). Die Munition und Schießgewehre müssen die Holländischen Schiffe gleichfalls ausliefern, ehemals sogar das Steuerruder, die Segel u. s. w. Um die Schiffe legen sich gewöhnlich einige große Wachtschiffe und mehrere Boote, die stündlich um dieselben herumrudern, um allen Schleichhandel zu verhüten. Und auch auf *Desima* kommt eine Wache, die mehrmals, besonders des Nachts um die Insel herum gehen muß. Ohne Erlaubniß des Gouverneurs von *Nangasaki* darf Niemand auf die Schiffe an den Tagen, wo nichts aus- oder eingeladen wird, und allemal unter Aufsicht eines Officiers und Dolmetschers, und nach genauer Visitation. Geld dürfen Privatpersonen nicht einführen, sondern es wird bis zur Abreise in Verwahrung genommen; aber der Privathandel, wenn

er nur nicht heimlich geschieht, bleibt jedem erlaubt. Die Visitatoren werden oft umgewechselt; selbst die beiden Gouverneure, zu *Kämpfers* Zeiten, wo zwei zugleich in *Nangasaki*, von denen allemal nur einer regiert, und der andere in *Jeddo* ist. Es findet keine baare Bezahlung bei den öffentlichen Auctionen statt, sondern es müssen andere Waaren dafür angenommen werden, die in *Batavia* wenig Abgang wegen der starken Zufuhr finden. Kein Ausländer darf die Landessprache lernen, sondern die Dolmetscher sind lauter *Japaner*, und durch den Umgang mit den *Holländern* werden sie bei ihrer Wilsbegierde sehr gebildete Leute, besonders gute Aerzte. Ein Arzt kann sich leicht ihre Freundschaft erwerben, und beträchtlichen Nutzen ziehen. Zu *Kämpfers* Zeiten wurden sie im Ganzen noch strenger behandelt, als da *Thunberg* in *Japan* war. Schon im J. 1685 ward der strenge kaiserl. Befehl gegeben, daß sich der Werth der eingeführten Handelswaren nicht über 300,000 *Tails* oder Rthlr. betragen sollte. Obgleich im ganzen Lande keine Abgaben und Zölle üblich sind, so müssen doch die Kaufleute, welche Holländische Waaren einhandeln, seitdem gewisse Procente bezahlen, wodurch die Waaren beträchtlich im Preise fielen. Von jenen 300,000 *Tails* verhandelt die Compagnie nur für 260,000, und Privatpersonen für die übrigen 40,000 *Tails*. Der Handel ist also das lange nicht mehr was er sonst gewesen, und statt 5 Schiffen schickt die Compagnie nur jährlich noch zwei dahin.

So bald die Waaren visitirt und in die Pack-

häufer niedergelegt werden, bekommen die Kaufleute im Lande davon Nachricht, befehen die Proben von den Waaren beim Gouverneur von *Nangasaki*, und thun ihr Gebot zur öffentlichen Auction. Auf diese Art pflegen die Japaner den Preis der Waaren selbst zu bestimmen, was ehemals auch nicht geschah, bis die Chineser es sie lehrten, die ein gleiches zu *Batavia* erfahren müssen. Nach Schließung des Handels werden die Waaren gewogen und zur Stadt gebracht.

Nach Verlauf von 8 Wochen hört der Handel auf, das Schiff muß seinen Platz verlassen, wo es vorher gelegen, und wird an den *Papenberg* geschafft, um da den Rest seiner Ladung zu empfangen. Der Capitain bestimmt einige Tage nach der Ankunft im Haven den Tag der Abreise, und diese muß durchaus an dem bestimmten Tage, selbst bei den ungünstigsten Umständen geschehen. Die Bücherkiste und die Ammunition werden ihm wieder zugestellt. Nach den Inseln in der Nähe des *Papenbergs* dürfen sie inzwischen in der Schaluppe ohne Hinderniß kleine Reisen machen, wobei sie jedoch wohl bewacht werden.

Nach der Abreise der Schiffe werden alle Europäer gewöhnlich 6 bis 14 Tage in der Factorie *Dismia* oder *Dezima* eingeschlossen und von der ganzen Welt getrennt, und werden bloß von den Dolmetschern besucht. Zu ihrer Bedienung gebrauchen sie ihre mitgebrachten Slaven, für alle übrigen Bedürfnisse sorgen die Japaner. Schlachtvieh muß aus *Batavia* jährlich dahin gebracht werden; weißes Brod

wird aber täglich frisch für sie in der Stadt gebacken. Reis ist eines ihrer gewöhnlichsten Nahrungsmittel. Brauchen sie einen Handwerker aus der Stadt, so erhalten sie ihn nur mit Erlaubniß des Gouverneurs. Mit der Endigung des Japanischen Jahres (Februar) müssen alle Rechnungen abgeschlossen, und alle Schulden bezahlt werden.

Ein Oberbeamter darf niemals länger als ein Jahr in Japan bleiben, kann aber nach 3 Jahren wiederkommen. Zu Anfang des März tritt der Chef oder *Factor* die jährliche Gesandtschaftsreise nach *Jeddo* an, wobei ihn der Arzt und ein Secretair begleitet; auf dieser werden sie sehr höflich behandelt, aber streng bewacht, so daß sie nur wenig Nachrichten von dem Lande einziehen können. Eine große Menge Japanischer Geschäftsleute und Bediente macht ein ziemlich ansehnliches Gefolge aus, das durch die Holländer unterhalten, und besoldet werden muß. Bei der Audienz müssen sie dem Monarchen ansehnliche Geschenke geben, und ihm ihre Verehrung nach der Landesart bezeigen, ohne etwas verhandeln zu können. Die Erlaubniß jährlich einen Gesandten an den Hof zu schicken, ist ein Vorzug, den sie vor den Chinesern haben, der ihnen aber im Ganzen wenig hilft, und den sie noch dazu durch die Geschenke, und die Reisekosten theuer genug erkaufen müssen.

Die Waaren, die aus Japan verführt werden, sind: Reis, der schönste in Asien, verarbeitete Seide, Baumwolle, Porcellain, lakirte Arbeiten,

Thongefäße, besonders die ungeheuern Töpfe zum Aufbewahren des Wassers, Golddrath, Sowaus ein künstliches Metall wie Semilor, Gold und Silber, obgleich lange nicht mehr in der Menge wie sonst, Kupfer verarbeitet und in Stangen, das feinste was man hat, und der beste Handelsartikel den man auf Koromandel mit größtem Vortheile absetzt, Amber, allerlei Leckereien, Campher, der hundertmal weniger kostet, als der eingeführte Borneische, Eisen, Stahl, geringere und künstliche Metalle, Pelzwerk meistens aus Jeddo, (den Kuriter), Thee, der den Chinesischen weit übertrifft, und wovon die beste Sorte mit Gold aufgewogen wird, Diamanten und andere Edelsteine, Perlen von auserlesener Schönheit, Catechu oder *Terra Japonica* und andere Medicinalwaaren, grauer Amber, Sago in kleinen Fätschen, Sonnenschirme, Japanische feine Schlafrocke, Corallen, und viele Sorten seltner und schöner Seemuscheln. Eingeführt wird durch die Holländer allerlei Glas, besonders Siegel, die begierig gesucht werden, rohes und verarbeitetes Leder, ungegärbtes Leder, Corduan u. a. bereitete Felle, Wachs, Büffelhörner, hänfne, leinene und wollene Zeuche, Quecksilber, Sublimat der sehr geschätzt und theuer bezahlt wird, Borax, Antimonium, allerhand Gewürze, Zucker, Campher von Sumatra und Borneo, der nebst Schildkrötenschaalen ein Monopolium der Compagnie ist, Europäische Bücher, besonders Puderzucker, Chinawurzel, die aber stark verboten ist, *Costus arabicus*, Saffran, Moschus, Borax, Alaun, Benzoe, Gummilack, Storax, Corallen, Bernstein, Cobalt, zum Färben des Por-

zellans, Rindsgalle, Bleistifte, Röthel, feine Feilen, Nähnadeln, geschliffene Trinkgläser, falsche Corallen, fremde Vögel, Quincalleries. Seide wird am meisten gesucht, giebt aber wenig Gewinn. Vortheilhafter sind die Manufacturwaaren, auch die Felle und das Farbeholz. — Am vortheilhaftesten sind Zucker, Arzneimittel, Campher, Spiegel u. d. gl., Theriak, Lacritzenlast, Spanische Röhre, oder Rottings Einhorn (Zähne des *Monodon Monoceros* oder *Narwhal*), das sehr gesucht wird, Taschenuhren, Elfenbein, Stangeneisen, Zinn, Blei, Brasilienholz, Calumbak.

Einzubringen ist die unächte *Ninfi* oder Chinawurzel (*Sintax China L.*) die aus Nordamerica kommt, sehr verboten, und darf um keinen Preis verkauft werden, da so leicht Betrug und Verfälschung der Waaren dadurch geschehen kann; desgleichen Religionsbücher. Auszuführen sind verboten, vorzüglich alle Münzsorten, Charten und Bücher, wenigstens solche, die Nachrichten von dem Lande selbst und der Regierung desselben enthalten, alle Arten von Gewehren, besonders die vortrefflichen breiten Säbel, die an Güte, Härte, Stärke und Werth alle in andern Ländern verfertigte übertreffen. Alles was Aehnlichkeit mit einem einheimischen Götzen hat, Bilder von Soldaten, und ihren Rüstungen, einheimische Fahrzeuge etc., mehrere Fabricate, als die feinsten seidenen, baumwollenen und häßnen Zeuche, seidene Decken etc.

Die Japaner sowohl als die Holländer die über

den Schleichhandel, zu deren Verhütung so viele Maafsregeln genommen werden, selbst nicht verbotener Waaren ertappt werden, werden sehr streng bestraft. Da aber damit baares Geld von den Japanern auf diese Art zu erwerben ist, und jene dabei mehreren Gewinn ziehen können, so unterlassen ihn die Privatleute doch selten ganz.

Obnerachtet der Japanische Handel lange soviel nicht mehr einbringt, wie ehemals, so ist er doch noch sehr wichtig, und man rechnete in der Mitte des vorigen Jahrhunderts jährlich 4 bis 500,000 Gulden Gewinn, ohne das was der Vertrieb der Waaren in Indien und Europa einträgt, und den der Privatleute, der auf wenigstens 250,000 Gulden geschätzt wird, und wovon die Hälfte dem Rathe zu *Batavia* zufällt. *Kämpfer* giebt in der glänzenden Periode des Handels vom Jahr 1641 nur 5 bis 6 Millionen Gulden Gewinn der Compagnie an. Bis 1672, wo durch die Beleidigung des Japanischen Ministers *Mino* eine strengere Aufsicht und Einschränkung des Handels eingeführt wurde, war der Vortheil fast eben so gross. Im J. 1684 erhielten sie zwar wieder einige Begünstigungen; bald darnach folgte aber der Befehl, dass nur für 300,000 *Tails* jährlich Waaren verkauft werden dürfen. Dazu kommt dass viele Handelsartikel aus den Indischen Besitzungen der Holländer selbst kommen, und daher nicht weit hergebracht zu werden brauchen.

Die Holländer sind übrigens die einzigen Europäer die nach *Japan* handeln. Die Engländer

haben es einigemal versucht, aber mit wenigem Glücke. Zwar hatten sie im J. 1613 unter *Capitain Harris* eine Factorie auf *Firando* angelegt, und manche ansehnliche Vorthelle, selbst die Erlaubniß erhalten, nach *Jeppo* und in andere Gegenden des Reichs zu segeln, was selbst nie den Portugiesen, zur Zeit ihres größten Ansehens erlaubt wurde. In wenig Jahren gieng aber dieser Handel zu Ende, und die Factorie zu Grunde, wahrscheinlich weil durch die Holländer die Japaner erfahren hatten, daß der König von England eine Portugiesische Prinzessin zur Gemalin habe.

Den Chinesern ist es seit 1685 erlaubt, jährlich für 600,000 *Tails* Waaren einzubringen, und sie bringen vorzüglich den ächten Chinseng (*Ninfi Panax Jonseny*) aus den Gebirgen der *Manschii* und *Korea* dahin. Ehemals liefen sie mit ihren Fahrzeugen in den Haven von *Osacca* ein, lernten aber in der Folge durch die Portugiesen *Nangasaki* kennen, woran sie seit 1686 jetzt auch gebunden sind. Sie sind jetzt ebenfalls sehr eingeschränkt, weil sie in *China* gedruckte katholische Bücher nach *Japan* einführten, und weil man überhaupt erfahren hatte, daß die katholische Religion noch in ihrem Lande ausgebreitet werde, doch besitzen sie in der Stadt ihren eigenen Tempel und freie Religionsübung; auch erhalten sie Japanisches Geld zu ihren täglichen Ausgaben. Sie müssen sich ebenfalls Japanischer Dolmetscher bedienen. Im Frühling dürfen 20, im Sommer 30, und im Herbst 20 Schiffe mit Waaren anlegen, alle übrigen müssen unverrichteter Sachen wieder ab-

ziehen. Ausser den Ninfu verkaufen sie noch hauptsächlich rohe Seide, mancherlei seidene und baumwollene Stoffe, Zucker, Messing, Gummilack, Agat, Campher, aus *Baros* auf *Borneo*, allerhand componirte Arzneimittel, Terpentin, künstlichen und natürlichen Zinnober, wovon die beste Sorte weit theurer als Silber ist, Borax, Myrrhe, Calumbakholz und gedruckte Bücher, die aber erst die Censur zweier Gelehrten passiren müssen. — Noch kommen jährlich 2 bis 3 Schiffe aus *Siam* und eben so viel aus *Sumboya*, welche wahrscheinlich auch von den dortigen Chinesern befrachtet werden, nach Japan, und die Bewohner der *Liqueiosinseln* haben auch einigen Verkehr mit diesem Reiche, besonders mit *Satzuma*. Ihr Handel soll eigentlich nicht mehr als 150,000, *Kämpfer* sagt richtiger 600,000, *Tails* betragen, doch bringen sie gewöhnlich mehr ein, da sie nachsichtig behandelt werden. Ihr Handel besteht aus allerhand seidenen Stoffen, in Chinesischen Producten, Getraide, Hülsenfrüchten, *Awa Muri*, ein starker Hirsenbranntwein, Kauries, die hier zur Schminke bereitet werden, dörre Muscheln zu Fensterscheiben, seltene Pflanzen in Töpfen etc.

Vor der Ankunft der Europäer in diesen Gegenden, trieben die Japaner selbst einen starken Handel und ausgebreitete Schifffahrt, so daß sie z. B. an der Nordwestküste von America jenseits der Beringsstraße weiter gekommen sind, als irgend ein Europäisches Schiff. Sie besuchten vorzüglich China, Ost-Indien bis nach Bengalen, und

und die Ostindischen Inseln. Seitdem man aber anfieng, Argwohn auf jene Ausländer zu werfen, und von ihnen den Umsturz des Staates und der Sitten fürchtete, so wurde auch den Landeseingebornen aller auswärtiger Handel untersagt, alle weitere Schiffahrten verboten. Kaum daß sie noch die südlichen Kurilen (*Jedzo*), Korea, die Liqueiosinseln, und aufs höchste China besuchten. Ohnehin erhalten sie durch ankommende Schiffe mit leichter Mühe und wohlfeil, alles was sie aus fremden Ländern brauchen. Ist ihnen aber gleich der auswärtige Handel abgeschnitten, so ist doch das inländische Verkehr sehr beträchtlich.

Dies war so ziemlich derselbe Zustand der Sachen seit Kämpfer bis Thunberg. Was sich nach dieser Periode in Rücksicht des Japanischen Handels für Veränderungen zugetragen haben, kann ich aus Mangel neuer zuverlässiger Nachrichten nicht bestimmen. Da aber so wenig Veränderungen in der vorigen Periode statt gefunden haben, so läßt sich ein Gleiches von der letztern erwarten. Die Macht und das Ansehen der Engländer in jenen Meeren breitet sich jedoch immer mehr aus, so wie das der Holländer täglich sinkt; und so sollte es mich sehr wundern, wenn die Herren von Indien und des großen *Oceans* nicht auch einen Versuch gemacht hätten, sich einen Antheil an dem Japanischen Handel zu verschaffen, besonders da sie den nördlichen Theil jenes Weltmeeres so oft besuchten, und ein Etablissement auf den Sandwichinseln, beinahe in gleicher Breite mit Japan errichtet haben. So viel ich weiß, hat

nur ein einziges Russisches Schiff Verkehr mit Japan gehabt, das worauf der Graf *Benjowski* aus Kamtschatka entfloh; die Kurilischen Inseln aber sind meistens durch Russische Schiffe entdeckt worden, und werden oft genug besucht. Noch gehören die Americaner mit zu den Völkern, die des Pelz- und Chinesischen Handels wegen häufig diese Meere besuchen, aber von einem Verkehre mit Japan ist mir nichts bekannt worden.

Es bleibt mir nur noch eine kurze Schilderung vom sogenannten Lande Jedso, und den Liqueiosinseln übrig, da über beide die Japaner gewissermaassen die Oberherrschaft haben.

Die Begriffe von den Ländern südlich von Kamtschatka, und nördlich von Japan sind immer sehr verwirrt gewesen. Nur erst ganz kürzlich haben wir theils durch Russische Seefahrer, theils durch den unglücklichen *La Peyrouse* einige genauere Nachrichten erhalten. *). Das *Jedso* oder *Jesso* *Gassima* der Japaner, ist die südlichste und größte Kurileninsel, *Chichai* oder *Matsumai*, unter welchem Namen es auch in Japan bekannt ist. **) Das was die Japaner *Okujesso*, *Ober-* oder *Hochjesso* nennen, scheint mir die Südspitze von der

*) Vorzüglich aber durch *Broughton*, dessen Entdeckungsreise im XIX. Bde. der Sprengel - Ehrmannschen Bibliothek der Reisebeschreibungen in einer Teutschen Uebersetzung so eben erschienen ist.

D. H.

**) Nach *Broughton* wird sie von den Einwohnern *Insu* genannt.

D. H.

Insel *Tschoka* oder *Saghalien* zu seyn. Mit Unrecht ist diese auf einigen neuern Charten (z. B. der Mannertschen von Asien 1793) in zwei getheilt, wovon die eine nördlichere *Sachalien*, und die südlichere *Ezzo* heisst, mit der Nachricht, daß diese schon den Holländern bekannt gewesen sey, welches allerdings wohl möglich ist. Die zweite Kurileninsel ist das *Staatenland* der Holländer, und *Konafir* der Russen, die dritte aber das *Compagnieland* der ersten, und die Insel *Urup* der letztern. Einige Nachrichten von den Reisen der Holländer dahin in den Schiffen *Castricom* und *Bneskes* befinden sich in J. R. *Forsters* Entdeckungen und Schiffahrten in Norden p. 487, und die Russischen Entdeckungen in *Pallas* n. n. Beitr. B. IV. p. 136.

Die Meerenge *Sangair* trennt *Jeso* *Gasima* oder *Matsumai* (*Matsmai*, *Chicho*) von *Nippon*, von dem Continente Asiens die Strasse *Tesoi*, von dem Staatenlande oder *Konafir* der Canal *du Pic*, und von *Saghalien* oder *Tschoka* die Strasse *la Pérouse*. Sie gehört den Japanern schon seit der Regierung des *Joritomo*, indessen beschränkt sich ihr Verkehr nur auf die südlichen Küsten, von denen sie feines Pelzwerk, Silber, Goldsand und eine Art sehr zierlicher Fische, wie es scheint auch Seeottern aus einigen nördlichen Inseln, für Reis, seidene und baumwollene Kleider einhandeln. Die Bewohner sind von der Natur der Japaner, größer, weißer, stark behaart, von festem Körperbau, sehr abgehärtet, haben in dem südlichen Theil Japanische Kleidung und Sitten,

und besuchen in ihren schlechten Canoten die nahegelegene Japanische Küste bisweilen. Sie leben hauptsächlich von der Jagd und dem Fischfänge, und wissen den Bogen gut zu führen; wobei sie sich bisweilen auch vergifteter Pfeile bedienen. Ausserdem haben sie noch kurze sehr scharfe und harte Säbel und Lanzen, und Cürasse aus kleinen Bretern. Jeder Bewohner ist sein eigener Herr; sie sind zwar ziemlich leicht zu reizen und rachgierig, im Ganzen aber doch gutartig, gesellig und freundlich gegen Fremde, die sie wohl behandeln. Von Religion hat man nur wenige und schwache Spuren bei ihnen bemerkt.

Das Land ist sehr bergig und fellig, voller grosser, ungebahnter Wälder, trägt nur wenige wilde Früchte und Wurzeln, und in einigen Gegenden eine Art Gerste, woraus sie ein grobes Brod bereiten.

Die Hauptstadt heisst *Matsmai* oder *Matsumai*, und ist sehr unerheblich. Es wohnt daselbst ein Russischer Gouverneur, der jährlich einmal nach *Jeddo* muss, um einen Tribut aus Gold, Pelzwerk und schönen Federn zu überbringen.

Nicht weit von der Stadt sind sehr reiche Silberbergwerke, an denen gegen 50,000 Japaneser, theils freiwillig, theils zur Strafe hier arbeiten; und in einem nahe bei derselben vorbeifliessenden Flusse, wird auch viel Gold gewaschen.

Die andern geringern Städte sind: *Sirarcha*,

Tocapfi, Contchoori, Croen, Ootchoeira, Efan
und *Sirocani*.

Diese wenigen Nachrichten rühren von dem Jesuiten *Carvalho de Angelis*, der 1620 und 21 daselbst als Missionar war, und den Schiffen *Castricom* unter *Uries*, und *Brasket* unter *Schaep*, die im J. 1643 nördlich von Japan auf Entdeckungen ausgiengen, und die südlichen Kurilen, wahrscheinlich auch die südlichen Küsten von *Tschoka* untersuchten. Die neuern Nachrichten der Russen in *Pallas* neuen Nordischen Beiträgen übergehe ich, da es mir daran gelegen war, die älteren Nachrichten hier beizubringen.

Die *Liquios*- oder *Liquejosinseln*, bei den Japanern *Rincu* oder *Riuhu*, sind eine zahlreiche Gruppe größerer und kleinerer, äußerst fruchtbarer und reizender Inseln, die sich von der Ostküste von *Formosa* bis nach *Japan* hinziehen. Ihre sehr gesitteten Bewohner gleichen den Chinesern, haben auch dieselbe Sprache, und standen unter den Chinesischen Monarchen. Späterhin unterwarf sie der Japanische Fürst von *Saxuma* seinem Monarchen. Jetzt ist die Japanische Oberherrschaft sehr geschwächt, und die Chineser scheinen wieder die Obergewalt zu haben; doch kommen noch jährliche Geschenke aus diesen Inseln nach *Japan*, obgleich auch nach *China*. *)

*) Die südlichen *Liquejosinseln* sind nämlich, wie schon angemerkt worden, ein wirkliches Zinsland von *China*.
D. H.

Sie handeln mit Seide, Baumwollenzeug und anderen Chinesischen Waaren, desgleichen mit Getraide, Reis, Hülsenfrüchten, einem starken Getränke *Awumuci*, Perlenmutter, mehreren Muscheln und Schnecken, besonders mit *Kauris* (*Cypria Moneta* L.) und einigen einheimischen Wurzeln und Gewächsen. Es wird auch viel Ackerbau und Fischerei getrieben. Im Ganzen kennen wir diese Inselgruppe noch gar nicht hinlänglich, so sehr sie es doch verdient. Groß-*Liquio* (*Lieu-kieu*) kommt fast *Formosa* an GröÙe gleich und ist die ansehnlichste Insel. Auf der ebenfalls beträchtlichen Insel *Jajama* wohnt der *Dairo* oder der geistliche Erbmonarch dieses Archipels. *)

* * *

Quellen: Ich halte *Kämpfers* Geschichte und Beschreibung von Japan (aus den Originalhandschriften des Verfassers herausgegeben v. *Dohm*, erster u. zweiter Band. Lemgo 1777 und 79), und dann *Thunberg's* Reise nach Africa und Asien (*Resa uti Europa, Africa, förättad Åren* 1770 — 79. Del. III. IV. Teutsch im Auszuge in *J. R. Forster's* Magazin neuer merkwürdiger Reisebeschreibungen Th. VII.) für die einzigen zuverlässigen Quellen; die übrigen sind es nur, in sofern sie mit diesen übereinstimmen. *Caron* (Beschreibung von Japan) war von Kindheit auf daselbst erzogen worden, und hat manches Brauchbare und Wahre, aber auch viel Fabelhaftes erzählt. *Hagener* schrieb berichtigende Anmerkungen zu ihr. *Varenius* scheint mir weit weniger Glaubwürdigkeit zu verdienen. Die Engländer *Saris* und *Herbert* gehö-

*) Von den *Liquejos* Inseln giebt uns auch *Broughton* manche brauchbare Nachricht. D. H.

ren, ebenfalls zu den ältern Schriftstellern über Japan, so wie auch Xaver Maffei, Almeida de Eroes (*Brevis Japoniae Insulae descriptio. Colon. Agripp. 1582. 8.*) Valuta u. a. Portugiesische und Spanische Missionarien. Die Nachrichten der letztern aber sind sehr wenig brauchbar. Ein Paar ältere Sammlungen über Japan sind:

Opus de rebus Japonicis collectum a. Joh. Hago, und

Denkwürdige Gesandtschaften der Ostindischen Gesellschaft in den vereinigten Niederlanden an unterschiedliche Kaiser von Japan, darin zu finden etc. Gezogen aus den Schriften und Reiseverzeichnissen mehrerer Gesandten durch Arnold Montanus. Amsterd. 1670. fol.

Die meisten der älteren Nachrichten sind benutzt in der Geschichte und Beschr. v. Japan im 25ten Theile der allgem. Weltgeschichte, aber meistens nicht mit der gehörigen Kritik. Neben Kämpfer und Thunberg habe ich auch dieses Werk benutzt.

Thunberg hat eine *Flora Japonica* und Abbildungen dazu geliefert, welche beide besonders gedruckt sind. In seiner Reisebeschreibung befindet sich ein Japanisches Wörterbuch.

Auch Didac Collado hat ein Japanisches Wörterbuch (*Dictionarium Japonicum, Romae 1632. 4.*) und eine Grammatik dieser Sprache (*Grammatica Japonicae linguae, Romae 1632. 4.*) geliefert, wovon vielleicht bei einem Besuche in diesem Lande Gebrauch gemacht werden könnte.

S.

* * *

Anm. Einen Nachtrag zu dieser Abhandlung nebst Anmerkungen, besonders in Betreff der Russischen Gesandtschaftsreise, liefern wir im nächsten Hefte dieser A. G. E.

Die Herausgeber.

BÜCHER - RECENSIONEN.

I.

Reflections on the Commerce of the Mediterranean etc. By JOHN JACKSON Esq. F. S. A. Author of the Journey over land from India, London, Clarke. 1804. 8.

Der ganze Titel lautet so: „*Bemerkungen über den Handel im Mittelländischen Meere, gesammelt während eines Aufenthalts auf beiden Küsten des Mittelländischen Meeres, worin von dem Handelsverkehr in Algier, Tunis, Sardinien, Neapel, Sicilien, Morea u. s. w. gehandelt, und eine unparteiische Untersuchung über die Sitten und Gebräuche der Einwohner in Bezug auf kaufmännische Geschäfte angestellt, besonders aber auf die Britischen Kunsterzeugnisse, welche jedem dieser Länder angemessen sind, Rücksicht genommen wird; zugleich wird gezeigt, daß es rathsam wäre, die Zahl der Britischen Consuls zu vermehren, und daß die Engländer aus Niederlassungen im Mittelmeere fast eben so viel Vortheile ziehen würden, als ihnen jetzt der Westindische Handel bringt.*“

Dieser lange geschwätzige Titel benachrichtiget den Leser, was er hier zu erwarten hat, und sollten auch die berührten Gegenstände nur oberflächlich abgehandelt werden, so verdienen sie doch gerade jetzt einige Aufmerksamkeit, wo der Krieg vermuthlich im Mittelmeere losbrechen wird. Auch findet man hier einige neue Ursachen, warum die Englischen Kaufleute auf die Besetzung von *Malta* ein solches Gewicht legen. Der Verf. bedauert, daß man bisher in England den Küstenhandel des Mittelmeeres so wenig gekannt habe, da er doch so gewinnvoll sey. Wenn der Kaufmann nicht weiß, wo er mit seinen Schiffen hin soll, braucht er sie, nach dem Rathe des Verfassers, nur ins Mittelmeer zu senden, er erhält dort gewiß Fracht. Im Jahre 1797 wurden lediglich auf Rechnung der Kaufleute in Marseille in den verschiedenen Häven des Königreichs *Tunis* mehr als dreihundert Kauffahrer, deren jeder meistens, von 80 bis 300 Tonnen war, befrachtet. Daß so viel Schiffe bloß in einem einzigen barbarischen Staate Frachten erhalten konnten, wird Jeden verwundern. Dennoch hat es seine Richtigkeit, da es der Französische Consul im *Funduk* zu *Tunis* 1799 dem Verf. versicherte. Man bezahlte für diese Frachten größtentheils mit Französischen Manufacturen; es wurden nur wenig andere Güter hinzugefügt. Frankreich hat, nach des Verf. Meinung, bei diesem Handel vornehmlich deswegen gewonnen, weil es immer mehrere Kaufleute in der Levante hielt, die dessen Handelsgeschäfte besorgen mußten. Frankreich erwarb bei dem Handel des Mittelländi-

schen Meeres allezeit ungeheure Summen, welche es in den Stand setzten, die rohen Materialien anderer Völker einzuführen, und sie verarbeitet mit außerordentlichem Gewinne wieder abzusetzen. Das Handelscollegium in Marseille widmete dem Levantischen Handel mehr Aufmerksamkeit, als allen andern Handelszweigen der Nation; es gab Gesetze, und machte Einrichtungen dafür, die sich über das Wichtige und Unwichtige verbreiten. Daher ist Frankreich auf Englands Besetzung von *Malta* so eiferfüchtig, welches für den Levantischen Handel eben so gut liegt, wie *Minorca*. Ständen beide unter Englischer Botmäßigkeit, so würde es den größten Theil des Handels der Barbarei an sich ziehen; denn *Port-Mahon* und *Malta* sind Häven von entschiedener Vortrefflichkeit. Der Verf. will überdies wissen, daß *Napoleon I.* allezeit um die gute Meinung der südlichen Franzosen gebuhlt, und sich das mittägliche Frankreich im Fall eines schnellen Aufstandes zur Sicherheit ausersehen habe, auch soll er dem dortigen Volke versprochen haben, Marseille zu einem Freihaven zu machen. Allerdings würde dies bedeutende Folgen haben, aber dennoch nicht viel helfen, wenn Frankreich vom Levantischen und Barbarischen Handel ausgeschlossen bliebe.

Der Profit im Levantischen Handel ist bei großen Artikeln gemeiniglich dreißig bis vierzig Procent, und zuweilen noch mehr, bloß von einem Haven zum andern, wiewohl diese Häven nicht sehr weit aus einander liegen. Aber man

muß hier mehr als in andern Ländern auf seiner Hut seyn, mit wem man zu thun hat. So hat man sich sehr vor den Juden in Acht zu nehmen, welche in den Barbarischen Staaten, in Marseille, Italien u. s. w. sehr zahlreich sind. Schliesst man in den Barbarischen Staaten einen Handel mit einem Juden, und läßt die Umstände nicht genau bei einem Europäischen Consul protocolliren, und ihn zugleich Sicherheit stellen, so erfüllt der Jude gewiß nicht, was er versprochen hat, er mag es noch so feierlich gethan haben, wenn er nur die mindeste Aussicht hat, bei seiner Treubrückigkeit zu gewinnen. Setzt man ihn darüber zur Rede, so zuckt er die Achseln, und verweist einen auf morgen. Kennt man aber die herrschenden Leidenschaften des Juden, und besitzt Waarenkenntnis, so ist mit ihm ein guter Handel zu schliessen, weil der Jude meistens zu verkaufen geneigt ist, wenn er auch nur einen kleinen Profit machen kann; doch sieht er den Augenblick, ob er einen Kenner vor sich hat, und wehe dem mit ihm handelnden Kaufmann, der es nicht ist!

Eine gleiche Behutsamkeit hat der Levantische Kaufmann bei den Griechen anzuwenden, welche an den nördlichen Küsten des Mittelländischen Meeres die häufigsten Einwohner sind. Bekanntlich stehen sie unter dem Grosherrn, und befinden sich in einem kläglichen politischen Zustande. Sie haben zwar eine Flagge auf ihren Kauffahrern, doch hält man sie nicht für unabhängig; sie mögen noch so sehr zur See be-

schimpft werden, es wird ihnen äußerst schwer, sich Recht zu verschaffen; die Pforte, bei welcher sie sich allein beklagen können, achtet sehr selten auf sie, weil ihre Menge bei den Türken Eifersucht erregt; anstatt ihren Beschwerden abzuhelpen, welches sie in den Augen anderer Völker geachtet machen würde, hat sich der Türkische Hof immer aller Gelegenheiten bedient, sie der niederträchtigsten Slaverei zu unterwerfen. Da nun die Griechen sehen, daß man alle ihre Beschwerden gleichgültig anhört, so suchen sie sich selbst Recht zu verschaffen. Wenn ein Griechisches Schiff zur See von einem fremden gerüsteten Schiffe, welches zu stark ist, beschimpft wird, so läßt es sich die Beleidigung geduldig gefallen; treffen die Griechen aber zur See ein Fahrzeug derselben Nation an, welches sie überwältigen können, so tödten sie gewiß jede darauf befindliche Person, plündern das Schiff rein aus, und versenken es; man hält es daher für gefährlich, zur See einem Griechischen Schiffe zu begegnen, das mächtiger ist. Es giebt auch eine Menge Griechischer Seeräuber, die in allen Häven, wo keine Türkische Garnison ist, Schutz finden. Mit einem Worte, man kann sich im Handel und Wandel auf die Griechen nicht verlassen; sie bedienen sich aller niedrigen Kunstgriffe, und da sie keinen Ruf zu verlieren haben, so sind sie bei ihren Betrügereien noch unverschämter und unachtsamer, als die Juden.

Auf die Armenier kann man sich eben so wenig verlassen. Sie haben weder König, noch

Oberhaupt, und bilden auch keinen Freistaat. Es gebricht ihnen an allem politischen Ansehen, und ob sie schon viel besser als Juden und Griechen sind, so fließen doch die wenigen Tugenden, welche man etwa noch bei ihnen findet, mehr aus Nothwendigkeit, als aus Grundsätzen her. In Armenien und andern Ländern, wo sie sich zahlreich aufhalten, kann Niemand ohne Paß von einer Provinz in die andere reisen; hat daher ein Armenier irgend einen Betrug oder ein Verbrechen begangen, so wird er leicht entdeckt. Die Armenier haben größtentheils den Handel der Asiatischen Türkei, und von Arabien und Persien, wie auch den größern Theil des Carawanenhandels in Händen. Die Carawanenschiffe zwischen *Bengalen* und *Bassora* werden meist von Armenischen Kaufleuten nach und aus Indien befrachtet. Sie werden in ihrem Handel von den Türken beschützt, die gemeiniglich selbst sehr schlechte Kaufleute sind, weswegen sie gewöhnlich ihre gewerblichen Angelegenheiten von Armenischen Kaufleuten betreiben lassen. Man bemerkt an ihnen viel Orientalische Sitten und Gebräuche, und ihr Character hat unstreitig einige gute Züge. Die Türken bezeigen ihnen mehr Achtung, als den Griechen. Der Armenier ist unterwürfiger, harmloser und sanfter, als der Grieche, und besitzt nicht so viel von der Rachgier, die unter diesem Volke so allgemein ist. Es giebt an den nördlichen Küsten des Mittelmeers noch mehr Europäische Völker, unter denen man viele verdächtige Leute antrifft; überhaupt kann der Kaufmann hier nicht zu sehr auf

seiner Hut seyn. Das kommt daher, weil ihre Flagge von andern Nationen wenig geachtet wird; man sieht zu gleicher Zeit hieraus, was für einen Einfluß politische Ehrerbietung auf die Denkart und Grundsätze eines Volks hat. Die Regierung heiße, wie sie wolle, sie sey erblich oder werde gewählt, sie nenne sich Monarchie, Aristocratie oder Democratie, wenn sie nur ihre Flagge bei andern Völkern in Achtung zu setzen weiß, es geschehe aus Gefälligkeit oder Furcht, die Wirkung bleibt die nämliche; die Unterthanen dieser Regierung werden sich im Auslande ebenfalls Achtung zu verschaffen wissen, und sich sorgfältig hüten, eine niedrige Handlung zu begehen, die ihren Nationalcharacter im geringsten herabwürdigen könnte.

Malta hat eine sehr bequeme Lage für den Handel mit dem östlichen Theile der Barbarei, mit Aegypten, Syrien, Morea etc. Schiffe finden hier alles, was sie bedürfen, sowohl während als nach der Quarantaine. Es kann den Engländern zur Niederlage Brittischer und Levantischer Waaren dienen. Wenn des Verfassers Ideen über die mögliche Ausdehnung des Levantischen Handels richtig sind, worüber nur die Erfahrung entscheiden kann, so würde *Malta* eine unschätzbare Besitzung seyn.

Die Französische Politik hat allezeit sowohl während der Monarchie, als der Republik sich das System der Handelsconsuln sehr angelegen seyn lassen. Vielleicht wurden einige von ihnen

sowohl in gewerblicher als politischer Absicht geschickt. Wie dem auch sey, die Französische Regierung liefs es ihnen nicht am äufseren Aufzuge abgehen, damit sie in den Augen des Volks, zu welchem sie giengen, für Leute von Wichtigkeit gehalten werden möchten. Sie hatten Kriegsschiffe bei sich, und es wurde ihnen alle Achtung bewiesen, welche wirklichen Gesandten zukommt.

Die Franzosen würden nicht diese Kosten übernommen haben, wenn sie nicht den Nutzen der vielen Handelsagenten einfähen. In den Ländern, mit denen Frankreich niemals einen regelmäßigen Verkehr unterhalten kann, müssen die Consuls und Agenten Ladungen für die Kauffahrer vorbereiten. England hat seinen auswärtigen Handel bisher auf diese Art wenig begünstigt; es überläfst seine Kaufleute mehrentheils ihrer eigenen Betriebsamkeit. Viele Consuls, welche die Britische Regierung anstellt, sind keine Kaufleute, sondern gewesene Offiziere im See- oder Landdienste, denen man solche Stellen zur Belohnung giebt. Aber diese Männer haben sich immer gewöhnt, auf den Kaufmann stolz herab zu sehen; wie kann man da wohl erwarten, daß sie dem Handel grossen Nutzen bringen werden? Macht man aber Kaufleute zu Consuln, so verzinsset sich der Gehalt, welchen man ihnen giebt, dem Staate sicherlich vielfach. Die Englische Regierung handelt auch darin wider den Vortheil der Unterthanen, daß sie so viele Consuls und Viceconsuls anstellt, welche nicht geborne Briten sind. Zu den Viceconsuls nimmt man ge-

wöhnlich Griechen oder Italiener, welche Jeden, der ihrer nöthig hat, bevorthen. Läuft ein Englisches Kriegsschiff in einen Haven, um sich zu verproviantiren, und es giebt dort keinen Britischen Consul; so will der Viceconsul sich mit Herbeischaffung der nöthigen Vorräthe gar nicht befassen, wenn er nicht die Aussicht hat, 35 Procent außer der üblichen Commission, die bloß eine Bemäntelung seiner übertriebenen Forderungen ist, dabei zu gewinnen. Solche Betrügereien tragen viele tausend Pfund Sterling aus, welches gewiß mehr ist, als alle Consulsgehälter im Mittelmeere ausmachen würden. Aber noch weit mehr verlieren die Kauffahrteischiffe durch solche Leute. Zum Beispiel ein Englischer Kaufmann miethet ein Schiff, oder schickt sein eigenes in einen Haven des Mittelländischen Meeres, wo es keinen beglaubigten Britischen Consul giebt. Der Kaufmann muß an einen Viceconsul oder an einen dortigen Kaufmann schreiben, der wahrscheinlich entweder ein Ragusaner, ein Grieche oder ein Italiener ist. Der Schiffseigenthümer bestellt eine vorgeschriebene Ladung, daher kauft der Correspondent eine Fracht, der Preis beläuft sich noch so hoch; die Fracht aber verschifft er nicht eher, als bis es ihm gelegen ist, so daß die Kosten für den außerordentlichen Aufenthalt des Schiffes oft sehr hoch zu stehen kommen; diese Kosten vermehren allezeit seine Auslagen, von denen er gemeiniglich, außer seiner Commission, 35 Procent Profit nimmt. Dies ist einer der größten Nachtheile, denen der Englische Handel im Mittelmeere jetzt unterworfen ist.

ist. Befindet sich die Ladung auf Land und hat der Capitain den Frachtbrief get, so traßirt der Verlader sogleich auf der Fracht, und sobald der Brämann die Connossemente erhält, nimmt Anstand, Wechsel für die ganz acceptiren. In allen Ländern, wo regelmäßige und häufige Correspondenzen kann, werden Wechselbriefe jeder mächtlichem Verluste negociert, so res Haus auch in England seyn mag; und tet der großen Einbuss auf Wechsel der Verlader (Ablader) sogleich mit (schädigen, wiewohl er einen Theil vielleicht erst ein halbes Jahr nach der Waaren bezahlt. Man hört in die Bemerkung machen, daß ein Handelshaus dort von dem jährlichen des Verkaufs zweier Newfoundlandische frachten im Stande ist, Staat zu machen und Pferde zu halten, und eine schön Theater für sich zu haben. Alles d nicht mit der gewöhnlichen Commissen, die sehr mäßig ist.

Herr Jackson wunderte sich, w daß diese außerordentliche Beträge 95 Procent, oder doch eine dieser seh nende Summe betrug. Er erfuhr durch seine Italienischen Bedienten, zu Markte schickte, um entweder zum Gebrauche oder für ein Schiff Lebk kaufen, so entdeckte er, daß man

nach dem erwähnten Verhältnisse übertheuerte. Ein Italienischer Bedienter verlangt gar keinen Lohn, wenn er das ausschliessliche Recht hat, einzukaufen; er weiß überdies noch eine beträchtliche Summe von allen Handwerkern und Kaufleuten, mit denen man Verkehr hat, zu erhalten. Wenn man die Bedienten über diese Unredlichkeit zur Rede setzt, so sagen sie oft, daß sie von den Geistlichen dazu gezwungen würden, welche auf diese Art die Ketzer nöthigen, zu ihrem Unterhalte beizutragen. In Spanien, dem festen Lande von Italien, Sicilien, Malta, und überhaupt in jedem andern Theile auf beiden Küsten des Mittelländischen Meeres, wo Italiener, Spanier, Ragusaner oder Griechen angetroffen werden, ist dies etwas Gewöhnliches. .

Die Deys von *Algier* haben sich niemals sehr mit dem Handel abgegeben, ob sie gleich einen der fruchtbarsten Staaten in der Barbarei besitzen; der Krieg ist ihnen bisher lieber gewesen, und dieser setzt dem Handel allezeit Hindernisse entgegen. Sie haben oft etliche starke Kreuzer zur See, kreuzen aber selten außerhalb der Meerenge. Sie sind mit den meisten christlichen Fürsten innerhalb der Straße in Krieg verwickelt, und doch belaufen sich alle ihre Kriegsschiffe auf nicht mehr als zwanzig, die zehn bis vierzig Kanonen führen. Sollten die Deys von *Algier* jemals ihr Augenmerk auf den Handel richten, und sich das wahre Wohl ihres Reichs angelegen seyn lassen, so könnte es wegen des natürlichen Reichthums

seines Bodens in wenig Jahren sehr beträchtlich werden.

Algier führt hauptsächlich folgende Waaren aus: Weizen, Gerste, Erbsen und Bohnen, Baumöl, Wachs, Honig, Ochsenhäute, Ziegenfelle, Felle wilder Thiere, Wolle, Ochsen, Schafe. Die Ausfuhr aller Arten von Lebensmitteln ist sowohl in der Stadt *Algier*, als in allen nahe gelegenen Oertern verboten. Das Einzige von Wichtigkeit, was man hier kaufen kann, sind die Prisenlschiffe und ihre Frachten, und diesen Kauf hat vornehmlich das Jüdische Haus *Bocri* und *Busnah* an sich gezogen, welches auch die Journata vom Dey pachtet, so dass man Häute, Wachs und viele andere Waaren nicht anders, als durch Vermittelung dieses Hauses bekommen kann. Ein Bruder von *Bocri* hat sich jetzt in *Marseille* niedergelassen. Dieses Haus, welches immer auf Französischer Seite gewesen ist, hat einen grossen Einfluss auf die gegenwärtige Regierung von *Algier*, so lange dies dauert, muss der Englische Consul in *Algier* sich in einer unangenehmen Lage fühlen. Die Dey's haben immer die Ausfuhr des Schlachtviehs von *Oran* erlaubt, damit es der Besatzung in *Gibraltar* nicht an Fleisch fehle; es ist deshalb ausdrücklich ein Vertrag geschlossen. Zuweilen gestatten die Dey's auch, dass Getraide und andere Sachen aus *Bona* geführt werden, aber oft hält es sehr schwer, einen Erlaubnisschein dafür zu erhalten. Um sich diesen zu verschaffen, giebt es kein anderes Mittel, als dass man dem Dey und seinen Ministern ansehnliche Ge-

schenke macht. Ein Schiff, das in *Bona* Getraide laden will, muß erst nach *Algier*, und sich dort vom Dey einen *Tiskerry* oder Getraideschein holen, sonst würde es seine Reise wahrscheinlich vergebens unternehmen. So lange die Ausfuhr in *Algier* verboten bleibt, kann der fremde Kaufmann keine große Versuchung empfinden, dorthin zu handeln. Uebrigens bezahlt man dort allezeit mit baarem Gelde, besonders mit Spanischen Thalern. Folgende Waaren finden in *Algier* immer einen guten Absatz: Schwarzer Pfeffer, Alaun, Caffee, Muskatennüsse, Nelken, Zimmt, weißer Ingwer, Messerschmidtwaaren, Indische Muffeline, baumwollene Zeuche, Pimento, Blei in Mulden, Schrot, Blauholz in ganzen Stücken, rothes Sandelholz, Eisenvitriol, Zinn, feines Tuch von festen Farben, feine Irländische Leinwand, feiner Zucker, Rum aus *Jamaica*.

Der Handel, welchen die christlichen Staaten an den nördlichen Küsten des Mittelmeers jetzt mit dem Königreiche *Tunis* führen, ist sehr beträchtlich. Die Ausfuhr besteht vornehmlich in Landeserzeugnissen; man kann sie allezeit verladen bekommen, wenn man sich für die Sachen, welche Zoll bezahlen, einen *Tiskerry* vom Bey verschafft. *Tunis* ist in der Barbarei der beträchtlichste Staat für den Handel; doch wollte er wenig sagen, bis *Sidi-Mustapha*, der letzte Premier-Minister, den Anbau des Getraides und der Oliven beförderte, welche beide Producte man jetzt vorzüglich aus *Tunis* verschifft. Hierdurch sind

die Einwohner, welche vordem beständig sowohl mit den Christen, als unter sich selbst kriegten, um vieles gesitteter worden, und sie fühlen die Vortheile des Handels. Die Einkünfte des Bey's erwachsen jetzt größtentheils aus dem Einfuhrzoll.

Tunis führt vornehmlich aus: Weizen, Getraide, Bohnen, Baumöl, Häute, wilde Thierfelle, Wolle, Wachs, Honig, Krappwurzeln, Elfenbein, Goldstaub, scharlachne Mützen, Jerbi-Shawls, Sennesblätter, Seife, Schwämme, Baumwolle, Straußfedern, Kräuterorfeille, Schlachtvieh. Der vorzüglichste Haven, Getraide aus dem Königreiche *Tunis* zu holen, ist *Biserta*; doch muß man erst einen Tiskerry vom Bey lösen. Der Preis des Getraides ist sehr schwankend; gemeiniglich ist es am wohlfeilsten im August und September gegen Ausgang der Aerndte. Die Fruchtbarkeit des Jahres beruht auf der Menge des Regens. Man hat einige Beispiele, daß aus Mangel an Regen ein gänzlicher Misawachs eingetreten ist. Da der Boden eine große Zähigkeit besitzt, so ist er gewöhnlich sehr fruchtbar. Die Nachfrage nimmt niemals ab aus *Minorca*, *Majorca*, der Küste von Spanien, dem südlichen Frankreich und dem größten Theile von Italien und Malta. In Friedenszeiten beschäftigen sich die Minorcaner hauptsächlich mit dem Getraidohandel aus der Barbarei nach der Spanischen Küste. Oel, einer der vornehmsten Ausfuhrartikel, wird besonders aus *Tunis*, *Soliman* und *Susa* verschifft; aber der letztgenannte Ort ist der beste dafür, denn in *Susa* ladet man ein Schiff von dreihun-

dert Tonnen Binnen einer Woche. Man macht in *Tunis* Oel vom November bis zum Januar; und es hat die gute Eigenschaft, daß es sich lange hält; es wird bei weitem nicht sobald ränzig, als das Italienische Oel, und wirft man ein wenig Salz hinein, so hält es sich so lange, als man will. Man verschifft es oft in grossen Krügen; auf diese Art wird das Auslaufen verhindert, und man kann es sehr wohl auf kleine Reisen im Mittelmeere so mitnehmen, aber ein ganzes Schiff mit Oelkrügen zu beladen, und damit das stürmische Atlantische Meer zu befahren, würde zuviel gewagt seyn. *Marseille* schickte ehemals in Friedenszeiten des Jahres dreihundert Schiffe nach *Tunis*, und liess sie mit Getraide, Wolle, Oel etc. befrachten; die Französischen Kaufleute nahmen meistens sowohl das klare Oel, als den Bodensatz, welchen sie für ihre Tuchmanufacturen und zur Seife brauchten.

Folgende Bemerkungen über den Einfluß des Oels auf den menschlichen Körper wird man interessant finden. Die Leute, welche man in *Tunis* zu Trägern braucht, sind gewöhnlich aus *Dscherid* oder dem Dattellande gebürtig, das etwa 300 Englische Meilen von der Seeküste liegt. Sie tragen meistens einen weiten wollenen Rock in seiner natürlichen Farbe mit kurzen weiten Ärmeln, der den Körper einhüllt, und um den Leib zugebunden wird; sie haben niemals ein Hemde an, und tragen selten lange Beinkleider, Schuhe oder Strümpfe, aber allezeit eine scharlachne Mütze, und zuweilen einen groben weiß-

sen Turban. Diejenigen Träger, welche in den Oelniederlagen arbeiten, essen selten etwas anders, als Brod und Oel; sie bestreichen sich über und über mit Oel, und tranken ihren Rock damit. Ungeachtet die Pest in *Tunis* öfters fürchterlich wüthet, und viele tausend Einwohner hinrafft, so weiß man doch niemals ein Beispiel, daß einer von den Trägern, die in den Oelniederlagen arbeiten, nur im geringsten davon befallen worden wäre. Sie schlafen im Sommer auf bloßer Erde in den Strassen; man sieht oft in der Nacht Scorpione und andere giftige Insecten häufig um sie her laufen, hört aber nie von einem Beispiele, daß einer von ihnen beschädiget worden wäre, und die grossen Mücken, welche andern Menschen unter einem warmen Himmel so überlästig werden, lassen den Träger ganz ungestört, obschon sein Gesicht, Hände, Arme, Beine und Füße völlig Preiss gegeben sind; wenn andere Leute sich so bloß stellten, so würden sie von diesen Muskiten beinahe getödtet werden. Wenn in *Tunis* Jemand von einem Scorpion gestochen, oder von einem andern giftigen Thiere gebissen worden ist, so ritzt man die Wunde gleich mit einem Messer auf, und reibt so schnell als möglich Oel ein, welches den Fortschritt des Gifts hindert. Wird nicht binnen wenigen Minuten Oel gebraucht, so ist der Tod unvermeidlich, besonders nach dem Stiche eines Scorpions, weil dieses Insect in *Tunis* am allergiftigsten ist. Die Stärke und Gewandtheit dieser Träger ist kaum glaublich. Der Verf. sah öfters einen von ihnen dreissig bis vierzig Schritte

weit auf dem Rücken eine Last tragen, welche eine halbe Tonne Engl. wog.

Die Wollé aus *Tunis* geht meistens nach Frankreich. Aber die Einwohner ziehen selbst mit großen Kosten Wolle aus Spanien, und machen scharlachne Mützen daraus, von denen eine ungeheure Menge nach der Levante ausgeführt wird. Es ist fast unglaublich, wie viel solche Mützen in *Tunis* gemacht werden. Hr. *Jackson* sah ein Schiff von zweihundert Tonnen, das ganz damit beladen war. Die Einwohner von *Tunis* müssen diese Mützen nach den Gewässern von *Luan* führen, welches an 40 Engl. Meilen davon liegt. Das Wasser, welches man ehemals mittelst eines großen Aquäducts nach *Carthago* leitete, hat die besondere Eigenschaft, daß es eine sehr schöne Scharlachfarbe mittheilt. Man könnte ohnfreitig im Lande so gute Wolle ziehen, als die Spanische ist, aber die Regierung ist hier sehr mißlich. Der Bey muß alle Jahre ein großes Heer ausenden, um seine Gefälle in den entfernteren Theilen des Reichs eintreiben zu lassen. Alles wird hier durch Gewalt gethan; die Stämme im Innern würden keinen Tribut abtragen, wenn man sie nicht dazu zwänge. Daher kann von einer Provinz zur andern sehr wenig Handel getrieben werden.

Elfenbein und Goldstaub gehören zwar auch zu den Ausfuhrartikeln von *Tunis*, sind aber nicht Erzeugnisse des Landes. Sie werden von den Carawanen aus *Tombucto*, einer grossen Stadt im innern Africa, gebracht. Diese Carawanen führen

vornehmlich Sklaven, Elfenbein und Goldstaub ein, und kommen zu *Tunis* im Junius an, wo sie ihre Waaren verkaufen, und andere dafür mitnehmen. Sie kaufen gewöhnlich grobe Flanelle, grobe Tücher, Musketen, Schießpulver, Uhren und Eisenwaaren. Im October treten die Carawanen wieder ihre Reise nach *Tombucto* und der Küste von *Guinea* an.

Wenn auch Hr. *Jackson* einem gelehrten Leser wenig Neues gesagt hat, so kann doch sein Buch dem Kaufmanne, für welchen es eigentlich bestimmt ist, sehr nützlich werden. Man sagt überall, daß seine Bemerkungen an Ort und Stelle gemacht wurden, und als solche verdienen sie Aufmerksamkeit. Da er überall unmittelbar auf den Englischen Handel Rücksicht nimmt, so würde eine Uebersetzung davon nicht zweckmässig seyn; was etwa dem Leser im Allgemeinen wichtig seyn dürfte, haben wir in dieser Uebersicht ausgezogen.

2.

Voyage en Morée, à Constantinople, en Albanie, et dans plusieurs autres parties de l'empire Othoman, pendant les années 1798, 1799, 1800, 1801; par F. C. H. L. Pouqueville, Docteur en médecine, membre de la Commission des sciences et des arts d'Egypte. Tom. I. 536 p. T. II. 282 p.; T. III. 344 p. 8. Avec des figures et des cartes. A Paris chez Gabon et Comp. 1805.

Eine wahre Erweiterung der Geographie und Statistik. — Wir haben schon vorläufig, in den

A. G. E. März d. J. S. 347 auf dieses Werk durch Mittheilung einer aus dem *Moniteur* (an XIV. N. 128.) überetzten Anzeige und kurzen Auszugs daraus aufmerksam gemacht, und dieser Zeitschrift eine ausführliche Anzeige, so wie auch der Sprengel - Ehrmannschen Bibliothek der Reisebeschreibungen die baldige Uebersetzung und Bearbeitung vorbehalten. Durch den Besitz des Originals sind wir jetzt im Stande, wenigstens den ersten Theil unseres Versprechens zu erfüllen, und das zweite Versprechen, es seiner Erfüllung nahe zu wiederholen.

Der Vrf. dieses interessanten Werks, Hr. *Pouqueville*, folgte der Expedition nach Aegypten, wobei er als Arzt und Mitglied der Gesellschaft der Wissenschaften und Künste angestellt war. Nicht lange nach der Landung der Französischen Flotte in Alexandrien ward er mit noch einigen andern Theilnehmern an dieser Expedition durch eine Krankheit genöthigt, Aegypten — das Land seiner süßen Erwartungen — zu verlassen. Er fuhr, mit diesen den 14. Brumaire Jahr VII. (4. Nov. 1798) auf einer Livorner Tartane (*Madonna di monte negro*) ab — ein Zeitpunkt, wo Bonaparte's siegreiche Fahnen von den Thürmen Alexandrien's bis zu denen von Thebe's weheten. An der Küste von Italien ward er mit seinen Gefährten von einem Tripolitanischen Korfar (Capitain *Oruchs* aus *Dulcigno*) gefangen genommen, er und ein Theil seiner Gesellschaft dem Pascha von *Morea*, die andern aber dem Ali-Pascha von *Albanien* überliefert. *Pouqueville*, der zu der Classe jener hochherzigen Menschen gehört, die, weit entfernt,

sich von dem Schicksale niederschlagen zu lassen, vielmehr das Schicksal benutzen, um über seine Ungunst zu siegen, fand in seinem Herzen und in seinem gebildeten Geiste eine unverfügbare Quelle harmloser Genüsse, die ihm dort die Rück-erinnerungen, hier sein Auge darboten. Die Menge neuer, interessanter und wichtiger Gegenstände, womit er hier umgeben war, zog ihn bald von dem Gefühle eigener körperlicher Leiden und der harten Gefangenschaft ab, und die Schmerzhafte Nothwendigkeit lehrte ihn die Mittel, die Empfindungen derselben zu verflüssen. Der classische Boden, den er jetzt betrat, ward ihm ein Ersatz für seine verlorne Freiheit, und für Alles, was seiner wartete — ein Boden, wo kein Schritt gethan werden kann, ohne an das Andenken von Thaten und Männern, die das Buch der Geschichte mit unermüdlicher Sorgfalt aufbewahrt, erinnert zu werden; wo der Hinblick auf die Umgebungen die todte Natur belebt, alle Gewässer, Berge, Thäler, Felsen, Grotten, (wie sich der Moniteur mit tiefempfundener Wahrheit ausdrückt) ein beredtes Stillschweigen führen; wo die seligen Gefühle der humanen Jugendbildung erwachen, und dem Geiste und Herzen in verklärter Gestalt reiner und schöner vorschweben, und wo in der Verbindung vergangener Zeiten, verschwundener Schatten und Gestalten mit der Gegenwart — ein Zeitraum von zwei Jahrtausenden, Freude der Erinnerung und Niedergeschlagenheit über die Wirklichkeit sich begegnen, und wo nirgends der Genius der Menschheit, der über das Ah-wacht, und der sinken läßt, um zu er-

leben, der zerstört, um ein besseres Leben hervorzurufen, sich deutlicher und erhabener offenbart, als in den Trümmern dieses so herrlichen Landes.

Das, was *Pouqueville* und was seine *Reisegefährten* sahen, macht den Gegenstand der angezeigten Reise aus, die mit Eleganz und typographischer Correctheit erscheint. Der Verfasser hat sie dem Kaiser *Napoleon dem Ersten* dedicirt. „Die Ehre, sagt er, sie unter den Auspicien Ew. Majestät bekannt zu machen, und dem unauslöschlichen Andenken an Griechenland den glänzendsten Namen der Vor- und neuen Welt — den Namen eines *Napoleons* anknüpfen zu dürfen — diese Ehre ist eine ganz unverdiente Auszeichnung, welche meine Gefangenschaft und dreijährigen Leiden vergessen macht.“ Sichtbar hat diese Begünstigung auf das Werk einen großen Einfluss gehabt, und wenn Recensent den Verfasser recht beurtheilt, so hat diese außer den allgemeinen Ausichten, die *Pouqueville* sich von der Zukunft für dieses Land macht, ihn abgehalten, die Reise, welches den Franzosen so sehr eigen ist, nicht an den Faden seiner persönlichen Geschichte anzureihen, und aus der Reise eine Geschichte der Abentheuer zu machen. Hiedurch hat seine Darstellung weit mehr an Interesse gewonnen, da der Eindruck, den ihr Gegenstand — jenes große Land, das alles Nebengefühl verschlingt, machen muß — ganz auf die Würde der Sache bezogen wird, und also um so ungetheilter ist. Vielleicht war auch diese Begünsti-

gung Ursache, daß *D'Elvaux* und *Barbié du Bocage* alles thaten, um das Werk durch Zeichnungen zu verschönern, und seine Brauchbarkeit dadurch zu vergrößern. Von jenem sind a) ein Reis (Capitain) aus der Barbarei, b) ein Albaner als Soldat, c) die Ansicht der sieben Thürme von Constantinopel; von diesem 1) eine Charte über die Ebene von *Tripolita* in *Morea*, 2) eine Charte über die Ebene von *Janinah* in *Albanien*. Beide Zeichnungen und Stiche gereichen ihren Urhebern zu großer Ehre, und *B. d. Bocage* hat sein Verdienst um dieses Werk noch durch eine Abhandlung über *Epirus* in geographischer, statistischer und geschichtlicher Hinsicht, die dem dritten Bande vorgedruckt ist, erhöht.

Pouqueville ward von dem Korsaren nach *Navarin* (*Navarins*, *Navareins*) abgeführt, dort dem Bey vorgestellt, und von ihm an den Pascha von *Morea*, dem der Gefangene geschrieben, und dessen Hilfe er gegen die Verletzung der Neutralität wider die Toskanische Flagge — die Flagge ihres Schiffes angerufen hatte, unter einer Eskorte von 50 Albanern abgeliefert. Von allen Gegenden, die *Pouqueville* sah, und zum Theil untersuchte; von der Küste von *Morea* längs dem Castell *Torneze* bis nach *Navarin*, von seiner Ankunft daselbst, der Vorstellung bei dem Bey, von der Stadt und dem Haven *Navarin*, von seiner Abreise nach *Andreossa*, dem Canton *Kalamatte*, von *Londari*, von den Quellen des *Eurotas*, seiner Reise über den *Boreas*, den Quellen des *Alpheus*, seiner Ankunft zu *Tripolita* (*Tripolitza*),

der Residenz des Pascha, seiner Aufnahme bei demselben, liefert er die detaillirtesten, doch immer mit strenger Rücksicht auf das Bedeutende hinzweckenden Beschreibungen. Sein siebenmonatlicher Aufenthalt zu *Tripolitza* gewährte ihm Muße, und seine Eigenschaft als Arzt Sicherheit und Freiheit, das Thal von *Tripolitza* zu durchwandern, und Ausflüge nach *Mantineia*, *Kalavria*, *Patras* zu machen, *Elis*, *Arcadien*, *Lakonien* näher darzustellen, und sich nach allen Seiten zu orientiren. Während seines Aufenthalts zu *Tripolitza* kam die Französische Garnison von *Zante* an, die sich den combinirten Russisch-Türkischen Truppen auf Capitulation ergeben hatte, und die wider den klaren Inhalt der Capitulation, nicht nach Italien, sondern nach Constantinopel durch den Norden Griechenlands abgeführt wurde. Die Routen dieser Garnison halfen dem Verfasser dazu, seine Beschreibung von *Morea* vollständig zu machen. Dieses Alles ist der Gegenstand des ersten Bds.

Im zweiten dient ihm seine Einsperrung zu *Constantinopel* in den sieben Thürmen, und seine durch den General-Consul der Walachei, *Flury*, bewirkte Loslassung dazu: theils die Stadt von eigenen Ansichten aufzufassen, theils sich in neue Details über Gegenstände der Statistik und der sittlichen Cultur, die selten zur Sprache, wenigstens zu keiner so genauen Erörterung kamen, einzulassen; theils die Reisegeschichte zweier Französischer Offiziere, *Gerard* und *Beauvais*, seiner Reisegefährten bis *Navarin*, (wo sie von ihm getrennt, und 6 Monate früher nach *Constantinopel* gebracht waren) zur Beschreibung von *Lepanto*,

Salone (dem alten Amphifus) *Thermopylae*, *Zetoun* (dem alten Lamia), dem *Pharsalischen Felde*, *Larissa* etc. zu benutzen. Diese letzte Reisebeschreibung geht von der nördlichen Spitze des *Peloponnes* bis zur Hauptstadt des Ottomannischen Reichs. Die drei übrigen Reisegefährten des Verfassers, *Poitevin*, *Charbonnel* und *Bessieres*, Gefangene des Ali-Paschas von Albanien, theilten ihm ihre Nachrichten mit, die sie in *Albanien* gesammelt hatten, und die theils das Land, theils die Sitten und Stimmung der Albaner betreffen. Dieses ist vorzüglich der Inhalt *des dritten Theils*, der mit der Reiseerzählung mehrerer Franzosen schließt, welche die Gefängnisse von *Constantinopel* verließen, und durch *Rumelien*, *Bulgarien* und *Bosnien* nach *Ragusa* giengen.

So wunderbar auch manche Ereignisse, die vorzüglich in dem Wiederfinden verlornen und getrennter Freunde fast an das Romanhafte gränzen, scheinen mögen; so trauen wir doch dem Verfasser einen reinern Sinn für Wahrheit zu, als mehreren Französischen Reisebeschreibern, die auf nichts anders, als darauf Jagd machen, und bei ihrer Leichtgläubigkeit, die so oft durch den Mangel an gründlichen Kenntnissen genährt wird, leicht Veranlassung finden, im Reiche der Wahrheit zu fabeln, oder die Fabeln für Wahrheit zu halten. Von diesen Reisebeschreibern unterscheidet sich der Verfasser sehr vortheilhaft. Ihm ist es unter allen kühnen Hypothesen, die er wagt, um die Wahrheit heiliger Ernst, und wenn er hier und da durch die unangenehmen und schmerz-

lichen Verhältnisse seiner Gefangenschaft abgehalten wurde, ihrer Quelle nahe zu kommen; so sind seine Muthmaassungen mit der anspruchslosesten Bescheidenheit nur als Fingerzeige angegeben, um neue Untersuchungen zu veranlassen, und das Entscheiden *ex Cathedra* zu verhüten.

Das Werk des Verfassers, das wir hier als sein eigenes betrachten, muß aus einem doppelten Gesichtspuncte angesehen werden:

1) Als *Darstellung in der Gegenwart.*

2) Als *Darstellung der Vergangenheit.*

Bei jener kommt es auf eine richtige und möglichst vollständige Ansicht der geographischen, physischen, statistischen, politischen und moralischen Beziehungen an, wenn sie Werth haben soll; bei dieser muß man das alte in dem neuen, das bekannte in dem unbekannten, das bezeichnete in dem unbezeichneten Griechenlande, das Land der ehemaligen Blüte der Wissenschaften, Künste und Humanität, kurz das Land der Musik nach Griechischem Sinne in dem Lande der Barbarei und des Despotismus; die vielen berühmten, geheiligten und feierlichen Orte voll Wohllauts in den unbemerkten, profanirten und verwilderten Plätzen voll barbarischer Mistöne im Ausdrucke auffinden.

In diesem doppelten Gesichtspuncte, wovon nur der letzte in dem Moniteur (Allg. Geogr. Eph. März S. 351.) ausgehoben wurde, hat der Verfasser

ser durch seine Reise die Lücken ergänzt, welche die neuern Reisen in der Französischen Literatur gelassen haben. *Choiseul-Gouffier* interessirte sich zu einseitig für die Alterthümer; *Felix Beaujour* für die Handelsstatistik; *Tournefort* und *Olivier* ließen sich nur auf eine Beschreibung der Inseln ein, und alle Andere verdienen kaum Erwähnung.

Um den Werth dieses Werks desto bestimmter aufzufassen; wollen wir jeden Gesichtspunct einzeln angeben.

1) *Darstellung in der Gegenwart.*

Den Inhalt beschränken wir auf die drei Hauptgegenstände des Werks, A) auf *Morea*, B) *Constantinopel*, C) *Albanien*, und D) einige wichtige Orte. Wir werden hier die im ganzen Werke zerstreuten Daten zu einem regelmässigen Ganzen ordnen, und mit Vermeidung des Details nur auf die wesentlichsten Momente aufmerksam machen.

A. *Morea*, Halbinsel, sonst *Peloponnes* genannt, zwischen 17° bis 21° der L. und dem $36^{\circ} 30'$ bis 38° der Br.; theils eben, theils bergig; die Berge bald nackend, bald mit ewigem Schnee bedeckt, oder mit herrlichem Holze bekleidet, in ihren inneren Bestandtheilen meistens Schiefer- und Kalkgebirge; in ihrer Projection isolirt und unzusammenhängend mit den Norischen Alpen; Thäler romantisch, und in verschiedenen Cantonen vortrefflich angebauet, in anderen vernachlässigt; Seen meistens trocken, die aber die Spur ihrer ehe-

maligen Beschaffenheit noch nicht verloren haben; *Höhlen* und *Schluchten* in grosser Menge, (die vorzüglichste am Berge *Photous*, der unzugänglichste Aufenthalt der räuberischen *Lalietten*); *Vorgebirge*, das vorzüglichste das mittlere *Matapan*; *Meerbusen* acht, worunter der von *Krissa* oder *Aleyon*; von *Korinth*, *Cyparissia* oder *Arkadien*, *Lakonien*, wo der *Eurotas* sich ergiesst, *Messapien* (*Koran*) etc. sich auszeichnen; *Häven* viele und vortreffliche; die *Temperatur* und *Jahrszeiten* nicht überall gleich, aber lange nicht so heisser, wie in der Vorzeit, wo die Flüsse in ihrem Bette fortrollten, ohne *Moräste* zu bilden, und wo die bewaldeten Berge, durch die Religion geheiligt, den Regen vom Himmel in die trocknen Flüsse ableiteten; der Winter regnet; das Frühjahr rein wie die Sonne, munter wie die Jugend; der Sommer mit dem Monat Mai anfangend und mit dem October aufhörend, heiss und trocken (das Thermometer steigt meistens auf 34° — 36° zu Mittag); das Spätjahr windig, das *Klima* mehr und weniger gesund, im Thale *Argos* Schnupfen und Husten häufig, im Thale des *Tegeüs* wenig Krankheiten; in den Gegenden von *Arkadien* Schlagflüsse nicht ungewöhnlich, in der Gegend von *Elis* viele Faulfieber oder Nervenfieber; in *Lakonien* Wasserbrüche und Anschwellungen des Scrotums; die *Elephantiasis*, (das Erbtheil des jetzigen slavischen, nicht des ehemals freien Griechenlands) allgemeiner, als der Ausatz; die Läusefucht nirgends; die *Pest* gewöhnlich; in ihrem Anfange bloß durch die Wirkungen des Schreckens gefährlich; in der zweiten Periode wütend,

Wofür man keinen Ausdruck hat, Kindern; Weibern und Schwächlingen vorzüglich gefährlich; in der dritten Periode schonend, und rettend; *alle Krankheiten* gefährlicher, als bei uns; weil nur bei den Moraiten einige wenige medicinische, und bei den kriegerischen Albanaisern einige chirurgische Kenntniss, bei den übrigen aber der *Calojatro* guter Arzt, d. h. der einen Hut; Calpalk; und ein gutes Kleid hat — eine Rasse Menschen, die wie Raubvögel hier ihre Beute sucht) entscheidet; *Boden* und *Erdreich*, meistens Thonlager, der Cultur des Ackerbaues günstig; locker in *Messenien*, Torfartig in *Elis*; frisch und gut in *Arkadien*; hart und abwechselnd sehr fruchtbar in *Lakonien*; und dem Lande der *Mainoten*, üppig um *Argos* und im nördlichen Theile; *Producte* aus dem Pflanzenreiche: Gerste und Mais vortreflich, Korn meistens gut, Haber und Weizen gering; Reis von *Argolis*, dem von *Damiette* gleich geachtet; große Wälder von Oelbäumen, und das Oel aus dem Lande der *Mainoten* das vorzüglichste; Maulbeerbäume, mithin auch Seidenraupen in Ueberflusse; die Baumwollenpflanze (*Gossypium*) in *Messenien*, im Lande der *Mainoten*, und um *Londard* gut angebaut; die Feigen aus *Morba* die köstlichsten unter allen; die Mandel-, Citronen-, Orangen- und Cetratbäume überall; der Weinbau von *Kalamatte* bis nach *Andreossa* im üppigsten Flor.

Die *Korinthen* tragen den Namen des Landes; der Gartenbau gewährt wegen Mangels an guter Bearbeitung wenig; *Producte des Thierreichs*: Ochsen und Kühe klein, die Schafe ebenfalls, aber mit grossen Hörnern; ihre Wolle

gehört zu der vom zweiten Range; aber die Käse von diesen und von den Ziegen zu der ersten, und machen einen grossen Handelsartikel; Pferde, ein Mittelding zwischen dem Arabischen und Thracischen; Esel in grösser Menge, vorzüglich in *Arkadien*; die Fischerei, ein wichtiger Gegenstand des Handels in *Elis* und *Korinth*, vorzüglich mit Sardellen und Makreelen. *Fabriken, Manufacturen*: die Künste der Noth, (als Ackerbau mit dem Pfluge, das Brodbacken von der feinsten Art) erträglich; die mechanischen Künste zum Theil im Werden, z. B. die Wagner- und Schreinerarbeit; zum Theil sehr vollkommen, wie Sattlerarbeit und Färberei; zum Theil unvollkommen, als Seiden- und Eisenfabriken; übrigens ist die Industrie doch grösser, als man bisher geglaubt hat. —

Alle *Producte der Erde und der Industrie* schlägt man auf 15 Mill. Livr. reinen Ertrag an. *Handel; Exportation* wenigstens 8 Millionen, Korinthen nach Holland und Dänemark, Korn nach Italien, Wolle nach Livorno und Marseille, wohin auch Ladungen von Oel, Seide, Baumwolle, Korduan etc. gehen; *innerer Handel* mit Butter, Wein, Käsen, Gartenfrüchten; *Importation*, Tücher, Caffee, Zucker, Indigo, Kochenille; der *Sitz des Handels* zu *Napoli* und *Koron*, wozu dort die Nähe von *Tripolitza*, hier die gesunde Luft beiträgt; *Patras* hat seinen Handel wegen seiner ungesunden Lage verloren. *Einwóhner*: 400,000 Griechen, ohne Manioten, 15,000 Türken, 4,000 Juden an Bevölkerung; stark, nervigt und ausdrücksvoll von Körper, unbeständig im Character, Schwätzer, Lüg-

ner, Falschschwörer im Reden, treulos, verschlagen, eitel im Handeln, Geist- und Bilderreich in der Sprache, aber in der höchsten Freude und bei dem entschiedenen Hange zur Ausschweifung, kein Zutrauen einflössend, und unter ihrem harten Drucke nicht einmal für einen reinen Wunsch nach Befreiung empfänglich. Die Weiber groß, von edler Bildung, feurigem Auge, aber schlecht erzogen; und aus ihrem schönen Munde zwischen zwei Reihen alabastrernen Zähnen gehen die pöbelhaftesten Schimpfworte hervor. Die ganze Nation glaubt an Träume auf eine alberne Art, ist abergläubisch, stolz und eitel. Die Musen bewohnen den *Helikon* nicht mehr; doch findet man noch einige alte Gefänge; ihre Romanzen, (wovon der Verfasser eine äußerst liebliche mittheilt) sind oft von den Jonischen Inseln herübergeweht; in den *Cotsakias* (Impromptus) zeichnen sich die Schöngeister aus, und es giebt *Cotsakias* in Reden und in der Musik; ihre Sprüchwörter, voll Bilder, sind die Würze ihrer sonoren Unterhaltung, (z. B. geschenkter Essig ist süßser als Honig).

In Ansehung des Zustandes der Wissenschaften hat *Guy* die Griechen aus wohlwollendem Enthusiasmus zu sehr erhoben, und *Pauw*, gleich einem andern *Burke*, zu sehr verachtet. *Politische Eintheilung des Landes*: in der Vorzeit in 7 Provinzen, *Argolis*, *Korinth*, *Lakonien*, *Messenien*, *Elis*, *Achaja*, *Arkadien*; gegenwärtig unter einem Pascha von drei Rosschweifen, den die Pforte ernennt; in 24 Cantone, unter 24 *Codja-Bachis* vertheilt, begreift sie vorzüglich 1) *Tripolitza*, die Residenzstadt des Pascha von drei Ross-

schweifen, die der Verfasser ausführlich beschreibt. Sie ist kaum in unsern Landcharten bekannt. Erbauet aus den Trümmern von 3 alten berühmten Städten (*Megalopolis, Tegea, Mantinea*), gut befestigt, treibt sie starken Handel mit Pelzwaaren und Landesproducten; 2) den Landcanton gleiches Namens mit der Tegeischen Ebene bis zu den 4 Defileen von *Mantinea, Strata, Carvathi* und *Londari*; 3) — 11) *Karithenien, Fanari, Lala, Pyrgos, Gastuni, Patras, Kalavritta, Vostitza, Korinth*; 12) *Napoli di Romania*, Sitz des Pascha von 2 Rossschweifen; zur Zeit des Kriegs, dem Pascha von *Tripolitza* unterworfen; eine ansehnliche Bäder- und Moscheenreiche, befestigte, aber äußerst ungesunde Stadt; mit schönen, breiten, allignirten Straßen, mit lebhaftem in- und ausländischen Productenhandel; 13) *Agia Petra*; 14) *Argos*; 15) — 16) *Misitra* (*Misitra*), Stadt- und Landcanton; die Stadt ist nicht das alte *Sparta*, sondern aus dessen Ruinen erbaut, und $\frac{1}{4}$ Stunde davon entlegen; hat eine Citadelle, 2 Vorstädte, und gegen 15 — 18,000 Einwohner, wovon $\frac{1}{3}$ Muselmänner und $\frac{1}{4}$ Juden sind. 17) — 24) *Monembasia, Londari, Andreossa, Kalamatte, Koron, Modon, Navarins, Arkadien*. Mehrere dieser Cantone gehören den Sultaninnen. Alle Cantone sind mit der Kopfsteuer (*Karat/sch*, die jeder Raja vom 1ten Jahre an bezahlt) und mit der willkürlichen Vermögenssteuer, die wenigstens ein Viertel des reinen Ertrags beträgt, belegt. Kirchliche Eintheilung, die zum Behuf der Einkünfte des Pascha dient, der damit seinen Divan besoldet. Hier giebt es 1) Hauptstädte oder Metropolitan-

Städte, wie *Monembasia*, *Napoli*, *Korinth*, *Patras*, *Christianopolis* (oder *Arkadien*), *Lacedemon*; b) *Erzbisthümer*, *Dimitzan*, *Olenëus* (wo *Gastoni*), *Zarnate* (wo *Varazi*), *Chronius* (wo *Kalavrita*), *Langadi* (wo *Jakova* die Residenz ist); c) *Bisthümer* acht an der Zahl. Die *Auflagen* im Ganzen betragen 2 Millionen Piaſter für die Pforte, wovon der Paſcha eine Million, und die Vorſteher der Cantone 150,000 Franken erhalten können.

B. *Constantinopel*. Hier läßt ſich der Verfaſſer nicht auf die ohnehin bekannte Beſchreibung der Monumente der Stadt, der Sitten der Türken etc. ein, ſondern er faßt die *Phyſiognomie* ſowohl der Stadt, als der Sitten unter den verſchiedenen Widerſprüchen auf, die das Reizende, Einladende, Schöne, Angenehme, Erhabene, Majestätiſche, Prachtvolle, Zweckmäßige etc. im Gegenſatz mit dem Reizloſen, Zurückstoſſenden, Häſſlichen, Unangenehmen, Niedrigen, Verworfenen, Schmutzigen, Unzweckmäßigen und Zweckwidrigen macht. Wir können dem Verfaſſer hier nicht folgen; aber das, was er mittheilt, verdient mit *Dallaway's* Reise in die Levante, und vorzüglich mit ſeinem alten und neuen *Constantinopel*, wovon *Pouqueville* oft abweicht, verglichen zu werden. Das Neuſte und Unbekannteſte iſt die vollſtändige und genaue innere und äußere Beſchreibung von den ſieben Thürmen, und von dem Gefängniſſe zu *Pera*, der Behandlung der Gefangenen (worauf aber der Unwille des Verfaſſers als Franzoſen — ein Unwille eigener Art — Ein-

fluß hatte), der epidemischen Krankheiten, der Behandlung der Kranken, dem Harem etc. Auch hierauf können wir nur verweisen, weil das Ganze keines Auszugs fähig ist.

C. *Albanien*. Diese bis jetzt fast unbekannte Provinz von *Epirus* ist noch nirgends mit einem solchen Detail in Ansehung des Littorals von Ober-Albanien, des östlichen Theils von *Butrinto* bis *Prevesa*, und des südlichen Theils beschrieben worden, als hier (wir würden diesem Theile der Abhandlung den nämlichen Beifall geben, wie dem von *Morea*, wenn nicht zu sehr die Geschichte auf Kosten der Geographie und Statistik in das Prolixe gerathen wäre). Ein reiner, schöner Himmel, nicht lang anhaltende Trockenheit, Fruchtbringende Regen, ein Frühling und Sommer, die selten den Fleiß des Ackerbauers vernichten, Unschädlichkeit der Fröste, die unsere Gegenden oft hart drücken, gänzlicher Mangel am Mehlthau und am Kornbrand, die *Morea* oft verwüsten, Weinberge, die keinem Wurmfrass unterworfen sind; dagegen, Wasserströme, die sich im Frühlinge den beschneiten und mit Frost belegten Bergen mit krachendem Getöse entstürzen, und in die Thäler ergießen, Erdbeben, die Furcht und Schrecken verbreiten; gewöhnliches Austrocknen der Flüsse im Sommer, ungesundes Trinkwasser im ganzen Jahre, und gleiche Wut der Pest sind das Erbtheil dieses schönen Landes, worin lange und an einander hängende Gebirgsketten (der *Pin-*
dus, *Tomarus*, die *Akronaunischen* Gebirge) große Amphitheater bilden, worin ein tapferes kriege-

riſches Volk — die Albanefer, oder Arnauten, die alten Epiroten, die ſich für Abkömmlinge von den Franzoſen halten — wohnt; ein Volk, das nüchtern, der Indolenz der Türken feind, beſtändig thätig, unerſchrocken in Gefahren, muthig im Angriffe, den alten Sitten treu, ſein *Palicari* (Hemd) trägt, bis es vom Leibe fällt, und dieſen *Palicari* für ein Ehrenzeichen hält, das ihm eine Verachtung gegen die Türken, die es Osmanli-ten nennt, einflößt; das Gefänge aus den Zeiten des *Scanderbeks* ſingt, jedesmal die Garde des Paſchas macht, und über *Janinah* einen nicht ſehr groſſen, aber doch immer nicht unbeträchtlichen Handel treibt.

D. Einige wichtige Orte und Gegenden.

1) *Lakonien*, das Mainoten-, oder better, das Manioten-Land, das *Dimo* und *Stephanopolis* in ihrer Reife 1797 faſt gar nicht berührten, und wovon ſie ſo unbefriedigende Nachrichten gaben, zwiſchen dem Meerbuſen von *Lakonien* und *Mefſenien*, eines muthigen, kriegeriſchen Volks, das von Jugend auf in den Waffen geübt, der Anſtregung gewohnt, eine angeborne Raubgierde mit einem unverföhnlichen Haſſe gegen die Türken, Unerſchrockenheit und Liſt im Kriege, feurige Liebe für Freiheit oder vielmehr Unabhängigkeit mit unabänderlichem Religionsſyſteme, Fremdenhaß (*Kenelaſie*) mit geſelligen Tugenden verbindet. Das Land ſeit 1776 von dem Paſchalik von *Morea* getrennt, iſt in 14 Capitänſchaften eingetheilt, die mehr oder weniger von dem Bei abhängen, der zu *Zitri* reſidirt — der Hauptſtadt der ſieben klei-

nen Provinzen, worin das Land im geographischen Sinne zerfällt. Es besteht aus 66 bis 100 grossen und kleinen Dörfern mit 800 Häusern, und einer Bevölkerung von 32 — 40,000 Seelen. Zu dem Handel hat es zwar fünf vortreffliche und geräumige Häven, und nebst einer unbestimmbaren Menge von Honig, Wachs, Wolle, Baumwolle, Kermes, rohen Häuten, auch eine Ausfuhr von 1,500,000 Ocken Galläpfel, eben so viel Vallonné, 130,000 Barilen Oels; allein da alle Kaufgüter und Waaren nur von dem Oberbefehlshaber des Landes verkauft werden können, und kein Maniote den Handel treiben darf, und wegen Mangels an Kapitalien und Kenntnissen nicht treiben kann; so ist er unbeträchtlich. Kostbar sind die Ueberbleibsel des Alterthums (Tempel, Grabmäler, Grotten, Höhlen, Inschriften), womit das Land bedeckt ist. Auf dem Kap *Tenarus* im südlichen Theile haust ein eigenes Volk, die *Kakoronnioten*. Sie leben von der Fischerei, von den Vögeln; auf die sie zur Zeit des Aequinoctiums, wo ihre Zahl am grössten ist, Jagd machen, und vom Raube. Ihr Hang zur Räuberei, die sie mit der grössten Grausamkeit ausüben, wird durch die Strenge ihrer Begriffe von äusserer Religion vergräfslicht. Wenn sie den geübtesten und glücklichsten Räuber, den bluttriefenden Mörder des Gestrandeten, der hier seine Zuflucht suchte, als Helden ehren, so würden sie den unter sich tödten, der die Fassen brechen wollte. *Pouqueville* zieht eine Parallele zwischen ihnen und den Mainoten, wovon wir (A. G. E. XVI. B. S. 353.) das Resultat wörtlich mitgetheilt haben.

Wir übergehen die Beschreibungen von:

2) *Karithenien, Argos, Patras, Napoli, Naupactum* etc. die der Verfasser ausführlich darstellt, und wir wollen ebenfalls die schätzbaren Notizen hier nicht berühren, die von der geographischen Lage *ganzer Länder*, oder von verschiedenen *Flüssen*, z. B. dem *Pamissus, Acheleus, Kocythus, Eurotas, Acheron, Alpheus* etc.; von einzelnen *Gebirgen und Bergen*, z. B. dem *Taigetes (Pan-dactylon), Boreas, Egaleus, Athos, Menaleus, Ithome*; von verschiedenen *Inseln*, z. B. *Negropont, Cytherien, Spezzia* etc.; von merkwürdigen, größtentheils nicht sehr bekannten *Völkern*, z. B. *Sulioten, Lalioten, Hydrioten, Karonnioten, Dulcignoten* etc. handeln. Auch müssen wir hier auf die geschichtlichen Nachrichten Verzicht thun, die zum Theil sehr interessant sind, z. B. Lebensbeschreibungen von *Paschas*, die Ermordung *Osmanns II.* in den sieben Thürmen, das Betragen des *Mustapha*, Pascha von *Morea*, die Kriege der Albaner, die schreckliche und tödtliche Feindschaft und Verfolgung der Engländer gegen die Franzosen zur Zeit des Kriegs. In medicinischer Hinsicht wird man die Bemerkungen des Verfassers über *Opium, Pest, physische Landesconstitution, Klima, den Zustand der Chirurgie und der Arzneiwissenschaft* eben so unterrichtend, als belehrend, und seine anthropologischen und physiologischen Beobachtungen meistens richtig finden. Wir überlassen diese den Lesern, um noch etwas von der zweiten Abtheilung unserer Beurtheilung seiner

2) *Darstellung der Vergangenheit*

zu sagen. Der Kürze halber ziehen wir hier das Wesentlichste in allgemeine Sätze, und wollen es mit Beispielen aus dem Werke belegen.

1) *Die Auffuchung und Bestimmung der Lage alter Städte und Oerter Griechenlands macht das Werk für alte und neue Geographie gleich brauchbar.*

Recensent zählt über 300 Städte, Dörfer, Flecken, Inseln, Berge, Gewässer, Flüsse, Springbrunnen, Häven, Vorgebirge etc. deren alte und neue Lage der Verfasser neu bestimmt und angegeben hat, und dabei will R. nicht einmal die ganzen Länder in Anschlag bringen, worüber der Verfasser gleiches Licht verbreitete. Dieses muß auf die Entwerfung der Charten über das alte und neue Griechenland, wovon jene im Anacharsis wirklich oft sehr fehlerhaft sind, einen wohlthätigen Einfluss haben. So ist z. B. *Tripolitza* auf den alten Charten noch vor 20 Jahren kaum angezeigt, *Karitenien* an den Symphalischen See, *Misistra* an das östliche Ufer des *Eurotas* verlegt, und diejenigen Charten, die *Tripolitza* erwähnen, versetzen es entweder nach *Tegea*, das $\frac{1}{2}$ Stunde nördlich, oder nach *Argos*, das 5 Stunden westlich, oder nach *Mantineia*, das $1\frac{1}{2}$ Stunden südlich davon entfernt ist, ohne zu ahnen, daß es aus den Ruinen dieser Städte in einem breiten Thale erbauet an dem Berge *Roino* (dem alten *Menaleus*) anliegt. Eben so ist *Misistra* nicht das alte *Sparta*, sondern aus seinen Ruinen errichtet, und von

seinem Platze entfernt. So nahm man *Andreossa*, eine ganz neue Stadt, für *Andanien*, und *Messene*, *Megalopolis* (statt für *Sinano*) für *Londari*, *Messene* für *Mauromathi*, das doch davon entfernt ist etc.

2) Bei dieser Bestimmung hat er in geographischer und archaeologischer Rücksicht das Orientiren für die Zeiten der Vergangenheit und der Gegenwart sehr erleichtert.

Er beschreibt nicht einzelne Plätze der Gegenwart allein, sondern ganze Landesstriche, zum Theil nach richtigen geodätischen Messungen; er beschreibt nicht einzelne Ruinen der Vorzeit, sondern ganze Striche, oder feste Punkte, um sich wechselseitig die Vergangenheit zu vergegenwärtigen, und die Gegenwart in die Vergangenheit zu tragen, z. B. das große Défilé von *Karvathi*, das *Hermæum* der Alten; *Mantineæ* mit der Ebene, wo *Epaminondas* starb; die Route von *Patras* (dem alten *Aroe*) nach *Kositzza* etc.

3) Die Bilder der Vergangenheit, die er in wenig Zügen lebendig darzustellen weiß, umfassen Alles, was ihr in Beziehung auf das Lokale eigenthümlich ist.

Wenn er z. B. den *Hisard* durch den Ort bestimmt, wo *Xenophon* und *Muhamed* über den *Bosphor* setzten, wenn er das alte *Pylos* auf dem Abhange des *Egaleus* am Cap *Koriphasium* durch das Andenken an die Zeiten *Nestors* und des *Te-*

Iemachs feiert; wenn er bei den Bergen *Pholeus* und *Erymanthus*, die jetzt den Wölfen zum Aufenthalte dienen, um ihre Beute zu verzehren, bei den Ufern des *Alpheus*, der nur lästige Insecten auswirft, und den mit heiligen Resten des Alterthums beläeten Boden durch Ueberschwemmung erhöht, bei dem Gehölze *Altis*, das seinen heiligen Schauer verloren hat, an *Xenophons* Rückzug und Verbannung, an den von seinen siegenden Händen errichteten Tempel der *Diana*, und seine unsterblichen Schriften, an *Hercules* Dankbarkeit gegen seinen Freund *Pholeus*, kurz an den Ort erinnert wird, den die Götter von der Höhe des Olympe zu ihren Wohnsitze gewählt zu haben schienen; so offenbart sich nirgends das Eigenthümliche des Lokals für die Vergangenheit in den Ruinen bestimmter, und dadurch für uns belehrender und unterrichtender, als durch diese Darstellung. Doch wir müssen hier abbrechen, und wir mögen auch hier nichts mehr von den süßen Hoffnungen mittheilen, die sich der Verfasser von der Zukunft macht. Das Werk selbst, wovon wir eine gute Uebersetzung zu erwarten haben, muß gelesen werden.

Wir theilen hier noch die detaillirte Uebersicht der Exportations - Producte von *Morea* in folgender Tabelle mit, die hoffentlich jedem Statistiker sehr angenehm und interessant seyn wird.

(Zu Seite 94.)

e r f i

s - P r

<i>Leinsaa-</i> <i>men,</i> <i>400</i> <i>Drach-</i> <i>men die</i> <i>Ock,</i> <i>o Paras</i> <i>in Ock</i>	<i>Kernf,</i> <i>(Vern</i> <i>lon-</i> <i>400</i> <i>Drach</i> <i>men</i> <i>Ock</i>	<i>Gelbes</i> <i>Wachs,</i> <i>Ock</i> <i>zu 400</i> <i>Drach-</i> <i>men,</i> <i>2½ Piafter</i> <i>der Cent-</i>	<i>Hafen-</i> <i>bälge,</i> <i>Einer zu</i> <i>5 Paras.</i>	<i>Total-</i> <i>Producte</i> <i>einer je-</i> <i>den Stadt</i> <i>in</i> <i>Piafter.</i>
---	--	--	--	--

THE NEW YORK
PUBLIC LIBRARY

ASTOR, LENOX
TILDEN FOUNDATION

3.

Almanach Impérial pour l'An XIII, présenté à Sa Majesté l'Empereur, par Testu. A Paris, chez Testu, Imprimeur de Sa Majesté.
832 Seiten gr. 8. ohne den Calender.

Welch' ein Abstand zwischen diesem *Almanach impérial* (die Worte *de France* sind diesmal weggeblieben) und dem *Almanach national de France* vom vorhergehenden Jahre! Und doch ist nur die Form verschieden. Die Materie ist dieselbe, so wie Einrichtung und Anordnung, welche diesen Staats- und Addresscalender immer zu einem Werke machen, das dem Statistiker unentbehrlich ist. Wir wollen einige Blicke auf die Veränderung der Form werfen; die übrige Einrichtung ist uns schon aus dem vorjährigen Almanach bekannt. *)

Auf dem Titel prangt nun als Vignette das Kaiserl. Wappen, wie es schon beschrieben ist, **) nur fällt hier die Bezifferung der Schilderchen auf, welche als Ordensband den Schild umgeben, die in Römischen Zahlen von I bis XVI geht.

Den Anfang macht hier (Cap. I.) diesmal (statt der Consulen) die Kaiserl. Französische Fa-

*) Angezeigt nach seinem Inhalte im XIII. B. dieser A. G. E. S. 455 u. f.

**) M. L. A. G. E. XV. B. S. 303.

milie; dann folgen, wie voriges Jahr, die Namen der Europ. Regenten u. s. w. u. s. w. (Cap. 2.) S. 53. lesen wir die Namen der Kronbeamten und Minister. (Cap. 3.) S. 55. die Liste des Hofstaats des Kaisers und seiner Familie; bei dem Hofstaate des Kaisers finden wir 4 Almoseniere, einen Oberkammerherrn und 14 Kammerherren, u. s. w. Der Groß-Almosenier der Kaiserin ist der ehemalige Erzbischoff von *Cambray*, (Prinz) Ferdinand von *Rohan*; die erste Hofdame ist die (ehemalige) Herzogin von *Rochevoucault*; der Hofdamen sind 18, u. s. w. Hierauf folgt die Kaiserl. Leibgarde. Das 4te Cap. enthält die höchsten Regierungs- und Gesetzgebungsgewalten, den Senat, den Staatsrath, das Gesetzgebungscorps, das Tribunat, den hohen Kaiserl. Gerichtshof, das Cassationsgericht und die Ober-Rechnungskammer. Cap. 5. Die Ehrenlegion. (Die Großkreuze und Ritter sind im ganzen Almanach mit ihren Namen beigefügten Andreaskreuzen bezeichnet.) Cap. 6. Das Staats-Senatoriat und die Ministerial-Canzleien (ungefähr wie voriges Jahr). — Cap. 7. Organisation der Geistlichkeit; dieser Abschnitt ist hier vollständiger, als im vorigen Jahre, aber noch nicht ganz vollständig. Der reformirten Stadt- und Oberpfarrer werden hier 137, als Synodenbeisitzer, namentlich aufgezählt. — Cap. 8. Das Militärwesen, zuerst die 14 wirklichen und die 4 Titular-Reichsmarschälle, dann die übrigen Generale u. s. w. Cap. 9. Das Seewesen. Reichsmarschall *Murat*, als Großadmiral, dann die Admirale u. s. w. — Cap. 10. Verwaltungswesen. (Auch hier ist die Insel *Elba* nicht als ein besonderes Departement auf-

aufgeführt!) — Cap. 11. Das Justizwesen. — Cap. 12. Das Finanzwesen. — Cap. 13. Das Commerz-
wesen. — Cap. 14. Wissenschaften, Künste, Oe-
conomie und öffentlicher Unterricht. (Die Ly-
ceen sind noch nicht alle, und lange nicht gehörig
organisirt.) — Cap. 15. Organisation des Depts.
der Seine und der Stadt Paris. — Das Uebrige
sodann wie voriges Jahr, nur vermehrt und ver-
bessert. — Ueberhaupt schreitet dieser Almanach
in seiner Vervollkommnung immer weiter vor-
wärts, und ist jetzt schon musterhaft eingerichtet;
besonders interessant ist er ganz natürlich dieses
Jahr wegen der vorgefallenen Staatsveränderung.
Daher mag auch diese kurze Anzeige hinreichen,
um die Aufmerksamkeit der Dilettanten zu reizen.

CHARTEN - RECENSIONEN.

I.

Charte von Schlesien. In Nieder-, Ober- und Neu-Schlesien und in Fürstenthümer, desgleichen in das Breslausche und Glogausche Cammer-Departement und in deren Landrätthliche Kreise eingetheilet nach den besten und zuverlässigsten Hilfsmitteln entworfen im Jahre 1804.

Ueber dem Rande steht auch ein Französischer Titel. Der Verfasser und Verleger sind nicht genannt, dagegen stehen die Handlungen, wo die Charte zu haben ist, unter dem Rande. Z. B. zu *Paris* bei *Piquet*, zu *Berlin* b. *Schropp* etc. und zu *Wien* im *Kunst- und Industrie-Bureau*. Ueberdies ist daselbst angezeigt, dass die Charte in der Kaiserl. Bibliothek (zu *Paris*) am 21. Frimaire im J. XIII. niedergelegt worden sey.

Die Charte besteht aus zwei Blättern, welche zusammengefasst werden können, und sodann, den Rand mitgerechnet, 30 Z. die Höhe, und die Länge $26\frac{3}{4}$ Zolle Rhein. beträgt. Die Grösse eines Breitengrades ist 7 Z. 4,2 L., mithin die Grösse einer geogr. Meile, deren $15 - 1^{\circ}, 5'' , 88$. Allein der Maassstab hätte beträchtlich vergrößert werden können, wenn von dem vorhandenen Raume der möglichst vortheilhafteste Gebrauch gemacht

worden wäre; denn es bleiben oben 42⁴ Br. und unten 30⁴ übrig, welche nicht zur Abbildung des vorzustellenden Landes, sondern auf Gränzländer verwendet werden mußten. Diese angränzenden Staaten sind ausführlicher vorgestellt, als es gewöhnlich zu geschehen pflegt, sie sind aber bei der Correctur sehr vernachlässigt worden. Denn da findet man *Sonnenberg* statt *Sonnenburg*, ein Städtchen *Schüdlow* statt des Dorfs *Schidlow*, und den Namen der Stadt *Jung-Bunzlau* ausgelassen. Dagegen ist das hier eigentlich vorgestellte Land von Stichfehlern, der Namen fleißig gereinigt, und man bemerkt nur noch wenige, die einer Verbesserung bedürften. Folgende sind indeß in dieser Rücksicht anzuführen: *Kostenblat* statt *Kostenblut*, das Eisenwerk *Skodany*, im Oppelschen Kreise, heißt hier *Skiodna*; *Stakow* in *Neu-Schlesien* sollte heißen *Slawkow*. In Absicht der Zeichen wäre der mit dem Zeichen eines Kirchdorfs bemerkte Flecken oder Städtchen *Städtel* im *Namslauer* Kreise mit dem ihm gehörigen Zeichen anzugehen. Ingleichen ist *Töpliwoda* im *Münsterbergischen* Kreise ein Marktflecken, kein bloßes Kirchdorf. Ueberdies möchte bei *Goschütz* statt *M. H.* (*Minder-Herrschaft*) *F. S. H.* (*Freie Standes-Herrschaft*) gesetzt werden. Noch ist der Name der Oder auf dem obern Blatte der Charte ganz vermisst worden.

Weniger Details, als in dem Preussischen Theile, ist in dem Oestreichischen Antheile Schlesiens angebracht worden. Die Benennung der Fürstenthümer *Jägerndorf* und *Troppau* fehlt; ihre Abgränzung, da sie theils auf Preussischer Seite, theils sehr vermischt und mit Mährischen Orten durchschnitten liegen, würde nur Verwirrung erzeugt haben; dagegen sollten die *Minder-Herrschaften* *Freudenthal* im Fürstenth. *Jägerndorf*, ferner die ehemalige *Minder-Herrschaft Bielitz* seit 1752 aber ein Fürstenthum; ingleichen die *M. Herrsch. Friedek*, *Freystadt*, *Oderberg*, welches zum Theil Preussisch ist, und einige andere im Fürstenthume *Teschen* nicht ganz übergangen worden seyn.

Billig werden hier einige Unterlassungsfünden des

Illuministen nicht gerügt, weil sie wahrscheinlich auf anderen Exemplaren nicht vorkommen. Aber daß hier der Trebnitzer Kreis zum Glogauischen Cammerdepartemente illuminirt worden, ist als etwas neues anzumerken. Vielleicht ist diese Verlegung durch den Zuwachs, welchen das Cammerdepart. zu Breslau durch die zwei Kreise, daraus das sogenannte *Neuschlesien* bestehet, erhalten hat, veranlaßt worden. Diese beiden Kreise bestehen aus dem Herzogthume *Siwierz* und einem Theile der, ehemaligen Crakowischen Woiwodschaft. Die beiden Kreistädte sind *Siwierz* und *Pilica* (*Pilitza*). Der gleichnamige Fluß macht die östliche Gränze, und die *Biala Brzemsza* die südliche Gränze beider Kreise gegen Westgalizien. Auf der alten Gränze Schlesiens vereinigt der genannte Fluß sich mit der *Czarna Brzemsza*, und fließt südlich in die Weichsel unweit *Oswiencin*. Da dieser Fluß die Gränze zwischen *Schlesien* und *Galizien* halten soll, so fragt sich's, warum hier der Ort *Chelm* von der Schlesischen Gränze ausgeschlossen sey, denn nach den Worten des Gränz-Recesses mußte dieses Dorf zu Neuschlesien gehören.

Unter den neuen Gegenständen, welche die Charte enthält, ist auch der *Poppenlauer Canal*, welcher bei *Gr. Döbern*, im Oppelnischen Kreise, aus der Oder anfängt, und gerade bis unweit *Stoberau* in die *Stober*, mit dieser aber *Prambsen* gegenüber, im *Briegischen* Kreise, sich wieder in die Oder ergießt. Die Orte oder Ansiedelungen der evangelischen Brüder zu *Gnadenfrey* bei *Ober-Peyle*, *Gnadenberg* bei *Bunzlau*, und *Gnadenfeld*, zwei Stunden von *Kosel* in Oberschlesien, sind bemerkt worden.

Es ist noch übrig, die Charte in Hinsicht der astronomisch bestimmten Punkte zu beleuchten. Mit Vorübergehung derjenigen Punkte, welche bei dem Entwurfe der Charte benutzt worden, und mit den Beobachtungen zutreffen, sollen hier nur die angeführt werden, welche wahrscheinlich nicht benutzt worden sind. Diese sind:

<i>Czacza</i> , in Ungarn	L. 36° 33½'	Br. 49° 30'	d. Charte.
	- 36 31½	- 49 26½	d. Ortsbest.
<i>Großsen</i> , Neumärk.	- 32 45	- 52 0½	d. Charte.
	- 32 47½	- 52 2 58"	Graf v. Schmettau.
<i>Grünberg</i> , N. Schlefien	L. 33° 8½'	Br. 51° 53' 36"	d. Ch.
	- 33 12½	- 51 57 40	
<i>Sagan</i>	- 32 56	-	d. Ch.
	- 32 59½	-	

Vergleicht man *Czacza*, welches *Bogdanich* und *Grünberg*, welches *Vent* beobachtete, der Breite nach, so kömmt für den Breitenunterschied 2° 31' 20"; dieser Unterschied ist nach der Charte 2° 23' 36"; mithin wäre die Distanz zwischen beiden Orten auf der Charte um 7' 44" zu klein. Dagegen ist die Länge zwischen *Breslau* und *Sagan* auf der Charte zu groß gerathen; denn sie beträgt nach derselben 1° 48' 0", nach den Ortsbestimmungen aber 1° 43' 2", folglich giebt die Charte diese Differenz um 4' 58" zu groß.

In Ansehung des Sticks, man mag auf Schrift oder Situation sehen, ist die Charte aus den Händen eines Meisters gegangen. Druck und Papier sind nicht weniger vortrefflich.

2.

Specialcharte vom Herzogthum Mecklenburg-Strelitz nach seinen jetzigen sieben Aemtern abgetheilet. Zum Behuf des Mecklenburg-Strelitzischen Staatskalenders angefertigt von D. F. SOTZMANN, 1805.

Der in Königl. Preussischen Diensten gestandene Hr. Generalmajor F. W. C. Graf v. Schmettau gab im Jahre

1780 den *Mecklenburg - Strelitzischen* Antheil am Herzogth. Mecklenburg auf neun großen Bogen heraus. Acht Jahre später veranstaltete derselbe eine gleichfalls topographische Charte von dem *Mecklenburg - Schwerinschen* Antheile dieses Herzogthums auf 16 gr. Bogen, welche zusammenpassen. Im Jahre 1794 erfolgte eine Generalcharte über die sämtlichen Mecklenburgischen Lande auf Einem Bogen von demselben. Aus der erstern, oder wahrscheinlicher aus der letztern dieser Charten ist das gegenwärtige Chärtchen, welches $12\frac{5}{8}$ " hoch, und beinahe 10" Rhein. breit ist, gezogen worden. Es ist, wie der Titel meldet, für den Herzogl. Mecklenburg-Strelitzischen Staatscalender bestimmt, und wird mit demselben ausgegeben. Beide sind bei dem Hofbuchbinder G. F. Spalding in Strelitz zu haben.

Das Neue, welches dieses Chärtchen hat, wodurch es sich von seinen Vorgängern auszeichnet, ist die Eintheilung des Landes in sieben Aemter, statt der sonst gewöhnlichen Eintheilung in elf Aemter. Jene sind 1) das Cabinetsamt, welches sonst einen Theil des Amts *Strelitz* ausmachte. Der merkwürdigste Ort ist das Pfarrdorf *Prillwitz* am *Lips - See*, woselbst im siebenzehnten Jahrhundert Wendische Alterthümer gefunden worden sind. 2) Das Domainenamt *Feldberg*, zu welchem das vormalige Amt *Bergfeld* gelegt worden ist. 3) Das Amt *Fürstenberg*, zu welchem das Heydeamt und ein Theil des vormaligen Amts *Wesenberg* geschlagen worden ist. 4) Das Amt *Mirow* besteht aus dem alten Amte dieses Namens, welches bekanntlich vor dem Westphälischen Frieden, so wie *Nemerow*, eine Johanniter - Ordens - Comturey war, und aus einigen Theilen des vormaligen Amts *Wesenberg* und *Strelitz*. 5) Das Amt *Sponholz* ist aus dem bisherigen Amte *Broda* und einem Districte des Amts *Stargard*, welcher aber mit *Broda* zwei separirte Theile bildet, zusammengesetzt worden. *Sponholz* ist ein Kirchdorf, eine kleine Meile von *Neubrandenburg*. 6) Das Amt *Stargard* enthält den größten Theil dieses Amts, ausgenommen, was zum Amte *Sponholz* gelegt worden, dann die ehemaligen kleineren Aemter *Wanzke*

und *Nemerow*, letzteres am *Tollense-See*, dem größten Landsee in diesem Lande. 7) Das Amt *Strelitz*, dem ein Theil des Amts *Wesenberg* einverleibt worden ist.

Außer dieser Neuerung, welche in Ansehung der Eintheilung des Landes vorgegangen, und aus der Charte deutlich entnommen werden kann, sind auch auf derselben durch besondere Zeichen die der Ritterschaft gehörigen Dörfer, Vorwerke und Meisereien, ingleichen Forst- und Holzwärter-Häuser von den Landesherrlichen unterschieden; da aber dieses nur mit hinzugefügten Puncten geschehen ist, so fällt diese Unterscheidung nur gering ins Auge. Uebrigens sind noch durch besondere Zeichen bemerkt worden: Colonistendörfer, Schlösser, Krüge (Schenken), Glashütten, Theer- und Kalköfen, Ziegeleien, einzelne Wohnhäuser, Wasser- und Windmühlen, Poststationen und Postwärtereien, nebst der Entfernung der Stationsorte, so wie die fahrenden, reutenden und Fußboten-Posten.

Der Stich ist von *Abraham Kliever*, schön und deutlich, man mag auf die Schrift oder auf die Darstellung der übrigen Gegenstände sehen. Druck und Papier entsprechen dem Uebrigen dieses niedlichen Chärtchens, welches nicht nur den Einheimischen, sondern auch Auswärtigen, und überhaupt allen Geographiefreunden und Chartensammlern angenehm und willkommen seyn muß.

VERMISCHTE NACHRICHTEN.

I.

Kurze Biographische Nachricht von dem berühmten Reisebeschreiber THUNBERG.

(Hiezu sein Porträt.)

Carl Peter Thunberg ward am 11. Nov. 1743 zu Jönköping, wo sein Vater ein Kaufmann war, geboren. Unter Linné studierte er die Natur, und das Beispiel seines unsterblichen Lehrers entzündete in ihm die unauslöschliche Liebe zu den Wissenschaften, der er so manche Opfer gebracht hat. Im J. 1770 trat er, von einem kleinen Stipendium unterstützt, eine Reise ins Ausland an. Einige reiche Holländische Naturalienliebhaber lernten seine Einsichten und seinen Enthusiasmus für seine Wissenschaft kennen; sie verschafften ihm daher im J. 1771 zu seiner berühmten 9jährigen Reise Gelegenheit, die nicht bloß für ihre Sammlungen nützlich war, sondern auch für die Natur-, Erd- und Völkerkunde die schönsten Früchte trug. Die Beschreibung seiner Reisen, die v. 1788 — 1793 zu *Upsala* in 4 Bänden erschien, ist auch ins Teutsche und mehrere andere Sprachen übersetzt, und überall mit Beifall aufgenommen worden; die Reichhaltigkeit des Inhalts, die Wichtigkeit, Wahrheit und Genauigkeit seiner Beobachtungen entschädigen hinlänglich für

die oft merklichen Mängel der Darstellung. Nach seiner Rückkehr im J. 1779 trat er die ihm 1777 ertheilte Stelle eines Demonstrators der Botanik zu *Upsala* an, im J. 1784 ward er der Nachfolger des jüngern *Linné*, und 1785 ertheilte ihm der gerechte Belohner jedes Verdienstes, *Gustav III.*, den Wafsaorden. — Aus Liebe gegen sein Vaterland hat er mehrere ehrenvolle Anträge abgelehnt, und seine mit so vielen Anstrengungen, unter so manchen Gefahren, zusammengebrachten Sammlungen dem Lehrsitze, dessen Zierde er ist, zum Eigenthume vermacht.

2.

Avantcoureur neuer, ausländischer geographischer und statistischer Schriften.

Alexandre, N., v. Holmes.

Almanach du Commerce de Paris, des Départemens de l'Empire français et des principales villes de l'Europe an XIII. Paris, b. Duverneuil u. Rousseau, 1805. 8. (8 fr.)

Donnant, D. Fr., Théorie élémentaire de la Statistique. Paris, b. Oubré, 1805. 8. (1 fr. 80 l.)

de Genlis, Les Monumens religieux, ou description critique et détaillée des Monumens religieux, Tableaux et Statues des Grands Maîtres, Gravures sur pierre et sur métaux, ouvrages d'orfèvrerie, églises de toutes les sectes de la Religion chrétiennes, Tombeaux, Monastères, Cimetières, Grottes, Hermitages remarquables etc. qui se trouvent maintenant en Europe, et dans les autres parties du monde; ouvrage fait pour les jeunes artistes, pour les Voyageurs, et p. f. à l'éducation de la jeunesse. Paris, b. Maradan, 1805. 8. (3 fr. 60 l.)

Holmes, Voyage en Chine et en Tatarie, à la suite de l'Ambassade de Lord *Macartney*; auquel on a joint les

Vues, Costumes etc. de la Chine par *N. Alexandre*, les planches de l'Atlas original de cette Ambassade omises dans la traduction française, et leur explication. Ouvrage trad. de l'Anglais par *M. M. ***, revu et publié, avec des observations sur les relations politiques et commerciales de l'Angleterre et de la France avec la Chine et quelques notes par *L. Langlès*. Paris, b. Levrault, 1805. 2 V. 8. (24 fr.)

Huet, Recherches économiques et statistiques sur le département de la Loire inférieure. Nantes, b. Malassis, 1804. 4.

Itinéraire italien, nouv., cont. la description des routes les plus fréquentées et qui conduisent aux principales villes de l'Italie, avec des notes littéraires; ouvrage composé par une Société de Florentins en langue toscane, et trad. en fr. par *G. L.* Paris, b. Allais, 1805. 12. (3 fr.)

Kotzebus, A., Souvenirs de Paris en 1804. Trad. de l'Allemand sur la 2^e Ed., avec des notes. Paris, b. Barba, 1805. 2 V. 12. (5 fr.)

Langles, L. v. *Holmes*.

Mémoires sur la Louisiane et la nouvelle Orléans, accomp. d'une dissertation sur les avantages que le Commerce de l'Empire doit tirer de la stipulation faites par l'article VII. du traité de cession du 30^e Avril 1803 par *M ***. suivis d'une traduction de diverses notes sur cette colonie publiées aux Etats unis peu de tems après la ratification du Traité; terminés par un écrit traitant cette question: „Est-il avantageux à la France de prendre possession de la Louisiane?“ Paris, b. Ballard, 1805. 8. (2 fr.)

* * *

East-India Directory and Register for 1805. London, 1804. 8. (5 sh. 6 d.)

Jackson, J., Reflexions on the Commerce of the Mediterranean, deduced from actual experience during a residence on both shores of the mediterranean Sea;

cont. a particular account of the Traffic of the Kingdoms of Algiers, Tunis, Sardinia, Naples and Sicily; the Morea etc. London, 1804. 4. (6 sh.)

Paterfon, W., Observations on the Climate, natural Productions and the Manufacturers of Ireland. London, 1804. 8. (9 sh.)

Picture of London for 1805, being a correct Guide to all the Curiosities, Exhibitions, public Establishments and remarkable Objects in and near London. London, b. Phillips, 1804. 8. m. Kpf.-u. Charten.

Reinhard, G., observations on the present state of the commerce of Great Britain, and on its extent, importance, advantages, influence, stability and probable increase, transl. from the German. London, b. Symonds, 1804. 8. (2 sh. 6 d.)

Tuckey, J. H., Account of a Voyage to establish a Colony at Port Philip in Bass Strait on the South coast of New South Wales, in his Maj. Ship Calcutta, in the years, 1792 — 94. London, b. Longman, 1804. 8. (5 sh.)

3.

Avantcoureur von neuerschienenen Charten.

Reise - Atlas von Baiern von Adrian von Riedt, 5 Lieferungen, bei Lentner in München, illuminirt 16 Rthlr. 16 gr. (Diesem folgt nach; Stromatlas von Baiern 5 Lieferungen, Preis 5 Carolins.)

The British Atlas, comprising a complete Series of County Maps, and Plans of Cities and Principal Towns; intended to illustrate and accompany the Beauties of England and Wales. Drawn and engraved under the Direction of J. Britton and E. W. Brayley. No. 1 et 2. of this Work is published and No. 3. will be published on February 1, 1805, price 4s per Number, imperial Quarto Paper, full stained; and 2 sh. 6 d. per Number, small Quarto.

Neueste Postcharte vom Churfürstenthum Hannover und den angränzenden Ländern. Hannover, in der Hellwingschen Hofbuchhandlung. 1 Rthlr. 8 gr.

Charte von Schlesien, in Nieder- Ober- und Neu-Schlesien, und in Fürstenthümer, desgleichen in das Breslauische und Glogauische Kammerdepartement, und in deren Landrätliche Kreise eingetheilt, nach den besten Hülfsmitteln entworfen i. J. 1804. 2 Blätter. Berlin, bei Schropp. 2 Rthlr. 16 gr.

Specialcharte vom Herzogthum Mecklenburg-Strelitz, nach seinen jetzigen 7 Aemtern abgetheilt, zum Behufe des Mecklenburg-Strelitzischen Staatskalenders ausgefertigt von D. F. Sotzmann. 1805.

Neue topographische Charte von Friaul und der angränzenden Graffschaft Görz und Gradiska, sammt der Herrschaft Triest, berichtigt und ergänzt von J. E. S. gestochen von F. Reisser. Wien, b. Artaria. 2 fl.

4.

Nachrichten aus Paris.

Kraft eines Kaiserl. Décrets vom 13. Ventose XIII. (5. März 1805) tritt der Kaiser seiner Schwester *Elisa* für sie und ihre Kinder das Fürstenthum *Piombino* in Italien als freies Erb- und Eigenthum unter folgenden Bedingungen ab. Das Erbrecht geht nur auf das männliche Geschlecht in der ältern Linie, jeder neue Fürst von *Piombino* muß von dem Kaiser der Franzosen investirt werden. Die Kinder der Prinzessin *Elisa* können sich ohne den Willen des Kaisers nicht verheirathen; im Fall die Nachkommenschaft der Prinzessin *Elisa* erlöschen, oder durch Verletzung dieser Bedingungen sich des Erbrechts verlustig machen sollte, so wird der Kaiser der Franzosen das erledigte Fürstenthum aufs neue vergeben. Der Gemahl der Prinzessin *Elisa* erhält Namen und Titel eines Fürsten von *Piombino*, und ge-

niesst den Rang und die Vorrechte eines Französischen Reichsfürsten. Der Fürst von *Piombino* ist verpflichtet, die Festung *Piombino* in gutem Zustande zu erhalten, und für die Communication mit der Insel *Elba* und ihre Verproviantirung zu sorgen. Er unterhält in seinem Sold ein Bataillon Truppen von 5 Compagnien, jede von 80 Mann, zur Vertheidigung der Küste und der Festung. Bei jeder Investitur muss der neue Fürst von *Piombino* dem Französischen Kaiser den Eid der Treue schwören.

Durch eine constitutionelle Statute der Italienischen Staats-Consulta vom 17. März 1805 ist festgesetzt: *Napoleon der I.*, Kaiser der Franzosen, ist König von *Italien*. Die Krone dieses Königreichs ist in seiner directen und legitimen, sowohl natürlichen, als adoptiven Nachkommenschaft in männlicher Linie mit Ausschluss der weiblichen und ihrer Descendenten erblich; doch kann nur ein Bürger des Französischen Staats oder des Italienischen Königreichs adoptirt werden. In dem Augenblick, in welchem die fremden Armeen das Königreich *Neapel*, die *Ionischen Inseln* und die Insel *Malta* geräumt haben werden, überträgt Kaiser *Napoleon* die erbliche Krone von *Italien* einem seiner legitimen natürlichen oder adoptirten männlichen Kinder. Von dieser Epoche an kann die Krone von *Italien* nie mehr mit der von *Frankreich* auf Einem Kopfe vereinigt werden, und die Nachfolger *Napoleons I.* sollen immer in dem Umfange der Italienischen Republik residiren. In dem Laufe des gegenwärtigen Jahrs wird Kaiser *Napoleon* mit Zustimmung der Staatsconsulta und der Deputation der Wahlcollegien der Italienischen Monarchie eine Constitution geben, welche auf den Grundsätzen der Französischen beruhen, und mit den bereits in *Italien* gegebenen Gesetzen übereinstimmen wird.

5.

Brittische See- und Landmacht zu Anfange des Jahres 1805.

(1)

S e e m a c h t.

	Linien- schiffe.	Fünfzig Kann. Schiffe.	Fregatten.	Sloops.	Summa.
Im Haven	17	7	32	96	152
Wachtschiffe	4	1	7	2	14
Flotten im Englischen und Iri- schen Canal	26	3	28	97	154
In den Dünen und der Nord- see	7	6	12	147	172
Westindien	1	—	14	27	42
Station von Jamaica	3	—	11	20	34
America und Newfoundland	—	1	5	2	8
Ostindien und auf dem Wege dahin	8	3	8	9	28
Africa	—	—	2	1	3
Spanien, Portugal und Gibralt- ar	16	—	3	6	24
Im mittelländischen Meere	11	—	14	11	36
Hospital- u. Gefängnißschiffe	13	1	1	—	15
Summe aller in Commission gesetzten Schiffe	105	22	137	418	682
Im Bau begriffen	15	—	21	28	64
In der Ausbesserung	17	1	17	2	37
Uncommissionirt in den Häven	42	12	37	21	112
Zollschiffe	5	3	4	—	12
Totalsumme	184	38	216	469	907

Hierunter sind die von der Regierung gemietheten bewaffneten Schiffe, die Kutter und Briggs unter 10 Kanonen, und die Kanonenböte nicht mitbegriffen.

(2)

Landmacht und ihre Vertheilung in und ausserhalb
England.

	Caval- lerie.	Artil- lerie.	Infante- rie.	Land- miliz.
In Ostindien und auf der Reise dahin . . .	2,296	—	13,522	—
Auf Ceilan . . .	—	260	6,464	—
Auf den Inseln unter dem Winde . . .	—	726	10,514	—
Auf Jamaica . . .	—	340	3,835	—
In der Hondurasbai . . .	—	—	927	—
Zu Gibraltar . . .	—	512	4,074	—
Auf Malta . . .	—	456	6,034	—
Im Brittischen Nordame- rica . . .	—	412	3,782	—
Auf den Bermudes- und Ba- hama-Inseln . . .	—	39	434	—
In Neu-Südwallis . . .	—	—	490	—
Auf der Insel Goree . . .	—	—	344	—
Am Bord des Bomb . . .	—	26	—	—
Summe . . .	2,296	2,771	50,420	—
In Ireland . . .	4,070	968	29,049	19,423
In Grossbritannien . . .	14,857	4,708	38,113	70,386
Auf den Inseln Jersey und Guernesey . . .	—	112	7,296	—
Totalsumme . . .	21,223	8,559	124,878	89,809

6.

Journalistik für das Jahr 1805.

Da es bei dieser Journalistik unsere Absicht ist, für den Freund der Geographie nichts verloren gehen zu lassen, was ihm für sein Studium förderlich scheint; so theilen wir ihm unter dieser Rubrik auch fernerhin mit, was füglich eines kurzen Auszugs fähig ist. In diese Kategorie gehören aber nie oder selten Beschreibungen von Gegenden, von Sitten der Einwohner, und ähnliche Aufsätze, die ganz gelesen seyn wollen. Indessen werden wir künftig auch diese dem Titel nach anzeigen, so wie auch historische und staatswirthschaftliche Abhandlungen, die dem Geographen und Statistiker für gewisse Fälle brauchbar werden können. Eben so werden wir es mit Aufsätzen halten, die zwar nichts oder wenig Neues liefern, wohl aber zuweilen, in Ermangelung besserer Quellen, zu Rathe gezogen zu werden verdienen. Uebrigens ist kein Journal vermischten Inhalts ausgeschlossen, es sey nun für einzelne Provinzen, oder für ein größeres Publicum bestimmt.

Berlinische Monatschrift (Berlin, b. Nicolai) *Januar* enthält: Auszüge aus Briefen über einige Gegenstände der eben beendigten Reise — durch die Oestreichischen Staaten — vom H. geh. Oberbergr. *Kursten*, theils nur kurze Data, theils ausführlichere bergmännische, zum Theil auch für den Statistiker wichtige Nachrichten. Ich sah ein äußerst interessantes Steinkohlenwerk zu Sauerleith an der Gränze von Ungarn; ein anderes am Mützenberge bei Leoben (5 Lachter mächtige Pechkohle), das Blaufarbenwerk bei Glocknitz (3000 Ctn. Fabrication jährlich), die neue Gewehrfabrik zu Neuberg, deren Etat 18000 Stück ist, mit 2 Schmelzhütten und 3 Hämmer; den edlen Erzberg bei Eisenerz (300,000 Ctn. Roheisen jährlich); die Schmelzhütten zu Vordernberg und Eisenerz, (wo ein einziger Ofen wöchentlich 800 — 1000 Ctn.

Ctn. Eisen bringt), die Zain- und Stahlhämmer bei St. Gallen an der Ens (jährlich über 70,000 Ctn. Stahl- und Eisenwaaren), und Idria, wo im Mai 1803 ein unterirdischer Brand ausbrach, der nur durch 3,300,000 Eimer Wasser getilgt wurde, den Ertrag des Quecksilbergewinns vorläufig (doch nur auf kurze Zeit) auf 3,000 Ctn. herabsetzte, und überdies für 900 Knappen eine Gliederkrankheit zur Folge hatte, die ihre Arbeit auf sechs Stunden einschränkte u. s. w. — *Verhältniß verschiedener Städte in Absicht der Größe, Häuser- und Einwohnerzahl, nach einer (nur an Fremde vertheilten) Schrift des Hrn. geh. Rath Langhens; diese Städte sind*

St. Petersburg von 2,112,668 □ Ruthen 223,000 Einw. in 5000 Häusern; auf 1 Einw. 9. *)

Paris von 1,601,644 □ Ruthen 700,000 Einw. in 24,000 Häusern; auf 1 Einw. 2.

London von 1,176,872 □ Ruthen 1,035,000 Einw. in 125,000 Häusern; auf 1 Einw. 1.

Wien von 804,448 □ Ruthen 250,000 Einw. in 5392 Häusern; auf 1 Einw. 3.

Berlin von 751,832 **) □ Ruthen 179,652 Einw. in 6814 Häusern; auf 1 Einw. 4.

Rom von 515,862 □ Ruthen 169,034 Einw. in . . . Häusern; auf 1 Einw. 3.

Stockholm von 463,880 □ Ruthen 79,600 Einw. in 5000 Häusern; auf 1 Einw. 5.

Amsterdam von 460,832 □ Ruthen 280,000 Einw. in 27,000 Häusern; auf 1 Einw. 1.

Hamburg von 204,421 □ Ruthen 100,000 Einw. in 17,800 Häusern; auf 1 Einw. 2.

Leipzig von 123,367 □ Ruthen 32,366 Einw. in 2500 Häusern; auf 1 Einw. 3.

Der *Februar* enthält keinen hierher gehörigen Aufsatz. —

*) Ohne die Bruchzahlen.

**) Ohne das Köpenicker Feld von 137,260 Qu. R.

März — Aus einer Reise nach Italien; der Ausbruch des Vesuv im Ang. 1804 von Hrn. Prof. Kiefewetter. *Bevölkerungszustand Berlins im J. 1804.* Die Volksmenge 1804 übersteigt die vorjährige um 3651; sie betrug 182,157, darunter 25,496 vom Militär (118 mehr), Bürger Teutscher Abkunft 12,952 (171 mehr), Franzosen 4225 (157 weniger), Böhmen 501 (30 w.), Juden 3588 (48 w.). Vom Civilstande (156,661) waren 77,786 vom männl., 78,875 vom weibl. Geschlechte. (Die Zahl der Häuser beträgt jetzt 7274). Die Seidenmanuf. haben ab die wollenen zugenommen. In Sammt, Plüsch und Fellel arbeiteten 173 (98 weniger als 1803), in Seide und Halbleide 2380 (16 w.), in Wolle 1936 (178 mehr), in Baumwolle 3574 (44 m.), für seidene Waaren waren 2009 Stühle (11 w.), für halbleid. 86 (20 w.), für Posamentirarbeit 1187 (86 w.), für wollene Waaren 1481 (85 m.), für baumwoll. 3805 (114 m.), für linnene 255 (42 m.), Stühle für seidene Strümpfe 195 (34 w.), für wollene 387 (15 m.). — Geboren wurden 6620 (40 mehr als 1803), es starben 6014 (301 weniger), die mehren in Verhältniß zu andern Krankheiten an der Lungenfucht (1419). Briefe aus Rom vom Dec. 1804 und Januar 1805 über damalige religiöse Feste, einige Kirchen u. s. w.

* * *

Preussisch-Brandenburgische Miscellen. Jahrg. 1805. (Berlin, h. Schmidt) **Januar.** Ueber die Zunahme des *Kartoffelbauers*, besonders in der Kurmark. Im J. 1765 wurden in der ganzen K. M. gewonnen 5862 Wispel. 1773 = 21,384, 1802 = 126,241. Bei der Consumption dieses letztern Jahrs, (mit Ausschluss von Berlin) blieb ein Ueberschuss von 6125. Berlin mußte aber außerdem noch aus benachbarten Provinzen nehmen. *Verlust und Gewinn des Preussischen Staats an Ländern und Menschen* 1793 und 1802; ersterer (an Geldern, Cleve u. s. w.), nach authentischen Kammerlisten, (1793) 127,202 Menschen (5659 an die Batav., 121,543 an die Franz. Republ.), letzterer (in Westphalen und Sachsen, mit Einschl. von Erfurt) 497,691. (reiner Gewinn = 370,489). Die

Beiträge zur Geschichte der Neumärkischen Haupt- und Kreisstadt Soldin sind vorläufig bloß historisch. — Einige Notizen über *Elstysleben* in Neu-Ostpreussen. Seit der Besitznahme durch Preussen hat der Ort ein Paar ganz neue Straßen und viele neue Häuser erhalten; die Anlagen des Grafen Bronicki erhalten auch hier ein verdientes Lob. — Ein Verzeichniß der Städte — in der *Priegnitz* 1684 giebt an 6 Städte, 3 Aemter, 5 Flecken, 2 Kl., 5 Freiherm. Häuser, 1 Domkapitel, 151 Ritterhöfe und 251 Dörfer. Unter den *Miscellen* findet man Nachrichten aus Elbing, vom dortigen Handel, der jetzt sehr darniederliegt, mit Ein- und Ausfuhrliste von 1803.

Februar. Die Rofstrappe — ein Naturgemälde vom Hrn. Oberpred. Fritsch. — Ueber die vormalige Landshauptmannswürde in der Altmark, vom Pred. Pohlmann (noch unvoll.) — Verzeichniß der Städte etc. in der *Priegnitz* 1684 (Fortf.) — Die Juden in Süd- und Neu-Ostpreussen, ein (wie man leicht denken kann, nicht eben erfreuliches) Volksgemälde — Die Königl. Porcellanfabrik in Berlin am Ende des 18ten Jahrhunderts. Diese 1759 von dem unglücklichen Kaufmanne Gotskowsky errichtete und 1763 von Friedrich II. übernommene Fabrik, die 1793 schon 410 Offizianten und Arbeiter ernährte, hatte 1798 45 Offizianten und 363 wirklich beschäftigte Arbeiter (darunter 28 auswärts bei den Thon- und Porcellangruben) und ernährte überhaupt, die invaliden Arbeiter, Wittwen und Kinder eingerechnet, 1171 Personen, ohne die damit in entfernterer Verbindung stehenden Handwerker, Fuhrleute u. s. w. zu rechnen. Im J. 1798 betrug der Werth der Fabrication 160,700 Rthlr. mit Einschluss des seit den neuern Jahren gefertigten Sanitätsgeschirrs (4130 Rthlr.); der Absatz des alten und neuen Porcellans (mit Einschluss des Sanitätsgeschirrs) 166,000 Rthlr., wovon 30,000 ins Ausland (nach Russland etwa für 15,000, nach Hamburg f. 4000, nach Mecklenburg f. 2000, nach Schweden und Schwedisch-Pommern f. 1000 Rthlr.) giengen. Die inländischen Materialien betrugen etwa 17,760 Rthlr., die ausländischen 7300 Rthlr. Dazu gerechnet auch über 100,000 Rthlr.

Bauten, Befoldungen u. s. w. bleibt immer noch einiger Ueberschufs. — Ueberlicht der Königl. Forsten in den Preuss. Staaten 1796. Damals waren (mit Weglassung der Quadratruthen) in Ostpreussen 997,912 Morgen unter 33 Förstern und 278 Unterförstern; in Lithauen 1,003,182 M. unter 27 Förstern und 372 U. F.; in Westpreussen 1,332,442 M. unter 17 Förstern und 216 U. F.; im Netzdistrict 625,622 M. unter 7 Förstern und 54 U. F. (der Beschl. folgt) — Nachricht von dem Einquartirungs- und Serviswesen der Stadt Potsdam; die Stadt ist frei von Servis, weil die Garnison in Natura einquartirt wird; die Kosten der Einquartirung betragen 25,278 Rthlr. Unter den Miscellen findet man Berlin's Areal nach Langhans (s. oben Berl. Monatschrift), Zahl der Gebornen und Gestorbenen in Berlin; (die man jedoch vollständiger in der Berl. Monatschr. findet) Aus- und Einfuhr von Königsberg in Pr. und Elbing 1804 (übereinstimmend mit andern Blättern), einige andere temporaire Handelsnachrichten u. s. w.

Französische Miscellen, (Tübingen, b. Cotta) IX. B. 1o St. Aus einem Memoire des der Baudinschen Entdeckungsreise beiwohnenden Naturforschers Peron über die Temperatur des Meers werden hier einige Resultate mitgetheilt: die Temperatur der Meeresfläche überhaupt ist Mittags kälter, als die Luft im Schatten; dagegen stets um Mitternacht wärmer; die Meerestiefe längs den Küsten und in der Nachbarschaft grosser Landesstriche ist wärmer als in der Mitte des Oceans. Hier nimmt die Kälte in grösserer Tiefe um so beträchtlicher zu; je mehr man sich den Polen nähert. — Ausserdem ist hier der Auszug aus *Le Goux de Flair* über Ostindien fortgesetzt, und ein Preiscourant von Paris v. 28. Nov. 1804 mitgetheilt. Im 2ten St. findet sich ausser einem kurzen Auszug aus dem *Almanach impérial (de France)* pour l'an XIII ein Aufsatz: Die Statistik des Hrn. Donnant, in welchem die von Hrn. D. in seiner *Théorie élémentaire de la Statistique* aufgestellten irrigen Begriffe über

Umfang, Eintheilung und andere zur Theorie der Statistik gehörigen Gegenstände gerügt werden.

Italianische Miscellen (Ebendaf. b. Bb.) zweiten Bds. 18 St. Das fünfägige Fest der heil. Rosalia zu Palermo genau beschrieben, wie es im J. 1804 (11 — 15. Jul.) gefeiert wurde. — Vergleichung zwischen Rom und Florenz; deren Hauptresultat das ist, daß es dem gebildeten Menschen in letzterer Stadt besser gefallen müsse als in Rom, wo der Künstler und Gelehrte mehr für sich findet, wo man ungezwungener lebt u. s. w. *Characterzüge aus Italien*: 1) die Bettler, (eine Art von privilegierten Handwerk); 2) *Eft, est, est* ist die Ueberschrift mehrerer Weinbuden in Rom, die vorzüglich auf Teutsche speculiren, wie denn die Berauschten, denen man in Rom begegnet, beinahe durchgängig Teutsche Bäckerknechte sind; 3) *Creature del Papa* nennt man sehr naiv, ohne etwas Schlimmes dabei zu denken, die Cardinäle; man sammelt ihre Portraits in besondern Suiten, als *Creature di Pio VI.* 4) *Visitenkarten* in Rom mit allen möglichen Bezeichnungen. 5) *Moneta casareggia*, Münzen zum Haushedarf, nennt man die in Rom während der Revolution zum Vorschein gekommenen falschen Münzen. *Gemälde aus Neapel*; Grausamkeit der Neapolitaner u. s. w. Briefe aus *Sicilien*. Das heutige täglich mehr herabfinkende *Girgenti*, das noch vor 30 — 40 Jahren 20,000 Einwohner zählte, hat deren jetzt nur etwa 13,000. Ueber den berühmten alten Sarkophag, der in der dafigen Domkirche als Taufstein gebraucht wird, urtheilt der Vf. ganz anders, als *Riedesel*, *Winkelman* und *Bartels*; dagegen rühmt er eine Madonna von Guido; die *Gemälde von Neapel* beschäftigen sich mit dem *Policinello*, den Metaphern und Uebertreibungen der Neapolitaner, die daher auch *Sanarcioni* (Aufschneider) heißen, (man ruft nicht: Kauft Melonen, sondern: Kauft Zuckerchen; man ruft nicht: Kirschen schlechtweg, sondern: Kirschen wie Aprikosen) und dem *Largo del Castello*, dem größten Platze Neapels, der immer

voll Bewegung ist. — *Ansichten von Florenz*; erstere Florenz verdient den Namen des *schönen* weniger als Stadt an sich, als wegen ihrer Lage; (die hier aus mehreren Gesichtspuncten dargestellt wird) was aber Fl. vor andern Städten Italiens rühmlich auszeichnet, ist ihre grössere Reinlichkeit, die Wohlfeilheit und Güte der Lebensmittel, der Reichthum an Vergnügungen, die Gefälligkeit der Einwohner (etwa 80,000) gegen Fäulde. — *Gemälde von Livorno*. Vorzüglich der verschiedenartigen Bewohner (zusammen 60 — 70,000), vorzüglich der Juden, denen Livorno ein neues Jerusalem ist; der Wallfahrten nach Montenero u. s. w. Die häufigen Fallimente in Livorno sind oft, wie anderwärts, glückliche Speculationen. — (Uebrigens dienen diese Aufsätze über Fl. u. L. zur Ergänzung der bereits von den Herausgebern, Hrn. Rehfues und Tscharnor, in ihrem früher zu Berlin erschienenen Journale: *Italien*.)

7.

Nachrichten aus St. Petersburg.

St. Petersburg d. 8. März 1805.

Unser geographische Kenntniß von *Finnland* wird jetzt immer mehr erweitert und berichtigt, da man sich sowohl in Russland, als in Schweden bemühet, gute Charten davon zu entwerfen. Von den Bemühungen in beiden Reichen muß ich hier etwas Mehreres sagen.

Schon vor mehreren Jahren erschien ein Atlas über Schweden unter folgendem Titel: *Geographiske Chartar öfver Sverige, med Hans Maj. Konung Gustaf den Fjerde Adolfs allernädigste tillstånd utgifne af Friherre S. G. Hermelin*, welcher nach und nach in einzelnen Heften herauskam, und noch nicht ganz beendigt ist. Bis jetzt sind mir 15 sehr schön gestochene Charten davon zu Gesicht gekommen. Die *Första Afdelningen, de Nor-*

re Landförter. Stockholm 1797. enthält 7 Charten. Die Andra Afdelningen, Storfurstendömet Finland, Stockholm 1799, besteht aus 6 Charten, und von der Tredje Afdelningen, Sömarike. Stockholm 1801. habe ich bis jetzt bloß 2 Charten gesehen. — Die zweite Abtheilung, enthaltend das Fürstenthum Finnland, von welchem ich hier bloß reden will, besteht aus einer Generalcharte und 5 Specialcharten, die alle von C. P. Hällström verfaßt, und von Fr. Akrel gestochen worden sind. Man sieht es nur zu deutlich, daß sich der Verfasser und Kupferstecher bemühten, etwas Vortreffliches zu liefern, und nur eins ist zu bedauern, nämlich: daß auf den meisten in dieser Abtheilung befindlichen Charten die mit kleiner Cursivschrift gestochenen Namen oft nicht zu lesen sind.

Russischer Seite sind nicht nur in Finnland mehrere Oerter durch Herrn Tefseff, astronomisch bestimmt, sondern es ist auch schon seit mehreren Jahren das ganze Land durch Sr. Excellenz, Herrn General und Ritter von Steinheil, und unter der Aufsicht desselben trigonometrisch aufgenommen worden, und beide, die astronomischen Bestimmungen und trigonometrischen Messungen stimmen so schön überein, daß sich in einer Distanz von zwei ziemlich weit entlegenen astronomisch bestimmten Punkten bei der Vergleichung kaum eine Differenz von einer halben Werste fand. Alles dieses ist bei der großen Charte von Rußland benutzt, die das Charten-Depot bearbeitet, und nun bald fertig seyn wird.

Auf Befehl Sr. Kaiserl. Majestät wird die Stadt Tschirkask abgebrochen, und eine andere neue Stadt, unter dem Namen Neu-Tschirkask, in einer andern, aber gesündern Gegend angelegt.

Von neuen großen Erscheinungen im Felde der geographischen Literatur ist hier lange nichts beobachtet worden. Bloß folgende Kleinigkeiten sind zum Vorschein gekommen:

Vorkenntnisse zur Erlernung der Geographie und Statistik. Mit Erlaubniß der Regierung. St. Petersburg, gedruckt bei Fr. Drechsler, 1804. 47 Seiten in 8vo.

Als Verfasser dieses Werkchens nennt man den Hofrath Hinrichs, Lehrer an der Petrischule zu St. Petersburg, der sich desselben als Leitfaden beim Unterrichte in den ersten Kenntnissen von der Geographie und Statistik bedient.

*Apperçu général statistique et psychologique de la Volhynie et de l'Ukraine, cidevant provinces polonoises. Avec des observations sur le but et l'utilité résultant d'un établissement littéraire dans ces provinces lequel serait appelé Société philomatique. En forme de discours par l'auteur du plan d'un musée pour St. Petersburg. A. St. Petersburg, 1804. 40 Seiten in 8vo. Ist auch in Teutscher Sprache unter dem Titel: Schattenriss von Volhynien etc. allhier erschienen. Der Verf. desselben ist der Polnische Hofrath Reischel, der durch die Ankündigung eines literarisch - artistischen Instituts für St. Petersburg, 1 Bogen in 4to Französisch und Teutsch, bekannt, und durch die Anzeige von einem andern über dasselbe in Nro. 20. der St. Petersburgischen Teutschen Zeitschrift zur Unterhaltung gebildeter Stände hier noch bekannter worden ist. — Keiner von den Plänen des Verf. ist bis jetzt in der Ausführung geglückt, und dieser Schattenriss ist auch leider nichts weiter — als ein Schattenriss. Doch bald wird auch nun das vollständige Gemälde erscheinen. Schon ist der Titel und das Inhaltsverzeichnis auf $\frac{1}{2}$ Bogen in gr. 8vo gedruckt, dem das Übrige wohl bald nachfolgen wird. Der Titel ist folgender: *Tableau moderne de la Volhynie, l'Ukraine et de la Podolie, ci-devant provinces polonoises, par l'auteur de l'apperçu statistique et psychologique de ces provinces. St. Petersburg, 1804.**

Der Staatsrath de Launay, ein vortrefflicher Gelehrter, hat ein wichtiges Werk über Sibirien und die angrenzenden Länder in Französischer Sprache ganz ausgearbeitet. Wahrscheinlich wird es hier bald gedruckt werden.

Vor Kurzem erschien hier eine detaillierte Beschrei-

bung der Städte *Kola* und *Astrachan* in Russischer Sprache, von welcher nächstens ein Auszug gegeben wird.

Im Februar, 1805. *L. Panfner.*

St. Petersburg d. 24. März 1805.

Gewiß freuen Sie sich mit mir über die angenehme Nachricht, daß von hier aus bald eine *Gesandtschaft nach China* abgeht, welche nicht bloß politische und merkantilische, sondern auch wissenschaftliche Gegenstände zum Zwecke hat. — Die Geschichte der ältern Gesandtschaften ist aus andern Nachrichten nur zu bekannt, als daß ich jetzt etwas davon zu bemerken brauchte. Genug ist es hier zu bemerken, daß diese Gesandtschaft seit ohngefähr 80 Jahren die erste ist, die wieder von hier aus nach *Peking* abgefertigt wird. Den jetzige Gesandte ist der Graf *Golowkin*, welcher einen ansehnlichen Etat mit sich führt. An der Spitze der ihn begleitenden Gelehrten ist der schon in mehrerer Hinsicht rühmlichst bekannte Gelehrte, Graf *Johann Potocki*. Mit ihm reisen, der Staatsrath und Akademiker *Schubert* als Astronom, *Adams*, welcher schon mit dem Grafen *Muschin-Puschkin* Reisen im Kaukasischen Gebirge machte, als Zoolog und Botaniker, und ich als Mineralog und Physiker. Der Obrist vom Generalstabe *d'Auvray* besorgt mit 7 andern Officieren das geographische Fach. Unter diesen zeichnen sich besonders der Lieutenant *Tenner* als ein sehr thätiger und geschickter Geograph und Chartenzeichner, der mit den zu durchreisenden Gegenden genau bekannt ist, der Capitän *Tessleff* und der Lieutenant *Schubert* (der Sohn des Astronomen *Schubert*), beide als geschickte Beobachter in der Astronomie, vorzüglich aus. Der Collegienrath *van Suchtelen*, der Bruder des General en chef *van Suchtelen*, ist als Historiograph bei der Reisegesellschaft, und *Klapproth*, der Sohn des berühmten Berlinischen Chemikers, der sich schon lange mit der Chinesischen Literatur beschäftigte, wird noch erwartet.

Da zur Ausführung des entworfenen Plans hier keine Kosten gescheuet werden, auch jeder der Mitreisenden

ganz enthusiastisch dafür eingenommen ist, und durch seine Bemühungen den Erwartungen unsers größten Monarchen wird zu entsprechen suchen, so ist gar kein Zweifel, daß die Geographie, Geschichte, Naturgeschichte etc. überhaupt die Wissenschaften, die man auf dieser Reise berücksichtigt, reichhaltige und brauchbare Materialien erhalten werden.

Noch ist der Tag der Abreise nicht genau bestimmt. Bloß dieses weiß man, daß das ganze Personale in verschiedene Trupps getheilt werden, und der erste Trupp unter der Anführung des Grafen *Johann Potocki* in der Mitte oder zu Ende des zukünftigen Monats von hier abgehen soll. Diesem folgen die übrigen bald nach, und am Ende des Jahres werden alle zusammen bei *Kjacha* die Russische Gränze verlassen haben.

L. Pansner.

8.

A n z e i g e

von der Herausgabe der Schriften der Herren
*Alexander von Humboldt**) und *Aimé Bon-*
PLAND.

Gedachte Schriften der beiden berühmten Reisenden und Naturforscher erscheinen nächstens im Verlage der Buchhändler *Levrault, Schöll und Comp.* zu Paris unter folgenden Titeln:

1) *Relation abrégée d'un Voyage aux Tropiques, exécuté dans l'intérieur du nouveau continent, pendant les années 1799, 1800, 1801, 1802 et 1803. in 4.* (Erscheint im Monat Julius d. J.)

*) Laut Zeitungs-Nachrichten ist Herr *A. v. Humboldt* am 1ten März von Paris nach Rom abgegangen und gedenkt im September d. J. in Berlin einzutreffen. D. H.

2) *Recueil d'observations astronomiques et de mesures exécutées dans le nouveau Continent* in 4. (Erscheint im künftigen Jahre 1809)

3) *Essai sur la Géographie des plantes, ou Tableau physique des Régions équinoxiales, fondé sur des observations et des mesures faites depuis le 10° degré de latitude australe jusqu'au 10° de latitude boréale, en 1799, 1800, 1801, 1802 et 1803* in 4. (Erscheint im Monat Junius.)

4) *Plantes équinoxiales, recueillies au Mexique, dans l'île de Cuba, dans les provinces de Caracas, de Cumana et de Parcellonne, aux Andes de la Nouvelle-Grenade, de Quito et du Pérou et sur les bords du Rio-Negro, de l'Orénoque et de la rivière des Amazones; avec des planches gravées par Sellier* in 8. (Das erste Heft erscheint im April d. J.)

5) *Recueil d'Observations de Zoologie et d'Anatomie comparée, faites dans un Voyage aux Tropiques*, in 4. avec planches noires et coloriées, gravées par Bouquet. (Der erste Heft erscheint im Monat Mai d. J.)

Diese Werke machen eine zusammenpassende Sammlung aus, welche den Generaltitel

Voyage de M. M. Alexandre de Humboldt et Aimé Bonpland

erhält. In den öffentlichen Blättern soll jedesmal die Erscheinung jedes Bandes und sein Preis angezeigt werden. Wer bis zum 31sten Mai d. J. 100 Francs auf dieses Werk vorausbezahlt, und sich verbindet, das Ganze zu nehmen, erhält No. 1, No. 2, No. 3, die zwei ersten Lieferungen von No. 4, und die erste von No. 5, ohne weiteren Nachschuß, und dann die ferneren Lieferungen von No. 4 und 5 mit 15 Procent Rabatt. Wer ein Exemplar auf Velinpapier verlangt, bezahlt 150 Francs voraus.

Nachschrift.

Während des Drucks vorgenannter Werke wird Hr. von Humboldt seinen geologischen und geographischen Atlas, den er ganz selbst gezeichnet hat, und welchem

eine Statistik von Neu-Spanien und ein Versuch über die geologische Pefigraphie beigelegt ist, vollends beenden lassen; auch wird ein Foliohand von Knpfern zu der Reisebeschreibung geliefert.

Alle vorstehende Werke (die *Plantes équinoxiales* ausgenommen, welche Herr Bonpland herausgibt) erscheinen zu gleicher Zeit auch in Teutcher Sprache vom Herrn von Humboldt selbst herausgegeben. Eine Englische Uebersetzung wird unter den Augen des Verfassers gemacht werden.

Die Verleger.

Auf alle vorgenannte Werke nehmen wir Bestellungen und Unterzeichnungen an, und werden sie dem Publicum anzeigen, so wie sie die Presse verlassen.

Weimar, Ende Aprils 1805.

F. S. pr. Landes-Industrie-Comptoir.

9.

Kurze Notizen.

Auszug eines Briefs aus London.

London den 15. März 1805.

Sie fragten bei mir an, ob das durch den *Moniteur* verbreitete Gerücht, daß Hornemann aus Africa glücklich hier angekommen sey, seine Richtigkeit hätte? — Allein es fehlt so viel daran, daß wir vielmehr fürchten, er befinde sich in der Sclaverei, und müsse auf einen bequemen Augenblick zur Flucht warten. H.

Madrid vom 26. Februar.

Der König von Spanien hat durch einen Befehl alle Stiergefichte für immer untersagt.

Die Regierung des Cantons Argau in der Schweiz, hat kürzlich die Anlage einer forstbotanischen Baum- und Pflanzenschule beschlossen, welche unter der Aufsicht des Oberforst- und Bergamts, zum Besten des inländischen Forstwesens* und zur Beförderung der Landwirthschaft überhaupt errichtet werden soll.

* * *

Der sehnlichst erwartete dritte Theil des *Geographischeskoy Slovar Rossijskago Gosudarstwa etc.* (Geographisches Wörterbuch des Russischen Reichs) ist im Verlag der Herren Lüby, Gary und Popow erschienen.

* * *

Der Kur-Erzkanzler führt in seinen neuern Verordnungen folgenden Titel: „Von Gottes Gnaden Wir Carl, Primas von Teutschland, des heiligen Stuhls zu Regensburg Erzbischoff, des heil. Römischen Reichs Erzkanzler und Kurfürst, Fürst von Aschaffenburg und Regensburg, Graf zu Wetzlar etc.“

* * *

London vom 18. März.

Nach den bis jetzt in gedruckten Englischen Werken bekannt gewordenen nähern Nachrichten von merkwürdigen unterirdischen Höhlen in Decan in Indien, ziehen sich diese Höhlen durch den einen Granitfelsen bildenden Berg Ellora in einer Länge von mehreren Stunden. In demselben findet man in einer Höhle von 3 bis 4 Etagen die prächtigsten Hallen, Säulengänge, Salons u. s. w. die alle in dem größten Styl und in dem edelsten Geschmacke erbauet und aufgeführt sind. Alle Zierrathen der Hallen und Säulen sind mit dem Meißel ausgehauen und mit den schönsten Basreliefs versehen. Die in denselben befindlichen Statuen sind kolossalisch und die Elephanten in Lebensgröße ausgehauen. Gewiss ist es, daß dieses große und kühne Werk von Menschenhänden vollführt ist; in Indien hat man aber nicht die geringste Spur, welcher Nation es zuzuschreiben ist. Es scheint indessen nicht zweifelhaft, daß diese großen Hallen und

Versammlungsorte religiösen heiligen, vielleicht selbst geheimnißvollen oder mythischen Gebräuchen gewidmet waren.

In *Lissabon* kommt seit Anfang dieses Jahres ein Journal unter dem Namen *Minerva Lusitana* heraus.

Zur Bestätigung der Nachricht des neuesten Zustandes von *Persien* im XIVten Bd. d. A. G. E. S. 290. f. dient der kürzlich aus *Constantinopel* vom 25ten Jan. d. J. angekommene Bericht, daß der König von *Persien*, *Fat Ali Schach*, damals noch lebte, indem er mit der Russischen Armee einen Waffenstillstand geschlossen hat, und daß der jetzige König von *Kandahar* oder *Ostpersien*, *Schadscha - Al - Mulk*, in vollkommener Ruhe regiere. *)

In der Ostermesse 1804 erschien:

Koffleri, Joh., *Historica Cochinchinae Descriptio*, in epitomen redacta ab Anf. ab *Eckart*, edente Ch. Th. de *Murr*. 8. maj. Norimb.

Das vollständige Originalmanuscript ist teutsch. Der Verf., Pater Joh. Koffler, war im J. 1711 zu Prag geboren, trat im J. 1726 in den Jesuitenorden, und wurde als Missionar im J. 1744 nach *Cochinchina* geschickt, wo er 7 Jahre lang die Dienste eines königlichen Leibarztes versah; im J. 1753 war er gefangen gesetzt, und 2 Jahre darauf nach *Makao* geführt und eingekerkert, von wo er im J. 1764 nach *Lissabon* geschickt, und in die Festung *St. Julian* eingesetzt war. Hier schrieb er in Teutscher Sprache seine Beschreibung von *Cochinchina*, wovon eine Abschrift im J. 1784 an den Hrn. v. *Murr* in Nürnberg gekommen ist; dieses vollständige Manuscript wird nun in einem verbesserten Style bei Buchhändler *Sander* in

*) *Moniteur*, v. 17. März 1805.

Berlin erscheinen. Proben daraus enthält das Januarheft 1805 der *Eunomia*. —

Der Fürst von *Thurn und Taxis* hat von dem Fürsten von *Metternich* einige Dörfer, die an das Fürstenthum *Scheer* stossen, und vormals zur Prälatur *Ochsenhausen* gehörten, gekauft.

Eine neue Colonie für die transportirten Verbrecher nach *Botany-Bai* ist in *van Diemens Land* angelegt worden. Die Insurrection einiger Verbrecher in *Sydney* ist völlig gestillt, nachdem ihr Anführer gefangen und hingerichtet worden. Sie sind alle zum Gehorsam zurückgekehrt. Die Anzahl der Einwohner von *Sydney* beläuft sich mit Ausschluss des Militärs auf 2100. Diese Colonie wird nur selten durch die Räubereien der Wilden gestört.

Eine der interessantesten literarischen Erscheinungen bleibt immer noch die neulich zu *London* herausgekommene *Topographie von London* in gr. 4. mit 54 Kupfer tafeln, wovon 31 colorirt sind. Die Kupfer sind in einer ganz neuen und sehr gefälligen Manier ausgeführt. (Man muß dies Werk nicht mit einem kleinen Werkchen, welches das *Gemälde von London im Jahr 1804* betitelt ist, verwechseln.)

Herr *Mungo Park*, der durch seine Reisen ins Innere von *Africa* so bekannt ist, hat nun von *Portsmouth* aus auf dem Schiffe *Eugenia* wieder eine Reise dahin angetreten. Er wird suchen, zwischen den Hauptstädten *Africa's* einige Handelsverbindungen mit *England* anzuknüpfen.

Im vorigen Jahre sind zu *Stockholm* 2441 Kinder geboren, worunter die sehr große Anzahl von 1020 unehelichen. Die Zahl der Gestorbenen betrug 3420. Kopulirt wurden 562 Paar.

Die gesammte Bevölkerung der *Neu-Württembergischen Lande* betrug nach der unlängst vorgenommenen Zählung 116,674 Köpfe. Darunter waren 21,483 ganze Ehen; 2,191 Wittwer, 4,128 Wittwen; 14,466 ledige Manns-, und 14,850 ledige Weibspersonen; 1,122 ledige Manns- und 2,184 ledige Weibspersonen über 40 Jahre; ferner Schulkinder, 7,183 Knaben, und 7,285 Mädchen; kleinere Kinder, 9,144 Knaben, und 9,763 Mädchen; 728 Krüppel männlichen, und 580 Krüppel weiblichen Geschlechts; 84 Wahnsinnige männlichen, und 79 Wahnsinnige weiblichen Geschlechts.

10.

Char ten - An ze i gen.

Es ist verbessert herausgekommen: *Neueste Postcharte vom Churfürstenthum Hannover und angränzenden Ländern*, sauber illuminirt, mit richtiger Angabe der Gränzen, Posttrouten und Bemerkung der Meilen von einer Station zur andern, so daß sie jetzt völlig dem großen Bedürfnisse einer richtigen Charte vom Hanhöverischen Lande mit abhilft. Sie erstreckt sich von Lübeck bis Cassel, und von Osnabrück bis Magdeburg, und ist immer für den geringen Preis von 1 Rthlr. 8 gr. in Hannover in der *Hellwingschen Hofbuchhandlung* und im *Intelligenz-Comtoir*, in Hamburg bei dem Kunsthändler *Jocham*, in Berlin bei dem Kunsthändler *Simon Schropp*, und im Lande auf den Post-Comtoirs zu haben.

* * *

Situationskarte der Gegenden zwischen dem Rhein, Neckar und Main, mit dem ganzen Odenwald zwischen dem Rhein und der Selz, und einem Theile zwischen der Lahn und dem Main, aufgenommen und gezeichnet von dem Hochfürstl. Hessen-Darmstädtischen Artillerie-Major, Hrn. v. Haas in Darmstadt.

Diese wahrhaft topographische, und wegen ihres Maassstabes, der weit größer, als der Cassinische ist, in
ihrer

ihrer Art einzigen Charte wird aus 24 Blättern bestehen, wovon jetzt schon dreizehn erschienen sind, die den Beifall aller Kenner und Sachverständigen erhalten haben, wie solches die Zächschen Ephemeriden und mehrere Recensionen in Teutschen Zeitschriften zur Genüge beweisen.

Es wird hierdurch dem oft gefühlten Mangel einer richtig aufgenommenen Situationscharte der Rhein- und Maingegend, besonders vom Odenwalder Gebirge, welches in vielem Betrachte zu den merkwürdigsten Teutschlands zu zählen ist, abgeholfen, und es würde überflüssig seyn, Mehreres von dem Nutzen dieser Charte zu sagen, da derselbe von jedem aufgeklärten Geschäftsmann anerkannt wird. Unterzeichnete Verlagshandlung begnügt sich daher, hier nur die Versicherung zu geben, daß ununterbrochen an der Fortsetzung gearbeitet wird, und bald wieder zwei Blätter davon erscheinen werden. So wie sie bisher es an nichts fehlen liefs, um dieser Charte ein ihrem innern Werthe angemessenes Aeussere, in sauberem Stich von der Meisterhand des Herrn *Felsing*, Hofkupferstecher in Darmstadt, und schönem Papier zu geben, so wird sie sich auch forthin bemühen, die noch übrigen Blätter in dem nämlichen gefälligen Gewande, unter der fernern Leitung des braven Künstlers, Herrn *Felsing*, zu liefern, und dadurch ein bleibendes nützliches Denkmal der Kunst aufzustellen, das jedem Cabinet zur Zierde gereichen wird. Uebrigens hat sie auch die Veranstaltung getroffen, daß diese Charte in allen angesehenen Kunsthandlungen Teutschlands, z. B. *Wien*, *Berlin*, *Bremen*, *Mannheim*, *Hannover*, *Leipzig* u. a. m. zu haben ist, so wie sie auch durch jede solide Buchhandlung kann erhalten werden.

Der Ladenpreis jedes Blatts ist 1 Rthlr. 8 gr. sächsl., oder 2 fl. 24 kr. im 24 fl. Fufs.

Da indessen sehr viele Herren Subscribenten wegen Veränderung ihres Wohnplatzes, und aus andern zufälligen Ursachen nicht alle bisher erschienene Blätter haben erhalten können, und so auch noch mehrere Liebhaber diese Charte in dem Subscriptionspreis von 20 gr. sächsl. oder 1 fl. 30 kr. Reichsgeld für jedes Blatt zu ha-

ben wünschen, so ist die Verlagshandlung bereit, die Subscriptionszeit bis zur Leipziger Jubiläumsmesse 1805 auszudehnen, in welchem Zeitraum es jedem entfernten Liebhaber möglich ist, sich diese prächtige Charte noch um den äußerst wohlfeilen Subscriptionspreis anzuschaffen. Nach Ablauf dieses letzten Termins tritt unabänderlich für neue Liebhaber der Ladenpreis ein, und nur den Herren Subscribenten, die bis zur Jubiläumsmesse 1805 sich die Charte anschaffen, werden die folgenden Blätter in dem Subscriptionspreise abgeliefert. Frankfurt, den 23. Febr. 1805.

Brönnerische Buchhandlung.

II.

Uebersetzungsanzeige.

Von folgendem so eben zu Paris erschienenen für den Geographen und Statistiker eben so als für den Negociaanten wichtigen Werke liefern wir in Kurzem eine zweckmäßsig bearbeitete Uebersetzung.

Essai historique sur le Commerce et la Navigation de la Mer Noire, ou Voyage et entreprises pour établir des rapports commerciaux et maritimes entre les ports de la Mer Noire et ceux de la Méditerranée; ouvrage enrichi d'une carte où se trouvent tracés, 1^o la navigation intérieure d'une grande partie de la Russie européenne et celle de l'ancienne Pologne; 2^o le tableau de l'Europe, servant à indiquer les routes que suit le commerce de Russie par la Mer Baltique et la Mer Noire pour les ports de la Méditerranée; 3^o le Plan des cataractes du Niéper. — A Paris 1805.

Weimar, im März 1805.

F. S. pr. Landes-Industrie-Comptoir.

I N H A L T.

	Seite
<i>Abhandlungen.</i>	
Ueber die Kunde von Japap vom Hrn. Collegien- Assessor Dr. Schneegass in St. Petersburg.	3
<i>Bücher - Recensionen.</i>	
1. Reflections on the Commerce of the Mediter- ranean etc. By John Jackson. Esq.	56
2. Voyage en Morée, à Constantinople, en Albanie et dans plusieurs autres parties de l'Empire Otho- man; pendant les années 1798, 1799, 1800, 1801, par F. C. G. L. Pouqueville.	73
Ueberficht der Exportationsproducte von Morea.	94
3. Almanach Impérial pour l'An XIII, présenté à Sa Majesté l'Empereur, par Testu.	95
<i>Charten - Recensionen.</i>	
1. Charte von Schlesien.	98
2. Specialcharte vom Herzogthum Meklenburg-Stre- litz. Von D. F. Sotzmann.	101
<i>Vermischte Nachrichten.</i>	
1. Kurze Biographische Nachricht von dem berühm- ten Reisebeschreiber Thunberg.	104
2. Avantcoureur neuer ausländischer geographischer und statistischer Schriften.	105
3. Avantcoureur neuer erschienenener Charten.	107
4. Nachrichten aus Paris.	108
5. Britische See- und Landmacht zu Anfange des Jahres 1805.	110
(1) Seemacht.	ebd.
(2) Landmacht und ihre Vertheilung in und außer- halb England.	111

6. Journalistik für das Jahr 1805.	112
7. Nachrichten aus St. Petersburg.	118
8. Anzeige von der Herausgabe der Schriften der Herren Alexander von Humboldt und Aimé Bon- pland.	122
9. Kurze Notizen. — London. — Madrid.	124
10. Charten-Anzeigen.	128
11. Uebersetzungs-Anzeige.	130

Zu diesem Hefte gehören:

- 1) Das Portrait von Thunberg.
 - 2) Broughton's Charte von seiner Fahrt längs den Ja-
panischen Küsten. .
-

THE NEW YORK
PUBLIC LIBRARY
ASTOR, LENOX
TILDEN FOUNDATION

THE NEW YORK
PUBLIC LIBRARY
ASTOR LENOX
TILDEN FOUNDATION

ETIENNE MARCHAND

Allgemeine
Geographische
EPHEMERIDEN.

XVII. Bds. Zweites Stück. Junius 1805.

ABHANDLUNGEN.

I.

Hrn. v. SCHLÖZER's Theorie der Statistik.

Die Herausgeber der *Allg. Geograph. Ephem.* sind es dem Publicum, ihrem Plane, und dem Veteranen der Staatswissenschaft schuldig, die neulich erst herausgegebene, aber schon den 26. Apr. 1804 gedruckte merkwürdige Schrift des Hofraths von Schlözer: *Theorie der Statistik nebst Ideen über das Studium der Politik überhaupt I. Heft Einleitung* 150 S. 8. nach den Hauptmomenten mitzutheilen, ihr nicht unter der Rubrik von *Recensionen*, sondern unter der von *Abhandlungen* einen Platz in den A. G. E. einzuräumen, und

A. G. E. XVII. Bds. 2. St.

K

einen Auszug daraus, der nichts weniger als Copie ist, mit einigen Anmerkungen zu begleiten, die das groſſe Verdienst dieses Mannes um die von ihm zuerst so genannte, von ihm erschaffene, und von ihm ausgebildete *Staatsgelahrtheit* ¹⁾ zum Theil näher bestimmen.

Dem *Publicum* sind wir diese Mittheilung schuldig, da es uns eine Herzensangelegenheit ist, alles das, was zur Erweiterung der Staatskunde wesentlich beiträgt, so früh als möglich, durch das Organ unserer *Ephemeriden* unter ihre Theilnehmer zu verbreiten, und da es unser mit nicht geringen Kosten verbundenes reines wissenschaftliches Bestreben, durch eine erfreuliche Unterstützung mehr und mehr lohnt.

Unser *Plan* und Zweck würde nur zum Theil ausführbar seyn, wenn wir die Materialien der Staatskunde nur auf Kosten der wissenschaftlichen Bearbeitung bereichern, wenn wir dort mit freigebiger, hier mit karger Hand spenden wollten. Die Staats-, Länder- und Erdkunde in formeller und materieller Hinsicht macht ein Ganzes, und Bruchstücke wollten wir nicht liefern, und ihre Zahl nicht noch vergrößern, in so fern dieses sich durch eine planmäßige Zeitschrift thun läßt.

Seit das *Clament* in seiner Parallele der Geographie und Statistik (*Parallèle de la Géographie avec la Statistique, Moniteur n. 303 an X. 10. Thermidor*) die Geographie, als Nebenbuhlerin der Statistik, die doch Beide Schwestern sind, aufstellte,

und anstatt eine Parallele zu ziehen, sich so verwirrte, daß er sich zuletzt selber nicht mehr verstand; haben wir keine Veranlassung gehabt, uns der Würde und des Werths dieser Wissenschaft (im weiten Sinne des Worts) oder dieses Zweiges der Staatsgelehrsamkeit anzunehmen. Damals galt es aber den ganzen Begriff der Statistik, die Herr *Clament* in eine ganz andere Ordnung der Dinge versetzen wollte; es galt das beleidigte Nationalgefühl der Teutschen, das seine wider besser Wissen und Gewissen von einem unbedachtsamen, in der Literatur der Teutschen, nicht halb so, wie *Villers*, eingeweihten Gelehrten, gekränkte Ehre retten wollte. Das thaten wir denn auch damals mit allem Nachdruck (*Allg. Geogr. Eph.* 1803 Mai S. 566—576) und wenn wir einerseits durch eine Art der uns sonst fremden Polemik die empörenden Ideen des Herrn *Clament* zu berichtigen veranlaßt wurden, so vergaßen wir anderseits die Achtung nicht, die wir dem Publicum schuldig sind, d. h. wir zeigten, daß wir durch Herrn *Clament* nichts gewonnen hatten, um uns durch das Negative den Weg zum Positiven (nach *Baco's* Regel: *per negationes debitas ad affirmationes venire*) zu bahnen.

Was wir damals, ohne uns in eine Auseinandersetzung der Theorie der Statistik einzulassen, wünschten, das hat uns jetzt Herr *Hofrath von Schlözer* auf eine ihm allein eigene licht- und kraftvolle Art näher, mit dem Feuer eines jugendlichen Geistes, dargelegt. Da er schon seit den 3 letzten Decennien des vergangenen Jahrhunderts, d. h. seit dem Jahre 1772, wo er der würdige Nach-

folger des würdigen Achenwall's ²⁾ wurde, zu der Classe der von ihm sogenannten *Epochemännern* gehört, und da wir ihn als Lehrer und Bildner der Teutschen in allen jenen Fächern, deren Kreis der *curfus politicus* und die Kunst der Geschichte bestimmt; ohne die kleinste Schmeichelei ansehen können, so hat er auf die herzlichste Dankbarkeit der Herausgeber der *Geogr. Ephem.*, die an der Berichtigung der Begriffe, wie an der materiellen Erweiterung unserer Kenntnisse den uneigennützigsten und den thätigsten Antheil nehmen, ³⁾ die gegründetsten Ansprüche, und einen Theil derselben glauben wir uns dadurch zu entledigen, wenn wir die Aufmerksamkeit des Publicums auf den gehaltreichen Inhalt leiten; und dadurch ihm einen Vorgesmack von allem dem geben, was keines Auszugs und keiner andern Mittheilung fähig ist, als durch das Organ der Urschrift selbst.

* * *

Der *Materie* nach existirte die *Statistik* schon Stückweise, seitdem es Regierungen, Geschichte und Reisebeschreibungen giebt; der *Form* nach aber, d. h. als eine die Materialien zum Zwecke der Regierungswissenschaft ordnende Wissenschaft erst seit Achenwall's Zeiten, der in Göttingen 1749 dazu den Anfang machte. ⁴⁾

In sofern sie von Staatslehre, Staatsrecht, Staatsgeschichte verschieden ist, hat keine Nation zu diesem hybridischen *Worte*, das wahrscheinlich *Oldenburger* in seinem *Itinerario germanico politico*

Tom. IV. p. 824. von einem Staatsmanne, Veit Ludwig von *Seckendorf* zuerst brauchte, so viel charakteristisches in ihrer Sprache, um diese Wissenschaft angemessen und kurz zu bezeichnen, als die Teutsche. *Staatskunde* drückt Alles, drückt besser und passender den bestimmten Begriff derselben aus, als *connaissance politique, present state of . . . political Geography.* ⁵⁾

Die Statistik, die weit entfernt ist, willkürliche Berechnungen und Vergleichen zum Grunde zu legen, die sich von practischer Politik, von der Staatsverwaltungslehre, von der Regierungswissenschaft wesentlich unterscheidet, die sich nicht auf Gegenstände, die die Regierung unmittelbar betreibt, noch viel weniger auf die äußere Macht und Stärke des Staats in Verhältniß gegen andere Staaten allein beschränkt, ⁶⁾ die kein positives Staatsrecht verdrängt (Ansichten die *Herzberg* 1782 in der Vorlesung: *Betrachtungen über die innerliche Stärke der Staaten und ihre verhältnißmäßige Macht gegen einander*: von ihr hatte) diese Statistik ist theils, als eigene für sich bestehende Wissenschaft, theils als Zweig der Staatsgelehrsamkeit anzusehen.

Um einen bestimmten Begriff der Statistik aufzufinden, oder um den alten Achenwallischen Begriff davon zu rechtfertigen, muß man bis zur Entstehung der Staaten zurückgehen, daher folgende Aphorismen.

Vorausgesetzt: daß der Mensch von der Natur

durch seine Bedürfnisse und die Erhöhung seines Glücks zum geselligen Verein⁷⁾ gezwungen werde, und daß die *Art* der Gesellschaft, worin er durch den Zufall geworfen wird, ihn auch vorzüglich *modele*, so lassen sich drei Hauptarten derselben unterscheiden:

a) *Häusliche Ur - oder Familiengesellschaft*: zwischen beiden Geschlechtern, Aeltern und Kindern, wohl auch zwischen Vollbürtigen und Elenden. Die Zahl dieser ist gegen die Gesamtzahl der übrigen klein.

b) *Bürgerliche Gesellschaft*. In Horden, Stämmen etc. versammelt durch Noth, und fortgerissen dazu von dem Triebe zur Geselligkeit, sorgen hier die Menschen gemeinschaftlich für ihre Bedürfnisse, vertheidigen sich gegen den gemeinschaftlichen Feind, und wenn sie auch wie die Germanen ein Oberhaupt im Kriege haben, so geht doch diese Befehlshaberschaft nicht über die Zeit des Kriegs hinaus, und dehnt sich auch während dem Kriege nicht auf Familien- und Hausrechte aus. Jeder Hausvater bleibt sein eigener Herr; keiner befiehlt sondern rath nur. So die Kamtschadalen, ehe sie von den Russen unterjocht wurden, so die Tschuktschen, so die Grönländer.

Weder jene noch diese sind einer *Statistik*, sondern einer bloßen *Naturkunde* fähig und würdig.

a) *Staatsgesellschaft oder Staat.* Die *Veranlassung* dazu ist der Anwachs der vereinigten Familien; der *Grund* die Sicherheit gegen innere und äußere, die Persönlichkeit bedrohende Gefahren; der *Reiz*, die Hoffnung auf einen bessern Zustand; welche bei der wirklichen Errichtung, und nach der Errichtung bei etwas Cultur ^{a)} in eine Art von Ueberzeugung übergeht. Diese Ueberzeugung beruht alsdann auf der Voraussetzung, daß die vereinigte Masse von Kräften, allen nachtheiligen Einflüssen weit wirksamer zu widerstehen vermag, und daß die Zahl der Theilnehmenden die Opfer erleichtert, die mit dieser Vereinigung nothwendig verbunden sind. Die Bedingung dieser Vereinigung besteht aber darin, einen Andern oder Andere für sich *wollen* zu lassen, und ihn oder sie mit der Macht auszurüsten, seinen, das heißt jetzt ihren Willen durch Zwang durchzusetzen. So entsteht *bürgerliche Gesellschaft*; in dem *Zwecke*, (dem Glücke der Einzelnen ohne Nachtheil des Ganzen) und in der *Form* (Recht und Macht zu zwingen ^{b)}), sind sich alle Staaten gleich, aber in tausend andern Dingen sind sie unendlich *verschieden*.

Diese Verschiedenheiten (*Differenzen*) classificirt der Gelehrte nach der Verwandtschaft der Gegenstände. Die vorzüglichsten davon sind folgende:

a) Die *physische Differenz*, welche drei Gegenstände und Beziehungen hat; 1) Land,

2) Bewohner, 3) Producte im Allgemeinen betrachtet, stellt den Staat eben so verschieden dar, d. h.

größer	oder kleiner	am Lande
mächtiger	oder schwächer	an Leuten
reicher	oder ärmer	an Producten

b) Die *geographische Differenz* bezieht sich

1) auf Reichthum	oder Armuth	an Städten, Dörfern etc.
2) auf passende	oder unpassende	Abtheilungen
		a) der Gouvernements in politischer
		b) der Diöcesen in kirchlicher
		c) der Cantons in militärischer Hinsicht

c) Die *philosophische Differenz* hat vorzüglich folgende Beziehungen:

- 1) *Aesthetische Bildung*: Geschmack, schöne Kunst, schöne Wissenschaften.
- 2) *Intellectuelle Bildung*: Aufklärung und Geistescultur.
- 3) *Moralische Bildung*: Moralität und Religion.
- 4) *Politische Bildung*: Gefühle und Begriffe von Recht und Unrecht.

d) Die *ökonomische Differenz* bezieht sich auf die Beantwortung der Fragen: ob der Staat

1) Landbau- treibe	2) oder Pro- ducte ver- arbeite	3) oder Handel- treibe
oder agra- rischer Staat	oder manu- facturiren- der Staat	handelnder Staat sey?

oder
ob und welche Classen er vereinige?

e) Nach der *politischen Differenz*¹⁰⁾ find die Staaten unterschieden

1) in Ansehung der Regierungs - Form (<i>regiminis</i>)	a) freie Staaten (<i>res- publicae</i>) b) nicht freie St. (<i>ser- vae</i>)
2) in Ansehung der Beherrschung (<i>im- perii</i>)	a) Monocratie b) Aristocratie c) Olicrätie

Alle diese und noch mehr andere *Differenzen*¹¹⁾ machen so viele einzelne physische, geographische, ökonomische, politische und andere Beschreibungen möglich.

Jede dieser Beschreibungen enthält in Beziehung auf ihren eigenen Gegenstand *Merkwürdigkeiten*, in Beziehung auf den Staat nur alsdann, wenn sie auf sein Wohl oder Wehe unmittelba-

ren oder mittelbaren, augenscheinlichen oder verborgenen Einfluß haben. ¹²⁾ Von Seiten dieses Einflusses erhalten diese Merkwürdigkeiten den Namen *Staatsmerkwürdigkeiten*; und constituiren alsdann, wenn sie im Zusammenhange in natürlicher Ordnung, mit Vollständigkeit und Bestimmtheit vorgetragen werden, den Begriff der *Statistik*, oder *Staatskunde*. Die ganze Operation des *Statistikers* besteht also darin: 1) aus der zahllosen Menge der Landesmerkwürdigkeiten nur die Staatsmerkwürdigkeiten heraus zu heben; 2) sie kenntlich zu machen, wenn ihr Character verborgen ist, und 3) sie in einer solchen zweckmäßigen Ordnung zusammen zu reihen, daß der jedesmalige Zustand des Staats übersehen und beurtheilt, und mit dem Zustande anderer Zeiten und anderer Staaten verglichen und abgemessen werden kann. ¹³⁾

Dieser Begriff berechtigt zu folgenden Resultaten und Beschlüssen:

1) *Wahrheit* der Daten, die entweder auf ficheren Quellen (Staatsangaben), oder auf zuverlässigen anderen Hilfsmitteln beruht, ist das erste und das unerläßliche Gesetz. Diese Wahrheit macht die Scheidewand zwischen wissenschaftlichen, und Katheder- oder Studierstubenstatistik.

2) Nur *brauchbare*, d. h. so viel als möglich ist, bestimmte, in Zahlen ausgedrückte ¹⁴⁾ und im strengen Sinne *staatsmerkwürdige Data* gehören zum Inhalt der Statistik. Diese staatsmerkwürdi-

gen Data müssen es nicht bloß zu seyn scheinen, sondern wirklich seyn, und wenn sie versteckt sind, durch Combination aufgefunden werden. ¹⁵⁾ Oft zeigt sich die Erheblichkeit eines anscheinend unbedeutenden Datums durch bloßes Summiren, oft durch Vergleich der Zahlen.

3) Der Begriff der Staatsmerkwürdigkeit muß sich nach der Würde und dem Umfange des Ganzen richten; bei großen Angaben kommt es aber nicht auf arithmetische Genauigkeit, sondern nur auf eine der Wahrheit nahe kommende Genauigkeit an. Denn vermeidliche Unwissenheit entehrt, und hat in der Statistik oft sehr schädliche Folgen.

4) Wenn Jahr aus Jahr ein fortgesetzte Statistik der sicherste Maassstab von den Kräften des Landes, wenn sie mit Offenheit verbunden der sicherste Barometer der bürgerlichen Freiheit, und also die unverdächtigste und urkundliche Lobrede auf eine weise Regierung ist; so muß sie dem Lande äusserst wohlthätig werden. Denn mit ihr kann keine Willkühr der Schätzungen, kein Augenmaass, das bei der Habsucht immer grösser, als der Gegenstand ist, und kein Despotismus bestehen, da sie, vorzüglich in der letzten Beziehung die Regierung controlirt, und oft ihr Ankläger wird.

Alle erdenkliche Verschiedenheiten aller Staaten lassen sich nach einer Formel ¹⁶⁾ betrachten, und unter folgende drei Rubriken bringen:

<i>Vires</i>	<i>unitae</i>	<i>agunt</i>
Grundmacht	Staatsrecht	Staatsverwal-
		tung
1) Menschen	Staatsverfassung	oder
2) Land	die	wirkliche An-
3) Producte	Art der Vereini-	wendung der ver-
4) Circulirendes	gung der Staats-	einigten Masse
Geld	kräfte	von Kräften

Die Methoden, die Statistik zu bearbeiten, sind verschieden:

I. *Schöpfung*: da, wo noch keine Stoffe, z. B. bei einem durch Bajonette, Zwölfpfünder und Manifeste ruhig erlangten Besitze eines neuen Landes, gar nicht gesammelt sind.

Hier muß man a) durch *ausgeschickte Mathematiker* und *Physiker*, die die Polhöhe, den Flächeninhalt, die Grenzen etc. durch *Geographen*, die die von der Natur und den Menschen auf der Oberfläche gemachten Veränderungen, z. B. Städte, Dörfer, Waldungen, urbares Land; durch *Naturkenner*, die die Producte des Landes, durch *Oekonomen*, die die Stadt- und Landwirthschaft, durch *Schulzen*, die die Zahl des Volks aufnehmen, die *Grundstatistik* zu erhalten; b) jährlich durch detaillirte Berichte die kleinsten Theile der Theile des Staats zur Ergänzung und Berichtigung der Grundstatistik näher kennen zu lernen suchen, und dann c) muß man, wenn man alle 5 oder 10 Jahre eine neue Ausgabe von der

Grundstatistik hat besorgen lassen, aus dem Detail der verschiedenen Theilberichten die Summen tabellarisch ausziehen lassen, und aus den Summen mehrerer Jahre die Mittelzahl finden. Je größer ein solcher neu acquirirter Staat ist, desto größer zwar die Arbeit, aber desto größer auch der Gewinn für die Wissenschaft.

II. *Sammeln*, das Geschäft des Privatgelehrten da, wo die Regierung nicht selbst Hand anlegt.

Wenn der statistische Schriftsteller die *Quellen*, nicht die Hilfsmittel als Quellen benutzt; wenn er 1) aus Urkunden vorzüglich Landesverordnungen in der Landessprache, 2) aus Staatschriften, z. B. Deductionen, Staatskalendern, Intelligenzblättern, 3) aus Landeschriften, 4) aus guten mit Kenntniß ausgewählten Reisebeschreibungen, 5) aus weise und mit Kunst gelesenen Zeitungen dasjenige, was dem Zwecke dieser Wissenschaft angemessen ist, zu beurtheilen, und herauszuheben versteht; so können nach Maafgabe der Arten, dem Umfange, den Formen und Methoden auch verschiedene Statistiken entstehen, wovon folgende hier genannt zu werden verdienen.

a) *General-Statistik* eines ganzen Staats, z. B. Schwartners Statistik des Königreichs Ungarn, 1798. Pesth.

b) *Special-Statistik einzelner Theile*. Bei Staa-

ten, die einerlei Staatsverfassung und Staatsverwaltung haben, fällt, wie z. B. bei Frankreich Alles das hier weg, was darauf Beziehung hat.

c) *Jahrsberichte der Französischen Präfets*, die aber, wenn sie auch den Namen *Statistiques* tragen, nur Privatbeiträge zu den Specialstatistiken ihrer resp. Provinzen sind.

d) *Teutsche Universitäts-Statistik*, wo besondere Europäische Staaten mit und ohne allgemeine Einleitung statistisch beschrieben werden.

e) *Raisonnirende oder pragmatische Statistik* mit Hinsicht auf die Folgen, wodurch die statistische Wichtigkeit des Factums bewiesen wird, und das Vorgetragene Leben und Interesse erhält.

f) *Alte Statistik*, z. B. von Zeiträumen vergangener Jahre und Jahrhunderte.

g) *Weltstatistik*, die nach Gatterer ein Inbegriff der Individual- und Specialstatistiken aller in einem gegebenen Zeitalter bekannten Staaten seyn soll, aber nicht möglich ist.

h) *Büschingische Statistik*, nach statistischen Gegenständen, z. B. der Seemacht aller Staaten, geordnet.

III. Theorie, dahin rechnet man

a) die Untersuchung, was zur und in die Statistik gehört, was nicht?

- b) Die Kunst, statistische Data zu erhalten, oder die Kunst, über das Was und Wie zu fragen, gute Tabellen zu entwerfen etc.
- c) Die Kunst, die Theorie anzuwenden, wobei Herr Hofrath von *Schlözer* seine eigene Methode mit Recht empfiehlt, die darin besteht: nicht eine bloße Theorie als Einleitung oder als Prolegomena voraus zu schicken, und dann zur speciellen Entwicklung der Staaten überzugehen, sondern darin: die Theorie als das Hauptgeschäft zu betrachten, und einzelne Staaten als Beispiele und Proben aufzustellen, wie die Theorie zu practiciren sey.

* * *

Hier schliessen wir unsern gedrängten Auszug aus diesem Werkchen, das reich an gedrängten Ideen ist. Das Verhältniß der Statistik zur *Geschichte*, Politik und Reisekunst, die vermischten Bemerkungen über den Gang, den das Studium der Statistik und der Gelehrten Politik überhaupt genommen hat, und jetzt in Frankreich und Rußland nimmt, müssen wir dem eigenen Studium (nicht bloßer Lectüre) der Leser überlassen. Wir glauben durch diesen Auszug auf den Dank der Theilnehmer unserer Zeitschrift gerechten Anspruch, und sie vorbereitet zu haben, mehrere Früchte aus diesem üppigen Garten zu brechen.

*Nec tamen indignum est a divite praemia posci
Munera poscenti, quae dare possit, habet.
Carpite de plenis pendentes vitibus uvas,
Praebeat Alcinoi poma benignus ager.*

Anmerkungen.

1) Hr. Hofr. von Schlözer war der Erste, welcher der Politik einen eigenen *Cursus* anwies, und so ihr Gebiet, worin man bisher sich so engbrüstig auf Universitäten benommen hatte, erweiterte. Dieser *Cursus politicus* hat nach ihm 2 Theile:

A) den *historischen*, der einzelne Staaten nach ihrer jetzigen und ehemaligen Beschaffenheit untersucht; und zwar

1) *Staatsgeschichte*, die die Art bestimmt, wie die jetzt noch dauernden Reiche das geworden sind, was sie wirklich sind.

2) *Statistik* oder *Staatskunde*, welche lehrt, wie sie wirklich sind.

So wie die *Statistik* eine stillstehende Geschichte ist, so sollte die *Staatsgeschichte* eine fortlaufende Statistik seyn. Die Statistik derjenigen Staaten, die nicht mehr sind, führt den Namen *Antiquitäten* im weiten Sinne.

B) Den *philosophischen Theil*, der das Problem löst, wie Staaten seyn sollen. Dieser hat folgende Unterabtheilungen:

1) *Metapolitik*, oder die Lehre von den Rechten, die dem Menschen als Menschen vor dem Eintritt in den Staat zustehen, sammt den Veranlassungen, die ihn in die Staatsgesellschaft zwingen.

2) *Staats-*

- 2) **Staatsrecht**, oder die Lehre von den gegenseitigen Zwangspflichten und Zwangstechten bei dem Staatsvertrage.
- 3) **Staatsverfassungslehre**, welche die Güte und Gefahren aus den nothwendigen und zufälligen Wirkungen der verschiedenen Regierungsformen zu bestimmen sucht.
- 4) **Staatsverwaltungslehre** oder **Regierungswissenschaft**, welche systematisch alle Regierungsgeschäfte ordnet, und die Mittel zu ihrer zweckmässigsten Beforgung angiebt.

Diesen ganzen *Cursus politicum* (*Staatsgelahrtheit* im weiten Sinne) hat Herr Hofr. v. Schlözer nicht nur neu geschaffen, und angeordnet, sondern auch größtentheils seinen Inhalt und Gränzen durch seine Schriften, die in Beziehung der Anordnung und Combination, in Beziehung der Präcision und Deutlichkeit classisch sind, und es noch lange bleiben werden, wenn der Name mehrerer Kritiker schon verschollen ist, bestimmt.

- 2) **Achenwall** hat die Ehre, schon 1749 die Statistik vom politischen Chaos geschieden, und sie zuerst auf Universitäten verpflanzt zu haben. Seit dieser Zeit gewann das Studium der Politik eine neue Gestalt, und veranlasste nicht nur eine neue-Studierart, sondern wirkte auch auf Regierungen.

- 3) Die Beurtheilung, was wir durch unsere geographische Eph. den geographischen und statistischen Wissenschaften waren, überlassen wir dem Publicum gern und mit dem edeln von der *conscientia recti* gegründeten Stolze; das competente Urtheil eines v. Schlözers, der in dem Dienste der Statistik ergrauete, ist uns, (s. Theorie der Statistik S. 18. und S. 22.) sehr ehrenvoll, und wir vergessen gern darüber die inhumanen und undankbaren Äußerungen jenes Menschen, den wir im März 1805 S. 372. zurechtwie-

sen. Der Rausch über seine unverdiente Stellung als Recensent erinnert uns an den aristotelischen Vergleich: *sicut vinum alios habetiores reddit, alios elingues facit, alios loquaculos pro corporum habitu: ita eadem stultitia et ignorantia veri quosdam incitat ad studium pecuniae, quosdam ad voluptates.*

a) H. v. Schlözer hat in dieser Theorie N. VIII S. 92 — 110. einige vermischte Bemerkungen über den Gang mitgetheilt, den das Studium der Statistik und der gelehrten Politik überhaupt durch Schriftsteller und bis in Cabinette hinein vorzüglich in Teutschland genommen hat, und besonders in Teutschland und Rußland nimmt, woraus wir zur Geschichte folgendes Wenige entlehnen:

a) Die allererste Spur von einem Project, Leute in practischer Hinsicht zur Staatsgelahrtheit einigermaßen zu bilden, ist der von Baco auf Heinrichs VIII. Veranlassung entworfene Plan: vermöge dessen die der Stiftung angehörigen oder die aufgenommenen Königsstudenten die theoretische und practische Rechtswissenschaft, Latein und Französisch lernen, die auswärtigen Angelegenheiten bei den Englischen Gesandten studieren, und die Geschichte bloß in Beziehung auf Staatshandel schreiben sollten. Dieser beschränkte Plan kam nicht einmal zur Ausführung.

b) In Teutschland kam erst nach dem 30jährigen Kriege eine Revolution in den bisherigen Unterrichtsanstalten vor; aber seit der König Friedrich Wilhelm 1727 ökonomische Professuren zu Halle und Frankfurt an der Oder stiftete, so ward durch das damals vielumfassende Wort Oekonomie der ganzen practischen Politik der Zugang zum Universitätsunterrichte geöffnet. Es sammelte sich ein beträchtlicher Vorrath brauchbarer Schriften in allen Fächern der gesammten Staatsgelehrsamkeit, und nun kamen 1760 zwei Teutsche, die auf den Einfall geriethen, die Materialien zu ordnen. Der erste

war Baron Bielfeld, ein sehr bürgerlicher Hamburger vom Kaufmannsstande, Lehrer des Prinzen Ferdinand, von Friedrich dem Einzigen baronifirt; kein Professor, sondern Hofmann; er hat viele Gegenstände nur oberflächlich berührt, aber doch das Eis gebrochen. Der zweite, der sie auf Universitäten verpflanzte, lie in einer ganz andern Bedeutung, als was man sonst Politik nannte, darstellte, und den wahren Begriff desselben festsetzte, war Achenwall (s. zweite Anmerkung).

4) Alles das, was die Franzosen durch *connaissance politique* oder *économie politique* ausdrücken, was die eigene *société de statistique* aus 42 Mitgliedern, die den 1. März 1804 ihre erste Sitzung hielt, liefert, was Ballois in seinen *Annales de statistique* (s. geogr. Eph. Jan. 1803) aufstellt, ist noch nicht zu der Läuterung und Völlendung gekommen, was wir Deutsche in formeller und materieller Hinsicht unter dem Begriffe der Statistik im strengen Sinne verstehen, und bringen. Den Franzosen fehlt es entweder an Vollständigkeit, wenn sie bestimmt, an Präcision, wenn sie vollständig sind, und an jenem Geiste der Ordnung, der mit weiser Verständigkeit zu binden, zu trennen, nach einander folgen zu lassen, und zu articuliren versteht. Die Engländer (z. B. Sinclair) vermischen raisonnirende und formelle Statistik, und tragen in ihr Gebiet practische Politik, Staatsverwaltungslehre, Regierungswissenschaft über.

5) In diesem Sinne kannten schon, wie der Verfasser S. 12. anführt, Cicero, Tacitus, Suetonius in Augusto eine Statistik.

6) Der Antagonismus im Menschen (der Trieb, sich zu vergesellschaften und sich zu vereinzeln isoliren), den uns Kant in seinen Schriften: der Anthropologie, zum ewigen Frieden, über den muthmaßlichen Ursprung des Menschengeschlechts mit so tiefgedachter Wahrheit aufgestellt, und mit einem so le-

benötigen Colorit dargestellt hat, läßt das Eintreten des Menschen in den Staat auch als ein bloßes Experiment zu seinem höhern Glücke gelten.

- 8) Da rohe Wilde oder auch Barbaren im Gefühl ihrer natürlichen Kraft keine Einschränkung kennen, und sich nicht leicht einem Oberbefehlshaber auf immer unterwerfen, so setzt man mit Recht etwas Cultur voraus, wenn diese Unterwerfung erfolgen soll. Hieraus folgt die Regel: daß, wie durch Vernunft gehorcht wird, auch mit Vernunft befohlen werden muß, und daß Menschen, die nicht ganz reine Begriffe von der gesetzlichen Ordnung, wornach Staaten allein gedacht werden können, das Blut des Straßenräubers und das des Tyrannen als Opfer ansehen, die der Gerechtigkeit gebracht werden.
- 9) Von dem Staate als Idee, dem Naturzustande entgegengesetzt, ist hier die Rede nicht; auch nicht von dem durch die neuere kritische Philosophie festgesetzten Zwecke des Staats als eines Vereins zur Beförderung des gesammten Zwecks der Menschheit oder des höchsten Guts der Sittlichkeit und Glückseligkeit; überhaupt fehlt es dieser letzten Erklärung an einem wesentlichen Merkmale, nämlich den öffentlichen Rechts- und Zwangsgesetzen, damit, die Freiheit Eines mit der Freiheit des Andern bestehen, Keiner seine Freiheit auf Kosten der Freiheit des Andern mißbrauchen kann. Wenn daher hier die Sittlichkeit und eine ihr analoge und ihr entquellende Glückseligkeit nicht zum Zwecke des Staats angenommen wird, so läugnet man doch nicht, daß der Zustand des Zwanges in dem bürgerlichen Verein, in welchen die Menschen aus Noth zu treten gezwungen sind, der einzige ist, in welchem sie alle ihre Anlagen entwickeln, und ihre Bestimmung als vernünftige und sinnliche Wesen am sichersten erreichen können. Es liegt gar nicht in den Gränzen der Staatsgewalt, die Bürger (innerlich) sittlich, und dadurch glücklich zu machen; der Staat gewährt

den Staatsgenossen nur einen Zustand, in welchem er beide Zwecke erreichen kann.

- 10) Bei der Darstellung der „politischen Differenz“ haben wir hier *Kants* Idee zum ewigen Frieden zum Grunde gelegt, ohne der Ansicht von *Schläzer* Gewalt anzuthun.
- 11) Es giebt noch eine Menge anderer Differenzen, z. B. Colonial-, See- und Schiffahrtsstaaten; die ganze finanzielle Hinsicht, der Character der Mutter- und Tochterstaaten etc., die aber hier abfichtlich übergangen werden, theils, weil sie zum Theil den übrigen Differenzen schon untergeordnet sind, theils aber, weil die nicht untergeordneten leicht an ihren Ort gestellt werden können.
- 12) Die Merkwürdigkeiten des Staats haben in Ansehung des Grundes 2 Beziehungen: auf Existenz und Erhaltung; in Ansehung der Folgen ebenfalls 2: Wohl und Wehe. Diese Beziehungen können, verglichen mit anderen Staaten, die damit in Berührung stehen, neue Beziehungen veranlassen; sogar das *Corruptio uniur* (Wehe des Einen), *generatio altius* (Wohl des Andern) findet hier Anwendung. Es ist daher nicht genügend, zu wissen, wie einzelne Staaten beschaffen sind, sondern man muß auch wissen: wie das, was in ihm befindlich ist, zu seinem Nutzen und zu seinem Nachtheile wirkt, und wie dieses Wirken die Lage des Staats gegen andere Staaten richtet.
- 13) Wenn man die Statistik von dieser Seite betrachtet, daß sie es ihren Eingeweihten nothwendig macht,
 - a) mit allen Kenntnissen, die die angegebenen und nicht angegebenen Differenzen erfordern, z. B. der Physik, der Geographie, der Philosophie, der Oekonomie, der Politik, der Finanzwissenschaft, der Rechtswissenschaft, Tactik etc. ausgerüstet zu seyn;

- b) die Quellen und Hülfsmittel genau, ächt und wahr zu kennen, und benutzen zu können,
- c) den gegenwärtigen mit dem vergangenen Zustande, und das Holzte System des Staats für sich und in seinen Verbindungen vergleichen, und also das Gleichzeitige und die Folgen berechnen zu können,
- d) überall das *punctum saliens* der Staatsmerkwürdigkeiten heraus heben zu müssen;

so kann man sie mit Recht als den Triumph des menschlichen Verstandes ansehen, und man kann es unsern Veteranen zu Gute halten, wenn er in der Vorrede an *Charles de Villers* sagt: „Wir waren „Beide begeistert über das Glück, daß diese neue „Wissenschaft — gerade die Wissenschaft, die fast „mehr als jede andere dazu geeignet ist, ohne An- „massung und Blödigkeit, Gelehrsamkeit und Regie- „rung mit einander vertraulich zu machen, in un- „sern Tagen in Frankreich gewinnt.“

- 14) Wir haben in dem allg. geogr. Eph. Febr. 1805 an der Recension der neuesten Statistik des Preussischen Staats von *Leopold Krug* S. 142. und 143. diese Größenlehre des Staats näher entwickelt und S. 161. ein Beispiel gegeben, wie weit diese Größenlehre benutzt und erweitert werden kann.

- 16) „Hier zeige sich Genie und Gelehrsamkeit des Statistikers.“ Aus den Vorlesungen des H. Hofraths will Referent hier einige Beispiele ausheben, um zu beweisen, wie der Verdiente gewohnt war, die Blicke seiner Zuhörer immer auf das große Ganze zu heften, und selbst kleinliche Daten zur Darstellung großer Wirkungen zu benutzen. Was wirkt Englands insularische Lage auf das zu befolgende Militärsystem? Was Spaniens Antheilungen der Klosteruppen auf seine Bewohner? Was die vergrößerte Pferdezucht in England auf den Ackerbau? Was Deutschlands Mosaik in seiner Verfassung auf Macht und

1. Kultur? Was die verschiedenen Sprachen im Russ-
lands weitem Reiche unter seinem vormaligen launig-
ten Beherrscher auf seine Festigkeit? Können Schnür-
brüste eine Staatsmerkwürdigkeit werden?

2. Nach der angegebenen Formel läßt sich auch beur-
theilen, ob der Statistiker bei Behandlung eines Staats
in dieser Hinsicht, den Forderungen ein Genüge ge-
than hat, oder nicht?

Die hier angegebenen Formeln sind nur als Beispiele zu betrachten.

Die hier angegebenen Formeln sind nur als Beispiele zu betrachten.

Die hier angegebenen Formeln sind nur als Beispiele zu betrachten.

Die hier angegebenen Formeln sind nur als Beispiele zu betrachten.

Die hier angegebenen Formeln sind nur als Beispiele zu betrachten.

Die hier angegebenen Formeln sind nur als Beispiele zu betrachten.

Die hier angegebenen Formeln sind nur als Beispiele zu betrachten.

Die hier angegebenen Formeln sind nur als Beispiele zu betrachten.

Die hier angegebenen Formeln sind nur als Beispiele zu betrachten.

Die hier angegebenen Formeln sind nur als Beispiele zu betrachten.

Die hier angegebenen Formeln sind nur als Beispiele zu betrachten.

Die hier angegebenen Formeln sind nur als Beispiele zu betrachten.

Die hier angegebenen Formeln sind nur als Beispiele zu betrachten.

Die hier angegebenen Formeln sind nur als Beispiele zu betrachten.

Die hier angegebenen Formeln sind nur als Beispiele zu betrachten.

Die hier angegebenen Formeln sind nur als Beispiele zu betrachten.

Die hier angegebenen Formeln sind nur als Beispiele zu betrachten.

Die hier angegebenen Formeln sind nur als Beispiele zu betrachten.

Die hier angegebenen Formeln sind nur als Beispiele zu betrachten.

Die hier angegebenen Formeln sind nur als Beispiele zu betrachten.

Die hier angegebenen Formeln sind nur als Beispiele zu betrachten.

Die hier angegebenen Formeln sind nur als Beispiele zu betrachten.

Die hier angegebenen Formeln sind nur als Beispiele zu betrachten.

Die hier angegebenen Formeln sind nur als Beispiele zu betrachten.

Die hier angegebenen Formeln sind nur als Beispiele zu betrachten.

Die hier angegebenen Formeln sind nur als Beispiele zu betrachten.

Die hier angegebenen Formeln sind nur als Beispiele zu betrachten.

Die hier angegebenen Formeln sind nur als Beispiele zu betrachten.

Die hier angegebenen Formeln sind nur als Beispiele zu betrachten.

Die hier angegebenen Formeln sind nur als Beispiele zu betrachten.

*) Durch einen sehr auffallenden Druckfehler steht in
der Aufschrift des Anfangs dieses Aufsatzes im vorigen
Hefte: *Africa* statt *America*, welches jeder Leser selbst
für das, was es ist, ansehen und nicht auf unsre Rech-
nung schreiben wird. D. H.

gen jetzt Ruderfahrzeuge, die an Stricken die *Kolüma* heraufgezogen wurden, und kamen in 20 Tagen nach *Sredne-Kolümsk*.

Von hieraus setzten sie ihre Reise auf Rennpferden fort, und giengen in einer Entfernung von 9 Wersten bei dem Dorfe *Alaseisk*, (am Flüschen *Alaseja*), welches aus einer Capelle und zwei Häusern besteht, in welchen ein Kaufmann und ein Bürger mit ihren Familien wohnen, vorbei. Nach einigen Tagen trafen sie in *Saschiwersk* ein, welche Stadt an dem linken Ufer der *Indigerka* liegt, und erst kürzlich zum Range der Städte erhoben worden ist; doch sind alle öffentlichen Behörden eingerichtet und mit den dazu gehörigen Beamten besetzt. Sie besteht jedoch nur aus einer Kirche und 30 hölzernen Häusern. Von dieser Stadt aus, nachdem sie den gefährvollen Weg am Flusse *Ruskaja - Rassocha* zurückgelegt und manche kalte Nacht in Wäldern hingebraucht hatten, kamen sie zu den Jurten *Barüloch*, welches der letzte bewohnte Ort ist. Von da, bis zum *Aldan* selbst muß man durch unbewohntes Land 400 Werste weit reisen, ohne Pferde wechseln zu können. Sie mußten zu dem Ursprunge der *Jana*, zwischen Bergen und durch ein wüstes, von Holze beinahe ganz entblößtes Land, wo sie von schneidenden Winden und grimmiger Kälte so sehr gemartert wurden, daß es beinahe unmöglich schien, nicht unter diesen Strapazen zu erliegen. Ob sie gleich in dreifache Rennthierpelze gehüllt waren, so starb doch das Blut in ihren Adern, und ihre Gesichter wurden von der Kälte so sehr entstellt, daß auf densel-

ben kein Feuer mehr war, der nicht aufgesprungen, geschwollen und entzündet gewesen wäre. Sie kleideten sich nie aus, und nach dem Abendessen, welches zugleich ihr Mittagmahl war, mußten sie sich in eine Schneegrube schlafen legen. —

Nach zehen so mühselig zurückgelegten Tagesreisen näherten sie sich der Quelle der *Jana*, und einem sehr hohen und kahlen Bergrücken, das *Wercho-Janskische Gebirge* genannt, und kamen nach *Jakutsk*. Von hier gieng Hr. S. nach der Mündung des Flusses *May*, um dort Böte bauen und das Gepäck im Jahre 1788 längs des Flusses *May* und *Judoma*, nach *Ochotsk* bringen zu lassen.

Von *Jakutsk* bis zur Mündung des *May* rechnet man 390 Werste. Die nördliche Breite ist $60^{\circ} 17'$, die Abweichung der Magnetnadel $2^{\circ} 00'$, westlich. Die Breite der Mündung des *May* beträgt nicht 300 Faden, und die Tiefe des Flusses in der Mitte ist nicht 9 Fuß. Sie giengen aus dem *May* den Fluß *Judoma* herauf, dessen Breite in der Mündung 200 Faden beträgt, und der nicht über drei Fuß tief ist. Nachdem Hr. S. die Gegend *Schtscheki* und den *Judomskischen Krest* (Kreuz), ($59^{\circ} 53'$ N. Br.) passirt war, ritt er nach *Ochotsk*. An den Ufern des *Uraka* herunter, kam er an den Fluß *Ochota* und in ein Jakutisches Dorf, *Meta*. Von hier machte er auf Wetken *) 70 Werste in 6 Stun-

*) *Wetken* sind kleine aus Zweigen geflochtene Kähne, deren sich die Jakuten zum Herumfahren auf Flüssen und Seen bedienen. Rund um werden sie statt der

den und stieg bei *Ochotsk* ($59^{\circ} 18' \text{ N. Br.}$) ans Land.

Im Frühjahre 1789 nahm er die Seeküste von der Mündung der *Ochotsk* an, nach Südwesten bis zum Flusse *Ulkana* auf. Das Vorgebirge *Jejikan*, bei welchem sie vorbeikamen, liegt unter $57^{\circ} 3' \text{ N. Breite}$. Von diesem Vorgebirge aus kamen sie an den *Ulkana*-Fluss. Die Nähe des *Aldoma* bewog Hrn. S. dahin zu segeln, wo er, wider alle Erwartung auf den Capitän *Pomin*, welcher den Auftrag hatte, an dem Flusse *Uda* einen Haven zu gründen, stiefs. Beide giengen dann mit Rennthieren von *Aldoma* nach dem *Ulkana*-Flusse, und kehrten hierauf nach *Ochotsk* zurück.

Gegen den Herbst unternahmen sie die Reise nach *Kamtschatka*. Sie giengen die *Kurilischen Inseln* vorbei, in den *Peter-Pauls-Haven*, um dort zu überwintern und folgendes Jahr in See stechen zu können. Als sie nach Südosten gerade auf die zweite *Kurilische Insel* feuerten, wurden sie auf der rechten Seite Land gewahr. Sie richteten ihren Lauf dahin und fanden eine kleine Insel, deren Höhe über die Wasserfläche 100 Faden beträgt. Von weitem glich sie einem Heuschaber, und schien auf allen Seiten von hohen Felsen und Klippen umringt zu seyn. Sie ist bisher von den Seefahrern nicht angemerkt worden, kann indeffen bei Nacht

Breter mit Birkenrinde übersogen, und die Zwischenräume mit einem aus Milchrahm verfertigten Kütte verschmält.

oder bei Nebel sehr gefährlich werden. Hr. S. glaubt selbst, daß das aus Ochotsk nach Kamtschatka im Jahre 1788 abgefegelte Transportschiff, hier gescheitert sey, besonders da den dritten Tag nach seiner Abfahrt ein starker Sturm aus Südosten her wehete. Man gab dieser Insel den Namen *Jonas*. Die nördliche Breite war $56^{\circ} 55'$; die Tiefe nach dem Senkbleie 27 Faden, als sie noch in einer Entfernung von 15 Meilen war. — Bald nachher erblickten sie die erste Kurilische Insel *Ataid*, welche von der zweiten etwas seitwärts liegt, und bloß ein sehr hoher mit Schnee bedeckter Berg ist. Bald fiel ihnen auch die zweite und dritte dieser Inseln ins Gesicht; sie segelten hierauf an der vierten, *Mamrisch* genannt, vorbei, durch eine Meerenge, deren Breite 27 Meilen beträgt, zwischen der zweiten und fünften Insel *Onkotanom*. Aus dieser Meerenge segelten sie nach der bergigen Küste von *Kamtschatka*, längs welcher sie bis zum ersten October nach dem *Peter-Pauls-Haven* ihre Reise fortsetzten. Sodann fuhren sie auf den *Awatschinskischen* Meerbusen zu, und warfen vor dem genannten Haven die Anker aus. Dieser Haven hat 300 Faden im Umfange, und wird auf der Südseite durch eine Erdzunge geschützt, die man *Koschka* nennt. Der Eingang desselben hat 40 Faden in der Breite, die Tiefe ist 7 bis 8, und in der Mitte 8 bis 9 Faden. Zu Ende des Decembers reiste Hr. S. nach *Bolscheretzk* ab; gieng darauf nach dem *Paratunskischen Ostrog*, und kam von da 33 Werste weiter in den *Koräkskischen Ostrog*. Noch 30 Werste weiter gelangte er in den *Natfchinskischen Ostrog*, in dessen Nähe

sich heiße Quellen befinden, deren Wasser einen Schwefelgeruch und bitterlichen Geschmack haben.

Auf der Hin- und Herreise ward Hr. S. in den Dörfern der Kamtschadalen ungemein gastfreundschaftlich aufgenommen. Ueberhaupt ist die Nation nicht so roh, wie sie gewöhnlich geschildert wird; auch hängt sie im Ganzen nicht mehr an ihren alten abergläubischen Gebräuchen, sondern fast alle sind getauft. Uebrigens ist diese Nation eben so träge wie sonst. Der Ueberfluß an Fischen, die sie ohne viele Mühe fangen, und die sie nun einmal zu essen gewohnt sind, hält sie von der Viehzucht und dem Ackerbaue zurück.

Den Winter hindurch wurde der Schiffsbau im *Peter - Pauls - Haven* fortgesetzt. Das dazu nöthige Erlenholz wurde 30 Werste weit vom Ufen der *Paratunka* herbeigeschafft. — Im Februar bemerkte man ein Erdbeben, das einige Sekunden dauerte. Wegen der Nähe des Awatschinskischen feuer-speienden Berges sind solche Erschütterungen nicht selten und zuweilen heftig. Indessen war dieser Vulcan die ganze Zeit ihres hiesigen Aufenthalts über, völlig ruhig.

Um die Mitte des Aprils sah man in dem *Awatschinskischen Meerbusen* kein Eis mehr. In diesem großen Meerbusen, der mit seinen angrenzenden Buchten einen beträchtlichen Raum einnimmt, kann eine zahlreiche Flotte sehr gut vor Anker liegen. Nur Schade, daß er in einer so entlegenen Gegend sich befindet! — Vielleicht

wird er mit der Zeit wichtiger, wenn der Russische Handel sich mehr nach Sina, Japan und über das Südmeer ausbreitet.

Die Russischen Producte, die für den Handel mit *Sina* und *Japan* tauglich wären, könnten schon in Kamtschatka hinlänglich gefunden werden; z. B. die Seeottern, Seebären, Fischottern, Füchse, Eisfüchse, Eichhörner und Wallrofszähne. Der wichtigste Handel liesse sich jedoch mit Wallfischthran und Fischbein treiben, wenn nur der Wallfischfang gehörig eingerichtet wäre. Endlich könnte auch der Ueberfluß an Fischen, der Kamtschatka besitzt, den Handel sehr lebhaft machen, wenn die Fische ordentlich zubereitet und getrocknet oder gesalzen würden. Auch würde es nicht schwer seyn, von dem *Awatschinski-schen Meerbusen* aus, Indische Waaren in das Innere von Rußland zu bringen.

(Der Beschluß folgt nächstens.)

3.

U e b e r
die früheren Reisen der Russen nach Japan,
 u n d i h r e
zu hoffenden Handelsverbindungen mit diesem
*Reiche. *)*

Als Nachtrag zu dem Aufsatze des Hrn. Collegien-Assessors SCHNEEGASS:

*Ueber die Kunde von Japan. **)*

Das Russische Reich in Asien streckt sich auf der Ostseite so nahe gegen die *Japanischen Inseln* hin, daß man wirklich Ursache hätte, sich zu wundern, warum von hieraus die *Russen* nicht schon längst mit den *Japanern* in Bekanntschaft gekommen, und mit ihnen in eine für beide Theile gewiß sehr vortheilhafte Handelsverbindung getreten sind, wenn man nicht wüßte, daß die *Russen* erst in späteren Zeiten von den Kamtschatkischen und Sibirischen Häfen aus Entdeckungsfahrten angestellt, und einen Handel mit den benachbarten Inseln und der gegenüber lie-

*) Zum Theil ein Auszug aus *Storch's Zeitschrift: Rußland unter Alexander I.*, 2n Bds. 6te Liefer., zum Theil eigene Ausarbeitung und Darstellung.

**) Im vorhergehenden Hefte dieser A. G. E. S. 3 n. f.

genden Nordwestküste von *America* zu errichten angefangen haben.

Die *Kurilen* waren den Russen schon seit dem J. 1741 bekannt; aber noch lange nicht vollständig und hinreichend. Erst im J. 1738 wurden sie von Cap. *Spangenberg* und Lieut. *Waltan* näher untersucht; beide landeten auch in Japan. Da diese Reise keinen mercantilischen Zweck hatte, so bewirkte sie auch nichts für den Handel.

So verflossen nun 40 Jahre, ehe wieder ein Russisches Schiff an der Küste von Japan erschien. Inzwischen hatte die Russische Regierung zu Irkutsk eine Navigationschule angelegt, in welcher junge Leute zu Seefahrern gebildet, und nebst andern zugleich auch in der Japanischen Sprache unterrichtet wurden.

Erst im J. 1777 unternahm es eine Handelsgesellschaft, wieder einen Besuch in Japan zu machen. Es waren die Handelsleute *Schelechow* und Comp. in *Ochotsk*, welche ein Schiff zu einer Fahrt nach den Kurilischen und Japanischen Inseln ausrüsteten. Es besuchte die Insel *Matmai*. Dasselbe Schiff machte bald darauf wieder dieselbe Fahrt unter dem Commando des Kaufmanns *Schebalin*, welcher im J. 1779 auch wieder nach *Matmai* kam, wo er einen Handel mit den Japanern anzuknüpfen versuchte; aber der Japanische Befehlshaber wies seinem Gesuche höflich ab.

Jetzt verfloßen wieder 13 Jahre, ehe Aussen einen neuen Besuch in Japan machten.

Im J. 1792 wurde auf Befehl der Regierung ein Schiff zu *Ochotsk* ausgerüstet, um den Japanischen Kaufmann *Kodoju* sammt seinen Leuten, der in einem mit Reis beladenen Schiffe nach *Unalafschka* verschlagen worden war, wieder in sein Vaterland zurückzubringen. Diese Japaner waren so zufrieden mit der guten Aufnahme, die sie bei den Russen gefunden hatten, daß man hoffte durch ihre Vermittelung eine Handelsverbindung mit Japan anknüpfen zu können. Der Befehl über das Schiff wurde dem Lieut. *Adam Laxmann* übertragen, und ihm zugleich der Auftrag gegeben, wo möglich den Russen einige Handelsfreiheiten in Japan auszuwirken. Um sich nicht zu compromittiren, hatte die regierende Kaiserin von Rußland dieses Geschäft keiner Person von höhern Range aufgetragen, und auch nicht selbst ein von ihr unterzeichnetes Schreiben an den Kaiser von Japan mitgegeben, sondern hatte bloß durch die Regierung von *Irkutsk* an die Japanische Regierung schreiben lassen, und das war vermuthlich eine der Hauptursachen, warum diese Gesandtschaft so wenig Erfolg hatte. —

*Kurzer Auszug aus Lieut. Adam Laxmanns Tagebüche. *)*

Am 13. September 1792 segelte Lieut. *Laxmann*

*) Das Original dieser merkwürdigen Reise ist noch nicht gedruckt worden; Herr *Storch* lieferte nur einen

von *Ochotsk* ab, und erreichte am 17. die Insel *Jonas*. Am 7. October ankerte das Schiff an der Insel *Matmai*, wo die Russen von einer grossen Menge Kurilen und Japaner, welche letztere hier aber bloß Aufseher sind, empfangen wurden. Kaufmann *Schebalin*, welcher auch bei dieser Expedition war, machte hier den Dolmetscher. Unsere Russen überwinterten hierauf in der Bucht *Nimuro*, wo ein Japanischer Aufseher ein artiges Haus mit einem Magazine hatte.

Am 12. October schickte Herr *Laxmann* einen Japanischen Bothen mit einem Briefe an den Gouverneur zu *Matmai*, um demselben seine Ankunft, den Zweck seiner Reise und seinen Entschluß, hier zu überwintern, gehörig zu melden, mit der Bitte die Japanische Regierung davon zu benachrichtigen. Der Gouverneur antwortete hierauf, daß er den Brief des Russischen Befehlshabers nach *Jedo* überschickt habe.

Am 29. December kamen einige Japanische Beamte aus *Matmai* an, die unter dem Vorwande der Neugierde alles auskundschafteten. Ueberhaupt aber waren die Japaner äußerst lernbegierig; sie zeichneten alle Charten, Plane und Instrumente, die sie bei den Russen fanden, ab, nahmen auch mit großer Geschicklichkeit Mo-

Auszug daraus, den wir hier noch mehr abgekürzt und bloß auf das Wichtigste reducirt haben.

D. H.

delle von mehreren Werkzeugen und Maschinen; besonders begierig waren sie nach Landcharten,

Die Gegend um *Nimuro* hat eine auffallende Mannichfaltigkeit von verschiedenartigen Pflanzen. Neben den Tannen, Fichten und Föhren wachsen hier Weinstöcke, Kastanienbäume, Pflaumenbäume und andere zarte Pflanzen eines mildern Himmelsstrichs. Die Insel hat drei feuer-speiende Berge; auf dem Abhange des einen sind heisse mineralische Quellen, die von den Japanern sehr geschätzt werden.

Mit den Kurilen als Urbewohnern der Insel, konnten unsere Russen nicht in nähere Bekanntschaft kommen, weil sie von den Japanern, die sie als ihre Sklaven betrachten, förmlich bewacht, und von allem Verkehr mit Fremden abgehalten werden. Sie getrauten sich nicht einmal die kleinen Geschenke anzunehmen, welche die Russen ihnen für die ihnen auf Befehl der Japaner erwiesenen Dienste anboten.

Ihre Hauptnahrung besteht ausser dem ihnen von den Japanern zugeführten Weizen und Reis, in Fischen, Pilsen, wilden Wurzeln, einer Art von Gazellen, die sich hier findet und in Hunden, die sie mästen und deren Fleisch sie sehr schätzen.

Die Kurilen verhandeln den Japanern gedörrte Fische aller Art, Seehundsfett, Wallroß- und Fischthran, Biber-, Ottern-, Zobel-, Fuchs-

und Bärenfelle, hauptsächlich aber die Bären-galle, welche die Japaner sehr theuer bezahlen.

Am 29. April 1793 kam eine zahlreiche Deputation aus *Jedo* und *Matmai* in *Nimuro* an, deren Gefolg aus 60 Japanern und 150 Kurilen bestand, welche letztere als Wächter und Lastträger dienten. Am folgenden Tage wurden die Russen von dieser Deputation eingeladen, und in einem grossen Saale empfangen, der durch die Wegräumung der papiernen Zwischenwände des Hauses hervorgebracht wurde. Die Russen wurden hier bewirthet, und dann las man ihnen die kaiserliche Antwort vor, vermöge welcher ihnen die Erlaubniss, in einen andern Japanischen Haven zu segeln, verweigert, aber gestattet wurde, unter Begleitung, zu Lande nach der Stadt *Matmai* zu gehen, um die mitgebrachten Japaner dort abzuliefern. Dies war dem Zwecke der Russischen Reise zuwider, und Herr *Laxmann* schlug er ab. Bis zu Ausgang des Maimonats liessen die Abgeordneten nichts unversucht, um die Russen von einer weitem Seereise abzuhalten. Als aber Hr. *Laxmann* endlich, des langen Wartens müde, erklärte, er würde auf seine Gefahr die Reise zu Wasser nach *Chakodasche* als dem nächsten Haven bei *Matmai*, allein vornehmen, entschlossen sie sich doch lieber ihn zu begleiten, und so segelte das Schiff am 4. Junius im Gefolge zweier Japanischer Schiffe von *Nimuro* ab.

Am 24. warfen die Russen *Aktis* gegenüber in 10 Faden Tiefe Anker. Dieser Haven ist tief,

und für große und kleine Schiffe geräumig und bequem. Er ist von waldigen Bergen umgeben und vor Winden gedeckt. Hier hält sich auch ein Japanischer Aufseher auf.

Am 4. Julius langten die Russen auf der Rheede von *Chakodascho* an und legten daselbst von Anker. Sogleich erschien der Daigwan oder Befehlshaber der Stadt, und bot den Russen seine Dienste auf das höflichste an. Ausser einer Wache, die man sich erbat, um das herbeiströmende neugierige Volk abzuhalten, schickte er auch noch 30 größtentheils mit *Kurilen* bemannte Boote, durch deren Hülfe das Schiff, in Ermangelung des Windes in den Haven bogfirt ward. — Auf erhaltene Einladung giengen die Russen Nachmittags ans Land, um sich in den Bädern des *Daigwans* zu erfrischen. Am Ufer ward Herr *Laxmann* nebst seinem Gefolge von dem *Daigwan* und den Vornehmsten der Stadt mit vieler Ceremonie empfangen und nach einem Gebäude gebracht, über dessen Eingang ein großes Bret mit der Inschrift: „*Russisches Haus*“ befestigt war. Das Haus war sehr hübsch meublirt und hatte einen schönen Garten. Nach dem Bade wurden die Russen mit einer Collation bewirthet und dann mit großer Feierlichkeit wieder zurückbegleitet.

Am 9. besuchte Hr. *Laxmann* das der Stadt gegenüber belegene nördliche Ufer. Zu beiden Seiten des Weges fand er mit dem äußersten Fleisse angebaute Felder, auf denen Weizen, Linsen, Erbsen, Flachs, Hanf und Tabak gefäet wa-

ren. In den Gärten bemerkte er vorzüglich Rüben, Möhren, Rettige, Mangold, Bohnen und eine Art Türkischer Bohnen. Von Viehzucht fand er keine Spur. Von Geflügel hatten sie nur Hühner. — Die Bitte in der Stadt herumgehen zu dürfen, ward gänzlich abgeschlagen.

Endlich war der 13. Julius zum Aufbruche nach der Stadt *Matmai* festgesetzt. Tags zuvor war Hr. *Laxmann* wieder mit Ceremonie abgeholt, und übernachtete in dem obigen Hause. Am folgenden Morgen kündigte man ihm an, daß alles zur Reise bereit sey. Für ihn und den ersten Steuermann waren ein Paar Tragfessel herbeigeschafft, deren jeder von vier Männern getragen wurde; die alle halbe Stunde von vier andern abgelöst wurden, ohne dabei den geringsten Aufenthalt zu verursachen. Dem übrigen Gefolge waren Pferde gegeben, deren jedes von zwei Männern geführt wurde. Der ganze Zug bestand aus 450 Menschen. Der Weg gieng durch folgende Städtchen und Flecken: *Mojatschi*, *Nikona*, *Schirkudschi*, *Fuguschina*, *Juschöga*, *Refige* und *Offamarussa*, welches die letzte Station vor *Matmai* ist. In jedem dieſer Orte war ein Haus zum Empfange der Russen bereitet, und mit oben gedachter Inschrift versehen.

In *Offamarussa* schloß sich eine Wache von 600 Mann an den Zug, in deren Mitte dann die Russen in die Stadt zogen. Hier waren alle Häuser abgedeckt, mit Teppichen behängt und wimmelten von Menschen; aber auf den Straßen war

Niemand aufser den Polizeidienern zu sehen, die mit ihren Speeren an jedem Kreuzwege standen. Vor dem Hause welches den Russen zur Wohnung bestimmt war, stand eine Wache von 120 Mann. — Das Haus war mit ganz neuen nach Europäischer Art verfertigten Tischen, Stühlen und anderm Hausgeräthe versehen. Hinter demselben war ein Garten, dessen Zaun man ausserordentlich erhöht hatte, um den Russen die Aussicht zu verwehren. Abends kamen Ceremonienmeister, um mit Hrn. *Laxmann* sich über das Ceremoniel der Audienz und Verhandlungen zu besprechen. Sie schlugen hierzu vor, nach ihren Sitten baarfuss zu erscheinen, auf dem Bauche herbei zu rutschen, und dann auf der rechten Seite liegend, oder auch knieend seinen Vortrag zu machen. Als sich aber Hr. *Laxmann* solche Erniedrigungen verbat, und ihnen die Europäischen bequemern Gebräuche beschrieb, so willigten sie endlich ein, sich an diese zu halten. — Diesem zu Folge wurden die Russen am andern Tage abgeholt, und nach dem zu den Unterhandlungen bestimmten Hause geführt, welches auf einem steilen Berge lag, so dafs man nicht anders als auf einer Treppe hinauf kommen konnte. — Die Japanischen Bevollmächtigten safsen in einem grossen Saale im Halbzirkel. Als sich die Russen gesetzt hatten, zog der Aelteste der Bevollmächtigten eine Schrift hervor, aus welcher er vorlas. Der Inhalt derselben betraf die Unverständlichkeit der Japanischen Uebersetzung des Russischen Missivs, aus welcher man, wie vorgegeben wurde, nicht klug werden konnte. Der

Brief wurde daher zurückgegeben. Um diese Ausflucht wieder in etwas gut zu machen, befahl der Aelteste, die an den Garten stossende Schirmwand aus einander zu schieben, und wies auf einen da liegenden Haufen von 100 Säcken Reis, die zum Geschenke für Hrn. *Laxmann* bestimmt waren. Zum Beschlusse überreichte man ihm eine Schrift, über deren Empfang und sichere Bestellung an die Russische Regierung er einen Schein ausstellen mußte. Hierauf führte man ihn in ein Nebenzimmer, wo allerlei Erfrischungen aufgetragen waren, nach deren Genuß man zu einer zweiten Conferenz in den Saal zurückkehrte. Hier ward Hrn. *Laxmann* erlaubt, sein Anliegen mündlich vorzutragen, welches er dann auch that. Er setzte seinen Auftrag weitläufig aus einander, wünschte, dem Kaiser selbst vorge stellt zu werden, und versicherte, daß die Kaiserin von *Russland* geneigt wäre, mit dem Kaiser von *Japan* in freundschaftliche Verbindung zu treten. — Die Antwort hierauf war kurz diese: Nach den Reichsgesetzen dürften Ausländer nicht nach *Jedo* kommen, und es sey für Hrn. *Laxmann* eben so gut, als hätte er den Kaiser gesehen, da er seine Bevollmächtigten gesprochen habe. Uebrigens bäten und verlangten sie, daß Hr. *Laxmann* so bald als möglich Anstalt treffen möchte, mit seinem Schiffe aus dem Haven *Chakodasche* zu kommen, und entweder nach *Russland* zurück, oder doch nach *Jedomo* zu gehen, welches eigentlich zu seinem Landungsplatze bestimmt sey. — Nach diesem Bescheide entfernten sich die Abgeordneten; die Unterhandlungen wa-

ren beendigt, und die Russen wurden wieder nach Hause begleitet, wo sie eine große Menge Geschenke fanden, die ihnen sowohl im Namen des Kaisers als auch des Gouverneurs von *Matmai* überreicht wurden. Hr. *Laxmann* wünschte, letzterem seine Dankbarkeit durch Gegengeschenke zu bezeugen, und wünschte den Gouverneur zu sprechen. Dies letztere wurde ihm verlag, aber die Geschenke wurden angenommen.

Am folgenden Tage meldeten sich zwei Japaner, die dem Russischen Dolmetscher bei der Uebersetzung des zurückgegebenen Russischen Briefes, so wie auch des von den Bevollmächtigten erhaltenen Schreibens helfen sollten. — Als aber die Uebersetzung des Russischen Briefes fertig war, so weigerten sich die Herrn Bevollmächtigten ihn anzunehmen, weil er nicht namentlich an *sie* gerichtet sey. Nur mit vieler Mühe gestatteten sie, daß ihnen der Brief durch den Dolmetscher vorgelesen wurde. Um den Russen entweder für jetzt oder für die Zukunft den freien Eintritt in den Haven von *Nangasaki* und in diese Stadt zu verschaffen, schrieben sie auf ein bei sich habendes kaiserliches Blanket die dazu nöthige Erlaubnis, und händigten sie ihnen ein. *) — Nun

*) Dies war folgenden Inhalts:

„Wir erlauben *Einem Russischen Schiffe* in den Haven
 „von *Nangasaki* einzulaufen, wobei wir aber auch
 „zugleich das Verbot erneuern, ausländischen Schif-
 „fen an irgend einem andern Orte unseres Reichs das
 „Landen zu gestatten, so wie auch die Ausübung der

machte Hr. *Laxmann* noch einen Versuch, die Erlaubniß zu erhalten, einige Waaren, die zwei mit dem Russischen Schiffe angekommene Kaufleute mitgebracht hatten, zu vertauschen, welches aber abgeschlagen ward.

Am 23ten Julius hatte Hr. *Laxmann* seine Abschiedsaudienz, in welcher er die mitgebrachten Japaner ablieferte, und darüber eine Bescheinigung erhielt, und am 25. zogen die Russen wieder nach *Chakodasche* zurück. Unterwegs erfuchten die den Zug begleitenden Beamten den Russischen Dollmetscher, ihnen insgeheim und ohne Wissen des Hrn. *Laxmann* eine Copie des Briefes mitzutheilen, dessen Annahme sie in *Matmai* ausgeschlagen hatten. Dieser Wunsch ward ihnen gerne gewährt.

Am 11. August lichteten die Russen die Anker, und segelten von der Rhee de von *Chakodasche*.

Sie wurden eine ziemliche Strecke weit von zwei Japanischen Fahrzeugen begleitet, die wahr-

„christlichen Religion oder etwanige Zeichen derselben
„zu dulden. Uebrigens soll, wenn etwa eine Abma-
„chung Stattfände, durchaus nichts unsern Reichsge-
„setzen zuwiderlaufendes darin enthalten seyn, son-
„dern genau nach der von uns gegebenen Verordnung
„verfahren werden. Als weshalb auch gegenwärtige
„Schrift dem Adam *Laxmann* einzuhändigen ist.“

„Gegeben in der Stadt *Matmai*.“

Scheinlich beobachten sollten, ob nicht irgendwo ein Versuch zum Landen gemacht würde.

Den 8ten September kam das Schiff auf der Rheede von *Ochotsk* an, und lief endlich am 9ten in den Haven ein, nachdem es von *Matmai* ab 28 Tage in See gewesen war.

* * *

So endigte sich dieser erste Versuch einer unter öffentlicher Autorität unternommenen Russischen Expedition nach *Japan*. Lieut. *Laxmann* und seine Reisegefährten wurden von der Kaiserin belohnt, obgleich der Zweck der Reise nicht erreicht war. Man erlah jedoch aus diesem ersten Versuche, daß die Japanische Regierung nicht abgeneigt war, sich mit den Russen in Handelsverbindungen, doch nur unter Beobachtung der gewöhnlichen Formalitäten einzulassen.

Eine Handelsverbindung zwischen *Russland* und *Japan* muß für beide Theile sehr vortheilhaft seyn. *Russland* hat Häven in der Nähe, aus welchen es mit leichteren Kosten die Japaner mit den meisten Waaren, deren sie bedürfen, vorzüglich mit Pelzwerke versehen kann.

Die Japanische Regierung wird ohne Zweifel diese Vorthelle einsehen, und daher allem Vermuthen nach, die jetzt in *Japan* anwesende Russische Gesandtschaft nicht wieder unverrichteter Dinge abreisen lassen, um so mehr, da diese Ge-

landschaft jetzt im Namen des Kaisers von Russland selbst erscheint, und ihren Vortrag mit ansehnlichen Geschenken begleitet!

Die Natur-, Länder-, Völker- und Staatenkunde, hat Vieles von dieser glänzenden Expedition zu erwarten. Möge sie doch bald und glücklich beendigt seyn! —

BÜCHER - RECENSIONEN.

I.

An Account of the native Africans in the Neighbourhood of Sierra-Leone; to which is added an Account of the present State of Medicine among them. By Thomas WINTERBOTTOM, M. D. Physician to the colony of Sierra-Leone. Vol. I. 362 Seiten, Vol. II. 283 Seiten in gr. 8. London, 1803. (Mit 2 Charten und 6 Kupfern.)

Die Küste von *Sierra-Leona* war bis auf die neuesten Zeiten einer der minder bekanntesten Theile von *Westafrika*. — *Senegambien* ist von Franzosen und Engländern bis in seine innersten Gegenden hinreichend erforscht worden, um wenigstens die erste Wilsbegierde zu befriedigen. Ueber die Küste von *Ober- und Nieder-Guinea* (die *Pfeffer- und Elfenbeinküste* ausgenommen), haben wir schätzbare und ziemlich ausführliche Berichte von älteren und neueren Reisebeschreibern in nicht unbeträchtlicher Anzahl. Aber von *Sierra-Leona* wußten wir beinahe gar nichts, ausser was uns *Sklavenhändler* erzählt hatten, die

nur den Rand des Landes sahen. Die erste etwas befriedigendere Schilderung haben wir dem Lieutenant *Matthews* zu danken, der als Agent der Britischen Slavenhändler vom J. 1785 bis 1787 hier verweilte, aber nicht ins Innere gedrungen zu seyn scheint. Seine Nachrichten waren bis dahin die reichhaltigsten und brauchbarsten. Endlich errichtete hier im J. 1787 eine wohlthätige Gesellschaft in London eine Colonie für freie Neger, deren Ursprung, Fortgang und Geschichte in mehreren Englischen Flugschriften, welche durch die Frage, ob diese Niederlassung nützlich und beizubehalten sey, veranlaßt wurden, abgehandelt ist. *) Es war zu erwarten, daß, da auch Gelehrte und Naturforscher nun dies Land besuchten, bald genauere Nachrichten von demselben die Erdkunde bereichern würden. Mancherlei Zwischenfälle aber, und besonders der Krieg verhinderten lange die Erscheinung einer vollständigen Beschreibung des den Colonisten näher bekannt gewordenen Theiles dieser Küste; von der Niederlassung selbst, enthalten die schon früher erschienenen officiellen Berichte eine hinreichend befriedigende Schilderung.

Nun beschenkt uns hier in dem vorliegenden Werke Hr. *Thomas Winterbottom*, **) schon mehr-

*) M. f. in *Zimmermann's Annalen* 1731, *Ehrmann's Geschichte der Reisen*, VII. B. *Sprengel's Auswahl* VI. B. u. f. w. — Auch *A. G. E.* XV. B. S. 426 u. f.

**) Es war der Bruder dieses Arztes, der mit *Watt* die merkwürdige Reise nach *Tsimbu* im Innern gemacht

Jüngerer Arzt der Colonie, mit der längst erwarteten Beschreibung, welche gerade die bisherige Lücke ausfüllt; und da derselbe ein Mann ist, welcher an Ort und Stelle lebt, und hinreichendes Sachkenntniß mit Unbefangenheit zu verbinden scheint, so verdienen seine Berichte auch Glauben.

Er beschreibt in dem ersten Bande nach einer kurzen historischen Einleitung die Lage von *Sierra-Leona*, den Fluß, die Inseln und benachbarte Küsten, das Klima und die Naturbeschaffenheit des Landes, den Anbau desselben und dessen Producte, die Speisen und Lebensmittel der Neger, ihre Wohnungen und Städte, ihre Lebensart, Beschäftigungen, Kunstfleiß, Kleidung, Putz und Sitten; ihre bürgerliche Verfassung, Gesetze und Gewohnheiten; den Zustand der Weiber und die Ehe; den Handel des Landes u. s. w.

Hierauf untersucht er den Ursprung der schwarzen Farbe der Negern, ihren sittlichen Character, ihre Religionsbegriffe und ihren Aberglauben. Als Anhang ist eine Beschreibung der Colonie von *Sierra-Leona* beigefügt, eine Sammlung meteorologischer Beobachtungen und kurze Wörterbücher der *Bullam*-, *Timmaner*- und *Susu*-Sprachen.

Der Verfasser bringt in den fünfzehn Abschnitten, welche sein erster Band enthält, manche in-

hat, von welcher schon im J. 1795 Bericht ertheilt ward. (*Sprengel's Auswahl*, VI. Bd.) Jener *Winterbottom* verunglückte bald nachher mit einem Boote.

interessante und neue Nachricht bei, von welchen wir einige auszeichnen wollen. Der Name *Mandingo* bezeichnet dasselbe was *Marbut*, nämlich einen *Muhamedaner*, besonders einen solchen, der lesen und schreiben kann, weswegen die Heidnischen Neger einen *Mandingo* auch einen *Buchmann* oder *Gelehrten* nennen. Ob dies so ganz buchstäblich anzunehmen sey, bezweifeln wir; denn die *Marbuten*, *Morabeten*, oder wie sie auch in der Geschichte genannt werden, *Almoraviden*, sind eigentlich Muhamedanische Pietisten, die zwar ehemals einen eigenen Arabischen Stamm ausmachten, aber in Westafrika kein ganzes Volk zu bilden scheinen. Nach allen früheren Reisebeschreibern kommen hier die *Marbuten* bloß als Muhamedanische Priester oder Volkslehrer vor, von welchen viele zugleich als Missionnare und Handelsleute reisen, und unter dem Namen *Mul-lahs* bis auf die Sklavenküste von *Guinea* vordringen, wo Französische Reisebeschreiber sie kennen lernten und *Malais* nannten; wodurch ein Teutscher philosophisch - geographischer Schriftsteller in den seltsamen Irrthum verleitet worden ist, diese Leute für *Malaien* zu halten. Ganze Völkerschaften von *Mandingoern* giebt es im innern *Senegambien*, und, wenn den Berichtgebern zu trauen ist, darunter auch *Heidnische* *Mandingoer*. Folglich könnten die Worte *Mandingo* und *Marbut* wohl nicht synonym seyn.

Dafs die ersten Entdecker von *Sierra-Leona* (oder *Löwengebirge*) dem Bergrücken, nach welchem nun die ganze Küste benannt ist, diesen

Namen gaben, weil sie hier den Donner fürchterlich rollen hörten, möchte wohl ein Mißverständnis seyn; den älteren Berichten zu Folge gaben sie ihm diesen Namen, weil sie fürchterlich tönende Stimmen hörten, die sie für *Löwengebrüll* hielten.

Was der Verfasser dann weiter über das Klima, die Producte und Naturbeschaffenheit dieses Landes sagt, ist sehr gründlich und befriedigend. Er spricht hier als wohl unterrichteter Augenzeuge. Was er von dem *Harmattan* beibringt, verdient mit den Nachrichten von *Isert* u. A. verglichen zu werden. Die Schilderung der Ureinwohner, ihrer Lebensart, Sitten, Gebräuche, Belustigungen u. s. w., ist sehr interessant und zum Theil ganz neu. Ueber den geheimen Bund *Purrah*, haben wir schon früher ziemlich gute Nachrichten von *Matthews* und auch von *Golberry*.*) Was er von den besonderen Sitten der Bewohner gesagt hat, stimmt beinahe ganz mit *Matthews* überein; was S. 241. u. f. von einer besonderen Weibergesellschaft gesprochen wird, ist für den Ethnographen sehr merkwürdig.

Ueberhaupt enthält dieser Band eine Menge äußerst interessanter Züge und zum Theil auch Anekdoten, die zur Characteristik des Landes und seiner Bewohner gehören. Was aber am Ganzen

. zu

*) *Weylands* kleine Abentheuer, 2s Bdchen.

zu tadeln seyn möchte, ist der große Aufwand von Gelehrsamkeit und Belesenheit, welche der Verfasser sowohl im Texte als in Anmerkungen und Citaten beinahe auf jeder Seite auskramt, und die allzu häufige Einschaltung von Stellen aus Englischen, Italienischen und Lateinischen Dichtern. Ein Schnörkelwerk, das dem Buche nicht zur Zierde gereicht.

Der zweite Band ist ganz medicinischen Inhalts, und gehört also nicht vor unser Forum. Er enthält nämlich nicht bloß eine Schilderung des Zustandes der Arzneikunst unter den Nigern von *Sierra-Leona*, wie der Titel des Buchs besagt, sondern auch eine ziemlich ausführliche Schilderung aller auf dieser Küste herrschenden und vorkommenden Krankheiten und ihrer Heilungsart. — Als Anhang sind folgende Abhandlungen beigelegt: Ueber die Beschneidung, wie sie auf dieser Küste üblich ist. — Ueber die Africanische Rinde. — Ueber die Stufenfolge der Menschenbildung, (gegen Prof. Sümmering, der hier mit Bescheidenheit zurechtgewiesen wird), und zum Schlusse (wer wundert sich hier nicht?) Hofrath *Blumenbach's* Bemerkungen über die Nigern, im 3. Stücke des 4ten Bandes von *Voigt's* Magazin für das Neueste aus der Physik etc. etc. ins Englische übersetzt. Also auch *Teutsche Journale* gelangen bis auf die *Sierraleonaküste*? — Viel Ehre für Teufeland, aber auch für den Verfasser dieses Werks, der sich überhaupt als einen Mann von sehr ausgebreiteten Kenntnissen und von gründlicher Gelehrsamkeit zeigt.

Die zu dem Werke gehörigen Charten und Kupfer sind: 1) Die Charte von der Sierraleonsküste, mit der Reiseroute von *Watt* und *Winterbottom* ins Innere; 2) die Plancharte von der Mündung des *Sierraleonaflusses*; 3) Ansicht von *Freetown*; 4) Ein Neger, der auf einen Palmbaum steigt, (eine schon in mehreren Reisebeschreibungen vorgekommene Abbildung); 5) das Spiel mit Palmnüssen, (findet sich auch in *Golberry*); 6) 7) u. 8) Nester und Figuren von *Termiten*.

Die versprochene Teutsche Uebersetzung wird hoffentlich dies in jeder Rücksicht schätzbare Werk auf seinen wahren Werth bringen.

2.

Abriss der westlichen Provinzen des Oesterreichischen Staates von Joseph Rohrer. Mit zwei Kupfern. Wien in der *Camesinischen* Buchhandlung 1804.

Der schon durch andere gut gerathene geographischstatistische und itinerarische Schriften bekannte Verfasser erklärt in der Vorrede, daß, so wie er in seiner *Völkerbeschreibung der Oestr. Monarchie* ein *moralisches* Gemälde des Oestr. Staats zu entwerfen gesucht habe, er in gegenwärtiger Schrift einen *physischen* Abriss desselben

zu liefern wage, und seine Hauptabsicht gehe dahin: „der Fluth von Schriften mit entgegenzuarbeiten, welche bloß die Ausgeburts einer, die niedrige Sinnlichkeit bald öffentlicher, bald versteckter begünstigenden Phantasie sind, den Geschmack des Publicums für Werke zu wecken, welche über wesentlichere Gegenstände des Vaterlandes sich ausbreiten; besonders die männliche Jugend mehr für das wahrhaft Schöne und Erhabene in der Natur empfänglich zu machen, und ihren Geist zu ernster Betrachtungen über die Lage, die Stärke, den Umfang, den innern Reichthum des Oestr. Staats und dessen äußere Verhältnisse zu stimmen.“ Rec. wünscht, daß die gute Absicht des Verf. nicht unerreicht bleiben möge, so wie er aufrichtig versichern kann, daß er die Schrift mit vielem Vergnügen und nicht ohne wissenschaftlichen Gewinn gelesen habe. — Voran geht eine Einleitung, worin über Nothwendigkeit der Länder- und Waarenkenntniß überhaupt und der Vaterlandskunde insbesondere, über Wichtigkeit der Reisen zu diesem Behufe und zwar vorzüglich der Gebirgsreisen, über die wohlthätigen und angenehmen Eigenthümlichkeiten der vaterländischen Gebirge in zoologischer und botanischer Hinsicht; über Schwierigkeiten und Erfordernisse bei Alpenreisen; über Emporbringung der Kenntniß der physischen Beschaffenheit des Oestr. Staats etc., wenn auch nichts Erschöpfendes, doch für die Kürze, manches Wahre und Gute gesagt wird. Nicht ohne Grund klagt der Verf. nebenbei darüber, daß der große Reichthum Oesterreichs an Steinkohlenflözen und Gypslagern noch

so wenig genützt, und der Bohnenbaum, besonders der dreiblättrige, der auch in sandigem dürrer Boden so gut gedeiht, und sich außerdem durch schnelle Reproduction und nahrhafte Bestandtheile seiner, der Lucerne ähnlichen, Jahrestriebe, die in feuchten Sommern eine dreifache Aerndte guter grüner Fütterung gewähren, so wie durch seine von Bienen so gern besuchten Blüten, und im Alter durch ein hartes, blaugelbes, mit schwarzen Adern durchzogenes Holz etc. empfiehlt, nicht häufiger und allgemeiner angepflanzt werde. — Hierauf beginnt das Werk selbst mit einem Ueberblicke der Lage, Gränzen, Grölse, Kreiseintheilung, climatische Beschaffenheit der westlichen Provinzen des Oest. Staats, zwar kurz, weil hier das Statistische nicht Hauptabsicht war, aber, so weit Rec. bemerkt und verglichen hat, nach guten Quellen und mit verschiedenen interessanten Bemerkungen. Das Wichtigste davon ausgehoben und zur bequemen Uebersicht in eine Tabelle gebracht, ist vielleicht den Lesern keine unwillkommene Zugabe dieser Anzeige. Aus dem Ganzen leuchtet so viel hervor, daß der Oestreichische Staat, den die vielen Jahre des Kriegs so sehr an Menschen erschöpft hatten, durch die wenigen Jahre des Friedens sich schon wieder beträchtlich erholt hat, ob er gleich zu jener Höhe seines Flors, wie unter *Joseph II.* noch nicht wieder gelangt ist. Auffallend, wiewohl nicht unerklärbar ist es, daß die Zahl der Adlichen und Priester sich fast durchgängig verminderte. — Die übrigen Abschnitte beschäftigen sich nun mit dem Hauptzwecke des

Jahr	Städte	Haupt- und Kreis-Städte K.
1803	70 ¹⁾	
1800	69	
1813	11	
1801	9	öfl. L. u. 48° 12' 36" n. B.
1803	6	5' 52" öfl. L. u. 48° 12' 22" n. B.
1803	11	58' 45" öfl. L. u. 48° 21' 22" n. B.
1803	13	15" öfl. L. 48° 21' 30" n. B.
1800	14	
1798	14	
1792	(6)	öfl. L. u. 48° 18' 54" n. B.
1792	(4)	öfl. L. u. 48° 28' n. B.
1792	(3)	öfl. L. u. 48° 4' 45" n. B.
1792	(2)	30" öfl. L. u. 48° 14' n. B.
1800	20	
1798	20	
1788	—	L. u. 44° 4' 9" n. B.
1788	—	öfl. L. u. 46° 4' n. B.

THE TILDEN
PUBLIC LIBRARY
ASTOR, LENOX
TILDEN FOUNDATION

Verf., der ein warmer Freund der Natur, besonders der Gebirgsnatur ist; sie enthalten nämlich Beschreibungen der Gebirge in den westl. Provinzen, und zwar zuvörderst einen Ueberblick des Gebirgslaufes, wenn auch nicht, wie der Verf. selbst sagt, mit Silhouettengenaugigkeit, doch zu einer richtigen An- und Uebersicht hinreichend; sodann Schilderungen des Hochgebirges, der verschiedenen Gebirgserscheinungen, der Alpen u. s. w. Wer diese Gebirge, es sey nun in naturhistorischer Hinsicht, oder auch bloß als Freund romantisch schöner Naturscenen, besucht, (welches sie gewiß verdienen, wie auch neuerlich wieder Herr von Kotzebue bezeugt hat) der wird in diesen Abschnitten manche treffliche Winke und Belehrungen finden. Rec. durch den Zweck und Raum dieser Zeitschrift beschränkt, zeichnet nur einiges Weniges, zur phys. Geographie gehöriges, aus. Das Granitgebirge, welches sich durch die westl. Provinzen des Oestreich. Staats zieht, ist eine Fortsetzung der südeuropäischen Granitkette, und im Süden und Norden von zwei Kalkgebirgsketten eingefasst, wie auch Rammond bei den Pyrenäen bemerkt hat. Dafs die Kalkgebirge meist höher erscheinen, als das Urgeb., ist bloße Täuschung, und kommt daher, weil jene keine so große Grundflächen haben, daher jäher aufsteigen, und mitunter fürchterlich aufgethürmte, schroffe Massen bilden. Eine dergleichen überhängende Felsenwand ist die, welche sich unfern vom Dorfe Zierl, unmittelbar in der Strafe, an welcher auf der andern Seite der Inn fließt, erhebt, und von welcher einst Kaiser Maximilian,

der sich bei einer Gemsenjagd dahin verfliegen hatte, durch einen kundigen und muthvollen Jäger (Allen ein Wunder, und der kühne Retter ein Engel Gottes) gerettet wurde. Die merkwürdigsten Lager dieses ungeheuren Kalkflözes sind die mächtigen Bänke von *Steinsalz*, wohin die Salzwerke von *Hall* in Tirol (der höchste Salzberg, 5088 Fuß über der Meeresfläche), von *Ischl* und *Hallstadt* über der Ens, und von ausen in Steiermark gehören. Verschiedene Kalkgebirge sind mit einer ungeheuern Menge von Versteinerungen (den Ueberresten einer zerstörten, ehemals organischen Welt, von der man kaum wagen darf, sie mit unsrer jetzigen zu vergleichen) angefüllt, wobei in Ansehung ihrer Lagen, besonders merkwürdig ist, daß von der Fläche der Thäler bis auf die Hälfte der Höhe hinauf Tausende von Ammoniten (oft von 1½ Schuh im Durchmesser, und in schön geordneten Schichten), hierauf im Gewimmel unzähliger anderer Gestalten, Belemniten, Bucciniten, Volutiten, sogar auch einige Echinusarten, und eine unübersehbare Menge unbestimmbarer Reste in wilder Verwirrung durch einander, und endlich ganz oben jene wunderbare Gerstenkornähnliche Versteinerung liegt, welche so dicht an einander gedrängt die Schichten erfüllt, daß kaum noch eine Spur des Kalksteines, der sie bildet, zu sehen ist. — In einer Anmerkung spricht der Verf. von zwei Kroatischen Dörfern auf der Fürstl. Lichtensteinischen Herrschaft *Feldsberg* in Unterösterreich, deren, ohngeachtet sie Wien so nahe liegen, noch kein Schriftsteller gedacht hat, und von welchen er glaubt, daß das

Die bewohnende friedliche und fleissige Völkchen ein Zweig jener Kroaten-Colonie in Mähren sey, die sich um *Fröhlischsdorf* zeigt. S. 114 u. f. bemerkt der Verf. ganz richtig, daß der Schweizer, Tiroler und Kärnther das Gebirge nur so weit *Alpe* nennt, als das Vieh Weide darauf findet, und wenn man auch hingehen lassen wolle, die ganze lange Ausdehnung des Gebirgs Alpen zu nennen, doch die von Vielen beliebte Eintheilung in Hoch-, Mittel- und Vor-Alpen, in geognostischer und oryctognostischer Hinsicht, unpassend sey. Man ziehe, fährt er fort, das Wort *Tauern* vor, welches jedoch auch in verschiedenem Sinne genommen werde, und bald die ganze uranfängliche hohe Gebirgskette, bald einen übersteiglichen hohen Berg, über welchen noch eine Fahrstrasse oder wenigstens ein Weg für Saumrosse geht, bedeute. — Die Höhe des *Großglockners*, dieses Obeliskens der Natur, wie ihn der Verf. nennt, wird noch von *Hohenwarth* und *Schiogg* 1997°, 80' über die Meeresfläche angegeben; demnach wäre er höher, als der höchste Gipfel der Pyrenäen, der *Mont Perdu*, welcher nur 1763 Toisen hoch ist. Rec. muß hier erinnern, daß die *Ortler-Spitze* doch noch höher, als der Großglockner ist, da nach den neuesten Messungen ihre Höhe 14466 (nach Andern 14200) Par. Fuß beträgt, und also der des Montblanc nahe kommt, der 14532 P. F. hoch ist. — Die meisten *Ferner* oder Eiseberge finden sich in dem hochliegenden Oetzthale; sie sind es eigentlich, welche die Thäler mit Wasser versorgen, und ihre wunderbare Bildung gewährt manche schöne An-

sicht; oft hängen sie über die Thäler hin, und bilden ordentliche Gewölbe; aber von ihnen stürzen auch öfters ungeheure Massen herab, welche alles mit sich fortreißen, und ganze Thäler verschütten. Sie heißen hier *Lehnen* (die *Lavinen* der Schweiz). Eigentlich giebt es zweierlei Lehnen, nämlich *Schnee-L.* und *Grund- oder Berg-L.* Letztere sind Abstürze von Erde und Steinen; und werden auch *trockne Murren* genannt, (*nasse Murren* hingegen sind, wenn die Gewässer unmittelbar Schlamm, Steine etc. von den Gebirgen herabführen); erstere aber sind Abstürze von Schnee, und sie werden wiederum eingetheilt in *Wind-L.*, wenn eine in der Höhe abgelöste Schneefohle sich immer vergrößernd herabrollt; *Schlag-L.*, wenn ganze überhängende Eismassen oder Ränder der Schneebänke auf einmal verhee- rend herabstürzen; *Staub-L.*, wenn der herabstürzende Schnee sich auf dem ersten Felsen, worauf er stürzt, bricht, und so, gleichsam in eine Staubwolke zerfließt, in kleinen Theilchen herabrollt. Die ersten beiden Arten heißen gewöhnlich *Winter-L.*; die letzte aber wird eine *Sommer-L.* genannt. Man legt an Beforgniß erregenden Stellen gegen diese Verwüster öfters Vor- und Schutzmauern oder Stein- und Erdwälle an, die man in Tirol *Schneearchen* nennt. Ueberhaupt aber wendet man stäts große Vorsicht an, und an gefährlichen Stellen geht man in der Behutsamkeit oft so weit, daß man, um auch nicht den kleinsten Anlaß zu einer solchen *Lavine* zu geben, nicht einmal laut zu rufen wagt, und die Glocken der Saumthiere verstopft. Reis

sende pflegen auch wohl bei solchen, der Fahr-
straße nahe liegenden gefährlichen Orten eine Pi-
stole abzufeuern, und wenn durch die Erschütte-
rung der Luft keine Bewegung des Schnees er-
folgt, erst ohne Besorgniß ihren Weg fortzusetzen.
Eine minder gefährliche Art sind die *Flug-Lavi-
nen* oder *Schneestürme*, wenn heftige Winde den
eisigen, klaren Schnee in ungeheuern Wolken
auf die Thäler herabführen. — Doch hier muß
Rec. abbrechen, und setzt nur noch hinzu, daß
man auch mit der Einkleidung zufrieden seyn
kann, indem sie, so weit es der Gegenstand er-
laubte, lebhaft, gefühlvoll und unterhaltend ist,
ohne jedoch ins Gezwungene und Hyperfentimen-
tale zu fallen. Nur hie und da stößt man auf
Nachlässigkeiten und Unrichtigkeiten der Sprache,
z. B. S. IX. der Einl. heißt es: Es gräbt sich eine
gewisse *Stumpflosigkeit* in unser Herz — statt:
Stumpfheit. S. XL. muß es wohl für *Hinaufglei-
ten* und *Herabsteigen*, umgekehrt: *Hinaufsteigen*
und *Herabgleiten* heißen. S. LIII. auf die Cul-
tur — — *verlege* st. bloß *lege*. In der Anmerk.
S. 4. *Auskünfte* für *Auskunft*. S. 37. *bei Häuse*
st. zu H. S. 119. und *andere mehr* Pflanzen f.
und a. Pfl. mehr. S. 140. *erkosen* st. *erkieset*.
S. 155. Ich selbst *bin* über diese Straße etc. f.
ich bin — gereiset. Auch sagt der Verf. oft *die*
See, wenn von Landseen die Rede ist, in welchem
Sinne doch bekanntlich das Wort im *männlichen*
Geschlecht gebraucht wird. — Doch dies Alles
sey nur ein Beweis, daß Rec. die Schrift mit Auf-
merksamkeit gelesen hat, und daß er wünscht,
der Verf. möge bei der Fortsetzung seines nütz-

lichen Unternehmens künftig auch so kleine Flecken zu vermeiden suchen. Zum Schluss noch die Bemerkung, dass auch das Aeussere des Buchs gefällig ist, und die beiden Kupfer eine ländliche Gruppe aus dem südwestlichen Tirol und eine romantisch schöne Alpengegend darstellen.

M. E.

3.

Grundriss der Staatskunde des Teutschen Reichs in ihrem ganzen Umfange mit Inbegriff der sämmtlichen Preussischen und Oestreichischen Staaten. Zum Gebrauch der obern Klassen in höhern Schulen und Gymnasien, ausgearbeitet von Friedrich Leopold Brunn, Prof. der Geographie und Statistik am König. Joachimsthal-Gymnasium in Berlin. Mit einer vom Herrn geheimen Secretär Sotzmann neu entworfenen Charte, welche das Teutsche Reich nach seinen einzelnen Staaten, so wie die gesammten Länder der Preussischen und Oestreichischen Monarchie darstellt. Berlin bei E. Quien. Zweite Abtheilung, 1804, von S. 383 — 715. in 8.

Dieses Werk hatte ein eigenes Schickfal. Im Jahre 1796 erschien die erste Abtheilung, und enthielt das Teutsche Reich, die sämmtlichen Preussischen und Oestreichischen, die Kurfürstlichen und Altfürstlichen Staaten. Der Ueberrest,

welcher die Nassauischen Staaten und die übrigen Länder nach den Kreisen in sich faßte, (diese vor uns liegende zweite Abtheilung) sollte in dem Jahre darauf erscheinen, und war schon 1796 abgedruckt. Die Zeichnung der Charte, die diesem Werke beiliegt, und die der Herr geh. Kriegssecretär *Sotzmann* verfertigt hatte, war schon seit 1794 angefangen, und der Stich 1797 fast vollendet, so daß das Ganze in diesem Jahre herausgegeben werden konnte. Allein die Hoffnung zu einem allgemeinen Frieden veranlaßte den Herrn Verfasser, den ganzen Abdruck so lange zurück zu halten, bis die Veränderungen, die der Friede herbei führen könnte, bekannt wären. In dieser süßen Erwartung getäuscht mußte er, da ein Compendium der Art zum Gebrauch seiner Schule Noth that, die wirkliche Herausgabe betreiben. Ehe er aber dieses bewerkstelligen konnte, machte der erste Verleger bankrutt. Die Charte blieb unvollendet liegen, und das Werk war selbst bei einem der Gläubiger verpfändet, so daß mehrere Jahre hinter einander kein Exemplar davon zu haben war. Diese Umstände und der Verlust, den der Verfasser erlitt, bestimmten ihn, seine unvollständige Arbeit nach völlig beendigtem Friedens- und Entschädigungsgeschäfte durch ein ganz neues Lehrbuch der Geographie von Teutschland zu ersetzen. Der jetzige Verleger, Herr *Quien*, hatte aber aus dem Concurse des vorigen Verlegers auch dieses unvollendete Werk an sich gekauft, und da der Käufer den Verfasser bat, sich der völligen Beendigung desselben nicht zu entziehen, um seinen Schaden nicht zu vergrößern, so ent-

schloß er sich dazu, die neuesten Veränderungen, die der allgemeine Friede verursacht hatte, in einem Anhänge nachzutragen, und die Uebersicht durch eine vollständige Inhaltsanzeige, worin auf das Alte und Neue zurückgewiesen wurde, zu erleichtern. Die Charte, deren Stich sehr weit gediehen war, mußte bleiben, wie sie war; ohne daß von den astronomischen Beobachtungen und der trigonometrischen Vermessung von Alt- und Neu-Ostpreußen Gebrauch gemacht werden konnte, nach welchen diese beiden Provinzen freilich mehr ostwärts gerückt werden müssen.

Alle diese so äußerst ungünstigen Umstände entschuldigen den Herrn Verfasser, den Zeichner der Charte, den Kupferstecher und Verleger hinlänglich, das Werk in keiner ändern, als in dieser unvollkommenen Form mitgetheilt zu haben. Alle haben gethan, was sie konnten, um der Sache ihren möglichen Werth zu erhalten, der Verfasser durch die Nachträge, der Zeichner durch eine treue den Veränderungen in den Entschädigungsprovinzen angemessene Illumination, und der Verleger durch seinen nicht erlogenen Titel. Dem Verfasser und Kupferstecher kömmt noch das zu Gute, daß die neuen Verhältnisse den Werth der Kenntniß von dem ältern Zustande Deutschlands in seiner Integrität nicht uninteressant und überflüssig machen, und daß der Kupferstecher durch die Beibehaltung der Namen der Länder, die zur Entschädigung genommen wurden, theils in steter Beziehung auf dieses Werk bleibt, theils aber hiedurch und durch die Illu-

mination eine Uebersicht des vormahigen, und des jetzigen geographischen Zustandes des Teutschen Reichs gewährt. Diese treue Darstellung des ganzen Mißgeschicks, das auf dieses Werk Einfluß hatte, mit den zufälligen Vortheilen, die die wirkliche Herausgabe begleiteten, mag unsere ganze Recension für den Haupttheil seyn, den ohnehin über die Gränze derselben liegt; in Ansehung der Nachträge wünschen wir, daß der Verfasser den Deputationsrecess von Gaspari, und die geographisch-statistische Beschreibung der nach dem Friedensvertrage zu Lüneville abgetretenen Länder (Regensburg 1803) besser benutzt, und fleißiger nachgetragen hätte. Auch hätte der Verfasser manche Dinge genauer bestimmen sollen, so z. B. S. 551., sieht er die zu Jena herausgegebene *Literaturzeitung* als eine *Fortsetzung der allgemeinen Literaturzeitung*, die seit 1804 zu Halle herauskommt, an, da die allgemeine Lit. Z. zu Jena durch den Beisatz *Jenaische allgemeine Lit. Z.* und durch die Bezeichnung des ersten Jahrgangs 1804 schon hinlänglich zeigt, daß die Redaction zu Jena sie nicht für eine Fortsetzung jener gelehrten Zeitschrift ausieht.

Bei Preußen hat er die Gymnasien, die durch die neue Occupation der Indemnitätsländer hinzu gekommen sind, ja sogar die Academie der nützlichen Wissenschaften zu Erfurt, die es doch nicht verdiente, übersehen zu werden, nicht genannt. Der Länderbestand des Preussischen Staats S. 560. ist mangelhaft; die Angabe des Flächeninhalts S. 562. und der Bevölkerung unrichtig.

Sie sind, wenn Recensent sich nicht irrt, zwar aus dem trefflichen Abriss der P. M. von Krug entlehnt, allein K. hatte ebenfalls die neuesten Daten nicht vor sich. Uebrigens trauen wir dem Hrn. Prof. Brunn die Beharrlichkeit und Umsicht zu, die Lücken, die dieses Werk läßt, in einem andern zu ersetzen.

4.

Archives statistiques de la France; par Alexandre DEFERRIERE, Chef du bureau de statistique au Ministère de l'intérieur. A Paris chez l'Editeur, rue Montmartre, Nos 53 et 103, vis-à-vis la rue Saint-Pierre. An XII. Tome I. 720 S. Tome II. 675 S. in 8. 1804. (Jeder Band von 3 Lieferungen mit einem Register.)

Dieses Archiv der Französischen Statistik ist nun an die Stelle der mit Beifall aufgenommenen *Annales de Statistique*, und Herr *Alexandre Deferriere* an die Stelle des wirklich für die Wissenschaft zu früh verstorbenen *Louis Ballois*, des Urhebers der statistischen Annalen und Stifters der statistischen Gesellschaft zu Paris getreten. Die vorliegenden zwei Bände werden uns zeigen, wie diese Stelle nun ausgefüllt sey.

Der Herausgeber oder vielmehr Sammler dieses Archivs (der Titel ist passend) sagt in der Vorrede: „Er habe hauptsächlich auf zwei Punkte, Rücklicht zu nehmen, 1) auf die Neugierde der

„Leser“, welche immer etwas Neues haben wollen, und 2) auf die Art, die Materialien zu verarbeiten, aus welchen das Werk bestehen soll. „Der Stoff ist so interessant, und die dem Herausgeber zu Gebote stehenden Actenstücke sind so wichtig und schätzbar, daß ihm bei der Bekanntmachung derselben kein Anstand übrig bleibt, als die Wahl der Art ihrer Herausgabe. „Er hat lange darüber nachgedacht (!!!), und endlich von der *Erfahrung* (?) geleitet, sich entschlossen, monatliche Lieferungen heraus zu geben. Wegen des gewählten Titels glaubt er sich durch den Brief des Ministers *Chaptal* an die Präfecten vom 8. Prairial XII. hinreichend gerechtfertigt, welchen Brief Herr *Deferriere* seinem Archiv als Einleitung voranschickt. Dabei erklärt derselbe, (was wahrlich sehr unnöthig ist!) daß er hier keine Generalstatistik von Frankreich geben, sondern bloß den Liebhabern dieser *schönen* Wissenschaft die reichhaltigsten und authentischsten Actenstücke dazu liefern wolle.“

Dies ist der Inhalt der Vorrede, die den Herausgeber und das Werk hinlänglich characterisirt.

Das vorangeschickte Ministerial - Circular enthält die Verordnung an die Präfecten, alljährlich die in ihren Departementen vorgefallenen statistischen Veränderungen in Supplementen zu ihren erstern statistischen Generalberichten (vom J. 9.) an das Ministerium einzusenden. Diese supplementarischen Berichte sollen sich über folgen-

de fünf Hauptgegenstände ausbreiten: 1) Topographie, 2) Bevölkerung, 3) Zustand der Bürger, 4) Ackerbau und, 5) Handel und Industrie. Als Muster schlägt der Minister den Bericht des Präfecten *Dupin* über den Zustand des Departements der beiden *Sèvres* vor. Diesen Bericht nimmt nun in der ersten Lieferung dieses Archivs die erste Stelle ein, und handelt von S. 15, bis 98. in 39 Paragraphen von dem Witterungszustande, von den Krankheiten, (ein wahrlich allzu weitläufiger Paragraph, der sich eher in ein medicinisches Werk schickte), von der Bevölkerung, wobei eine Durchschnittstabelle der Geburten, Todesfälle und Ehen von 10 Jahren, von dem Unterhalte und den Lebensmitteln, von der Brodtaxe, dem Arbeitslohn, den Steuern und übrigen Abgaben, der Conscription, der öffentlichen Sicherheit, den geendigten Prozessen, den Gefängenen, den Hospitälern und Findlingshäusern, von dem Gottesdienste, dem öffentlichen Unterrichte und den Erziehungsanstalten, von den im Laufe des XI. Jahrs in dem Departemente gedruckten Büchern — das Verzeichniß ist sehr kurz, denn es begreift bloß das statistische Jahrbuch vom D. *Guillemeau*, das geographisch-statistische Lexicon des Depts. von den Präfecten selbst, eine Anweisung in Betreff der Viehseuche von dem Vieharzt *Texier*, die Trauerrede, welche der General *Dufressa* den tapfern Söhnen des Departements gehalten hat, welche in der Vertheidigung des Vaterlands gestorben sind, und endlich das *Journal des Deux-Sèvres* von Franz *Mazure* — (so unfruchtbar ist wohl keine Teutsche Pro-

Provinz!) Ferner von dem Ackerbau, der Maul-
esel- und Pferdezucht, der Baumzucht, den Na-
tionalforsten, der Ausrottung der Wölfe (man hat
deren im Laufe des XI. Jahrs 128 getödtet), von
den Austrocknungen, von der Viehseuche, von
der Industrie, von dem Handel, von den Messen,
von den öffentlichen Arbeiten, von öffentlichen
Gebäuden und Verschönerungen, vom Kriegsstande,
von den freiwilligen Beisteuern zu dem Kriege
gegen England, öffentlichen Festen und Ceremo-
nien, und endlich von den Nachgrabungen und
Entdeckungen in dem Departement. Das Wich-
tigste in diesem letzten Artikel betrifft die Nach-
grabung unter dem alten Denkmale *Pierre-Pèze*
in der Gemeinde *Limalonges*. — Manche dieser
Artikel sind gar zu kurz abgefertigt.

Wir haben uns bei diesem Berichte, der übrigi-
gens etwas verwirrt unter einander geworfen ist,
bloß darum in ein solches Detail eingelassen,
weil derselbe, wie gesagt, von dem Minister als
Muster vorgelegt ist; auch enthält er wirklich sehr
interessante Notizen zur Specialstatistik des ge-
nannten Departements; obgleich manches noch
Nähere über verschiedene Gegenstände vermißt
wird. Aehnliche, aber meistens weit kürzere und
unbefriedigendere Officialberichte folgen nun über
die Departemente der *Schelde*, der *Dyle*, der *Saar*,
des *Tarn*, des *Lot*- und *Garonne*, des *Ain*, der
Mayenne, (J. X.) der *Ost-Pyrenäen*, der *Orne*,
der *Lys*, des *Eure* und *Loir*, der *Corrèze*, von
Jemappes, des *Jura*, des *Arriège*, der *Hérault*,
der *Lozère*, des *Rheins* und der *Mosel*; der *Mo-*

sel, der Ober-Vienne, des Norden, des Gers, der Sambre und Maas, der Sarthe und der Mayenne (J. XI.). — Viele dieser kurzgefaßten Berichte beschränken sich beinahe allein auf die Bevölkerung der einzelnen Departemente. Den Beschluß des Bandes machen Bemerkungen über das Departement der *Ober-Alpen* von einem Hrn. *Rey* und eine statistische Uebersicht der Stadt *Saint-Pourçain* im Dept. des *Allier*.

Der zweite Band enthält mehr Abwechslung; wir finden hier *Eichhoffs*, des Aeltern, Abhandlung über die politische Arithmetik in Rücksicht der Bevölkerung; und außer mehreren kurzen Berichten, welche hauptsächlich die Bevölkerung einzelner Departemente betreffen, folgt hier ein sehr ausführlicher und schätzbarer Bericht über den Zustand des Departements der *beiden Seures* im Jahr XII. von demselben Präfect *Dupin*; dann kürzere statistische Nachrichten von den Departementen des *Eure* und des *Aveyron*, und von einigen einzelnen Bezirken und Ortschaften; eine archäologische Abhandlung über den *Mons Seleucus* u. s. w. Den Beschluß macht der Finanzbericht des Ministers des öffentlichen Schatzes über die Staatseinnahme und Ausgabe von Frankreich im Jahr XII.

Aus dieser Anzeige ergiebt sich, daß dieses Werk mit Recht den Titel eines *Archivs* führt; denn es ist wirklich eine Niederlage sehr schätzbarer, aber ganz roher, unverarbeiteter statistischer Actenstücke, bei welchen man freilich nur zu oft

Ordnung und Gedrängtheit vermisst; die übrigen nicht mit gleichem Stempel der Authenticität bezeichneten Aufsätze und Beiträge sind jedoch größtentheils von nicht zu verkennendem Werthe, und das Ganze ist wirklich in *dieser* Hinsicht eine treffliche Materialiensammlung für den künftigen Bearbeiter der General- und Specialstatistik von *Frankreich*; aber wehe dem Statistiker, der nach Verlauf von mehreren Jahren, wenn diese Sammlung zu einer großen Reihe von Bänden angewachsen ist, genöthigt wird, aus dieser dann ungeheuern Vorrathsmasse von unverarbeiteten Materialien, die noch überdies so viele heterogene Theile enthalten, seine Data zusammenzuklauben! Uebrigens ist noch zu erinnern, daß der Herausgeber zwar nichts *davon*, aber auch von dem *Seinigen* nichts *hinzu* gethan hat. —

5.

Geographisch - statistisch - topographisches Lexikon vom Kur- und Oberrheinischen Kreis, oder vollständige alphabetische Beschreibung aller noch zum Kur- und Oberrheinischen Kreis gehörenden Städte, Klöster, Schlösser, Dörfer, Flecken, Höfe, Berge, Thäler, Flüsse, Seen, merkwürdiger Gegenden, u. s. w. (von M. J. K. Bundschuh) gr. 8. Ulm, 1805. S. 1008.

Wenn dem Verf., wie derselbe in der Vorrede sagt, bei seinem topographischen Wörterbu-

che von Franken die Ausführlichkeit zum Vorwurfe gemacht wurde; so könnte ihm dagegen bei dem Rheinischen die allzu große Kürze vorgeworfen werden. Von den bereits gedruckten Quellen hat der Verf. manche, z. B. die Badische Pfalzgraffschaft — von *P. Wund*, 8. Karlsruhe 1804. *Hüsgens* Wegweiser von Frankfurt am Main 1802. *Höcks* Topographie von Oberisenburg. 8. Frankf. 1788. gar nicht, andere z. B. den Teutschen Zuschauer (8. Offenbach 1802), das *Winnkopp*- und *Höcksche* Magazin für die geistliche Wahlstaaten etc. nicht genugsam benützt. Manche beträchtliche Artikel fehlen ganz, z. B. das Amt *Bücherthals* im Hanauischen, von welchem in *Höcks* Magazine der Staatswirthschaft und Statistik B. I. S. 49 f. detaillirte Nachrichten enthalten sind; der Fluß *Kintzig*, welcher im Fürstenthume Fulda entspringt, durch das Isenburgische und Hanauische fließt, und sich bei Hanau mit dem Main vereinigt. Bei Herborn ist der beträchtlichen Strumpfmanufacturen, bei *Idstein* der ansehnlichen Weißgärbereien nicht erwähnt. Unter den Glashütten S. 997. fehlt die erst seit einigen Jahren errichtete zu *Gettenbach* im Isenburgischen, unter den Papiermühlen S. 1001. die zu *Offenbach* und *Hitzkirchen* im Isenburgischen. Bei Hessen und der Wetterau hätten *Müllers* Landcharten erwähnt, und bei *Fulda* die neueren Nachrichten von der Volksmenge und Organisation, welche im Teutschen Zuschauer sind, benutzt werden sollen. Recensent will jedoch durch diesen Tadel weder den Verdiensten des Verfassers um die Statistik, noch der Brauchbarkeit dieses

Werks insbesondere zu nahe treten; er behauptet vielmehr, daß durch letzteres die Kenntniß eines bisher noch ziemlich unbekannten Theils von Teutschland sehr gewonnen habe.

6.

Lehrbuch der Statistik, ausgearbeitet von Johann Georg MEUSEL. Dritte, größtentheils umgearbeitete vermehrte und mit Literatur bereicherte Ausgabe. Leipzig bei Kaspar Fritsch. 1804. 751 Seiten gr. 8.

Der um die Statistik und statistische Literatur so vielfach verdiente Hr. Verf. hat allen Freunden der Wissenschaft mit dieser dritten, nicht bloß veränderten, sondern beinahe ganz umgearbeiteten Auflage seines gehaltvollen *Lehrbuchs der Statistik* ein sehr angenehmes Geschenk gemacht. Wenige Werke werden vorhanden seyn, die auf einem so engen Raume von zwei Alphabeten einen so großen Reichthum von Kenntnissen und schätzbaren Angaben enthalten. Präcision ist hier ein Hauptverdienst. Der Hr. Verf. hat hier nicht nur die Statistik der neuesten Zeit nach allen ihren Hauptmomenten dargestellt, sondern auch überall mit kluger Sparsamkeit die dazu gehörige Literatur jedem Abschnitte eingemischt, welches um so mehr den Werth des Werkes erhöht, da diese Literatur mit kritischer

Sorgfalt ausgewählt ist. Schade aber wäre es, wenn der große Literator dadurch abgehalten werden sollte, seine treffliche *Literatur der Statistik*, die als ein besonderes Werk erschienen ist, weiter fortzusetzen! —

Der Hr. Verf. sagt in seiner Vorrede zu dieser neuen Auflage Seite IX:

„Man hat in der neuern Zeit von dem Statistiker gefordert, er solle bei der Staatskunde eines jeden Landes auch die Beschaffenheit des darin üblichen Polizeiwesens schildern. Ich bin aber noch zur Zeit von der Rechtmäßigkeit dieser Forderung nicht überzeugt worden, und ich glaube mich deshalb *rechtfertigen* und *entschuldigen* zu können. *Rechtfertigen*, weil alles, was vom Justizwesen in der Statistik gesagt wird, auch zugleich von allgemeinen Polizeigesetzen mitgilt, und weil aus der Schilderung des Zustandes des Landhauses, der Gewerbe, Manufacturen, Fabriken u. s. w. am deutlichsten hervorgeht, wie sich die Polizei vorlegend in einem Lande erzeigt. *Entschuldigen*, weil in einem allgemeinen Werke über Statistik Polizeibureau's, die in einzelnen Städten angelegt sind, und sich mehr mit der Polizei im Kleinen, nämlich mit Sicherheits- und Reinlichkeitspolizei beschäftigen, nicht angegeben werden können, und um nicht unzweckmäßig zu arbeiten, auch nicht angehen werden dürfen. Von diesen würde sich auch überhaupt nichts im Allgemeinen haben sagen lassen, eben deswegen, weil sie das detailvollste Detail selbst sind.“

Jeder Kenner wird dem einsichtsvollen Hrn. Verfasser hierin Recht geben, in so weit von *Lehr- und Handbüchern* der Statistik die Rede ist; denn nur in einem ausführlichen Systeme der statistischen Wissenschaften oder in Specialstatistiken muß die Polizei eines Staates durchaus genau geschildert werden, weil sie für das Ganze von so grossem Einflusse ist.

Nach der sehr gedrängten und reichhaltigen Einleitung folgt die Abhandlung der Statistik in 18 Hauptstücken, in welchen die Staaten nach dem Verhältnisse ihrer Macht und ihrer Verbindung oder ihres Einflusses auf Teutschland zusammengeordnet sind.

Sie folgen demnach in nachstehender Reihe auf einander:

1) *Europa überhaupt.* 2) *Das Teutsche Reich.* 3) *Oestreich.* 4) *Preussen.* 5) *Frankreich.* 6) *Großbritannien und Irland.* 7) *Das Russische Reich.* 8) *Dänemark.* 9) *Schweden.* 10) *Batavische Republik.* 11) *Helvetische Republik.* 12) *Das Osmanische Reich.* 13) *Spanien.* 14) *Portugal.* 15) *Neapel und Sicilien.* 16) *Kirchenstaat.* 17) *Italienische Republik,* und 18) *Nordamericanische Republik.*

Hier ist also eine grössere Zahl von Europäischen Staaten statistisch skizzirt, als in irgend einem andern Lehrbuche der Europäischen Statistik, welcher Umstand dem Werke einen grossen Vorzug giebt. Zur Vervollständigung des Ganzen

fehlen also nur noch die Statistiken des Königreichs *Etrurien*, der kleineren Republiken und Republikchen *Ligurien* oder *Genoa*, *Lucca*, *San Marino*, *Ragusa* und der *Siebeninseln-Republik*, so wie des Königreichs *Sardinien* und der Insel *Malta*, welche aber der Hr. Verf. einzuweilen wenigstens, theils wegen des schwankenden Zustandes, theils wegen der Unbedeutenheit dieser Staaten wegzulassen vollkommen berechtigt war. Das kleine, als Vasallenland von Frankreich neu entstandene Fürstenthum *Piombino* konnte ohnehin hier noch keinen Raum finden. Von der Republik *Wallis* hätte der Hr. Verf. nach unserm unmaassgeblichen Dafürhalten doch ein Paar Zeilen wenigstens der Statistik der Helvetischen Republik beifügen sollen. Eben so vermiffen wir auch ungern eine kurze Anzeige der von der Helvetischen Republik abgerissenen, und der auf der andern Seite zu derselben hinzugekommenen Landstriche.

Beinahe jedes Hauptstück, welches die statistische Skizze eines Landes enthält, ist in folgende Unterabschnitte abgetheilt, nämlich: 1) Grösse, Grenzen und Eintheilung, wozu auch die Nebeländer kommen. 2) Bewohner. 3) Naturproducte. 4) Anlage des Landes für seine Producte. 5) Cultur des Bodens. 6) Lebensarten und Gattungen der Bewohner; hierbei auch Manufacturen, und Handel, Religion und Wissenschaften. 7) Grundgesetze oder Grundverträge. 8) Regierungsform. 9) Oberste Gewalt. 10) Thronfolge. 11) Titel. 12) Familie des Regenten. 13) Hohe Reichswür-

den. 14) Großbeamte des Reichs. 15) Hohe Reichscollegien. 16) Justizwesen. 17) Finanzwesen. 18) Kriegswesen, und 19) Politisches Verhältniß.

So hübsch hier alles an einander gereiht und in musterhafter Kürze ausgeführt ist, so muß Rec. doch gestehen, daß er noch zu sehr für die alte Eintheilung der Gegenstände der Statistik in drei Haupttheile: 1) *Staatsgebiet* oder Land nach seiner Lage, Größe und physischen Beschaffenheit betrachtet, 2) *Staatsbürger* oder Einwohner nach allen ihren Eigenschaften und Verhältnissen, 3) *Staatsverwaltung* und *Stadtverwaltung*, eingenommen ist, als daß ihm die Zusammenreihung der Gegenstände der Statistik in diesem *Lehrbuche* ganz gefallen könnte, so sehr ihm auch die Auseinanderlegung des Ganzen gefällt, und so gewiß er auch glaubt, daß diese vielleicht ihm nicht gefällige Anordnung dem Werke selbst wenig oder gar nicht nachtheilig seyn wird.

Uebrigens sind alle Artikel mit musterhafter Sorgfalt ausgearbeitet; nicht nur die besten, sondern auch die allerneuesten Schriften und Nachrichten sind dabei benützt; z. B. bei *Portugal* der 3te Band von *Links* Reise, bei *Frankreich* die *Statistique* von *Herbin* u. s. w. u. s. w. Doch müssen wir bedauern, daß bei *Frankreich* der Hr. Verf. von einigen partiellen Nachrichten in verschiedenen Angaben etwas irre geführt worden ist. Diese und andere kleinen Flecken, welche ein statistischer Schriftsteller unmöglich ganz ver-

meiden kann, sind jedoch so unbedeutend, daß sie dieses in seiner Art so vorzügliche Werk gewiß nicht entstellen können. Es bleibt immer für jetzt das beste statistische Lehrbuch, das einen überreichen Schatz von trefflichen Nachrichten und zuverlässigen Angaben enthält, die mit kritischer Sorgfalt gesammelt worden sind, und dadurch das Werk jedem Statistiker, jedem Freunde der Statistik, und Allen, welchen statistische Kenntnisse nöthig sind, zu einem unentbehrlichen Handbuche macht. Wir wünschen von Herzen, daß der würdige Hr. Verf., der in seinem Studium mit Ehren ergrauet ist, noch mehrere Auflagen dieses schätzbaren Buchs erleben möge! Die Wissenschaft wird gewiß ansehnlich dadurch gewinnen.

7.

Narrative of a Voyage to Brasil. By Thomas LINDLEY. 8. London, Johnson. 1805.

Die vorliegende Reisebeschreibung bedarf nur einer kurzen Anzeige, da sie zwar eine interessante Lecture anbietet, aber gar nicht viel zur Erweiterung der Länder-, Völker- und Staatenkunde beiträgt. Dies beweist schon die historische Uebersicht dieser Reise.

Der Verf. ist ein Seemann; er segelte als Schiffspatron mit einer Brigg auf Handelspecu-

lation, am 25ten Februar 1802 vom Vorgebirge der guten Hoffnung ab nach Rio - Janeiro. Ein Windstoss nöthigte ihn aber, den nächsten Brasilischen Haven aufzusuchen, und er lief in der Mitte des Aprils in den Haven von Bahia oder St. Salvador ein. Von da schiffte er im Mai nach Rio - Janeiro ab, nachdem er wie gewöhnlich von der Portugiesischen Handelseiferfucht geneckt und schikanirt worden war. Er ward aber wieder genöthigt, in den Haven von Porto Seguro einzulaufen, wo er nach seinem eigenen Geständnisse sich in Contrebandhandel einlassen wollte, welcher aber nicht zu Stande kam, da unser Seemann erfuhr, wie strenge die Aufsicht der Zollbeamten darüber war. Er that also auf diese gefährliche Speculation Verzicht. Inzwischen hatte er seinem Schiffe die nöthigen Ausbesserungen geben lassen; aber gerade als er mit denselben beinahe zu Ende war, wurde er am 2ten Julius auf Befehl der Regierung sammt seiner Mannschaft als des Contrebandhandels schuldig in Verhaft gebracht. Zu Ende Septembers wurde er nach Bahia ins Gefängniß geführt, wo es ihm gelang, zu entfliehen, und am 2ten November 1803 zu Oporto in Portugal anzulangen, von wo er sich nach Lissabon begab, und seinen Fall dem Britischen Gesandten vortrug. Derselbe bemühte sich auch für ihn bei der Portugiesischen Regierung, aber vergebens; denn nach Verlauf einer geraumen Zeit erfolgte die Erklärung, daß man ihm weder Ersatz, noch Schadloshaltung geben könne.

Unser Seemann hatte von seiner Verhaftung an bis zu seiner Flucht ein ausführliches und nur allzu weitschweifiges Tagebuch über alles, was er sah und hörte, und besonders über den Gang seiner Geschäfte und Verhandlungen geführt. Anfänglich wurde er, seine Frau und seine Mannschaft mit unnöthiger Härte behandelt, gerade als ob sie schon als schuldig überwiesen wären. Endlich aber ward ihm doch die Freiheit, in der Stadt herum zu gehen; und auch in derselben sich eine Wohnung zu erwählen, gestattet. Diese Zeit benützte er, um Bemerkungen über das Land und seine Bewohner einzusammeln, die er aufzeichnete, und die im Ganzen genommen zwar wenig Neues enthalten, dennoch aber als Züge zu einem an Ort und Stelle entworfenen Gemälde immer einigen Werth haben, und besonders den fremden Schiffen, welche die Brasilischen Küsten besuchen, von wirklichem Nutzen seyn können.

Als Hauptzüge im Charakter der *Brasilier* werden Trägheit, Unreinlichkeit und Aberglaube angegeben, womit auch die älteren Schriftsteller übereinstimmen. Es scheint jedoch, daß unser Verf. keinen Umgang mit den höheren Ständen gehabt habe.

Das Interessanteste des ganzen Buchs läßt sich auf wenige Blätter zusammendrängen, wenn alle Weitschweifigkeiten weggeschnitten würden, und sein größter Nutzen wird seyn, daß es frem-

de Kauffahrer von dem so gefährlichen Cötrebandhandel mit Brasilien abschreckt. Dies ist das Urtheil Britischer Kunstrichter. (Cr. R.)

8.

An Account of a Voyage to establish a colony at Port-Philip, in Bass's Strait, on the South-Coast of New-South-Wales, in his Majesty's Ship Calcutta, in the years 1802 — 3 — 4. By J. H. TUCKER, Esq. First Lieutenant of the Calcutta.
8. London, Longman, 1805. 250 Seiten in 8.

Eine wahrhaft seltene Erscheinung nach dem eigenen Geständnisse Englischer Kenner! Eine Reise nach Südindien und wieder zurück, auf einen so engen Raum zusammengepresst, und dann in einem so blühenden, blumenreichen, schmuckvollen Style, und mit mancherlei angenehmen Bemerkungen und Schilderungen vorgetragen, so daß man Anfangs glaubt, einen wohlgeschriebenen Roman, das Product eines nach Glanz haschenden Schöngelstes, und nicht das Tagebuch eines um die Welt segelnden Seeofficiers zu lesen! — Alles ist hübsch ausgeschmückt; die Prose ist mit Poesie verbrämt, und die Bemerkungen mit allerlei Citaten aus alten Schriftstellern durchspickt! —

Ein Probchen für alle:

Die untergehende Sonne: „Die Himmel erscheinen glühend von Gold und Purpur, in einer grossen Zahl von verschiedenen Schattirungen gemischt, und unmerklich in den reinen hell azurblauen Aether verschmolzen, in welchem die ersten Sterne des Abends mit dem glänzendsten Silberlichte erschienen.“

„Aber wer kann mahlen

„Gleich der Natur? Kann die Fäntasie sich
rühmen

„Ihrer Schöpfung Farbenspiels, wie sie?

„Oder kann sie mit eben so unvergleichlicher
Geschicklichkeit

„Die Farben mischen, und eine in die andere
verfliessen?“ *)

So geht es durch das ganze Werkchen durch, und der Verf. zeigt sich auch dabei als ein sehr empfindsamer Mann, der bei jeder Gelegenheit seine feinen Gefühle ausdrückt. Man sehe z. B. S. 71. die Schilderung der Verliebtheit des Frauenzimmers zu *Rio-Janeiro*.

Dies Alles veranlafste den Recensenten unsers Verf., in dem *Critical Review* (Februar 1805 S. 162.) von dieser Reisebeschreibung zu sagen:

*) „ — — — Who can paint
Like Nature? Can Imagination boast,
Amidst its gay creation hues like hers?
Or can it mix them with that matchless skill,
And lose them in each other?“

„Dieses Werk kann nicht unschicklich mit „einer Schiffskajüte verglichen werden, welche „gleich dem *Boudoir* einer Pariser Modedame „aufgeputzt ist. Bei dem Eintritte werden wir „von dem Erstaunen überrascht; aber nach wenig Augenblicken werden wir gern diesen Flitterputz mit der ungeschmückten Stärke und „Dauer vertauschen, welche im Stande ist, der „Wut der Stürme zu trotzen.“ —

Trotz dieser wirklich bis ins Lächerliche gehenden Ausschmückung des Tagebuchs eines Seefahrers enthält dasselbe doch, nach dem eigenen Geständnisse der Britischen Kunstrichter, sehr viele schätzbare Bemerkungen, und manche sowohl dem Seefahrer als Geographen gewiß willkommene Notizen; denn so unterhaltend das Werk auch geschrieben ist, so daß Unterhaltung der erste Zweck des Verf. gewesen zu seyn scheint, so ist es doch im Ganzen nicht ohne soliden Werth.

Der Hauptzweck der Reise war die Uebringung mehrerer zur Deportation verurtheilten Verbrecher nach der *Bass's-Strasse*, wo eine neue Colonie angelegt werden sollte. Das Schiff un- sers Verf. legte in Brasilien an, und er theilt uns die Bemerkungen mit, die er während seines dortigen Aufenthalts gemacht hat. —

Die Stelle, welche zu der neuen Niederlassung bestimmt war, wurde nach genauer Untersuchung zu einem solchen Zwecke ganz untauglich befunden, und daher wurden nach einem

Aufenthalt von zwei Monaten die Verbrecher wieder eingeschifft, und die Schiffe kehrten über *Rio-Janeiro* nach Europa zurück. Die ganze Hin- und Herreise von und nach *Rio-Janeiro* ward in der kurzen Zeit von *elf* Monaten vollbracht.

Da der Verf. sich in diesem Werke als einen kenntnißreichen Seemann und einsichtsvollen Beobachter erwiesen hat, so ist es wirklich Schade, daß er durch so vielen Flitterkram sein schätzbares Tagebuch aufzuputzen gesucht hat; in der derben Schiffersprache würde er besser gefallen haben. Nichts desto weniger ist das Werk von unverkennbarem Werthe, und der Verf. verdient Dank dafür, daß er dasselbe nicht nach heutiger Mode zu einem kostspieligen Bilderbuche gemacht, sondern lieber ein minder theures Unterhaltungsbuch geliefert hat. (Cr. R.)

CHARTEN - RECENSIONEN.

I.

Ueber die neue hier beigelegte Specialcharte vom Fürstenthum Hildesheim.

Wir haben unsern Lesern in der Recension der Wilken'schen Charte von gedachtem Fürstenthum (siehe Allg. Geogr. Ephemeridem Apr. 1805 S. 437) versprochen, einen neuen Entwurf dieser Provinz zu liefern, welcher sich nicht allein auf ein richtiges Netz gründen, sondern auch alles dasjenige, was in vorgedachter Wilken'schen Charte fehlt, und daselbst gerügt worden, enthalten soll.

Dieses Versprechen erfüllen wir nun hiermit, durch gegenwärtige Charte, worauf die Meridiane und Parallelkreise von 10 zu 10 Minuten berechnet und ausgezogen worden sind, unter dem Titel:

Specialcharte vom Fürstenthum Hildesheim nach den neuesten astronomischen Ortsbestimmungen entworfen. 1805.

Die hierbei zu Grunde gelegten astronomisch bestimmten Punkte sind folgende:

Braunschweig	Länge	28° 11' 50"	Breite	52° 15' 53"
Brockenhaus	-	28 17 1	-	51 48 11,5
Clausthal	-	28 0 17	-	51 48 30
Goslar	-	27 59 6	-	51 54 38
Hannover	-	27 22 41	-	52 22 22,5
Hildesheim	-	27 35 26	-	52 9 26
Osterode	-	27 56 39	-	51 44 15
Peine	-	27 51 36	-	52 19 34
Salzgitter	-	27 55 57	-	52 2 52
Seesen	-	— — —	-	51 53 4
Wernigerode	-	28 27 13	-	51 50 34
Wolfenbüttel	-	28 11 52	-	52 9 29

Ferner sind noch folgende, zwar nicht auf der Charte befindliche, aber doch zum Interpoliren nothwendig gewesene Punkte gebraucht worden, als:

Halberstadt Länge 28° 43' 18"

Breite 51° 53' 55" n. d. *Connaissance des Temps*

Helmstedt Länge 28° 41' 0",45

Breite 52° 13' 45" n. v. Ende u. Doct. Gaußs.

Helzmünden Länge 27 5. 1.

Breite 51 50. 6. ein *le Coq'scher* Dreiecks-Punct aus dem trigonometrischen Netze seiner Westphälischen Charte.

Vermittelt dieser Punkte haben wir 16 Triangel erhalten, worin das *Situations - Detail* nach denen in obgedachter Recension angezeigten Materialien, mit aller nur möglichen Genauigkeit eingetragen worden ist. Wir glauben daher behaupten zu können, daß diese Charte alle ihre Vorgänger sowohl in Ansehung der Richtigkeit, als der Gränzausdehnung weit hinter sich läßt, und daß ihr Flächeninhalt unstreitig der Wahrheit so lange am nächsten kommt, bis eine wirkliche trigonometrische Vermessung des Landes erfolgt ist, und sich daraus das endliche Resultat ergibt.

Die Abweichungen welche sich nach unserer neuen Charte gegen die Wilkensche ergeben, hier alle anzuführen, erlaubt der Raum unsers Journals nicht; ein

Jeder kann sich bei Zusammenhaltung beider, selbst sehr leicht davon überzeugen. Wir begnügen uns daher unsern Lesern den versprochenen Flächeninhalt dieser Provinz, so wie er sich nach dieser Charte, sowohl im Ganzen, als Aemterweise, in geographischen Quadratmeilen ausgerechnet, ergeben hat, mitzutheilen. Da sowohl die Generalsumme mit den einzelnen zusammengenommen genau übereintrifft, so bürgt uns das für die Richtigkeit unserer Berechnung.

1)	Das Amt Peine	enthält	$4\frac{7}{2}$	geogr. □ Meilen,
2)	- - Ruthe	-	$1\frac{7}{2}$	- - -
3)	- - Steuerwald	-	$3\frac{1}{2}$	- - -
4)	Die Domprobstei	-	$\frac{1}{2}$	- - -
5)	Das Amt Steinbrück	-	$1\frac{1}{2}$	- - -
6)	- - Popenburg	-	$\frac{1}{2}$	- - -
7)	- - Grona	-	$1\frac{1}{2}$	- - -
8)	- - Marienburg	-	$\frac{1}{2}$	- - -
9)	- - Woldenburg	-	$3\frac{1}{2}$	- - -
10)	- - Winzenburg	-	$4\frac{1}{2}$	- - -
11)	- - Bilderlah	-	$\frac{1}{2}$	- - -
12)	- - Liebenberg	-	$5\frac{1}{2}$	- - -
13)	- - Schladen	-	$1\frac{1}{2}$	- - -
14)	- - Wiedelah	-	$1\frac{1}{2}$	- - -
15)	- - Vienenburg	-	$\frac{1}{2}$	- - -
16)	- - Hunnesrück	-	$1\frac{1}{2}$	- - -
Summa			$32\frac{1}{2}$	□ Meilen.

Die Wilkensche Charte giebt $32\frac{1}{2}$, also im Ganzen genommen nur $\frac{1}{2}$ □ Meilen mehr als die unfrige. Diese geringe Differenz rührt aus denen in der Recension bereits angegebenen Ursachen her, *) die wir zur Bestätigung unsers Urtheils zu lesen bitten, und die darthun werden, daß, wenn gleich in Ansehung des Flächeninhalts das Ganze der Wilkenschen Charte, mit der unfrigen bis auf obige Kleinigkeit zutrifft, die einzelnen Aemter doch sehr von einander abweichen. Am auffal-

*) Siehe Apr. Stück 1805. S. 441.

lendsten zeigt sich dies bei dem isolirt liegenden Amte *Hunnesrück*, welches auf der unfrigen durch den *le Coq'schen* Dreieckspunct *Holzründen* viel breiter und *lär-*
ser, auch um $\frac{7}{64}$ □ Meilen grösser, als auf der *Wil-*
ken'schen Charte geworden ist.

2.

Atlas de l'empire français pour servir à l'intelligence de la Statistique de la France, divisée en 109 départemens, 27 divisions militaires, 6 arrondissemens maritimes, 11 archévêchés, et 57 évêchés, 31 arrondissemens de Cours d'appel, et Sénatoreries, et 29 arrondissemens forestiers. Indiquant leurs chefs-lieux, et ceux des Cours de justice criminelle, des tribunaux de première instance et de commerce, ainsi que les principales rivières, les Canaux navigables et les routes des postes avec les pays et les états limitrophes. Présenté à son Excellence le vice-amiral Decrès, ministre de la marine et des colonies. Par Croissey, Ingenieur-hydrographe de la marine. (In gewöhnlichem Landcharten - Format, ohne Jahreszahl, wahrscheinlich aber 1804.)

Frankreich erscheint auf diesen Charten unter fünf verschiedenen Gesichtspuncten:

- 1) Als bestehend aus 109 Départemens, wozin es abgetheilt ist.
- 2) Als enthaltend 27 Militäreintheilungen (*divisions militaires*) mit den Namen der Départemens, welche

Sie ausmachen, und 6 Seebezirken (*arrondissements maritimes*) mit den Häfen und Küsten, die dazu gehören.

3) Als in sich begreifend 11 Erzbisthümer, und 57 Bisthümer (*Suffragane*).

4) In Beziehung auf 31 Bezirke der *Appellations-Tribunale* und *Senatorerien* (*arrondissements des tribunaux d'appel et Sénatoreries*).

5) In Beziehung auf 29 Forstbezirke, oder der Bezirke und Residenzen der Holz- und Forstenerhalter (*arrondissements et résidences des Conservateurs des bois et forêts*).

Im strengen Sinne ist dieser Atlas kein Atlas, sondern eine *Charte*, und zwar eine fünfmal abgedruckte *Charte*, ohne innere Veränderung, die sich auf Projection, Lage, Richtung, Details bezieht. Daher findet man auf jeder *Charte* die nämliche Begrenzung, die nämlichen Orte, die nämliche Charakteristik derselben, ja sogar ist die nämliche Note am südlichen Rande stehen geblieben: *Nota: cette Carte est la réduction d'une en 4 feuilles, que l'auteur se propose de publier.* Der Unterschied zwischen den einzelnen besteht darin: daß am rechten Rande, der ungefähr $\frac{1}{4}$ Raum der *Charte* einnimmt, jedesmal ein neues Kupferblatt aufgelegt ist, worauf die fünffachen Beziehungen bemerkt worden, die wir angegeben haben, und daß im Schilde derselben auf einem eingelegten kleinen Querblättchen nach den Worten: *Carte de la France divisée en 109 Départemens avec les chefs-lieux des Préfectures, Sous-préfectures*, die Haupt-rubrik z. B. *sénatoreries et tribunaux d'appel* bestimmt, und dann auf allen mit den Worten: *indiquant les chefs lieux des tribunaux criminels, de première Instance et de commerce et les préfectures maritimes etc.*, welche oft gar nicht auf den Gegenstand passen, z. B. Erzbisthümer, und dadurch das Spezielle wieder allgemein machen, geschlossen wird. Da die oben angegebene Note: „daß diese *Charte* aus einer einzigen in 4 Blättern reducirt

„sey, die der Verfasser noch herauszugeben entschlossen ist,“ auf allen Charten vorkommt, und darüber nirgend eine Aufklärung gegeben ist: so könnte man glauben, daß Herr Croisey noch 4 andere Charten, die schon fertig liegen müssen, bekannt machen lassen wolle; allein dazu scheint der Verfasser sich den Weg selber verhaufen zu haben, da die 4 andern Charten, oder vielmehr die 4 Beziehungen auf diesen Charten schon beigegeben sind, wodurch entweder Jenes oder Dieses überflüssig wird. Herr Croisey würde daher besser gethan haben, wenn er bloß die erste Charte (die Charte der 109 Departements, als die Hauptcharte), worauf sich alles Andere bezieht, herausgegeben hätte, und wenn er entweder die am Rande vorkommenden Beziehungen ohne Charten hätte zusammenstechen, oder, da er doch fünf Charten geben wolte, die unterscheidenden Beziehungen auf jeder derselben durch eine frappante Illumination heben, oder fünf verschiedene Charten für die fünf Gegenstände hätte stechen lassen. Im ersten Falle würde das Ganze wohlfeiler, im zweiten bestimmter, im dritten dem Titel eines Atlases entsprechender geworden seyn, und jeder dieser drei Fälle würde ihn gewisser zu dem Zwecke geführt haben, den er beabsichtigte; nämlich die Kenntniß der angegebenen Gegenstände so viel als möglich allgemein und gemeinnützlich zu machen.

Die Charte als Charte, worunter wir hier alle fünf in einer verstehen, verdient alle Empfehlung, sie hat vor der Generalcharte von Frankreich nach dem Frieden von Amiens von Poirson, die in der *Statistique générale et particulière de la France et de ses Colonies* par Herbin mitgetheilt ist, Vorzüge. Sie ist sauberer und deutlicher gestochen, alle Punkte sind mehr relevirt, sie begreift nicht 108, sondern 109 Departements, d. h. auch das Departement *Elba*, und die Küsten sind nach den Charten in dem Charten - und Planendépôt der Marine sehr scharf, bestimmt, wahr und richtig mit allen Krümmungen, Vertiefungen etc. angegeben. Da wo die Masse der Gegenstände sich häuft, wo sich auf andern

Charten alles verdickt, wo alles in einander fließt, spricht hier Bestimmtheit, Deutlichkeit, und dennoch Richtigkeit an, und mit vieler Genauigkeit hat der Verfasser, da er Plätze einräumte, verhütet, sie anders zu ordnen, als ihre geographische Länge und Breite es erfordert, z. B. die *Départemens du Morbihan, der untern Loire, de la Charente, des basses Pyrennées, du Rhone, des Alpes maritimes* etc. erfordern die höchste Pünctlichkeit, um nicht abzuweichen, und diese ist hier in einem Grade beobachtet, und mit so viel Licht dargestellt, als wir selten auf guten Französischen Charten gefunden haben. Auch hat der Verfasser mit vieler Gewandtheit und Kunst die Ueberladung an Gegenständen vermieden, ohne in das Karge zu verfallen. Fest seinen Plan im Auge, trägt er nur das auf, was zur Erreichung seines Zwecks dient, und entfernt das, was damit nicht in unmittelbarer oder doch näher und bedeutender Berührung steht. Die strenge Wahl, Treue und Consequenz in der Gröfse, Verschiedenheit und Richtung, der Ausdehnung, Ziehung, Verengung und Einschränkung der Buchstaben und Worte wird durch den zarten und starken Stich noch sprechender, und das Ganze gewährt eine eben so angenehme, als richtige Ansicht. Das hat aber der Verf. mit allen Franzosen gemein: dafs, so bald er ein fremdes Gebiet betritt, alle Namen fast entstellt, und unkenntlich macht. Z. B. von Teutschland findet man *Duyz* (Deuz), *Dierdro*, *Neufajn*, *Ludingshausen*, *Ellwagen* (Ellwangen), *Geifsegen*, *Nordlingen* etc. Die Gegenstände, worauf der Verfasser bei der Bezeichnung vorzüglich Rücksicht nahm, sind in dem Titel angegeben; die Zeichen selbst aber oft zu wenig unterscheidend, so dafs sehr leicht eins mit dem andern verwechselt werden kann; so haben z. B. die *Tribunaux criminels, Tribunaux de commerce, Archévêchés, Evêchés* zu viel Aehnlichkeit, und wenn sich die Gegenstände an einem Platze häufen, so kostet es Anstrengung der Augen, um zu wissen, was gemeint ist, und oft kann man mit der höchsten Anstrengung doch den Unterschied nicht finden. Ueberhaupt sind wir in der geographischen Semiotik noch sehr zurück, und es verdiente dieser Theil der Hülfsmittellehre

der Geographie gewiss eine eigene Bearbeitung und eine verständige Revision. Für die Postrouten hat der Verfasser, wenn sie auch auf dem Titelblatte angegeben sind, nicht gesorgt; sie laufen mit den Wegen in einander. So viel von der Charte als Charte, worauf die Länge des Pariser Meridians zum Grunde und die Entfernung nach dem Maassstabe von 50 gemeinen Französischen, 40 Seelieues, und 20 Miriameter von 5 zu 5 angenommen ist. In Hinsicht der Verschiedenheit der am rechten Rande einer jeden Charte bemerkten Gegenstände: so stellt

1) die *Departementskarte von 109 Départemens*, a) die, besonders 109 *Départemens* in alphabetischer Ordnung dar, die aber auf der Charte durch Illuminirung nicht besonders gut geschieden sind; b) die *Hauptorte* eines jeden *Départemens*; c) die *Namen*, wie jedes *ehemals* geheissen d) die *Bevölkerung*. Diese Uebersicht muß jedem Teutschen willkommen seyn, da uns bei allem Fleisse, den wir auf das Studium der Französischen Geographie verwenden, die neue Eintheilung im Vergleich mit den alten Provinzen noch oft schwer wird, und um so schwerer, weil die Franzosen bei Begränzung der *Départemens* nicht mit der Genauigkeit verfahren, die man doch hier hätte erwarten sollen. In der Angabe der Bevölkerung haben wir mehrere Abweichungen von *Herbin* gefunden, z. B. das *Departement der Rhonemündungen* hat nach unserm Verfasser eine Bevölkerung von 323,177 Seelen, nach *Herbin* nur 320,072, nach *Michel* 320,252; das *Departement der Drome* nach unserm Verf. 232,619; nach *Herbin* 231,188 und nach *Collins observation sur la situation du Departement de la Drome* (allg. geogr. Ephemeriden, Julius 1804. S. 264) ist *Herbin's* Angabe die richtigste. Von der *Nouvelle Géographie de France d'après Mentelle et d'autres géographes* (Leipzig 1803) weichen *Croisey's* Angaben noch mehr ab, da *Croisey* auf manches *Departement* die Hälfte mehr rechnet. Was für Quellen Herr *Croisey* benutzte, hat er nicht angegeben. *Herbin* legte in seiner Statistik die Zählung von 1802, dem Jahre XI. zum Grunde. Es kann seyn, daß der Verfasser, da er die Charten in dem *Dépôt*

der **Charten** und **Pläne** der **Marine** benutzen konnte, auch die neuesten **Zählungslisten** mitgetheilt erhielt. Wir bedauern übrigens, daß er den Werth dieser **Charte** nicht noch durch die **Angabe** des **Flächeninhalts** eines jeden **Departements** erhöht hat, da die **Bevölkerung** nur durch ihr **Verhältniß** zur **Arealgröße** des **Gebiets** oder **Bezirks**, nicht aber für sich allein, bedeutend ist.

2) Die *Charte der 27 Militär-Divisionen* begreift a) die 27 *Militär-Divisionen* mit den Namen der *Départemens*, die sie ausmachen, b) die *Residenzen der Commandanten*, c) die *sechs Bezirke des Meergebiets*, welche letztere in dieser Ordnung folgen. Der *erste Bezirk* begreift die *Häven und Küsten des Canals la Manche* von den *Gränzen der Batavischen Republik*, bis an *Dünkirchen* einschliesslich: der *Haven Dünkirchen* ist der *Hauptort*. Der *zweite Bezirk* begreift die *Häven und Küsten des Canals la Manche* von *Dünkirchen* ausschliesslich bis nach *Cherbourg* einschliesslich: *Hauptort der Haven von Havre*. Der *dritte Bezirk* begreift die *Häven und Küsten des Oceans* von *Cherbourg* ausschliesslich, bis nach *Quimper* einschl., mit den nahe gelegenen *Inseln*: *Hauptort der Haven von Brest*. Der *vierte Bezirk* begreift die *Häven und Küsten des Oceans* von *Quimper* ausschliesslich, bis zum *linken Ufer der Loire*: *Hauptort der Haven L'Orient*. Der *fünfte Bezirk* begreift die *Häven und Küsten des linken Ufers der Loire* bis zur *Gränze von Spanien* mit *Einschluss* der *benachbarten Inseln*: *Hauptort der Haven von Rochefort*. Der *sechste Bezirk* begreift die *Häven und Küsten* von *Frankreich* am *mittelländischen Meere* mit den *angrenzenden Inseln*, und der *Insel Corfica*. *Hauptort der Haven von Toulon*.

3) Die *Charte der Erzbisthümer und Bisthümer*, enthält nach dem *Gesetze von 18. Germinal, Jahr X.* die *Erzbisthümer*. 1) *Paris* mit 8 *Suffraganate*; 2) *Mecheln* mit 7 *Suff.*; 3) *Besançon* mit 5 *Suff.*; 4) *Lyon* mit 4 *Suff.*; 5) *Aix* mit 4 *Suff.*; 6) *Toulouse* mit 5 *Suff.*; 7) *Bordeaux* mit 3 *Suff.*; 8) *Bourges* mit 3 *Suff.*; 9) *Tours*

mit 7 Suff.; 10) Rouen mit 4 Suff.; 11) Turin mit 7. Bei jedem Erzbisthum und Bisthum ist die Gränze der Diöces, und des Bezirks angegeben.

4) Die Charte der Bezirke der Appellationstribunäle und Senatorerien enthält: a) die Hauptorte, b) die 31 Bezirke der Appellationstribunale, und Senatorerien. In jedem Bezirke eines Appellationstribunals existirt auch eine Senatorerie. Die Hauptorte sind: 1) Agen mit 3 Bezirktheilen; 2) Aix mit 4 Bez.; 3) Ajaccio mit 2 Bez.; 4) Amiens mit 3 Bez.; 5) Angers mit 3 Bez.; 6—8) Besançon, Bourdeaux, Bourges, jeder mit 3 Bez.; 9) Brüssel mit 5 Bez.; 10) Caen mit 3 Bez.; 11) Colmar mit 2 Bez.; 12) Dijon mit 3 Bez.; 13) Douai mit 2 Bez.; 14) Grenoble mit 4 Bez.; 15—16) Lüttich und Limoges, jeder mit 3 Bez.; 17) Lyon mit 4 Bez.; 18) Metz mit 3 Bez.; 19) Montpellier mit 4 Bez.; 20) Nancy mit 3 Bez.; 21) Nimes mit 4 Bez.; 22 und 23) Orléans und Pau, jeder mit 3 Bez.; 24) Paris mit 7 Bez.; 25) Poitiers mit 4 Bez.; 26) Rennes mit 5 Bez.; 27) Riom mit 4 Bez.; 28) Rouen mit 2 Bez.; 29) Toulouse mit 3 Bez.; 30) (noch unbekannt für die 4 Bezirktheile der Ruhr, des Rheins und der Mosel, der Sar, und des Donnerbergs) 31) Turin mit 6 Bezirktheilen.

5) Die Charte der Holz- und Forstconservationen, Inspectionen und Unterinspectionen enthält: a) die Residenzen der Holz- und Forstconservatoren; b) die dazu gehörigen Bezirke. Der Residenzen sind 29 in folgender Ordnung: Paris, Troyes, Rouen, Caen, Angers, Orléans, Bourges, Poitiers, Moulins, Bourdeaux, Pau, Toulouse, Montpellier, Nimes, Aix, Grenoble, Dijon, Besançon, Colmar, Nancy, Metz, Lüttich, Brüssel, Douai, Amiens, Coblenz, Turin und Ajaccio. Einige dieser Residenzen haben 5, einige 4, einige 3, einige 2 Bezirktheile.

Da der Verfasser diese Eine Charte durch 5 vervielfältigen wollte, ohne daß das Publicum an den Charten etwas anders, als die Zahl gewinnt; so konnte es

noch mit Recht erwarten: daß Herr Groisey bei den Erz- und Bisthümern das Einkommen der Geistlichkeit in einer Note, und bei den Forsten den Flächeninhalt, und den Holzbestand angegeben hätte. So wie es hier liegt, ist es fast alles ein tochter Körper.

3.

Géographie mathématique, physique et politique de toutes les parties du monde, publiée par *Edme MENTELLE*, de l'Institut national et *Malte-BRUN*, Géographe Danois. Dédicée à S. A. S. Monseigneur Cambacérès Archi-Chancelier de l'Empire français. *ATLAS* composé de 45 Cartes, gravées par J. B. Tardieu aîné, sur les dessins de J. B. Poirson Ingénieur-géographe, revues et corrigées d'après les meilleures autorités, par *Edme Mentelle* avec une Notice critique des ouvrages et cartes géographiques les plus remarquables, publiés en langues modernes, par *Malte-Brun*. Paris, chez *Henri Tardieu, et Laporte*. An XIII. 1804. in fol.

Hier liegt nun der so lang erwartete Atlas zu *Mentelle's* und *Malte-Brun's* grossem geographischem Werke vor uns, der mit eben so vielem Pomp angekündigt worden ist, als das Werk selbst *), und eben so wie dieses die Erwartungen des Publicums täuscht, wie schon der erste Ueberblick beweist. Wir wollen ihn aber noch näher betrachten, um dieses hart scheinende Urtheil vollkommen zu rechtfertigen.

Dieser Folioband hat 2 Abtheilungen, deren erste den eigentlichen *Atlas* von 45 Charten begreift; die zweite

*) Recensirt in den A. G. E. XIII. B. S. 52 u. f. und XIV. B. S. 194. u. f. D. H.

aber eine sogenannte *systematische Literatur* der Geographie und Statistik enthält. Wir haben also hier zwei ganz von einander verschiedene Werke zu prüfen.

I. Was den *Atlas* betrifft, so stimmt derselbe vollkommen mit dem Werke überein; denn er ist wie dieses ein regelloses Flickwerk, aus mancherlei bunten Lappen zusammengesetzt. Der erste flüchtigste Anblick zeigt es schon; denn unter allen 45 Charten dieses Atlases sind nur wenige von gleichem Formate. Von dem Octav- und ordinären Quartformat (wo aber die Platten fein auf Foliobogen gedruckt sind), geht das Format der Charten beinahe durch alle Grössen hindurch, bis zu dem gewöhnlichen Landchartenformate, wo dann die Blätter wieder eingeschlagen werden mussten, weil der ganze Atlas nicht in Royalfolio, sondern in ordinär groß Folio, nach dem Formate des ältern Mentellschen Atlases ist. Dies lässt schon zum voraus vermuthen, dass hier ältere und neuere Platten, die zu ganz verschiedenen Büchern und Atlassen gestochen worden, so wie sie der Verleger vielleicht eben noch vorrätig hatte, abgedruckt wurden, um daraus einen Atlas zusammen zu stoppeln, der nun dem Publicum für neu aufgeheftet wird. Dies bestätigt auch die nähere Untersuchung der Charten, von welchen mehrere die Beweise ihres Alters unverkennbar an sich tragen. Wir wollen nun, ohne auf die lobrednerischen Anpreisungen in der Vorrede des Hrn. *Mentelle* Rücksicht zu nehmen, einige Blicke auf die einzelnen Charten werfen.

No. 1 In der ordentlichen Grösse dieses Atlases, d. h. 1 Par. Fuss und $2\frac{1}{2}$ Zoll lang und $11\frac{1}{2}$ Zoll breit, stellt das *Planeten-system* vor, und scheint wie die Bezifferung Bl. 1. Tom. I. andeutet, zu einem andern Werke (wahrscheinlich *Mentelle's* *Cosmographie*) gehört zu haben.

No. 2. Ein halber Bogen 13 Zoll lang $8\frac{3}{4}$ Zoll breit, gehört eben dahin, und ist auch so bezeichnet.

No. 3. Eigentlich ein Octavblättchen, 6 Zoll hoch und 4 Zoll breit, stellt die *Armillaersphäre* dar, hübsch

bunt illuminirt. — Zuverlässig eine Platte aus *Mentelle's Eléments*, wie auch die fremde Signatur zeigt.

No. 4 und 5. Ein Fuß $6\frac{1}{2}$ Zoll lang und 1 Fuß zwei drei Quart Zoll breit, stellt die Erde theils in 2 Polarhemisphären, theils in einer Fläche vor, auf welcher die Gebirgszüge abgebildet sind. Hr. *Malte-Brun* wird als Urheber dieser Zeichnung angegeben, welche jedoch gar nicht neu ist.

No. 6. Das östliche und westliche *Planiglobium* auf einem Blatte von 2 Fuß 1 Zoll Länge und 14 Zoll Breite, enthält die neuesten Entdeckungen, doch etwas flüchtig hingeworfen.

No. 7. Das heutige Europa in ordentlichem Formate.

No. 8. Europa im Jahr 1770 auf einem Quartblättchen von 8 Zoll Länge und 7 Zoll Breite. Wohl zu merken, alle diese Quartblättchen sind nach einem ältern Atlasse von *Mentelle* wieder aufgewärmt.

No. 9. Im ordinären Format von 1 Fuß $2\frac{1}{2}$ Zoll Länge und $10\frac{1}{2}$ Zoll Breite. Das Europäische Rußland vom J. 1802, das zuverlässig nicht nach den neuesten Charten bezeichnet ist.

No. 10. Dänemark, Norwegen und Schweden 1 Fuß 4 Zoll lang und 13 Zoll breit.

No. 11. Großbritannien und Irland in gleichem Format.

No. 12. Die Batavische Republik nach der ersten Abtheilung in Departementen. (Ein Beweis das diese Charte nicht neu ist) Die neuere Eintheilung ist in einem Cartouche angebracht.

No. 13. Teutschland nach seiner jetzigen Eintheilung ist ziemlich richtig, aber wegen des zu engen Raums etwas undeutlich.

No. 14. Ein Fuß $9\frac{1}{2}$ Zoll lang und 1 Fuß $3\frac{1}{2}$ Zoll breit, ist eine Generalcharte sämtlicher königl. Preussischer Staaten, wobei die Nebenländer in Cartouches beigebracht sind. Das diese Charte schon alt ist, erhellet daraus, das die Entschädigungsländer nicht mit angezeigt und die ehemaligen Preussischen Länder auf dem linken Rheinufer noch eingegränzt sind.

No. 15. Ein Blättchen Querquart $7\frac{1}{2}$ Zoll lang, $6\frac{1}{2}$ Zoll breit, *Polen* nach den verschiedenen Theilungen.

No. 16. Generalcharte von dem heutigen Frankreich in gewöhnlichem Formate; eine brauchbare Charte.

No. 17. Das alte Frankreich nach Militärgouvernements, ein Quartblättchen in der Größe wie No. 15.

No. 18. Die Schweiz in dem gewöhnlichen Format dieses Atlases; hier ist aber die *Helvetische Republik* nur in 17 Cantone abgetheilt.

No. 19. Eben so Italien, wovon noch Piemont vorkommt.

No. 20. Spanien und Portugal in gleichem Format.

No. 21. Die Europäische Türkei eben so.

No. 22. Asien überhaupt.

No. 23. Vorder-Indien, eine Charte auf welcher nicht nur die neuesten Veränderungen nicht gezeichnet sind, sondern sich auch noch Mehreres zu verbessern findet.

No. 24. Hinter-Indien nebst den Ostindischen Inseln und einem Theile von Australien. Die Bassstraße ist hier nicht richtig gezeichnet.

No. 25. Der östliche Theil von Australien nebst der Westküste von America.

No. 26. Der nördliche Theil des stillen Oceans mit Cook's und La Peyrouse's Reiserouten. Vancouver's Nachrichten sind hiebei noch nicht benützt worden.

No. 27. Africa, nach älteren Zeichnungen, die großer Berichtigungen bedürfen.

No. 28. Senegambien und Sierra-Leone bedarf auch noch mancher Berichtigungen.

No. 29. Nordamerica, wo Louisiana noch nicht zu den Freistaaten geschlagen ist; auch das Innere beweist daß die Charte schon älter ist.

No. 30. Dasselbe gilt auch von Südamerica.

No. 31. Nun wieder ein Quartblättchen $7\frac{1}{2}$ Zoll lang und $6\frac{1}{2}$ Zoll breit, die vereinigten Staaten von Nordamerica, aber nicht nach den neuesten Nachrichten, wie die flüchtigste Vergleichung der Charte von Michaux augenscheinlich beweist.

No. 32. In gewöhnlichem Formate, Vancouver's Charte von der Nordwestküste von America.

No. 33. Querfolio 11½ Zoll lang, 6½ Zoll breit *Westindien*, eine augenscheinlich alte Platte.

No. 34. *St. Domingo*, in gewöhnlichem Format, ist auch schon längst bekannt. (Steht auch wie die folgenden schon in dem Atlasse zu *Herbin's Statistique de la France*)

No. 35. Die *Antillen* desgleichen.

No. 36. *Guiana* eben so, eine Charte die schon mit einer Reisebeschreibung ausgegeben worden, und bereits in Teutichland reducirt erschienen ist. *)

No. 37 bis 45 sind Charten zur alten *Geographie* in länglich Folio aus dem *Mentelle'schen* Atlasse.

Ueberhaupt scheinen kaum 2 oder 3 Charten in diesem luxuriösen Atlasse wirklich neu zu seyn; die übrigen alle sind theils schon einzeln, theils auch mit Reisebeschreibungen ausgegeben, theils aus verschiedenen *Mentelle'schen* und anderen Atlassen entlehnt und unverändert abgedruckt. Da *Rec.* alle diese Werke gerade nicht bei der Hand hat, so ist er auch nicht im Stande dieses im Detail so ganz genau zu bestimmen, aber sein Gedächtniß trägt ihn nicht; denn beinahe alle diese Charten sind ihm schon längst bekannt. Was den Werth derselben betrifft, so ist über die *Mentelle'schen* Charten längst entschieden. Stich, Druck und Illumination sind gut und manche Charten auch ziemlich richtig. Von allen kann aber dies nicht gelten, um so mehr da die wenigsten neu sind.

II. Unter dem Titel: *Notice critique des Livres et Cartes les plus nécessaires pour l'étude de la Géographie mathématique, physique et politique, offrant le premier essai d'une Bibliographie géographique moderne pour toutes les langues Européennes, et contenant l'indication de plus de 1300 ouvrages et d'environ 350 cartes* — liefert Herr *Malte-Brun* auf 29 Großfolio-Seiten eine Literatur der Geographie und Statistik, die eben so übel geordnet als mangelhaft und unvollständig ist. Die vorangeschickte

*) M. f. auch A. G. H. Juliusheft 1804.

D. H.

Definition der Geographie wollen wir nicht näher beleuchten, folgende Stelle mag hinreichend seyn, sie zu charakterisiren:

„Pour la géographie physique il n'y a ni rois ni empereurs, ni républiques; il n'y a que des régions physiques, des bassins, des plateaux, des chaînes ou groupes de montagnes etc. — La géographie physique n'empiète sur le territoire d'aucune autre science naturelle etc.“

Um sich von der Unordnung und Unvollständigkeit dieses Machwerks zu überzeugen, darf man nur einen Blick darauf werfen. Unter der mathematischen Geographie finden wir auch hier *Nelkenbrecher's Taschenbuch* für Banquiers und Kaufleute, mehrere andere hieher gehörige Werke aber fehlen. Seite 3 erfahren wir, daß *Gaspari's* Handbuch der Geographie nicht fortgesetzt wird, worüber unser Dänischer Geograph bald nach nächst-künftiger Ostermesse eines Besseren wird belehrt werden. Das Verzeichniß der Handbücher der Statistik ist erbärmlich dürftig. Bei Frankreich werden eine Menge Specialwerke angegeben, und dann wieder mehrere interessante vergessen, und die angeführten stehen zum Theil ohne Ordnung unter einander. — Das Werk von *Ferrj de St. Constant*, London und die Engländer, ist keine geographisch - statistische Beschreibung von Großbritannien; von dem hier ganz am unrechten Orte aufgeführten Journale: *London und Paris*, das gewiß noch keinen Anspruch auf eine Stelle unter geographischen oder statistischen Schriften gemacht hat, wird gesagt: „*Journal allemand d'une partialité scandaleuse contre la France!*“ Ueberall ist Gutes und Schlechtes, Großes und Kleines, Altes und Neues unter einander geworfen; auch sind die beigefügten absprechenden Urtheile oft sehr originell und schief. Unter den Geographen sehen wir nun auch hier den Hrn. v. *Kotzebue* aufgeführt. — Von statistischen Uebersichten von Teutschland citirt unser Verfasser bloß die von *Höck*, wobei er sehr selbstgefällig sagt, man solle einmal seine Beschreibung von Teutschland mit der Ueber-

Uebersicht von Höck vergleichen, um den grossen Unterschied zwischen beiden zu finden! (Man erinnere sich der Recension in diesen A. G. E.) — Die Nachrichten, welche Englische Reisebeschreiber über Portugal geben, sind unserm Verfasser zu Folge *alle* unrichtig. — In Teutscher Sprache geschriebene geographische Wörterbücher, scheint Herr *Malte-Brun* nicht zu kennen; denn er sagt: „in Teutschland verachtet man solche Werke.“ — Der Artikel *Sammlungen von Reisen* ist sehr unvollständig. — Unter der Rubrik: *Bibliotheken, Sammlungen, Miscellen und Journale* ist nun vollends alles durch einander geworfen. *Zimmermann's Annalen* werden eine *Sammlung* genannt. Das *politische Journal* steht hier unter den geographischen Monatschriften!! und von *Schirach* sagt der Verf. dass er ein grosses Verdienst um die politische Geographie habe.

Das hierauf folgende *Verzeichniss von Charten* enthält zwar die besten der neueren, ist aber äusserst unvollständig und zum Theil auch unrichtig.

Dies Wenige wird schon zum Beweise genug seyn, dass Atlas und Werk sehr gut zusammen passen, und einander vollkommen entsprechen.

VERMISCHTE NACHRICHTEN.

L.

*Auszug eines Schreiben des Hrn. Geh. Legations-
Raths von Schwarzkopf an d. Herausgeber;
d. d. Berlin*) d. 29. März 1805.*

— — Ich habe auch eine Sammlung von den *Bialy-
Stockschen* Intelligenzblättern, und zwar die vier Jahr-
gänge 1801, 1802, 1803, 1804, vor mir, aus welchen sich
Manches für die Statistik abstrahiren liesse. Der Titel
ist: *Neu-Ostpreussisches Intelligenzblatt zur nützlichen
Bequemlichkeit des Publici*, und in Polnischer Spra-
che: *Gazeta Uwiadamiaciaca Pruss Nowoschodnich Dla
pozyteczney Wygody Publicznosci*. Das letztere wurde
später in folgende Worte umgeändert: *Nowo. Wschod-
nich Pruss. Doniesienia ka wygodzie Publicznój*. Das
Blatt wird nämlich in beiden Sprachen abgedruckt, und
kommt wöchentlich zweimal in Quarto heraus; der
Jahrgang 1804 zählt Ein Hundert und vier Nummern,
und Tausend ein Hundert vier Seiten.

Von der schnellen Umbildung dieser wichtigen Pro-
vinz kann selbst ein systematisches Buch nicht deutli-
chern Beweis geben, als die Intelligenzblätter dieses
vierjährigen Zeitraums. Erfreulich ist es z. B. zu be-
merken, wie die Steckbriefe und Concurse seltener wer-

*) Er ist seit Kurzem wieder in Frankfurt am Main.

den, wie die Güter im Preise steigen, die Ansiedelung, vorzüglich aus Russland, zunimmt, und die Keime der Cultur Wurzel fassen. Der darin oft vorkommende Name des Freiherrn von *Schrötter* bestätigt die grossen Verdienste dieses eifrigen gelehrten und liberalen Staatsministers um eine einst ganz rohe Provinz, welche Er so schnell dem schönen Ganzen anzupassen wufste.

Auch zeigen sich die Spuren der guten Nachbarschaft mit Oestreich und Russland. — Die Vererbpachtungen, Vorladungen und Subhastationspatente machen die *officielle* Hälfte des Blatts aus; Avertissemens, Auctionsanzeigen und die Namen derer zu *Bialystock* ein- und ausspaffirten Fremden, so wie die Ziehungen der Warschauer Zahlenlotterie sind stehende Rubriken der andern Hälfte. Beide vermehrten sich allmählig so sehr, dass in dem Jahrgange 1804 oft Beilagen erforderlich wurden. Bisweilen wird eine Tabelle der Getraide- und Wollenpreise in den 23 Städten der Provinz beigelegt; der Holz- und Pferdeverkauf scheint sowohl für die Landesherrschaft, als für die Einwohner ein wichtiger Betrieb zu seyn. Welch grosser Verkehr sich in den Händen der Juden befinde, — die sonderbaren Bewandnisse mit der Verfassung des Adels, — und andere Beobachtungen kann ich bei den angenehm-nützlichen Zerstreuungen meines hiesigen Aufenthalts unmöglich heute beifügen. —

2.

*Schreiben des Russisch-Kaiserl. Staatsraths und
Ritters Hrn. Schubert an d. Herausgeber der
A. G. E.*

St. Petersburg d. 24. März 1805.

— — — — Herr von * * * hat mir Ihren
Brief mitgetheilt, worin Sie zuverlässige geographische

Nachrichten aus Rußland für Ihre A. G. Ephemeriden zu erhalten wünschen, und zugleich seine Bereitwilligkeit, diesen Wunsch zu erfüllen. Mit wäherem Vergnügen werde ich dazu beitragen, und Ihnen von Zeit zu Zeit für Ihr Journal, das sich durch Wichtigkeit des Inhalts und strenge Unparteilichkeit so vortheilhaft auszeichnet, Nachrichten liefern, von denen es in mehr als einer Rücksicht zu wünschen ist, daß sie dem Auslande bekannter werden, wo man sich, wie es scheint, noch immer eine sehr unrichtige Vorstellung von dem macht, was in Rußland, besonders unter der jetzigen Regierung und unter der Leitung des Herrn Generals von Suchtelen für die Geographie geschieht.

Sie erhalten diesmal

1) eine Abhandlung des Capitain und Ritters von *Krusenstern*, die derselbe auf der Reise durch den stillen Ocean aufgesetzt, und mir aus *Kamtschatka* zugeschickt hat. Der Inhalt zeigt den Scharffinn und die Kenntnisse dieses Weltumseglers, und wird vielleicht mit einigen Abkürzungen, die ich Ihnen überlasse, Ihre Leser sicher interessieren. *)

2) Die *Bestimmung der Länge und Breite verschiedener Oerter in Finnland*, durch die zwei Lieutenants *Thesleff* von der Suite S. K. M. Der Kaiser hatte nämlich vor zwei Jahren auf Vorschlag des Herrn Generals von Suchtelen mir aufgetragen, jährlich einigen Officiers von seiner Suite in dem practischen Theile der Astronomie Unterricht zu geben, damit sie die Hauptpuncte jeder Provinz, deren Charte sie aufzunehmen haben, astro-

*) Wir werden dieselbe im nächsten Stücke unserer A. G. E. liefern, und bringen nochmals dem Hrn. Staatsrath *Schubert*, der anjetzt mit auf der wichtigen, und für die Wissenschaften so reiche Ausbeute versprechenden R. K. Gesandtschaft nach *Sina* begriffen ist, für diese vortrefflichen Beiträge, so wie dem edlen Gönner, der sie veranlaßte, unsern wärmsten öffentlichen Dank, und zugleich den aller Geographiefreunde.

nomisch bestimmen könnten; und schon im ersten Jahre hat diese Einrichtung sehr nützliche Folgen für unsere Geographie gehabt.

Nach der im Anfange 1804 durch die Lieutenants von der Suite, *Thesleff* den jüngern, und meinen Sohn, gemachten Bestimmung von *Polotzk*, *Archangel*, *Onega*, *Wytegra*, etc. die ich in *Hrn. Bode's* astron. Jahrbuche für 1807 bekannt gemacht habe, wurden im September die Brüder *Thesleff*, zwei meiner Schüler, die es in kurzer Zeit zu einer seltenen Geschicklichkeit in Beobachtungen mit dem Spiegelsextanten gebracht haben, nach Finnland geschickt. Ich versah sie mit vortrefflichen Instrumenten, die S. M. der Kaiser aus England hat kommen lassen, nämlich mit zwei 8zölligen Sextanten von *Troughton*, 2 Queckfilber-Horizonten, und 2 Chronometern von *Arnold* und *Brockbanks*, deren Gang ich auf der hiesigen Sternwarte geprüft hatte. Da die zu bestimmenden Oerter nur ungefähr eine Tagreise von einander liegen, so zog ich natürlich die Bestimmung der Länge durch die Chronometer den Mondsdistanzen vor. Die Polhöhe ward durch Circum-Meridjanhöhen bestimmt. Der Stand und Gang der Chronometer ward den 3. Sept. A. St. bei der Abreise nochmals auf der hiesigen Sternwarte bestimmt, und auch schon am folgenden Tage in *Wyborg*, durch correspondirende Sonnenhöhen, wo die Beobachtungen bis zum 11ten fortgesetzt wurden. Nun trennten sich beide Brüder, der ältere reiste nach *Serdobol* (an der nördlichen Gränze) und *Salmis* (wo die östliche Gränze von Finnland auf den *Ladoga-See* trifft); der andere nach *Rotschensalm*, einem befestigten Haven an der westlichen Gränze und dem Finnischen Meerbusen. Ich habe alle die von ihnen angestellten Beobachtungen selbst berechnet, und kann hier nur die Resultate mittheilen. Doch werde ich als ein Beispiel die *Wyborger* Beobachtungen etwas mehr detailliren, damit Kenner über die Genauigkeit dieser Beobachtungen und das Zutrauen, das sie verdienen, urtheilen können.

Polhöhe von Wyborg.

Mittelaus	6	Circ.-Mer. Höh. am	4 Sept.	=	60° 42' 39"	140.
—	6	—	—	—	5 —	= - - 39 257.
—	5	—	—	—	6 —	= - - 39 404.
—	14	—	—	—	7 —	= - - 42 910.
—	11	—	—	—	8 —	= - - 39 120.
—	10	—	—	—	9 —	= - - 39 510.
—	23	—	—	—	10 —	= - - 40 800.
—	23	—	—	—	11 —	= - - 37 780.

Mittel aus allen 98 Beobachtungen = 60° 42' 39", 74.

Unter diesen 100 Beobachtungen finden sich nur 10, die um 10'' vom Mittel abweichen, und an jedem einzelnen Tage findet sich nur selten eine, die um 4'' vom Mittel dieses Tages abweicht.

Zur Bestimmung der Zeit wurden täglich ungefähr 30 Paar correspondirende Sonnenhöhen genommen, die mehrentheils bis auf 0'', 1 übereinstimmten, und nur selten für den Mittag eine Abweichung von $\frac{1}{2}$ Sek. gaben. Daraus berechnete ich die Länge auf doppelte Art.

1) Indem ich bloß die Beobachtung des ersten Tages (nämlich den 4. Sept.) zur Epoche des Chron. in *Wyborg* gebrauchte, die Petersburger Zeit aber durch einen täglichen Gang berechnete, der das Mittel war zwischen dem bei der Abreise aus Petersburg und aus correspondirenden Höhen am 4. und 5. Sept. in *Wyborg* gefundenen, welche beide nur sehr wenig verschieden waren.

2) Indem ich aus allen täglichen Beobachtungen in *Wyborg* vom 4. bis 11. Sept. und am 9. Octob. nach der Rückkehr von der Reise durch Finnland, den mittlern täglichen Gang bestimmte (der mit dem in Petersburg gefundenen bis auf $\frac{1}{2}$ Sec. übereinstimmte) daraus für jeden Tag die Petersburger Zeit berechnete, und sie mit der Wyborger, die aus den correspondirenden Höhen an diesem Tage gefunden war, verglich, und dann aus allen diesen Unterschieden der Länge das Mittel nahm. Die erste dieser Methoden verdient mehr Zutrauen wegen

der Kürze der Zeit, in der sich der Gang der Uhr, wie es sich auch zeigte, nicht beträchtlich geändert haben konnte. Der Vorzug der andern besteht in der Menge der Beobachtungen wegen der unvermeidlichen kleinen Fehler. Ich suchte daher beide Vorthelle zu vereinigen, indem ich zwischen beiden Resultaten das Mittel nahm. So erhielt ich immer 2 Bestimmungen der Länge jedes Orts, und für *Wyborg* sogar 4, weil hier 2 Beobachter mit 2 Uhren observirt hatten. Diese Resultate stimmten immer sehr gut mit einander überein. So fand ich für die westliche Länge *Wyborgs* von Petersburg in Zeit 1) 6' 14'', 08; 2) 6' 14'', 48; 3) 6' 14'', 947; 4) 6' 15'', 098, wovon das Mittel ist $\equiv 6' 14'', 65$.

Eben diese wirklich seltene Uebereinstimmung findet sich auch in *Rotschensalm*, bei welchem, so wie bei *Serdobol*, ich wieder die Wyborger Zeit und Länge als Epoche zum Grunde legte. In *Serdobol* fanden sich etwas grössere Abweichungen, weil die Sonne fast immer durch Wolken beobachtet, und daher bald diese, bald jene Blendgläser gebraucht werden mußten. In *Salmis* konnten nur an Einem Tage Beobachtungen gemacht werden, weil gleich nachher trübes Wetter einfiel.

Die auf solche Art gefundene, wenigstens bei den 3 ersten sehr zuverlässige Lage dieser 4 Punkte, die bei der Charte von Finnland zum Grunde gelegt werden, ist folgende:

	Polhöhe.	Länge von St. Petersburg im Zeit	Oeffliche Länge von Paris in Zeit	Oeffliche Länge vom ersten Meridian in Graden etc.
Wyborg . .	60° 42' 39" 74.	Oh. 6' 14" 65 W.	1h. 45' 43" 35.	46° 25' 50"
Serdobol .	61 42 10	Oh. 1 30 418 O.	1 53 28 418.	48 22 6 3.
Roschenfalm	60 27 57 1.	Oh. 13 7 293 W.	1 38 50 707.	44 42 40 6.
Salmis . .	61 22 12 9.	Oh. 6 21 33 O.	1 58 19 33.	49 34 50

F. T. Schubert,
R. K. Staatsrath und Ritter.

3.

**Vorläufige Nachricht von einem neuerschienenen
interessanten Französischen Werke.**

(Aus einem Briefe aus Paris.)

So eben theilt man mir ein erst erschienenes Werk mit, betitelt: *Essai historique sur le commerce et la navigation de la mer noire, ou voyage et entreprises pour établir des rapports commerciaux et maritimes entre les ports de la mer noire et ceux de la Méditerranée: Ouvrage enrichi d'une carte où se trouvent tracés; 1) la Navigation intérieure d'une grande partie de la Russie Européenne et celle de l'ancienne Pologne; 2) le Tableau de l'Europe, servant à indiquer les routes, que suit le commerce de Russie par la Mer Baltique et la Mer noire pour les ports de la Méditerranée; 3) le Plan des cataractes du Niéper.* Paris chez Agasse, An. XIII. 1805. XVI et 300 pages in 8. (Die auf dem Titel angezeigte Charte ist noch nicht erschienen.) Ein Mann der diese Materie ziemlich kennt, hat mir sehr viel Gutes von dem Werke gesagt. Ich habe es noch nicht lesen können. So viel ist gewiss, daß der Verf. an Ort und Stelle war, und zwar ziemlich lange, und daß also in so fern schon sein Buch Aufmerksamkeit verdient. Es ist jetzt um so wichtiger (versteht sich, wenns wieder Friede wird), da den Franz. Schiffen das schwarze Meer zu befahren von den Türken erlaubt worden. Der Vf. wurde von der Franz. Regierung im J. 1781. nach Constantinopel geschickt und bereiste auf ihre Kosten die Krimm, Rußland und Polen, in der Absicht Handelsverhältnisse für Frankreich in jenen Gegenden anzuknüpfen. Er konnte indessen erst im J. 1783 sein Unternehmen ausführen. Seitdem hat sich der Handel auf dem schwarzen Meere so sehr erweitert, daß im J. 1803, neunhundert Schiffe verschiedener Nationen damit beschäftigt waren. Dieser Handel, sagt der Verf. in der Vorrede, war aber für die Eigenthümer der Schiffsladun-

gen eher nachtheilig als vortheilhaft; der Verf. entschloß sich also die verschiedenen Notizen die er über den Handel jener Gegenden gesammelt hätte, zu ordnen und zum Vortheile seiner Mitbürger, welche sich mit diesem Handel zu beschäftigen wünschen, sie dem Drucke zu übergeben. Er läßt in der Vorrede eine Seecharte des schwarzen Meeres hoffen, die, seiner Versicherung zu Folge, alle bisherigen an Genauigkeit und Vollständigkeit weit überreffen soll.

Hier nur eine kurze Uebersicht des Werks: I. Beschreibung des Handels auf dem schwarzen Meere im J. 1774, wo Rußland freie Schifffahrt auf demselben erhielt. — II. Reise nach der Krimm, Rußland und Polen, nach Hrn. v. Saint-Priest, von den sämmtlichen Ministern gebilligten, Plane. — III. Blick auf die Krimm, nach der Russischen Besitznehmung. — IV. Beschreibung von *Cherson*. — V. Schifffahrt auf dem Nieper von *Oczakow* bis *Cherson*. — VI. Handel von *Cherson*. — VII. Handelsverhältnisse der Stadt *Cherson* mit *Krementschuk*, *Pultawa*, *Ramna*, *Nezin*, *Moscow* etc. — VIII. Handel von *Taganrok*. — IX. Ideen über den Handel mit Perlien und Indien über *Taganrok*. — X. Aufenthalt zu Petersburg. Vorschläge die den Russischen Ministern gemacht werden, um den Handel auf dem schwarzen Meere empor zu bringen. — XI. Rückkehr nach *Cherson*. Errichtung eines Handelshauses daselbst. — XII. Reise nach Polen; über den Handel dieses Landes; Vorschläge die der Verf. der Polnischen Regierung macht, um Handelsverhältnisse zwischen Polen und *Cherson* anzuknüpfen. — XIII. Rückkehr nach *Versailles*, wo der Verf. der Regierung über seine in Rußland und Polen unternommenen Schritte Rechenschaft ablegt, um zwischen *Marseille* und *Cherson* Handelsverhältnisse anzuknüpfen. — XV. Ankunft zu *Marseille*; mehrere Schiffe werden nach dem schwarzen Meere expedirt. — XVI. und XVII. Handelstractate zwischen der Pforte, dem Russ. und Wiener Hof. — XIX. Verhaltensbefehle für die nach dem schwarzen Meere schiffende Capitäne, und das Handelshaus zu *Cherson*. — XX. ffg. Russische Ukasen über den Handel auf dem

schwarzen Meere. — Versuche des Hrn. v. S. Priest der Franz. Flagge freie Schifffahrt daselbst zu verschaffen. — Bemerkungen über die Fahrt von *Marseille* nach *Cherson*, ihre Dauer etc. — XXVII. Tuchausfuhr nach *Cherson*; Thätigkeit des Handels zwischen *Cherson* und *Marseille*. XL. Erneuerung des im J. 1782. zu *Cherson* gestifteten Handelshauses. Warum *Cherson* dem Haven von *Odeffa* vorzuziehen ist. — XLI. Notizen über *Odeffa*; Wichtigkeit seines Kornhandels. — XLII. Ueber den Handel von *Oczakow*, *Nicolaiew*, *Kosolow*, *Caffa* und *Taganrok*. — XLIII. Handel im Schw. Meere im J. 1804. — In den folgenden Kapiteln spricht der Verf. von den Handelsverhältnissen verschiedener Städte am Mittelmeere, *Genua*, *Livorno* etc. mit dem schwarzen Meere; von dem Nutzen den *Marseille* hätte, wenn es Freihaven wäre, Berechnung der gegenseitigen Schiffsladungen (Rußland und Frankreich), Zolltariffe u. dergl. Das Letzte oder LIV. Kapitel enthält nautische Bemerkungen über das schwarze Meer, nach welche der Verf. die Fahrt seiner Schiffe zu richten anempfohl. Nämlich: 1) Fahrt von *Constantinopel* nach *Cherson*, *Kojabey* und *Odeffa* oder nach der Krimm. 2) Fahrt von *Constantinopel* nach *Taganrok*, Russif. Haven im *Azowschen Meerbusen*. 3) Rückkehr von *Cherson*, *Kojabey*, *Odeffa* und *Taganrok* nach *Constantinopel*.

* * *

A n m e r k u n g.

Von vorgedachtem Werke haben wir bereits eine Teutſche Uebersetzung veranstaltet, welche von einem Sprach- und Sachkundigen Manne bearbeitet, in Kurzem in unserm Verlage erscheinen wird.

Weimar, im April 1805.

F. S. pr. Landes-Industrie-Comptoir.

4.

Journalistik.

Constantinopel und St. Petersburg. Der Orient und der Norden. Eine Zeitschrift, herausgegeben von H. v. Reimers und F. Murhard. (St. Petersburg und Penig, b. Dieneman. 8.) Erster Jahrg. 1805. 1s H. enthält *Constantinopel und Petersburg*, eine Parallele. (Beide wurden von berühmten mit dem Titel der *Grossen* prangenden Erdherrschern gestiftet, die ihnen ihre Namen gaben, und ihre Residenz dahin verlegten, von denen aber der eine seinen Kaiserfisz zu asiatisiren, der andere ihn zu europäisiren suchte u. s. w.) Probestück aus einem noch nicht gedruckten: *St. Petersburg am Ende seines ersten Jahrhunderts* u. s. w. a) Die Kaiserl. Eremitage, und b) die Zaluskische Bibliothek (die wir hier, der Hauptsache nach, als aus andern Schriften bekannt voraussetzen). Ansichten von *Constantinopel* und dem *Kaiserl. Serail*. Zum Theil dichterisch geschildert, zum Theil nach frühern Angaben und eigener Ansicht genauer beschrieben. Ein Paar Worte, zur Berichtigung der irrigen Vorstellungen — von den *grossen Steppen und Wüsten Asiens und Africa's*; (dass der vom Winde getriebene Staub keinen eigentlich lebendigen Menschen begrabe; dass die Existenz der Menschen durch den Widder und das Schaf, das Kameel, das Pferd und den Esel gesichert sey). *Stärke der Sinne und Geistesfähigkeiten bei den Mongolen in unterhaltenden Anekdoten* (wie man sie auch durch *Bergmann* kennt), Blicke auf *Lehvehnds-Tschiflit* bei *Constantinopel*, und Nachrichten von dem daselbst befindlichen, nach Europäischer Art disciplinirten Türkischen Corps. (Dieser Ort, gewissermaassen eine Vorstadt von C., der aus einer Menge Gebäuden, Gärten, Scheunen und Stallungen besteht, und wohl Raum für 10,000 Menschen hat, zeichnete sich bekanntlich früher schon durch eine Flinten- und Bajonettenfabrik aus. Später lag diese Fabrik zwar einige Zeit darnieder, vor einigen Jahren aber

wurde sie wieder hergestellt, und zugleich wurde der Ort die Garnison von etwa 6000 Mann nach Europäischer Art exercirter Truppen, und einer Compagnie reutender Artillerie. Das ganze, den übrigen Türkischen Truppen verhaßte Corps wird nach einem, hier genauer angegebenen, besondern Reglement behandelt.) Notizen aus *Georgien* (aus Tiflis von 22. Aug. 1804.). Die Einkünfte des Landes werden auf das Land gewendet, in welches immer mehr Armenische Familien aus den benachbarten Persischen Provinzen einwandern; *Tiflis* gewinnt mit jedem Jahre an Gebäuden und Bewohnern, und kann nach seiner günstigen Lage, zu einer ansehnlichen Stadt empor wachsen; die bisher unabhängigen Gebirgsvölker begeben sich immer mehr unter Persischen Schutz, (die *Lesgier* ausgenommen). Schreiben aus *Odessu* v. 20. Sept. 1804. (bestätigt die Nachrichten öffentlicher Blätter über das Emporkommen dieser Stadt). *Reise einer Teutschen Dame nach Rußland.* über *Riga*, *St. Petersburg* und *Moskau*, aus welchem letztern Orte der Aufsatz datirt ist, spricht sehr zum Vortheil Rußlands. — Zweites Heft. *Der Sophien-Tempel in C.* (nach seinem Aeußern und Innern sehr ausführlich beschrieben). Die Geschichte der Gesetzgebung des *Ruß. Reichs* (unter *Catharina II.*, *Paul I.*, und *Alexander I.* ganz kurz erzählt). *Das Institut für das Ingenieur- und Artillerie-Cadettencorps in St. Petersburg.* Dies bekanntlich 1762 angelegte und 1784 erweiterte Institut, das 1800 einige Veränderungen erfuhr, hat jetzt 400 in drei Compagnien vertheilte Cadetten, nebst einer Compagnie von 100 Soldatenkindern, und einer Anzahl Uebercompleter, überhaupt 600 Zöglinge, die unter einem Staabsofficiere und vier Oberofficiern stehen, und 47 Lehrer und Maitres, zum Theil Mitgehülffen haben, die in der Griechischen sowohl als Protestantischen Religion, und in allen zu ihrer Bildung im weitesten Sinne erforderlichen Kenntnissen Unterricht ertheilen. Ausgezeichnete Zöglinge werden sogleich als Secondlieutenants bei der Artillerie oder dem Genie; die übrigen werden als Fähndriche bei der Armee angestellt. Die Anstalt kostet jährlich die Quartiergelder der Officiere und Lehrer, und die Baugelder abgerechnet, an 145,000

Rubel. — *Russland's Eintheilung in Statthalterschaften*, (kurz historisch dargestellt). — *Das Arsenal zu St. Petersburg* (die vorzüglichsten Merkwürdigkeiten daf.). — *Die Brüdergemeinde zu Sarepta*. (Kurze Geschichte derselben bis auf Paul I. Die neuesten bekannten Ereignisse unter Alexander I. vermisst man ungern.)

* * *

Nordische Miscellen (Hamburg bei Brau 1805.). Januar und Februar enthalten außer den gewöhnlichen Handelsberichten und dem Stande der Course nichts Neues für den eigentlichen Statistiker; einige Aufsätze über Hamburg lassen die gegenwärtige bekannte Lage dieser guten Stadt bedauern. —

* * *

Hamburg und Altona; ein Journal zur Geschichte der Zeit, der Sitten und des Geschmacks. IV. Jahrgang 1805. 1s Heft. Januar und Februar. Ein Bericht über die Verwendung der Gelder — zur Verbreitung der *Rumford'schen Suppe* in Hamburg — liefert einen Nachtrag zu dem bisher von so vielen Reisenden mit Recht gerühmten Armenianstalten dieser Reichsstadt. Seit dem Januar 1801. bis Junius 1804. wurden 455,542 Menschen mit 11,750 Mk. gespeiset; von den subscribirten Geldern (14,105 Mk.) blieben noch die Kosten der Anstalt bis zu Ende des Junius 1805. übrig. — Nach dem im Januar angefangenen und im Februar beendigten Rückblick in die *Hamburgische Geschichte des J. 1804.* zählte man in diesem Jahre 70 Fallissements mit 4,709,151 Mk. B. nach einem andern Berichte 75, mit 5,262,439 Mk. B. die kleinern abgerechnet; es wurden (ein neuer Beweis des Verfalls) 98 Erben, 3 Gehöfte u. s. w. verkauft. — Außer der Armenianstalt sorgte für die Nothleidenden auch das Krankenhaus, es wurden 451 Männer und 328 Frauen aufgenommen; gesund giengen daraus 205 M., 149 Fr.; es starben 228 M., 193 Fr. Zu dem von den Freimaurern gestifteten Krankenhause für weibliche Bediente, kam noch eins für männliche Bediente. Die Sterblichkeit war im Jahr 1804. um 116 geringer, als im J. 1803., unter 4257

Gestorbenen waren 1806 Kinder; unter 4370 Gebornen waren über 300 Todtgeborne, 428 außer der Ehe gezeugte. Unter den 774 neuen Bürgern waren 80 Commissionnaires, 34 Kaufleute, 5 Kattundrucker, 6 Schiffszimmerleute, 8 Theckrämer, 6 Weinhändler, 11 Zuckerbäcker (2 Sieder) 2 Zuckerfabrikanten.

* * *

Russischer Merkur; eine Zeitschrift herausgeg. vom Probst Heideke (Riga, b. Müller, gr. 8.) J. 1805. 18 St. enthält den Anfang eines Auszugs aus *Sarütschew's* Reise durch den nordöstlichen Theil Sibiriens, das Eismeer und den östlichen Ocean 1785 — 93, von der auch die *A. G. E.* einen Auszug in den letztern Stücken geliefert haben. — Der *Iwan Oserow*, oder der *Johannis-See*, ein nur kleiner See, nur ungefähr $2\frac{1}{2}$ Dessatin Flächeninhalt, ist merkwürdig wegen der daraus entstehenden Flüsse *Schat* und *Don*, die beide in entgegengesetzter Richtung auslaufend, endlich in zwei entfernte Meere fallen. Da ersterer nordwärts in die *Upa*, und mit dieser in die *Oka* fließt, die sich in die *Wolga* ergießt, welche ins Caspische Meer fällt, letzterer aber südlich unmittelbar ins Afowsche Meer geht, das sich mit dem Schwarzen Meere durch die Taurische Meerenge vereinigt. *Peter der Große* fieng an, zwischen dem *Don* und der *Wolga* eine Communication zu bewerkstelligen; das Werk wurde aber unbrauchbar gefunden. — Nach einer hier mitgetheilten Nachricht von dem Zustande der *Moskowschen Universität*, Sept. 1804, waren damals bei der Universität selbst 16 ordentl. und 9 außerordentl. Lehrer, aber nur 63 Studenten. — Bei dem Gymnasium 36 Lehrer und 649 Lernende, bei der adelichen Pension 23 Lehrer und 170 Lernende. Das ganze Personal der Universität und der damit verbundenen Institute betrug 1340. — *Bargufinsk*, eine Kreisstadt des Irkutzkischen Gouvernements, unbedeutend an sich, aber in einer Gegend von vortrefflichem Boden, mit der Chorinschen Steppe, auf welcher *Chorinski Bratskii* umhertreiben, ein Volk von 40,000 Mann in 11 Stämmen; jeder unter einem *Saisan*, (Befehlshaber), die unter einem *Taischa*

(Fürsten) stehen, der wiederum das Niederlandgericht über sich hat, aber zahlreiche Viehheerden und so viel, edle Metalle besitzt, daß er bloß zum Transport des Silbers immer 20 Kameele braucht u. s. w. — Der *Wasserfall bei Imatra* (60 Werste von Wiborg), wo der Abschuß eines sehr breiten, durch ein enges Felsthal sich zwängenden Gewässers auf Auge und Ohr eine unbeschreibliche Wirkung thut, (Vergl. *Storch's Rußland XIIIe Lief.*) — Die *Pocken-Impfung* soll bei den *Nogaischen Tataren* schon seit undenklichen Zeiten (nach Arabischen Büchern) ausgeübt werden. —

Das 2te St. enthält, außer der Fortf. aus *Sarütschew's* Reise, einige andere hier zu erwähnende Aufsätze. Die flüchtigen Bemerkungen über *Finnland* liefern eine Vertheidigung der *Russischen Finnen* gegen bekannte Vorwürfe. Um *Wiburg* giebt es keine Finnen, wie *Georgi* sie abbildete; sie tragen sich dort an Sonntagen fast bürgerlich. Die eigentlichen Bauern mit Heimat können größtentheils lesen; das Schreiben aber ist bei dem Mangel an Schulen selten. Sie sind sehr religiös, und ehrlich. Das Braantweintrinken haben sie mit andern Nordländern, ihre Anhänglichkeit an die Sitte der Vorfahren, mit mehrern Nationen gemein. Als Landbauer zwingen sie ihre Steine, ihnen Brod zu geben; Prämien und vernünftige Belehrung würden bald bessere Landwirthschaft und Holzspargung einführen: denn an Fähigkeiten fehlt es ihnen nicht u. s. w. — Die Ansicht eines *Russen* von *London*, aus der Reisebeschreibung eines Russen (von 1795) liefert freilich für die Bekanntschaft mit London nichts Neues, ist aber mit Anmerkungen versehen, die interessante Parallelen *Londons* mit *St. Petersburg* und besonders mit *Moskau* liefern. Hier einige Bemerkungen über letztere Stadt. In *M.* ist man so wenig, als in *Peking* darauf eingerichtet, Reisenden gute Wohnungen anzuweisen; und für den Fremden sind höchstens 6 sehr mittelmäßige Speisehäuser; es giebt leere Plätze für 30,000 Mann zu militärischen Manoeuvres; das Straßenpflaster ist erbärmlich; die nächtliche Erleuchtung höchst sparsam u. s. w. Die Notiz über die

Gra-

Granitfäulen aus Finnland zum Bau der Kasanischen Muttergotteskirche in St. Petersburg führen wir hier für die Leser von *Storch's Russland* an, dessen 8te Lief. eine hier als sehr wohlgerathen empfohlene Zeichnung dieser Kirche liefert. — Die *Reise des Lord Harris von Moskau nach Odeffa* (von seinem Gefährten Hrn. *Walch*), aus Odeffa, im Dec. 1803 datirt, liefert verschiedene Bemerkungen über die fruchtbare Ukraine, ausführliche Nachrichten über *Kiew*, und das *Pertscherskische Kloster* mit den heil. Gräbern; kürzere über *Krementschuk*, *Ekatarioslaw*, *Elisabethgrad* und das jetzt so oft beschriebene *Odeffa*. — Von den *Preisen einiger Lebensmittel und Hausbedürfnisse in Irkutzk 1804* nur einige: 1 Pud (40 Pf.) Roggenmehl 1 Rbl. schlechtes Weizenmehl 1 R. 50 Kop. Butter 10 — 12 R. Rindfleisch 5 R. 1 Pf. Zucker 1 R. 50 K. Kaffee 1 R. 50 K. 1 Stof oder 2 Bout. schlechter Wein 2 R. 50 K. 1 Stof *Kisloer Franzbranntwein* 7 — 8 R. 1 Faden *Birkenholz* 1 R. 50 K. *Fichtenholz* 1 R. 30 K. 1 Elle Tuch, die in *Moskau* 7 — 8 R. kostet, 12 R. 1 Elle ord. Leinwand 1 R. 1 gewöhnl. Hut 18 R. Ein Paar gewichste Stiefeln 15 R. — Beide Stücke haben Kupfer, die zu den Auszügen aus *Sarütschew's Reise* gehören.

* * *

Schlesische Provinzialblätter 1805, 1s St. enthält unter andern einen Aufsatz über *Steinkohlenverbrauch*, mit Bezug auf *Schlesien* und die Städte *London* und *Breslau*, aus welchem sich ergibt, daß Br. seine Steinkohlen viel wohlfeiler erhält, daß aber *London* an einem Tage vielleicht so viel braucht, als *Breslau* in einem Jahre, (etwa 60,000 Scheffel) und daß die im J. 1803 aus den *Schlesischen Gruben* gewonnenen 2,687,392 Scheffel für *London* nur etwa auf 51 Tage reichen würden. — Die kurze Darstellung einer weiblichen Bildungsanstalt in *Breslau* macht mit den Töchterschulen der *Ursuliner Klosterjungfrauen* bekannt, in welchen jetzt von 402 Mädchen, kathol., evangel., reform. und jüdischer Religion, von diesen aber 372 unentgeltlichen Unterricht erhalten. — Aus der (in der sogenannten *Chronik* mitgetheilten) Con-

sumtionstabelle einiger Städte in Oberschlesien von 1798 — 1802 — 3 hier nur die neueste Angabe der Bevölkerung mit Einschluss des Militärs: *Brieg* 9709. *Grottkau* 1570. *Leobschütz* 3388. *Neisse* 10,513. *Neustadt* 3737. *Ohlau* 2684. *Oppeln* 3363. *Pless* 2148. *Ratibor* 3548. *Strählen* 3035. Der *Breslauische Handel* im Januar 1805 wird für die folgenden Monate, in den folgenden Stücken fortgesetzt. — Die *Gesellschaft zur Beförderung der Naturkunde und Industrie Schlesiens* fängt an, hier das Bulletin ihrer Verhandlungen bekannt zu machen, unter welchen mehrere auch dem Geographen und Statistiker willkommen seyn werden. Bei *Militzsch* hat der R. Graf von *Malzan* im Sommer 1804 in einer neuen Colonie *Karlsstadt* eine grosse Baumwollenfabrik, bestehend aus Englischer Baumwollenspinnerei, Weberei und Kattundruckerei, nebst Schafwollenzeugfabrik und Bleiche angelegt, die bereits an 300 Menschen beschäftigt.

Im zweiten Stücke findet sich ein Aufsatz: über *Breslau* als *Handelsstadt*, der aber nicht viel mehr, als eine Eintheilung ihres Handels nach den verschiedenen Zweigen der Aus- und Einfuhr u. s. w. enthält.

Schlesische Provinzialblätter, 1805, 3s Stück. — *Luftreise durch Oberschlesien*. Auch dieser Reisende ist ein Vertheidiger der Oberschlesier, wie *Schummel* u. a. Neuere; er macht die ungerechten Richter derselben unter andern darauf aufmerksam, dass Oberschlesiens Kunstfleiss grösstentheils durch die von ihnen verschrieenen Menschen betrieben wird; und führt von dem Hüttenwesen und Eisenbearbeitung in Oberschlesien manches, zum Theil weniger Bekannte an. In *Königshuld*, das nicht nach *Weigel an der Malapane*, sondern noch ein ziemliches Stück entfernt liegt, sieht man eine Kleineisen- und Stahlwaarenfabrik, deren Arbeiter grösstentheils aus Westphalen, NB. aus Solingen gebürtig sind; sie wird auf Rechnung mehrerer Breslauer Kaufleute betrieben: *Friedrich II.* schenkte den Platz, sein Nachfolger gab dazu 70,000 Rthlr. — Die erst seit 1802 betriebene *Königshütte Horfen* bei dem Dorfe *Charzen* hat 2 hohe

Oefen und Eisenbahnen nach der neuen Englischen Erfindung zur Herbeischaffung der Steinkohlen. — Zu *Czarkow* zwischen *Pless* und *Gleiwitz* findet sich ein neu und gut angelegtes Mineralbad; bei *Gleiwitz*, auf einem Flecke, wo 1792 nur eine unbedeutende Mühle stand, die bekannte Eisengießerei, zu *Jakobswalde* eine Messingfabrik schon seit 1656; und der von *Weigel* nicht erwähnte *Blechhammer*, (in einem gleichnamigen Orte) unter andern mit einer großen Walze, deren zwei große eiserne Cylinder Eisenstäbe zu dünnem Eisenblech zerdrücken; nahe dabei der *Klodnitzkanal*, (zum Transport der Steinkohlen n. s. w.) ein jetzt beinahe 6 Meilen fortgeführtes Werk, das nach seiner Vollendung im künftigen Jahre über 1½ Mill. Rthlr. gekostet haben wird. — *Populationsliste von Schlesiens v. J. 1804.* Ehen 18,415. Geborne 92,232. (Todtgeborne 3248.) Gestorbene 67,767. (darunter 10 von 100, 5 von 103 und 1 von 109 Jahren.) — Aus der *Chronik* bemerken wir hier, daß Kraft einer neuen Fundationsacte das *Bunzlauer* Waisenhaus als eine Königliche Waisen- und Schulanstalt zu ewigen Zeiten als ein publiques Werk und *pium corpus* unter Königl. Namen und Schutze fortgeführt werden soll. —

Im vierten Stücke auf Veranlassung der oben ausgezogenen Reise durch Oberschlesien, Einiges über *Pless* und dessen Umgebungen. In der Nähe sind Englische Anlagen; ¼ Meile davon in dem Dorfe *Czarkow* ein wohlthätiges Bad.

5.

*Avant - coureur von Charten.**Neue Charten des Industrie-Comptoirs in
Wien.*

Charte von den Oestreichischen Besitzungen im Schwäbischen Kreise nebst dem Breisgau und Ortenau 1804.

Allgemeine Charte zur Ueberlicht der kirchlichen Verfassung des Oestreichischen Staates 1804.

Charte des Viertels ob dem Wiener Wald,

Ditto unter dem Wiener Wald,
beide in den Erzherzogthume Niederösterreich, unter der Enns; entw. von Jos. Marx, Freiherr von Lichtenstern gez. von Wüstringer, und von Fr. Naeufler. 1804. jede Charte 6 Gr.

Charte des Viertels unter dem Manhartsberg,
Ditto, ob dem Manhartsberg,
beide in dem Erzherzogthume Niederösterreich unter der Enns, entw. von J. M., Freiherrn von Lichtenstern, gez. von Fr. Haeufler 1803. jede Charte 6 Gr.

6.

Kurze Notizen.

Petersburg vom 16. März.

Der Akademiker und berühmte Astronom Hr. Staatsrath von Schubert ist durch ein gnädiges Handbillet von Sr. Kaiserf. Maj. aufgefordert worden, mit nach China zu gehen. Man verspricht sich interessante Beobachtungen von diesem denkenden Manne.

* * *

Paris von 23. März.

Der Platz St. Rapheau bei Fréjus, wo der Kaiser bei seiner Zurückkunft aus Aegypten ans Land gestiegen ist, soll in einen Haven für Kauffahrteischiffe verwandelt werden.

7.

Uebersetzungsanzeige.

Von nachstehender sehr interessanten Französischen Reisebeschreibung liefern wir in Kurzem eine zweckmäßig bearbeitete Uebersetzung für unsere Sprengel-Ehrmannsche Bibliothek der neuesten und wichtigsten Reisebeschreibungen:

„*Voyage à Cayenne, dans les deux Ameriques et chez les Antropophages, ouvrage orné de gravures, contenant le Tableau général des Déportés, la Vie et les Causes de l'Exil de l'Auteur, des Notions particulières sur Collot et Billaud, sur les Isles Sechelles et les Déportés de Nivose; sur la Religion, le Commerce et les Moeurs des Sauvages, des Noirs, des Créoles et des Quakers; par Louis Ange Piron, déporté à Cayenne, pendant trois ans, par jugement du Tribunal criminel du Département de la Seine, et rendu à la liberté par les lettres de grace de S. M. l'Empereur. 2 Vol. in 8. Paris chez l'Auteur.*”

Weimar, im April 1805.

F. S. pr. Landes-Industrie-Comptoir.

8.

Nachricht von einer Sammlung von mehr als 1460 Stück Landcharten, welche in der Montag- und Weissischen Buchhandlung zu Regensburg im Ganzen zu verkaufen sind.

Diese Sammlung von Landcharten ist sowohl durch die beträchtliche Anzahl der Charten, als durch ihre gute Anordnung sehr schätzbar. Sie enthält, ausser vielen Holländischen, Französischen und Englischen Charten, alle seit Anlegung des Homannischen Landchartenverlags bis 1797, wie auch die bei Seuter und Lotter, ingleichen in der Schneider- und Weigelschen Kunsthandlung herausgekommenen Charten beinahe vollständig. Insonderheit zeichnet sie sich aber durch den Vorzug aus, daß sich darunter viele zu grossen und kostbaren Reise- und Länderbeschreibungen gestochene Charten befinden, die um so schätzbarer sind, da sie selten, oder fast gar nicht besonders zu haben sind. Kaum dürfte es nöthig seyn, zu erinnern, daß hier unter der allgemeinen Benennung Landcharten, auch Himmels-, See- und Kriegscharten, ferner historische, genealogische, heraldische und artistische Charten zu verstehen sind, so wie sich auch eine Menge von Grundrissen und Prospecten von Festungen, Häven und Städten darunter befinden. Alle diese Blätter sind nicht nur in Ansehung eines deutlichen Stiches und guter Illumination ausgesucht, und sämmtlich wohl erhalten, sondern auch in 2 saubern Kästen mit 8 Schubläden von weichem Holz aufbewahrt, die zugleich mit der ganzen Sammlung verkauft werden, und wozu das sauber geschriebene Verzeichniss, in welcher Ordnung solche in den Kästen liegen, obenein gegeben wird.

Liebhaber belieben sich der nähern Bedingungen wegen an besagte Buchhandlung selbst zu wenden. Regensburg im Febr. 1805.

I N H A L T.

Seite

Abhandlungen.

1. Hrn. v. *Schlözer's* Theorie der Statistik. 133
2. Nachricht von *Sarütschew's* Reise in das Nordmeer zwischen Asien und America. 155
3. Ueber die früheren Reisen der Russen nach Japan und ihre zu hoffenden Handelsverbindungen mit diesem Reiche. 162

Bücher - Recensionen.

1. An Account of the native Africans in the Neighbourhood of Sierra Leone etc. By *Thomas Winterbottom*. 176
2. Abriss der westlichen Provinzen des Oestreichischen Staates von *Joseph Rohrer*. 182
- Statistische Tabelle über die westlichen Provinzen des Oestreichischen Staates. Zu Seite 184.
3. Grundriss der Staatskunde des Teutschen Reichs in ihrem ganzen Umfange mit Inbegriff der sämmtlichen Preussischen und Oestreichischen Staaten von *Friedr. Leopold Brunn*. 190
4. Archives statistiques de la France; par *Alexandre Deferriere*. 194
5. Geographisch - statistisch topographisches Lexikon vom Kur- und Oberrheinischen Kreise; (von *M. J. K. Bundschuh*.) 199
6. Lehrbuch der Statistik, ausgearbeitet von *Johann Georg Meusel*. 201
7. Narrative of a Voyage to Brasil. By *Thomas Lindley*. 206
8. An Account of a Voyage to establish a colony at Port - Philip in Bass's Strait, on the South Coast of New - South - Wales, in his Majesty's Ship *Calcutta*, in the years 1802 - 3 - 4. By *J. H. Tuckey*. 209

Charten - Recensionen.

1. Ueber die neue hier beigefügte Specialcharte vom Fürstenthum Hildesheim. 213
2. Atlas de l'Empire Français pour servir à l'intelligence de la Statistique de la France; Par Croisey. 216
3. Atlas de la Géographie mathématique, physique et politique de toutes les parties du monde par Edme Mentelle et Malte Brun. 223

Vermischte Nachrichten.

1. Auszug eines Schreibens des Hrn. Geh. Legations - Raths von Schwarzkopf an d. Herausgeber d. d. Berlin d. 29. März 1805. 230
2. Schreiben des Ruffisch - Kaiserl. Staatsraths und Ritters Herrn Schubert an d. Herausgeber der A. G. E. 231
3. Vorläufige Nachricht von einem neuerschienenen interessanten Französischen Werke. 237
4. Journalistik. 240
5. Avantcoureur von Charten. 248
6. Kurze Notizen. ebd.
7. Uebersetzungsanzeige. 249
8. Nachricht von einer Sammlung von mehr als 1460 Stück Landcharten, welche in der Montag- und Weifsischen Buchhandlung zu Regensburg im Ganzen zu verkaufen sind.

Zu diesem Hefte gehören:

Portrait des Schiffscapt. Etienne Marchand.
Charte. Die Specialcharte von Hildesheim.

1875

1876

1877

1878

1879

1880

1881

1882

1883

1884

1885

1886

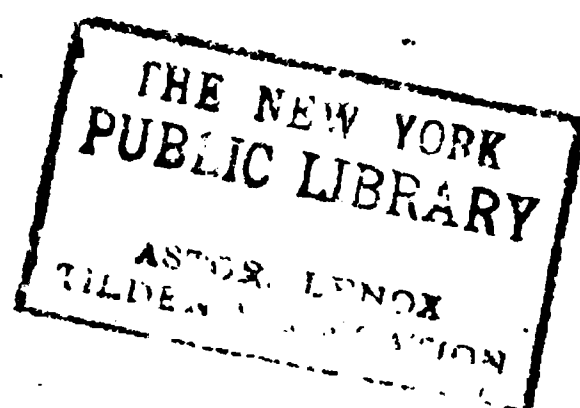
1887

1888

1889

1890

THE UNIVERSITY



GEORGE ANSON.

*Geb. zu Shugborough
in Staffordshire den 23 April 1697.*

St. zu Moor-Park 1761.

Allgemeine
Geographische
EPHEMERIDEN.

XVII. Bds. Drittes Stück. Julius 1805.

ABHANDLUNGEN.

I.

*Einige Nachrichten,
die politische Geographie des Schwedischen Reichs
betreffend.*

(Nebst einer dazu gehörigen Charte.)

I. Eintheilung des Schwedischen Reichs.

In den gewöhnlichen geographischen Lehrbüchern und auf den meisten Handcharten (unter andern auch auf der im Verlage des Landes-Industrie-Comptoirs 1800 von Hrn. J. C. M. Rei-

necke herausgegebenen Charte von Schweden und Norwegen, einem sonst sehr schätzbaren Blatte) wird das Schwedische Reich, mit Auschluss der Teutschen Besitzungen, in *Göthland*, *Schweden*, *Norrland*, *Lappland* und *Finnland*, jede dieser grossen Provinzen aber wieder in mehrere kleine getheilt, deren Namen man in jedem geographischen Compendium finden kann.

Ob diese Eintheilung besondere Vortheilé beim Unterrichte gewähre, oder ob man sie nicht vielmehr dem alten Schlendrian zu Gefallen beihehalte, will ich nicht entscheiden. Dafs sie aber in der Wirklichkeit weder in Bezug auf jene fünf grössere Provinzen, noch auf ihre Unterabtheilungen, *Gothland* etwa, und dies nicht einmal durchaus, ausgenommen, wahr und von practischem Nutzen sey, ist ausser allem Zweifel.

Die dermaligen beiden vorzüglich wichtigen und practischen Eintheilungen des Schwedischen Reichs gründen sich

A) auf die Gerichtsbezirke der vier Hof-Rätter (der höchsten Justiztribunale nächst der königlichen *Domstol* oder Justizrevision) nämlich des Schwedischen, des Gothischen, des Åboer und des Wasaer Hofgerichts. *) Unter jeden derselben gehören eine gewisse Anzahl *Lagsagar*

*) Der Präfident aller vier Hofgerichte, so wie auch der Justizrevision ist der Reichs-Droft, jetzt Graf Carl Axel Wachtmeister.

(Lagmanschaften, etwa Ober- oder Kreisämter), denen ein *Lagman* (etwa Kreisamtmann) vorgesetzt ist. Jede Laglaga besteht aus mehreren *Härader* (Districten), deren einem oder mehreren ein *Häradshöfding* (Districtshauptmann, Amtmann) vorsteht.

B) *Auf die Verwaltung der Regalien und Einkünfte der Krone und des Reichs.* Hiernach wird das Schwedische Reich in *Länen* und diese in *Fögderien* (Vogteien), welche aus einem oder mehreren *Härader* (Districten) bestehen, abgetheilt. Die Stadt *Stockholm* bildet ein Län für sich. Jedem der übrigen steht ein *Landshöfding* (etwa Landshauptmann) vor, dessen Kanzlei aus einem Secretär, Kämmerer, Rentmeister und Läns-Buchhalter besteht. Ueber jede Fogderi ist ein *Krono-Fogde* (Kronvogt) gesetzt.

Vielleicht ist es sowohl dem Geographen — wäre es auch nur in Hinsicht auf die gewöhnlich so sehr corrumpirte Orthographie Schwedischer Namen, die ich, so wie sie bei den öffentlichen Behörden im Schwedischen Reiche üblich ist, geschrieben habe — als dem Freunde der Schwedischen Geschichte, der sie mit Zurathezuehung von Charten studirt und oft in Verlegenheit ist, wo er diesen oder jenen Härad suchen soll, willkommen, beide genannte Eintheilungen hier vollständig aufgestellt zu sehen.

*A) Eintheilung nach den Lagmanschaften
und Districten.*

Es gehören

*a) unter das Schwedische Hofgericht (zu
Stockholm.)*

I. Uplands und Stockholms Läns Lagfaga.

1. Frosåker, Weddö. und Häverö, Bro und Wettö. *)
2. Sjuhundra, Nordinghundra, Lyhundra, Länna und Frötuna.
3. Ulleråker, Hagunda, Lagunda, Waxala, Bällinge, Rasbo.
4. Wallentuna, Danderyd, Åker, Wermdön, Sollentuna.
5. Norunda, Wendel, Tierp, Elfkarleby, Wessland, Löfstad, Film, Dannemora und Öland.
6. Trögd, Åfunda, Håbo, Bro.
7. Erlinghundra, Semminghundra, Långhundra, Svartsjö, Färentuna.

II. Södermanlands Lagfaga.

1. Wäster und Öster Rekarne, Daga, Åker, Selebo.
2. Jönåker, Oppunda, Willåttinge, Rönö, Hölebo.

*)-Bei jedem dieser und der folgenden Namen ist *Härad* hinzuzusetzen. Sind zwei Namen durch *und* verbunden, so machen sie nur einen *Härad*; hier z. B. *Bro* und *Wettö*, welches eigentlich heißen sollte: *Bro - und Wettö-Härad*.

3. Sotholm, Öknebo, Svartlösa.

III. *Nerikes Lagfaga.*

1. Sundbo, Lekebergslag,, Kumla, Hardemo,
Edsberg, Grimsten, Alker, Sköllersta.
2. Fällsbro, Glanshammar, Örebro.

IV. *Wästmanlands und Kopparbergs Lagfaga.*

1. Norrbo, Wagnsbo, Gamla (Alt-) Norberg,
Skinnskatteberg.
2. Nya (Neu-) Kopparbergslagen, Rambergs und
Lindes.
3. Torstuna, Simtuna, Öfver und Ytter (Ober
und Unter-) Tjurbo, Wähla.
4. Skedvi, Torfångs, Wika, Kopparbergs und
Aspeboda, Svärdsjö, Sundborn.
5. Tuhundra, Siende, Snäfringe.
6. (*Öster Dalarne.*) Tuna, Mora, Wenjan und
Särna, Orsa und Elfdalen.
7. Åkerbo.
8. Nora, Hjulsjö, Grythyttä und Hällefors
Bergslag.
9. (*Wäster Dalarne.*) Malung, Lima und Ap-
pelbo, Näs, Jära und Floda, Folkjerna und
Garpenberg, Grangjärdet, Norrbärke, Söder-
bärke, Säther, Husby, Hedemora.

V. *Wäster-Norrlands Lagfaga.*

1. (*Gestrikland*). Hille und Wallbo, Hede-
funda und Fernebo, Ofvansjö und Torsåker,
Ugglebo und Hamrunge.

2. (*Nördl. Theil von Helfingland.*) En und Njutånger, Bergsjö, Harmånger und Garp, Delsbo, Bjuråker und Norrbo, Ljusdal, Ferrilla und Högdal, Forssa, Rogsta, Järbo und Tuna.
3. (*Südl. Theil von Helfingland.*) Arbrå und Undersvik, Jerfsjö, Alfta und Ofvanåker, Bollnäs, Hanebo, Skog und Segersta, Norrala, Trönö.
4. (*Jämtland.*) Rödön, Offerdal, Underåker, Hallen, Fröfsön und Sunne, Hammardal, Ragunda, Räffund, Brundflo, Oviken, Berg, Lith, Sveg, Hede.
5. (*Medelpad.*) Torp, Tuna, Sillånger, Sjön, Ljustorp, Indal, Njurunda.

VI. *Wästerbottens und Ångermanlands Lagfaga.*

1. (*Ångermanland.*) Åsele, Ramsele, Sällefteå, Båseå, Gudmunrå, Nora, Säbrå, Normaling, Nordingrå, Nätra, Arnäs, Själevad.
2. (*Südl. Theil von Wästerbotten, nebst den südl. Lappmarken.*) Skällefteå, Löfsånger, Umeå, Bygdeå, und die Lappmarken Umeå, Piteå und Luleå.
3. (*Nördl. Theil von Wästerbotten.*) Luleå, Råneå, Öfver-Calix, Öfver-Torneå, Piteå, Neder-Torneå, Neder-Calix.
4. (*Nördl. Lappmarken.*) Juckasjärfvi, Enontäkis, Enare, Utsjocki, Sådankyle, Kittila.

VII. *Gottlands Lagfaga.*

1. Südlicher Theil.
2. Nördlicher Theil.

b) unter das Gothische Hofgericht (zu Jönköping.)

I. Wermlands Lagfaga.

1. Fryckdals, Älfvedals, Carlstads, Kihls, Nyeds.
2. Wäse, Karlkoga, Fernebo, Philipsstads, Wisnums, Ölme.
3. Jösse, Nordmarks, Grums.
4. Gillbergs, Näs.

II. Östgötha Lagfaga.

1. Ydre, Kinda.
2. Björkekinds, Östkinds, Löfings.
3. Bankekinds, Hanekinds.
4. Aska, Göstrings.
5. Lyfings, Dahls.
6. Memmings, Skärkinds, Åkerbo.
7. Wifolka, Walkebo.
8. Bråbo, Rifinge, Hellestad und Kjellmo, Gullbergs, Bobergs.
9. Hammarkinds, Stegeborgs.

III. Wästgötha und Dahls Lagfaga.

1. Nordals, Wallho, Sundahls.
2. Willke, Gudhems, Walla, Kåkinds.
3. Wiste, Åse, Kållands.
4. Ollebergs, Dimbo, Wartofta, Slättängs.
5. Wafsho.
6. Flundre, Wäne, Wettle, Bjarke, Ale.
7. Säfvedahls.
8. Kinds, Redevägs.

9. Ås, Gäfeneds, Kullings.
10. Töllebo, Wedbo.
11. Barne, Lafke, Frökinds.
12. Kinnefjerdings, Kinne, Skanings.
13. Marks, Wedens und Bollebygds.

IV. *Bohus Läns und Wikarnes Lagfaga.*

1. Inlands Torpa, Inlands Södra, Västra und Östra Hifings.
2. Norra Inlands, Orust und Tjörns, Inlands Fräkne.
3. Quille und Bullarens, Wette und Tanums.
4. Lane, Tunge, Stångenäs, Sörbygdens und Sotenäs.

V. *Hallands Lagfaga.*

1. Wiske, Fjäre.
2. Årsta, Faurås, Himble.
3. Halmstads, Höks, Tonnerfjö.

VI. *Calmare Läns und Ölands Lagfaga.*

1. Norra- und Södra-Tjuft.
2. Tveta, Mo.
3. Hanbörds, Stranda, N. Möre.
4. Wista, N. und S. Wedbo.
5. Öland.
6. Södra Möre.
7. Aspelands, Sävedes, Tura.

VII. *Tijo Härads Lagfaga (Småland).*

1. Norrvidinge, Kinnevalds, Albo.

2. Upvidinge, Konga.
3. Sunnerbo.
4. Wästbo, Östbo.
5. Wästra.
6. Östra.

VIII. *Skånska Lagsaga.*

1. Färs, Frosta.
2. Bara, Harjagers, Torne.
3. Järesta, Ingelsta, Ljunits, Herresta.
4. Bjäre, S. und N. Åsbo.
5. Albo, Gärs, Willands.
6. W. und O. Göinge.
7. Wemmenhögs, Skytts, Oxie.
8. Rönnebergs, Onsjö, Luggude.

IX. *Blekingfska Lagsaga.*

1. Lifiers, Bräkne.
2. Öster, Medelsta,

c) unter das Hofgericht zu Åbo.

I. *Åbo und Björneborgs Lagsaga.*

1. (*Niederer Theil von Ober - Satagūnda*).
Loimijocki, Hvittis, Pungalajtis, Tyrvis,
Karcku, Mauhijervi.
2. (*Åland*). Saltrijs, Sunds, Kumblinge, Foglö,
Lemlands, Hammarlands, Eckerö.
3. (*Wemo und Nieder - Satagunda*.) Kumo,
Harjavalda, Ufsby, Saltmåla, Eura-Åminne,
Lappo, Raumo, Eura-Kjulo, Säkeslä, Letala,
Pähämä, Nykyrko, Töffala, Gustafs, Wemo.

4. (*Oberer Theil von Ober-Satagunda*). Ori-
vesi, Ruovesi, Kangasala, Nelluby, Lämpelä,
Birkala, Wefilax, Kyro, Ikalis.
5. Maske.
6. Wirmo.

II. *Nylands und Tavastehus Lagsaga.*

1. (*Nieder-Säxmäki*). Säxmäki, Kalvola, Hat-
tulä, Wäno, Janackala, Loppis, Tammela,
Somero, Ackas, Urdiala.
2. (*Oestl. Rafaborgs Härad.*) Sjunbo, Lojo,
Wictis, Ebo, Kyrkstätt.
3. (*Westl. Rafaborgs Härad*). Ingo, Karis,
Tenala, Pojo, Karislojo.
4. Kisko, Kikala, Haliko, Uskela, Pemas, Pi-
kis und St. Karins.
5. Bjerno, Kimitto, Sagu, Pargas.
6. (*Ober-Säxmäki*). Pälkene, Sahalax, Län-
gelmäki, Jämsä.

III. *Kymenegårds Lagsaga.*

1. (*Hällola in Kymenegårds - Län*). Gust.
Adolphi, Sysmä, Afickala, Orimatilla, Itkis.
2. (*Borgo und Kymene*). Pärno, Mörskom,
Elimä, Pyttis, Sibbo, Helfings, Nurmijärvi,
Thusby, Borgo, Mäntelä.
3. (*Hällola in Tavastehus - Län*). Hauho,
Lampis, Padasjocki, Afickala, Hällola.
4. (*Grofs - Savolax*). Hirvensalmi, Mändu-
harju, Christina, Sulkava, Pumala, Jockas,
Kungasniemi, St. Michels.

d) unter das Hofgericht zu Wasa.

I. Österbottniska Lagsaga.

1. (Nördlich Österbotten). Myhos, Jjo, Uleå, Karlo, Limmingä.
2. (Südlich Österbotten). Lappfjerds, Malax, Lejhela, Storkyro, Lappo, Illmola, Nerpis, Mustafaari, Lillkyro.
3. (Mittel-Österbotten). Gamla (Alt-) Carleby, Kälviä, Kalajocki, Läckteå, Kronoby, Päderföre, Wärö, Ny (Neu-) Carleby.
4. (Kemi und Cajana). Paldamo, Hyrynsalmi, Kemi, Ruovaniemi, Kemiträsk, Kuolajärvi, Kusamo, Pudasjärvi, Sotkamo.
5. Pyhäjocki, Salo und Sykajocki.

II. Karelska Lagsaga.

1. (Oberer Theil von Klein-Savolax). Idensalmi, Kuopio.
2. (Östlich Österbotten). Keuru, Laukas, Saarijärvi.
3. (Ober-Karelen). Libelitz, Pielisjärvi.
4. (Nieder-Karelen, Tomajärvi). Illomants, Soujärvi, Kides, Kefalax.
5. (Rautalambi). Rautalambi, Piexemäki, Wirtasaari.
6. (Niederer Theil von Klein-Savolax). Lämpävirde, Karimäki, Säminge, Randasalmi, Jorois.

Man darf nur einen Blick auf diese Eintheilung werfen, so sieht man, daß sie mit Ausnahme

des Gothischen Reichs, welches fast ganz seine alte Eintheilung beibehalten hat, sich nicht sowohl auf den Flächeninhalt, als auf die Bevölkerung gründet.

Das Schwedische Reich zerfällt nach derselben in *West-* und in *Ostbottnische Länder*. Jede dieser Abtheilungen steht unter zwei Hofgerichten, davon bei den Westbottnischen Ländern *Gothland* unter das Gothische, das *eigentliche Schweden*, *Norrland* und *Lappland* aber unter das Schwedische Hofgericht gehören. *Wästmanland* und *Dalarne*, nach der gewöhnlichen Eintheilung in verschiedene Provinzen, machen so, wie *Gestríkland*, *Helsingland*, *Jämtland* (mit *Herdjedal*) und *Medelpad*, gleichfalls nach der ältern Eintheilung besondere Provinzen, von denen gar die eine (*Gestríkland*) zum *eigentlichen Schweden* gerechnet ward, indess die übrigen Stücke von *Norrland* ausmachten, zusammen nur eine *Lagsaga* aus, erstere nämlich *Wästmanlands* und *Kopparbergs* und letztere *Wäster-Norrlands Lagsaga*. Eben so bilden *Ängermanland*, *Wästerbotten* und ganz *Lappland* zusammen nur eine *Lagsaga*, so daß *Lappland* hier nicht einmal als Unterabtheilung, geschweige denn als Hauptprovinz, wie in der gewöhnlichen Eintheilung vorkommt.

Die *Ostbottnischen Länder* des Schwedischen Reichs stehen gleichfalls unter zwei Hofgerichten, deren Jurisdictionsgränzen sowohl unter sich, als deren Unterabtheilungen grösstentheils nicht mit den gewöhnlichen Eintheilungen des Großfürstenthums *Finnlands* übereinstimmen.

Klein-Savolax, Karelen, Rautalambi, Tomajärvi, der nördl. Theil von *Tavastehus-Län*, *Cajana, Kemi* und *Osterbotten* stehen unter dem Hofgericht zu *Wasa*, — alle übrigen Ostbottnischen Länder des Schwedischen Reichs unter dem Hofgericht zu *Åbo*.^o Letztere machen drei Lagmanschaften, deren Gränzen vorzüglich zwischen *Nylands* und *Tavastehus Lagfaga* und *Kymenegårds L.* gar nicht mit den gewöhnlich auf Charten angegebenen zwischen *Nyland, Tavastland, Savolax* und *Kymenegårds Län* übereinstimmen.

Auf der diesem Stücke der *A. G. E.* beige-fügten Charte von Schweden sieht man diese Eintheilung in die Hofgerichtsbezirke und in Lagmanschaften deutlich. Das *L.* bedeutet *Lagfaga*. *)

Ich komme jetzt zu der

B) *Eintheilung nach Länen und Vogteien* und werde die Läne in der Ordnung anführen, wie sie in dem Königl. Reichsarchive angenommen ist.

I. *Stockholm*.

II. *Upsala Län*. Sitz: *Upsala*.

*) Diese Charte enthält weiter keine Orte, als die 104 Städte, welche auf dem Reichstage Sitz und Stimme haben. Die wievielte Stadt dem Range nach bei der Versammlung der Städte jede sey, zeigt die beigefetzte Zahl. Z. B. *Skenninge* (49), *Skanör* (92) heisst, dass *Skenninge* die 49ste und *Skanör* die 92ste Stimme gebe.

- Vogteien.** 1. Håbo, Bro und ein Theil von Trögds.
 2. Åfunda und das Uebrige von Trögds.
 3. Lagunda, Hagunda, Ulleråkers.
 4. Bälinge, Waxala, Rasbo.
 5. Örbyhus, Norunda.
 6. Ölands Här., Dannemora und Löffsta Tingsl.

III. Stockholms Län. Sitz: Stockholm.

- Vogteien.** 1. Sollentuna, Wallentuna, Danderyd.
 2. Långhundra, Semminghundra, Er-
 linghundra.
 3. Frösåker, Närlinghundra.
 4. Lyhundra, Sjuhundra, mit Bro und
 Wäddö.
 5. Sotholms.
 6. Svartlöfa, Öknebo.

IV. Drottningholms mit Svartfjö Schlofs und Län. Sitz: Drottningholm.

Vogtei. Färentuna.

V. Skaraborgs Län. Sitz: Mariestad.

- Vogteien.** 1. Skara.
 2. Wadsbo.
 3. Höyentorp.
 4. Vartofta.
 5. Läckö.

VI. Åbo und Björneborgs Län. Sitz: Åbo.

- Vogteien.** 1. Wemo.
 2. Wirmo.

3. Mafko.
4. Pikje.
5. Haliko.
6. Nieder-Satagunda.
7. Obertheil von Ober-Satagunda.
8. Untertheil von Ober-Satagunda.
9. Ålands.

VI. Kronobergs Län. Sitz: Wexjö.

- Vogteien. 1. Albo.
2. Kinnevalls, Norrvidinge.
 3. Konga, Uppvidinge.
 4. Sunnerbo.

VII. Jönköpings Län. Sitz: Jönköping.

- Vogteien. 1. Tveta, Wista, Mo.
2. N. und S. Wedbo.
 3. Oestliche.
 4. Westliche.
 5. Östbo.
 6. Wästbo.

VIII. Wästerås Län. Sitz: Wästerås.

- Vogteien. 1. Nördliche.
2. Südliche.
 3. Strömsholms Län.
 4. Ulfvesunds Län.
 5. Skinfskattebergs und Norbergs Bergflag.
 6. Sahlbergs Län.
 7. Wäsby Län.

IX. Kymenegårds Län. Sitz: Hejnola.

- Vogteien. 1. Kymene.
2. Ein Theil von Nieder-Savolax.

3. Ein Theil von Ober-Savolax.
4. Ober-Hållola.

X. Savolax und Karelens Län. Sitz: Kuopio.

- Vogteien.
1. Karelens obere Vogtei.
 2. Karelens niedere Vogtei.
 3. Ober-Savolax.
 4. Nieder-Savolax.

XI. Östergöthlands Län. Sitz: Linköping.

- Vogteien.
1. Kinds, Ydre.
 2. Gullbergs, Bobergs, Walkebo.
 3. Åkerbo, Banke und Hanekinds.
 4. Hammar und Skärkinds.
 5. Finspånga Län, Bråbo, Memmings.
 6. Löfings, Björke und Östkind.
 7. Göftrings, Wifolka.
 8. Lyfings, Dahls, Afka.

XII. Södermanlands Län. Sitz: Nyköping.

- Vogteien.
1. Jönåker, Rönö, Hölebo.
 2. Öppunda, Willåttinge.
 3. Ost- und West-Rekarne.
 4. Åkers, Daga.
 5. Selebo.

XIII. Gripsholm, Schloß.

XIV. Nylands - und Tavastehus - Län. Sitz: Tavastehus.

- Vogteien.
1. Borgo.
 2. Rafaborgs östlicher Theil.

3. Raza-

3. Rafaborgs westlicher Theil.
4. Ober - Hållola.
5. Nieder - Hållola.
6. Ober - Säxmäki.
7. Nieder - Säxmäki.
8. Satagunda.

XV. Elfsborgs Län. Sitz: Wennersborg.

- Vogteien.**
1. Marks, Bollebygds, Wedens.
 2. Redvägs, Kinds.
 3. Kullings, Gäfene, Ås.
 4. Wäne, Bjärke, Flundre, Ale, Wättle.
 5. Sandahls, Nordahls, Wallbo.
 6. Wedbo, Töfsbo.

XVI. Calmare Län und Öland. Sitz: Calmar.

- Vogteien.**
1. Tjuft.
 2. Tunaläns, Sevede, Aspebolands.
 3. N. Möre, Stranda, Handbörds.
 4. S. Möre.
 5. N. Motet auf Öland.
 6. S. Motet auf Öland.

XVII. Kopparbergs Län. Sitz: Fahlun.

- Vogteien.**
1. Kopparbergs Län.
 2. Näsgårds Län.
 3. Säthers Län.
 4. Nieder-Siljans Vogtei.
 5. Ober-Siljans Vogtei.
 6. Wäster - Bergslagen.
 7. Wäster-Dale Vogtei.

XVIII. *Örebro Län.* Sitz: *Örebro.*

- Vogteien. 1. Ost - Neriket.
 2. West - Neriket.
 3. Nora, Linde.
 4. Leke, Carlskoga.

XIX. *Carlstads Län.* Sitz: *Carlstad.*

- Vogteien. 1. Ost - Syfslet,
 2. Mittel - Syfslet.
 3. West - Syfslet.
 4. Süd - Syfslet.

XX. *Gefleborgs Län.* Sitz: *Gefle.*

- Vogteien. 1. Gestriklands Vogtei.
 2. Süd - Helfinglands V.
 3. Nord - Helfinglands V.
 4. Herjedalens V.

XXI. *Wäster Norrlands Län.* Sitz: *Hernösand.*

- Vogteien. 1. Medelpads V.
 2. Süd - Ångermanlands V.
 3. Nord - Ångermanlands V.
 4. Jämtlands V.

XXII. *Wästerbottens Län.* Sitz: *Umeå.*

- Vogteien. 1. Erste Vogtei.
 2. Zweite V.
 3. Dritte V.
 4. Vierte V.
 5. Südliche Lappmarken.
 6. Nordliche Lappmarken.

XXIII. Wäsa Län. Sitz: Wäsa.

- Vogteien. 1. Korsholms nördliche V.
2. Korsholms mittlere V.
3. Korsholms südliche V.
4. Korsholms östliche V.

XXIV. Uleåborgs Län. Sitz: Uleå.

- Vogteien. 1. Cajana.
2. Kemi.
3. Uleå.
4. Salo.

XXV. Gottlands Län. Sitz: Wisby.

- Vogteien. 1. Nördliche V.
2. Südliche V.

XXVI. Malmöhus Län. Sitz: Malmö.

- Vogteien. 1. Oxie, Skjuts, Wämmenhögs.
2. Torne, Bare, Harjagers.
3. Luggude, Rönnebergs, Onsjö.
4. Frolia, Färs.
5. Herrestad, Junits.

XXVII. Christianstads Län. Sitz: Christianstads.

- Vogteien. 1. Ingelstads, Järestads.
2. Willands, Görds, Albo.
3. O. und W. Göinge.
4. N. und S. Åsbo.

XXVIII. Blekinge Län. Sitz: Carlsrona.

- Vogteien. 1. Östra, Medelstads.
2. Bräkne, Lister.

XXIX. Hallands Län. Sitz: Halmstad.

- Vogteien.** 1. Laholm.
 2. Halmstad.
 3. Warberg.
 4. Fjäre.

XXX. Götheborgs und Bohus Län. Sitz: Götheborg.

- Vogteien.** 1. Askind, Säfvedals, Hilfingen.
 2. Inlands.
 3. Orust, Tjörns.
 4. Sunnarviken.
 5. Norrviken.

Das Schwedische Reich ist sonach in 4 große Bezirke der Hofgerichte (Hofrätter) zu *Stockholm*, *Enköping*, *Abo* und *Wasa*, 20 Lagmanschaften (Landgerichte) und 115 Districte, denen Häradshöfdingar vorstehen, und in den Häradsrätter die Gerechtigkeit pflegen, vertheilt.

Nach der zweiten Eintheilung besteht das Schwedische Reich, wenn man *Stockholm*, *Drottningholm* und *Gripsholm*, denen Statthalter vorgesetzt sind, mit zu den Länen rechnet, aus 30 Länen, die zusammen in 146 Vogteien vertheilt sind.

2) Bergdistricte des Schwedischen Reichs.

Sämmtliche Schwedische Bergwerke sind in *Bergslager* (Bergämter, Bergdistricte) und diese in *Bergsfogderier* (Bergvogteien) getheilt. Jedem der erstern steht, mit Ausnahme von Sala und Stora- (Gross-) Kopparberg, wo Berghauptleute die Direction führen, ein Bergmeister und jeder Bergvogtei, ein Bergvogt vor. Im Anfange des jetzigen Jahrhunderts waren folgende Bergämter und Bergvogteien im Schwedischen Reiche.

I. Sala Silfver-Bergslag.**II. Stora Kopparbergs Bergsl.****III. Nya Kopparbergs B. *)**

- Bfd.**) 1. Grythytte Hellefors und Hiulsjö B.
2. Nya Kopparbergs B.

IV. Öster und Wäster B.

- Bfd. 1. Wäster B.
2. Öster B.
3. Skinfskattebergs B.
4. Norbergs B.

V. Nora und Linder B.

- Bfd. 1. Nora B.
2. Lerbecks B.
3. Lindes und Rambergs B.

*) B. bedeutet *Bergslag*.

**) Bfd. bedeutet *Bergsfogderi*, Bergvogtei.

VI. *Wermelands B.*

- Bfd. 1. Philipstads B.
 2. Carlskoga und Leckebergs B.

VII. *Gefleborgs Läns und Roslags B.*

- Bfd. 1. Uplands und Roslags B.
 2. Gefleborgs und Wäster-Norrlands B.

VIII. *Östergöthlands und Södermanlands B.*

- Bfd. 1. Östergöthlands B.
 2. Södermanlands B.
 3. Tjust B.
 4. Tabergs B.
 5. Atwidabergs B.

IX. *Skånes und Kronobergs B.*

- Bfd. 1. Kronobergs B.
 2. Andrarums Alaunwerk.
 3. Lovers Alaunwerk.

X. *Wästerbottens B.*XI. *Finnlands B.*XII. *Wäster-Norrlands B.*

3) *Salpetersammlungs - Districte in Schweden.*

In Rücksicht auf die Einsammlung des Salpeters, ist das Schwedische Reich in folgende 12 Inspectionen getheilt,

1. Wäster - Norrlands, Gefleborgs und Kopparbergs Läns Inspection.
 2. Uplands, Wästmanlands, Södermanlands und Stockholms Läns Insp.
 3. Östergöthlands I.
 4. Jönköpings Läns I.
 5. Kronobergs Läns I.
 6. Nerike, Wermelands, Wästergöthlands Läns, Dahls und Hallands I.
 7. Skåne und Blekinge I.
 8. Calmare Läns und Ölands I.
 9. Gottlands I.
 10. Österbottens I.
 11. Nylands und Tavastehus Läns I.
 12. Åbo und Björneborgs, mit Ålands I.
-

4) Sitz- und Stimmfähige Städte auf dem Schwedischen Reichstage.

Es haben 104 Schwedische Städte das Recht, Deputirte auf den Reichstag zu senden. Ihre Rangliste ist folgende, auf welcher zugleich bemerkt ist, in welcher Lagmanschaft man jede Stadt zu suchen habe.

1. Stockholm in Uplands und Stockholms Läns L. *)
2. Upsala in Uplands und Stockholms Läns L.
3. Norrköping in Östgötha L.

*) L. bedeutet *Lagsaga*.

4. Götheborg in Wästgötha und Dahls L.
5. Malmö in Skånska L.
6. Landscrona in Skånska L.
7. Calmar in Calmare Läns und Ölands L.
8. Åbo in Åbo und Björneborgs L.
9. Lovisa in Kymenegårds L.
10. Carlsrona in Blekingiska L.
11. Nyköping in Södermanlands L.
12. Wästervik in Calmare Läns und Ölands L.
13. Gefle in Wäster - Norrlands L.
14. Wisby in Gottlands L.
15. Fahlun in Wästmanlands und Kopparbergs. L.
16. Halmstad in Hallands L.
17. Christianstad in Skånska L.
18. Helsingborg — — — —
19. Carlshamn in Blekingiska L.
20. Engelholm in Skånska L.
21. Ystad — — — —
22. Marstrand in Bohus Läns und Wikarñes L.
23. Warberg in Hallands L.
24. Helsingfors in Nylands und Tavastehus L.
25. Westerås in Wästmanl. und Kopparbergs L.
26. Arboga — — — —
27. Örebro in Nerikes L.
28. Iönköping in Tijo Härads L.
29. Linköping in Östgötha L.
30. Köping in Wästmanl. und Kopparbergs L.
31. Strengnäs in Södermanlands L.
32. Skara in Wästgötha und Dahls L.
33. Wexiö in Tijo Härads L.
34. Lund in Skånska L.
35. Söderköping in Östgötha L.
36. Hudiksvall in Wäster - Norrlands L.

37. Mariefstad in Wästgötha und Dahls L.
38. Carlstad in Wermlands L.
39. Hernöfand in Ängermanlands und Wästerbot-
tens L.
40. Uleåborg in Österbottniska L.
41. Thorshälla in Södermanlands L.
42. Eskilstuna — — — — —
43. Borås in Wästgötha und Dahls L.
44. Wenersborg in Wästgötha und Dahls L.
45. Enköping in Uplands und Stockholms Läns L.
46. Sala in Wästmanl. und Kopparb. L.
47. Sigtuna in Uplands und Stockholms Läns L.
48. Wadstena in Östgötha L.
49. Skenninge — — — — —
50. Wäsa in Österbottniska L.
51. Lidköping in Wästgötha und Dahls L.
52. Öregrund in Uplands und Stockholms Läns L.
53. Södertelje — — — — —
54. Norrtelje — — — — —
55. Hedemora in Wästmanl. und Kopparb. L.
56. Lindeberg in Nerikes L.
57. Nora — — — — —
58. Eksjö in Tijo Härads L.
59. Uddevalla in Bohus Läns und Wikarnes L.
60. Åskersund in Nerikes L.
61. Ulricehamn in Wästgötha und Dahls L.
62. Hjo in Österbottniska L.
63. Sköfde in Wästgötha und Dahls L.
64. Björneborg in Åbo und Björneborgs L.
65. Raumo — — — — —
66. Torneå in Ängermanl. und Wästerbottens L.
67. Christinehamn in Wermlands L.

68. Sundsvall in Väster-Norrlands L.
69. Söderhamn — — — —
70. Borgo in Kymenegårds L.
71. Nya Carleby in Österbottniska L.
72. Gamla Carleby — — —
73. Umeå in Ångermanl. und Västerbottens L.
74. Piteå — — — —
75. Luleå — — — —
76. Mariefred in Södermanlands L.
77. Nyfstad in Åbo und Björneborgs L.
78. Ekenäs in Nylands und Tavastehus L.
79. Philipstad in Wermlands L.
80. Falköping in Wästgötha und Dahls L.
81. Alingsås — — — —
82. Wimmerby in Calmare Läns und Ölands L.
83. Kongelf in Bohus Läns und Wikarnes L.
84. Sölfvitsborg in Blekingeska L.
85. Laholm in Hallands L.
86. Trofa in Södermanlands L.
87. Öfthammar in Uplands und Stockholms Läns L.
88. Säther in Wästmanl. und Kopparb. L.
89. Åmål in Wästgötha und Dahls L.
90. Christinefstad in Österbottniska L.
91. Nådendal in Åbo und Björneborgs L.
92. Skapör in Skånska L.
93. Iacobstad in Österbottniska L.
94. Falkenberg in Hallands L.
95. Kongsbacka — — —
96. Cimbritshamn in Skånska L.
97. Tavastehus in Nylands und Tavastehus. L.
98. Brahestad in Österbottniska L.
99. Strömstad in Bohus Läns und Wikarnes L.

- 100. Grenna in Tijo Härads L.
- 101. Cajanaborg in Österbottniska L.
- 102. Waxholm in Uplands und Stockholms Läns L.
- 103. Kaskö in Österbottniska L.
- 104. Kuopio in Carelska L.

Mehrere kleine Städte schicken oft nur einen Deputirten zusammen. Die Stapelstädte können zwei, die größern auch drei, und *Stockholm* kann zehn Deputirte schicken. Die täglichen Diäten eines Deputirten betragen von 1 bis 7 Gulden. Selten ist die Anzahl der städtischen Deputirten auf dem Reichstage weniger, als 100 oder mehr als 200. Mitwählen darf jeder 21jährige freie Mann, der Abgaben zahlt, Bürger ist und Handel treibt. Ist er 24 Jahr alt, 7 Jahr ein freier Mann oder 3 Jahr Mitglied eines Kämmers-Räts (Stadtgerichts) gewesen, oder hat so lange ein öffentliches Amt verwaltet, so ist er wahlfähig. •

5) *Stifter, Universitäten und Gymnasien des Schwedischen Reichs:*

Das Schwedische Reich zerfällt in Rücksicht der kirchlichen Eintheilung, in ein Erzbisthum (zu *Upsala*), und 13 Bisthümer, (zu *Linköping*, *Skara*, *Strengnäs*, *Wästerås*, *Wexiö*, *Åbo*, *Lund*, *Borgo*, *Götheborg*, *Calmar*, *Carlstad*, *Hernösand*, *Gotland*) zu denen man die Sprengel des Pastor primarius und Ober-Hofpredigers zu Stock-

holm, und des Superintendenten der Admiralität zu *Carlsenna* rechnen kann.

Mit jedem der genannten 14 Stifter, ist ein Gymnasium oder eine Universität verbunden. Letztere finden sich in *Upsala*, *Abo* und *Lund*. Bei den übrigen sind nur Gymnasien, deren Lehrer der Theologie mit dem Bischoff und einem Notarius das Consistorium des Stifts bilden. Außerdem sind noch in *Gefle* und auf *Wifingsö* Gymnasien.

Die Universität zu *Upsala*, der nicht nur Schweden sondern alle cultivirte Nationen, so viel Dank schuldig sind, ward vom Reichsverweser *Sten Sture* 1478 gestiftet. *Gustav Wasa* und *Gustav Adolph*, beförderten ihren Wachsthum und Aufnahme durch Freigebigkeit und zweckmäßige Anstalten. Bekanntlich dankt die schätzbare Bibliothek ihre Erweiterung den Plünderungen der Bibliotheken, in den unter *Gustav Adolph* und den nach ihm in Teutschland während des 30jährigen Kriegs kommandirenden Generalen, von den Schwedischen Waffen eroberten Städten, so daß das neuerliche, ähnliche Verfahren der Franzosen, in dieser Rücksicht keinesweges neu, obwohl ausgedehnter war.

Die Zahl der zu *Upsala* Studirenden beläuft sich auf 500 bis 550. Der Kanzler ist jedesmal ein Reichsrath, der zugleich Kanzler der Universitäten *Abo* und *Lund* ist, jetzt (1800) Graf *Ulrik Scheffer*. Seine Stelle vertritt der Erzbi-

schoff von *Upsala*, als Prokanzler, jetzt der durch mehrere Schriften und unter andern durch seine musterhafte Beschreibung seiner *Reise nach Island* bekannte Dr. *Uno von Troil*. Dieser, als Erzbischoff, die fünf Professoren der Theologie zu *Upsala* und ein Notarius, bilden das Consistorium ecclesiasticum oder das Consistorium des Upsalschen Sprengels. Der gewöhnliche, aus einigen Professoren bestehende Gerichtshof der Universität heisst Consistorium minus, von dem man an das Consistorium majus, oder die Versammlung sämmtlicher Professorum ordinariorum, und endlich an den Kanzler appelliren kann.

Upsala hat 5 Professoren der Theologie, 2 der Rechte, 3 der Medizin (jetzt Dr. *Ad. Murray*, Prof. der Chirurgie und Anatomie, Dr. *Carl Pet. Thunberg*, Prof. der Heilkunde und Botanik, und Dr. *I. Iust. Acrel*, Pr. d. pract. Heilk.) 1 der pract. Oeconomie, 1 der theor. Philosophie, 1 der Beredtsamk. und Dichtkunst, 1 der Astronomie (jetzt M. *Eric. Prosperin*), 1 der Beredtsamk. und Politik, 1 der Geschichte, 1 der pract. Philosophie, 1 der Physik (M. *Zachar. Nordmark*), 1 der Chemie (M. *I. Afzelius*), 1 der Morgenl. Sprachen (Dr. *I. Ad. Tingstadius*), 1 Bibliothekar (M. *Pehr. Fab. Aurivillius*), 1 Prof. der Mathematik, 1 Pr. d. Griech. Sprache und 1 der Münzkunde. Ausserdem ist 1 Professor extraordinarius.

Die Universität zu *Abo*, welche Königin *Christina* 1640 anlegte, hat zwischen 300 bis 330

Studirende und 16 Professoren. Ihre Einrichtung ist der zu *Upsala* ähnlich. Lehrstühle für die Theologie sind 3, für die Rechte 1, für die Heilkunde 3, (der Prof. der Anatomie und Chirurgie jetzt Dr. *Gabr. Bonsdorff*, ist zugleich Lehrer der Thierarzneikunde), für die Moral und Geschichte 1, die Physik 1, die Beredtsamkeit 1, die theoretische Philosophie 1, die Oeconomie und Botanik 1, (jetzt besetzt von Dr. *Carl Hellenius*), die Chemie 1, (jetzt bes. von M. *Ioh. Gadolin*), die Morgenl. und Griech. Sprachen 1, die Mathematik 1. Ausserdem 1 Bibliothekar.

Die Universität zu *Lund*, deren Prokanzler dormalen der Bischoff Dr. *Petr. Munck* ist, hat 18 Professuren, nämlich ausser einer außerordentlichen, 3 der Theologie, 2 der Rechte, (davon die eine Stelle zugleich mit dem Vortrage der practischen Philosophie verbunden ist,) 3 der Heilkunde, 1 der Oeconomie und Botanik (jetzt besetzt vom Plantagen - Director M. *Erik. Gust. Lidbeck*), 1 der Beredtsamkeit und Dichtkunst, 1 der Physik und Naturgeschichte (M. *Anders J. Retzius*), 1 der Morgenl. und Griech. Sprachen (M. *Matth. Norberg*), 1 der theoretischen Philosophie, 1 der Mathematik und 1 der Geschichte. Ausser dem 1 Bibliothekar (M. *Gust. I. Sommelius*).

Die Aufseher über die bei jedem Stifte befindlichen Gymnasien hat der Bischoff, über das Gymnasium zu *Gefle* aber der Probst zu *Gefle*, jetzt der Hofprediger M. *Olof Eneroth*, und über das Gymnasium zu *Wifingsö*, der Bischoff zu

Wexiö, Dr. *Olof Wallquist*. Die Lehrer auf denselben heißen Lectoren, deren am Gymnasium zu *Gefle* 5, zu *Linköping* 7, *Skara* 7, *Strengnäs* 8, (hier ist auch ein Lehrer der Heilkunde und Naturgeschichte) *Westerås* 7, *Wexiö* 7, *Wifingsö* 2, *Borgo* 5, *Götheborg* 7, *Calmar* 6, *Carlstad* 7, (hier ist auch ein Lector der Oeconomie, Physik und Naturgeschichte), *Hernösand* 7 sind. In *Stockholm*, *Wisby* und den andern größern Städten, sind nur Trivialschulen. Auf den Gymnasien wird Theologie, Griechische und Hebräische Sprache, Logik, Metaphysik, Mathematik, Geschichte, Moral, Beredtsamkeit und Dichtkunst gelehrt. In *Linköping* und *Hernösand*, sind etwas beträchtliche zu den Gymnasien gehörende Bibliotheken.

2.

U e b e r

die Bekanntschaft der alten Griechen mit China,

u n d

über den Zug einer Griechischen Karawane in das Land
der *Seren*.

Von Hrn. Dr. *HAGER*. *)

In alten Zeiten hatte das *Chinesische Reich* bei weitem den Umfang nicht, den es jetzt einnimmt;

*) Aus dem Französischen seines kostbaren Werks: *Description des Médailles Chinoises du Cabinet Impérial*

den es begriff vormals nur die nördlichen Provinzen, welche der *gelbe Fluss* durchströmt und hatte zur südlichen Gränze den grössten Chinesischen Fluss, der dieses Vorzugs wegen blofs den Namen *Kiang*, das heisst *Fluss* führt. Erst ohngefähr 240 Jahre vor der christlichen Zeitrechnung bemächtigte sich ein Chinesischer Monarch von der Dynastie *Tsin* des grossen Landes südwärts vom *Kiang* und erweiterte dadurch das Chinesische Staatsgebiet bis zum Indischen Meere. Derselbe unterwarf sich auch die südwestlich gelegenen Länder *Tunkin* und *Cochinchina*.*) Zwar beweiset die Sprache dieser beiden Länder so wie die Sitten- und Gesichtsbildung der Einwohner, dass diese Völkerschaften unwidersprechlich von den Chinesen abstammen; dennoch zeigen ganz verschiedene Charactere, welche auch den benachbarten Gebirgsbewohnern eigen sind, in diesen Völkern Ureinwohner, die älter sind als diese Eroberung.

Schon damals begriff das Reich der *Tsin* von Norden nach Süden die weitgedehnte Landstrecke
zwischen

de France, précédée d'un Essai de Numismatique Chinoise, avec des éclaircissements sur le Commerce des Grecs avec la Chine, et sur les vases précieux qu'on y trouve encore. Par J. Hager. (Paris de l'Imprimerie impériale, 1805. — 188 Seiten in gr. 4. splendid gedruckt und mit Kupfern) — kurz ausgezogen und mit einigen Anmerkungen des Uebersetzers begleitet.

*) Eigentlich in der Landesprache Nord- und Süd-
Annam; die Namen *Tunkin* und *Cochinchina* kennen die Einwohner nicht. D. Ueb.

zwischen den Wüsten der grossen Tatarei und der Insel Hainan und zwischen der Halbinsel Korea und dem Königreiche Ava in Hinter-Indien. *)

Es ist sich daher nicht zu wundern, daß die durch so grosse Eroberungen erstaunten Völker dem neuen Reiche den Namen *Tsin* oder *Tsin* gaben, welcher durch folgendes Chinesische Schriftzeichen ausgedrückt wird.

秦

Bis zu dieser Zeit war *China* in mehrere Fürstenthümer zertheilt, welche der Eroberer alle unter seine Oberherrschaft brachte, und dem zu Folge den Titel eines Königs (*Uang*) mit dem eines Kaisers (*Hoang-Ti*) vertauschte, den seine Nachfolger noch bis jetzt führen. Derselbe Monarch erbaute auch die grosse Mauer, dies so erstaunenswürdige Werk menschlicher Anstrengung und Kunst. **) Schon dies allein reichte hin, den Namen der regierenden Dynastie bei allen Völkern zu verherrlichen und sie zu veranlassen, diesem mächtigen Reiche den Namen *Tsin* beizulegen. Wirklich finden wir auch, daß die

*) Nach *Amiot's Mémoires* T. III.

**) M. f. *Gerbillon's Obss. histor. und Voyage en Tartarie*. Ferner die neueren Reisebeschreibungen von *Macartney* u. A. d. Verf.

Indier, die Perfer, die Araber, die Türken, die Jaden, ja sogar die Syrischen Christen diesem grossen Lande den Namen: *Tsin*, *Tschin* oder *Sin*, nach ihrem verschiedenen Sprachgebrauche, geben, und da überdies der Name *Tsin* der damals regierenden Familie mit demselben Schriftzeichen, wie das Land selbst bezeichnet wurde, so ist wohl kein Zweifel mehr übrig, dass der Name *China* oder *Sina* von dem Familiennamen *Tsin* herkomme.

Endlich ist auch dies noch ein Beweis, dass *Erathosthenes* von *Cyrene*, welchem *Ptolemäus Evergetes*, die Aufsicht über die Bibliothek zu Alexandrien anvertraute, der erste Griechische Schriftsteller ist, bei welchem man diesen Namen findet, und er war ein Zeitgenosse des ersten Kaisers von der Dynastie *Tsin*, nämlich des *Tsin-Chi Hoang-Ti*. Dieser *Erathosthenes* lebte in einer Hauptstadt, welche damals der Mittelpunkt des Indischen Handels war, und hatte Umgang mit Reisenden, welche Asien durchstreift hatten. Er entwarf eine Beschreibung der damals bekannten Erde*), und in derselben findet man zum erstenmal den Namen *Thinä* (*Siva*), welches auf der äussersten Gränze Ostasiens gegen das Meer hin liegt. Er bestimmte auch ziemlich genau die Länge und Breite, unter welcher dieses *Thinä* lag, welches

*) *Gosselin* hat die oft angetastete Ehre dieses Geographen zu retten und seine Glaubwürdigkeit zu beweisen gesucht.

stimmlich genau mit der Lage von *Si-gan-fu*, der damaligen Hauptstadt von *China*, übereinstimmt.

Zwar scheint dieser Name *Thinä* von dem Namen *Tsin* etwas verschieden; da aber die Griechen ihr *Th* beinahe wie *Ts* ausgesprochen haben, so fällt folglich diese Bedenklichkeit weg, indem die Griechen gewöhnlich nach ihrer Art die geographischen Namen etwas veränderten. Indier und Araber veränderten auch das Wort *Tsin* in *Tschin* und *Sin*, und die Europäer machten *Tschina*, *Sina* und *China* daraus. Wir haben aber einen noch stärkeren Beweis, daß dieses *Thinä* die Hauptstadt von dem damaligen Reiche *Sina* war, indem ein Griechischer Kaufmann von *Alexandrien*, der ungefähr 300 Jahre nach *Erasosthenes* nach Indien reiste, berichtete, es liege in dem nördlichen Theile des östlichsten Strichs von Asien eine sehr große Stadt mitten im Lande, welche *Thina* heiße und von wo man zu Lande Seide herbringe. *)

Dieses *Thina* und *Thinä* war folglich unzweifelhaft damals die Hauptstadt von *China*, wie auch die Angaben aller späteren Griechischen Schriftsteller beweisen, die das Land selbst, worin diese Stadt lag, das Land der *Sinen* ($\Sigma\iota\upsilon\omicron\iota$) nannten, welches sie für das äußerste Land der Erde gegen Osten hielten. **)

*) *Periplus Maris Erythraei*.

**) *Strabo* L. I. et II.

Auch ist es nicht zu bezweifeln, daß das *Serica* oder *Land der Seren* der Alten, wie wir sogleich beweisen werden, das heutige *China* ist. *)

Marinus von *Tyrus*, welchen *Ptolemäus* anführt, erzählt, daß die Handelsbedienten des *Titianus* eines Macedonischen Kaufmannes, die sich nach *Sera*, der Hauptstadt von *Serica* begeben sollten, bei *Hierapolis*, d. h. in der Nähe des heutigen *Aleppo* in *Syrien* über den *Euphrat* und dann weiter über den *Tigris* setzten, durch *Assyrien* zogen und nach *Ecbatana* der Hauptstadt von *Medien* kamen, von wo sie durch die Kaspischen Pforten oder Engpässe in die Hauptstädte von *Parthien*, *Hirkanien* und *Marchiana*, welche Länder nordwärts von *Perfien* liegen, nach *Baktra* der Hauptstadt von *Baktriana*, gelangten. Von da kamen sie in das nördlich gelegene *Land der Comeden* und erreichten einen Ort in *Scythien*, welcher das steinerne Schloß (*Λιθινὸς πύργος*) genannt wurde. Von da aus bräuchten sie noch 7 Monate, um nach *Sera*, der Hauptstadt von *Serica*, zu kommen. **)

*) *Sprengel* (*Gesch. der geograph. Entdek.* 2te Aufl. S. 126) hält es mit *d'Anville* für erwiesen, daß das *Serica* der Alten, das heutige *Tangut* sey. (M. s. auch *Mannert's* Meinung hierüber im 4ten Theile seiner *Geographie*.) D. Ueb.

**) *Ptolemaeus* L. I. C. 12. — *Sprengel*, am angef. Orte, spricht nur im Allgemeinen von den Karawanenrei-

Der Weg nach *Baktra* und den *Cömatischen Bergen* ist bekannt genug; hier ist die heutige große *Bucharei*. Aber nur ist zu wissen, was jetzt das *steinerne Schloss* sey, und wo es liege? Die Meinungen des *Ptolemäus* und Anderer hierüber sind ganz unstatthaft, indem sie diesen Ort in eine Gegend verlegen, in welcher derselbe durchaus nicht gelegen haben kann. Höchst wahrscheinlich ist es, daß dieser Ort das heutige *Taschkent* ist, um so mehr, da in der Landessprache *Taschkand*, Steinschloß oder steinernes Schloß bedeutet; auch stimmt die ganze Angabe von der Reise unserer Griechen mit der Lage von *Taschkent* überein, welches unter 43° N. B. liegt, welche dieselbe ist, die *Ptolemäus* für die Lage des *steinernen Schlosses* angiebt.

Nach einer Reise von sieben Monaten gelangte die Griechische Karawane in der Hauptstadt *Sera* an, welche also in einer damit übereinstimmenden Entfernung liegen mußte. Die Lage, welche *Ptolemäus* angiebt, ist durchaus falsch; denn zu Folge derselben würde *Sera* in den nördlichen stillen Ocean versetzt. Ohne Zweifel ist dieses *Sera* eine Stadt in *China* gewesen, denn von *Taschkent* nach *China* kann eine Karawane zu ihrer Reise immer sieben Monate brauchen, da man hier langsam reisen muß; auch findet sich westlicher kein Land, auf welches der Umstand von dem Seidenreichthume paßte.

sen der Alten nach *Serica*, und führt die hier erwähnte nicht an. d. Ueb.

Ob aber dieses *Sera* das heutige *Si-gan-fu* oder *Honan-fu* sey, welches letztere zu den Zeiten des *Ptolemäus* die Residenz der Chinesischen Kaiser war, ist nicht leicht zu entscheiden; beide liegen beinahe unter derselben Breite, welche *Ptolemäus* angiebt, auch paßt seine Angabe der Länge von 177 Graden, wenn man die 46 Grade abzieht, in die er die Mündung des Ganges zu weit gegen Osten versetzte, wo sodann 131 Grad übrig bleiben, welche Lage ungefähr die der genannten Orte ist; denn *Si-gan-fu* liegt unter dem 126° und *Honan-fu* unter dem 129° der Länge von Ferro. *)

Nach der Angabe der alten Geographen lag das Land *Serica* an dem ostwärts von dem Kaspischen Meere gelegenen Oceane. Die Westgränze war noch weiter ausgedehnt als heutiges Tages und da schon damals das Chinesische Reich eine so ungeheure Ausdehnung hatte, so ist es leicht einzusehen, warum die Angaben der Alten von der Lage des Landes der *Seren* zuweilen von einander verschieden sind. Auch der Griechische Mönch *Cosmas* sagt, die Seide komme aus *Tsinista*, welches das äußerste östliche Land der Erde sey, womit auch *Moses von Chorene* übereinstimmt, welcher sagt in *Tsenastan* werde viel Seide erzeugt und fabricirt und die Residenz des

*) *Sprengel*, Geschichte der Geograph. Entdeckungen (2te Aufl.) S. 124 u. 125, glaubt, *Ptolemäus* habe *Sinagar* nicht gekannt, und versetzt das Land, worin *Thina* lag, auf die Halbinsel *Malakka*. d. Ueb.

Königs sey *Sera* oder *Sira*. Endlich findet man auch *Sera* als die Hauptstadt des Landes der *Seren* auf der berühmten *Peutingerschen Reisetafel* auf dem östlichsten Ende von Asien nahe am östlichen Ocean in gleicher Lage, in welche *Eratosphenes* die Stadt *Thinä* setzte, aufgezeichnet.

Dies alles, was wir hier nur kurz angeführt haben, scheint unwidersprechlich zu beweisen, daß das Land, worin *Thina* lag oder das *Land der Seren*, das die Griechen kannten, kein anderes seyn könne, als das heutige *China* oder wenigstens ein Theil desselben. *)

*) Auch der Reisebeschreiber *Rubruquis*, der in der Mitte des 13ten Jahrhunderts die Tatarei durchreiste, hielt nach den von den Mongolen eingezogenen Nachrichten das Land *Kathai* (*China*) für das eigentliche *Land der Seren*. Mögen nun Liebhaber solcher Nachforschungen die Sache weiter untersuchen. Für die A. G. E. paßt eine weitere Auseinandersetzung des Für und Wider nicht, so wenig als man sich hier eine absprechende Entscheidung erlauben will. Inzwischen muß man doch wenigstens gestehen, daß die Meinung des Herrn D. Hagers sehr viel für sich hat.

D. Ueb.

BÜCHER-RECENSIONEN.

I.

Opizanie Kolui i Astrachani. Is sotschi nenü Akademika Nikolajä Ozerezkowskago. W. Sankt Netepburge pri Imperatopskoi Akademii Nayk, 1804. goda.

(Beschreibung von Kola und Astrachan, aus den Schriften des Akademikers Nikolai Oserezkawski.) St. Petersburg, gedruckt bei der Academie der Wissenschaften, 1804.

Der Verfasser dieses kleinen, aber für seine Landsleute gewiss nützlichen Werkchens, reiste im Jahre 1771 von Tobolsk nach Kola (Kala), wo er seine Bemerkungen über die Lage dieses Ortes, den Zustand der Einwohner, und seine daselbst angestellten naturhistorischen Beobachtungen niederschrieb. In der Folge theilte er diese Nachrichten sowohl, als andere über Astrachan, in verschiedenen Jahrgängen dem St. Petersburgischen Calender mit, der bis zur Regierung Kaiser Pauls einen geographischen und historischen

Artikel des Russischen Reichs, enthält. Da nun unter der segensvollen Regierung Alexanders I., unter anderen Städten des Reichs, Kola und Akrachan, wegen den Fischfang und Handel auf dem nördlichen Ocean und dem Kaspischen Meere Aufmerksamkeit erregen, so fand Herr A. O. es für zweckmäßig diese Nachrichten über beide Städte, besonders gedruckt erscheinen zu lassen.

Kola liegt nach den genauesten Berechnungen der St. P. Akademiker, des Herrn Rumowski u. A. unter dem $68^{\circ} 52\frac{1}{2}'$ nördl. Breite, und unter dem $30\frac{1}{2}^{\circ} 43'$ der Länge vom Pariser Meridiane *), am Flusse Kola, der hier in einem kleinen Meerbusen des Eismeres fällt. Dieser Meerbusen bildet einen Haven, in den alle Jahre fremde Fahrzeuge einlaufen, um dafelbst Fische einzukaufen und einzufalzen. Auch kommen da Russische Fahrzeuge, des Wallfisch- und Seehundstanges wegen an. Die Stadt zählt 148 hölzerne, schlechte, privat, 18 Kronsgebäude, zwei hölzerne Kirchen, ein Gemeindehaus, und 5 Handelsbuden. Die Anzahl der Einwohner ist geringe. Selbige sind Russen. Als der Graf Peter Iwanowitsch Schuwalow, allen Fischfang, der im nördl. Ocean getrieben wird, gepachtet hatte, und fremde Schiffe hier mit Thran, Seehunds- und Walrossfellen, Stockfisch und anderen Waa-

*) Nach dem in Russischer Sprache erschienenen neuen und vollständigen geographischen Wörterbuche des Russischen Reichs, unter dem 98° , welches ohne Zweifel ein Druckfehler seyn muß.

gen beladen wurden, befand sich dieser Ort, in dem blühendsten Zustande, der die Anzahl seiner Einwohner vermehrte. Damals brachten diese fremden Schiffe allerlei Waaren mit, zu deren Einkauf viele aus Archangelsk und von anderen Küsten des weissen Meeres, mit Russischen Waaren wieder, und mit Getraide nach Kola kamen.

In der Gegend von Kola findet der Getraidebau nicht statt, denn das Land herum ist steinig und das Klima rauh. Hingegen wachsen Gartenfrüchte als Kohl und Rüben vortreflich. In grossem Ueberflusse und wild wachsen die gelbe Himbeere (*Rubus Chamomorus*), die Trinkelbeere (*Empetrum nigrum*), die wilde Johannisbeere, die Heidelbeere, u. m. Der Hauptfischfang, mit dem sich die Kolaer beschäftigen, besteht in Stockfisch, Butten und Lachse. Oft fallen den Fischern verschiedene Seegeschöpfe in die Netze, die dem Naturforscher wichtiger sind, als alle Stockfische und Butten. Dies sind Seesterne (*Asteriae*), Steinbäumchen (*Madreporae*, *Milleporae*), Schwämme (*Spongiae*), Seeigel (*Echini*) u. a. In dem Kolischen Meerbusen trifft man eine so grosse Menge Haifische (*Squalus Carcharias*), an, daß die Fischer, ohnerachtet der vielen Fische, daselbst nie ihre Netze auswerfen. Die wichtigsten Fische, die von den Kolaern gefangen werden, sind Wallfische, die aus dem Ocean in den Kolischen Meerbusen eintreten. In den Flüssen Kola, Tuloma, u. a. die in den Meerbusen fallen, befinden sich wohlschmeckende Lachse und Forellen, die aus ihm in die Flüsse

komment kleinere Fische, die im Meere und in dem Meerbusen mit der Angel, oder kleinen Netzen gefangen werden, sind verschiedene Geschlechter von Schollen (*Pleuronectes*), Seescorpionen (*Cottus Scorpis*), der Seeball (*Cyclopterus Lampus*) u. s. w. Nicht selten wird zur Frühlingszeit, an den Ufern des Meerbusens der Dintenfisch (*Sepia octopodia*), gefangen, den die Kolaer als Köder beim Stockfischfange an die Angel stecken. In denen Meerbusen, die sich von dem Kolischen seitwärts ausbreiten, findet man in einer kleinen Tiefe die Seeblase (*Holothurians frondosae*), das Medusenhaupt (*Asterias caput Medusae*), das als eine große Seltenheit nach Archangelsk geschickt, und da mit dem Meerwolf (*Anarchichas lupus*), der Nagelroche (*Raja clavata*), an die Decke des Zimmers aufgehängt wird. Verschiedene Seegräser oder Tange (*Fuci*), wachsen auf Steinen im Kolischen Meerbusen, so wie auch nahe am Ufer des Oceans. Die Kolaer nennen es Seekraut, Seeerbßen, und füttern das Hornvieh damit, das auch zur Zeit der Ebbe von selbst nach dem Meere geht, um es aufzusuchen.

Bei der Ausfahrt aus dem Kolischen Meerbusen, 5 Werste von seinem rechten Ufer, liegt die Insel *Kildin* im Meere. Sie hat über 30 W. im Umfange und erstreckt sich längs dem gegenüber gelegenen Meeresufer in einer Entfernung von 4 auch 1 W. Am meisten nähert sich das Ende dieser Insel dem Ufer, worunter die Seite verstanden wird, wenn man von weißem Meere kommt. Da bildet diese Insel einen

Abhang, der sich gegen das Ufer von Lappland erstreckt, und zwischen diesen eine Meerenge von einer W. ohngefähr in die Breite. Man findet auf der Insel rothen Ocker und Schiefer. Bäume wachsen da nicht; an sehr wenigen Stellen trifft man nur den Wacholderbeerstrauch, den strauchähnlichen Birkenbaum, (*Betula nana*) und den kleinen Weidenstrauch an. Auf der ganzen Insel ist nur ein hölzernes Haus, das aus einer einzigen Kammer besteht, und bisweilen von den Solowetzkischen Fischern bewohnt wird. In der Gegend desselben legen sich ihre Fahrzeuge vor Anker. Man sieht daselbst große hölzerne Kreuze, die nach der Gewohnheit Russischer Seefahrer aufgerichtet werden, wenn sie an irgend einem Orte, des widrigen Windes wegen aufgehalten werden. Die Solowetzkischen Fischer besuchen sie nur, wenn sie auf der Reise nach *Grumant*, oder nach dem Norwegischen Meerbusen vorbeifahren. Uebrigens dient sie zu einem Zufluchtsorte für alle Vorbeischiffenden.

Herrlich sind die Sommernächte auf diesem Eilande. Man kann unmöglich schlafen, wann die Sonne am Horizonte, unbedeckt von Wolken zu sehen ist. In solchen Nächten kann man mit unbewaffneten Augen, dieses prächtige Gestirn betrachten, ohne geblendet zu werden. Die Sonne stellt sich dann als eine Scheibe von unermesslicher Größe dar, und kann in Rücksicht ihrer Ausdehnung mit keinem bekannten Himmelskörper verglichen werden. Die Farbe dieses Gestirns ist zur Nachtzeit nicht hell, sondern dunkelroth;

der Glanz davon ist wie von glühenden Kohlen. Die Strahlen entstehen aus ihr gerade, oder beinahe horizontal, und beleuchten die Oberfläche des Meeres und der Erde, mit solchem Lichte, als man bei einer totalen Sonnenfinsternis bemerkt. Man kann dabei alle kleinern Gegenstände sehen. So zeigt sich des Nachts die Sonne auf dieser Insel bis zum 20ten Julius. In der Nacht desselben Tages schon, verbirgt sich ein kleiner Rand dieses großen Himmelskörpers vor den Augen des Beobachters, und scheint sich ins Meer einzutauchen. Dieses geschieht aber nur auf kurze Zeit, denn die Sonnenscheibe erscheint gleich hierauf wieder ganz. Die folgenden Nächte versinkt sie sich stündlich immer mehr im Ocean, und dann erfolgt die wahre Nacht, die um desto länger wird, je mehr der Herbst heranrückt.

Zu der Zeit wird es in Lappland ganz dunkel, und eben so lange man im Sommer die Sonne gesehen hat, erscheint sie nicht mehr. Nur gegen Mittag wird es ein wenig heller, so daß man während dieser kurzen Zeit, in einem Buche lesen kann. Wann der Himmel unbedeckt ist, wird bekanntlich diese Dunkelheit durch Nordlicht und den Widerschein des Schnees unterbrochen. Diese langen Winternächte in Lappland, werden durch einen langen und ununterbrochenen Sommer abgewechselt. Lappland erzeugt bei weitem mehr Gewächse, als das Land der Samojeden, das sich von *Mesen* nach *Pustorsk* und weiter erstreckt. Dieses hat eine nie-

drige Lage; und je weiter man sich vom Eismeeere entfernt, unfruchtbares Moorland. Die Ufer von Lappland hingegen, sind über die Meeresfläche erhaben, und bestehen an vielen Orten aus steilen Felsen.

Auf erwähnter Insel *Kildin* giebt es keine großen vierfüßigen Thiere; nur findet man darselbst den kleinen Lemming (*Mus Lemmus*), ein in Lappland und Norden einheimisches Thier. Es hat die Größe einer Feldmaus, nur ist es dicker und schöner. Auf allen Lappland gegenüber, im Oceane liegenden Inseln, trifft man außer dem Lemming, bisweilen auch andere Thiere an, die vom festen Lande dahin kommen. An den Ufern Lapplands befinden sich Hermeline, und nicht selten zeigen sich Biber und Fischottern. Der Verfasser sah eines der letztern Thiere aus dem Meere ans Ufer kommen. Von Vögeln trifft man ungleich mehrere Arten, als der vierfüßigen Thiere an. Man siehet den Kormoran (*Pelicanus Carbo*), den Eidervogel (*Anas mollissima*), den Seepapagai (*Alca arctica et Alca Torda*), den Ohrentaucher (*Colymbus auritus*), die Grönländische Taube (*Colymbus Grylle*), den Meerenbüttel (*Larus parasiticus*), den Taucher (*Mergus ferrator*), die Meerälster (*Hematopus Ostralegus*), und zahlreiche Gattungen Schnepfen und Seemöven.

Lappland hat viel Flüsse und Seen. Auf dem Wege von Kola nach dem kleinen Kandaläkskischen Meerbusen, der vom weissen Meere ent-

Sieht, trifft man hier Seen an. Ganz Lappland ist voller Felsen, Wälder, Seen und Moorländer. Oerter wo die Lappen wohnen, zählt man 22, von denen die Bewohner von 15, Rußland vollkommen unterworfen sind. Die der übrigen 7 sind Schwedische Unterthanen, und wohnen nur auf Rußischem Gebiete, weswegen sie Tribut zahlen, und *Dwojedannu* (Leute, die zweien Fürsten Tribut zahlen) genannt werden. Nach der letzten Zählung machten die Rußischen Lappen 785 Seelen männlichen Geschlechts aus. Alle sind Griechischer Religion, und viele von ihnen kommen Sonn- und Festtage nach Kola in die Kirche. Ihre Weiber sind eben so fruchtbar, als die der Russen, viele von ihren Kindern aber sterben in den ersten Jahren, woran vermuthlich die rauhe Art wie sie die Aekern behandeln, Schuld seyn mag.

Die hierauf folgende Beschreibung von Astrachan, ist kurz und zusammengedrängt, und nimmt daher nur 49 Seiten ein. Neuere Nachrichten über diese Stadt, finden sich zwar in Pallas Reise durch die mittäglichen Provinzen des Rußischen Reichs, und in Ismailows Reisen durch dieselben Provinzen *), man findet jedoch

*) *Pude schestwie w petudannuju Rossiju, w pismach isdannuich Wladimirom Ismailowim. Moskwa 1804 vier Bände.* Aus dieser Reise findet man die Briefe über Astrachan übersetzt, in der von mir im vorigen Jahre herausgegebenen St. Petersburgischen Deutschen Zeitschrift No. 14.

Ausgewählte russische Gesandten dieser Befehlshabung. Viele von den Astrachanischen Kaufleuten haben Fahrzeuge, die sie mit fremden Waaren nach Persien und bis nach dem Mangischlakischen Briaan *) (Landungsort) nach Chiva, und in die Bucharei absenden. Sie schicken damit desgleichen, Kronproviand, Branntwein, und andere Lebensmittel nach Kiälär, und bis an den Atschinskischen Landungsort, und führen von da, nach den oberhalb der Wolga gelegenen Städten, Salz und gefalzene Fische ab. In Astrachan leben gewöhnlich gegen 100 Indische Kaufleute. Sie kommen aus Indien durch Persien, in ihren Jugend-

- *) Mangischlak liegt am östlichen Ufer des Caspischen Meeres, wie man auf der Charte von diesem Meere sehen kann, die im Buchladen der Kaiserlichen Academie der Wissenschaften zu St. Petersburg zu haben ist. Dieser Ort dient den Astrachanischen Fahrzeugen zum Anlanden. Obgleich die Gegend umher unbewohnt ist, und die mit den Astrachanern handelnden Bucharen und Chiwaer noch sehr weit davon wohnen, so kommen doch die um Mangischlak herumsehweifenden Kirgisen und Truchmenen hier an, denen die Zeit bekannt ist, wenn die Fahrzeuge hier eintreffen. Sie beaccordiren sich mit dem Schiffer für die Anzeige von der Ankunft des Fahrzeuges, an den Chiwaischen und Bucharischen Ufern. Hierauf kommen Chiwaer und Bucharen, Truchmenen und Kirgisen mit ihren Waaren an, die gegen Russische vertauscht werden. Nicht selten entsteht hier zwischen den Russen und Kirgisen, nicht nur Zank, sondern auch Schlägerei.

Jugendjahren mit einem kleinen Vermögen an, das sie hier zu vermehren trachten. Nach einem 10, 20 und 30jährigen Aufenthalte in dieser Stadt, sind sie genugsam reich worden. Mehrere von ihnen besitzen über 100,000 Rubel Capital. Sie haben der Krone nur jährlich 12 Rubel abzugeben. Sie handeln mit Persien, China, der Bucharei, desgleichen mit Russischen Unterthanen, vorzüglich mit den Astrachanischen Tataren, denen sie ihre Waaren mit unerhörten Interessen auf Credit ablassen. Immerwährend sind daher Letztere Schuldner der Indier, und oft gezwungen ihren Gläubigern ihre Weiber abzutreten, mit denen die Indier dann Kinder zeugen.

2.

Reise durch einen Theil von Teutschland, Helvetien und Oberitalien, im Sommer 1803, in Briefen an einen Freund, I. B. S. 266. II. B. 220 S. 8. Berlin bei Homburg 1804.

Man muß folgende Thatfachen zusammenfassen, um den Verfasser dieser Reise kennen zu lernen: er verweilt mit Vorliebe bei militärischen Gegenständen, wozu ihm die Gegenden von München, Hohenlinden, Alexandrien, Marengo, Mailand, der S. Bernhard reiche Veranlassung geben; er beurtheilt die begangenen Fehler und die bewiesenen Talente mit Gründlichkeit, er

A. G. E. XVII. Bds. 3. St. X

reiste von B(erlin) nach Potsdam ab, hegt überall für den schützenden Fittig des Preussischen Adlers eine tiefe Verehrung; fühlte sich unwillkürlich entrüstet, als ein Improvisadore zu Acqui, dem das Thema über den jetzigen Krieg aufgegeben war, alle große Cabinette Europas durchmusterte, und befürchten liefs, daß er ein falsches Urtheil über Preussen. (der Verfasser sagt: über uns) fällen möchte (II. B. S. 51.); in *Genua* vergleicht er die Strassen mit *Berlin* (II. B. S. 82.); die Bauart in *Mailand* (II. B. S. 114.) mit der in *Berlin*; er kann eine gewisse Leidenschaftlichkeit gegen das Oestreichische Militär und eine gewisse Vorliebe für Alles, was Preussisch ist, nicht verläugnen; in *M...* bei *Genf* erwacht (I. B. S. 62.) die frohe Erinnerung an die Jahre seiner Kindheit, und in den Armen seiner Familie sucht er sowohl bei seiner Hinreise nach Italien, als bei seiner Rückkehr die Tage seines Aufenthalts zu verfüßen.

Alle diese Thatfachen zusammengenommen, machen es mehr als wahrscheinlich, daß der Verfasser, ein Genfer von Geburt, in dem Preussischen Heere als Officier diene, der durch eigenes Talent, durch einen männlichen vielseitigen Unterricht, und durch Auswahl einer vorzüglichen Lectüre, die auf vielen Seiten z. B. I. B. S. 10, S. 92, S. 108, S. 140.; II. B. S. 53, S. 89, S. 154, S. 196, S. 199. ansprechen, bedeutend von der Classe gewöhnlicher Officiere verschieden, sich in der Schule der Erfahrung ausgebildet habe. Weiter mag Recensent diese Schlüsse nicht

verfolgen, um auf den Namen des Verfassers zu kommen. Die Veranlassung zu seiner Reise scheint Erholung nach einer schweren (Glieder-) Krankheit zu seyn; denn er rechnet sich in der Vorrede zu der Classe der Reisenden, die Korich Reisende aus Noth nennt, und zu *Acqui* (II. III S. 42.) braucht er das Schlammbad. Der Verfasser hat seine Mittheilungen in die Briefform gekleidet, und vorher das, was zu sehr eine persönliche Beziehung hatte; nach der Versicherung in der Vorrede, weggeschnitten; allein gerade die Form, die derselbe wählte, war Ursache: daß er in vielen Kleinigkeiten auch das Publicum, als seinen Freund, an den er schreibt, betrachtet, und ihm daher eine Menge persönlicher Details erzählt, bei denen die Leser gewöhnlich ganz gleichgültig bleiben. Die Nachrichten selbst sind in topographischer und statistischer Hinsicht größtentheils unvollständig, allein durch die Beziehung auf die neueste Zeitgeschichte vorzüglich derjenigen Gegenden, wo das Schicksal eines grossen Theils von *Europa* entschieden wurde, interessant, und da der Verfasser überall selbst sahe, wichtig. Die Hauptansicht des Werks ist die militärische Seite, die auch fast den größten Theil des Ganzen ausmacht, und hier ist nicht zu läugnen, daß der Verfasser über wichtige Ereignisse, die im Dunkel lagen, ein neues Licht verbreitet, sey es auch, daß er durch seine Darstellung zu einer bessern Illuminirung bloß Anlaß gab. Recensent wird durch einen kleinen gedrängten Auszug das, was dem Verfasser eigen ist, näher darzustellen suchen. Die Ruhepunkte seiner Hin- und Rück-

reise, woher seine Briefe datirt sind, waren *Leipzig, München, M., . . bei Genf, Lanneburg am Fusse des Mont Cenis, Turin, Alexandrien, Acqui, Genua, Mailand, S. Remi am Fusse des St. Bernhard, Martinach, M. . . bei Genf.* — Die Nachrichten, die wir vorzüglich der Auszeichnung werth finden, sind

1) *die Schlacht bei Hohenlinden.* Diese Schlacht gieng, nach dem Verfasser, deswegen für die Oestreicher verloren, weil sie nichts weniger, als diese, beabsichtigten. Unachtsam bei dem Marsche durch die waldige Gegend, hatten sie die Flanken nicht gehörig gedeckt, vielmehr die linke ganz Preis gegeben, in die *Moreau* mit seiner Reserve durch den Wald bei *Matenpöt* eindrang, und als sie, während die Schlacht entglüht war, auch die Intervalle zwischen *Mittelbach* und *Kronoko* unbefetzt liessen, so wurden sie zugleich in Flanke und Rücken genommen. Ueberdies hatten die Franzosen den Vortheil der Uebermacht, und konnten durch frische Truppen aus der Reserve die ermüdeten ablösen lassen. Die Oestreicher waren schon durch schlechte Kost, durch schlechtes Wetter, durch schlechte und lange Wege sehr abgemattet, ehe es zur Schlacht kam. Ihr größtes Geschütz waren Zwölfpfünder. Ueber 10,000 Gefangene und alles Geschütz fielen in die Hände des Siegers. Nach der Schlacht konnte man die nackten Cadaver der Oestreicher und Franzosen fast durchgängig unterscheiden; diese waren wohlgenährt, jene abgezehrt. Es nimmt Rec. Wunder, daß der Ver-

fasser den Hauptgesichtspunct der Ursachen dieser verlorenen Schlacht, verfehlt oder übersehen hat. Der General *Richpanse* war es vorzüglich, der zur Entscheidung des Sieges beitrug. Dieser hatte von *Moreau* den Befehl, mit seiner Division auf den linken Flügel der Französischen Armee zu stoßen, und die Division *Decaen* sollte ihr folgen. *Richpanse* und *Decaen* verirrten sich, und jener stieß statt auf den linken Flügel der Franzosen, mit seiner Tête auf das Centrum des Feindes. Diesen Zufall suchte er zu benutzen, und entschied den Tag.

Recensent, der diese Nachricht irgendwo gelesen hat, findet sie auch in der Darstellung dieser Schlacht von einem Baierischen Officiere des damaligen Generalstaabs dieser Armee unter dem Titel: *Die Schlacht bei Hohenlinden, nebst den ihr vorhergegangenen und nachgefolgten Bewegungen beider Heere vom 27. Nov. bis 10. Dec. 1800. nebst einem Plane.* München bei Hübschmann 1803 —) einem Werkchen, das der Verfasser nicht kennt, S. 17. in der Anmerkung bestätigt.

2) *Die Cadettenanstalt in München oder die kurfürstliche Militäracademie*, worüber der Verfasser eine ausführliche Nachricht S. 49. u. f. mittheilt. Die Anzahl der Eleven, die größtentheils Pensionnaires sind, und monatlich 25 Gulden für Nahrung, Kleidung und Unterricht zahlen, betrug 130 Individuen. Sie speisen an verschiedenen Tafeln, unter Aufsicht eines Aufsehers. Ihre Kost ist frugal; ihre Kleidung kurze blaue Jacken mit schwarzen Aufschlägen, statt der Hüte Helme

mit schwarzen Pferdeschweifen, lange Beinkleider und Halbtiefeln, der Säbel über die Schulter am Bandelier hängend. Die Gegenstände des Unterrichts sind aus dem Lehr- und Erziehungsplane (München 1789) bekannt. Der Kurfürst giebt jährlich 10,000 Gulden zu diesem Institute, dafür behält er sich aber vor: zehn bis zwanzig Söhne armer Officiere der Armee daselbst unentgeltlich zu placiren.

3) Das *Beinhaus zu Murten* — dieses Denkmal einer tapfern und freien Nation, ist von dem Französischen Bataillon der Goldküste, (dem alten Burgund) völlig zerstört, die Knochen in die See geworfen, die Inschriften nach Paris gebracht.

4) *Ueber Genf*. Die Staatseinkünfte sind durch die Franz. Revolution, und durch die zum Unglücke dieses Orts erfundenen *Billets solidaires*, (von Frankreich an Genf ausgestellte, zuletzt mit Assignaten d. h. gar nicht mehr bezahlten Schuldscheinen in Form der Tontine) äußerst verringert. Die Uhren- und Bijouterie-Fabriken, sind aus Mangeln Absatz völlig gesunken. Die von Frankreich auferlegten Vermögens-, Territorial und andern Steuern, verleiden den frohen Lebensgenuss. So verdienstlich *Pictets* von Rochemonts Shawl-Fabrik, aus veredelter Spanischer Wolle, ist, so wird doch dieser selbst blühende Zweig der Industrie, die abgehauenen Aeste derselben nicht ersetzen. Die Bevölkerung von Genf steigt, weil die Stadt als Hauptstadt des Departements Savoyarden und andere zu diesem Departement gehörige Familien

an sich zieht, und weil den Katholiken die Freiheit ihres Gottesdienstes gestattet ist; so haben sie z. B. die Kirche S. Germain erhalten. Die feinen und scharfsinnigen Bemerkungen des H. Hofraths *Hirt* zu Berlin, über die hier abgebildete, freilich nicht ganz treu copirte *Patera divi Valentiniani*, werden vielen Archaeologen, die Hrn. *Millins* Commentar über den vermeinten silbernen Schild des Scipio, in der Pariser Antikensammlung kennen, sehr willkommen seyn, so wie die Nachrichten über die Gelehrten und Künstler *Genfs*, *Gorani*, *Bourrit*, *St. Ours*, *Delarive*, *Vaucher*, *Töpfer* etc. vorzüglich aber über *Voltaire's Ferney*, und die Ursachen seiner Reise nach *Paris*, den Literatoren.

5) *Ueber die neuen Arbeiten an der Citadelle von Alexandrien, und über die neue Befestigung der Stadt.* Bei jenem wird der Hauptwall größtentheils erhöht, die übrigen Werke aber theils bonetirt, theils im Ganzen höher gemacht. Hier und da werden neue Werke als kleine Reduits und Lunetten angeleg't. Die ganze Contrescarpe wird revetirt, damit man den Graben, vermöge des Tanaro, bewässern könne. Die ganz neuen Werke um die Stadt, liegen in einer beträchtlichen Entfernung von den ältern, und scheinen zu einer Art bastionirter mit halben Monden versehener Enveloppe bestimmt zu werden, und das Ganze einige Aehnlichkeit mit dem Perpendicularsystem zu haben. Täglich arbeiteten 6000 Mann für einen Lohn der nicht über 30 Sols bei der größten Anstrengung geht. Mehrere In-

genieur - Officiere leiten unter der Oberaufsicht und Direction des General *Chasseloup* die einzelnen Arbeiten. Die Kosten des Baues sollen monatlich 600,000 Livres betragen, und mehrere Jahre werden noch zur Vollendung erfordert.

6) *Ueber die Schlacht bei Marengo.* Da der Verfasser die ganze Gegend topographisch beschrieben, und die Stellungen beider Heere dargestellt hat, so sucht er das Räthselhafte, warum die Oesterreicher den Franzosen dieses Schlachtfeld überlassen konnten, zu lösen. Wirklich ist der Verlust dieser Schlacht unbegreiflich, da *Melas*, nach der Versicherung des Verfassers, den Franzosen am Tage der Schlacht, ein ihrer Anzahl gleiches Corps entgegenstellen konnte, im Rücken von *Alexandrien* und andern festen Plätzen gedeckt war, auf den Beistand des über die Franzosen erbitterten Landvolks sicher rechnen durfte, und von dem *Massena - Suchetschen* Corps, das erst drei Tage nach der Schlacht in *Acqui* eintraf, nichts zu befürchten hatte. Tactische Fehler lagen dem Verluſte der Schlacht nicht zum Grunde; denn diesen war bald abgeholfen, und die Sache der Oesterreicher stand bis auf den Augenblick gut, wo *Dessaix* mit seiner Reserve vorrang, und die Impulsion ihrer siegreichen Waffen hemmte, und selbst dann noch, als *Dessaix* Tod die erbitterten Franzosen dichter auf die geworfenen Oesterreicher antrieb. Die Geworfenen sammelten sich, drangen mit Ungestüm in beiden Linien auf die Franzosen ein, zersprengten sie, trennten sich aber bei dem zu hitzigen Verfol-

gen aus einander, ohne von der Cavallerie hinlänglich gedeckt zu seyn. Während *Kellermann* dieses benutzte, suchte *Metas* dem Unglücke abzu-
helfen, und gab einem Officiere den Befehl, mit drei Regimentern Husaren und einem Regimente Dragoner über die *Bormida* zu setzen, und die bei und um *la Spinata* postirten Französischen Grenadiere anzugreifen. Der General *v. Zach* weigerte sich diesen Befehl zu befolgen, weil *Massena* von *Acqui* her, nach seiner Angabe im Auszuge sey, und also die Cavallerie seitwärts an die *Bormida* hinaufpostirt werden mußte. Als der Officier von Neuem auf Vollziehung der Ordre drang, fertigte ihn *v. Zach* mit der Frage: *voulez vous mieux savoir les affaires, que moi?* ab, blieb während der ganzen Schlacht, mit mehr als 6000 Mann Cavalerie müßiger Zuschauer, und trug dadurch das Seinige zum Verlusste der Schlacht bei. Dieses Factum erzählt der Verfasser als Thatfache, die ihm der an *v. Zach* beordnete Officier mündlich mittheilte; ein anderes erzählt er als Sage: daß, während der Schlacht Nachmittags um 4 Uhr, 2 Franz. Generale als *Parlementairs* in *Alexandrien* eingetroffen, *v. Zach* Alles geleitet, und selbst nach seiner Gefangennehmung die Capitulationspuncte verfaßt haben soll. Eine solche Verläumdung empört. Denn sie setzt voraus, daß Oestreich, das den General *v. Zach* so auszeichnend belohnte, ihn hätte als Werkzeug brauchen wollen, um *Piemont* aufzuopfern, und — das ist die absurdeste Folge — sich selbst bloß zu geben. Wie vieles von dieser Schlacht muß aber nicht noch lange im Dunkel der Nacht liegen, z. B.

warum man *Melas* auf sein dringendes Bitten keine Truppen zur Deckung der Magazine schickte, ehe die Franzosen in Italien einbrachen; warum *Melas* zur Verhinderung des Uebergangs über die Alpen keine kräftigeren Maafsregeln nahm etc.

7) *Ueber die Schlambäder zu Acqui* (II. B. S. 36.) ist keines Auszugs fähig.

8) *Ueber den Gran Diavolo in Genua*, dessen Banditen - Corps 244 Mann stark gewesen, und aus einer politischen Absicht (denn es griff blofs oder vorzüglich die Freunde der Franzosen an) begünstigt gewesen seyn soll.

9) *Ueber die (jetzt bekannte) Edition der Italienischen Classiker*, die zu Mailand erscheint.

10) *Ueber die 1802 zu Mailand gestiftete Militäracademie*, deren Zweck es ist, alles dasjenige zu vereinigen, was zur Vervollkommnung der Militärwissenschaften dienen kann, und dem Publicum ihre Arbeiten zur Prüfung vorzulegen. Das Personale besteht aus Officieren der Cisalpinischen Armee (gegenwärtig als Landmacht 32,000 Mann stark); die in acht Classen eingetheilt ist, nämlich a) der Militär-Operationen, b) der Infanterie, c) der Cavallerie, d) der Artillerie, e) der Fortification, f) der Typographie als Charten, Verfertigung der Memoires etc. g) der Marine und h) der Militär-Administration. Jede Classe hat 8 gewöhnliche, und eine unbestimmte Anzahl fremder Ehrenmitglieder. Für jede Classe wird alle Jahre eine, zusammen 8 Preisfragen, ausgesetzt. Die Academie edirt zwei periodische

Werke: 1) *die Denkwürdigkeiten der Academie*, 2) *das Journal derselben*; ersteres alle Jahre, das zweite monatlich. Im Monat Januar, hält die ganze Academie eine allgemeine, die Centralcomité aber jeden Monat, ihre Sitzung.

II) *Ueber die Ersteigung des St. Bernhards und Bonaparte's Uebergang*. In Hinsicht der Befiegung von Schwierigkeiten auf dem Wege selbst hat Bonaparte's Uebergang wenig Ausgezeichnetes, aber als Kriegsoperation ist er verwundernswürdig. Denn der Uebergang hat nach den hier topisch mitgetheilten Beschreibungen einige, aber keine unüberwindliche Schwierigkeiten; hingegen ist das Wagstück groß, mit einer großen Armee, die nur mit etwas Zwieback und Schlachtvieh versehen war, durch ungeheure Defileen, worin kleine zweckmälsig vertheilte Corps ihn leicht hätten aufreiben können, einem siegenden Feinde entgegen zu rücken, und dieses Wagstück nennen wir, nachdem es gelungen ist, bewundernswürdig. —

Die Kupfer, die der Verf. dem Werke beigefügt hat, sind 1) eine Ansicht des Klosters auf dem großen St. Bernhard; 2) die schon erwähnte *Patera D. Valentiniani*; 3) ein Palankin von der Seite und von oben gezeichnet; 4) D'Essaix Denksäule bei *Marengo*. — Wenn diese Reise auch nicht durchaus wichtige, so enthält sie doch einen großen Theil interessanter Gegenstände. Es ist zu bedauern, daß Druckfehler oft die Lectüre unangenehm unterbrechen, z. B. *wüchtig* kommt mehrmalen für *wichtig* vor. Hie und da gränzt manches Urtheil an das Uurtheil, z. B. S. 15. fragt

der Verfasser, nachdem er zu *Wörlitz* eine Jüden-synagoge voll mephitischer Dünste und säuischen Schmutzes verlassen hat: „woher mag es wohl kommen, daß das Volk Moses dem Gebote von Enthaltung alles Unreinen zum Trotz, der Unreinlichkeit, so viel an ihm ist, nachjagt?“ Diese Frage beantwortet er durch eine andere Frage: Sollte das *nitimur in vetitum* des Horaz (besser hätte hier der Verfasser mit Lichtenberg geletzt *foetidum*) auch hier seine Anwendung finden?

3.

The Narrative of Capt. David Woodard and four Seamen, who lost their Ship while in a boat at sea and surrendered themselves unto the Malays in the Island of Celebes: Containing an interesting Account of their sufferings from Hunger and various Hardships, and their Escape from the Malays, after a Captivity of two years and a half; also an Account of the manners and customs of the country, and a Description of the harbours and coasts etc. together with an introduction, and an Appendix containing Narratives of various escapes from Shipwrecks, under great Hardships and abstinence; holding out a valuable Seamen's Guide, and the importance of union, confidence and perseverance, in the midst of distress.

Second Edition. London 1805. Johnson XXXII. u. 236 Seiten. 8.

Diese Reisebeschreibung, von welcher innerhalb Jahresfrist bereits die zweite Auflage im Ori-

ganz erschienen ist, gehört zu den Schriften dieser Art, die bloß durch Zufall dem Publicum mitgetheilt worden sind, und durch das Interesse das man an den sonderbaren Schicksalen des Helden der Geschichte nimmt, sich noch mehr empfiehlt, als durch die Bereicherung die sie zur Erd- und Völkerkunde liefert.

Die Geschichte ist summarisch diese. Der Held derselben *David Woodard* von *Boston* in *America*, gieng im Jahre 1791 nach Ostindien, und machte daselbst nach verschiedenen Küstenfahrten, im Jahr 1793 als Obersteuermann auf dem Schiffe die Unternehmung, Capitän *Hubbard*, eine Reise nach *Manilla*. In der Straße *Masassar* wurde unser Obersteuermann mit fünf Matrosen in einem Boote abgeschickt, um Lebensmittel einzukaufen; aber durch widrige Zufälle wurde er von seinem Schiffe getrennt, gerieth in die Gefangenschaft der *Malaien* auf *Celebes*, wo er mit vier seiner Gefährten, denn der eine Matrose war von den *Malaien* erschlagen worden, dritthalb Jahre in harten Drangsalen zubrachte, bis es ihm endlich gelang zu entweichen, nachdem mehrere Versuche zu seiner Befreiung misslungen waren. Er kam glücklich nach *Masassar*, wo er von dem Gouverneur sehr menschenfreundlich aufgenommen wurde, und von da gelangte er nach *Calcutta*, wo er unvermuthet seinen Capitän *Hubbard* wieder antraf, dem er hernach in dem Commando des Schiffes *America* nachfolgte, mit welchem er auf Befehl

der Schiffseigenthümer nach England segelte, wo er zu London mit dem Handelsmanne *Vaughan* Geschäfte abzuthun hatte. *Wilhelm Vaughan*, der schon von den Abentheuern des Capitains gehört hatte, benützte die Gelegenheit und die Zeit, welche derselbe in seinem Hause zubrachte, um sich von ihm die Geschichte seiner Gefangenschaft und Reise, ausführlich erzählen zu lassen, und sie niederzuschreiben, welches Letztere der Schiffscapitain wahrscheinlich selbst nicht so gut vermöchte. Dieser Hr. *Vaughan* wird nun der Herausgeber des vorliegenden Werkchens, dessen Authentizität nicht nur *Woodard* selbst bescheinigt, sondern auch durch Zeugnisse kundiger und glaubwürdiger Männer bestätigt wird. Diese Geschichte, die Entstehung und Herausgabe dieses Werkchens erzählt, der Herausgeber selbst in der von ihm vortangeschickten Einleitung.

Die ganze Reisegeschichte wird in der ersten Abtheilung dieses Werkchens in fünfzehn kurzen Capiteln auf 76 Seiten, sehr angenehm und gut erzählt; doch der Plan dieser Zeitschrift erlaubt hier nicht, einen Auszug daraus zu machen.

Die zweite Abtheilung enthält in 70 Capiteln von Seite 77 bis 129, Capt. *Woodard's* Bemerkungen über einen Theil von *Cadées*, so weit er diese Insel besucht und kennen gelernt hat. Er schildert vorzüglich die Westküste nebst ihren Ortschaften und Seehäfen, ferner das Klima, die Producte und den Anbau dieser Gegenden, die vierfüßigen Thiere, Vögel und Fische; so-

dann die Einwohner, ihre Kleidung, Sitten, Lebensart, Regierung, Gesetze, Religion, Vergnügungen u. s. w. und beschließt diese interessante Abtheilung mit einem kurzen Wörterbuche ihrer Sprache.

Da Capt. *Woodard* seine Glaubwürdigkeit durch Zeugnisse erprobt hat, welche auch noch durch den ungekünstelten aber angenehmen Vortrag unterstützt werden; da er in dritthalb Jahren Gelegenheit genug hatte, das Land in welchem er lebte, und seine Einwohner zu beobachten und von mancherlei Seiten kennen zu lernen, und da er einen Theil der Insel näher erforscht hat, wo nur selten Europäer hinkommen, so sind seine Bemerkungen allerdings für den Geographen wichtig, besonders der topographische Theil derselben. Der Raum erlaubt hier keine weitem Auszüge, um so mehr, da das Ganze an sich sehr kurz gefaßt ist, und nicht eine eigentliche vollständige Beschreibung von der Insel *Celebes*, sondern bloß einzelne, aber schätzbare Beiträge dazu enthält. Wir merken hiebei nur noch an, daß die Schilderung der Einwohner und ihrer Eigenheiten, die interessantesten Abschnitte dieses Werkchens ausmacht. Einem künftigen Teutschen Uebersetzer dieses empfehlungswürdigen Werkchens, möchte eine sorgfältige Vergleichung mit frühern Berichtgebern von *Celebes*, vorzüglich *Forrest*, *Radermacher* und Andern, welche hier nicht Statt finden kann, anzurathen seyn.

Die dritte Abtheilung enthält von S. 131 bis

146, einige Nachträge zu der Reisebeschreibung, worunter auch ein interessanter Brief von Capt. *Woodard*, dat. *Manilla*, Febr. 1803 *), auf welche sodann ein von dem Herausgeber aus eigenen Mitteln zugefügter Anhang folgt, welcher uns hier nicht interessiren kann, da er nicht geographischen Inhalts ist, sondern eine Reihe von kurzen Schiffbruchsgeschichten, Seefahrer-schicksalen und andern Noth- und Unglücksfällen enthält, welchen mancherlei gute Rathschläge beigemischt sind. Dies alles mag für Lesefreunde sehr unterhaltend seyn, aber dem Geographen liefert es keine Ausbeute.

Die beigelegten Kupfer sind: der Schattenriß des Capt. *Woodard*, eine kleine Charte von der Insel *Celebes*; ein Abriss der Westküste derselben, welche Capt. *Woodard* kennen gelernt hat, und zwei Kupfer, welche Schiffe und Waffen der Einwohner vorstellen.

*) Diesen Brief liefern wir in diesem Hefte unter den vermischten Nachrichten besonders übersetzt.

D. H.

4.

Travels in Europe, Asia minor and Arabia by
J. GRIFFITHS, M. D. London, Cadell. 1805.
4. 396 Seiten.

Unter die wichtigen Reisebeschreibungen gehört dieses Werk keinesweges, aber man stößt auf allerlei nützliche Nachrichten und das Buch ist durchaus so gut und unterhaltend geschrieben, daß man es in jeder Sprache mit Vergnügen lesen wird. Der Verfasser ist ein Arzt, vermuthlich ein Schotte. Er hielt sich nicht nur in den hier beschriebenen Ländern, sondern auch in Indien auf, und er macht Hoffnung, seine dort gesammelten Erfahrungen ebenfalls herauszugeben, wenn vorliegendes Buch Beifall finden sollte. Es ist kein Zweifel daran, denn wiewohl er Manches erzählen wird, was wir schon wissen, so hört man über jene entfernten Länder, welche so schwer zu bereisen sind, immer gern so viel Urtheile verständiger Reisenden als möglich.

Der Verf., dessen Wahrheitsliebe überall durchscheint, beschreibt die Türken, wie er sie fand. Er giebt ihnen kein gutes Lob, worüber er sich entschuldigt; allein er hat nicht zu viel gesagt. Christenhass, Barbarei, Illiberalität und andere gehässige Eigenschaften werden dem Mahomedaner ankleben, so lange seine fanatischen Religionsmeinungen dauern. Seine Reise gieng aus England nach *Nizza, Genua, Livorno, Smyrna,*
A. G. E. XVII. Bds. 3. St. Y

Lemnos, Constantinopel, Tenedos, Mitylene, Scio, Smyrna, Sart, Allahschihr, Koniah, Türkomanien, Antiochien, Aleppo, Basra. Ueber Constantinopel läßt er sich am meisten aus.

Er hält die Italiener für glückliche Menschen. Selbst die Armen in Italien sind verhältnißmäßig glücklicher als die nördlichen Europäer. Die Klöster sind so reich, daß der Arme nicht nur einer Art täglichen Unterhalts bekömmt, sondern auch in kranken Tagen trefflich gepflegt wird. Die Italienischen Hospitäler entsprechen völlig den Absichten der Stifter; um Einlaß zu erhalten, braucht es keiner Förmlichkeiten von Certificaten und Empfehlungen, wie in England; der Elende wird augenblicklich aufgenommen; auch entläßt man ihn nicht seiner Unheilbarkeit wegen, wie in Englischen Hospitälern geschieht. Kurz die Letztern, welche man oft für die ersten in der Welt angepriesen hat, kommen den Italienischen bei weitem nicht gleich. In dem Mailändischen Hospitale sind an zehntausend Personen, worunter sich fünftausend Waisenkinder, dreitausend Blödsinnige oder Irre, und fünfzehnhundert bis zweitausend Kranke befinden. Im Albergo de'Poveri zu *Genua*, haben etliche tausend Arme Platz, und das Gebäude, welches sehr prächtig ist, ist mit marmornen Säulen und mit Bildsäulen der vorzüglichsten Wohlthäter ausgeschmückt. In einem Hospitale derselben Stadt gepflegt man zwölfhundert unheilbare Kranke, und in einem andern zweitausend Kranke, gleichviel aus welchem Lande sie sind oder welche Krankheit sie

haben. Neapel hat ein Hospital, welches die vorigen noch übertrifft, und die Einkünfte desselben schätzt man über siebzigtausend Pfund Sterling. In der Annunciata zu Florenz, werden nicht weniger als dreitausend Waisenkinder aufgenommen. Es braucht weiter keine Umstände, als das man das Kind in den Drehkasten legt und schellt. Griffiths begehrt nicht zu läugnen, daß die Armen in England große Vortheile genießen; nur glaubt er, daß ein Kranker, der sich auf ärztliche Hülfe und Unterhalt verlassen kann, weit glücklicher ist, als der Kranke, welcher wegen der Unheilbarkeit seines Uebels aus einem Englischen Hospitale fortgeschickt wird, und sich zu Wagen, vielleicht von einem Ende der Insel bis zur andern, muß fortfahren lassen, weil bloß sein eigenes Kirchspiel verbunden ist, ihn zu unterhalten. Griffiths behauptet, daß Hospitäler, wo alle Tage unausgesetzt Kranke eingelassen werden, weit über die zu setzen sind, welche sich nur Einmal die Woche, auf eines Interessenten Empfehlung, öffnen.

Bei den häufigen Feuersbrünsten in *Constantinopel*, kommen der Vezir und die hohen Staatsbeamten sogleich auf den Platz; selbst der Großherr, so unbequem es ihm auch fallen mag, muß sich, nach einem alten Gebrauche, einfinden, um Geld auszutheilen und die zum Löschen angestellten Leute anzuspornen, welche selten eher Hand anlegen, als bis der Sultan kommt. Diese Sitte ist äußerst schädlich, denn die Löscher wünschen nichts weniger, als den Fort-

Schritt des Feuers aufzuhalten, sondern je länger es dauert, desto mehr Piafter bekommen sie! Während dieser Feuersbrünste muß sich der Sultan auch wacker die Wahrheit sagen lassen, und Dinge anhören, die ihm außerdem schwerlich zu Ohren kommen würden. Die Weiber geben sich das Ansehn bloß das Unglück zu bejammern, und nehmen dabei Gelegenheit, über die Minister, über besondere Handlungen derselben und über den Großherrn selbst Beschwerden vorzubringen. Man glaubt daher, daß diese durchs Herkommen gebilligte Sitte manches Feuer verursache, weil streitende Staatsparteien ihre Anliegen dem Kaiser zu Ohren bringen wollen, oder weil man für besondere Beschwerden Hülfe sucht.

Der *Beseften* oder die Börse, ist ein sehr ansehnliches Gebäude, wo hauptsächlich alte Sachen verkauft werden. Die *Schroffs* oder Geldwechsler, wechseln da alle Arten von Geld und edlen Metallen aus. Die Juden und Armenier machen da gewöhnlich die Mäkler, doch handeln auch viele Armenier auf ihre eigene Rechnung. Nicht nur auf den Basars und Beseftens, haben besondere Kaufleute ihren angewiesenen Platz, sondern in allen Dörfern und Städten nimmt jede Beschäftigung ihre besondere Straße oder ihren besondern Platz ein, wo andere Gewerbe nicht hinkommen.

Unlängbar suchen die Türkischen und andere Levantische Kaufleute, nach unsern Begriffen,

den Käufer zu hintergehen, indem sie dreimal so viel fordern, als die Waare werth ist; aber es läßt sich Etwas zu ihrer Entschuldigung sagen. Ein Levantischer Kaufmann hat keinen bestimmten Preis für seine Waare, er sucht so viel zu bekommen als er kann. Die Regelmäßigkeit im Handel und Wandel, woran ein Englischer, Teutscher etc. Kaufmann gewöhnt ist, kommt ihm nicht in den Sinn. Daher kann man ihm auch so wenig bieten als man will. Eigentlich thut der Levantische Kaufmann eben das, was alle Europäische Großhändler thun; diese monopolisiren, besonders in England, durch ihre große Capitalien, allerlei Waaren, so daß sie ausnehmend im Preise steigen; etliche reiche Capitalisten ziehen Vortheil davon, während das Publicum dabei verliert. Niemand heißt sie deswegen Betrüger. Aber der arme Levantische Krämer erhält diesen Namen, für eine unbedeutende Kleinigkeit, wenn er zu viel fordert.

Man findet zwar hin und wieder in *Constantinopel* Beispiele von Leuten, die sich durch den unmäßigen Gebrauch des Opiums, einen paralytischen Zustand von Schwäche zugezogen haben; doch ist diese Art von Unmäßigkeit lange nicht so häufig, als sie von manchen Schriftstellern beschrieben wird. In *Constantinopel* mischt man Opium gewöhnlich unter Syrup, und in dieser Gestalt bedienen sich desselben oft die angesehensten Einwohner zur Aufheiterung der Lebensgeister; Reisende aber führen Opium in länglichen Stückchen bei sich, worauf in Türkischen

Characteren *Masch allah* „Gottes Gabe“, gestempelt ist.

Der Verf. beschreibt das Türkische Bad umständlicher und genauer, als wir es sonst gelesen haben. Ihre Art zu baden ist ermüdend, aber die Ruhe und Behaglichkeit, welche man darauf empfindet, läßt sich kaum beschreiben; sie ist eine Wollust. Der Umlauf des Bluts erlangt allmählig seine gewohnte und ruhige Regelmäßigkeit wieder, und man fällt auf ein Paar Stunden in einen sanften Schlummer; man fühlt sich hierauf den ganzen Tag über äußerst erfrischt.

Die Caffeehäuser in *Constantinopel* sind der Sammelplatz müßiger, schmutziger Menschen, die mit kreuzweis untergeschlagenen Füßen, wie die Schneider, auf einem Tische sitzen, wo sie den plumpen Tänzen etlicher Knaben zusehen, welche Mädchenkleider anhaben, oder wo sie den Pöffen und Anstößigkeiten eines herumziehenden Märchenerzählers mit Vergnügen zuhören. Diese Kerls, welche insgemein der Sprache sehr mächtig sind, gehen im Zimmer auf und ab und erzählen Geschichten, wie man sie in Tausend und Einer Nacht findet. Hr. *Griffiths* sah einst etliche von ihnen mit vieler Laune zwei Parteien vorstellen, die sich vor einem Cadi, über die Rechte und Freiheiten einer verstoßenen Frau stritten. Der Mann klagte über ihr ärgerliches Betragen und stellte davon einige lächerliche Beweise auf; die Frau hingegen beschwerte sich mit großem Wortflusse und in Wut über die Unzu-

länglichkeit seiner Bemühungen, sich angenehm zu machen.

Der Briefwechsel wird von den gemeinen Türken so wenig geschätzt, daß nur wenige von ihnen schreiben können; selbst Beamte, welche wichtige Stellen verwalten, haben es darin nicht weiter gebracht, als daß sie ihren Namen zu unterzeichnen im Stande sind; wenn sie daher etwas einzuberichten haben, müssen sie sich der Hülfe öffentlicher Schreiber bedienen. Es sollen wenigstens dreißigtausend solche Schreiber ihr Brod in *Constantinopel* verdienen, und sie sind im ganzen Reiche verhältnißmäßig vertheilt. Man hält sie für so wichtig, daß sie von Beamten, welche der Vezir absichtlich dazu bevollmächtigt, regelmäfsig in Pflicht genommen werden, und zu ihren Berufsgeschäften Erlaubnis bekommen.

Ehemals hatte die Englische Factorei in *Constantinopel* weit mehr auf sich, als jetzt; über zwanzig Handelshäuser machten hier sehr ansehnliche Geschäfte; jetzt ist der ganze Handel unter vier bis fünf getheilt, und nach der Ruhe der Schreibstuben zu urtheilen, würde die Hälfte für ihre Geschäfte hinreichen. England schickt der Pforte hauptsächlich Metalle, Tücher, Seevorräthe, Uhren, Juwelen und allerlei Eisenwaaren, wofür es Baumwolle, Cameelgarn, Seide, Indig, getrocknete Früchte, allerlei Gummiarten, Drogen, Fußsteppiche und Leder zurücknimmt; aber *Smyrna* treibt mit diesen Waaren einen

weit ausgebreiteteren Handel als *Constantinopel*. Ausländer bezahlen drei Procent Zoll; indess die Eingebornen, mit Ausnahme etlicher Artikel, zehn Procent abtragen. Dies ist gerade das Gegenpiel von dem, was aufgeklärte Völker thun, welche ihre eigenen Kaufleute begünstigen, und einen höhern Zoll von allen Ausländern fordern, die an den Vortheilen ihres Handels Theil nehmen wollen. Die Türken schlagen in allen Sachen einen andern Weg ein als die Christen.

Ungeachtet die Pest so entsetzliche Verheerungen anrichtet, braucht man doch keine Vorforge, Ansteckung zu verhindern. Die Türken glauben so fest an Prädestination, daß sie keinen Anstand nehmen, die Todten bei solchen traurigen Gelegenheiten zum Grabe zu begleiten. Ganze Strassen werden entvölkert, ohne daß der Muselman an ärztliche Hülfe dächte. Auch bewegt das öffentliche Elend die Priester nicht eher, den Himmel um Milderung desselben zu bitten, als bis die bei Einem Stadtthore, (bloß bei diesem) welches das Thor von *Adrianopel* heisst, vorbeigetragenen Todten sich binnen vier und zwanzig Stunden, auf mehr als tausend belaufen. Erhält man einen so schrecklichen Beweis von dem Mißgeschick der Stadt, so ertönen die Moscheen von Gebeten um göttliche Schonung, und man stellt sie nicht eher ein, als bis die Pest sichtlich nachgelassen hat. Dieser glückliche Wechsel bleibt selten aus, nachdem die kühlenden Herbstwinde eingetreten sind, und in den südlichen Theilen von Syrien glauben die

Einwohner , daß nach dem Iohannistage die Seuche unausgesetzt aufhört.

Der Verf. spricht von dem bekannten schätzbaren Werke des Herrn *Eton* über die Türkei, mit größter Achtung. Beide waren zu gleicher Zeit dort, und giengen freundschaftlich mit einander um.

Viele Griechische Familien in *Chios* geben vor, von adelicher Herkunft zu seyn, oder sind es wirklich. Gegen Fremde betragen sie sich äußerst aufmerksam, sogar Mädchen sprechen zuweilen die *lingua franca*. Sie verblühen zeitig, und bedienen sich der rothen und weissen Schminke auf eine sehr ungeschickte Art. Ihr Anzug ist so geschmacklos, daß man keinen erdenken könnte, welcher der Schönheit weniger zuträglich wäre. — Man findet wenig Griechen, die sich durch bedeutende Kenntnisse auszeichnen, aber ihre schnelle Fassungskraft, ihre Lebhaftigkeit im Gespräche und ihre Gesellschaftlichkeit stechen so sehr gegen die grämliche Gemüthsart und die stumpfen Köpfe der Türken ab, daß man gern vergißt, wie tief sie unter ihren Vorfahren stehen.

Man hat unter den neueren Griechen über funfzig Dialecte gezählt, und es ist merkwürdig, daß der Dialect, den man jetzt in Athen spricht, für verderbter gehalten wird, als die Dialecte, welche in *Constantinopel* und auf den Inseln gesprochen worden.

Koniah, das ehemalige *Iconium*, die Hauptstadt von *Lycaonien*, wird für den wichtigsten Handelsort im Innern von *Kleinasien* gehalten. Die Stadt hat allezeit einen Pascha zum Befehlshaber, der viel bei der Pforte gilt; sie ist nach der besten Art des Landes befestiget. Man findet in ihr viele breite und schöne Straßsen, und in den Vorstädten gut gebauete Khans, wo sich die christlichen Kaufleute gemeiniglich versammeln, und wo auch ein Griechischer Erzbischoff wohnt. Hr. *Griffiths* fand vor den Caravanserais Ballen von Waaren aufgethürmt, die Caffeehäuser voll Menschen und in den Bädern alle Plätze besetzt. Sich zu baden, ist unumgänglich nothwendig. Ein Reisender mag sich in der Türkei noch so reinlich halten, er wird dennoch von dem aller-ekelsten Ungeziefer gequält. Diese abscheulichen Plagegeister finden einen sehr günstigen Aufenthalt in den Pelzen, und können daher nicht ausgerottet werden; selbst wenn die Jagd glücklich ausfiele, würde doch das erste Wirthshaus oder die erste Person, welcher man sich näherte, eine neue Colonie ansetzen. Das Uebel ist also unvermeidlich; wer in Asien reisen will, muß es sich gefallen lassen.

Im Türkischen Reiche ist keine Stadt so regelmäßig gebaut und so schön, als *Aleppo*. Während des größten Theils vom Jahre genießt sie eines heitern gesunden Himmels. Nur im Julius und August ist die Hitze drückend, und auch dann wird sie noch häufig durch Westwinde gemäßiget. Im Januar ist es so kalt, daß man

Feuer in den Zimmern anzünden muß; das Eis wird zuweilen so dick, daß ein Mann darauf stehen kann; ordentlicher Weise aber zeichnet sich der Winter mehr durch Regen, als durch Kälte aus; und viele Blumen bleiben vom Herbst bis zum Frühling in der Blüte. — Des Verf. Reise durch die Wüste ist interessant. Von der gewaltigen Hitze kann man sich einen Begriff machen, wenn man liest, daß das Fahrenheitsche Thermometer unter dem Zelte bis auf 132, und als man es eine Viertelstunde lang an die Sonne gestellt hatte, bis auf 156° stieg.

5.

Bemerkungen auf einer Reise von der Türkischen Gränze über die Bukowina, Schlesien und Mähren nach Wien, von Joseph ROHRER. Wien 1804, bei Anton Pichler, S. 307. 8.

Was der um die Statistik Oestreichs verdiente Sammler, Herr Joseph Rohrer, auf seiner 140 Oestr. Postmeilen langen Reise, von der Gränzstadt Suczawa bis nach Wien, der Mittheilung werth hielt, findet man hier mit aller Treue und unverfälscht nach dem Eindrücke, den die Gegenstände auf sein für alles Gute empfängliche Herz machten, aufgezeichnet. Nach Durchlesung seines Werks glauben wir ihm das Zeugniß geben zu dürfen, daß ihn der ernste Wille begleitete,

durch warme Darstellung gemeinnütziger Wahrheiten diesen Ländern eine bessere Zukunft zu bereiten. Da statistische Nachrichten von der *Bukowina* von Ost- und Westgalizien, unserm Publicum gewiß willkommen seyn werden, so wird Recensent durch einen gedrängten und geordneten Auszug das darzustellen suchen, was der Verfasser hier zerstreut mitgetheilt hat. Die Mühe, die Recensent sich hierbei unterzieht, ist wahrhaft nicht klein, da alles nach dem Uebersicht an einander gereiht ist.

Die *Bukowina*, ehemals ein Theil der *Moldau*, seit 1776 von der Pforte dem Hause Oesterreich überlassen, am Flächeninhalte 168½ Quadrat M., in der größten Länge 21 M., in der Breite 8 M. enthaltend, mit einer seit der Besitznahme bis 1800, fast um ¼ vermehrten, aus 190,389 Individuen bestehenden Bevölkerung; mit 3 Städten (*Quernowitz*, *Sereth* und *Suczawa*) 3 Marktflecken, und 239 Dörfern, bewohnt von Teutschen, Moldauern, Szeklern, Armeniern, Pohlen, Russen, Griechen, Zigeunern und Juden (die gegenwärtig seit 1786 von 175 auf 649 Familien, oder 3286 Köpfe angewachsen, und fast die einzigen Wirthe und Frachtfuhrleute sind). Ein Dorf besteht aus 12 bis 18 oder aus mehreren Häusern. Zwölf Dörfer haben oft nur einen Pastor, und das ganze Land nur eine, sonst gar keine Apotheke. An Flüssen, Bächen, morastigen Thälern, an Salzquellen ist die *Bukowina* reich, an Holz wird sie arm. Außer den größern Flüssen (dem *Dniester*, der *Suczawitza*, der *Sereth*,

der goldenen Bistritz, welche Waschgold mit sich führt, dem *Tscheremotsch*, einem reißenden Waldstrome) giebt es eine Menge anderer kleinerer Flüsse und Bäche, z. B. die *kleine Sereth*, die *Moldawitza*, der *Golka* und *Soloniza-Bach* etc. Die morastigen Thäler zwischen der *Moldawa* und *Suczawa*, *Schomalz Mare* und *Mik* genannt, und die zwei Thäler, welche sich von *Werenczanka* auf *Mamajeschkie*, und von *Boranz* auf *Luschan* ziehen, könnten eben so, wie viele faule Anger, durch Abwässerung in fruchtbares Land umgeschaffen werden. Das Salz ist hier so ergiebig, daß 49 Salzquellen verstopft werden mußten. Neu angelegte Salzbadwerke finden sich zu *Pletscha* und *Katschika* mit 8 Pfannen, die gewiß jährlich 14,966 Fässer liefern. Das Salz von *Katschika* ist dem Galizischen an Güte vorzuziehen, und nach Jacquin's Untersuchung enthalten 100 Pfund mehr als 97 Pf. Kochsalz. Die Holzverschwendung geht ins Unglaubliche. Zwischen dem *Pruth* und *Dniester* sind die Waldungen so abgetrieben, daß sie kaum den zehnten Theil liefern. Man lichtet ganze Strecken aus um sich Pojanen (Weideplätze) zu machen, denn der künstliche Futterbau fehlt fast meistens. Da die Waldgefälltaxen verpachtet sind, so sieht der Pächter, der für die Fuhre 4—20 Xr. erhält, darauf, daß viel Holz ausgefahren wird, um das Pachtquantum von 4500 Gulden mit Wucher wieder zu gewinnen. Eine Hauptursache dieser Holzconsumtion, sind die seit 9 Jahren von Privatherrschaften angelegten Pottasch - Siedereien. Man kann annehmen, daß die 90 Pottasch-Hütten

mit 100 Siedekesseln, von 1795 — 1800 auf eine Million 310,714 Niederöltr. Klafter verbrannt haben. Der Gewinn fällt meistens in die Hände der Adelichen und Juden, und es ist daher sehr gut, daß die Zahl der Hütten mehr und mehr eingeschränkt wird. Wegen Mangel am Holze, wird das silberhaltige Bleibergwerk am Berge Dudul (das *Manzische Bleibergwerk* genannt) mit 6 Bleigängen, das bei 40 Pf. reinen Bleis 2—8 Loth Silber liefert, schwerlich ganz zu Stande kommen. Durch das Beschell- und Remontirungs-Commando in der *Bukowina*, (337 — 340 Mann stark) werden vorzüglich die leichten Dragoner und Hufaren-Regimenter in *Ost-* und *Westgalizien*, mit den nöthigen Pferden versehen. Es unterhält 180 kostbare Hengste, theils in eigenen theils in benachbarten Gestüthen der Ostgalizischen Kreise. Die Zahl der Füllen, die eine bessere Race werden, kann man jährlich auf 2500 rechnen. Im letzten Kriege lieferte das Hauptgestütze fast 6000 Pferde jährlich.

Ost- und *Westgalizien*, beide mit einem Flächeninhalte von 25,000 Quadratmeilen; in jenem 3½ M. M., und 56,032 Joch benutzten Staatsgüter, in beiden das Städte- und Landleben sehr verschieden, und der Erwerb meistens in den Händen schmutziger Juden. Die Gebirgsdörfer in *Ostgalizien* haben keine Aecker, sondern besitzen nur um jedes Haus ein Stück umzäunten Bodens, worauf sie Kartoffeln und andere höchst nothwendige geringe Producte bauen. Das Vieh muß sich selbst Futter suchen. Ställe giebt es

nicht, und Winter und Sommer über steht das Vieh unter freiem Himmel. Die *Nahrungsmittel* auf den Dörfern sind Kartoffeln, Sauerkraut, Topfkäse, Milch und Molke; in den Städten, die nicht, wie *Lemberg*, *Krakau*, *Bialaz*, zu den ersten gehören, ist guter Kaffee noch nicht gewöhnlich. Fruchtbranntewein macht in den Gebirgsdörfern einen Artickel von Kirmess - Schmaufs aus. Die *Kleidung* ist in diesen Dörfern vorzüglich des Stanislawer Kreises, ein mit Speck beschmiertes 15 Kreuzer Hemd von Hanfleinwand, der Rock von gesponnener Hauswolle, statt des Huts eine spitzig zugehende Schafpelzmütze, statt der Schuhe umwickelte Lumpen; mit untergelegter und durch Riemen zusammengebundener roher Ochsen - und Kühhaut. Die *Städte*, (die vorzüglichern nicht einmal ganz ausgenommen) sind Niederlagen von Juden, in deren Händen fast alles Gewerbe ist, ohne Kunstinn, ohne ächten Gelchmack, selbst bei ihren Vergnügungen; in *Lemberg* zwar etwas mehr Luxus, viele Kaffeehäuser, Mandoletthikrämer; aber wenn man die Vergnügungen zur Contratenzeit und des Carnevals, des Casinos etc. so glänzend sie auch immer seyn mögen, und so nahe sie auch den Vergnügungen der Hauptstadt *Wien* kommen, näher betrachtet, so fehlt jener Sinn für Reinlichkeit, Sauberkeit und Ordnung, wodurch ihr Genuss so sehr erhöht wird. Hat man keinen eigenen Bedienten in den Judenwirthshäusern, so muß man sich von einem schmutzigen Judenjungen, der meistens den Stall mit verfliehet, bedienen lassen. Selten findet man in den Judenwirthshäusern der Kreisstädte einen

Kamm, eine Kleider - oder Schuhbürste, eine Handquähle, ein Waschbecken. In der Stadt *Halicz* im Stanislawer Kreise, dem ehemaligen Königsitze, war nur eine einzige Kerze, so dünn wie ein Gänsekiel aufzutreiben. Der *Landbau* ist fast überall vernachlässigt, so vorzüglich auch der Boden ist. In den Dörfern Czernolosce, Podpieczy und Hryniowca, liegen die Felder 3—4 Jahre brache. Die Hauptursache hiervon ist der zu geringe Viehstand, und der davon herrührende Mangel am Dünger. Selbst auf den 56,032 Joch Flächenraum enthaltenden Kameralgütern Ostgaliziens, befinden sich nur 20 Pferde, 2099 Stück Rindvieh, und 78 Schafe, da doch, um sie gehörig zu benutzen, 28,016 Stück Rindvieh erfordert werden. Der *Viehstand* leidet fast überall unter dem Drucke der Juden, die das Recht haben, sich von demselben bezahlt zu machen, und die dieses Recht mit wucherischer Härte ausüben. Gute Schäfereien kennt man fast nirgends. Herr *Reiter* auf der Herrschaft *Isdebnik* im Mislenicer Kreise, ist vielleicht der Einzige, der eine Veredlung der Schaffucht einführte. Seine Wolle steht daher auch fünfmal so hoch im Preise, als die auf den übrigen Herrschaften von Ost- und Westgalizien. Man kann sicher annehmen, daß jährlich 6000 Schafe in Westgalizien, und 3000 Pferde in beiden Galizien, wegen nachlässiger Behandlung fallen. Die *Wald- und Holz - Bewirthschaftung* ist ebenso schlecht. An guten gesunden Nachwuchs wird selten gedacht, so fühlbar auch die Noth ist, die in vielen Gegenden, sogar bei *Lemberg*, aus der Holz-

ver-

Verschwendung entspringt. Man baut Wohnungen aus bloßem Holze, d. h. man legt die Holzstämme über einander; die Waldeigenthümer sind durch kein Gesetz beschränkt; sie hauen und fällen das Holz nach Willkür; Anlagen neuer Plantagen sieht man fast nirgends. In dem letzten harten Winter stockten viele Gewerksstätten, aus Mangel am Holze, und die Meister brachten, um sich zu erwärmen, den Tag im Bette zu. Im Przemisler, Zamosker, und Zloczower Kreise von Ostgalizien, und im Josephower, Sendomirer und Bialer Kreise von Westgalizien wird der Handel mit Schiffbauholz in Planken, Staven (Stäben), Bäumen etc., so einträglich er auch für die Juden seyn mag, doch sehr verwüstend für die Wälder, da ohne Rücksicht alle Wälder ausgelichtet werden. Der *Erwerb* ist zwar mannichfaltiger Art, aber der gröbere weit ausgedehnter, als der feine. Die Mittel des Erwerbers sind: 1) *Tagelohn*. Die Stanislawer Gebirgsbauern ziehen in ganzen Heerden alle Jahre, theils in fruchtbarere Gegenden von Ostgalizien, theils außerhalb Landes, in die Moldau oder nach Ungarn, um durch Handarbeit ihr Tagelohn zu verdienen. Die Mislénizer Gebirgsbauern (*Goralli*) gehen alle Jahre in ganzen Gesellschaften in das ehemalige Großpolen, selbst hinter *Warschau* und ins Litthauische, um durch Korn- und Grasmähen ihren Unterhalt zu finden. 2) Außer dem unzulänglichen Ackerbau in mehrern Kreisen, *Obstbaumzucht*, meistens unbedeutend; in der Gegend um *Wieliczka* am vorzüglichsten, und der Handel mit Obst wird in Schiffen auf der Weichsel nach *Warschau* getrie-

ben. In jedem Orte hängt Vieles, ja fast Alles vom Kreishauptmanne ab, und von einem Manne, der das Zutrauen besitzt. Ist jener von Kopf und Herz, von Thätigkeit und Liebe für seine Kreisgenossen, so kann dieser nicht anders als wohlthätig für das Ganze werden. So hat Herr *Hänsler* im Brzezaner Kreise, der mit vielem Glücke den Steiermärkischen und Holländischen Kleebau einführte, eben so glückliche Versuche mit dem Saflorbau machte, die Runkelrübe hierher verpflanzte, und eine Rhabarbar-Plantage zu *Jaktorow* anlegte, sich auch um die Obstabumzucht sehr verdient gemacht. Ausser dafs er Anleitung zur Veredelung des Obstes geben liefs, so bewirkte er einen Befehl: dafs jeder Jüngling vor der Erlaubnifs zu seiner Heyrath bescheinigen mufste, zehn Wildlinge aus dem Walde veredelt zu haben. Eine gleiche Anzahl mufste das heyrathende Mädchen, eine doppelte aber die wieder heyrathende Wittwe, und der Wittwer aufweisen. Daher gab es im Monat October 1800 zu Uniow, Lynowee, Jaktorow, National-Uszkowicz, Podhaiczik, Dworzysk, National-Dobrzanicz 582 Apfel-, 354 Birn-, 7148 Pflaumen-, 510 Kirsch-, 557 Weichel-Bäume. Ein anderer eben so edler Mann zu *Wieliczka*, ist der Director der Normalschule *Krömer*, der eine eigene Unterrichtsanstalt für Gartenbau angelegt hat. Der Piarrer *Zeisel* in *Inwald*, verdient wegen Verbesserung des Land- und Gartenbaues gleiche Achtung. 3) *Fabriken und Manufacturen.* a) *Hanf- und Leinwandmanufacturen.* Von den 40,260 Stück sogenannter Polnischer Leinwand,

welche über *Danzig* zur See nach *England*, *Frankreich*, *Holland*, *Portugal*, *Spanien*, *Hamburg*, *Lübeck* etc. im Jahre 1802 versendet wurden, waren $\frac{4}{5}$ in *Galizien* gefertigt. Im *Zloczower Kreise* werden oft 1000 Ballen daselbst gefertigter Segelleinwand von Juden aufgekauft und nach *Danzig* verschickt. Die Zahl der Weber im *Samborer Kreise*, kann sich auf 500 belaufen, die jährlich 15,000 Stück verfertigen, Zu *Przeworsk* im *Rzeszower Kreise* sind wenigstens 1000 Männer mit Leinwand und Drilligweberei beschäftigt. Im *Mislenizer Kreise* verdienen theils die *Andrichauer* und die um *Andrichau* wohnenden *Drillicharbeiter* und *Tischzeugweber* vorzüglich Achtung. I. Jahr 1793 waren zu *Andrichau* 20 Meister, und 20 Werkstühle; zu *Targanica* 124 Meister, 146 Werkst.; zu *Sulkowice* 31 Meister, 34 Werkst.; zu *Wilamowice* 133 Meister, 133 Werkst.; zu *Czaniec* 100 Meister, 101 Werkst.; zu *Inwald* 44 Meister, 58 Werkst.; zu *Zagornik* 37 Meister, 39 Werkst.; zu *Roczynij* 59 Meister, 60 Werkst.; zu *Wieprz* 82 Meister, 83 Werkst.; und zu *Biala* 10 M. 10 Werkst. Zu *Biala* werden nur feine Leinwandarbeiten gemacht. Rechnet man, daß auf jedem Werkstuhle monatlich auch nur ein Stück *Drillich* zu 60 *Polnischen Ellen* verfertigt wird, so beläuft sich die Anzahl der auf 704 Stühlen verfertigten, auf 8448; und wenn die Elle nur zu 12 Kreuzer verkauft wird, die Geldsumme auf 10,136 Gulden, die baar eingebracht werden. In der flächern Hälfte des *Mislenizer Kreises*, waren gewiss 1899 Werkstühle für Leinwand; allein außer, daß der Hanf und Flachs

schlecht gebauet und behandelt wird, daß überall ein anderes Maass ist, so treibt noch der Jude mit den verfertigten Stücken einen Wucher, der allen Fabrikengeist lähmt. b) *Strumpffstricke-
rei*, vorzüglich zu *Chirow* im Samborer Kreise, wo gewiß 10,000 Paar Strümpfe jährlich verfertigt werden. c) *Fischnetzfabriken*. Zu *Radymno* im Przemisler Kreise, werden so viele Fischnetze verfertigt, daß davon große Massen nach *Russland* versendet werden. d) *Tuchmanufacturen*. Zu *Jaroslow* existirt eine Tuchmanufactur, allein sie arbeitet nur grobe Tücher für das gemeine Militair; überhaupt sind die Tuchmanufacturen in *Galizien* unbedeutend. Nur in dem einzigen *Zaloscze*, das im Kreise *Zloczow* liegt, bildet sich jetzt unter dem Director *Schmid* eine Tuchmanufactur für feine Tücher. e) *Wachskerzenfabrik*. Zu *Jaroslow* existiren 2 Wachsbleichen die wenigstens 4000 Stein zubereiten. f) *Eisenschmiede und Nagelschmiede*. Zu *Biala* werden wenigstens 2000 Centner Eisen aus den *Olkuszer* Bergwerken in *Westgalizien* dazu verbraucht. g) *Kunsttischler*. Der Ort *Kolbiszow* im Tarnower Kreise nährt sich fast ganz allein von solcher Arbeit. h) Andere niedere Beschäftigungen, z. B. Topfbinden in *Kandschuga*; der Verdienst bei den Schiffen auf der *Sane* und *Weichsel*. *Deluca* nahm in *Ostgalizien* nur 42, Rohrer nimmt 2400 Schiffeleute an. 4) *Arbeiten bei den Eisenhütten, Schwefel und Salzbereitung* zu *Smolna* in der *Drohobiczer* Cameral-Herrschaft, wurden 1791 bei einem Hochofen 4 Frisch- und einem Blechhammer 5105 Centner Roh- und Gusseisen, 293

Ctn. zum Hüttenbedarf, 550 Sandgusswerke, 551 Leimgusswerke und 2581 geschmiedetes Eisen verfertigt, und zu Stande gebracht. Zu *Swoſowice* werden jährlich gegen 2000 Centner Schwefel in Stangen gegossen und nach *Wien* geschickt, 500 andere Centner an Privaten in *Galizien* abgesetzt. Die Salzfiedereien im *Samborer Kreise* wurden in *Drohobicz* auf 4 Pfannen 88,083 Ctn. 40 Pf.; zu *Modricz* auf 2 Pfannen 22,246 Ctn. 70 Pf.; zu *Solce* auf 2 Pfannen 17,705 Ctn. 10 Pf.; zu *Stebnik* auf 3 Pfannen 29,437 Ctn. 80 Pf.; zu *Starnsol* 58,354 Ctn. 86 Pf. verfertigt, und ausser Landes abgesetzt. 5) *Der Handel ist nicht beträchtlich*, und wäre er es, so könnte er nicht gedeihlich seyn, da er überall in den Händen wucherischer Juden ist. Gegenstände des Handels sind ausser Weizen, Leinwand, Pottasche, der Handel mit *Schiffbauholz*, (vorzüglich zu *Casimir* in *West-* und zu *Lemberg* in *Ostgalizien*) mit *Honig und Wachs* (vorzüglich zu *Lemberg* und *Mikulince*; aus letzterem Orte im *Tarnopoler Kreise* werden jedes Jahr gewiss 1000 Stein Wachs, jeder Stein zu 36 Pf., nach *Wien*, und aus dem Städtchen *Pomorzany* im *Zloczower Kreise* mehrere 100 Tonnen, jede zu 2½ Centner, mit eben so vielen Eimern Honig dahin verführt), mit *Kleesaamen*, besonders im *Neu-Sandezer Kreise*.

In Ansehung der *intellectuellen Cultur* hat *Lemberg* in *Ost-* und *Krakau* in *Westgalizien*, Anspruch auf einige Bedeutenheit; allein im Ganzen ist der Stand der Literatur nicht hoch. In ganz *Ostgalizien* ist bloß eine Teutsche Buch-

druckerei, und in der Gränzstadt *Zamose*, eine Polnische. Der Botanische Garten in *Krakau*, soll bis an die *Weichsel* erweitert werden.

Die *sittliche* Cultur ist noch überall zurück. Die Theater in *Lemberg* und *Krakau* sind schlecht. Eine auffallende Erscheinung sind die Karaimen in *Halicz* — eine jüdische Secte, von den Talmudischen Juden in vielen Gebräuchen z. B. der Reinigung etc. verschieden. Sie wohnen in niedrigen von außen unansehnlichen Häusern; an denselben liegen ihre kleinen Felder, worin sie etwas Tabak und Türkischen Weizen bauen. So bald die Karaimen einen ihrer Glaubensgenossen sterben sehen, so halten sie sich verunreinigt, und müssen sich daher im *Dniester* bis an den Kopf untertauchen. Von diesem peinlichen Gesetze sind selbst die Weiber nicht frei. Daher eilt jeder Karaim von dem Bette seiner Anverwandten weg, um nicht in die unangenehme Lage der Reinigung versetzt zu werden, und gewöhnlich dingt man Fremde als Krankenwärter. Die Ehe wird bei ihnen ohne alle Gebräuche in tiefer Stille um 2 oder 3 Uhr Morgens, gefeiert. Der Bräutigam kniet nieder und sagt: „Herr und „Gott! ich heiße so, und meine Braut heiße so; „ich hoffe sie wird ein redliches, ein braves, deines Schutzes würdiges Weib seyn.“ — „Ja, das „sollt ihr Beide, entgegnet der Rabine, treu und „ehrlich bis an den Tod seyn, und so seyd ihr „des Schutzes des Allerhöchsten würdig, und die „Tugend im Busen, wird euer größtes Glück „hier und dort ausmachen.“

Wenn auch der Verfasser nur die Posttrouten verfolgte, und nicht in das Innere des Landes kam; wenn er die meisten Nachrichten nur durch flüchtige Erkundigung einzog; wenn er oft, wie er mehrmalen vorzüglich S. 218 gesteht, betrogen wurde, so ist doch das, was er giebt, deswegen des Dankes Werth, weil wir von diesen Ländern noch so wenig wissen. Wir haben daher auch das, was er von *Schlesien*, *Mähren*, *Oestreich*, am Schlusse sagt, ganz übergangen, und wir können nicht läugnen, daß nur das Unbekannte dieser Länder uns Muth machte, die Zusammenstellung und Ordnung der Thatfachen, mit so viel Aufopferung von Zeit und Mühe zu übernehmen. Denn eine grössere Verwirrung läßt sich kaum in einer Reise finden, als hier. Wir wollen es nicht rügen, daß die vom Verfasser gewählte Briefform dazu viele Veranlassung war; allein wenn er sich auch von dieser nicht trennen wollte, so hätte doch mehr Verbindung in dem Ganzen seyn können. So aber giebt hier ein Käse, den er genießt, ihm Gelegenheit, von der Schweize rei zu sprechen; dort bringt ihn ein Bauer, der aus den Gebirgen kommt, auf die Schilderung der Gebirgsbauern, die er nicht sah; hier verführt ihn das Bellen der Hunde, von dem Prinzen von *Hohenlohe* zu sprechen, dort die Kälte, die Holzverschwendung zu tadeln, und den Gebrauch der Thermolampe in den Branntweimbrennereien und den Salzfudwerken zu empfehlen. Ueberall kramt er die Kenntniß des Hanö- verischen Landes, und ein gewisses halbes Vielwissen bis zum Ekel aus; und wenn man ihm den

meistens verunglückten Spafs, z. B. die Digression von dem Schneegestöber auf die Evenskin-der, die ihre Wangen vor dem schneidenden Frost und den schwärzenden Sonnenstrahlen bewahren, wenn man ihm das Langweilige und das Fade, (z. B. ich mag nicht das Mannsvolk, das sich gelehrt dünkt und leichter aufgebracht werden kann, als das Frauenzimmer, aufreizen) zu gute hält, so hätte er doch nicht so viele Schwächen von sich verrathen sollen. So sagt er S. 143. „Meine Berufsgeschäfte setzen mich in zu wenig Berührung mit wissenschaftlichen Gegenständen.“ Ist das wahr? dann hätte der Verfasser den Beitrag oder das Steinchen, das er zum Museum des Wundervollen in der Geschichte der Störche, S. 214 liefert, bei sich behalten sollen, wenn er auch noch so sehr durch den Anblick des Storchs, „wie er erwacht, aus dem Neste „sich emporhebt, den Hals so oft hinauf gegen „den Himmel hält, und dann wieder tief hinab „beugt, als wollte er sein Gebet anstimmen, „und für die schöne Morgenscene danken, welche ihm aus den Purpurwolken und von den „träufelnden Feldern entgegenstrahlt,“ gerührt wurde.

CHARTEN - RECENSIONEN.

I.

Charte von Ost- und Westpreussen. Sect. XI. und XXIV.

Den Lesern der A. G. E. werden die früher herausgekommenen und in dieser Zeitschrift nach Verdienste rühmlich angezeigten Blätter dieser grossen Charte noch rememberlich seyn. Die XIte Section enthält Theile des Brandenburgischen, Raftenburgischen, Sehnstensen, Heilsbergischen und Braunsbergischen Kreises.

Der ansehnlichste Fluss ist die *Alle*, welche bei Schippenbeil die Guber aufnimmt, die aus dem Gubersee unweit Rhein kömmt. Landseen giebt es in diesem Theile von Preussen in ziemlicher Menge. Die ansehnlichsten sind, der Gr. Blankensee, der Gr. Lautersee, der Nordenburgische und Resauische See, ingleichen sind der Zain- und Spröh-See beträchtlich. Unter den Wäldern kommen die Königl. Forsten von Preusch-Eylau, Guttstadt und Wandlacken vor, davon ersterer am ausgedehntesten liegt. Es giebt aber auch viele adeliche und Städte-Waldungen.

Das Land fängt an, sich in Hügeln zu formen, die gegen Süden zu immer beträchtlicher werden. Bei Guttstadt ist die Gegend sehr durchschnitten. Dergleichen krauses durchschnittenes Terrain giebt es aber auch bei Seeburg, Rössel u. a. O. m.

Die durch diese Section laufende Dreiecksmessung kömmt von *Danzig* über *Dirschau* und *Elbing*, wo sie mit der nach *Königsberg*, zu beiden Seiten des Frischenhaffs hinlaufenden, in Verbindung steht. Der Punct *Dexen* gehört zu der letztern Reihe.

Kreife	Orte	Länge von Ferro	Nördl. Breite	Puncte, und wo- her
		o ' "	o ' "	
<i>Brandenburg</i>	<i>Dexen (Klein-) d. Kirche</i>	38 12 50	54 23 5	C
	— — —	38 13 25	54 23 0	*
	<i>Domnau</i>	38 30 6	54 14 57	C
	<i>Preusch-Eylau</i>	38 18 40	54 22 50	C
	<i>Friedland</i>	38 40 50	54 26 12	C
	<i>Landsberg, d. K.</i>	38 9 45	54 16 35	C
<i>Rastenburg</i>	<i>Barthen, d. Kirche</i>	39 0 36	54 12 53	Δ C
	<i>Barthenstein, d. K.</i>	38 28 36	54 14 43	Δ C
	<i>Drengfurt, d. K.</i>	39 10 51	54 12 30	C
	<i>Gerdauen, d. K.</i>	38 58 3	54 21 22	Δ C
	<i>Nordenburg</i>	39 13 18	54 19 12	C
	<i>Rastenburg, d. K.</i>	39 2 12	54 4 21	Δ C
<i>Sehensten</i>	<i>Schippenbeil, d. K.</i>	38 40 45	54 16 0	Δ C
	<i>Rhein</i>	39 12 18	53 56 6	C
<i>Heilsberg</i>	<i>Rössel, d. Kirche</i>	38 48 8	54 2 33	Δ C
	<i>Seeburg, d. Kirche</i>	38 25 15	53 57 54	C
	<i>Heilsberg, d. K.</i>	38 14 48	54 7 18	* Δ C
<i>Braunsberg</i>	<i>Guttstadt, d. K.</i>	38 3 21	53 59 0	C

* bedeutet eine astronomische Beobachtung;

C Dafs die Länge und Breite von der Charte abgenommen worden ist;

Δ Einen Dreieckspunct; es sind aber alle hier angegebenen Puncte von der Charte abgenommen worden, die zweite Angabe von *Kl. Dexen* ist aus den A. G. E. III. B. 406 S.

Die Section Nro. XXIV. enthält nur ein kleines Stück vom Netzdistrict, und zwar vom *Inowrotzlawischen* und *Brombergischen Kreise*. Ueberhaupt etwa $1\frac{1}{2}$ □ Meilen, mit der Stadt *Gonzaw*. Diese Gegend hat viel Wald, und acht ziemlich beträchtliche Landseen, ohne die kleineren zu rechnen.

Der übrige Theil des Raums dieses Blatts ist zu einem *General-Tableau* zu der Charte von *Alt-, Ost- und Westpreussen*, nebst dem aufgenommenen *trigonometrischen Netze* angewendet worden. Man überfiehet daraus das Ganze der Preussischen Messung. Zwei und zwanzig Punkte sind astronomisch bestimmt, und geben die mehrsten derselben zugleich Dreieckspunkte ab. Andere sind bloß astronomisch bestimmt, ohne mit dem Netze der Dreiecke unmittelbar verbunden zu seyn, wie *Memel, Labiau, Schnittken* und *Filehne*.

Das Netz der Dreiecke läuft von *Königsberg* über *Pillau, Braunsberg, Elbing* nach *Danzig* und *Hela*; ferner von *Danzig* längs der *Weichsel* bis *Thorn*. Von dieser von Norden nach Süden laufenden Reihe gehen andere Reihen ab. Eine derselben erstreckt sich westlich von *Dirschau* bis an die Pommerische Gränze, läuft dann südlich bis an die Gränze von *Süd-Preussen*, und zieht sich nochmals gegen Westen bis an die Gränzen der *Neumark*. Eine andere Reihe ist als eine Fortsetzung der Hauptreihe von *Danzig* nach *Thorn* anzusehen, und dient, die südöstliche Gegend des Netzdistricts festzulegen. Sie geht von *Ostrometzko* und *Thorn* über *Inowrozlaw* nach *Strzellno*.

Drei Reihen Dreiecke laufen von der erst beschriebenen Hauptreihe östlich, als eine von *Königsberg* dem *Pregel* hinauf über *Insterburg, Stallupöhnen* bis an die Gränze von *Neu-Ost-Preussen*, und ist noch bis *Serrey* in diese Provinz verlängert worden.

Die zweite östlich laufende Dreiecksreihe gehet von *Elbing* und *Marienburg* durch *Ermeland*, und verbindet

sich bei *Jezorken* mit der folgenden Reihe, welche von *Thorn* über *Bischofswerder*, *Neidenburg*, welches aber keinen Dreieckspunct ausmacht, *Jezorken*, *Johannisburg*, *Goldap* nach *Insterburg* und *Stallupöhnen*, wo sie sich wieder mit der ersten östlichen Reihe verbindet, diese zugleich durchschneidet, und nördlich bis *Schakuhnen* fortgesetzt ist.

Gelegentlich ist zugleich auf diesem *Tableau* eine critische Bemerkung angebracht, wie weit ältere Charten einige Orte von ihrer durch die Messung bestimmten Lage abweichen; daraus sich dann ergibt, daß *Memel* sonst $3\frac{1}{2}$ Meile N. O., *Königsberg* $1\frac{1}{2}$ Meile gegen O., *Neustadt*, auf der Gränze von *Neu-Ostpreussen*, $4\frac{1}{2}$ Meilen gegen O., *Johannisburg* $4\frac{1}{2}$ Meilen S. O., *Ortelsburg* $2\frac{7}{8}$ Meilen S. g. O., *Thorn* $1\frac{1}{2}$ Meile S. O. g. O., und *Filehne* $\frac{2}{3}$ Meile O. S. O. gesetzt worden ist. Hieraus ergibt sich für die ältern Vorstellungen des Landes auf den Charten eine zu große Ausdehnung des Landes von Süden nach Norden von $5\frac{3}{4}$ Meilen, und von Osten nach Westen von $3\frac{7}{8}$ Meilen.

2.

Kindermann's Atlas der Oesterreichischen Monarchie; Fortgesetzte Herausgabe, welche enthält:

1. *Allgemeine Charte zur Uebersicht der kirchlichen Verfassung des Oestreichischen Staats, mit Bemerkung aller Erzbisthümer, Bisthümer, Diöcesen, Decanate und den akatholischen Gemeinden nach den zuverlässigsten geographischen Bestimmungen, Handzeichnungen und andern bewährten Hilfsmitteln, entworfen und gezeichnet von K. J. Kipferling. Wien, im Verlage des Indust. Compt. 1804.*

2. *Charte von den Oestreichischen Besitzungen im Schwäbischen Kreise, nebst dem Breisgau und der Ortenau; mit Benützung der neuesten geographischen Bestimmungen, Bohnenbergers und Amanns trigonometrischen Charte von Schwaben, Huebers Charte von der Landvogtei und vielen andern zuverlässigen Hülfsmitteln, entworfen und gezeichnet von K. J. Kipferling. Wien, im Verlage des Ind. - Compt. 1804.*

Der angekündigten Folge nach (s. A. G. E. Mai-Stück 1803) ist die erstere Charte über die kirchliche Einrichtung der Oestr. Monarchie, die zweite in der Ordnung der Generalcharten. Da sie in Ansehung des mathematischen und politischen mit der im September-Stücke des vor. Jahres dieser Zeitschrift beurtheilten Generalcharte durchaus überein kömmt, so wird der Leser darauf verwiesen.

Die ältern Staaten der Oestreichischen Monarchie sind hier zwar in ihre Erz- und Bischöfliche Diöcesen abgetheilt, allein in Siebenbürgen, den beiden Galizien, in Schwäbisch Oestreich, Tyrol, Venedig und Dalmatien vermisst man diese Abtheilung gänzlich.

Böhmen ist in vier Diöcesen getheilt, als die Erzbischöfliche zu Prag, und die Bischöflichen zu Budweis, Königgrätz und Leitmeritz. Im Erzherzogthume Oestreich ist der Erzbischöfliche Sprengel zu Wien, und die Bischöflichen zu St. Pölten und Linz. Steiermark hat die beiden Bischöfe zu Leoben und Seckau. In Kärnten sind das Bisthum zu Gurk und zu Lavant. In Krain ist zu Laibach ein Erz-, und zu Görtz und Triest sind Bischöfe. In Ungarn ist diesseits der Donau die Diöces des Erzbischoffs von Gran, die Diöcesen der Bischöfe zu Neutra, Neusohl, Zips, Rosenau, Erlau, Watzan, Gr. Wardein, Czanad und der Erzbischoff zu Kolocza, jenseits der Donau sind die Bischöfe zu Raab, Stein am Anger, Wesprim, Stuhl-Weissenburg, Fünfkirchen, Agram, Diakowar und Zengh; die Griechischen Diöcesen von Mungatsch, Grosswardein und Kreutz; ingleichen die

evangelischen Superintendenturen jenseits der Donau, dießseits der Donau, und dießseits und jenseits der Theiss. Es sind aber die Griechisch nicht unirte Bisthümer nicht angegeben, welche sind: die Diöces des Erzbischoffs von Syrmien, die Bischöflichen Diöcesen von Temeswar, Werscheez, Arad, Ofen, Batsch, Pakratz und Carlsstadt.

Die in diesem Atlas von der Oestreichischen Monarchie angenommene Manier, das Hauptland nur allein ohne alle angränzende Länder abzubilden, ist nicht zur Nachahmung zu empfehlen. Das vorgestellte Land schwimmt gleichsam in einem leeren Raume, der von Ununterrichteten in einiger Entfernung für ein Meer angesehen werden kann, bis die Gränzschrift sie von dem Gegentheile zwar unterrichtet, über die nächsten Gränzorte aber ganz in Ungewissheit läßt. Bei wirklich aufgenommenen topographischen Charten ist hier zwar eine Ausnahme zu machen, weil die mangelhafte Kenntniss des Gränzlandes mit dem genauen Details des Hauptlandes nicht zu vereinigen möglich ist. Allein bei dergleichen General- und Specialcharten, wie sie in diesem Atlas vorkommen, sollte auf die Gränzländer doch einiger Fleiß gewandt worden seyn. So ist es um so mehr auffallend, daß die Lage der Stadt *Ragusa* nicht angegeben ist, da sie doch zwischen den Oestreichischen Besitzungen in Dalmatien und Albanien liegt, und die ihr zugehörigen Inseln sichtbar gemacht worden sind. Dies scheint der Illuminist benutzt zu haben, denn er hat die Ragusaische Halbinsel *Sabioncello* und die Inseln *Meleda*, *Agosta*, *Cazzola* und *Cazza* mit in die Illumination des Oestreichischen Dalmatiens, als eine *res nullius* gezogen. Istrien ist weiß gelassen, und weder in politischer noch kirchlicher Hinsicht nachgewiesen, wohin es gerechnet werde.

Viel zu klein ist das Fürstenthum *Eichstädt* gerathen, indem es kaum 4 geogr. Meilen lang und breit abgebildet ist, so daß es nur $\frac{1}{4}$ der Fläche, welche es einnehmen sollte, darstellt. Zwar nicht in der Maasse, wie auf No. I., aber doch noch unbequem genug beim Gebrauche,

kömmt bei No. 2. (welche dem oberwähnten Verzeichnisse nach die 17. Charte d. Kinderm. Atl. ausmacht) die Weglassung der Gränzorte oder des Besitzers öfters vor. Auf dieser Charte, von der gerühmt wird, daß sie auf geographische Messungen gegründet sey, sollte ein Ort, wie *Dillingen*, nicht fehlen, zumal da er fast an der Gränze der Markgraffschaft *Burgau* liegt, und in der Amannischen Messung einen Hauptpunct ausmacht. Gleiche Bewandniß hat es mit *Sonthofen*.

Wenn der Zeichner dieser Charte auf der einen Seite anmaassend ist, so ist er an andern Stellen desto bescheidener. Das erstere zeigt er bei allen Orten, wo eine Lehnverbindlichkeit bestehet, als bei *Blaubeuern*, *Löfingen*, *Siegmaringen* und *Vöhringen* u. e. andern. Die Städte *Gengenbach* und *Zell am Hammersbach* sind in die Gränze der Ortenau, als dazu gehörig, eingeschlossen worden, da sie doch als ehemalige Reichsstädte dem Kurfürsten von Baden als Entschädigungen überlassen worden sind. *Heitersheim* und *Bondorf* sind zum *Breisgau* gerechnet; dagegen ist *Villingen* und *Breulingen* nicht zum *Breisgau*, wozu sie doch sonst gerechnet wurden, gezogen, sondern als Städte des Oestreichischen Schwabens illuminirt worden. Die Leutkircher Heide ist hier noch als eine Oestreichische Domaine abgebildet, da doch nach dem Entschädigungs-Recets die vormalige Reichsstadt *Leutkirch* nebst den freien Leuten auf der Leutkircher Heide an Kurbaiern überlassen worden sind. Dagegen ist die Landvogtei bloß zwischen den Flüssen *Schussen* und *Argen* eingeschränkt, und nicht bis an den Bach *Ach*, der bei *Buchhorn* in den Bodensee fließt, ausgedehnt. Freilich begreift diese ältere Ausdehnung viele fremde Besitzungen, aber auch viele Ortschaften, woselbst Vogteiämter sich befinden. Die Rec. bekannten Beschreibungen und Charten über die Landvogtei unterscheiden nicht genug den der Landvogtei zukommenden Gerichtsbezirk von dem, was wirkliche Domaine des hohen Erzhauses ausmacht. Statt *Schelklingen* stehet *Schelkingen*.

3.

Karte vom Churfürstenthum Hannover und angränzenden Landen, und dem definitiven Reichs-Deputationsschluss vom 20. Nov. 1802. und den neuesten in v. Zachs Monatl. Corr. Sept. 1803 bekannt gewordenen auch älteren, sowohl Trigometrischen als Astronomischen Ortsbestimmungen; nebst den besten übrigen Hilfsmitteln zusammengetragen. Hannover in Commission bei den Gebrüdern Hahn 1804.

Die sämmtlichen Kurhannöverischen Lande, wie sie vor dem letztern Einfall der Franzosen bestanden, das heisst die an Hannover verpfändete Grafschaft Bentheim mit eingeschlossen, sind auf dieser 20 Z. hohen und 22½ Zoll (Rhein.) langen Charte zu sehen. Wer an schöngezeichnete Charten gewöhnt ist, und seine Sammlung nur bloß mit Meisterwerken zu vermehren strebt, wird diese Charte gewiss nicht wählen, und seiner Sammlung beifügen, vielmehr sie geschwind aus der Hand legen, um sich nicht damit zu befudeln. Man kann in Wahrheit nicht leicht ein unsaubereres Product dieser Art antreffen, man mag auf die Schrift oder auf die übrigen Gegenstände, welche hier abgebildet sind, sehen.

So abschreckend aber das Aeufere dieses Blattes ist, so beleidigend und höchst unleserlich für das Auge des Lesers die Schrift ausfällt, welches durch die ungeschickte Benutzung des Raums noch vermehrt wird, so kann doch dem Verfertiger nicht vorgeworfen werden, die in dem Titel der Charte genannten Hilfsmittel nicht benutzt zu haben. Die mehresten Ortsbestimmungen, welche hier benutzt werden konnten, sind genau genug in das Netz der Charte getragen worden, so daß die etwa vorkommenden Differenzen größtentheils nur in Sekunden

kunden. bestehen. Bei folgenden finden sich indessen einige größere Abweichungen, welche aber wahrscheinlich der zu großen Unbekanntschaft des Kupferstechers mit dieser Arbeit größtentheils zuzurechnen seyn mögen.

Braunschweig	L. + 1' 47,5"	Br. + 1' 5"	n. d. Ch.
Glückstadt	.	.	7,6
Lüneburg	. + 2 22	. + 0	46
Rehburg	.	. + 1	26,2
Wolfenbüttel	. + 0 43,5	. + 1	1

Abweichungen, welche weniger, als eine Minute betragen, sind hier nicht bemerkt worden, nur bei den hier angeführten übersteigt der Fehler diese GröÙe.

Außer den Flüssen, Seen und einigen beträchtlichen Bergen findet man keine Situation weiter angegeben, statt derselben sind die Namen einiger Wälder, Moräste u. dgl. bemerkt worden, jedoch ohne die Zeichnung derselben durch gewöhnliche Charaktere auszudrücken. Ueberhaupt fehlt es überall an Kraft im Ausdruck; Bäche sind öfters nahe ihrer Quelle nachdrücklicher, wie in der Folge, wo sie schon einen Fluß bilden. So ist die *Hase* bei *Osnabrück* und *Quakenburg* stärker, als bei *Meppen*, wo sie in die *Emm* fällt. Diese ist nach einem Laufe von zwanzig Meilen noch eben so schwach, wie bei ihrer Quelle. Andere Bäche sind angefangen, aber nicht beendet, wie bei *Hille* im *Mindenschen*, der bei *Jesteburg* im Amte *Haarburg*, und die *Ilm* unweit *Eimbeck*, u. a. m. Der *Zehren* bei *Gartow*, welches hier *Garta* heißt, so wie der *Aland*, welche aus der *Altmark* kommen, und letzterer dicht bei *Schnakenburg* in die *Elbe* fällt, fehlen. Der *Moor-Canal*, welcher die innere Schifffahrt zwischen der *Elbe* und *Wefer* zugleich mit befördern soll, ist zu unbedeutend angegeben, er müßte mehr ins Auge springen, so wie alle Flüsse, so weit sie schiffbar sind.

In Ansehung der Abtheilung des Landes stellt die Charte nicht nur die dem *Kurhause Braunschweig-Lüne-*

burg (hier, so wie insgemein nach der Hauptstadt Hannover, nicht Hannover, genannt) gehörige Fürstenthümer und Länder vor, sondern jedes derselben ist auch noch in die Landschaftlichen Quartiere und Kreise getheilt. So hat die Bremensche Landschaft sechs Kreise, die Lüneburgische vier Quartiere, die Calenberg-Grubenhagensche ebenfalls 4 Quartiere, nämlich 3 für Calenberg, und 1 für Grubenhagen; die Hoya'sche Landesch. 4 Quartiere. Ausser dieser ist auch die Eintheilung in Aemter und Adeliche Gerichte angegeben. Allein da diese nicht durch Schrift noch Zahlen, oder auf eine andere Art hinlänglich erläutert werden können, so sind die vielen Abgränzungen ohne Nutzen, zumal da einige nicht einen Ort enthalten. Die Poststrassen nebst derselben Beschaffenheit, ob sie mit Steinen oder Sand zu Chausséen gemacht, oder nur als gemeine Wege bestehen, sind sorgfältig angegeben, und die Poststationen und Postämter von einander unterscheidend bemerkt worden. Die Charte gleicht einem Menschen, der mit vielen guten Kenntnissen ausgestopft ist, aber in schmutzigen Kleidern gehet, und daher wenig Eingang mit seinem Wissen finden wird.

4.

Charten vom Lande unter der Ens.

1. *Charte des Viertels unter dem Wienerwald (e) in dem Erzherzogthume Niederösterreich, unter der Ens, mit Benützung der zuverlässigsten astronomischen Beobachtungen und Nachrichten, dann einer grossen Anzahl specieller Charten und Handzeichnungen. Entworfen von Joseph Marx Freiherrn von Liechtenstern, und unter dessen Leitung gezeichnet von Franz Haeufler, Ing. Geogr. Gestochen von Stöber. Wien, im Verlage des Kunst- und Industrie-Comptoirs 1804.*

2. *Charte des Viertels ob dem Wienerwald (c) in dem Erzherzogthume Niederösterreich — Unter der Ens — mit Benützung etc. etc. Entworfen von J. M. Freiherrn von Liechtenstern etc. etc. gezeichnet von Joseph Wüßtinger. Wien etc. 1804.*
3. *Charte des Viertels unter dem Manhartsberg (c) in dem Erzherzogthume Niederösterreich — Unter der Ens — etc. etc. von J. M. Frh. v. Liechtenstern etc. gez. von F. Häußler. Wien etc. 1803.*
4. *Charte des Viertels ob dem Manhartsberg (s) in dem Erzherzogth. Niederösterreich etc. von J. M. Frh. v. Liechtenstern etc. gez. v. F. Häußler, gestochen v. Berken. Wien etc. 1803.*

Das Erzherzogthum Oesterreich ist in Ansehung der abbildenden Geographie noch immer weit gegen manche andere Provinz der Oesterreichischen Monarchie zurück geblieben. Hier giebt es nur wenig mathematisch bestimmte Punkte. In dem Viertel ob dem Wiener Walde nicht einen. Zwar könnten einige Bestimmungen aus der Cassinischen Messung hergeleitet werden; allein sie hat viel von ihrem Credite verloren, nachdem durch neuere Messungen manche Unrichtigkeit, welche Cassini sich hat zu Schulden kommen lassen, entdeckt worden ist. Zwar ist durch die im Jahre 1762 gemessene Triangelreihe von Brünn in Mähren bis Warasdin in Ungarn, durch den Pater Liesganig eine Anzahl Oerter in dem Viertel unter dem Manhartsberge und unter dem Wienerwalde trigonometrisch und astronomisch bestimmt worden; allein diese können auf die Gegenden der Viertel ob dem Manhartsberge und ob dem Wienerwalde nur geringen Einfluß haben, und die zeichnenden Geographen müssen ihre Zuflucht zu den neueren Bestimmungen in Böhmen und im Lande ob der Ens nehmen, denn im Ober-Manharts-Viertel ist nur der einzige Punct, Eisgarn; astronomisch beobachtet.

Der Frh. v. Liechtenstern hat beim Entwurfe dieser Blätter, (es ist jedes 9 Z. 10 L. hoch, und 11 Z. 7 L.

Rhein. (innerhalb Landes läng) den vorhandenen, ziemlich beschränkten Raum der Deutlichkeit zum Besten sehr vorthéilhaft benutzt. Nur die Namen der Städte, Märkte, Schlösser, Pfarrdörfer, andere durch Fabriken oder sonst merkwürdige Gegenstände interessante Ortschaften, Flüsse, Teiche, Bäche, Berge, Wälder u. dgl. sind mit ihren Zeichen bemerkt und benannt worden. Ueberdies haben diese Charten das Besondere, daß außer jenen Ortschaften noch eine große Anzahl geringer Dörfer durch ihr Zeichen sichtbar gemacht, aber nicht benannt worden sind. Dieser Einfall ist neu, aber doch nicht ohne Nutzen, denn obgleich der Leser die Kenntniss dieser Ortsnamen entbehren muß, bis grössere Specialcharten sie vor Augen legen werden, so sieht man doch vorläufig, daß die Gegenden mit mehr oder wenigern Ortschaften angefüllt sind. Die Hinzufügung aller Ortsnamen würde theils ganz unmöglich fallen, theils aber auch den Raum so verengen, daß für die physikalischen Gegenstände kein Platz übrig geblieben wäre.

Einige Positionen beobachteter Orte weichen auf den verschiedenen Blättern etwas von einander ab, als Presburg auf

N. 1.	L. 34° 46' 0"	Br. 48° 9' 0"
N. 3.	34 45 0	48 9 20.
Dr. Seiten	34 46 0	48 8 30

Eben derselbe hat zu Mallebern, einem Pfarrdorfe zwischen Wien und Znaim, die Breite = 48° 28' 28" beobachtet; die Charte giebt diese Breite 48° 29' 15" an. Das Städtchen Gratz im Mühlbühl nahe an der Gränze des Ober-Mährsche-Viertels zählt die Charte unter die beobachteten Orte. Da Rec. sich nicht erinnert, diese Beobachtung irgendwo gefunden zu haben, so wird es nützlich seyn, solche nach Angabe des Blatts N. 4. allhier zu bemerken. Es liegt aber Gratz nach der Charte in 32° 26' d. Länge, und 48° 47' 36" d. Breite.

Der Maassstab ist in Straßenmeilen von 4000 Wiener

Klaftern angegeben. ~~Der Unterschied~~ gegen eine geographische Meile nur etwa 10 dergleichen Klaftern beträgt, um welche jene gröfser, als diese ist, so können jene für diese hier, wo nur ein geringer Theil des Erzherzogthums auf einem Blatte vorgestellt ist, ohne merklichen Irrthum gebraucht werden.

Alle Blätter sind gut gehalten, und durchaus harmonisch. Die Schrift und der Stich der übrigen topographischen Gegenstände ist durchaus meisterhaft, und läfst nur den Wunsch übrig, auch das Land ob der Ens bald auf gleiche Art bearbeitet zu sehen. Die Verlags-handlung hat es an einem guten Drucke und schönem Papiere nicht fehlen lassen. I

VERMISCHTE NACHRICHTEN.

I.

Neues Wappen des Königreichs ITALIEN.

(Mit einer Abbildung.)

Das neue von der Staats-Consulta angenommene Reichswappen des Königreichs *Italien* ist folgendes:

Der Schild ist durch einen Pfahl in drei Theile getheilt, welche sechs kleinere Schilde ausmachen, wovon das Herzschildchen auf dem Mittelpfahle sitzt. Das erste rothe Feld hat die Schlüssel kreuzweise über einander und den Päpstlichen Thronhimmel, wegen *Ferrara*, *Ravenna*, *Bologna* und *Romagna*; im zweiten blauen Felde ist der Adler des Hauses *Este*, wegen *Modena*; der zweite Pfahl, welcher weiß und ganz ist, stellt die Schlange des Hauses *Visconti* vor, wegen *Mailand*; der dritte Pfahl hat im ersten blauen Felde den Löwen von St. Marcus, wegen des Theils vom *Venetianischen*; und das letzte rothe Feld enthält das Doppelkreuz von *Piemont*. In dem goldnen Herzschilde, das oben auf liegt, ist die eiserne Krone der Longobardischen Könige, *) wegen des König-

*) Die *Longobarden* (bekanntlich von den langen Hellebardern, die sie führten, so benannt) waren ein nordisches Volk, das im J. 568 in Italien eindrang, sich dort festsetzte und zwei Jahrhunderte hindurch behauptete. Der letzte

reichs *Italien*. Der ganze Schild ist von dem Bande der Ehrenlegion umgeben, getragen von dem Kaiserlichen Adler, über welchem ein Stern mit dem Buchstaben N steht. Das Ganze ist mit dem königlichen grünen Hermelinmantel bedeckt und mit der Königskrone bekrönt, welche statt des Juwelenringes mit einem Lorbeerkränze umflochten ist. Hinter dem Schilde gehen in Gestalt eines Andreaskreuzes zwei gekreuzte Hellebarden durch, an welche der Mantel geknüpft ist.

2.

Avantcoureur neuer geographischer und statistischer Schriften.

A. Deutsche Literatur.

Ostermeisse 1805. *)

Abbildungen aller Nationen, mit kurzer Beschreibung ihrer Sitten und Gebräuche. Halle, b. Dreyfsg. 8.

König der Longobarden wurde von Karl dem Großen seines Reichs beraubt und in ein Kloster gesperrt. Der Kaiser ließ sich darauf im Mai 774 zu Monza zum Könige von *Italien* krönen, welcher Name nun statt dessen der *Lombarden* angenommen wurde; er ließ sich von dem Erzbischofe von Mailand die eiserne Longobardische Krone aufsetzen, welche diesen Namen führt, weil sie innen einen eisernen Reif hat, außen aber ist sie von Gold. Die Gemahlinn *Agilulfs*, *Theodelinde*, ließ dieselbe im J. 593 zur Krönung ihres Gemahls verfertigen. Ein eben so großer Monarch, der auch Kaiser und Beherrscher von Frankreich ist, hat sich jetzt, 1031 Jahre später, dieselbe Krone als König von Italien aufgesetzt; aber er verdankt seine Erhebung sich selbst und der Liebe seiner Völker — nicht einem Papste, wie Kaiser Karl der Große.

*) Mit Weglassung der aus der *Journalistik* der A. G. B. bekannten Journale.

Abentheuer, kleine, zu Wasser u. zu Lande — herausg. von Ch. Weyland. 5. B. Hof, b. Grau, 8. m. Kpf.

Abriss, kurzer, des Willenswürdigsten aus der Erdbeschreibung für das Volk und für Volksschulen, in 4 Taf. Schleswig, b. Röhs. fol. m. Kpf.

Adams, J. Q., Briefe über Schlesiens, geschrieben auf e. Reise im J. 1800, A. d. Engl. übersetzt von Dr. (F. G.) Frieße und mit Anmerk. versehen von (F. A.) Zimmermann. Breslau, b. Korn. 8. m. 1 Postkarte.

Adressbuch, Bergisches, enth. die Namen aller im Bergischen wohnenden Fabrikanten u. Kaufleute etc. Leipzig, b. Joachim. 8.

Adresskalender der Oranien-Nassauischen Lande für 1865. Herborn, in der Buchh. d. hohen Schule. 8.

— — und Schreibkalender, S. Hildburghausischer, f. d. J. 1805. Hildburghausen, b. Hanisch W. 8.

Alterthümer des Braunschweig-Wolfenbüttelschen Landes. Braunschweig, b. Lucius. 8.

d'Ancora, Caj., die Ruinen von Herculaneum u. Pompeji, nebst dem ehemal. u. gegenwärtigen Zustande des Vesuvus, übersetzt von (Ch. A.) Behr. Gera, b. Heinsius. 8. m. Kpf.

Ansichten des Rheins: Frankfurt a. M., b. Wilmans. 8. 2. H. mit 11 nach der Natur von Schütz aufgenommenen u. von Günther gestochenen Kupf. gr. 8.

— — malerische, um Berlin in 12 Bl. Breslau, b. Scholl. gr. 4.

Aufschlüsse, statistische, über die durch den Reichsdeputationschluss vom 25. Febr. 1803. an das Kurhaus Baiern gekommenen im baier. Kreise liegenden Entschädigungen. Passau, b. Ambrosi. 1. H. (Passau enth.) 8.

Barrow, J., f. Geschichte der See- und Landreisen.

Bartholdi, J. L. S., das heutige Griechenland und die Ionische Republik; Beiträge zur nähern Kenntniß des gegenwärtigen Zustandes dieses Landes. Berlin, in der Realschulbuchh. gr. 8. 1r. B. m. Kpf. u. Vign.

Bartoldi, G. W., f. Gallerie der Welt.

Behr, Ch. A., f. d'Ancora.

Beleuchtung der Reichardtschen vertrauten Briefe über

Frankreich, von einem unpartheyischen deutschen Reisenden. Berlin, b. Schmidt. 2te Aufl. 8.

Bemerkungen über Rußland, seine Bewohner und deren Nationaleigenheiten, gesammelt auf e. Reise. Fürth, im Bureau f. Lit. 8.

Benzenberg, J. F., Briefe, geschrieben auf einer Reise nach Paris im J. 1804. Dortmund, b. Mallinckrodt. 8. mit Kupfern.

Bergk, J.-Ad., L. Eton, u. Reise nach Persien.

Bergmann's, B., nomadische Streifereien unter den Kalmauken im Jahr 1802 und 1803. Riga, bey Hartmann. 4r Th. 8.

Beschreibung aller Länder, Völker und Städte der Erde. Halle, b. Dreyßig. 9.—108. Bdchen. 8.

Beschreibung, kurze topographische, der Stadt Hannover. Hannover, b. Lohmann. 8.

— — geogr., statist., topogr. von dem Kurfth. Baden. Karlsruhe, b. Müller. 2r Th. 8. m. 1 ill. Charte.

— — topogr. phys., des Nebelloches bei Pfullingen im Kurfürst. Wirtemberg. Stuttgart, im Mag. f. Lit. 8. m. 1 Kpf.

Bibliothek der neuesten u. wichtigsten Reisebeschreibungen zur Erweit. der Erdkunde — herausg. von M. C. Sprengel — fortgef. von T. F. Ehrmann. Weimar, im Industrie-Compt. 8. XVIII. B. enth. Rob. Percival's Beschreibung d. Vorgebirgs d. guten Hoffnung, aus dem Engl. — XIX. B. 1) R. Broughton Entdeckungsreise in d. nördl. stille Meer etc. 2) S. Papon's Reise in d. Depart. d. Seealpen. 3) Reise nach d. Insel Martinique. XX. B. G. A. Olivier's Reise durch d. türkische Reich u. s. w. 2r Th.

Bibliothek der vorzüglichsten Reisebeschreibungen aus den frühern Zeiten, neu übersetzt u. mit Anmerk. von W. G. Lorsbach versehen. Herborn, in d. Buchh. d. hohen Schule. gr. 8. 1r Bd.

v. Bilderbeck, L. F., Spanien nach Langle. Mannheim, b. Schwan u. Götz. 12. m. 6 Kpf.

Birklich, F., geogr. statist. Ueberficht der europ. Mächte im Allgemeinen u. der einzelnen Staaten des deutschen

- Reichs insbesondere, als ein Anhang zu Büschings Vorbereitung. Fürth, b. Korn. gr. 8.
- Blicke auf Paris, von e. Augenzeugen. Altenburg, in d. Schnuphas. Buchh. 8.
- Bonpland, A., f. v. Humboldt.
- Borheck, A. Ch., f. Camus.
- Bory de St. Vincent, f. St. V.
- Bratring, F. W. A., Statistisch-topographische Beschreibung der gesammten Mark Brandenburg. — Berlin, b. Maurer. 2r B. gr. 8.
- Bredetaky's, S., Beiträge zur Topographie des Königreichs Ungarn. Wien, b. Camessina. 4s Bdch. 8.
- — 1s Bdch. 2te Aufl. 8.
- Briefe über das sächsische Erzgebirge. Leipzig, in der Schäferschen Buchh. 8.
- — — Italien v. J. 1785. A. d. Franz. (*Dupaty's*) überfetzt von G. Forster. 2 Thle. N. Aufl. Frankfurt a. M., b. Andreae. 8.
- Broughton's, R., Entdeckungsreise in das nördl. Eille Meer, f. Bibliothek.
- Brun, f. Dänemarks Städte u. f. w.
- Bruns, P. J., allgemeine Erdbeschreibung. 1r B. die aufsereuropäische Geographie — (als Fortf. von Klügels Encykl.) Berlin, b. Nicolai. 8.
- Bürger-Bibliothek, enthält die neuesten und besten Reisebeschreibungen im Auszuge. Gotha, b. Stedel und Keil. 1r B. 8.
- Büsching, A. F., f. Birklich und Wahl.
- Busse, J. H., f. Sarütschew.
- Calender, f. Hof- und Staatskalender.
- Camus, A. G., Reise in die Departements des ehemaligen Belgiens und des linken Rheinufers und in die vom Niederrhein, Norden, Pas-de Calais und der Somme am Ende des 10. Jahrs der Rep. Uebersetzt von (A. Ch.) Borheck. 2 Thle. Köln, b. Rommerskirchen. 8.
- Cassel und die umliegende Gegend in historisch-statistischer Rücksicht, nebst e. Beschreibung von Wilhelms-höhe, e. Grundr. m. Kpf. (Leipzig, b. Kummer) gr. 8.
- Cook's, Capt. J., Beschreib. seiner Reise um d. Welt —

- nach Campe's Lehrart bearb. Altona, b. Bechtold. 2te verb. Aufl. 8. m. ill. Kpf.
- * **Crans,** K., Bemerkungen auf e. vorzüglich in landwirthschaftlicher Hinsicht im Sommer 1801. durch e. Theil von Schwaben, des Elsses, der beiden Rhein. Kreise, dann O. u. Niedersachsl. angestellten Reise, nebst beigefügten Notizen über verschiedene Naturgegenstände, Kunstprodukte, polizeiliche Anstalten und Anlagen. 2 Thle. Leipzig, in der Baumgärtner'sch. Buchh. 8.
- Crome's,** A. J. W., große statistische Tabelle von Europa. Gießen, b. Tasché u. Müller. Roy. fol.
- — **Europens Produkte,** mit e. neuen Produktenkarte. 4te ganz umgearb. Aufl. 1ste Abth. Tübingen, b. Cotta. gr. 8.
- Dänemarks Städte und Schlösser** in Kupfern von Brun, hist. topogr. beschr. u. herausg. von Sander, Nyerup und Lahde. 6—78 Heft. Kopenhagen, b. Proft. 4.
- Darstellung,** neueste geogr., aller Länder der Erde, mit e. statist. Tabelle von den vornehmsten europäischen Staaten. 3te Aufl. Berlin, b. Quien. fol.
- Dieffe,** K. E. und H. A. Jäger, das neueste und vollständigste Post- u. Reisehandbuch durch ganz Deutschland und die angrenzenden Länder u. s. w. 3te verb. Aufl. Leipzig, b. Joachim. 8.
- Dörfer's,** F. A., Topographie vom Herz. Schleswig in alphabet. Ordnung; e. Repertorium über die neue Karte des Herz. Schl., vom Lieut. Gollowin. Schleswig, b. Röhs. 8. die Karte in gr. fol.
- Dupuy,** R. Briefe.
- Ebel's** Anleitung, auf die nützlichste und genussvollste Art die Schweiz zu bereisen. Zürich, b. Orell. 4ter Th. 8.
- * **Eggers,** Ch. N. D., Bemerkungen auf e. Reise durch das südliche Deutschland, den Elss und die Schweiz in den Jahren 1798—99. Kopenhagen, b. Proft 5—6 (u. letzt.) B. 8.
- Ehrmann,** J. F., f. Bibliothek. Feuerstein, Gaspari.
- Endler's,** F. G., illum. Abbildungen Schlesi'scher u. Glazischer Gegenden nebst Beschreibungen. Breslau, b. Barth. 13—24s St. 4.

- Engelhardt, K. A., f. Merkel.* — *Neue Erdbeschreibung, neue, nach den Friedensschlüssen von 1800 und 1802 und den damit bewirkten Veränderungen bearbeitet und an die Stelle der Rastischen Geographis. gesetzt.* Tübingen, b. Schramm. 1802. 8. Abth. Portugal, Spanien, Frankreich, die batavische Republik, Großbritannien und Irland enth. 8.
- Etzsch* Schilderung des türkischen Reichs in polit., litt., merkantil., militär. u. andern Hinsichten. A. d. Engl. mit Anmerk. von (J. Ad.) Berge. Leipzig, b. Rein. 8. m. Kpf. u. Karten.
- Eversmann's, F. A. A.,* Ueberlicht der Eisen- und Stahl-erzeugung auf Wasserwerken zwischen der Lahn und Lippe. Angehängt sind e. Ueberlicht jener Fabrikation in den vorliegenden französischen Departements, u. e. Nachricht von andern in dem Distrikte zwischen der Lahn und Lippe vorhandenen metall. u. unmetall. Werken. Dortmund, b. Mellinkrodt. 2 Bde. 8. u. 4. m. Kpf. u. e. grossen technol. Karte.
- Fabri's, J. E.,* Handbuch d. neuesten Erdbeschreibung — 2 Thle. 9te verbess. und verm. Aufl. Halle, b. Hemmerde u. Schwetfchke. gr. 8.
- Fell's* Reise durch die batavische Republik, a. d. Engl. mit Anmerk. übersetzt von Dr. K. Muehnd. Leipzig, b. Reclam. 8.
- Feuerstein's, H.,* Grundriss d. Handelsgeographie — mit e. Vorr. u. Einleitung von J. El. Ehrmann. Eisenberg, b. Schöne. gr. 8.
- Fischer, C. F. E.,* Geschichte und Beschreibung der schlesischen fürstl. Hauptstadt Jauer. 2r Thl. 1800—1804. Breslau, b. Buchheister. 8.
- — Ch. A., Bergreifen. Leipzig, b. Hartknoch. 2r B. 8. m. 1 Karte.
- — — Reise nach Montpellier. Ebd. b. Ebd. 8.
- — Ed., Wegweiser in die vorzüglichsten Gegenden der Oberlausiz, nebst Beschreibung und statistischen Nachrichten von d. Städten Bautzen, Camenz, Lübben, Görlitz, Zittau, Lauban, Herrnhut und den Oybin. 2te Aufl. Pirna, b. Frieße. 12.
- Forster, G., f. Briefe.*

- Frankr, J. J., Reise nach Paris, London und d. großen Theile des übrigen Englands und Schottlands in Beziehung auf Spitäler, Versorgungshäuser, übrige Armeninstitute u. s. w. Wien, b. Camelfina. 2r. Th. gr. 8.
- Frisch, Emil, f. Adams.
- Fritzsche, J. G., das Augustusbad bey Radeberg und seine Umgebungen in histor. romant. Briefen. Dresden, b. Gerlach. 8. m. Kpf. — J. 1.
- Frühlich, F. H., Wiens Umgebungen, 4 malerische Darstellungen nach der Natur. Wien, B. Doll. 8. mit 1 Kupf.
- Froberg, L. F., f. Stuart.
- Funke, A. G., Geographie, Menschen- und Produktenkunde, ein lehrreiches Lesebuch. Leipzig, b. Joachim. 8.
- Fußreisen, russländische, durch einen Theil von Ober- und Niedersachsen. Hannover, b. Lohmann. 8.
- Galerie der Welt in 8. bildl. g. beschreibenden Darstellung aller merkwürd. Länder, Völkerschaften u. Thiere, Natur, d. Kunst, Erzeugnisse u. s. w. (von G. W. Bartoldi und J. D. F. Rump). Neue verbess. m. Kpf. u. Vign. geklebene Aufl. 4 Bde. Berlin, b. Oehmigke d. J. gr. 4.
- 5ten Bds 3s H. m. schw. u. fh. Kpf.
- Gaspari's, A. Ch., Lehrbuch der Erdbeschreibung zur Erläuter. des neuen method. Schulatlases. 1r. Curfus. 7te verbess. Aufl. nebst dazu gehörigem Schulatlas von F. L. Gießfeld. N. A. Weimar, im geogr. Institute. gr. 8.
- — vollständiges Handbuch der neuesten Erdbeschreibung. I. Bd. 2te Abth. enth. Deutschland überhaupt, Oestreich, Baiern und Schwaben. N. Aufl. Ebenda. gr. 8.
- vollst. Handb. IV. B. 2te Abth. enth. Portugal, Spanien, Frankreich. Bearb. v. J. F. Ehrmann. Ebend. gr. 8.
- Gatterer, J. Ch., Abhandl. über die Frage: ob die Russen, Polen und übrigen slavischen Völker von den alten Göttern oder Germanen abstammen? A. dem Latein.

- übersetzt und mit e. geograph. Register begleitet von
 Hrn. Schlichtherst, Bremen, b. Seyffert. gr. 8.
 Geysler, C. G. G., f. Reise durch einige Provinzen d.
 russ. Reichs, und Sitten, Gebr. u. Kleid. d. Russen.
 Geschichte der See- und Landreisen. — Hamburg, b.
 Hoffmann. gr. 8. 17ter B. 2te Abth. enth. Cern. de
 Jong Reisen nach d. Vorgeb. der guten Hoffnung, nach
 Irland und Norwegen. 2r B. — 18r B. 2te Abth.
 enth. J. Barrow's Reisen in China, a. d. Engl. überf.
 2 Bde. m. Kpf.
 Gilpin's, W., Reisen durch einige Theile von England
 und durch die Insel Wight; nebst Bemerk. über die
 malerischen Schönheiten dieser Gegenden. A. d. Engl.
 überf. und mit Anmerk. begl. von G. F. Kunz. Leip-
 zig, in d. v. Kleefeld. Buchh. 8.
 Göde's, Ch. A. G., England, Wales, Irland und Schott-
 land. Erinnerungen an Natur und Kunst, auf e. Reise
 in d. J. 1803. 13. 4 + 5 u. 6 (letzter) Th. Dresden, b.
 Arnold.
 Gö's, F. G. D., über den Begriff der Statistik; e. krit.
 kritischer Versuch. Anspach, b. Haueffens W. 8.
 — — Statistik des Fürstenth. Anspach. Ebend. 8.
 Gollowin, f. Dörfer.
 Gotter, L. A., f. Reichsmatricular-Anschläge d. sächsl.
 Lande.
 Gruber's, J. G., Beschreibung v. Island, entworfen nach
 e. Ideal von Erdbeschreibung, und erzählt nach Ander-
 son, Horrebow, Olavius, Olaffen, Pavelsen, Trojl u. a.
 Leipzig, b. Schiegg. gr. 4. mit ill. u. schw. Kpf.
 Günther, f. Ansichten.
 Guffefeld, F. L., f. Gaspari.
 Guibert's Reisen durch e. großen Theil Deutschlands,
 frey a. d. Franz. überf. Hamburg, b. Völlmer. 8.
 Hacquets, B., Abbildung u. Beschreibung der südwest- u.
 östlichen Slaven u. f. w. 4. 5s H. Leipzig, im Indu-
 strie-C. 4.
 Handlungsgeschichte, kurze, der europäischen Nationen.
 Nach d. Ital. d. Serafani, von (P. G.) Hugenbrück.
 Erfurt, b. Keyser. 8.
 Hassels, G., statist. Umriss der sämtl. europ. Staaten in

Hinsicht ihrer Größe, Bevölkerung, Culturverhältnisse, Handlung, Finanz- u. Militärverfassung und ihrer außereuropäischen Besitzungen. 2 Bde. 1r Th. die statist. Ansicht u. Specialstatistik von Mitteleuropa. Braunschweig, b. Vieweg. fol.

Hazzi's statistische Aufschlüsse über das Herzogth. Baiern. 3r B. 3te Abth. Nürnberg, in d. Stein. Büchh. gr. 8.

Heidecke's Russischer Merkur. Riga, b. Müller. Jahrg. 1805. 1—3s St. in. Kpf.

Hellbach's, J. Ch., Archiv für d. Geographie, Geschichte und Statistik der Grafsch. Gleichen u. ihrer Besitzer. 2r u. letzter Bd. Altenburg, b. Schnuphase. gr. 8.

Hempel, J., f. Reisen durch einige Provinzen des russ. Reichs, n. Sammlung v. Trachten u. s. w.

Höck's, J. G. A., politisch. statistisch. u. geograph. Tabellen. 1s Heft. Amberg, b. Uhlmann. gr. fol.

Hof- u. Civil-Staats-Handbuch, Kurfächsl., aufs J. 1805. Dresden, b. Arnold. gr. 8.

Hof- u. Staatskalender, Kurfächsischer, auf 1805. Leipzig, in der Weidmannsch. Buchh. gr. 8.

— — — Kur-Badischer f. d. J. 1805. Karlsruhe, in Macklots Hofbuchh. 8.

Hofraths-Instruction f. d. Badische Markgraffschaft, mit Anzeige der Abänderungen, welche aus der neuen Organisation entstanden sind. Ebend. 8.

Holzmann's, Ph., hercynisches Archiv, oder Beyträge zur Vermehrung der Kunde des Harzes. 1r B. 2s St. Halle, in d. Waisenhausbuchh. gr. 8.

Hommeyer's, H. G., Beyträge zur Militärgeographie. 1r Bd. enth. eine Beschreibung u. Zeichnung der Schweiz nach e. geometrisch. Construction. Breslau, b. Korn. gr. 8.

Höpfner's, A. F., die Entdeckungen d. neunzehnten Jahrhunderts in Länder- und Völkerkunde; für Freunde unterhaltender und nützl. Lektüre, aus Reisebeschreibungen gezogen. 1r B. Erfurt, b. Keyser. 8.

— — die Seereisen; ein Buch zur Unterhaltung und Belehrung in der Naturgeschichte und Physik des Meeres, in der Schifffahrts-Länder-Völker- und Produktenkunde. 2r B. Ebend. 8.

- Houel's** Reisen durch Sicilien, Malta und die Liparischen Inseln; eine Uebers. a. d. grossen u. kostbaren französl. Originalwerke von J. H. Keerl, 4r Th. Gotha, b. Ettinger. gr. 8. m. K.
- v. **Humboldt's**, Alex. u. A. Bonpland's Reisen nach den Wendekreisen in d. J. 1799 — 1804.; ein Auszug aus ihren Memoiren von J. O. De la Metairie. A. d. Fr. Erfurt, b. Beyer u. Maring. 8.
- Jäger**, H. A., f. Dietze.
- Jägers**, W., geogr. histor. statistisches Zeitungslexicon. Von neuem herausg., umgearbeitet und mit Zusätzen verm. von K. Mannert. 12 B. A — H. Nürnberg, b. Grattenauer. gr. 8.
- Industrie - Kalender, der Bergische, f. d. Jahr 1805. (Elberfeld, b. Büschler.) 8.
- — — der Märkische, f. d. J. 1805. (Eband.) 8.
- de Jong**, Corn., f. Geschichte der See- u. Landreisen: Kalender, f. Hof- u. Staatskalender.
- Keerl**, J. H., f. Houel.
- Keller**, K. U., Schönheiten der Natur, gezeichnet auf e. Reise durch Italien in d. J. 1802 — 3. mit 20 radirten Blättern. Stuttgart, b. Löfflund. gr. 8.
- Klebe**, A., Reise auf dem Rhein und durch die Rheinischen Bäder Wiesbaden, Schlangenbad, Schwalbach, Ems, nach Aachen u. Spaa. 4r Th. Frankfurt a. M., b. Eslinger. 8. m. Kpf. u. 1 Karte.
- Konstantinopel und St. Petersburg, der Orient und der Norden; e. Zeitschrift, herausg. v. F. Murhard und v. Reimers. 1 — 5tes St. Penig, b. Dienemann. 8.
- Korabinsky's**, J. M., Atlas Regni Hungariae portatilis. Neue und vollst. Darstellung des Königr. Ungarn auf LX Tafeln; e. geogr. Noth- und Hülfsbüchlein fürs gemeine Leben. Wien, b. Schamberg. gr. 8.
- Körner's**, H., Handbuch der Erdbeschreibung d. Schweiz nach ihrer neuen Eintheil. Winterthur, b. Steiner. 8.
- v. **Kotzebue's**, A., Erinnerungen von seiner Reise aus Liefland nach Rom und Neapel. 3 Thle. Berlin, b. Fröhlich. 8.
- Krakow**, f. Merkwürdigk. d. St. Dahme.

Kraus, G. M., Nationaltrachten verschiedener Völker.
5 — 6s H. (Weimar, im Industrie - C.) 4.

Krug's, L., Abriss der neuesten Statistik des kön. preuss. Staats. 2te verm. Aufl. Halle, b. Kümmel. 8.

— — topogr. statist. geogr. Wörterbuch sämmtl. königl. preuss. Staaten. — 2te verm. u. verbess. Aufl. 1r Bd. Ebendaß. gr. 8.

— — Betrachtungen über den Nationalreichthum des preuss. Staats; und über den Wohlstand seiner Bewohner. 2 Thle. Berlin, b. Unger.

Kunstz, Surinam und seine Bewohner, oder Schilderung des jetzigen Zustandes dieser Insel, in geogr., phys., statist., moral. und polit. Hinsicht. Erfurt, b. Beyer und Maring. 8.

Kunth, G. F., s. Gilpin.

Kutscher, F. J., Amerika nach seiner ehemaligen u. jetzigen Verfassung - u. s. w., dargestellt nach den besten Geschichts - u. Reisebeschreibungen. 3ter u. letzter B. Schleswig, b. Röhs. gr. 8.

Küttner's, K. G., Reise durch Deutschland, Dänemark, Schweden, Norwegen u. e. Theil von Italien. 2te vermehrte u. verbess. Aufl. 4 Thle. Leipzig, b. Göschen. gr. 8. m. K.

La Barthe's, P., Reise nach der Küste von Guinea, oder Beschreibung der westlichen Küste von Afrika vom Cap Tagrin bis zum Cap Lopez Gonsalvo. N. verbess. Aufl. Leipzig, b. Joachim. gr. 8. mit Karten.

de La Metherie, s. M.

Lahde, s. Dänemarks St. u. s. w.

Lang, C., die Haushaltung der Menschen unter allen Himmelsstrichen; eine Gallerie von Darstellungen der merkw. menschlichen Wohnplätze, Gebräuche und Sitten aus allen 5 Welttheilen. Nach den neuesten und kostbarsten Reisebeschreibungen geschildert u. in Kpf. geätzt. 1r B. m. 16 kolor. Kpf. Leipzig, b. Tauchnitz, gr. 8.

Lang's, J. G., Reise auf dem Rhein von Mainz bis Düsseldorf. 2 Bde. 2te umgearb. Aufl. Thal-Ehrenbreitenstein, Gehrasche Hofbuchh. 8. m. 1 Karte.

Lange's Abbildung schöner Gegenden von Seeland. u. Fühnen illum. 18 H. Kopenhagen, b. Proft. 4.

Langle, I. v. Bilderbeck.

Lehrbuch der neuesten Erdbeschreibung von Europa für die obern Klassen der Bürgerschulen, und die unteren und mittleren Klassen der gelehrten Schulen; auch zum Selbstgebrauch für Erwachsene, nach e. neuen Plane bearb. von einem Schulmanne. Leipzig, b. Barth. 8.

Leonhardi's, F. G., bildliche Darstellung von Sitten, Trachten und Gebräuche bey verschiedenen ältern u. neuern Völkern der Erde. 21 — 248 H. Leipzig, im Industrie - C. 4.

— — Erdbeschreibung der kurfürstl. u. herzogl. sächsischen Lande. 3te ganz umgearb. Aufl. 4r u. letzter B. Leipzig, b. Barth. 8.

Lexicon, geogr. statist. topogr. von Oberfachsen und der O. u. N. Laußiz u. f. w. 6r B. Ulm, in d. Stettinsch. Buchh. gr. 8.

Link, H. F., f. Ruders.

Lorsbach, W. G., f. Bibliothek.

Lüder's, A. F., Repositorium für die Geschichte, Politik und Staatskunde. 2r Bd. 18 H. Berlin, b. Fröhlich. gr. 8.

Magazin der berühmtesten See - und Landreisen, Entdeckungen und Schiffbrüche, von Columbus Zeiten an. — 22 — 248 H. Leipzig, b. Sommer. 8. m. Kpf.

— — der neuesten u. besten ausländischen Reisebeschreibungen. 7r Bd. Hamburg, b. Vollmer. 8.

Mannert, K., f. Jäger.

Meidinger's Beschreibung der kurfürstl. Haupt- u. Universitätsstadt Landshut in Niederbaiern, mit verschied. Kriegsvorfällen in 2 Theilen. 1r Th. (Straubing, b. Heigl.) gr. 8.

Meissner, G. B., Erörterungen zu seinem Grundrisse von Leipzig. Leipzig, b. Weigel. gr. 8.

— — Erörterungen zu f. Karte von Deutschland. Nebst e. Verzeichn. von 100 der zuverlässigsten mathemat. geogr. Ortsbestimmungen in Deutschland und der auswärtigen Gränzüörter, und e. Register der geogr. Entschädigungen und der Gränzbezeichnungen durch den

- R. Deput. Hauptschluss v. 25 Febr. 1803. Ebendasselbst**
gr. 8.
- Memmingers, F. A., Versuch e. Beschreibung der Stadt**
Reutlingen. Leipzig, b. Joachim. 8.
- Merkel's, J., Erdbeschreibung von Kurfachsen und den**
dazu gehörigen Ländern für d. Jugend. 2 — 4r Bd.
3te verb. Aufl., bearb. von K. A. *Engelhardt*. Leipzig,
b. Barth. 8.
- Merkwürdigkeiten aus der Erdbeschreibung. 4 Hefte.**
Leipzig, im Industrie-C. quer Fol.
- Merkwürdigkeiten der kurfürstl. sächs. Querfurt. Stadt**
Dahme.. Nach den handschr. Nachr. — Krakow's bear-
beitet u. herausg. von J. M. *Rinne*. 3 Thle. Dahme,
b. Herausg. 8.
- De la Metherie, J. C., f. v. Humboldt.**
- Meufels, J. G., Lehrbuch der Statistik. 3te größtentheils**
umgearbeitete und mit Literatur bereicherte Ausgabe.
Leipzig, b. Fritsch. gr. 8.
- Miller's, J. F., Gemälde und Scenen aus Paris. Leipzig,**
b. Joachim. 8.
- Möller d. J., J. F., über Hohenlybar, die alte sächs.**
Feste, das nachmalige Schloß, dessen Trümmer und
andere Alterthümer daselbst, mit Rücksicht auf die
ältere Erdkunde und Geschichte der Nachbarschaft.
Dortmund, b. Mallinkrodt. 8.
- Müller's, A., Bruchstücke aus e. Reisebeschreibung durch**
das nördliche Deutschland. Stuttgart, im Magaz. f.
Lit. 8.
- Müller's, Ch. Ad., neueste allgemeine Geographie der**
gegenwärtigen Zeit; e. neues vollst. geogr. statistisch.
Handbuch der gesammten Erd- und Länderkunde. 4ter
u. letzter Bd. Hof, b. Grau. 8.
- Müllner's, J. N., statistische Geographie von Böhmen.**
Prag, b. Barth: gr. 8.
- Murhard's, W. A., Gemälde v. Konstantinopel. 2te verb.**
u. verm. Aufl. Penig, b. Dienemann. 2 Bde 8. m. K.
vgl. Konstantinopel u. St. Petersburg.
- Murhard, K. (J. K. Ad.) f. Fell.**
- Nachrichten über das Erzstift Salzburg nach der Säcu-**
larisation, in vertr. Briefen über die als Entschädigung

- zugetheilten Länder, Eichstädt, Passau u. Berchtesgaden. 2 Thle. Passau, b. Ambrosi. 8.
- vom Handel in Schlefien. Breslau, b. Gahr. 8.
- Neapel und Sicilien; e. Auszug aus dem grossen Werke *Voyage pitt. de Naples et Sicile* des Hrn. v. S. Non. 12r u. letzter Th. Gotha, b. Ettinger. gr. 8.
- Norrmann's, G. P. H., über Wismar's Handelslage und deren Benutzung in ältern Zeiten etc.; ein Beytrag zur Meklenburg. Handelsgeschichte. Rostock. (Schwerin, in d. Böder. B.) 4.
- Nusshard's statist., topograph. u. phys. Beschreibung des Kurfalzburg. Antheils am Fürstenth. Passau. Passau, b. Ambrosi. 8.
- Nyerup, E., vollständige Beschreibung von Kopenhagen. 1r Th. Kopenhagen, b. Proft. gr. 8.
- f. Dänemarks Städte u. f. w.
- Oekhardt's, J. F., Europas monarchische und republikanische Staaten. — 3s Heft. Leipzig, b. Fleischer d. J. Fol.
- Olivier's, G. A., Reise in das türkische Reich u. f. w. 2r Th. f. Bibliothek.
- Papon's, S., Reise in das Dep. der See-Alpen. f. Bibliothek.
- Pauli's Abrifs e. Geographie aus statist. Gesichtspunkten für die obern Classen höherer Bürgerschulen aphoristisch entworfen. Berlin, b. Nauck. 8.
- Percival's, R., Beschreibung des Vorgebirgs der guten Hoffnung. f. Bibliothek.
- Pezze, J., f. Skizze, neue, von Wien.
- Pittoresken, neue, aus Norden, oder statistisch-historische Darstellungen aus Ehst- und Liefland, nebst e. Topographie von Moskau. Erfurt, b. Knick. 8. m. 3 Kpf.
- Post- und Reisebuch, allgemeines, nebst e. richtigen Anzeige aller in ganz Europa gangbaren Münzsorten, Gewichte u. f. w. Wien, b. Rötzel. 12.
- Post- und Reisehandbuch durch Deutschland, Frankreich, die Schweiz, Italien, Holland und einige andere Länder. Nürnberg, in d. Stein. Buchh. 8. mit 1 Postkarte.
- Post- und Reiserouten von Leipzig nach den vorzüglich-

• *Den Städten von Europa u. s. w.* (aus d. Taschenbuch f. Fremde in Leipzig besonders abgedr.) Leipzig, b. Weigel. 8.

• *Pouqueville's*, Reise durch Morea und mehrere Theile des türkischen Reichs. A. d. Franz. mit einigen Abkürzungen. 2 Bde. Leipzig, b. Hinrichs. gr. 8. m. K.

• *Prändler's*, J. G., Erdbeschreibung der gesammten Pfalz-bayerischen Besitzungen, mit steter Hinsicht auf Topographie, Geschichte, phys. Beschaffenheit, Land- und Staatswissenschaft etc. Amberg, b. Uhlmann. gr. 8.

— — *Erdglobelehre im Verbande mit mathemat. Geographie.* Ebend. gr. 8.

• *Radeberg* und seine heilsamen Quellen; nebst e. Wegweiser in dem Seifersdorfer Thale in Hinsicht der darin befindlich. Lustpartieen. Pirna, b. Friele. 12.

• *Rambach's*, J. Th., allgemein fassliche und vollständige Anleitung zur mathemat. Erdbeschreibung für Schulen. 2te verb. u. verm. Aufl. Frankfurt a. M., b. Andräe. gr. 8. m. 7 Kpf.

• *Reichard's*, C. O., malerische Reise durch einen grossen Theil der Schweiz vor u. nach der Revolution. Jena, in der akad. Buchh. 8. m. 55 Kpf.

• *Reichardt*, J. F., f. Beleuchtung.

Reichsmatrikular-Anschläge der gesammten kur- und fürstl. sächs. Lande, Albert. und Ernestinischer Linie, mit Urkunden erwiesen von L. A. Gotter, herausg. u. berichtigt von B. G. Weinart. Altenburg, b. Schnuphase. 8.

• *Reimers*, St. Petersburg, am Ende seines ersten Jahrhunderts, mit Rückblicken auf Entstehung u. Wachsthum dieser Residenz unter den verschiedenen Regier. dieses Zeitraums. 1r Th. Penig, b. Dienemann. gr. 8. m. Kpf. u. Planen.

— — vgl. Konstantinopel und St. Petersburg.

Reise, die, von Prag nach Wien, e. geograph. Spiel mit 1 Reisekarte. Nürnberg, in d. Seidelschen Buch- und Kunsthandl. m. 1 Reisekarte. Fol.

— — durch e. Theil von Deutschland, Helvetien und Oberitalien im Sommer 1803.; in Briefen an e. Freund.

- 2te Aufl. Berlin, in der Himbürg. Buchhandlung. 8. m. 4. Kpf.
- — nach der Insel Martinique. f. Bibliothek.
 - — nach Persien, herausg. v. J. A. Bergk. Leipzig, in d. Baumgärtner'sch. Buchh. 8.
 - — neue, durch Spanien und Portugal, frey aus dem Franz. überf. Wien, b. Doll. 8. m. Kpf. u. Karten.
 - — meine, durch das Walhis, und Pays de Vaux im J. 1803., von d. Vf. meiner Reise über den Gotthard etc. Stuttgart, b. Steinkopf. 8.
- Reise-Handbuch, kleines, mit Nachrichten über Volksmenge, Sehenswürdigkeiten, Gasthäuser u. sonst den Reisenden interessirenden Bemerkungen, nebst e. geogr.
- Karte von Deutschland. Leipzig, b. Leo. 12.
- Reisen durch einen grossen Theil Deutschlands, vorzüglich durch Sachsen, Thüringen, Franken, nebst freimüthigen Bemerkungen über Kultur, Bildung, Sittlichkeit, Regierungsverfassung u. s. w. Hamburg, b. Vollmer. 8.
- — malerische, durch einige Provinzen des Russischen Reichs, franz. u. deutsch, von C. G. G. Geissler und J. Hempel. 1 — 2r Th. Leipzig, im Industrie-C. 4. mit 10 ill. Kpf.
- Rheinwald's, J. L. C., Baiersche Volkstrachten. 1ste Lief. (München, in d. Scherer. Buchh.) gr. Fol. m. 6 Kpf.
- Richter's, J. J., Erinnerungen von meiner Reise auf dem Neckar und Rheine, nebst Bemerkungen. 1r Bd. Andernach, b. Lassaulx u. Heckmann. 8.
- v. Riedel's, A., Reise-Atlas von Baiern. 4te Lieferung. (München, b. Leutner.) 4. mit ill. u. schw. Karten.
- Richter, J., f. Sitten, Gebr. und Kleid. d. Russen.
- Rinne, J. M., f. Merkwürdigkeit der — Stadt Dahme.
- Röders, P. C. H., vollständige Erdbeschreibung von Europa. 1r Bd. Neuburg, im Commiff. Bureau. 8.
- Rosenmüller's, (J. Ch.) u. Tilasius, (W. G.) Beschreibung merkwürdiger Höhlen. 2r B. Leipzig, b. Breitkopf. 8. m. 8 Kpf.
- Ruders, C. J., einige Bemerkungen über Portugal in Briefen. A. d. Schwed. überf. mit Anmerk. von H. F. Link. Rostock, b. Stiller. gr. 8.

Rumpf, J. D. F., f. Gallerie der Welt.

de St. Vincent, J. B. G. M. Bory, Reise nach den vier vornehmsten Inseln der Afrikanischen Meere. 1r Th. Leipzig, b. Fleischer d. J. gr. 8. m. 6 Kpf. u. 1 Karte.

Sammlung von Trachten bei verschiedenen ältern und neuern Völkern. — Herausg. von J. Hempel. Leipzig, im Industrie - C. 4. mit ill. Kpf.

Sander, Ch. L., f. Dänemarks Städte u. f. w.

Sariutschew, G., Reise durch den nordöstl. Theil Sibiriens, das Eismeer und den östlichen Ocean in den Jahren 1785 — 93. A. d. Russ. mit Anmerk. von (J. H.) *Busse*. 1r B. Leipzig, b. Rein. gr. 8. mit ill. Kpf. u. 1 Landkarte.

Sohandau, seine Bäder u. reizenden Umgebungen. Pirna, b. Frieße. 12.

Scharold, C. G., Wirzburg und die umliegende Gegend, für Fremde u. Reisende kurz beschrieben. Wirzburg, b. Stahel. 8. mit ill. Kpf. u. Karten.

Schlichthorst, H., f. Gatterer.

v. Schlözers, A. L., Erläuterung der Geschichte der britischen Inseln durch Zeittafeln und historisch - geogr. Karten. Riga, b. Hartmann. gr. Fol.

Schreiber's, A., die Stadt Baden im Kurf. Baden, histor., topograph. med. beschrieben. Karlsruhe, in Macklots Hoffbuchh. gr. 8. m. 1 Karte u. Kpf.

Schummel's, J. G., kleine Weltstatistik, Berlin, b. Sander. 8.

Schweiz, die ehemal. u. gegenwärtige, in Rücksicht ihrer politisch. und militär. Lage gegen das übrige Europa 2r Th. Zürich u. Bern. (Leipzig, b. Dyck.) 8.

Scrofani, f. Handlungsgeschichte.

v. Scenus, Baron, Beschreibung einer Reise nach Istrien u. Dalmatien, vorzüglich in botanischer Hinsicht, mit e. Vorrede von Dr. Hoppe. Nürnberg, b. Monath und Kufsler. 8.

See- und Landreisen, die berühmtesten, nebst allen interessanten Entdeckungen seit Columbus bis auf gegenwärtige Zeit. 7r B. Leipzig, in d. Sommer. Buchh. 8. mit Kpf. (S. oben Magazin.)

Sinapius, J. C., Schlessen in merkantilisoher, geogr. u.

- statistischer Hinsicht. 2r Th. Sorau. (Leipzig, b. Beygang.) 8.
- Sitten, Gebräuche u. Kleidung der Russen in St. Petersburg, dargestellt in Gemälden mit Beschreib. von J. Richter und C. G. H. Geisler. 2r B. Leipzig, im Industrie - C. 4. mit 14 ill. Kpf.
- Skizze, neue, von Wien; vom Vf. der Skizzen von Wien unter der Regier. Josephs II. (J. Pezze). 1s H. Wien, b. Degen. 8.
- Sprengel, M. C., f. Bibliothek.
- Sternnagel's, J. G., geogr. statistische Beschreibung des Herz. Schlefien und d. Graffsch. Glatz. 1r Th. Breslau, b. Scholl. 8.
- Storch's, H., Briefe über den Garten von Pawlowsk. geschrieb. im Jahr 1802. St. Petersburg. (Leipzig, b. Hartknoch.) 12.
- Strafen der Chinesen, nach d. Engl. deutsch u. franz. 3 Hefte. Leipzig, im Industrie - C. 4. mit ill. Kpf.
- Streifzüge an Istriens Küsten; vom Verf. der Streifzüge nach Venedig. Wien, b. Doll. 8. mit Kpf. u. Vign.
- Streifzüge, malerische, durch die interessantesten Gegenden um Wien. Ebendaf. 8. mit 6. Kpf. u. Vign.
- Stuart, M., der Mensch, wie er erscheint, oder Darstellung aller Völker der bekannten Erde, a. d. Holländ. übersetzt von J. Molenaar, und mit Vorr. u. Anmerk. von Froriep. 1s H. Crefeld, b. ter Meer. gr. 8. mit ill. Kupf.
- Süddeutschland im Jahr 1804., oder Bemerkungen über Schwaben, Baiern u. Oesterreich. Erlangen, b. Schubart. 8.
- Tafeln zur Uebersicht der natürl., bürgerl. u. politischen Länderkunde von Neu-Wirtemberg. (Stuttgart, b. Steinkopf.) Fol.
- Tharand, seine Bäder und Naturschönheiten. Pirna, b. Frieße. 12.
- Tilesius, W. G., f. Rosenmüller.
- v. Trebra, Merkwürdigkeiten der tiefen Hauptstolln des Bergamtsreviers Freyberg. (Freyberg, b. Craz.) gr. 8. mit 1 gr. ill. Karte.
- Triesnecker, Fr. de Paula, veränderliche Schicksale dreyer

- merkwürd. Längenbestimmungen von Peking, Amsterdam und Regensburg, nach den zuverlässigsten Beobachtungen dargestellt und geprüft. (Prag, b. Widemann.) gr. 8.
- Ueber den Bergbau Kurfachsens auf Gold; ein Beytrag zur Geschichte seiner Bergwerke. Penig, b. Diemann. 8.
- — den dermaligen Zustand der österreichischen Monarchie, besonders in Hinsicht des umlaufenden Geldes, des Papiergeldes, des auswärtigen Wechselcurses u. der Staatsfinanzen von K. S. P. Passau, b. Ambrosius gr. 8.
- — den Malteserorden und seine gegenwärtigen Verhältnisse zu Deutschland überhaupt und zum Breisgau insbesondere. Basel, b. Flick. 8. m. 1 Kpf.
- — den Zweck u. Nutzen des Reisens überhaupt, und die Vortheile und Vorzüge des Fußreisens insbesondere. Hannover, b. Lohmann. 8.
- Versuch einer hist. statist.-geogr. Beschreibung der Kaiserlichen freyen Reichsstädte, nach der Bestimmung des Regensburger Deputat. Hauptschlusses im J. 1803. (Leipzig, b. Köhler.) 8.
- Wahl, S. F. G., Versuch e. ausführl. Literatur der Geschichte und Erdbeschreibung von Ostindien und von Asien überhaupt, zu der Büsching. Erdbeschreib. von Asien. Hamburg, b. Bohn. 8.
- Weinart, B. G., f. Reichematricular-Anschläge d. — sächsl. Lande.
- Wiedemann's Anhang zum falschen Unterrichte in der Geographie für Anfänger und mittlere Classen; nach den neuesten Veränderungen eingerichtet. Quedlinburg, b. Ernst. 8.
- Winkopp's, P. A., neuestes Staats-Zeitungs-Reise-Post- und Handlungslexicon u. s. w. 3r Bd. Leipzig, b. v. Kleefeld. gr. 4.
- Witte, K., Reise-scenen, auf e. Reise durch Deutschland, Frankreich, Italien und die Schweiz. 2r B. Hamburg, b. Vollmer. 8. m. 1 Kpf.
- Wurzer's, F., Taschenbuch zur Bereifung der Siebenge-

birge und der benachbarten, zum Theil vulkanischen Gegenden. Köln, b. Keil. 12.

Zeilonow's, Ant., Parallelen, Bemerkungen und Phantasien; auf einer im J. 1804. unternommenen Reise niedergeschrieben. Riga, in d. nord. Commiff. Hdl. und Leipzig, b. Rein. 8.

Zeune, G. A., Versuch e. wissenschaftl. Erdbeschreibung. Berlin, b. Nauck. gr. 8. m. 1 Karte in ganz neuer Projection.

Vimmermann, F. A. S. *Adams*.

Zustand, neuester, von Baiern, in literarischer, religiöser und statistischer Hinsicht. 8.

* * *

B. Ausländische Literatur.

Atlas moderne portatif composé de 28 cartes sur toutes les parties du globe terrestre et de 3 cartes astronomiques, cont. une introduction à la connaissance de la Sphère et de la Mappemonde, et une explication détaillée de chaque carte particulière, à l'usage des maisons d'éducation. Metz. (Leipzig, b. Besson.) 8.

Beaumont, J. F. Alb., Description des Alpes grecques et Cottiennes, ou tableau histor. et statistique de la Savoie sous les rapports de son ancienneté, de son étendue, de la population, de ses antiquités et de ses productions minérales; suivi d'un précis des événemens milit. et politiques, qui ont eu lieu dans cette province depuis sa réunion à la France en 1792. jusqu' à la paix d'Amiens en 1802. Strasburg, b. Treuttel u. Würz. 2 Vol. 4. et un Atlas in fol.

Campe, J. H., Recueil de Voyages intéressans dans toutes les parties du monde pour l'instruction et l'amusement de la Jeunesse — trad. de l'Allem. par Breton. Breslau, b. Korn. 2 T. 12. m. 4 Kpf. u. 1 Karte.

Cassas, v. Voyage.

Chantreau, P. N., Sciences de l'Histoire, T. II. Géographie. Europe. Strasburg, b. Treuttel u. Würz. 4.

Cicerone, le, de Versailles, ou l'Indicateur des Curiosités et Etablissmens de cette ville, Almanach pour l'an

1805. Versailles, b. Jacob, und Paris, b. Gide. 1805. 12.
(1 Fr. 80 L.)

Collet, Victor., Voyage dans l'Amérique septentrionale, ou description des pays arrosés par le Mississipi, l'Ohio, le Missuri et autres rivières affluentes etc. Strasbourg, b. Leyrault. 8. m. Kpf. u. Karten. 4.

Costumes des Payfans de divers Cantons en Suède illum. Stockholm, b. Ulrich. 8.

Ebel, J. G., Manuel du Voyageur en Suisse, ouvrage, où l'on trouve les directions nécessaires pour recueillir tout le fruit et toutes les jouissances, que peut se promettre un Etranger qui parcourt par ce pays là. Zürich, b. Orell u. Cp. 4 Vol. 8. m. Kpf.

Essai historique sur le Commerce et la Navigation de la Mer noire, ou Voyages et Entreprises pour établir des rapports commerciaux et maritimes entre les ports de la Mer noire et ceux de la Méditerranée; ouvr. orné d'une carte (de Barbié du Bocage). Paris, b. Agasse. 1805. 8. (5 Fr.)

Essais historiques et critiques sur le Département de la Meuse inférieure en général et la ville de Maëstricht, chef-lieu en particulier. Paris, in d. ökon. Druck. 1805. 8. (5 Fr.)

Etat actuel de Paris en V. an 1805. contenant l'Indication historique et la description de ce que Paris renferme d'utile, de curieux et d'intéressant en tout genre. Paris, b. Précieu. 1805. 2 V. 24. (4 Fr.) (Dazu gehört: Carte nouvelle cont. le plan de Paris divisé en 4 grands quartiers; pour servir à l'état actuel de Paris.)

Fischer, Ch. A., Tableau de Valence, ou description du Paradis trad. par Cramer. Paris u. Leipzig, b. Reclam. gr. 8.

Jeu de questions sur la Géographie universelle, ou moyens d'apprendre en jouant les premiers éléments de la Géographie. Braunschweig, b. Pluchart. 18.

Itinéraire des routes le plus fréquentées, ou Journal de plusieurs Voyages aux villes principales de l'Allemagne et des pays circonvoisins etc. Leipzig, b. Leo. 12. mit 1 Karte. (S. oben Reise-Handbuch u. f. w.)

de Kotzebue, mes Souvenirs de Paris en 1804. la Haye.
(Leipzig, b. Weidmann.) gr. 12.

Menuret, Essais sur l'Histoire médico-topographique de
Paris. Paris, b. Mequignon. 1805. 12. (2 Fr.)

Navarre, P., la Géographie tout ancienne que moderne.
Paris, b. Belin. 1805. 8. (6 Fr.)

Pouqueville, F. C. H. L., Voyage en Morée, à Constantinople, en Albanie et dans plusieurs autres parties de l'Empire ottoman dans les années 1798 — 1801. compr. la description de ces pays, leurs productions, les mœurs, usages, maladies et le commerce de leurs habitants; avec des rapprochemens entre l'état actuel de la Grece et ce qu'elle fut dans l'antiquité — ouvr. enrichi d'un précis hist. et géogr. sur l'ancienne Epire et de cartes dressées par Mr. *Barbié du Bocage* — accomp. de pièces justif. et orné de fig. et vues nouvelles. 1805. 3 Vol. 8. (15 Fr.)

Skjöldebrand, description des Cataractes et du Canal de Trollhätta. Stockholm, b. Ulrich. 4. m. 11 Kpf. und 1 Karte.

— Voyage pittoresque au Cap Nord. N. Ed. Stockholm, b. Ulrich. gr. 8. mit 60 Kpf. gr. Fol.

Vosgien Dictionnaire géographique etc. N. Ed. revue, corrigée et considérablement augm. par *Berenger*. Lausanne, b. Fischer u. Vincent. (Basel, b. Flick.) 8.

Voyage, nouveau, dans le Nord et le Midi de l'Allemagne. Nürnberg. 8.

— pittoresque de la Syrie, de la Phénicie, et de la basse Egypte (par *Cassas*) 29. 30. Livr. Strasbourg, b. Treuttel. gr. Fol.

Lindley, Thom., Narrative of a Voyage to Brazil, terminating with the imprisonment of the Author. London, b. Johnson. 1805. 8. (6 Sh.)

C. G. *Proft's* Veiviseren, eller Anviisning til de flester Boepalls i Kiöbenhavn og forstæderne for 1805. Kopenhagen, b. Proft. 12.

3.

Neue Entdeckung.

Auszug aus einem Schreiben des Amerikanischen Schiffscapitän's Woodard an Hrn. Vaughan in London. *)

Manilla im Februar 1803.

Lieber Herr!

Ich ergreife diese sich mir darbietende Gelegenheit, Ihnen Nachricht von mir geben zu können. — Ich bin auf der Rückkehr von einer langen Reise begriffen, auf der ich *Chili*, *Peru* und *Mexico* besucht habe, und in dem Meerbusen von *Californien* weiter hinauf gesegelt bin, als vor mir kein Schiff gethan hat; auch habe ich einen Besuch von dem Gouverneur und den angesehensten Männern in *Neu-Mexico* erhalten, und bin von ihnen auf die einnehmendste Art behandelt worden. Ich habe in dem Meerbusen einen guten Haven und Ankerplatz entdeckt, der, wie ich glaube, für alle Schiffe ohne Ausnahme nützlich seyn wird. Er liegt unter dem acht und zwanzigsten Grade nördlicher Breite, gewährt einen guten Ankergrund, und ist gegen alle Winde geschützt. Der Name desselben ist *Port Guimar*. Er liegt an der Ostseite des Meerbusens von *Californien*. Wenn man den Meerbusen hinauf fährt, so muß man aber sorgfältig dahin sehen, daß man dem östlichen Ufer nicht zu nahe komme, weil an dieser Seite verschiedene seichte Sandstellen sind, und man überhaupt heftigen Landwindstößen, die von dem tiefer hinein liegenden hohem Lande herkommen, ausgesetzt ist. Man muß daher bis zum sieben und zwanzigsten Grade fünf und vierzig Minuten nördlicher Breite das westliche Ufer in dem Gesichte behalten, und dann so lange östlich steuern, bis ein hoher

*) Man sehe oben die Recension von *Woodard's* Reisegeschichte. Dieser Brief ist erst der zweiten Ausgabe derselben beigelegt worden. D. H.

Rücken von bergigem Lande Nord Nord Ost zu liegen kömmt, und eine kleine ebene Insel sichtbar wird, die von der Spitze des hohen Landes westlich liegt. Dann muß man seinen Lauf nach demjenigen Theile des hohen Landes richten, der am östlichsten liegt, und der, wie durch einen Fluß, von dem hohen Lande getrennt zu werden scheint; welcher anscheinende Fluß aber bloß ein niedriger Landstrich ist, der bei dem Meere anfängt, und sich dreißig bis vierzig Meilen weit in das Land hinein zieht. So wie man sich dem Lande nähert, sieht man die Gipfel der Bäume hervorkommen. Der Haven liegt an der Ostspitze des hohen Landes. An der Nord- und Westseite ist er gegen Süd-Südwest von sehr hohem Lande umgeben, an der Ostseite aber befindet sich das vorhin erwähnte niedrige Land, und an der Südost-Seite liegt die *Pelikan-Insel*, welche hoch und steil ist. Bei dem Einlaufen in den Haven muß man diese Insel an der Steuerbordseite behalten. Die Durchfahrt ist enge, aber vollkommen sicher, man findet einen guten Ankergrund, und ist gegen alle Winde geschützt. Innerhalb desselben muß man den Lauf so lange nach Nord-Nord-West richten, bis man ein großes weißes Haus zu Gesichte bekömmt; dann wirft man Anker in fünf Faden, und in einem aus Schlamm und Sande vermischem Grunde. — Die Stadt ist klein, und liegt in einer Entfernung von ohngefähr zehn (Engl.) Meilen von der Bay. Man muß gegen Nordwest und Südost Anker werfen. — Man findet hier hinlängliche Erfrischungen, und zwar um einen sehr wohlfeilen Preis.

4.

J o u r n a l i s t i k.

Neue Berlinische Monatschrift. 1805. April enthält für unsern Zweck bloß einen Aufsatz über das Gröfsen-

Verhältniß von Städten und von Gebäuden, als Nachtrag zu einem von uns erwähnten Aufsatze im Januar. In dem Jahre 1782. von dem Königl. Geographen Dupain-Triel herausgegebenen, wahrscheinlich von einem Staatsmanne herrührenden *Essai d'une table poléometrique* (6 Bog. gr. 4.) werden die Städte der ersten Gröfse auf folgende Art bestimmt:

Nankin ohne Vorstädte	}	14,000 Arpens.
Constantinopel mit Vorstädten		
Pekin mit Vorst. - - - - -		11,680 —
Moskau - - - - -		10,000 —
Constantinopel ohne Vorst. -		6,800 —
Paris mit Vorst.	}	4,000 —
Petersburg ohne die Newa		
London mit Vorst.		
Rom in seinem Umfange - -		3,200 —
Venedig - - - - -		3,000 —
Berlin - - - - -		2,600 — (and. 2674)
Paris innerhalb der Boulevards		2,550 — (— 2540)
Wien in f. gesmt. Umf. - - -		2,400 —

Außer diesen Städten erster Gröfse von 2000 Arpens und drüber nimmt der Vf. als Städte zweiter Gröfse die von 1000 — 2000 A. an. Große Städte sind noch a) von 400 — 1000 A. b) von 3 — 400; mittlere a) von 150 — 300, b) von 70 — 150. Kleine von 25 — 70. Sehr kleine von 25 und darunter. Bloß Lyon und Bordeaux ausgenommen, ist keine einzige Stadt in Frankreich so groß, als die Pariser Vorstadt St. Germain u. f. w. (Der Bearbeiter dieses Teutschen Auszugs macht dabei die Bemerkung, daß ganz Leipzig auf dem Exercierplatz vor dem Brandenburger Thore zu Berlin, und Küstrin auf dem Friedrichsstädtischen Markte (Gens-d'Armenplatz) stehen kann.) Der Bevölkerung nach, sind volkreiche Städte mit 300 Menschen auf 1 Arpent, sehr gut bevölkert mit 200 — 250 M., mittelmäßig, mit 150 — 180., schlecht, mit weniger als 150., sehr schlecht, die unter 100. Von der letzten Art fand der Verf. damals in Frankreich Douai, Abbeville und Calais mit 70 — 80 M. auf 1 A., und im Auslande Mailand mit 84, Parma mit 72, Florenz mit 51

M. auf I A. — Aus einer frühern Vorlesung des Hrn. geh. Rath Langhans (1793) über das *Verhältniß der Peterskirche in Rom gegen einige Kirchen in Berlin*, wird unter andern die Bemerkung ausgehoben, daß an vier Stellen bloß des hintern breitem Theils der Peterskirche für vier Berlinische Kirchen, die Katholische, die Jerusalems-, die Dreyfaltigkeits- und die Böhmisches Kirche Raum genug sey u. s. w.

Preussisch-Brandenburgische Miscellen. 1805. März. Von den Pinselstrichen zu einem Kulturgemälde von Reichenbach in Schlesiens nur einige: Die, durch den von ihr benannten Congress 1790 bekannter gewordene, Stadt R. in einer der schönsten Gegenden Schlesiens, von Friedrich II. seit einigen Jahren durch eine neue evangelische Kirche verschönert, (außer welcher noch 4 katholische Kirchen da sind) hatte im J. 1804. 3350 Einw. in 430 Häusern, (1626, 6000 Einw. in 835 H.) hat jetzt statt der ehemaligen Wollenmanufakturen Baumwollenmanufakturen; jährlich gehen über 50,000 Stück Cattune nach Breslau und Berlin, zur weitem Bearbeitung und Versendung, besonders nach Preussen, und außerdem viel Barchent und Cottonaden. Auch machen die bekannten nahen Dörfer Langenbielau mit seinen 8000, Peterswalde mit 4000 und Peilau mit 3500 Einw. (größtentheils Webern und Händlern) in diesem Fache nicht unwichtige Geschäfte. Der durch Cantonsfreiheit begünstigte Reichenbacher Kreis mit 46 Dörfern ist die volkreichste Gegend in den Preussischen Staaten. — Ein Aufsatz: Ueber die *Colonisten-Ansetzung in Südpreussen* vertheidigt diese Maassregel der Regierung. — Die *Schulen- und Kirchenverbesserung in der Stadt Goslar* durch Einziehung überflüssiger Pfarrstellen und der Einkünfte der beiden Immediatstifte in der Stadt, wird hier durch das Rescript des Königl. Organisationscommissarius Hrn. v. Dohm v. 17. Sept. 1803. dargestellt, und zugleich wird ein Gemälde des jetzigen Zustandes der Schulanstalten geliefert. — In diesem Stücke wird auch unter der Rubrik *Miscellen* der Anfang mit der Lieferung der neuen *Verordnungen und Edicte* gemacht. — *Schwedens Handel* mit

mit einigen Preussischen Städten an der Ostsee 1804. In Memel kamen an 26, in Pillau 153, in Stettin 52 Schwed. Schiffe (ohne 150 kleinere Fahrzeuge aus Stralsund und Wolgast). Nach Stettin versandte Schweden 4,554 Schiffspfund Eisen und 22,896 Tonnen Hering; nach Pillau 97,410 Schiffpf. Eisendraht, 7,861 Pf. Messingdraht, 15,264 Schiffpf. Eisen, 430 Last Kalk, 160,149 Pf. Kupfer, 28,668 Pf. Messingblech, 81,400 Pf. Stahl, 289 Last Theer u. s. w. Ueberhaupt ist Schwedens Verkehr in Abficht seiner Mineralerzeugnisse mit dem eigentlichen Königr. Preussen, wohin sie nur allein eingeführt werden dürfen, sehr bedeutend. — Die Frage: in welcher *Confession* werden die meisten *unehelichen* Kinder geboren, wird hier aus den Kirchenlisten der Fürst. Anspach u. Bayreuth dahin beantwortet, daß von den Protestanten noch einmal so viel uneheliche Kinder in die Welt gesetzt werden, als von Katholiken, ob und wiefern aber auf die grössere Menge der erstern Rücksicht genommen worden, ist nicht bemerkt. — Hohes *Menschenalter* in Südpreussen: im Warschauer Kammerdepartement waren 1802 unter 13,997 Gestorbenen 20 Menschen von 100, 4 von 101, 4 von 102, 12 von 103, 1 von 105, 1 von 108, 1 von 110, 1 von 113, 2 von 115 und ein Frauenzimmer sogar von 118 Jahren. — In Danzig wurden 1804 geboren 1,425, begraben 1,853. — In Münster ist eine Industrieschule für mehr als 80 Kinder in Gang gebracht. —

5.

Geographische Wetts

über ein Erzstift und ein Kurfürstenthum.

Nach der ehemaligen Teutschen Reichsverfassung gründeten sich die Kurwürden und Erzämter auf einzelne Länder, die nach Verordnung der goldnen Bulle

untheilbar waren, dem ältesten Sohne in der Erbschaft zufielen und Kurlande, welches in der Teutschen Encyclopädie durch Kurfürstenthum ausgedrückt wird, genannt wurden. Besteht diese Verfassung noch? und gründen sich die neuern Kurfürstenwürden auf einzelne Besitzungen der Kurfürsten, oder auf ihre gesammten Lande? Vorzüglich wünschte man die Frage erörtert zu haben, ob das ehemalige Erzstift Salzburg für sich allein betrachtet, als ein Herzogthum, Fürstenthum oder Kurfürstenthum anzusehen sey, denn diese Titel werden ihm in den neueren Geographien abwechselnd beigelegt, oder ob die Salzburgerische Kurwürde auf dem Besitze von Salzburg, Berchtolsghaden, dem Antheile von Passau und Eichstätt überhaupt beruhe, oder bloß als persönliche Würde des ehemaligen Großherzogs von Toskana, und dessen Nachkommenschaft anzusehen sey. Die Beantwortung dieser Fragen steht mit der Teutschen Staatsverfassung in genauer Verbindung, und es könnte durch deren gründliche Beantwortung der schwankende Gebrauch verschiedener Titel für ein und dasselbe Land in unseren Geographien, zweckmäßig bestimmt werden.

Obige Anfrage ist die Folge eines kleinen Geographischen Disputes, worin der eine Theil behauptete: das ehemalige *Erzstift Salzburg* sey ein *Herzogthum*; der andere, es sey ein *Kurfürstenthum*. Die Herausgeber der geograph. Ephemeriden werden ersucht, hierüber den Auspruch entweder selbst, oder durch einen ihrer Mitarbeiter zu thun, und dadurch eine Wette zu entscheiden. — Die übrigen Fragen sind keine Streitpunkte, gehören nicht zu der Hauptfrage, und sind meistens auch außer Zweifel. — Das *Erzstift Salzburg* wird in allen mir bekannten geograph. Schriften nicht *Kurfürstenthum* genannt (nur *Franz* begeht diesen Irrthum). Statt aller Autoritäten führe ich nur das *Reichs- und Staats-handbuch aufs Jahr 1804*, 2r Theil p. 278 an. — *Gaspari*, *Fabri*, *Müller* — welche gerade vor mir liegen, beweisen alle für mich. —

Beantwortung dieser Frage.

Nicht ein Land allein, sondern der Inbegriff aller unter der Kategorie Kurfürstenthum zugetheilte Länder, macht das Kurfürstenthum in geographischer und zum Theil publicistischer Hinsicht aus. Da der Erzherzog Großherzog von Toscana, vermöge des §. 1. des Reichs-Deputations-Hauptschlusses von 1803, das Erzbisthum Salzburg, die gefürstete Probstei Berchtolsgaden, den jenseits der Ilz und des Inns, auf der Seite von Oestreich gelegenen Theil des Bisthums Passau und das Bisthum Eichstädt zur Entschädigung und vermöge §. 31. desselben D. S. die Kurwürde erhalten hat, so bilden alle diese angegebene Länder unter dem Begriffe: *Kurfürstenthum*, ein Ganzes und als einzelne ohne diese Beziehung gedachten Theile, entweder das Herzogthum Salzburg oder die Kurfürstenthümer Passau, Berchtolsgaden oder Eichstädt. Deswegen heist es mit Recht, in dem *Kurfürstlichen Salzburgerischen Hof- und Staats-Schematismus* für das Jahr 1805. zusammengetragen, und mit gnädigstem höchstem Privilegio zum Drucke befördert, von Joh. Bernard Zezi, Kurf. Truchsess, gedruckt bei Franz Xaver Duyle: *Kurfürstliche Oberste Justizstelle, Kurfürstliche Landesregierung, Kurfürstliches Hofgericht* etc. für das Herzogthum Salzburg und die Fürstenthümer Passau und Berchtolsgaden; *Kurfürstlicher Hofkriegsrath* für das Herzogthum Salzburg und die Fürstenthümer Eichstädt, Passau und Berchtolsgaden. Wenn daher das Erzstift Salzburg in einigen geographischen Schriften nicht Kurfürstenthum oder Kurfürstenthum genannt wird, so ist beides ein Irrthum; denn alle erwähnte Lande machen das Kurfürstenthum aus, und die einzelnen Parzellen zusammen integrieren das Ganze. Der Irrthum derjenigen Geographen, die das Erzstift Salzburg nicht Kurfürstenthum nannten, rührt daher, daß sie die Pariser Convention zwischen Oestreich und Frankreich vom 26. Dec. 1802, worauf sich die XXXVII Sitzung der a. R. Deputation bezieht, nicht berücksichtigten. Der Irrthum derjenigen hingegen, die einzelne Theile z. B. das Erzstift Salzburg, das

Kurfürstenthum allein nannten, entspringt aus der Gewohnheit, das Kurfürstenthum an ein Land oder eine Stadt zu knüpfen, die mit dem Namen des Kurfürstenthums gleichlautend ist, — eine Gewohnheit, die sich seit der goldnen Bulle mehr und mehr befestiget, und in der characterisirenden Kürze der Sprache und des Ausdrucks ihren verzeihlichen Grund hat. Bei den geistlichen Kurfürsten als Erzbischöffen (Metropolitani) pflegte man auf den Besitz der Hauptstadt (Metropolis) und bei den weltlichen auf die Residenzstadt nach der Analogie jener zurück zu sehen, und Referent erinnert sich noch aus den Zeiten des Revolutions-Kriegs, daß nach der Einnahme von *Mainz*, *München*, *Manheim* etc. mehrere, selbst Teutsche Schriftsteller glaubten: das Kurfürstenthum jener Länder, deren Hauptstadt nicht mehr in Besitz ihres ehemaligen Regenten wäre, sey jetzt auf die Franzosen übergegangen, und könne auf dem Reichstage nicht mehr von diesen repräsentirt werden. Cüstine (doch was kann man dieses bei der Unkunde der Franzosen in Ansehung der Teutschen Verfassung verübeln?) soll sogar unter den vielen tollen Gedanken auch diesen gehabt haben, einen Gesandten nach *Regensburg* zu schicken, um den Kurfürsten von *Mainz* vorzustellen.

6.

*Lord GEORGE ANSON, Baron von Soberton,
erster Lord der Admiralität und Vice-Admiral
von England.*

(Mit dessen Portrait.)

Die Kenntniss des grossen Oceans verdankt diesem, auch durch seinen gelassenen Muth in den grössten Gefahren sehr ausgezeichneten, Erdumsegler so viel, dass sein Bildniss, welches die Leser mit gegenwärtigem Stücke erhalten, mit Recht eine Stelle in den *A. G. E.* verdient. Folgende kurze Notizen über sein thatenvolles Leben mögen hier Platz finden.

Georg Anson ward von angesehenen Aeltern am 23ten April 1697 zu *Shugborough* in *Staffordshire* geboren. Schon früh zeigte er Neigung zum Seedienste. Im 19ten Jahr diente er als Secondlieutenant unter *John Norris* in der Ostsee, und in den Jahren 1717 und 1718 unter *Georg Byng* gegen die Spanier. In einigen Jahren erhielt er den Befehl des Linienfahrzeugs *Scarborough*, mit dem er mehrere Jahre bei *Südcarolina* stationirte, und hier eine Ortschaft *Anson-Bourgh* anlegte.

Bei dem Ausbruche des Kriegs mit Spanien (1739) erhielt er das Commando von fünf Kriegsfahrzeugen, um die Spanier in ihren Südamericanischen Besitzungen an der Küste des grossen Oceans zu beunruhigen, eine bei der damaligen Unbekanntheit der Engländer mit den dortigen Meeren schwierige Unternehmung, welche die Veranlassung zu seiner Erdumseglung gab, und eine reiche Ausbeute für die Erdkunde lieferte. Sehr viele Umstände vereinigten sich, einen grossen Erfolg der Expedition zu vereiteln, die im März 1741 *le Maire's* *Straße* erreichte, und bald durch schlechte Charten und

unbekannte Strömungen irre geleitet, den empfindlichsten Mangel an frischem Wasser und Lebensmitteln erlitt. Die Mannschaft ward vom Scharbock fast aufgerieben, und Stürme hatten das Geschwader zerstreut. Endlich erreichte der *Centurion*, auf dem sich *Anson* befand, *Juan Fernandez*, und von dem ganzen Geschwader langten hier nur 3 Schiffe in kläglichem Zustande an. Doch kaum hatte sich die Mannschaft etwas erholt, als *Anson* mehrere Prisen machte, auch *Paita* eroberte und verbrannte. Nun lauerte er, wiewohl vergebens, den reichen jährlichen *Manilla-Galeonen* auf, und sah sich endlich genöthigt, um den *Centurion* hinreichend bemannen zu können, die beiden andern Schiffe, und einen grossen Theil der Beute zu verbrennen, und sich zur Ausbesserung des einzigen noch übrigen Schiffs nach *Tintian* zu retten. Hier stand ihm ein neues Unglück bevor. *Anson* befand sich mit 113 Mann am Lande, als der *Centurion* durch einen Orcan in einer Nacht fortgerissen ward. Die Furcht von den Spaniern, denen der dortige Aufenthalt der Engländer nicht unbekannt bleiben konnte, als ehrlose Freibeuter in Fesseln geschlagen zu werden, erhöhte das Schreckliche ihrer Lage. *Anson* verlor den Muth nicht, und begann ein Boot zu vergrößern, um auf demselben nach *Macao* zu gelangen. Trotz dem Mangel an vielen der wesentlichsten Bedürfnisse zur Schifffahrt war der Bau schon ziemlich vorgerückt, als der *Centurion* wieder kam. Nachdem er in *Macao* ausgebessert, und verproviantirt war, begab sich *Anson* abermals auf seine Station vor *Acapulco*, und war so glücklich, nach einem heftigen Gefechte die ihm weit überlegene, reich beladene Galeone von *Manilla* zu nehmen. Nun segelte er nach *Canton*, und die Rettung dieser grossen Stadt von einer heftigen Feuersbrunst war größtentheils das Werk der Unerforschlichkeit und der Ausdauer seiner durch so viele Leiden gestählten Mannschaft. Von hier gieng er endlich nach *Europa* zurück, und hatte das Glück, unentdeckt mitten durch die Französische Flotte im Kanale zu segeln. Er langte zu *Spithhead* am 15. Jun. 1744 nach einer Abwesenheit von 3 Jahren, 9 Monaten an.

Diese gefährvolle Reise war für Erdkunde, und vorzüglich für Nautik durch genauere Kenntnisse unbekannter Meere und Küsten, der auf und an ihnen herrschenden Winde, der Strömungen und Untiefen sehr ergiebig gewesen, und die sehr bekannte, unter Anson's eigener Leitung verfaßte, Beschreibung derselben hat ihre Resultate der Welt dargelegt.

Anson ward nach seiner Zurückkunft erst Contre-Admiral der weissen, dann Vice-Admiral der blauen Flagge und Parlamentsglied. Im J. 1747 schlug er und Admiral Warren den Französischen Admiral Jonquierre beim Cap Finisterre aufs Haupt. Zum Lohne erhob ihn der König zum Lord als Baron von Soberton, bald darauf zum Vice-Admiral der rothen Flagge, und dann zum Vice-Admiral von England, und endlich zum ersten Lord der Admiralität.

Er starb im Jahr 1762 plötzlich auf seinem Gute Moor Park in Hertfordshire, ohne Kinder zu hinterlassen.

Kurze Notizen.

Nach einem constitutionellen Statute der Staatscon-
fulta vom 17. März der bisherigen *Italienischen Republik*
ist der Kaiser Napoleon I. zum *Könige von Italien* er-
nannt, so daß die Krone Italiens auf seine directe und
rechtmässige, natürliche oder adoptirte männliche Des-
cendenz übergeht, und Napoleon sie einem Descenden-
ten, (immer nur einem Bürger des französischen Kaiser-
thums oder des Königreichs Italien) überträgt, so bald

die fremden Truppen das Neapolitanische; die Jüdischen Inseln und Malta geräumt haben werden. In einem spätern vom 29. März wird die Majorennität des Königs auf 18 volle Jahre bestimmt; (der Regent wird, wenn nicht der König ihn ernannt hat, von dem Senate ernannt) ferner werden die hohen Beamten des Reichs ernannt u. s. w.

Einem Decrete des Französischen Kaisers vom 18ten März (1805) zufolge, hat denselbe das (im J. 1801 durch den Florentiner Tractat an Frankreich gekommene) Fürstenthum Piombino an seine Schwester, die Princessin Elisa als erbliches Lehn für deren männliche Nachkommenschaft abgetreten, so daß ihr Gemahl (Baccioocchi) mit den Rechten eines Französischen Prinzen Fürst von Piombino wird, unter der Bedingung, die Communication mit der Insel Elba zu befördern, die Küsten zu sichern u. s. w.

* * *

Bei der Gelegenheit, daß das Französische gesetzgebende Corps ein *Handelsgericht* für Brügge decretirte, (zu Anfange des J. 1805.) wurde officiell angegeben: Br. zähle 35,000 Einwoh. (nach dem Almanach impérial nur 33,632), liefere jährlich über 40,000 Stück Leinwand u. 300,000 Stück gemeines Tuch und andere weillene Zeuche, außer 10,000 St. Bassins und Barchent habe sie 30 Bleichen, 8 Indiennendruckereien, 15 Gärbereien, 8 Hutfabriken, 4 Zuckerraffinerieen, 7 Seifensiedereien, 2 Amidonfabriken, 1 Fayancef., 1 Tabakspfeifenf., 8 Branntweinbrenner, und eine starke Spitzenmanuf.; es commu- cire mit Ostende (das in Hinsicht auf Bevölkerung und Fabriken viermal geringer sey) durch einen Kanal; durch einen andern mit Gent, Brüssel und Lille, durch einen dritten mit dem Meere.

* * *

Von *Neufchatel* und *Malangen* erhält man bekanntlich alle Jahre sehr genaue Volkslisten; nur immer etwas spät. Die neueste von 1803 zählte auf 47,988 Einwohn.; darunter 35,342 Staatsbürger und 12,646 Fremde; (4080 Spitzenmacherinnen, 4070 Uhrmacher, 1197 Indiennemanufacturisten, 169 Weber.) Im vorhergehenden Jahre betrug die Volkszahl 47,026, nämlich 34,595 Staatsbürger und 12,431 Fremde, (Spitzenmacherinnen 4532, Uhrmacher 3939, Indiennemanufact. 1278) weit stärker in den vorhergehenden Jahren: im Jahr 1800 waren überhaupt 46,206 Menschen gezählt, darunter 34,403 Staatsbürger, 11,803 Fremde; Spitzenmacherinnen 3930, Indiennemanufacturisten 1395, Uhrmacher 3669, Weber 158.

* * *

Die Bevölkerung der *Ligurischen Republik* betrug nach der letzten Zählung 620,413 Einwohner. (Zu hoch wurde sie also bisher in manchen Angaben bis auf 680,000 geschätzt.)

* * *

Seit dem März d. J. (1805) traten, kraft einer Königlich Dänischen Verordnung, zur Beschleunigung der Justizangelegenheiten an die Stelle der ehemaligen Landgerichte in Seeland, Möen, Fühnen, Langeland, Laland und Falster, so wie in Jütland, zwei Obergerichte, das eine für die sämtlichen Inseln, das zweite für Jütland; jener ist mit dem Hof- und Stadtgerichte zu *Kopenhagen* verbunden, dieses hat seinen Sitz zu *Wiborg*.

* * *

Durch die bekannten 1797 errichteten Vergleichs-Commissionen wurden im J. 1797 — 1803 von 325,060 Sachen 205,066 verglichen, die übrigen ausgesetzt oder an die Gerichte verwiesen.

* * *

Die ganze Bevölkerung von Island betrug im Jahre 1804 47,207 M.

* * *

Ostgalizien zählte im J. 1804. 3,650,000 Menschen, (32,459 Adelige) 686,997 christliche, 66,496 Judenfamilien; in 107 Städten, 201 Marktfl. und 5608 Dörfern. Seit drei Jahren haben die Dörfer einen Zuwachs von 8000 Häusern erhalten.

* * *

Durch einen Ukas vom 9ten Febr. (1805) haben die Juden in Rußland volle bürgerliche Existenz erlangt, und damit zugleich alle Erleichterungsmittel, den übrigen Einwohnern Rußlands als (freie) Ackersleute, Fabrikanten und Handwerker, Kaufleute und Bürger überhaupt in Hinsicht auf den Wohlstand nachzueifern.

* * *

Der Etat der Polizei zu St. Petersburg besteht jetzt aus 1081 Menschen, deren Unterhaltung jährlich 116,796 Rubel kostet. (Die Stadt hat 980,000 Rubel jährl. Einkünfte.)

* * *

Den vom Commerzminister bekannt gemachten Zolllisten zufolge, betrug die ganze Einfuhr ausländischer Waaren zu St. Petersburg im J. 1804 an Werth 21,007,386 Rubel, darunter Zucker 4,400,000 Rubel, Baumwollenwaaren 2 Mill., Weine 1,900,000 R., Farben 1,400,000 R., Kaffee 826,000 R., Apothekerwaaren 350,000 R., Gewürze 200,000 R., Bücher 62,000 R. Von der ganzen Einfuhr kommen auf Rechnung der Russischen Kaufleute 13 Mill., auf Rechnung der Englischen 7,336,000 R. u. s. w.

* * *

Im J. 1804 wurden von Riga ausgeführt 12,166,912 Rubel Waaren, u. a. nach England für 5,320,522 Rubel, nach Holland für 1,358,470 Rub., nach Frankreich für 414,875 R., nach Lübeck für 348,629 R., nach Bremen für 61,160 R. u. l. w.

Außer *Odeffa*, wovon in den öffentlichen Blättern und Journalen neuerlich so oft die Rede war, wird auch die seit 1804 wieder aufgebaute Stadt *Kaffa* oder *Theodosia* jetzt immer mehr ein wichtiger Handelsort am Schwarzen Meere. Mehrere ausländische Handelshäuser haben sich dort bereits mit ansehnlichen Capitalen niedergelassen. — Der Duc de Richelieu bleibt auch in Zukunft Kriegsgouverneur von *Odeffa*, ungeachtet er seit Kurzem auch zum Kriegsgouverneur von *Cherson* ernannt worden ist.

In den Häfen von *Genua*, der jetzt ein Französischer Kriegshafen wird, liefen im J. 1804 nur 1932 Schiffe ein; im J. 1803 betrug die Zahl der eingelaufenen Schiffe noch 2954; im J. 1802. 3864.

Nach einer neuen Berechnung beträgt die Consumtion der Stadt *Paris* im Durchschnitte jährlich gegen 260 Mill. Fr., darunter sind für 20 Mill. Brod, 40 Mill. Fleisch, 20 Mill. Brennholz, 4 Mill. Tabak, 3 Mill. Kaffee u. l. w.

Nach den dem Könige von Schweden vorgelegten Rechnungen von den Jahren 1803 — 4 ist während derselben die in- und ausländische Staatschuld von 600,000 Athlr. Banko vermindert worden.

Petersburg v. 10. Mai. 1858.

Die nach China bestimmte Ambassade besteht aus 230 Personen. Zu derselben gehören unter andern der Obriste *Auvray* von der Suite des Kaisers, nebst 5 Officiers desselben Corps, unter welchen auch der Sohn des Academicus *Schubert* ist. Ferner der Etatsrath und Academicus *Schubert* als Astronom, die Adjuncten der Academie der Wissenschaften für die Naturkunde *Rudolfsky* und *Adams*, der Herr von *Suchteln*, ein Bruder des General-Quartiermeisters dieses Namens, als Historiograph u. s. w. Die Gesandtschaft reiset in drei Abtheilungen, sie braucht auf jeder Station im Ganzen 500 Pferde. Ihr Rendezvous ist *Irkuzk*. Die erste Abtheilung geht in der Mitte des Mai von hier ab, und die letzte im Ende des Junius. Von *Kjachta*, dem Gränzorte, hat sie noch 1100 Werste bis *Peking* zu machen.

* * *

Auf der Halbinsel *Tmutarakan* (*Taman*) unweit der Festung *Phanagoria*, an der südlichen Landspitze, neben einem See, der gegen 300 im Umkreise hält, hat sich ein feuerspeiender Berg gezeigt. Am 4. Julius, Nachts gegen 1 Uhr begann ein auf dem Berge befindlicher Hügel zu schwellen, und hob sich gegen 12 Faden hoch. Hierauf zerplatzte er mit einem blitzartigen Leuchten, und einem Getöse, das dem Donner ähnlich war, und warf brennende Erdklumpen und Steine in die Höhe, und auf 100 Faden in der Weite um sich her; dann zeigte sich eine Flamme, welche einen übeln Geruch verbreitete, und anderthalb Stunden hell aufloderte. Der Auswurf nahm den halben See ein, und bildete in demselben einen neuen Hügel von 10 Faden in der Höhe, und 300 Faden im Umfange.

* * *

Nach dem Berichte über die Volksmenge Englands, welche nach einer Zählung bekannt gemacht wurde, enthält *London* 837,956 bleibende Einwohner. Aber die

große Menge Soldaten, Seeleute, Ankömmlinge aus den Provinzen und Ausländer, die beständig nach London in Geschäften, oder zu ihrem Vergnügen kommen, vermehrt die Volksmenge wenigstens bis auf 90,000 Individuen.

* * *

Der zweite Theil von
Hogendorps Verhandelingen over den Oostindischen Handel, 2e Stuek, Amst. 1802. gr. 8.
enthält eine ziemlich gut gerathene Beschreibung des Vorgebirgs der guten Hoffnung, wobei aber die Beilagen, welche Bruchstücke aus den Reise- und Länderbeschreibungen von Stavorinus, Sparmann, de Grandpré, Barrow, Mandelslo, Thunberg, Bruce, de Jong, de Pradt, Nederburgh, und vier Ungenannten ohne bestimmte Ordnung mittheilen, den ungleich größern Theil ausmachen.

Das Buch enthält jedoch auch einige, den Teutschen Geographen noch unbekannte, schätzbare Bruchstücke, die excerpirt zu werden verdienten. Auch sind die Anmerkungen, die der Verfasser zu mehreren Stellen der genannten Land- und Reisebeschreiber macht, aller Aufmerksamkeit werth, und ein Auszug aus denselben müßte allerdings dem Teutschen Geographen und Geographiefreund willkommen seyn.

8.

Anzeige wegen des Allgem. Geograph. Lexicons.

Das von uns längst angekündigte und dem Publicum versprochene *Allgemeine Geograph. Lexicon*, nach einem neuen Plane sorgfältigst bearbeitet, ist seiner Vollendung nahe, und wird nun bald erscheinen. Es wird Ein Band

in Grossectav von ohngefähr 3^{ten} Alphabeten, und enthält eine planmässig kurze Beschreibung aller Haupttheile, Meere, Länder, Staaten, Landschaften, Völker, Städte, besonders merkwürdiger Ortschaften, Seehäven, Festungen, Seen, Flüsse, Gebirge u. s. w. der ganzen Erde, nach ihren Hauptbeschaffenheiten, und besonders mit mathematisch genauer Angabe ihrer Lage (wo astronom. Ortsbestimmungen vorhanden sind) und Anzeige ihrer Merkwürdigkeiten in gedrängter körnigter Kürze; ganz aus den besten und neuesten Quellen geschöpft. Den möglichst billigen Preis davon werden wir bestimmen, so wie der Druck desselben vollendet ist. So viel einstweilen zur Beantwortung mehrerer Anfragen deshalb an uns, und um Collisionen zu vermeiden. Weimar, den 20. Mai. 1805.

Geographisches Institut.

I N H A L T.

Abhandlungen.

1. Einige Nachrichten, die politische Geographie des Schwedischen Reichs betreffend. 253
2. Ueber die Bekanntschaft der alten Griechen mit China und über den Zug einer Griechischen Karawane in das Land der Seren. Von Hr. Dr. Hager. 283

Bücher - Recensionen.

1. Opizanie Kolui i Astrachani. Is sotschi nenci Akademika Nikolajä Ozerezkowskago. W. Sankt Netepburge pri Imperatopskoi Anademi Nayk, 1804. goder. 292
2. Reise durch einen Theil von Teutschland, Helvetien und Oberitalien, im Sommer 1803, in Briefen an einen Freund I. u. II. Bd. 301
3. The Narrative of Capit. David Woodard and four Seamen, who lost their Ship while in a boat at sea and surrendered themselves unto the Malays in the Island of Celebes etc. 312
4. Travels in Europe, Asia minor and Arabia by I. Griffiths, M. D. London, Cadell. 1805. 317
5. Bemerkungen auf einer Reise von der Türkischen Gränze über die Bukowina, Schlefen und Mähren nach Wien, von Jos. Rohrer. Wien 1804. 327

Char ten - Recensionen.

1. Charte von Ost- und Westpreussen. Sect. XI. XXIV. 341

2. Kindermann's ~~Atlas der Oesterreichischen~~ Monarchie etc. 344
3. Karte vom Kurfürstenthum Hanover und angränzenden Landen. 348
4. Karten vom Lande unter der Ens. 350

Vermischte Nachrichten.

1. Neues Wappen des Königreichs Italien. 354
2. Avantcoureur neuer geographischer und statistischer Schriften. 355
3. Neue Entdeckungen. 377
4. Journalistik. 378
5. Geographische Wette über ein Erzstift oder ein Kurfürstenthum. 381
6. Lord Georg Anson, Baron von Soberton, erster Lord der Admiralität und Vice-Admiral von England. 385
7. Kurze Notizen. 387
8. Anzeige wegen des Geograph. Lexicons. 393

Zu diesem Hefte gehören:

1. Portrait des Lord Georg Anson.
 2. Charte von Schweden.
 3. Abbildung des Reichsfiegels vom Königreiche. Italien.
-

NEW YORK
LIBRARY
JUN 10 1964
JUN 10 1964

Wappen
des Königreichs Italien.

ALL INFORMATION CONTAINED
HEREIN IS UNCLASSIFIED

DATE 10-10-2001 BY SP-6 BJS/STW

**CHARLES MARIE DE LA
CONDAMINE.**

*Gebürtz zu Paris d. 28. Jan. 1701.
Gestorb daselbst.*

Allgemeine
Geographische
EPHÉMÉRIDEN.

XVII. Bds. Viertes Stück. August 1805.

ABHANDLUNGEN.

I.

U e b e r

das Dafeyn von Davis-Land.

Vom Hrn. Capitän und Ritter v. Krusenstern. *)

Die Entdeckung des Englischen Capitain *Davis* im Jahre 1687, die nach ihm den Namen *Davis-Land* erhalten hat, ist seit beinahe 100 Jah-

*) Man sehe das vorige Stück der A. G. E. S. 232.

ren der Gegenstand sowohl von wirklichen Untersuchungen, als auch mehrerer geographischen Erörterungen gewesen, die um so schwieriger geworden sind, da die Nachrichten davon dunkel, und sogar in einigen Stücken sich widersprechend sind. *Davis* selbst hat zwar der Welt von seiner Entdeckung nichts mitgetheilt, die Authenticität derselben beruht aber auf zwei Berichten, die man nicht in Zweifel ziehen darf. *Lyonel Wafer*, Chirurgus am Bord von *Davis's* Schiffe, giebt in seinem Buche: *a new voyage and description of the Isthmus of America*. (London, 1699, in 8vo) mit vielen Umständen die Geschichte dieser Entdeckung, aus welchen unterdessen über ihre Lage sehr wenig Bestimmtes geschlossen werden kann. Zweitens erwähnt ihrer *Dampier*, dessen Ruf als eines genauen und wahrheitsliebenden Mannes sich bis jetzt erhält, in folgenden Worten: „*Capitain Davis told me lately, that after his departure from the haven of Rio Liza, *) he went, after several traverses, to the Gallapagoes; and that standing, thence southward for wind, to bring him about Terra del Fuego, in the latitude of 27° S., about five hundred leagues from Copayapo, **) on the coast of Chili, he saw a small sandy island just by him; and that they saw to the westward of it a long tract of pretty high land, tending away to the N. W., out of sight.*“ Folg-

*) An der Küste von Mexico.

**) Soll heißen Coptapo.

lich ist das Daseyn von *Davis-Land* gewiss, wenn auch die Lage unzuverlässig ist.

Roggewein im Jahr 1721, Byron im Jahr 1765, Carteret im Jahr 1767, Bougainville im Jahr 1768 haben dieses Land vergebens gesucht. Auch Cook im Jahr 1774, und la Pérouse im Jahr 1786 suchten diese Insel; beide schienen unterdessen überzeugt zu seyn, daß das Problem der Auffindung dieses Landes gelöst sey. Cook und schon vor ihm der große Geograph Alexander Dalrymple glaubten in Roggwein's Oster-Insel das Land von *Davis* gefunden zu haben. Pérouse hingegen schien fest überzeugt zu seyn, daß die Inseln *St. Felix* und *Ambrose*, die in einer Entfernung von ungefähr 150 Meilen *) von der Küste von America liegen, mit *Davis-Land* einerlei seyen. Schon Carteret war dieser Meinung gewesen, auch Bougainville glaubte es, und der gelehrte Milin Mureau beweist es bis zur Evidenz. Was mich betrifft, so kann ich weder der einen, noch der andern Meinung beipflichten. Man wird es für zu anmaassend, vielleicht für unbescheiden halten, wenn ich Männern, wie Cook und Pérouse, die als Seefahrer eine so glänzende Rolle gespielt haben, und in den Annalen der Schifffahrt einen so entschieden hohen und nicht zu erreichenden Platz einnehmen, widerspreche, oder es sogar wage, beweisen zu wollen, daß sie sich geirrt haben. Zwar wäre ein Irrthum über einen so unbedeutenden Punct, wie

*) 20 auf einen Grad.

dieser, von einer solchen Unwichtigkeit, daß er nicht verdiente, erwähnt zu werden, wenn ich nicht über die Lage von *Davis-Land* einige Muthmaßungen äußern wollte, die mir die Nothwendigkeit auflegen, diesen Irrthum vorläufig auseinander zu setzen. Aber schon *Cook* äußerte nur ein Vielleicht über die Identität der *Osterinsel* und *Davis-Land*. Das Vielleicht des großen *Cook* verdiente schon von *Arrowsmith* als eine positive Wahrheit angenommen zu werden, denn auf allen seinen Charten sieht man *Easter-Island* or *Davis-Land*, und *Pérouse* würde selbst seine Meinung zurückgenommen haben, wenn ihm die genaue Bestimmung der Inseln *St. Felix* und *Ambrose* von Capitain *Colnett* im Jahr 1793 bekannt gewesen wäre, und es ist nur nach dieser Bestimmung, daß ich die Meinung von *Pérouse* bestreiten kann.

Davis war, *Lyonel Wafer's* Berichte zufolge, von den *Galapagos-Inseln*, die unter dem Aequator liegen, absegelt, um das *Cap Horn* zu doubliren. Er hatte sich vorgenommen, auf dieser Reise nur die Insel *Juan Fernandez* zu berühren. In $12^{\circ} 30'$ südlicher Breite, und ohngefähr 150 Seemeilen von der Küste von *America* fühlte er eine heftige Erschütterung, verursacht, wie er nachher erfuhr, durch ein Erdbeben in *Callao*. Nachdem man sich von diesem Schrecken erholt hatte, steuerte *Davis* S. z O $\frac{1}{2}$ Osten, bis er in der Breite von $27^{\circ} 20'$ eine kleine niedrige Sandinsel entdeckte, und 12 Seemeilen weiter gerade in Westen ein großes hohes

Land, welches er für eine Gruppe von Inseln hielt, die nach *Wafer's* Berichte sich bis auf 16 Seemeilen erstreckte, und nach *Dampier* in der Richtung von NW., so weit das Auge reicht. Ich will nur zwei Gründe anführen, die, glaube ich, allein es bis zur Evidenz beweisen müssen, daß *Roggewein's* Osterinsel und *Davis-Land* nicht einerlei sind. Der erste betrifft das Verhältniß in der GröÙe dieser beiden Inseln, die so verschieden ist. *Cook* bestimmte die Länge der Osterinsel auf 3 Seemeilen, und den ganzen Umfang auf 11. *Pérouse* fand die Länge aus genauer Messung 4 Meilen. *Wafer* hingegen schätzt sie auf 14 bis 16 Seemeilen, und *Dampier* so weit das Auge reicht nach NW. Statt dessen ist die Richtung von *Osterinsel* NO. und SW. Ueberdem da die kleine Sandinsel nur 12 Seemeilen östlich von dem großen Lande liegt, so hätten sowohl *Cook*, als *Pérouse*, die beide genau West auf die Insel steuerten, sie gewiß sehen müssen. *Cook* segelte nämlich in der Parallele von $27^{\circ} 04'$ von 104° , *) und *Pérouse* beinahe in derselben Parallele von 95° , bis sie die *Osterinsel* sahen; es ist also unmöglich, daß sie die kleine Sandinsel hätten verfehlen können. Der zweite Beweis, den ich anführen will, ist der *Cours*, den *Davis* gesteuert hat, und der ihn unmöglich bis zum $109^{\circ} 45'$ der Länge führen konnte. Wenn er von $12^{\circ} 30'$ südlicher Breite, und in einer Entfernung von 150 Seemeilen von

*) Ich rechne hier immer die Länge westlich vom Meridian des *Greenwicher Observatorium's*.

der Küste von America, welches mit dem 85° der Länge übereinstimmt, $SzO\frac{1}{2}$ Osten gesteuert hat, so mußte ihn dieser Cours östlich von seinem Punkte der Abreise, und nicht 25 Grad westlicher führen. *Pérouse* führt ebenfalls diesen wichtigen Grund an, die Non-Identität der *Osterinsel* und *Davis-Land* zu beweisen. Noch andere nicht weniger überzeugende Beweise findet man in *Fleury's* vortrefflichem *Examen critique des découvertes de Roggwein*. Ich werde jetzt zeigen, daß *Davis-Land* nicht die Inseln *St. Felix* und *Ambrose* seyn können, welches *Carteret* und *Bougainville* vermutheten, und wovon *Pérouse* und der Redacteur seiner Reise überzeugt zu seyn glaubten.

I. Die Breite von den Inseln *St. Felix* und *Ambrose* stimmt gar nicht mit der des *Davis-Landes* überein; der Unterschied ist über einen Grad. Der geschickte Capitain *Colnett*, ein Zögling des großen *Cook*, der sich durch mehrere gefährliche und beschwerliche Reisen keinen geringen Grad der Celebrität erworben hat, hat die Lage dieser Inseln zuerst im Jahr 1793 bestimmt. Seine Reise hatte zwar einen mercantilischen Zweck, allein die Englische Admiralität hatte ihn mit den besten Instrumenten und einem Chronometer versehen, und ihm den Auftrag gegeben, die Lage mehrerer noch wenig bekannter Inseln zu bestimmen, wenn sie nicht zu weit von seinem Cours liegen würden, zu welchen auch die Inseln *St. Felix* und *Ambrose* gehörten. Er bestimmte die Länge dieser Inseln zu $79^{\circ} 4'$ und

79° 26' W., und ihre Breite zu 26° 13' und 26° 19'. Es ist unmöglich, daß *Davis* einen Fehler von einem ganzen Grade in der Breite begehen konnte. *Péyrouse* selbst schätzt den Fehler, der seine Breitenbestimmung unterworfen seyn könnte, auf 30 bis 40 Minuten. Ich weiß nicht, aus welchem Grunde man *Davis* beschuldigt, einen solchen unerhörten Fehler begangen zu haben, der noch größer wird, da wir jetzt wissen, daß der Unterschied der Breite zwischen den Inseln *St. Felix* und *Ambrose* und *Davis-Land* über einen Grad beträgt. *Roggewein* hat 35 Jahre später, da der Gebrauch von *Hadleyschen* Octanten noch eben so unbekannt war, als zur Zeit von *Davis*, die Breite der *Osterinsel* bis auf 1½ Minuten verschieden von der bestimmt, wie sie *Cook* fand. Selbst die Beobachtung für die Breite dieser Insel, die von *Cook* und *Péyrouse*, und den sie begleitenden Astronomen *Wales* und *Dagelöt* auf dem nämlichen Orte angestellt sind, geben einen größern Unterschied. Hat doch *Sir Francis Drake* die Breite des *Cap Horns* bis auf einige Minuten von der wahren bestimmt. In der *Bai Wahitaho* *) auf der Insel *Taowatta*, **) einer der *Marquesen*, die er *Santa Christina* nannte, hat sich *Mendana* nur um 25 Minuten, und *Qui-*

*) Diese Bai ward von *Mendana* *Madre de Dios*, von *Cook* *Resolution-Bay* genannt.

**) Daß dies die wahren Namen sind, habe ich mit ziemlicher Gewissheit in *Nukahiwah* erfahren, auf den *Arrowsmithschen* Charten sind sie also nicht richtig benannt.

ros in der Bestimmung der Breite von *Stahli* nur um 10 Minuten geirrt. Wie konnte *Davis* beinahe 100 Jahre später einen Fehler von einem ganzen Grade begangen?

II. Das größere von *Davis* entdeckte Land ist, wie schon erwähnt worden, 15 bis 16 Seemeilen lang, von welchem die kleine Sandinsel 14 Meilen gerade in Osten liegt. Capitain *Colnett*, der sich mehrere Tage bei den Inseln *St. Felix* und *Ambrose* aufgehalten, und eine sehr schön detaillirte Charte von ihnen geliefert hat, die man in seiner Reise findet, und die *Arrowsmith* in seinen *South Sea Pilot* aufgenommen hat, sagt ausdrücklich, daß keine dieser Inseln über 5 oder 6 Italienische Meilen, oder 2 Seemeilen im Umfange hat, und daß ihre Entfernung nur $4\frac{1}{2}$ Seemeilen ausmacht. Es läßt sich nicht denken, daß *Davis*, ein alter Seefahrer, der daher durch viele Erfahrung geübt, Entfernungen sehr richtig muß zu schätzen gewußt haben, sich fast um zwei Drittheile irren konnte. Bei Schätzung der Größe der Insel hingegen müßte er einen Fehler begangen haben, den man sich noch weniger möglich denken kann. Ueberdem liegt das größere von *Davis* entdeckte Land in Westen von der kleinen Sandinsel, bei den Inseln *Felix* und *Ambrose* findet ganz das Gegentheil Statt. Die Insel *Ambrose*, oder die östliche, ist die größere, und nach Capitain *Colnett's* Beschreibung ein steiler schroffer Felsen 60 bis 70 Faden hoch. Man sieht leicht, daß diese Inseln mit der Ent-

deckung von *Davis* nicht können verwechselt werden.

III. *Péyrouse* behauptet, daß bei der Entfernung von *Davis*-Land bis zur Küste von *America*, die zu 500 Meilen angegeben wird, ein Schreib- oder Druckfehler vorgefallen sey, und daß man statt 500, 200 lesen müsse, ein Fehler, den auch *Bingré* in dieser Art verbessert haben will. Da sowohl *Wafer's*, als *Dampier's* Nachrichten sehr wenig Licht über die Lage von *Davis's* Entdeckung geben, so wäre es unnöthig und zwecklos, bei einer ähnlichen Untersuchung mit sehr vieler Genauigkeit zu verfahren, da man selbst bei der genauesten Rechnung auf falsche Resultate kommen kann, indem bis zur Wiederauffindung dieser Entdeckung doch alles, was man darüber sagen kann, nur eine Hypothese bleibt. Ich werde mich daher bei dem Unterschiede der Länge nur auf ganze Grade einschränken. Zieht man von zwölf einen halben Grad südlicher Breite, und dem 85ten Grade der Länge, wo *Davis*, wie schon gesagt worden ist, eine Erderschütterung fühlte, und wo er nach *Wafer's* Berichte SzO halb Osten steuerte, *) eine Courslinie, so führt dieser Cours zwar gerade auf die Inseln *St. Felix* und *Ambrose*, und auch die Entfernung beträgt ziemlich genau 200 Seemeilen. Ich habe aber, mich stützend auf die genaue Beschreibung und Lage dieser Inseln, die wir jetzt von ihnen

*) Diesen Cours giebt *Dalrymple* in seiner *historical Collection*.

haben, Grund zu glauben, hinlänglich bewiesen zu haben, daß sie nicht *Davis-Land* seyn können, und es ist nicht wahrscheinlich zu vermuthen, daß sowohl *Wafer*, als *Dampier* genau ein und denselben Fehler in ihren verschiedenen Werken sollten begangen haben. Ich halte es daher für weniger unwahrscheinlich, daß dieses Land wirklich existirt, und daß bei der Entfernung, die *Wafer* angiebt, vielleicht kein großer Fehler begangen ist. Ehe ich diese Idee mittheile, will ich noch einige Gründe anführen, die jeden Zweifel über die Non-Identität mit *Davis-Land* und den Inseln *St. Felix* und *Ambrose* heben müssen. Wollte man nämlich behaupten, daß *Davis* wohl einen Fehler von einem ganzen Grad in der Breite begehen konnte; daß er die Inseln *St. Felix* und *Ambrose* in einer Entfernung von 12 Seemeilen für ein zusammenhängendes Land gehalten hat; daß er in der Schätzung der Entfernung und GröÙe sich leicht irren konnte; und daß die kleine Sandinsel vielleicht östlich von diesen Inseln noch zu finden sey, so widerlegt sich auch dieses dadurch, daß *Colnett* von dem 73° der Länge genau in der Parallele dieser Inseln West segelte, bis er sie erblickte. Er segelte ferner von diesen Inseln direct nach Westen bis zum 84° der Länge, um die Felsen *Felix* und *Ambrose*, die nach *Dalrymple* von den Inseln dieses Namens gerade in Westen liegen sollten, aufzusuchen, ohne unterdessen Land zu finden. Dies bewiese, daß in der Parallele von $26^{\circ} 13'$ weder 6 Grad östlich, noch 5 Grad westlich irgend ein Land zu finden sey. Es ist ebenfalls nicht wahr-

schonlich, daß *Davis* Land in der von ihm angegebenen Breite, nämlich $27^{\circ} 20'$ und im Meridian der Inseln *St. Felix* und *Ambrose*, dahin unmittelbar die Courslinie SzO $\frac{1}{2}$ O. führt, zu finden sey, indem *Byron* und *Mouat* im Jahr 1765, *Ellis* im Jahr 1791, und *Colnett* selbst im Jahr 1793, so wie überhaupt die Englischen Schiffe, die auf den Walfischfang ausgehen, es unstreitig würden entdeckt haben. Selbst die Spanier, die diese Küste häufig befahren, würden nicht unterlassen, eine Entdeckung, die in dieser Gegend gemacht würde, sogleich bekannt zu machen.

Ich bin weit entfernt, auf folgende Meinung einiges Gewicht zu legen; ich halte sie nur für eine nicht ganz unwahrscheinliche Muthmaßung, die, da ich sie mit einigen Gründen unterstützen kann, mir die einzige scheint, das Daseyn von *Davis* seiner Entdeckung nicht ganz zu bezweifeln. Wie leicht kann nicht Parteilichkeit für meine Meinung, die sohen ganz vermieden werden kann, mich manche Schwierigkeit haben übersehen lassen. Ich habe schon erwähnt, daß es nicht wahrscheinlich ist, daß *Dampier* und *Wafer* sollten beide ein und den nämlichen Fehler begangen, und statt 200, 500 Seemeilen geschrieben haben. Ich glaube aber bei *Wafer* einen Fehler gefunden zu haben, der aus Unkunde, da er nicht Seemann war, oder auch aus Nachlässigkeit beim Abschreiben seines Manuscripts konnte begangen seyn, und der sich in *Dampier's* Bericht nicht findet, dessen Worte im Gegentheil meine Meinung sehr bestätigen. Ich

glaube nämlich, daß *Davis* von 12° südlicher Breite, und 85° der Länge SzW. $\frac{1}{2}$ West gesteuert, und nicht SzO $\frac{1}{2}$ Ost, welches ich für einen Schreib- oder Druckfehler halte. *Dampier* sagt, daß er südlich gesteuert sey, um einen günstigen Wind zu suchen, mit dem er nach *Terra del Fuego* segeln könne, *standing thence southward for wind, to bring him about Terra del Fuego*. Diesen Wind, den *Davis* suchte, konnte er nicht an der Küste von America finden, wo die Winde immer südlich sind, sondern in einer ziemlichen Entfernung, und bis dahin konnte er keinen südöstlichen Cours, sondern mußte einen südwestlichen Cours steuern. Es ist bekannt, und alle Seefahrer, die die Südwestküste von America befahren haben, bestätigen es, daß in der Nähe der Küste südliche Winde die herrschenden sind. West- und Nordwestwinde wehen erst jenseits des Wendekreises, und gewöhnlich nicht nördlicher, als 28° südlicher Breite, und zwar in einer Entfernung von ohngefähr 20 oder 25 Grad der Länge. Von der Mitte des Mais bis zum September wehen zwar an der Küste von *Chili* und *Peru* auch nördliche Winde, allein wir wissen nicht, in welchem Monate *Davis* von den *Gallopagos-Inseln* segelte; schliessen läßt sich unterdessen, daß er keinen günstigen Wind konnte gehabt haben, sonst würde *Dampier*, der *Davis* Worte anführt, nicht gesagt haben, daß er südlich steuerte, um einen günstigen Wind zu suchen. Es ist ferner bekannt, daß von dem südlichen Wendekreise bis zum Aequator ein beständiger SO. Wind weht, der um wenige Striche bald nach

Süden; bald nach Osten zu abweicht, doch immer mehr nach Osten, und mit einem SO. Wind mußte er südwestlich steuern, vielleicht oft auch noch westlicher, als SW. ¼ W. Gründet sich nicht die Sage, von der Entdeckung des Landes *Juan Fernandez* im Jahr 1572 auf einen ähnlichen Cours, indem dieser Seefahrer auf einer Reise von *Lima* nach *Chili* *), sogleich SW., und sogar West gesteuert war. **) Er war der erste, der die Fahrt von Norden nach Süden zu in dieser Art bewerkstelligte, und sie dadurch so sehr erleichtert hat. Man kennt jetzt keine andere Art, von *Peru* nach *Chili* zu segeln, und es ist nicht wahrscheinlich, daß ein so geschickter Seefahrer, der Compagnon des berühmten *Dampier*, der seit langer Zeit die Küste von America befahren hatte, eine andere, als die gewöhnliche Route nehmen sollte, durch welche er nur allein seine Fahrt auf die geschwindeste Art beendigen konnte. Einem *Flibustier* darf man wohl nicht practische Kenntnisse absprechen, wenn auch seine theoretischen nicht viel Zutrauen verdienen.

Im Jahr 1795 segelte *Vancouver* von den *Galapagos-Inseln* nach der Insel *Juan Fernandez*, genau die Route von *Davis*. Man findet fürs erste, daß er bis zum 12° 43' S. Breite beständig den Wind aus SSQ. und SO., auch OSO. hatte, mit einem, ob zwar nicht sehr starkem Strom nach Westen, im 12° 43' der Breite; also

*) Auch *Davis* war genau in der Parallele von *Lima*.

**) *Dalrymple's historical Collection Vol. I. pag. 54.*

ganz in der nämlichen Parallele, wo Davis die Erderlöthterung fühlte, befand er sich schon im 100sten Grad westlicher Länge, Davis hingegen im 85ten Grad. Ist man nach diesem nicht berechtigt, zu muthmassen, daß *Waser* die Entfernung von der Küste zu geringe, nämlich 150 Seemeilen angegeben hat, und daß folglich die Länge von Davis westlicher gewesen ist? Kaum war *Vancouver* jenseits des Wendekreises, so erhielt er nördliche Winde, doch waren immer noch die SO. Winde die herrschenden, und erst nachdem er die Breite von 26 und 28° erreicht hatte, so erhielt er beständig W. und NW. Winde, mit welchen er nach Osten zu steuerte *). *Pérouse* nimmt an, daß Davis einen östlichen Wind gehabt hat. Dieses ist eine gänzlich willkürliche Annahme, eine bloße Muthmassung; da der Cours, den Davis nach *Waser's* Bericht gesteuert hat, SzO $\frac{1}{2}$ O. ist, und als bloße Muthmassung darf wohl die eines SO. Windes nicht verworfen werden, da sie mit der Erfahrung über die in diesen Gegenden herrschenden Winde übereinstimmt. *Vancouver* hatte im Jahr 1795 auf seiner Fahrt von den *Cocos-Inseln* nach den *Galapagos* veränderliche Winde, aber am meisten von Süden, SO., auch einigemal SW.; doch auch nicht ein einziges Mal finde ich einen Ostwind angezeigt. Man könnte zwar einwenden, daß Davis seit seiner Abfahrt von den *Galapagos-Inseln* keinen westlichen Cours gesteuert ist;

*) *Vancouver's* Reise, Franzöf. Uebersetzung, Dritter Theil S. 414.

allein darf man dem Bericht *Wafers* über die Entfernung von der Küste unbedingt glauben, und dieses als wahr annehmen, so konnte *Davis* die veränderlichen Winde, die um den Aequator zu wehen pflegten, genutzt haben, östlich zu steuern, bis er die unveränderlichen Südwinde antreffen würde, ob zwar ich es noch wahrscheinlicher halte, daß in der Entfernung sich *Wafer* geirrt hat, welches der ähnliche Cours von *Vancouver* sehr bestätigt.

Verdient das, was ich eben über *Davis* Cours gemuthmaßt habe, einigen Glauben, so wird man jetzt sehen, daß seine Entdeckung beinahe 500 Meilen von der Küste von America liegen muß, und folglich in einer Gegend, die noch nicht ist genau untersucht worden. Doch ehe ich dieses zeige, muß ich etwas über die Abweichung der Magnetnadel sagen. Zwar geschieht ihrer weder bei *Wafer*, noch *Dampier* Erwähnung, doch kann man sie nicht ganz aus der Acht lassen, da selbst eine geringe Abweichung bei einer großen Entfernung einen starken Einfluß auf den Cours hat. Die Abweichung der Magnetnadel ist an der Küste von America nur sehr geringen Veränderungen unterworfen. Seit *Byron*, in einer Zeit von beinahe 40 Jahren, ist sie sich fast immer gleich geblieben, wie man aus folgenden Beobachtungen sehen wird. Bei der Insel *Masafuero* in $33^{\circ} 45'$ der Breite, und 80° der Länge beobachtete *Byron* im Jahr 1765 die Abweichung der Magnetnadel $9^{\circ} 36'$ östlich. *Vancouver* im Jahr 1795, also 30 Jahr später, fand

ebenfalls in der Breite von $33^{\circ} 50'$ und 80° der Länge, $9^{\circ} 15'$ östlich, also fast ganz die nämliche Abweichung. In $36^{\circ} 50'$ der Breite, und 100 Grade westlicher Länge fand *Wallis* im Jahr 1767 die Abweichung $9^{\circ} 8'$ Ost, im Jahr 1804 fand ich ganz in der nämlichen Breite, und nur etwas über einen Grad westlicher $9^{\circ} 36'$ Ost. Wenn also in einem Zeitraume von 30 Jahren die Abweichung sich fast um gar nichts geändert hat, so kann man auch annehmen, daß in 100 Jahren die Abweichung keiner großen Veränderung unterworfen gewesen ist. *Vancouver* fand im Jahr 1795 bei den *Gallopagos - Inseln* die Abweichung 8° östlich; analogisch läßt sich folgern, daß sie auch im Jahr 1686 um nicht vieles verschieden gewesen ist, und daß *Davis* auf seiner Fahrt von diesen Inseln eine ähnliche bei seiner *Estima* angewandt habe. Als ein fernerer Beweis, daß selbst in hohen Breiten die Veränderung der Abweichung sehr geringe ist, will ich folgendes anführen. Die einzige Beobachtung, die ich über die Abweichung der Magnetnadel in frühern Zeiten gefunden habe, ist die des Sir *John Narborough*, eines Seefahrers, der von den frühern Reisenden den größten Grad des Zutrauens verdient, dem König Karl II. den Auftrag gegeben hatte, in der Strasse von *Magellan* und an der Küste von *Patagonien* nautische Beobachtungen anzustellen. Er fand im Jahr 1670 die Abweichung der Magnetnadel in *Valdivia* $8^{\circ} 10'$. *)

*) *De Brosse's Histoire des navigations aux terres australes. Tome II.*

116. Jahr später fand *la Peyrouse* in *Conception*, das nur 3 Grad nördlicher liegt, $15^{\circ} 15'$, und *Vancouver* 125 Jahre später in *Valparaiso*, das 6° nördlicher liegt als *Valdivia*, $14^{\circ} 49'$ östlich. Also in einem Zeitraume von 120 Jahren nur eine Veränderung von 7 Graden. Ich glaube daher nicht um Vieles zu irren, wenn ich die Abweichung, die *Vancouver* bei den *Gallopagos-Inseln* fand, nämlich 8° um $2\frac{1}{2}$ vermindere, und folglich einen halben Strich östlicher Abweichung für die bestimme, die *Davis* auf seiner Reise muß angenommen haben. Dafs seine Abweichung östlich, und nicht sehr geringe kann gewesen seyn, läfst sich auch daraus abnehmen, dafs *Waser* erzählt, das Schiff sey beinahe gescheitert, weil man eine westliche statt einer östlichen Abweichung in Rechnung gebracht habe. *) Der Cours, den also *Davis* gesteuert hat, wird statt SbW $\frac{1}{2}$ W., SSW.; zieht man nun von dem angenommenen Punkte im $12^{\circ} 20'$ der Breite, und 85° der Länge die Courslinie SSW., so muß *Davis-Land* beinahe im 92° der Länge liegen, in einer Gegend, die noch von keinem einzigen Seefahrer ist untersucht worden. Nimmt man aber an, und man kann es nach der Vergleichung, die ich über *Davis's* und *Vancouver's* Cours angestellt und den grossen Unterschied ihrer Länge gezeigt habe, fast mit einiger Gewifsheit thun, dafs *Waser* die Entfernung des Schiffs von der Küste von *America*, wie er die Erderschütterung fühlte, zu

*) *De Brosse's Histoire des navigations aux terres australes. Tome II.*

klein angegeben hat, und vergrößere man diese Entfernung nur um ein Drittheil, so muß *Davis-Land* im 95° der Länge liegen. Im ersten Falle war die Entfernung nur 375 Seemeilen von America, im letzten aber genau 500 von *Copiapo*, und 600 von den *Gallopagos*, genau so wie *Wasser* und *Dampier* es berichteten. Die Gränze, in welcher *Davis-Land* seyn könnte, ist also zwischen 92° und 95° der Länge. Zwar mußte *Carteret* im 92° es in der Entfernung von 15 Seemeilen und *Bougainville* im 95° der Länge in einer Entfernung von 13 Seemeilen vorbei segelt seyn; allein die Unmöglichkeit von dessen Existenz kann dadurch nicht dargethan werden, da vielleicht beide in der Nacht, oder auch bei trüber Witterung vorbeigelegt sind, und überdem konnte *Davis* wohl einen Fehler von 10 bis 15 Minuten in der Breite begangen haben, und ist dieser Fehler nördlich, so führte *Carteret's* Cours ihn 18 bis 20 Meilen vorbei, in welcher Entfernung es leicht verfehlt werden konnte. Auch *Roggewein* hatte 17 Grad östlich von der Osterinsel, das ist im 93ten Grade der Länge und im 28° der Breite, Kennzeichen von Land gesehen.

In dieser Untersuchung, in der ich Manches vielleicht zu genau aus einander gesetzt habe, das mir unterdessen nicht ganz zwecklos zu seyn schien, hoffe ich bewiesen zu haben: erstlich, daß *Davis-Land* und *Osterinsel* nicht einerlei sey; zweitens, daß es auch mit den Inseln *St. Felix* und *Ambrose* nicht zu verwechseln sey; und drittens, daß man die Hoffnung, es wieder zu fin-

den, nicht aufgeben muß, es daher von den Charten nicht sollte verlöscht werden, und daß es vielleicht nicht unmöglich ist, es zwischen 92° und 95° der Länge zu finden.

Ich setze also diese Insel in $27^{\circ} 5'$ südlicher Breite, weil in der Breite, die *Davis* angiebt, nämlich $27^{\circ} 20'$, sowohl *Carteret* als *Bougainville* in einer Entfernung von 12 bis 14 Seemeilen vorbei gesegelt wären, und es vielleicht hätten sehen können, und man bei *Davis*, wenn auch keinen Fehler von einem ganzen Grade, dennoch einen von 15 Minuten leicht voraussetzen kann. Was die Länge anbetrifft, so setze ich sie in 93° , als ohngefähr das Mittel zwischen 92° und 95° . Westlicher als 95° kann es nicht liegen, weil *Pérouse* von $95^{\circ} 30'$ der Länge bis zur Ankunft in der *Osterinsel* immer in der Parallele von $27^{\circ} 10'$ und $27^{\circ} 20'$ gesegelt ist.

• Im April 1804, am Bord der *Nadeshda* im südlichen Ocean oder stillen Meere.

v. Krusenstern.

Beschreibung von Epirus. *)

Eine Skizze

von

BARBIÉ DU BOCAGE,

Geographen bei dem Ministerium der auswärtigen Verhältnisse.

Nebst Anmerkungen und Vergleichen des alten
und neuen Zustandes.

(M i t e i n e r C h a r t e.)

Der Name *Epirus* stammt aus dem Griechischen. "ΗΠΕΙΡΟΣ bedeutet festes Land, (Continent,) — ein Ausdruck, womit die Inselgriechen

*) Diese Beschreibung von *Epirus*, welche sich in dem dritten Theile der interessanten und nächstens von uns herauszugebenden Reisen des bei der Expedition nach Aegypten als Mitglied der Commission der Künste und Wissenschaften angestellt gewesenen Doctors *F. C. H. L. Pouquéville* befindet, und von dem genannten Geographen *Barbié du Bocage* als Einleitung vorausgeschickt wird, verdient eine näheré Vergleichung und Auseinandersetzung. Das Wenige was von *Epirus* in älteren Geographen und der allgemeinen Weltgeschichte, was selbst in *Anacharsis* (III. B.) davon vorkommt, befriedigt in Hinsicht der Geographie gar nicht; und da das, was *du Bocage* davon mittheilt, bloß auf den alten, nicht auf den gegenwärtigen Zu-

von Korfu, Santa Maura, Kephälonien und Ithaka (Thiaki) das gegenüber liegende Land bezeichneten. ¹⁾

Westlich gränzte Epirus an Thessalien und Macedonien, südlich an Illyrien, nördlich an Akarnanien und Aetolien. ²⁾ Seine Länge von den Keraunischen Gebirgen bis an den Meerbusen von Ambracia, heut zu Tage Arta ³⁾ betrug 45, und seine Breite vom Cap Chimerium ⁴⁾ bis an den Berg Pindus 25 Französische Meilen. Der Pindus ⁵⁾ schied es von Thessalien. Das ganze Land lag erhaben — eine Lage, die es einem Berg - Kamme verdankt, der vom Pindus nördlich und südlich abgerissen gegen das Cap Chimerium sich dem Meere nähert, und sich in zwei Aeste theilt. ⁶⁾ Einer davon bildet die Keraunischen Gebirge nördlich, der andere endigt sich südlich in Kassiopeja. ⁷⁾ Dafs ein solcher Erdstrich im Verhältnisse der übrigen Länder sehr kalt seyn mußte, begreift man leicht aus seiner hohen Lage, und dieser gemäfs stellt sich auch das Aeufsere des Landes dem Auge dar — ein rauher, undankbarer Boden, wenig Ebenen, viele in Bergen eingegränzte Seen.

Stand paßt, so haben wir geglaubt, es den Geographen und dem Publicum schuldig zu seyn, die gegenwärtige Beschaffenheit der Darstellung des alten Epirus (zum Theil nach Pouqueville's Reise) anknüpfen zu müssen, um dadurch eine Lücke in unserer Geographie auszufüllen:

D. H.

Aber dennoch hatte das Land vortreffliche Weiden, vorzüglich gedeihten darauf Ochsen und Pferde. ¹⁾ Die Molossischen Hunde erhielten schon in früher Zeit als Jagdhunde Werth und Ruf. ²⁾ Die Berge waren mit Eichenwäldern bedeckt, die vielleicht so alt, als die Welt waren. Am Ufer des Meeres fand man kleine Ebenen, die Korn trugen. Das Hauptgebirge war der Berg *Liakmon*, dem die Flüsse *Aous* und *Inachus* ³⁾ ihren Ursprung verdanken. An ihn lehnt sich der Berg *Tomarus* ⁴⁾ an, der die Stadt *Dodona* ⁵⁾ nördlich deckte, und sich in den Keraunischen und Kassiopejischen Bergen verlor. Ihm entquellen eine Menge Flüsse, als der *Celydnus*, die *Thyamis*, ⁶⁾ der *Acheron*, ⁷⁾ *Arethon* ⁸⁾ und andere mehr. ⁹⁾ Der größte Fluß von Griechenland, *Archelous*, ¹⁰⁾ entsprang am Berge *Pinus*. Die ganze Küste war sehr fischreich.

Gleich dem rauhen, wilden Lande, so war auch der Charakter seiner Bewohner — starke, nervigte, abgehärtete Menschen, wackere und brave Soldaten. ¹¹⁾ Die Griechen lernten sie bald kennen, ohne Verbindungen anzuknüpfen. Vielleicht war die frühe Verbreitung der *Epiroten* in *Theffaliens* Ebenen; und von da in Griechenland daran Ursache. Sie bestanden aus 14 Völkerschaften, wovon eine nach der andern Hauptrollen spielte. ¹²⁾

Nördlich dem Meere entlang, in den Keraunischen Gebirgen, (jetzt *Chimeria*) wohnten die *Kahonen*, ¹³⁾ die sich von Eicheln nährten. Aus

Ihren Dorfhütten entstanden allmählich Städte, als *Orium*, *Chimera* und *Photice*.²¹⁾ Auf ihrer Rheede zu *Palaeffa* landete *Julius Cäsar* mit seiner Flotte, als er den *Pompejus* verfolgte.²²⁾

Oestliche Nachbarn von den *Kahonen* im Thale des Flusses *Celydnus* waren die *Afintanen*,²³⁾ die zu den Zeiten der Römer beträchtliche Städte (*Amantia*, *Hadrianopolis* und andere) hatten. Oestlicher als diese wohnten die *Paravenier*²⁴⁾ im Thale an der Quelle des Flusses *Aous* — ein wildes und armes Volk, in kleine Flecken zerstreut. Das Nämliche gilt fast von den östlichen *Orestäern* und den *Stymphaliern*,²⁵⁾ die, obgleich ursprüngliche *Eptroten*, dennoch *Macedonien* zinnbar waren. Alle diese Länder waren fast undurchdringlich wegen der dicken Wälder, die sie bedeckten. Südlich von den *Kahonen* am Ufer des Meeres lagen die *Thesproten*²⁶⁾ — die policirtesten Epiroten, mit den angelegenen Städten *Buthrotum*,²⁷⁾ *Ephyra*, (nachher *Cichyrus*) und *Gitanea*.²⁸⁾ Sie hatten einige Zeit einen besondern König. In ihrem Lande floss der *Kocytus* und *Acheron*. Südlich von ihnen kam man nach *Kassiopejen* — im eigentlichen Sinne einen abgerissenen Theil von *Thesprotien*, worauf Alles paßt, was man von dem Lande *Souli*²⁹⁾ sagt. In diesem Canton hatten die *Elier*³⁰⁾ viele Städte angelegt, als *Buchetia*, *Platia*, *Pandofia*. Die Stadt *Nicopolis*, vom *August* erbauet, lag ebenfalls auf dem *Kassiopeischen* Gebiete.³¹⁾ Von den *Thesproten* östlich wohnten die *Moloffer* in der Gegend von *Dedona*; →

ein kriegerisches Volk, das sich das Land unterwarf. ³²⁾ Es hatte einen König, der mächtig war und noch mächtiger wurde. Aus seinem Stamme entsproß Pyrrhus, vor dem die Römer zitterten. *Passaro* ward die Hauptstadt seiner Staaten, und *Dodona* ³³⁾ der Sitz von Jupiters Orakel, das mehrere Schriftsteller ohne Grund nach *Thesprotien* versetzen. Hier standen jene berühmten wahrlegenden Eichen, die von den Bewohnern der entlegensten Länder befragt wurden. Hier war es, wo der Betrug sich des Zutrauens der Menschen bemächtigte, wo der Klang der an den Aesten der Bäume angebundenen und vom Winde bewegten Kupferbecken für den Spruch der Götter gehalten wurde. ³⁴⁾ Priester und eine Priesterin standen im Dienste des Tempels, der nach der Sage der Griechen von *Deukalion* und *Pyrrha* gegründet seyn soll. Aber sobald Apollo seinen Tempel in *Delphos* erhielt, so verlor das *Dodonäische* seinen Ruf. Die Stadt *Dodona* muß in der Gegend von *Protopapas* ³⁵⁾ unfern von *Jannina* gelegen haben.

Die *Perhebeer* ³⁶⁾ östlich von den *Moloffern* hatten sich in den Gebirgen festgesetzt, wo sie nahe an den Quellen der Flüsse (vorzüglich des *Inachus*) in Dörfchen lebten; ebenfalls östlich von diesen hatten die *Athamanen* ³⁷⁾ das schöne Thal inne, das der *Achelous* benetzt, und das von mehreren Städten belebt war. Ihr Land — erst eine See, war durch das Austreten des *Achelous* zu einem fruchtbaren Boden, und zu vortrefflichen Weiden umgeschaffen. Als die Römer in

Griechenland eindringen, wurden sie von einem Könige regiert, und hatten fünf Städte: *Argitheia* die Hauptstadt, *Tetraphylia*, *Thejum*, *Heraclaea* und *Theudoria*.

Der Berg *Pindus* machte zwar die Gränze zwischen den *Athamanen* und *Thessalien*; allein östlich von diesem Gebirge und in *Thessalien* selbst fand man ein Epirotisches Volk (*Aethier*), das an den Quellen des *Peneus* wohnte. Den *Athamanen* südlich lag *Aperantia*, eine waldige Gegend; — westlich von *Aperantia* aber das Land der *Amphilochier*, worin viele Griechische Städte, angebaut waren, z. B. *Argos*, *Amphilochium* (von *Amphilochus*, dem Sohne des *Amphiraus*). Westlich von *Argos* ²⁸⁾ kam man nach *Ambracia*, ²⁹⁾ — einer der Hauptstädte der Königreiche von *Pyrrhus*, vergrößert durch die *Korinther*.

Der östliche Theil von *Epirus* war den Griechen zuerst bekannt. Denn von dieser Seite drangen sie ins Land. Was für Schicksale *Epirus* hatte, ehe es zu einer Römischen Provinz wurde, wie es von dem Consul *Paul Emilius* den Soldaten Preiss gegeben, und alle Städte verwüftet wurden, und wie es von den Römern an *Byzanz*, an *Amurath*, an das Geschlecht der Kastrioten, an die Venetianer, Türken und Franzosen kam, überlassen wir bloß der Geschichte.

Bemerkungen und Vergleichen des alten und neuen Zustandes von Epirus.

1) Gegenwärtig unterhalten die Bewohner am Meerbusen von *Arta* unmittelbare Verbindungen mit *S. Maura*, *Itaka* und *Kephalonien*. Die wahrscheinlich nur durch einen Canal getrennte Insel *S. Maura* schließt oft Bündnisse mit den Griechen von *Prevesa*, *Voinitzā*; ja die Bewohner sind sogar fast alle verwandt. Auch Handelsverträge vereinigen diese benachbarten Inseln, die schon durch einen homogenen Boden vereinigt sind. Ausser *Pouqueville's* schon angeführtem Werke verdient die *Voyage historique, littéraire et pittoresque dans les Isles et possessions cidevant Vénitiennes du Levant*. Par *André Grasset Saint-Sauveur*, 1799 und *Felix Beaujour* nachgeschlagen zu werden. *)

2) Weit genauer hat hier *Du-Bocage* die Gränze von *Epirus* bestimmt, als es von ihm auf der allgemeinen Charte von Griechenland in *Anacharsis* Reisen, und in *Anarchasis* selbst vom Abt *Barthelemy* geschehen ist. Auch in der allgemeiner Weltgeschichte von *Baumgarten* VI. Th. §. 291. ist die Gränze unvollständig und nicht genau angegeben.

3) Der *Ambracische* oder *Artaische Meerbusen*, der weit in *Aetolien* hineinläuft, und sich zur Linken von dem Haven *Salagora* — der eigentlichen Schelde von *Arta* — in einem Moraste endigt, ist noch heut zu Tage sehr befahren, theils von Schiffen, welche die Producte von *Albanien*, und große Bauholzmassen wegführen, oder von solchen, die mit Kunst- und andern Producten zum Austausch aus Europa ankommen. Die kühlen regulären Winde, die entweder von den Wäldern oder Gebirgen herkommen, oder vom Meere her periodisch wehen, bezeichnen die günstige Zeit zum Ein- und Auslaufen der Schiffe. Von *Prevesa* aus gewährt diese Gegend eine romantische Ansicht. Der *Ambracische Meerbusen* diente

*) Diese beiden Reisebeschreibungen stehen auch in Teutschen Uebersetzungen in der *Sprengelschen Bibliothek d. n. u. w. Reiseb.* III. B. D. H.

zur Südliehen, wie der Berg *Pindus* zur östlichen Gränz-
scheide dieser Insel von dem übrigen Griechenlande.

4) *Cap Chimetium* oder *Chimörion* — ein Vorgebirge von *Epirus*, heut zu Tage *Parga*, *Pakos* gegenüber, von dem es O. N. O. auf der Westküste von Albanien liegt. Die Küste bildet einen Halbkreis von 12 Meilen, auf welchem sich an der Spitze eine Erdzunge, ein kegelförmiger mit übereinander gebauten Häusern besetzter Felsen erhebt. Auf der Spitze des Felsens steht eine Kirche, deren Glockenthurm zum Leuchthurme dient.

5) Der Berg *Pindus* (heut zu Tage *Mezzora*) theilt sich in den grossen und kleinen. Dieser fängt unsern an dem *Kassiopeischen* Berge an, läuft vom Süden nach Osten, steigt sich immer höher und höher, und lehnt sich an die mitternächtlichen Seiten des grossen *Pindus* an. Ueberall mit dem schönsten Grün überzogen, und mit den herrlichsten Weiden bedeckt, trägt er den Charakter der Elisenfelder.

6) Das ganze Gebirgessystem des Landes von Macedonien, Thessalien und *Epirus* hat eine ihm ganz eigenthümliche Projection. Wenn man annimmt, dass der Berg *Orbelus* der Culminationspunct des ganzen Gebirges von Macedonien ist, dass der *Scardus* oder *Priscendi*, der *Scomius* oder *Despotodag*, ja der *Hemus* oder *Balkan* nur die Strebepfeiler sind, und dass der *Orbelus* von den Norischen Alpen herkommt; so scheinen die Berge von *Epirus* und der *Pindus* ein ganz isolirtes System zu bilden. Der *Pindus* oder *Mezzora* hängt dann mit dem Berge in Dalmatien zusammen, und bildet die *Liakmonischen* oder *Sagorischen* Berge (jene an pittoresken Gegenden, an vortrefflichen Erdproducten und an gutgesitteten Einwohnern so reiche Gegend), den *Tamaris*, den Vater der Quellen (*mons cœtus fontibus circa radices*. *Plin. hist. nat. Lib. IV. c. 5.*) und die *Kerunischen* Gebirge. Der kleine *Pindus* kann endlich die Ursache der Entstehung der Gruppe von *Souli*, die Granit und Kalk enthält, gewesen seyn. Die Kette von Bergen, die

den *Arcton* umgeben, stoffeln sich bis zu den Bergen in der Nachbarschaft des Flusses *Achelous*. Die kahlen Berge von Aetolien, die Berge, die den Golf von Korinth umfassen, und die sich in *Akarnanien* erheben, sind Aeste des *Pindus*. Doch die in *Akarnanien* sind vielleicht von Vulkanen gebildet; denn überall stößt man auf tiefe trichterförmige Gruben, ohne Ordnung, ohne Hellenreihe, ohne Wiederlage. Sie sind ein buntes Gewirre von geraden Strecken, von Gipfeln, Hügeln und Spitzen, überall fast bedeckt mit fruchtbarer Erde.

7) Die *Kassiopeischen Berge* (Berge von *Souli*) drei Franz. M. südlich von dem *Ambracischen See*, fangen schon 15 Fr. M. von *Janina* an. Sie stossen östlich an das Paschalik von *Arta* und den Canton *Loroux* (*Paese di Cassopeo* auf den Venetianischen Charten genannt) südlich läuft ihre Basis auf die entgegengesetzte Seite von *Tiropolis* aus; gegen Abend und mittäglich begränzen sie *Margarithi*, das Land der *Permithioten* und der *Philaten*. Die Vegetation dieser Gegend ist üppig und reich an Weiden, die an die Berge hinanlaufen.

8) Die Pferde waren schnellfüßig, die Kühe so groß, daß man sie stehend, oder etwas gebückt melken mußte. Sie geben eine unglaubliche Menge Milch.

9) Sie waren Schutzhunde der Heerden. Ein Nichts — eine Kleinigkeit konnte sie in die größte Wut versetzen. So war auch der Charakter der Epiröter.

10) Siehe Anmerkung 31.

11) Der *Tomarus*, der heut zu Tage *Dzoumerka* heißt, ist jetzt an den Orten, wo sonst der Dodonäische Wald lag, und wovon die Fabel jede Eiche geheiligt hatte, an diesen Orten der Wunder, der Aufenthalt wilder Albaner. Seine Niederlagen tragen zur Bildung der verschiedenen Bassins in *Epirus* bei. Die Eichen des Dodonäischen Waldes, der sich nördlich tief verliert, könnten, verlassen von ihren schützenden Gottheiten,

eine vortreffliche und ihnen angemessene Bestimmung zum Bauholz der Kriegsschiffe erhalten.

12) Die Stadt *Dodona* ist so verwüstet, dass man auch nicht die kleinste Spur ihrer ehemaligen Existenz hat, bloß das Andenken an die Begebenheiten und vergangenen Zeiten hat sich unter uns erhalten, aber im Lande hat man auch dieses verloren. Man weiß nichts mehr von Jupiters Tempel und den Hallen um denselben, die mit Bildsäulen ohne Zahl, und den Weihgeschenken fast aller Völker des Erdbodens geziert waren. *Barthélémy* in *Anacharsis* legt die Stadt an den Fuß des Berges *Tomarus*, andere weiter, und andere näher nach *Janinah*.

13) Die *Thyamis* (jetzt *Philati*) östlich vom Lande der Molosser entsprungen, wirft sich über *Ephyra* in den Canal von *Corcyra*. An beiden Seiten ihres Ufers wohnt jetzt ein unabhängiges Volk in einem Canton, der sich 4 bis 5 P. M. östlich an das Innere des Landes bis nach *Keracha* erstreckt. Dieses Volk, das in Ruhe und Frieden seine Felder bauet, und dem Pascha von *Janinah* eine kleine Abgabe zahlt, um bloß die Albanesen von seinen Pässen entfernt zu halten, heisst im Lande *Philater* (oder Verbundene) — ein Name, der auch auf den Fluß übergieng. Obgleich Nachbarn der Paramithioten und der Soulioten, machen diese Völker doch mit ihnen keine Gemeinschaft. Ihr Land ist äußerst fruchtbar, wie das ganze Ufer der *Thyamis*, vorzüglich an Oelbäumen und Producten zum Lebensunterhalte. Die Bevölkerung beträgt in manchen Dörfern 6 bis 8000 Seelen.

14) Der Fluß *Acheron*, gebildet aus dem Acherusischen See, verliert sich $\frac{1}{2}$ Stunden mittäglich unter dem Kassiopejischen Gebirge in den Schlund des *Avernus* — ein furchtbarer Ort, der aber weder Schwefel- noch Harzdünste emporsteigen läßt. Von diesem Orte an versetzte ihn die Fabel in die Unterwelt. Sechs Teutsche Meilen vom Kassiopejischen Berge kommt er bei *Velestri* wieder zum Vorscheine, und wirft sich, nachdem er einen Morast gebildet hat, in den Artaischen Meerbusen. Ohne

den Acheron wären die Elisaischen Felder vielleicht eine See. Wahrscheinlich hat er mehrere unbekannte Ausgänge in den Ambracischen Meerbusen. Denn der Ausgang bei *Velestri* enthält die Wassermasse nicht, die verschluckt wird, ehe er ins Schattenreich des *Pluto* geht.

15) Der *Arethon* ist wie die *Thyamis* und der *Aous* zur Zeit der Wärme kein trinkbares Wasser, weil er viele Insecten, und die verfaulten Reste von Vegetabilien mit sich führt.

16) Andere mehr. Der berühmteste unter diesen ist der *Kocytus*. Gebildet wahrscheinlich aus den schmelzenden Eismassen und aus unbekannten Seen, die sich bis an den Berg *Pindus* anhäufen, läuft er lange unter der Erde fort, und kriecht in der Mitte des Acherusischen Sees wieder hervor, in einer Gegend, die die Griechen *Parama* nennen. Die Berge, die sich an dem rechten Ufer des Flusses thürmen, bilden in der Abdachung bei ihrer Entfernung einen Halbzirkel, oder den Abschnitt einer Ellipse, um *Parama*, das Lustschloß eines Paschas, zu umgeben. Sein Wasser fällt darauf durch zwanzig Canäle in der Dicke eines Baumstamms herab, — ein Fall, der diesen Fluß eben so merkwürdig, als die von eingehornen Griechen bewohnte kleine Insel mitten in dem See die ganze Gegend wunderbar macht. Diese Insel, mit einem Dörfchen und einem Kloster besetzt, scheint gegen den Monat October beweglich, man fühlt dann mehr als 30 heftige Erschütterungen in einem Tage, begleitet mit einem Krachen, das dem Abschiesßen eines 24 Pfünders ähnlich ist. Die Gewässer des Acherusischen Sees, worin sich eine Menge Bäche und Quellen entladen, sind nicht so rein wie der *Kocytus*. Der See enthält eine unglaubliche Menge Fische, vorzüglich aber Krebse, die sich hier auf eine eigene Art zu vermehren scheinen. In jeder Jahreszeit findet man ihn mit einer großen Anzahl Wasservögel bedeckt, und von vielen Barken befahren, und der Pascha unterhält sogar darauf einen *Kirlanguitsch* (ein Fahrzeug, im Griechischen wegen seiner Schnelligkeit, *Schwalbe* genannt). Eine Men-

ge unbekannter Pflanzen grünen und blühen an seinen Ufern, oder wachsen auf dem vulkanischen Boden der Insel, oder entwickeln sich auf der Oberfläche des Wassers. Er hat sein Toben und seine Stille, eine Art Ebbe und Flut, und wenn Regen einfällt, so wird er fast noch einmal so groß. Bei dem Cap *Chimerium* fällt der *Kacytus* ins Meer.

17) *Achalous* (gegenwärtig *Aspropotamos*, weißer Fluss genannt) entspringt am Fusse des Bergs *Pindus*. *Homer* nennt ihn den König der Flüsse. Wenn *Herkules* im Kampfe mit ihm siegte, und ihm ein Horn abriß, so heisst das wohl: er hat ihn eingebettet, eine große Wohlthat, da das nach Norden abgeplattete Land ihn zur Bildung von Morästen nöthigte, ehe er sich durch verschiedene Mündungen in das Korinthische Meer wirft. Diese ganze Gegend ist meistens vortrefflich angebaut, und die zum Paschalik *Janinah* gehörigen, am Ufer des Flusses liegenden Dörfer, *Valchori*, *Mila*, *Anatolico*, erzeugen eine Menge Oel, Sumach, Baumwolle, Seide, Vallonée.

18) Noch jetzt sind die Bewohner der Berge von *Chimera*, die Dörfer meistens gegen Westen und N.O. haben, so gestimmt. Die Regeln ihres Verhaltens giebt ihnen das Gefühl ihrer Stärke, wovon sie oft den schrecklichsten Gebrauch machen. Die Küstenbewohner sind zwar nicht so rauh, haben aber doch eine entschiedene Neigung zur Seeräuberei. Die *Sagoriten* machen eine erfreuliche Ausnahme.

19) Die vierzehn Völkerschaften, meistens barbarischen Ursprungs, hatten nach *Anacharsis* in verschiedenen Zeiten verschiedene Regierungsformen. Die *Molofser* blieben 9 Jahrhunderte unter Fürsten aus einem Hause.

20) Die *Kahonen*, jetzt *Kimarioten*, von *Skanderbecks* Zeiten an immer in dem Rufe eines kriegerischen tapfern Volks, bilden jetzt eine Art isolirter Republik.

Sie leben als Hirten und Soldaten unabhängig, in den unzugänglichen Schluchten von Bergen, die sie von allen Seiten umgeben. Oft im Kriege unter sich und mit ihren Nachbarn schätzen sie nur Kühnheit und Verwegenheit, und kein Volk trotzt so sehr allen Gefahren, als dieses. Die Küste immer im Auge, lauert es auf die Beute der Gestrandeten, und führt die Schiffer weg, um sie zu verkaufen, oder in abgelegenen Winkeln arbeiten zu lassen. Um die Gegend von *Porto Palermo* findet man einige Spuren von Civilisation, und mehrere Spuren von Handel mit eigenen Erzeugnissen, vorzüglich Oel, Vallonée, Wolle, Bauholz, Häuten, Sumach, die sie gegen Flinten und Pistolen aus *Brescia*, gegen *Capots* aus Kalabrien, und gegen einige grobe Tücher und Silber eintauschen. Der größte Theil dieser Völker ist christlich griechisch; es giebt aber auch einige Musulmänner unter ihnen.

21) Die ganze Küste von Oberalbanien von *Vallona* bis zum Meerbusen von *Drin* ist ein bergiges, nacktes Land. Die Berge hängen über die Küste des Meeres herab. An den zugänglichen Orten sieht man die Ruinen von der alten Stadt *Apollonia* im Lande der Taulantier; dann auf der rechten Seite des *Aous* den Flecken *Cavilla*, wo das schönste Holz von Albanien geschlagen wird, und endlich die Stadt *Dyrrachium*, heut zu Tage *Durazzo*, wo der classische Boden anfängt. Neun Franz. Meilen von *Durazzo* liegt der kleine Flecken von *Croja*, lange der Hauptort von Albanien, und der einzige Rest des Alterthums unter diesem Namen. Der Umfang seines Gebiets, das so oft mit Blute gedüngt ist, und der Schauplatz der Thaten *Skanderbecks* umfaßt einige Hütten armer halbbarbarischer Menschen. Etwas weiter hinaus bei dem alten *Orium* (besser *Oricum*) wühlt sich das Meer ein, um einen tiefen Meerbusen zu bilden, an dessen Ende die Mündung des *Drin* und die Stadt *Alessio* ist, die an dem jähem Ufer des *Drin* liegt, auf 2000 Einwohner hat, und starken Fischhandel treibt.

22) Zu *Durazzo* war es, wo der flüchtig gewordene Römische Senat belagert, und wo *Julius Cäsar* die Niederlage erlitt. Noch sieht man den Hügel, wo seine Armee nur zwischen dem Hunger, Tod und Ergebung zu wählen hatte. Man begreift die Möglichkeit noch nicht, wie *Pompejus* ihren Untergang nicht beschleunigen konnte.

23) *Atintanen* von *Ilium* an der Rückseite der Quelle des Flusses *Thyamis* bis an *Phylis*.

24) *Paraveer*, jetzt meistens *Sagorioten*, Einwohner der Dörfer des Cantons *Sagori*, einer köstlichen Gegend mit dem schönsten Wechsel an Ausichten, die sich bald gegen den *Pindus*, bald gegen die Berge von *Sagori* verlieren. Das Land, unbekannt von der Welt, hat eine weiche und angenehme Temperatur, den heitersten Himmel, wo Freude und Ruhe herrschen. Man trifft auch fast nirgends so sanfte, so gesellige und gastfreie Menschen an, als hier. Der Fremde findet eine Aufnahme, die durch das, was man kleine Aufmerksamkeit nennt, unendlich viel Reiz erhält. Zufrieden mit den kostbaren Früchten ihrer Hügel, mit der aromatischen Milch ihrer Schaaf, kennen sie keine Laster, die in den Gegenden von Griechenland, wo Tyrannei und Unterdrückung herrschen, so allgemein verbreitet sind. Mit ihrem Wesen scheint die Reinheit der Luft, die sie einathmen, die gefunden Ausdünstungen ihrer schönen Thäler, und die Gesträuche von Blumen und Blüten verschmolzen, worunter sie ihr Leben hinbringen. Gleich den Neophyten in *Paraguay* findet man bei den Abkömmlingen der *Paraveer* nur Tugenden, gute Sitten, Offenherzigkeit, Gastfreundschaft; und dennoch haben sie den Ruf der Tapferkeit nicht verloren. Sie haben sich den Paschas von *Janinah* freiwillig unterworfen, die dann auch die heiligsten Rücksichten für sie haben, und ihnen die Freiheit ihres Gottesdienstes und ihre vielen Klöster lassen. Ihre *Belukis-Baschis* (Ortsvorsteher) sind bei den Paschas gern gesehen, und sehr in Achtung. Die Größe des Landes *Sagori* läßt sich nicht bestimmen; aber bei

allem Reichthume an pittoresken Gegenden, an guten Sitten und Tugenden seiner Bewohner, an Erzeugnissen der Erde ist das Land doch wegen des Mangels an Handel arm. Der Handel kann nicht gedeihen, weil es keine Flüsse, oder keine solche Flüsse hat, die bequem liegen. Die besten Flüsse, die nach *Akarnanien* gegen das alte *Celethrum* (heut zu Tage *Castoria*) und durch das Thal von *Tebeleni* fließen, entstehen auf den entgegengesetzten Bergseiten.

25) *Oraesteern* in der Gegend, wo das alte *Celethrum* (jetzt *Castoria*) lag. *Du Bocage* irrt, wenn er das nämliche von diesen Völkern behauptet, was er von den *Paraveniern* sagte. Auch in alten Zeiten trug dieses Volk den Charakter seines Landes, das roh und wild war. Wenn aus den *Sagorioten* nur Liebe, Gastfreundschaft und Wohlwillenheit aufricht, so kann man hier nicht ohne Eskorte reisen. Der rauhere Himmel hat diesen Menschen einen Anstrich von Barbarei gegeben. Hier kennen die Weiber die weiche Anmuth ihres Geschlechts nicht mehr, sie theilen mit den Waffen in der Hand die Stimmung ihrer Männer, — den Hang zum Krieg und Raub, und sind mit ihnen, wenn es nichts zu schlagen und zu rauben giebt, Hirten.

26) Die *Stymphalier* an der Rückseite des Bergs *Lakmon* nördlich mit den *Oraestern*, südlich mit dem alten *Aeginicium* Nachbarn. Sie heißen auch *Tymphalier*.

27) *Thesprotia*, heut zu Tage *Valetizia*, lief an dem Vorgebirge *Phalürum* herab gegen das Vorgebirge von *Chimerium* am Meerbusen von *Corcyra*. Es wird entweder im weiten Sinne genommen, wo es *Kahonien* in sich begreift, oder im engen, wo es dieses ausschließt. Denn beide Völker, die *Thesproten* und *Kahonier* waren oft vereint. Gegenwärtig findet man keine Spuren von Ruinen mehr. Die Zeit hat alles zerstört. Neue Städte sind an die Stelle der alten getreten, unbekannte Weiler haben sich erhoben; und überall reißt die Natur durch ihre Erhabenheit und ihre Furchtbarkeit die Aufmerk-

samkeit der Reisenden an sich. Hier stößt man auf tiefe Seen, dort auf weltalte Forsten; überall auf hohe Berge, und wenn dort die Gegend reich an pittoresken, romantischen Partien ist, so ist sie es hier an Schröcken. Von den Städten *Meandria*, *Omphalon*, *Ekatompodon*, sind nur noch einzelne Reste an Dörfern übrig. *Milet* hält das jetzige *Delvinachi* für das alte *Omphalon*, worin er zwar Recht haben kann, wenn er aber *Meandria* in *Delvino*, und *Elea* und *Dochma* ebenfalls finden will, so geht seine Muthmaßung zu weit, da ihn die Kenntniss der Topographie fast gar nicht unterstützen kann, und ihn die Ruinen verlassen, die in dem *Peloponnes* oft zum Leitfaden dienen. Die Natur, die unveränderliche Projection der Berge, und die Richtung ihrer Ketten kann uns allein hier orientiren, um die Reminiscenzen, die uns aus dem Alterthume übrig geblieben sind, zurück zu rufen. *Delvino*, das unfern von den Quellen des *Xanthus* (jetzt *Parla*) auf einer Anhöhe liegt, ist der Hauptort eines Paschaliks von 2 Rosschweifen. Es zählt jetzt wenigstens 8000 Seelen, und der Charakter der Delvinoter gleicht den Völkern, die in einem gewaltsamen Zustande des Kriegs leben. Ohne Gefahr ausgeplündert oder ermordet, oder weggeführt zu werden, kann man keine Reise durch ihr Land machen.

28) *Buthrotum*, das jetzige *Butrinto*, das *Virgil* so genau bestimmt, daß er noch gegenwärtig als Wegweiser dienen kann. Hier war es, wo *Aeneas* in dem Augenblicke landete, als *Andromache* im Haine des falschen *Simois* am Grabe *Hektors* die Manen ihres Gemahls heraufrief. *Priam's* Sohn *Helenus*, der über diesen Theil von Kathonien oder Thesprotien herrschte, hatte den Quellen, die bei *Buthrotum* rieseln, die lieblichen Namen *Xanthus* und *Simois* (jetzt *Pitritza*) gegeben. Gegenwärtig ist *Butrinto*, (das durch den Frieden von *Campo Formio* aus den Händen der Venetianer in die der Franzosen übergieng, und von diesen bei dem Ausbruche des Kriegs mit der Pforte verlassen wurde) der Sitz eines Erzbisthums. Der Canton ist wenig ausgedehnt, unfruchthar, und meistens wüste. Die Einwohner sind nur

reich durch ihre Industrie. Sie setzen eine große Quantität Botargo (eingemachte Fischrogen) ab.

29) Mehrere Städte sind schon in der Note 27. angegeben.

• 30) Das Land *Souli* begreift gegenwärtig auf seinen Bergen 18 Dörfer, wovon man einige wegen der Schroffe ihrer Felsen, für uneinnehmbar ansieht. *Souli* war gewissermaßen der Leuchthurm Griechenlands, wenigstens muß jedesmal der Blick gegen seine Felsen fallen. Hier auf und hierin wohnen gegen 8000 Menschen, und darunter wenigstens 2000 Krieger aus Neigung, die oft wie eine Lava in die Ebene von *Janinah* sich, und Schrecken überall verbreiten. Im J. 1795 war das ganze Land schon seinem Untergange nahe. *Ali* konnte den diesen Völkern eigenen Geist der Unabhängigkeit nicht ertragen, und suchte sie theils unter sich zu entzweien, theils ihre Pässe besetzen zu lassen. Allein die Pforte fand in dem Streben der Soulioten ein vortreffliches Gegengewicht, um *Ali* im Zaume zu halten, und deswegen verzog sich die Entscheidung ihres traurigen Schicksals bis auf das J. 1803, wo sie, von allen Seiten angegriffen, einer tausendfach stärkern Macht ehrenvoll unter den Trümmern ihrer Hütten, auf dem vom feindlichen Blute gedüngten, Boden unterlagen. Der traurige Rest der Uebriggebliebenen flüchtete nach *Parga*, wo sie eine ihrem ausgezeichneten Muthe und ihrem Unglücke entsprechende Aufnahme fanden. Der Name *Souli* soll so viel als *xylon* (Holz) bedeuten; allein da sich auf allen diesen Bergen kein Baum findet, so ist diese Ableitung verdächtig.

31) Dieser in der Geschichte der Vorwelt durch ansehnliche Städte so berühmte Theil von *Albanien* ist es noch jetzt, aber nicht durch Städte (denn hierin war die Physiognomie des Landes schon sehr durch die Römer geändert), sondern durch den Handel.

32) *Nicopolis*, die Stadt des Sieges von *August* nach

der Schlacht bei *Actium* erbauet, und aus dem Kerne der Einwohner von *Voinitza* (sonst *Anactorium*) und *Ambra-cia* bevölkert, existirt noch in einigen Ruinen an dem Fusse der Hügel zwischen dem Meerbusen und dem Meere. Noch sieht man einige Reste von zwei Theatern, einem Stadium und einigen öffentlichen Gebäuden, die aber ganz verfallen sind, und keine Inschrift mehr haben. Die Franzosen, als Besitzer von *Prevesa*, fiengen hier an zu graben, und man war so glücklich, mehrere Gegenstände zu entdecken; aber der ausgebrochene Krieg hinderte die Vollendung.

33) Verglichen *Cellarius in geographia antiqua et nova* pag. 144. et *Notitia orbis ant. Lib. II. c. 13.* Das neunhundertjährige Reich der *Moloffer* unter Fürsten eines Hauses, dessen Ursprung man von *Achill's* Sohne, *Pyrrhus*, ableitet, litt unter allen Stürmen, welche die andern Länder trafen, nie die geringste Erschütterung. Einige Weltweisen, sagt *Barthélémi*, suchten die Ursachen der langen Dauer dieser Königreiche in dem kleinen Umfange seines Gebiets, der nie den Ehrgeiz und die Neigung der Regierer zum Despotismus reizen konnte. Fürst und Volk verpflichteten sich am Tage der Thronbesteigung durch einen Eid bei den Altären; jener den Gesetzen gemäß zu regieren, dieses nach den nämlichen Gesetzen den Thron zu beschützen.

34) Siehe die Anmerkung 9. Die nämlichen Schriftsteller und Geographen, welche *Dodona* nach *Thesprotien* versetzten, wollten den Acherusischen See drei Stunden südlich von *Praga* finden. Allein die ganzen Küsten von *Valetizia* enthalten nichts, was einem See gleich sieht, und der alte Acherusische See ist 25 F. L. von dem nächsten Meere entfernt. Er liegt am Ende der Elisäischen Felder, und ist von N. nach S. $4\frac{1}{2}$ Fr. Lieues lang, und von O. nach W. 3400 Toisen breit. Seine Umgebungen gegen O. sind hart, gegen S. und W. lachend.

35) Diese ganze Stelle bedarf der Berichtigung aus *Anacharsis* Reisen III. Th. 36. Kap.

36) Wenn man von *Janinah* nach dem Lande der alten *Atintanen* oder *Atimanan* und der *Kahonier* ausgeht, so sieht man *Protopapas* liegen. Es ist ein Dörfchen, ungefähr 3 Fr. Lieues N.N.W. von *Janinah* auf einem erhabenen Felsen. Die ganze Anlage und Gegend ist neu, oder man kann sie doch nicht auf einen bestimmten Punct des Alterthums zurückführen. Denn als die schönen Tage Griechenlands vorüber waren, und die Nacht der Barbarei an die Stelle der hellen Cultur trat, so flüchteten die Einwohner an sichere Orte, und so haben auch wahrscheinlich die Bewohner von *Protopapas* diesen romantischen Ort, vielleicht wegen der Unfruchtbarkeit der Gegend, gewählt, um nicht durch Reichthum der Besitzungen die Habsucht zu reizen. Es macht mit *Rotostopos* (Rosenort) und *Delvinachi* eine Domaine der Sultanin *Validé* aus.

37) Am Berge *Lakmon*.

38) Auch *Athramanen* am Berge *Mezzovo*.

39) *Milet* verwechselt *Argos* von *Epirus* und *Arta*; mehrere Geographen haben diesen nämlichen Irrthum begangen.

40) *Arta* (so heisst jetzt *Ambracia*), eine ganz neue Stadt, wo man keine Spuren mehr von Alterthum findet. Sie liegt am Ufer des *Arethon*, ist der Sitz eines Griechischen Bischofs, und das Domainengut des *Ali*, der oft einen *Aga*, oder auch wohl einen *Pascha* darin anstellt; hat gegen 6000 Einwohner, eine merkwürdige Brücke, wovon ein Bogen in durchkreuzenden Rippen vielleicht 80 Fuss Höhe hat; die alte Kirche ist von Ziegelsteinen gebauet. Die Stadt gewährt einen einförmigen, die vortrefflich angebaute Gegend aber einen erfreulichen Anblick. Man findet hier alle Arten Lebensmittel, und den besten Tabak des Orients. Die Wälder nähren schwarz und roth Wildpret in grosser Menge. Von Niederalbaniern macht die Stadt die Handelsniederlage. Die Handelsartikel sind die mannichfaltigsten. Als ehemaliges

Paſchalik begriff es auſſer *Aperantia* und einen Theil von *Aetolien*, auch das eine Meile öſtlich entfernte Dorf *Tricola* von 300 Häufern, auf der entgegengesetzten weſtlichen Seite der Berge, welche die öſtliche Seite des Thals ausmachen, worin der *Arethon* (heut zu Tage der Fluß von *Arta* oder *Potamitis Artas*, den einige Reiſende mit dem aus dem Acherontiſchen See entſpringenden Fluſſe verwechſelt haben) flieſt. Auf der öſtlichen entgegengesetzten Bergſeite ſtößt man auf den *Inachus*, der aus den Bergen der Provinz *Sagori* entſpringt. Ehe er ſich in den Meerbuſen von *Arta* ergieſt, theilt er ſich in zwei Theile, um ein fettes, fruchtbares, zu der Production des Tabaks und der Baumwolle ganz geeignetes *Delta* zu umſchließen. Der Fluß iſt ſehr fiſchreich, und könnte leicht ſchiffbar gemacht werden, wenn man die Uferanſätze zu hindern ſuchte. Der Hauptſpeditions-handel von *Arta* zieht ſich über den Haven von *Salagora*, dem Stapelort von *Arta* 3 Fr. Meilen weſtlich von dem weſtlichen Arme des *Inachus*.

3.

N a c h r i c h t

v o n

Sarütschew's Reiſe in das Nordmeer zwischen
Aſien und Amerika.

(B e ſ c h l u ſ s.)

Im Jahre 1790 am 9ten Mai, als die Reiſenden wieder in See ſtachen und ihren Lauf nach Südöſten richteten, erreichten ſie, ihrer Inſtruction gemäß, die nächſten *Aleutiſchen Inſeln*,

um selbige genau auf der Charte zu bezeichnen, und längs derselben ihre Fahrt nach *America* fortzusetzen. Wegen des beständig neblichten Wetters steuerten sie gerade auf *America* zu, hielten sich aber doch, so viel wie möglich, an der Südseite der *Aleutischen Inseln*, und nahmen wenigstens diejenigen, welche nicht vom Nebel verborgen waren, in genaue Beobachtung. Als sie sich unter dem 50° , $39'$ der Breite und dem 196° , $04'$ der Länge von Greenwich befanden, flogen nicht nur viele Vögel um die Schiffe her, sondern es ließ sich auch eine Schnepfe darauf nieder. Am Ende des Mais, als sie bei mehreren kleinen Inseln vorbeigefegelt waren, erblickten sie eine von den ansehnlichsten Fuchs-Inseln, die Insel *Umnak* genannt; die Reihe dieser Inseln erstreckt sich bis nach *America*. Die Insel *Umnak* liegt von *SW* z *Z* nach *NO* z *N*, ist ungefähr 55 Meilen lang, und hat unter ihren Bergen einen Vulkan, welcher immer mit glänzendem Schnee bedeckt ist. Von hier kamen sie an die Insel *Spirkina*, deren Breite 53° $44'$, die Länge 195° $09'$ ist, und liefen dann in die Meerenge zwischen den Inseln *Spirkina* und *Kigalka* ein. Am Eingange derselben liegen über dem Wasser jene zwei hervorragende Steine, zwischen welchen Capitain Cook bei neblichtem Wetter mit seinem Fahrzeuge gerieth, und in Gefahr zu scheitern kam; daher er auch diese Stelle *Cap de providence* nannte. Sie giengen, nachdem sie vorher die nördliche Spitze der Insel *Spirkina* umschifft hatten, bei dem Ufer, einem Aleutischen Dorfe *Sedanka* gegenüber, vor An-

ker; giengen hier ans Land und stiegen dann auf den Gipfel eines hohen Berges, von welchem sie nicht nur den hohen Bergrücken, welcher durch die ganze Insel *Unalafschka* fortläuft, übersehen konnten, sondern auch nach *WzS* eine feuer-speiende Bergkuppe gewahr wurden. Der Boden dieses Berges war, so wie die angränzenden Gegenden, mit eisenhaltigem Ocker bedeckt, und auf dem Gipfel desselben befanden sich zwei kleine Seen. Herr S. setzte von hier aus seinen Weg über kleine Berge fort, und gelangte nach 5 zurückgelegten Meilen in das Aleutische Dorf *Ilguljuk*, das an der Mündung eines kleinen Flusses, am Ufer des östlichen Eingangs im *Capitains-Haven* liegt, und bloß aus 4 Iurten oder Erdhütten besteht. Sobald er hier angekommen war, fuhr er auf einer Aleutischen dreisitzigen Baidare *) nach dem Capitains-Haven, nicht sowohl um diesen Haven näher kennen zu lernen, sondern vielmehr um nähere Erkundigung wegen dem übeln Betragen, das vor zwei Jahren einige Russische Auftreiber gegen die Insulaner ausgeübt hatten, einzuziehen. — Von hieraus sahen sie die Insel *Akutan*, mit einer Bergkuppe auf derselben, den feuer-speienden Berg *Achajedan* auf der Insel *Unimaka*, die Insel *Sannah*, *Ikatun*, und die *Schumaginischen Inseln*, die ihren Namen von *Bering*, wegen dem darauf begrabenen Matrosen *Schumagin* erhalten haben. Nach

*) Dreisitzige Baidaren sind kleine, mit Leder überzogene Kähne, in welchen nur drei Menschen sitzen können.

her kamen sie an die *Ewdokejewschen - Inseln*, deren sieben sind, und fanden daselbst die Breite 56° , $10'$, die Länge aber 202° , $51'$. Von der Insel *Kadjak*, (*Kadschak*) die den Russen schon seit 30 Jahren bekannt ist, kamen mehrere Russische Auftreiber an Bord. Sie fanden in der Nähe dieser Insel von ihrer südwestlichen Spitze gegen N. W. 4° , $30'$, in einer Entfernung von 23 Meilen, und von der südwestlichen N. O. 59° , $30'$, 15 Meilen entfernt die Breite 56° , $55'$ und die Länge 204° , $35'$. Die Zahl der Einwohner auf *Kadjak*, und den nahe liegenden Inseln *Afognak*, *Sjächlidak*, *Schujoch*, *Tugidok* und *Sitchniok*, beläuft sich, nach Angabe des Directors über die Russischen Auftreiber *Delarow's*, auf 3000 Seelen. Zwischen der Meerenge der südwestlichsten Spitze *Kadjaks* und der Insel *Sitchinok*, wandten sich unsere Reisenden nach N. N. W., und kamen zwischen *Kadjak* und der Insel *Sjächlidok*, in den Haven der 3 Kirchenlehrer, welchen die Insulaner *Manikakssjak* nennen; er hat $1\frac{1}{2}$ Werst im Umfange und liegt in der Meerenge, links von der Insel *Kadjak*, beim Eingange in den ansehnlichen geräumigen Meerbulen *Ljächik*.

Am 6ten Julius liefen sie aus dem Haven, fuhren nordwärts längs der Insel *Kadjak*, wo sie nach einigen neblichten Tagen die bergigte Americanische Küste, in einer Entfernung von 5 Meilen gewahr wurden. Von zwei Americanern, welche auf einsitzigen Baidaren zu ihnen kamen, erhielten sie die Nachricht, daß der

vor ihnen liegende Meerbusen, *Nuka* heiße, und daß das an seiner östlichen Seite vermeinte Vorgebirge eine Insel sey. Dieser Meerbusen, dessen Ufer bergig und mit Holz bewachsen sind, ist in seiner Mündung $7\frac{1}{2}$ Meile breit und 9 Meilen lang. Hierauf passirte Hr. S. seinem erhaltenen Befehle gemäß, die Mündung des Meerbusens *Nutshék*, nahm dann seinen Weg in gerader Richtung gegen Norden, längs der Küste die sich 11 Meilen weiter gegen Osten zieht, und landete mit einigen Americanern, die er, weil sie auf den Biberfang ausgegangen waren, antraf; an der Küste der Meerenge linker Hand, welche die Americaner eine Insel nannten. Da aber Hr. S. nur auf 6 Tage Proviant mitgenommen hatte, so kehrte er nach dem Meerbusen *Schugatsch* zurück, und brachte die erste Nacht $6\frac{1}{2}$ Meile von dem Meerbusen *Nutshék*, in Gesellschaft einiger Americaner, die sich wegen des Fischfanges an der Küste gelagert hatten, zu. Von diesen Americanern erfuhr er, daß sich jenseits des Sees im Walde einige aus ihrer Gesellschaft befänden; er wünschte diese und auch ihre Wohnungen zu sehen, und bat daher, man möchte ihn dahin begleiten. Sie kamen aus einem kleinen Flüschen in einen See, welcher ungefähr 5 Werste im Umfange hatte, und landeten an dem andern Ufer desselben, bei der Mündung eines noch kleineren Flüsches, wo sie statt der Wohnung zwei ans Ufer geschleppte umgestürzte Baidaren und eine von Bretern zusammengesetzte Hütte fanden, die von einigen Weibern und Kindern bewohnt wurden.

Zu Ende des Julius vereinigte sich Hr. S. wieder mit dem grossen Fahrzeuge. Am 30sten desselben Monats lichteten sie die Anker, und befanden sich um Mittag in der Mitte einer Meerenge, zwischen dem Meerbusen *Nutshet* und der Insel *Zukly*, wo sie die Breite dieser Gegend auf $60^{\circ}, 16', 49''$, und die Länge auf $213^{\circ}, 02'$ fanden. Nachdem sie drei Tage lang ostwärts in gleicher Linie mit der Küste gefegelt waren, kamen sie auf drei Inseln, davon die eine den Namen *Kajad* führt; sie liegt von Nordost nach Südwest, ist bergig und mit Waldungen bedeckt. Wegen des herannahenden Herbstes eilten sie von hier in den *Peter-Pauls-Haven*. Zu Ende des Augusts bemerkten sie eines Tages in N. W. $\frac{1}{2}$ W. Land, das aber der Nebel bald wieder verhüllte. Am 1sten September erschien es ihnen abermals in der nämlichen Breite gegen N. O. $63^{\circ}, 00'$, aber um $1\frac{1}{2}$ Grad veränderter Länge. Als sie unter dem $530^{\circ}, 00'$, der Breite und im $190^{\circ}, 02'$, der Länge zu seyn wähnten, bemerkten sie es von neuem, fanden aber als sie hernach Gelegenheit hatten, die Länge durch die Entfernung des Mondes von der Sonne richtiger zu bestimmen, dass sie sich getäuscht hatten. Sie befanden sich, wie sie selbst hernach einsahen, um 7 Grad östlicher, und schlossen nach diesem und nach der Breite der Gegend, dass dieses keine Küste der bekannten Inseln, sondern vielmehr eine noch unentdeckte Insel seyn müsste. Selbst Hr. S. meint, dass sich auf der südlichen und nördlichen Seite der *Aleutischen Inseln* noch viele unentdeckte Inseln befänden. Dieses zu glauben be-

rechtigen ihn die Seethiere, als die Biber, welche im Junius aus Süden, die *Aleutischen Inseln* vorbei nach Norden ziehen, im October aber wieder nach Süden zurückkehren. Die Seethiere hielten sich also im Sommer auf den noch nicht bekannten, von der Inselreihe nördlicher, im Winter aber auf den südlicher liegenden Inseln auf. Dafs erstere nicht nördlicher als im 60° , $00'$, und letztere nicht südlicher als im 45° der Breite liegen können, erhellet daraus, weil sich Biber etc. nur zwischen diesen Breiten aufhalten.

Im Jahre 1791 überwinteren unsere Seefahrer im Awatschinskischen Meerbusen; stachen im Monat Mai desselben Jahres wieder in See, und richteten ihre Fahrt auf die *Berings-Insel*, von wo aus sie das nördliche niedrige Vorgebirge derselben umschifften. Sie wandten sich längs ihrer nordöstlichen Seite nach Südosten, wo sie die Breite $55^{\circ} 14'$, die Länge aber $166^{\circ} 22'$, fanden, und segelten darauf ziemlich nahe bei der Stelle vorbei, wo *Bering* bei seiner Rückfahrt aus America, in den kläglichsten Umständen sich genöthigt sahe zu landen, und wo er sein Leben beschloß. Sie entschlossen sich von hier weiter nach den *Aleutischen Inseln* zu segeln, wurden aber am Abend der Abfahrt von einem dichten Nebel umhüllt; daher zog *C. Billings* die Englische Charte des *C. Cook* zu Rathe, und segelte von der *Kupferinsel* um Vieles nördlicher. Da sie aber in dieser Richtung nach der Russischen Charte gerade auf die Mitte der *Kupferinsel* stossen mußten, so machte ihm

Hr. S. Einwendungen. Hr. B. konnte nur mit vieler Mühe, da er zu den Russischen Charten so wenig Zutrauen hatte, bewogen werden, den Lauf zu verändern; und hierdurch wurden sie von der sonst unvermeidlichen Gefahr gerettet; denn am zweiten Tage als der Nebel verschwunden war, wurden sie deutlich gewahr, daß sie in einer Entfernung von nicht mehr als 100 Faden, die nördliche Spitze der *Kupferinsel* vorbeigelegt waren, und die Klippen dicht hinter sich hatten. Alle überzeugten sich, daß diese Insel auf der Englischen Charte um vieles südlicher angegeben worden sey. Sie umschifften die *Kupferinsel* und steuerten dann auf die erste bewohnte Aleutische große Insel *Atta Jos*. Den folgenden Tag, als sie vorher die *Ratzen-Inseln* passirt waren, wurde einer ihrer Reisegefährten Land gewahr, und zeigte einen beinahe über ihnen hängenden, durch den Nebel schimmernden Fellen der Insel *Tanaga*, wo sie sich im 52° , $06'$, der Breite, und im 180° , $22'$, der Länge befanden. Von hier wandten sie sich gegen Süden, als sie zuvor die Insel *Kanaga*, welche durch eine Meerenge von *Tanaga* getrennt wird, und auch die *Biber-Insel* umschifft hatten; umlegelten dann die südlichen Aleutischen Inseln, *Illak-Adach* und *Atcha*, und fuhren dann gerade auf die Insel *Ummak*, *Unalajchka*, und giengen endlich im Capitäns-Haven, dem Dorfe *Iljutjuk* gegenüber, vor Anker. Hier wollten sie die Ankunft des C. *Hall* abwarten, und blieben zu dem Ende 14 Tage lang daselbst. Als er aber nicht ankam, so unternahmen sie die Fahrt nach der

Beringer - Straſſe, ſegelten dann, um die zwei Inſeln *St. Paul* und *St. Georg* *) in Angenſchein zu nehmen, gerade auf dieſelben zu, welche ſie auch in 14 Tagereifen erreichten. Von hier giengen ſie dann gegen Norden, auf die Inſel *St. Laurentius*, (welche die Engländer *Clarke* nennen), wo Hr. *Billings* landete. Sie bemerkten gerade vorwärts einige bergige Inſeln, da ſie aber ſich denſelben näherten, ſo ſahen ſie deutlich, daß dieſes von ihnen für Inſeln gehaltene Land bloß die Fortſetzung einer und eben derſelben Inſeln ſind; ſie umſchifften endlich die letzte nordöſtl. Spitze und ſahen dann in Z. O., in einer Entfernung von $4\frac{1}{2}$ Meilen, drei kleine niedrige Inſeln. Die auf Cooks Charte angegebene *Andersons-Inſel* ſuchten ſie unter dem 63° , $10'$ der Breite, und im 193° , $25'$ der Länge, bemerkten aber Nichts, obgleich der Horizont heiter war. Am folgenden Tage hatten ſie durch Beobachtung der Entfernung des Mondes von der Sonne, die Länge ihres Standorts um $56'$ öſtlicher als die Angebliche gefunden. Kurz darauf ſahen ſie an der Americaniſchen Küſte das von den Engländern ſogenannte Vorgebirge *Rodney*, und um Mittag war die Breite auf 64° , $11'$, die Länge aber auf 193° , $58'$ beſtimmt; das Vorgebirge lag alſdann von ihnen in N. W., 56° , $00'$, in einer Entfernung von 27 Meilen, und die Inſel *Slidich* in N. W., 63° , $00'$, 26 Meilen entfernt. Sie

*) Dieſe Inſeln hat der Steuermann *Pribulow* im Jahr 1786 entdeckt.

gingen dann am Abend, 8 Meilen von der Küste und 11 Meilen von *Slidsch* vor Anker.

Nachdem sie von hier aus weiter nach Norden vorgedrungen waren, gelangten sie in die *St. Lorenz-Bai*, giengen aber dann, als sie $4\frac{1}{2}$ Meile in der Bai zurückgelegt hatten, wieder vor Anker. Hier befanden sie sich in 65° , $40'$ der Breite.

Die Hauptabsicht, von der die Reisenden auf dieser Küste ausgiengen, bestand nicht nur darin, einen Versuch zur Schifffahrt auf dem Eismeer, von der Beringer-Strasse nach Westen, zu wagen, sondern auch das Schalagskische Vorgebirge zu umsegeln; östl. aber, als sie sich schon hierzu bereitet hatten, gaben sie ihren Plan auf, weil die Tschuktischen, welche sie am Ufer der *St. Lorenz-Bai* angetroffen hatten, und die beständig an den Ufern des Eismeers nomadisiren, ihnen die Unmöglichkeit der Ausführung andeuteten. Denn die Menge des Eises gestattete kaum mit Baidaren unmittelbar am Ufer durchzukommen. Selbst *C. Cook* und nach ihm *Clarke*, hatten sich vergebens bemüht nach Westen durchzudringen. Nachdem sie ihren Plan verändert und sich entschlossen hatten, mit den Tschuktischen das Eismeer rund herum am Ufer zu bereisen, wobei sie auch das Schalagskische Vorgebirge beobachten wollten, liefs ein berittener Tschuktische, Namens *Imlerat Kirenew*, Hrn. *Billings* auf seinem Rennthiere nach *Nischn-Kolümsk* transportiren. Hr. *S.* welcher nun das Kommando übernommen hatte,

hatte, lichtete den Tag nach der Abreise des Hrn. B. die Anker, und lief aus der Lorenz-Bai, in welcher man keine Ebbe und Fluth bemerkt hatte, und deren Breite in der Mündung, vom nordöstlichen bis zum südwestl. Vorgebirge, 11 Meilen beträgt, aus; fuhr längs dem Ufer des *Anadurschen* Meerbusens, und kreuzte 2 Tage in der Nähe des Tschuktschischen Vorgebirgs. Da der Nebel, welcher die Küste unsichtbar machte, nicht verschwand, so gieng er nach der Insel *St. Mathäi*, um sich auf derselben mit Brennholz zu versorgen. Als den folgenden Tag der Nebel verschwunden war, befand er sich im 63° , $23'$ der Breite, und im 186° , $39'$ der Länge, und sah in O. N. O. die Insel *Clarke* oder *St. Lorenz*. — Als er sich der *St. Lorenz*-Insel näherte, ward ihr nordöstliches Vorgebirge sichtbar, und glich anfänglich einer kleinern Insel, nachher aber wurde man gewahr, daß es durch eine Vertiefung mit der großen Insel verbunden sey. Hr. S. welcher von hier über die *Pribülowischen Inseln* nach *Unalaschka* gekommen, vereinigte sich dem Dorfe *Ilguljuk* gegenüber, wo er vor Anker gegangen war, mit dem Capitain *Hall*, der den ganzen Sommer über der Spur der Reisenden folgte, sie aber nirgends erreichen konnte. Als es Hr. S. erfuhr, daß auf der Westseite von *Unalaschka*, viele bequeme Ankerplätze sich befänden, die von Niemanden noch beschrieben wären, so fuhr er im Jahr 1792 auf einer dreißitzigen Baidare dahin. Als er auf der westlichen Seite des *Capitains - Havens* ausgelaufen war, fuhr er längs dem felsigen Ufer des nördlichen

Theils der Insel, bis zu einer offenen Bucht, welche ungefähr $\frac{3}{4}$ Meilen ins Land hineingeht und *Weselowskaja* heisst; ruderte dann bei einer andern Bucht *Sachtussik*, und 8 Meilen von *Weselowskaja*, bei einer feuerspeienden Bergkuppe, welche die Aleuten *Ayagün* nennen, vorbei, und landete, nachdem er die *Mokrowskische* Bai beschrieben hatte, bei dem Dorfe *Koschiga*. Als sie sich 9 Monate lang auf *Unalafschka* aufgehalten, traten sie ihre Rückreise an; und erreichten, nachdem sie bei jeder Insel welche sie passirten, in Rücksicht der Breite und Länge, Beobachtungen angestellt hatten, die *Sieben-Bergkuppen-Insel*, wo sie sich unter dem 52° , $05'$ der Breite, und unter dem 180° der Länge befanden. Nachdem sie auf der Ochotskischen Rhede wieder angekommen waren, und die ganze Expedition hier aufgehoben wurde, reiseten sie über *Iakutsk* und *Irkuts* nach *Petersburg* zurück.

BÜCHER - RECENSIONEN.

I.

Russland unter Alexander dem Ersten
— Eine historische Zeitschrift, heraus-
gegeben von Heinrich Storch I—XII.
Lieferung in 4 Bänden 1803—1804. mit Kup-
fern, Landcharten, Tabellen. St. Petersburg
und Leipzig, bei Joh. Fried. Hartknoch.

Man kann diese Zeitschrift als eine Fort-
setzung des in unsern allg. geogr. Ephemeriden
(Band XIV und XV.) angezeigten und nach Würde
empfohlenen hist. stat. Gemäldes des Russ. Reichs
von dem nämlichen Verfasser ansehen. In die-
sem schloß er in der Geschichte des Handels,
die er als Geschichte der Menschheit darstellte,
nicht lange nach jener Regierung, die voll Angst
und Schrecken vorübergieng; in jener aber hebt
er mit einer Regierung an, die Herz und Seele
zu großen Erwartungen in der Zukunft stimmt
und begeistert. Nicht der Kontrast beider Regie-
rungen, welcher so vorzüglich die letztere er-
hebt, sondern die Einzigkeit der Humanität, wo-

mit der erhabene Alexander das große Werk der Staats - und Menschenbildung begann und fortführte; — diese ist es vorzüglich, die aus allen Thatfachen dieser Regierung anspricht. Warmen Dank verdient daher der würdige Verfasser und Redacteur, daß er mit diesem Journale die Absicht verbindet, durch eine kritische Zusammenstellung merkwürdiger und interessanter Thatfachen ein wahres lebendiges und mit der Zeit fortschreitendes Gemälde der Russischen Nation zu liefern, worin der humane Geist Alexanders, und sein Werk — die Palingenesie seines Staates fast allein die Einheit ist, wovon Alles ausgeht, und worauf Alles zurückkommt. Zwar stehen die Gegenstände, die der Verfasser in diesem Gemälde vorzüglich heraushebt, zunächst in Beziehung auf Handel, Künste, Wissenschaften, den Fortgang der Civilisation, Verschönerung der Haupt- und besonders der Provinzial-Städte, kurz auf alles, was zur nähern Kenntniss dieses Reichs der aufblühenden Cultur dienen kann; aber man weiß es schon aus der Geschichte des Tages, daß selbst da, wo der Einfluß dieses wohlthätigen Genius am unsichtbarsten erscheint, doch die Lebendigkeit und Regsamkeit aller Kräfte von seiner allwirkenden Macht den ersten Impuls erhielt. Wenn auch eine Zeitschrift am wenigsten dazu tauglich scheinen sollte, dieses Wirken in seiner Vollständigkeit und in seiner Würde aufzufassen: so hat doch gerade das Periodische eines solchen Werks, das ein treues Conterfei von dem allmählichen Entstehen aller, in das Ganze und zum Ganzen eingreifenden, Theile ist, einen

unleugbar grossen Vorzug vor der Darstellung des Ganzen, — nämlich den der Zeit und den der treuen Kopie des Ganges, den der Bildner und Schöpfer nahm. Eine frühe Mittheilung und ein festes Verfolgen der Spuren, die der Vorgänger dem Nachfolger in einer meistens unwirthbaren Gegend bezeichnet, macht das Periodische nothwendig. Wie wahr dieses sey: sieht man an der Umänderung, die diese Zeitschrift nach ihren drei ersten Lieferungen erlitt. Der Verfasser wollte erst alle zwei Monate eine Lieferung erscheinen lassen, ward aber bei der vierten Lieferung schon durch den sich anhäufenden Vorrath der Materialien genöthigt, die Zahl der Hefte zu verdoppeln. Recensent hatte anfänglich die Absicht, die Gegenstände dieser Zeitschrift nach einem Realzusammenhange anzuzeigen; aber er mußte aus der oben angegebenen Ursache dieses Unternehmen fallen lassen, ob er gleich schon mehrere Hefte hierzu geordnet hatte.

Erste Lieferung. a) *Reichsverwaltung.* Das *immerwährende Conseil*, statt des temporären vom 30 März 1801. Aufhebung der *politischen Inquisition* vom 2. April 1801, „weil in „einem wohl eingerichteten Staate alle Verbrechen bloß durch die allgemeine Kraft der „Gesetze entdeckt, gerichtet und bestraft werden „müssen.“ Verhältniß des *Gesetzgebers* zu den *Gesetzen*: „Ich erkenne keine Gewalt für rechtmässig, die nicht aus den Gesetzen fließt.“ Manifest wegen der Errichtung des *neuen Ministeriums*. Durch die 2 Ukasen vom 8. Sept. 1802.

erhob Alexander den Senat zu der Würde einer moralischen Mittelsperson zwischen Volk und Regenten. b) *Industrie*. Neuer Kanäle zum Vortheil des Handels. Unter Paul I entstanden sieben neue Kanäle, unter Alexander wurden 1) zwei Kanäle, der Sjassischer und der Nowgorodische fortgesetzt und beendigt; 2) sechs Kanäle fortgesetzt, aber noch nicht beendigt; als die Wasserleitung aus dem Weljesee in die Schlina, der Berosinische-, der Marien-, der Oginskische-, und der Schlüsselburgische Kanal, und die Reinigung der Wasserfälle des Dnjeprs bei Katharinoslow von dreizehn gefährlichen Stellen. 3) Angefangene neue waren der Swirische- und der Tischwinische Kanal, und die Schiffbarmachung der Zna. c) *Handel*. Erste Reise der Russen um die Welt. Die Abreise des Herrn von *Krusenstern* ist bekannt, weniger die Absicht und die Nothwendigkeit dieses Unternehmens von Seiten der Russisch-Americanischen Compagnie. Um die vielen Etablissements der Compagnie an der N. W. Küste von *America* vom Cooksfluß an bis Norfolk, um die große Zahl der in ihrem Dienste stehenden Handels und Seeleute mehr und leichter zu unterstützen, um die großen Kosten der weiten Entfernung und des überaus beschwerlichen und gefährlichen Transports der Waaren, deren Preis hierdurch außerordentlich erhöht wurde, zu vermindern, (der Weg über *Jakutsk* und *Ochotsk* forderte allein jährlich 4000 Pferde, und der von *Ochotsk* bis zu den Inseln und der Küste von *America*, auf dem zu jeder Jahreszeit gefährlichen östlichen Weltmeere mit zerbrechlichen, von unwissenden

Führern geleiteten, Schiffen vernichtete viele Schiffe) trat eine Gesellschaft zusammen, und nahm einen Engländer in Dienst. Alexander ward selbst Theilnehmer. Schätzbar sind die in der zweiten Lieferung vorkommenden Actenstücke; nämlich der Auszug aus der, zu *Irkutsk* den 3ten Aug. 1798, abgeschlossenen Vereinigungsacte der Compagnie, und das Kaiserliche Manifest wegen Anerkennung der Russisch-Americanischen Compagnie. d) *Krönungsgeschichte von Alexander*. Bekannt, aber interessant wegen der Zusammenstellung der Thatfachen, und wegen der bis jetzt noch nicht nach ihrem Inhalte ganz abgedruckten schönen Rede des Metrôpolitens Platon. e) *Edle und patriotische Handlungen*. Mit inniger Freude sieht man, wie im Mittelalter, zu einer Zeit, wo das Licht zu dämmern anfieng, das Herz nach allen Seiten geöffnet, Armenhäuser, Spitäler, Kirchen, Schulen- und Wittwenanstalten von Privaten mit Wetteifer errichtet, oder durch ansehnliche Beiträge unterstützt wurden. Z. B. ein Kaufmann *Fedet Sirenkow*, im Dorfe *Schilekschach*, stiftet eine Kirche, ein steinernes Armenhaus, einen Kaufhof, ein Hospitium, und trägt jährlich 1500 Rubel zur Erhaltung des Krankenhauses bei. f) *Allgemeine Maafsregeln zur Beförderung der Volksaufklärung*. Man weifs es schon aus öffentlichen Nachrichten, vorzüglich aus dem Intelligenzblatte der allg. Litt. Z., welche fast jede dahin zweckende Maafsregel aufgenommen, und einen grossen Theil der Literaturgeschichte Russlands unter *Alexander I.* vorbereitet hat, dass dieses Capitel ein wahres *Cornu copiae* ist. Herr

Storch bringt sie unter zwei Gesichtspuncte; nämlich diejenigen, die entweder die ungehemmte und beförderte Circulation der Ideen und Kenntnisse fremder Völker, die Begünstigung der Denk- und Schreibefreiheit und die Ermunterung der Schriftstellerei zum Gegenstand haben, oder die die Verbesserung und Ausbreitung des öffentlichen Unterrichts bezwecken.

Zweite Lieferung. 1) *Organisation des Departements der Volksaufklärung. Allgemeiner Entwurf zur Begründung der Schulen und Universitäten.* Bekannt: 2) *Edle und patriotische Handlungen.* Vorzüglich interessant sind die Actenstücke der Demidovischen Schenkung an die neu zu errichtenden Lehranstalten. Man weiß nicht, ob man die große Wohlwollenheit des Gebers, oder die Dankbarkeit des Empfängers mehr bewundern soll. Ausser diesen kommen die Schenkungen an die Universitäten *Dorpat* und *Wilna*, und an das Gymnasium zu *Nowogorod* vor. Der Adel des Gouvernements der Slobodischen Ukraine bot dem Kaiser 400,000, und die Bürgerschaft 300,000 Rubel zur Errichtung einer Universität in der Gouvernementsstadt *Charkow* an. 3) *Neue Begründung und Fortgang des Seidenbaues in den südlichen Provinzen.* Da der Herr Verfasser in dem 2ten Theile seines Gemäldes von Rußland nur unvollständige und mangelhafte Notizen gegeben hatte, so sucht er diese hier zu ergänzen. Die Darstellung beruht auf Actenstücken, ist also um so wichtiger und interessanter. In 9 Gouvernements waren im J. 1803 vorhanden 2,766,993 Maulbeerbäu-

me. 4) *Miscellen*. Nach dem neuen Etat zur Unterhaltung des Hofes, beläuft sich die Zahl der Dienerschaft auf 892 Personen, mit 308,223 Rubel jährlichen Kosten; die Tafeln des Kaisers und der Kaiserin Mutter, kosten jede täglich 400 R.; die Weine und Getränke jährlich 80,000; das Dessert, Früchte, Thee, Kaffee, Zucker, 250,000; die Unterhaltung des Marstalls 522,645; der ganze Etat beläuft sich auf 3,209,162 Rubel jährlich.

Dritte Lieferung, Nov. Dec. mit einer Charte vom Russischen America; 1) Actenstücke zur Geschichte der Russisch - Americanischen Handelscompagnie. Beschluss mit einer Uebersicht des geographischen Etablissements. Der Verfasser theilt die Besitzungen in vier Haupttheile; a) die Kurilische; b) die Aleutische Inselkette; c) den Kenaiskischen Archipel; d) und den ganzen nördlichen Theil der Nordwestküste von America. 2) *Erneuerung der Wilnaischen Universität und Organisation der öffentlichen Lehranstalten ihres Bezirks.* Die Geschichte der Universität ist aus dem Freimüthigen; der Zustand derselben im Jahr 1802, aus Sewergins Reisebeschreibung genommen; die Bestätigungsacte durch das Intelligenzblatt der allg. Litt. Z. bekannt. 3) *Wiederherstellung der Russischen Academie.* Die Academie, den 21 Oct. 1783, von der Kaiserin Catharina zur Beförderung der redenden Künste, und besonders zur Beförderung der Russischen Sprache gestiftet, verlor 1790 durch einen Ukas vom 29 Dec. ihre jährlichen Revenüen von 6250 Rubel, und ihr steinernes Haus zu ihren Ver-

sammlungen. Im J. 1801 erhielt sie die Revenüen, 1802 aber 25,000 R. zur Errichtung eines Gebäudes wieder, und 1802 ward ihr die Bezahlung aller Druckkosten für ihre Werke auf Rechnung des Kabinetts versprochen. 4) *Neue Begründung und Erweiterung der Medicinisch - Chirurgischen Academie zu St. Petersburg.* 5) *Stiftung einer Schiffbauerschule zu St. Petersburg.* Jene hat einen Etat von 56,065, diese von 205,39 R. 17 Kop. 6) *Fortschritte der Landwirthschaftlichen Industrie*, in Betreff der Ackerbauschulen zu St. Petersburg, Moskau, Kaluga, Mzenzk; Dreschmaschinen, der Englische Pflug, der Bau der Cichorienwurzel, des weissen Senfs, der Sesam- und Zuckerpflanzen, der Rhabarber etc. 7) *Staatsphilantropie.* Hierunter trägt der Verfasser alles vor, was auf die Vorforge des Staats für Hilfsbedürftige und Nothleidende aller Art Beziehung hat, z. B. die Wiederherstellung und bessere Organisirung der Kammern der allgemeinen Fürsorge; die Constituirung einer bleibenden medicinisch - philanthropischen Comité; die Errichtung zweier Privatileihbänke für *Liev - und Esthland* etc. 8) *Organisation des Departements der innern Angelegenheiten.* Hier ist bloß die Rede von der ersten Expedition dieses Departements, nämlich der Staatsöconomie, und dem Memorial des Ministers hierüber. 9) *Vermischte Nachrichten zur Geschichte des öffentlichen Unterrichts.* Bekannt. 10) *Edle und patriotische Handlungen*, wohlthätige Stiftung des geheimen Raths, Grafen von Scheremetew zu Anstalten in Moskau, mit einem Capital von $2\frac{1}{2}$ Millionen Rubel an Gelde

und liegenden Gründen. II) *Miscellen*. Ehrenrettung des von feinen Bauern erschossenen Generals Bock; wahr und edel.

Vierte Lieferung, Januar 1804. Mit dieser Lieferung fängt diese Zeitschrift als Monatschrift an. 1) *Organisation des Departements der innern Angelegenheiten*. Der Beschluß des Memorials des Ministers der innern Angelegenheiten über die neue Organisation der Expedition der Staatsöconomie. 2) *Erneuertes Reglement der kaiserlichen Academie der Künste zu St. Petersburg*. Welch ein Unterschied zwischen diesem und dem älteren Reglement von 1764, in Schlözers neuverändertem Rußlande I Th. S. 187. ff.! Der Etat der Academie und der mit derselben verbundenen Erziehungsanstalt, beträgt 146,000 Rubel jährlich, worunter für den Unterhalt von 300 Zöglingen 39,000, für den Unterhalt der reisenden Zöglinge 6800, für Medaillen und Preise 1000, zu Pensionen 4000 Rubel bestimmt sind. 3) *Actenstücke zur Geschichte der Dörpt-schen Universität*. Bekannt. 4) *Erste Schritte zur gesetzlichen Bestimmung des Zustandes der Bauern in Esthland*. Die Esthländische Ritterschaft schlug zuerst unter allen adelichen Corporationen des Russischen Reichs, nicht nur freiwillig die Befreiung ihrer Bauern von dem drückenden Joche der Knechtschaft vor, sondern fieng auch die Ausführung an. Die hier mitgetheilten 5 Actenstücke sind mit der einleitenden Geschichte des Landtags von 1802, zwar zum Theil sogar aus dem Hamburger Corresponden-

ten, aber nicht so vollständig, bekannt, auch nirgends so richtig, als vom Verfasser gewürdigt, nur hat ihn die menschenfreundliche Theilnahme an dem Loos dieser Menschen zu einer kleinen Uebertreibung aus Enthusiasmus verleitet. Denn die Zahl der Gutsbesitzer, die bei diesem Regulativ kalt blieben, war zwar nicht die größte, aber doch auch so klein nicht, als der Verfasser angiebt. 5) *Merkwürdige Verfügungen die Armee betreffend.* Der Ukas vom 5. Dec. 1802, Die Verabschiedung der als Unterofficiere dienenden Edelleute und Nicht-Adelichen verbessert menschenfreundlich die ältern Ukasen. Die allgemeine Uebersicht der Rekrutirung von 1803, in dem Verhältniß von 2 Rekruten aus 500 Seelen, ist nach den 14 Inspectionen, der St. Petersburgischen, der Finnländischen, der Lievländischen, der Litthauischen, der Brestischen, Ukrainischen, Dnestrischen, Krimmischen, Kiewischen, Smolenskischen, Moskowischen, Kaukasischen, Orenburgischen und Sibirischen dargestellt; die Generalsumme der fehlenden Frontsoldaten, der Ausgedienten und der Untauglichen, welche beide Letzteren ihren Abschied erhalten, beträgt 57,882, die Generalsumme der zu ersetzenden 68,253 M. 6) *Edele patriotische Handlungen.* Das von dem Fürsten *Dmitri Michailowitsch Golizyn*, der 1793 zu *Wien* starb, zur Errichtung eines Krankenhauses zu *Moskau*, in seinem Testamente ausgesetzte Legat von 800,000 Rubeln, ward zu diesem Zwecke vortrefflich verwendet, und das Gebäude für 100 Kranke mit 600,000 Rubel im Jahre 1802 vollendet. Der Oberkammerherr, Fürst *Alex-*

ander Michailowitsch Golizyn in Moskau, als Executor, errichtete aufer demselben noch eine Entbindungsanstalt für arme Schwangere und ein Armenhaus, die in dem Locale des Hospitals eingeschlossen sind. Die geräumigen zahlreichen Zimmer haben nicht mehr als 4, höchstens 6 Betten; die Kranken können nach den Geschlechtern und der Art der Krankheit getrennt werden, und werden es auch. Jeder Kranke hat aufer seinem Bette, welches aus einer eisernen Bettstelle, einer Matraze von Pferdehaaren, einigen Kissen, und den dazu gehörigen Betttüchern und Bettdecken besteht, einen Schlafrock, ein Hemd, leinene Unterkleider, eine Schlafmütze, ein Handtuch, ein Schnupftuch, weiße Strümpfe, und ein ganzes Hausgeräthe. Die Kost richtet sich nach den Umständen. Seit der Errichtung sind 470 Kranke aufgenommen, 393 entlassen und 27 gestorben. — Einige andere wohlthätige Handlungen übergehen wir; um nur noch das von dem Capitel der Russischen Ritterorden gemachte Geschenk der Interessen des Oeconomie - Capitals von 200,000 Rubel, zur Unterhaltung und Erziehung der Töchter unvernögender Ritter zu erwähnen. 7) *Vermischte Nachrichten zur Geschichte des öffentlichen Unterrichts.* Interessant wegen der Reichhaltigkeit. In Tiflis wird eine Schule für den Grusinischen Adel aus zwei Classen errichtet. 8) *Miscellen.* Die meisten Artikel sind zum Theil aus den geogr. Eph. bekannt.

Fünfte Lieferung, Februar, mit fortlaufenden Nummern. 9) Rechte und Vorzüge der ver-

*schiedenen Stände des Reichs. durch Alexander I. wieder hergestellt und erweitert. Vielsprechende Thatfachen voll Klugheit und Weisheit, voll Herzlichkeit und Wohlwollenheit hier unter einer Rubrik zusammengestellt, z. B. freier Eingang und Rückgang in das und aus dem Reiche; Bestätigung der Adelsprivilegien; Befreiung des geistlichen Standes von Leibesstrafen; Ermunterung der Landgeistlichen zum Landbau; die Versicherung des Kaisers gegen den Bauernstand, daß er die Abgaben auf keine Weise erhöhen; noch auch es zu neuen Auflagen kommen lassen werde; die Berechtigung des Bürger- und Bauernstandes zum Besitze des Grundeigenthums (Ukas vom 12. Dec. 1801); die Ausdehnung des ehemals ausschließlichen Privilegiums des Adels auf alle übrige Stände, vermöge dessen confiscirtes Vermögen den gesetzlichen Erben verabfolgt werden muß (Ukas vom 6. Mai 1802); etc. 10) *Uebersicht des Zustandes der Universität zu Dorpat vom Januar bis November 1803.* Aus officiellen Acten der Universität; schätzbar für die Literatur; die Zahl der Studierenden beträgt 99, darunter 32 Theologen, 38 Juristen, 12 Mediciner, 17 Philosophen. 11) *Neues Reglement und neuer Etat der K. Academie der Wissenschaften zu St. Petersburg vom 25 Julius 1803.* Der Etat beträgt 120,000 Rubel; die 18 ordentlichen Academiker erhalten jeder 2200, und diejenigen, die über 20 Jahre gedient haben, eine Zulage von 500 R.; die Adjuncten, jeder von den 20 auf 1000 R.; 20 Eleven jeder 400 R. 12) *Errichtung eines Oberseminariums für die katholische Geist-**

lichkeit. Zum Unterhalt dieses Seminariums sind jährlich 15,000 R. auszufetzen, die von den Einkünften der Klöster beiderlei Geschlechts zu nehmen sind, welche (mit Ausnahme einiger Wenigen) Immobilien besitzen. 13) *Begründung dreier Thierarzneischulen in St. Petersburg, Moskau und Lubny*; der Etat der ersten beträgt 22,180 der zweiten 25,255, der dritten 21,010, und ein für allemal, d. h. zur Errichtung derselben, sind zum Ankauf von Büchern, Instrumenten, Haus-Tisch- und Küchengeräthe für jeden Artikel 4000 R. bestimmt. 14) *Altes und neues Riga von Dr. Dyrßen.* Mehr eine Rhapsodie, und eine Jeremiade über den Verfall des neuen Riga's in Vergleich gegen das alte. Der Verfasser schließt mit einer Bemerkung, die wir hier nicht zu lesen wünschten: „gern werden Riga's Bürger gute Bürger, wenn sie aus Alexanders wohlthätiger Hand „das Palladium ihres Wohlstandes wiedererhalten etc.“ also nur darum! 15) *Ueber die in den Provinzen Liev- und Esthland errichteten Creditkassen.* Die Lievländische Creditkasse war schon 1788 projectirt, kam aber erst 1802 durch Alexanders Beihülfe zu Stande. Er befahl, ihr 200,000 Reichsthaler Alb., 300,000 Rubel Silbermünze, und der Estländischen 500,000 Rubel Silbermünze und 2,700,000 Rubel Bankassignationen als Darlehn gegen eine Generalhypothek der sämmtlichen, dem Creditsysteme beigetretenen, Gutsbesitzer zu ertheilen, worauf denn auch 1803 im Februar beide Creditkassen völlig, fast auf Schleifischen Fuß, organisirt wurden. 16) *Edle und patriotische Handlungen.* Der Kaufmann von

Fischer zu Riga vermacht 40,000 R. Kapital und sein Wohnhaus zur Errichtung einer Erziehungsanstalt für sonst erziehungslose Kinder. Der Priester *Pawlowskoi* stiftet zu Nikolajew ein Armenhaus für 25 Personen. Auf den Bau der neuen Schiffbrücke zu *Pernau* verwendete der dafige Bürgermeister *Harder* mit einigen Theilnehmern 20,000 Rubel. Ansehnlich sind die Beiträge des Gouvernements der Slobadischen Ukraine zur Errichtung der Universität in Charkow. 17) *Miscellen*. Aus sehr richtigen Vorderfätzen thut der Verfasser dar, daß Rußlands Bevölkerung sich auf 40 Millionen belaufe.

Sechste Lieferung, März. 18) *Memorial des Ministers der inneren Angelegenheiten über die Verwaltung seines Ministeriums in den 4 letzten Monaten des Jahrs 1802.* Ein Compté rendu, der dem Minister, theils wegen der Organisation des Ministeriums, theils wegen der klugen Verhandlungen; und wegen des biedern Berichtes viele Ehre macht. Merkwürdig sind vorzüglich die bei der Polizeibehörde ergriffenen weisen Maafsregeln; einige Frevler, welche die Göttlichkeit des heiligen Geistes läugneten und überall verbreiteten, wurden zur An siedelung nach Kola geschickt. Traurig ist es, zu sehen, wie wenig manche Bauern die Wohlthaten der milderen Gesetze erkennen. 19) *Statuten der K. Universität zu Dorpat*; bekannt. 20) *Annalen des Justizwesens.* Ausser den allgemeinen durch die Hamburger Zeitung bekannten, und einigen speciellen Begnadigungskasen, wird hier der Ukas vom

15. Sept.

15. Sept. 1801 über die Errichtung einer Commission zur Untersuchung alter Kriminalfachen, und bei Gelegenheit des an einem durch die Gewalt der Tortur eingestandenen, aber nach seiner vollzogenen Verurtheilung unschuldig befundenen, angeblichen Mordbrenners der Ukas von 27. Sept. 1801 über die Abschaffung der Tortur und einige andere erwähnt. Mit inniger Theilnahme wiederholen wir die Worte: *der Name Folter, der die Menschheit schändet, und ihr Vorwürfe bringt, werde auf immer aus dem Andenken des Volks ausgelöscht.* 21) *Neue Organisation der Forstverwaltung.* Die Holzverwüstung, worüber Storch schon in seinem Gemälde von Rußland, (II. Th. S. 445.) Pallas, Sauer u. a. in ihren Reisen klagten — diese Holzverwüstung, welcher schon Katharina durch die von Pallas 1780 entworfene Forstinstruction, und Paul I. durch einzelne Ukasen vorbeugen wollten, gab dem Finanzminister, Grafen Wassiliew, zu dessen Departement auch das Forstwesen gehört, Gelegenheit, das von dem Grafen von Platen entworfene, und von andern geprüfte, berichtigte und erweiterte Forstreglement vom Kaiser als Gesetz bestimmen und bestätigen zu lassen. Das Reglement, das hier im Auszuge mitgetheilt ist, verdient allen Forstbehörden empfohlen zu werden. 22) *Neue Organisation des Departements der Heroldie nach den kaiserlichen Ukasen von 4. und 24. Febr. 1803.* Die Heroldie ist eine Expedition des dirigirenden Senats, die die Classification und Ordnung der adelichen Geschlechtsregister, und die Anstellung und Beförderung der Civilbeamten zu

Gegenständen ihrer Geschäfte hat. Die Oberdirection des ganzen Heroldiedepartements gehört dem Justizminister oder Generalprocureur. Die Heroldie beschäftigt sich auch mit Anfertigung eines allgemeinen Wappenbuchs der adelichen Familien des Reichs, und das Summarium der in die 7 Theile des Wappenbuchs aufgenommenen Familien beträgt 1090 derselben, wovon Russische Fürsten 41, ausländische Fürsten 6; Russische Grafen 40, ausländische Grafen 12; Russische Barone 7, ausländische 3; Geburtsadeliche 826, Dienstadeliche 76, Briefadeliche 79 sind. 23) *Vorläufige Berechnung der Ausgaben des Ministeriums der innern Angelegenheiten für das Jahr 1803.* Nach dem Manifeste vom 8. Sept. 1802 muß jedes Ministerium dem Finanzminister zu Ende des Jahrs eine Berechnung der Summen mittheilen, die für das folgende Jahr zur Unterhaltung desselben und aller davon abhängigen Behörden erforderlich seyn dürften. Wegen Kürze der Zeit, worin nicht alle Nachrichten gesammelt werden konnten, und wegen der Neuheit dieses kaum erst entstandenen, vorher nie gewesenen Departements mußte er sich mit dem von jeder Behörde selbst gemachten Anschlage begnügen, ohne sie gehörig zu prüfen. Die Resultate des Ueberschlags waren 6,821,961 R. 25½ K. für den Bedarf des Obersalzcomtoirs; 632,680 R. 66. K. für die Unterhaltung des medicinischen Collegiums; 43,765 R. für das Manufacturcollegium; 101,788 R. 20 K. für die Expedition der Reichsoeconomie; 3,097,868 R. 68 K. für die Ausbesserung alter und Aufbauung neuer Krongebäude, mithin eine

Summe von 10,698,063 R. 79½ K. ohne die noch unbenannten Artikel. 24) *Anzeige aller Salzwerke des Reichs, ihres Ertrags und der Provinzen, welche von denselben versorgt werden*; angefertigt im Jahre 1798. Der See Felton liefert jährlich 5,994,089 Pud, die Permischen Salzflodereien 5,041,663, die Wologdaischen 185,000, die Astrachanischen Salzseen 576,748, das Ilezkitche Steinsalz 354,580, die Jeniseiskischen Kron-Salzflodereien 35,901, der Korjakowische Salzsee 794,122, die Stararussischen Salzfl. 131,454, die Kron- und Privatsalzfl. im Kreise Balachna 80,842, also sämtliche Salzwerke mit Ausschluss der Taurischen und Irkutskischen jährlich 13,754,899 Pud Salz. 25) *Edle und patriotische Handlungen*. 26) *Erste Russische Gesandtschaft nach Japan, in den Jahren 1792 und 1793*. Seit 1738, wo Spangberg den ganzen Kurilischen Archipel befuhr, und in Japan, ohne Folgen für den Handel, mit dem Lieutn. Walton landete, verstrichen 40, und seit 1777 und 1779, wo Privatseefahrer eine Landung versuchten, 13 Jahre, ehe sich ein Russisches Schiff an den Japanischen Küsten zeigte. Erst 1792 ward auf Befehl der Regierung zu Ochotzk ein Schiff ausgerüstet, um einen Japanischen Kaufmann Kodoju, der nach Unalaskha verschlagen worden war, mit einigen Japanern zurück zu führen. Der älteste Sohn des Hofraths Laxmann zu Irkutsk ward der Anführer der Expedition, und erhielt den Auftrag, den Russen wo möglich einige bestimmte Handelsfreiheiten in Japan auszuwirken. Aber der Zweck schlug, wie aus dem Auszuge dieses hier abgedruckten

Reisejournals erhellt, ebenfalls ganz fehl, weil die Kaiserin, um, wie Hr. Storch glaubt, ihre Würde bei einer Unterhandlung von so ungewissem Ausgange nicht bloß zu stellen, kein eigenhändig unterzeichnetes Schreiben und dieses keiner höhern Rangperson mitgegeben hatte. Vielleicht wird die jetzt von Alexander dahin abgesandte Gesandtschaft eine günstigere Aufnahme finden!

III. B. *Siebente Lieferung.* 1) *Statuten der K. Univerf. Dorpat. Beschlufs.* 2) *Organisation des Departements der innern Angelegenheiten; in Betreff der Reichs-Medicinalpflege.* 3) *Ueber die Entstehung, die Fortschritte und den jetzigen Bestand der Russischen Armee.* Ein vortrefflicher Aufsatz. Der Verfasser geht bis in das XVI. Jahrhundert zurück, und verfolgt den Gegenstand von allen Seiten geschichtlich bis auf das Jahr 1803. Die regulären Truppen haben jetzt 11,622 Stabs- und Oberofficiere, 1187 Auditeurs, Priester, Chirurgen und Bereuter, 395,287 Gemeine; die irregulären 98,211 Gemeine; das ganze Corps (die 12,770 Invaliden und das Griechische Feldbataillon zu 461 Gemeinen mit eingeschlossen) 493,959 Gem. 4) *Uebersicht der Beschäftigungen der Academie der Wissenschaften 1803.* Merkwürdige Vorfälle, Veränderungen, als Wechsel der Chefs, gestorbene und neu aufgenommene Mitglieder, Geschenke, die die Akad. erhielt, (ansehnlich,) Reden und Abhandlungen, Observationen, Experimente, gefällte Urtheile, Correspondenz, von Akademikern herausgegebene Werke. 5) *Reorganisirte Gouvernementsverfassung.* Wir

müssen es dem Verfasser sehr Dank wissen, daß er hier das in vielen geogr. Schriften noch jetzt herrschende Vorurtheil, als ob unter dem jetzigen Kaiser die Gouvernementsverfassung völlig so wieder hergestellt worden sey, wie sie unter Katharina II. zufolge der Gouvernementsverordnung bestand, aufgeklärt, und die Differenzen auf eine so deutliche, lichtvolle, vollständige und vielseitige Art gezeigt hat. Der Aufsatz ist für Rec. sehr belehrend gewesen. 6) *Gemeinnützige Privatverbindungen.* Die literarisch-practische Bürgerverbindung zu *Riga*, gemeinnützige Kenntnisse unter ihre Mitbürger, denen es an Zeit, Kraft, Mitteln und Gelegenheit fehlt, zu verbreiten; die Gesellschaft oder vielmehr die freie Vereinigung der Liebhaber der Wissenschaften der schönen Literatur und der Künste vom 15. Julius 1801 zu *St. Petersburg*; Ankündigung der Stiftung einer großen Gesellschaft für Ackerbau und mechanische Künste in *Moskau*. 7) *Vermischte Nachrichten zur Geschichte des öffentlichen Unterrichts.* Das Geschenk des Kaisers von 70,000 Rubel an die *Wilnaische Universität*; Anstellung und Berufung von Lehrern; Eröffnung des Lehrer-gymnasiums in *St. Petersburg*; Eröffnung der Gouvernementsgymnasien zu *Moskau* und *Twer* u. s. w. 8) *Edle und patriotische Handlungen*; unter vielen merkwürdigen zeichnen wir die merkwürdigen Freilassungen von jungen hoffnungsvollen Männern aus. 9) *Miscellen.* Die neuentdeckte Goldgrube im Katharinenburgischen Bezirk des Uralischen Erzgebirges gab 60,000 Pud Erz, wovon 12,000 Pud bearbeitet wurden, und

13 Pfund 14 Solotnick reines Gold enthielten. In den Bächen *Kereti* und *Tschernoi* im Kreise *Kola* hat man sehr schöne Perlenmuscheln gefunden. *Beobachtungen über die Kälte des Jahrs 1804.* In *Pensa* stieg sie den 3—5. Januar von 26—30 Grad; den 12. auf 31, den 13. auf 44 Grad. Der schnell strömende *Terek*, der in gewöhnlichen Jahren nur Strohhalms dick mit Eis belegt ist, hatte eine halbe Arschin dickes Eis. Das Eis der *Wolga* war 5 Werscheck dicker als in gewöhnlichen Jahren etc.

Achte Lieferung, Mai. 10) Die Lievländische Bauernverfassung nach den letzten Landtagsbeschlüssen und dem allerhöchst bestätigten Regulativ von 1804 den 20. Febr. Dieses merkwürdige Actenstück, das in den folgenden Heften fortgesetzt wird, verbreitet in historischer Hinsicht über diesen dunkeln Gegenstand so viel Licht, in politischer so viel Interesse, in staatsrechtlicher so viel Wärme, in der Darstellung so viel Deutlichkeit, daß nur die nothwendige Beschränkung des Raums Recensenten abhalten konnte, hierbei recht lange zu verweilen. Herr *Storch* hat durch die beigefügten zwei Tabellen, welche die Rechte und Pflichten der Lievländischen Bauern nach dem Regulativ, und die Mittel zur Aufrechthaltung der gegebenen Verordnungen darstellen, Alles gethan, was die Verständlichkeit und Ueberlicht dieses schönen Werks, wodurch 226,143 Letten und 257,371 Ehsten aufhören, die elendesten unter den Leibeigenen Rußlands zu seyn, erleichtern kann. 11) *Anna-*

len der Alexandrinischen Gesetzgebung. Hier von der neuen Commission zur Redaction der Gesetze, nebst dem allgemeinen Plane des Gesetzbuchs. Der ganze Etat begreift 48 eigentliche Beamte, und die sämmtlichen jährlichen Ausgaben 100,000 Rubel. 12) *Edele und patriotische Handlungen*; im Betreff von Privaten errichteter Armenhäuser und anderer frommen Anstalten. 13) *Miscellen.* Erfreulich ist der Fortgang der Vaccination, wovon hier und in den vorigen Heften Listen vorkommen. — Der Jesuitenorden, dessen sämmtliche Mitglieder auf 118 Priester, 83 Scholastici und 61 Gehülfen angegeben werden, hat ausser drei Domicilien zur Unterstützung der grossen Missionsanstalt im Saratowschen Gouvern. zu *Polotsk, Dünaburg, Mohilew, Mstislaw, Orscha, St. Petersburg*, nicht nur Kollegien, sondern auch damit verbundene Schulanstalten. *Gabriel Gruber* ist bekanntlich General. Das beiliegende von *Bach* aus *Dresden* gestochene schöne Kupfer stellt die Ansicht der neu zu erbauenden Hauptkirche zur *Kasanischen Mutter Gottes* zu *St. Petersburg* dar; es gehört zum folgenden Heft No. XV.

Neunte Lieferung, Junius. 14) *Verordnung die Bauern des Lievländischen Gouvernem. betreffend, nebst der Instruction für die Revisionscommissionen zur Anfertigung besonderer Wäckenbücher auf den Gütern dieses Gouvern. und den dahin gehörigen Beilagen.* 15) *Ueber die Verschönerungen von St. Petersburg und die neuen bürgerlichen Einrichtungen dieser Residenz*

unter *Alexanders* Regierung. Die unter *Paul* angefangene Granit-Einfassung des vierten Kanals *Mojka* wird wahrscheinlich noch vor 1808 mit einem Aufwande von 1,874,348 Rubel vollendet seyn. Die 35 Werste Ufer der *Newa*, die mit Granit bemauert sind, kosten mit Einschluss der steinernen und eisernen Brustwehren und Brücken über 12 Millionen Rubel. In der *Newskischen* Perspective wird ein schöner Spatziergang — eine wahre Toleranzstrasse, da sie acht Kirchen verschiedener Glaubensgenossen begreift, angelegt. Die neue Kathedralkirche zur *Kasanischen Mutter Gottes* (verglichen achte Lieferung) an der *Newskischen* Perspective mit weit vorspringender Kolonade in *Korinthischer* Ordnung wird nach dem Anschlag 2,843,434 R. kosten. Der *Isaaksplatz* wird aufgeräumt, und durch die Wegschaffung der Gebäude die *Isaaskirche* und deren Platz mit dem *Petersplatz* und dessen Kirche verbunden. In allen Strassen sollen Trottoirs angelegt werden. Die *Leibgarden* haben neue Kasernen, das große Theater durch den *Französischen Architekten Thomen* innere und äussere Verschönerung und die *Kalomna* — eine Vorstadt — eine neue Kirche erhalten. Ein neuer steinerner Börsensaal soll erbauet, und das *Granitufer* zum Anlegen für die Schiffe auf *Wassili Ostrow*, damit verbunden werden. Der Anschlag ist 1,939,138 R. Zum Behuf einer regelmässigen Abgabe und zur Abstellung aller Willkühr ist eine eigene Committé niedergesetzt, um die Mittel ausfindig zu machen, die den Einwohnern ihre Verpflichtungen selbst, und die Erfüllung der

selben erleichtern soll. Diese Comité hat den Werth der Privatgebäude in *St. Petersburg* auf 70,597,575 angeschlagen; und nach der Einnahme der Stadtkasse zu 982,604 Rubel 85 Kop., bleibt ein Ueberschuß von 155,352 Rub. 5 Kop. bei den Ausgaben. 16) *Edle und patriotische Handlungen*; Beiträge zu öffentlichen Schulanstalten. 17) *Vermischte Nachrichten zur Geschichte des öffentlichen Unterrichts*. Geschenke des Kaisers an *Dorpat* und *Charkow*, dort 118,000 Rubel zur Anlegung von Schulen, hier 112,000 R. 18) *Miscellen*. In *Kaluga* erscheint 1, in *Moskau* 8, in *St. Petersburg* 5 Russische Journale. Die Beschreibung des mechanischen Orchesters des Hrn. *Strasser* wird nicht ohne Interesse gelesen werden.

IV. Bd. Zehnte Lieferung, *Julius*. 1) *Wohlthätige Wirksamkeit der K. Mutter*. Schon Kaiser *Paul* hatte der wohlthätigen Monarchin eine Million jährlicher Einkünfte angewiesen, und ihrer Sorgfalt die Oberdirection der weiblichen Erziehungsanstalten und bald nachher auch der Findelhäuser (zusammen sieben an Anzahl) in beiden Hauptstädten übertragen. Da sie die Hälfte ihrer Einkünfte mit den Armen theilte, so konnte sie es nicht von sich erlangen, nicht auch neuen Anstalten Daseyn zu geben. Es entstanden daher 11 ganz neue Institute. Hier wird das unter ihrer Direction stehende adeliche Fräuleinsstift in *St. Petersburg* beschrieben, dessen Einkünfte sie mit 15,000 R. jährlich vermehrte. Die ganze Einnahme betrug im Jahre 1803 gegen 240,668, die Ausgabe 222,336 Rub. Recht sehr

wünscht Rec., daß auch die übrigen mildthätigen Anstalten nach ihrer Verfassung wie hier und in dem folgenden Hefte dargestellt und gewürdigt werden möchten. 2) *Wiederhergestellte Freiheit und Anordnung der Fischereien am Kaspi-schen Meere.* Die Kaspi-sche Fischerei, in so fern sie von den Russen betrieben wird, begreift a) die Fischerei an den westlichen Küsten, wobei es hauptsächlich auf die Störarten (Häusen, Störe, Sewrjagen, *Acipenser stellatus*) und auf Welse und Barben abgesehen ist; b) die Fischerei auf der *Wolga*, vorzüglich der Störarten und des Weis-lachses; c) uralische Fischerei, die wohlgeordnetste, bloß durch Gewohnheitsgesetze bestimmt; d) die Jembaische; e) die an den Persischen Küsten; f) den Seehundsfang. Da Monopolien, und Regello-sigkeit in der Verfassung diesem nützlichen Erwerbszweig äußerst nachtheilig waren, so muß die Wiederherstellung der freien Fischerei seit 1802, und die Ausführung der hier bloß im Entwurf mitgetheilten Fischordnung von sehr wohlthätiger Wirkung seyn. 3) *Verordnungen für die Universität Dorpat in Betreff der Aufsicht über die zu ihrem Bezirke gehörigen Schulen.* Obliegenheiten der Universität gegen die Schulanstalten, Universitäts-schulcommission; Etat der Gymnasien (eines zu 31,000 Rub. jährlich) und einer Kreisschule (à 2,400 R. jährl.), deren 30 in allen 4 Gouvernements seyn sollen. 4) *Die Gesundbrunnen zu Lipezk*, vom Dr. Albin in Moskau. Seine Entdeckung gehört Peter dem Großen. Mit Unparteilichkeit würdigt der Verfasser die Vorzüge und das laute Lob. 5) *Fort-schritte der*

Kolonisirung in Russland. Das Kolonialsystem, das von *Alexander* sehr begünstigt wird, hat jetzt auch eine gesetzliche Bestimmung für ausländische, von Privaten aufgenommene und angeforderte Kolonisten erhalten. Durch diese ist den Privaten nicht nur die Ansiedelung, sondern auch die Verschreibung ausländischer Kolonisten erlaubt worden.

Elfte Lieferung, August. 6) *Wohlthätige Wirksamkeit der Kaiserin Mutter.* Hier ist die Rede von den St. Petersburgischen und Moskowschen Instituten; beide sind Institute des St. Katharinenordens. 7) *Beitrag zur Geschichte der Lievländischen Leibeigenschaft und deren Aufhebung durch die Bauernordnung vom 20. Febr. 1804.* vom Ritter von *Buddenbrock.* Der Verfasser sucht den Verfall der Bauern, die Herabwürdigung derselben und ihre Sklaverei nicht, wie das Memorial des Ministers, in der durch den Kriegsdienst veranlassten Entfernung des Adels von seinen Gütern, sondern in dem schonenden Benehmen der Regierung gegen den Adel, in ihrer Unthätigkeit und in der geringen Unterstützung, welche die gutgefinnte Minorität des Adels von oben herab erhielt — ein wackerer Aufsatz. 8) *Neueste Verfügungen in Betreff des Censurwesens.* 9) *Nachrichten von der Expedition der Weltumsegler.* Beides bekannt. 10) *Geschichte und gegenwärtiger Zustand des Forstwesens in Russland,* vom Hrn. Hofrath *Herrmann.* Umfang der Kronwälder im Europäischen Russland, nach den seit 1797 von den Officieren der Flotte,

und den Feldmessern des Walddepartements eingeschickten Plänen in 44 Gouvernements 41,093,155 Desjätinen, und nach Vermuthungen über die noch nicht ausgemessenen Bezirke auf 50 Millionen. Desjätinen-Eintheilung der Holzarten in einer Tabelle, die keines Auszugs fähig ist, ohne abgedruckt zu werden. 11) *Vermischte Nachrichten zur Geschichte des öffentlichen Unterrichts*. Die Summe der für alle Unterrichtsanstalten 1804 auf die Kronkassen angewiesenen Gelder beträgt, ohne die 66,910 Rubel; die zur Errichtung der Universität Charkow bestimmt sind, 2,149,213 R. Plan des Commerzgymnasiums zu Odessa mit einem Etat von 5250 R. 12) *Edle und patriotische Handlungen*. Ist so inhaltsreich, daß ein Auszug unmöglich ist. 13) *Miscellen*: Bericht des Academicus Sacharow über die Resultate der Luftfahrt vom 30. Jun. 1804 und Preißaufgaben der Academie und des Seedepartements.

Zwölfte Lieferung, September; mit einem Kupfer, die Russische Krönungsmedaille 1801 vorstell. 14) *Handel des Reichs im Jahre 1802 nach seinen verschiedenen Beziehungen*. Eine vortreffliche Sammlung von 21 Tabellen, welche der Commerzminister auf Befehl des Kaisers herausgegeben hat. Eine Goldgrube für die Russische Handelsstatistik. Die ganze Einfuhr in den Häfen und landwärts beträgt 56,530,094 Rubel, die Ausfuhr 63,277,759 Rubel; also übersteigt die Ausfuhr um 6,747,665 die Einfuhr. 15) *Neue Organisation des Lehrergymnasiums zu St. Petersburg unter der Benennung pädagogisches Insti-*

tut allerhöchst confirmirt am 16. April 1804.
Der Etat dieses, aus dem Intelligenzbl. der A. L. Z. bekannten, Instituts beträgt jährlich 44,927 R. 50 K. 16) *Die Salzwerte zu Staraja - Russa* aus Sewergins Reisebeschreibung. 17) *Züge zur Charakteristik Alexanders I.* Diese Anekdoten, wovon Referent mehrere kennt, ließen ihm beim Schlusse des zwölften Hefts, wovon nur der kleinste Theil angezeigt ist, und dessen Fortsetzung hier gewiß jedesmal mitgetheilt werden soll, die süße Erinnerung an den Namen Alexandria und alles das, was diese Stadt für die Weltcultur war, mit dem Wunsche zurück: möge der Verfasser auch seine interessante und gehaltreiche Zeitschrift, mit dem bloßen Namen *Alexander I. in und von Rußland* belegen. Es ist schwer, bei dieser neuen Schöpfung bloß kalter Beobachter und Annalist zu seyn, und wir verzeihen dem Verfasser gern die Wärme und das Interesse, die aus seiner Darstellung reden. Nur Kranke können frieren oder kalt bleiben, wo ein so milder warmer Strahl der Sonne scheint.

2.

A Supplement to the Account of the Pelew-Islands; compiled from the Journals of the Panther and Endeavour, two vessels sent by the honourable East-India-Company to that Islands in the year 1790, and from the oral communications of Captain H. Wilson. By the Reverend John Pearce HOCKIN, of Exeter-College, Oxford, M. A. London, printed for Capt. Wilson etc. 1803. gr. 4. 72 Seiten mit Kupfern.

Welchem Geographie- und Lesefreunde, welchem Liebhaber von Reisebeschreibungen, ist nicht noch jetzt die so interessante Reise des Capt. *Wilson* nach den *Pelew-Inseln*, die *Keate* herausgegeben hat, und die so allgemeinen Beifall fand, und die rührende Geschichte des unglücklichen Prinzen *Li-Bu*, die so viele Theilnahme erregte, in frischem Angedenken? —

Capt. *Wilson*, der mit seinem Schiffe *Antelope*, im J. 1783 an den mit Corallen-Riffen umgebenen *Pelew-Inseln*, die vorher kaum dem Namen nach bekannt waren, (die Spanier nannten sie *Palaos* oder *Neu-Philippinen* und das Wenige, was man von ihnen wußte, befand sich zum Theil in Missionsberichten und alten Reisege-
schichten,) Schiffbruch litt, rettete sich mit seiner Mannschaft auf die zu dieser Gruppe gehörige unbewohnte Insel *Orulong*, wo ihn der König

Abba Thulle, Beherrscher der benachbarten Inseln besuchte, aufs freundschaftlichste empfing und aus allen Kräften möglichst unterstützte, so daß die Engländer nicht nur keinen Mangel litten, sondern auch, da sie noch Manches von dem Wrak retteten, mit Hülfe des gutmüthigen Völkchens, zu welchem das Schicksal sie geführt hatte, ein neues Schiff bauen konnten, dem sie den Namen *Orulong* gaben, und mit welchem sie glücklich nach *Sina* gelangten. *Abba Thulle* stiftete die innigste Freundschaft mit den Britten, und gab bei der Abreise dem Capt. *Wilson* seinen liebenswürdigen (wahrscheinlich adoptirten) Sohn *Li - Bu* mit, welcher mit dem Capitain wohlbehalten in *London* ankam, sich die Liebe Aller die ihn kennen lernten, erwarb, aber schon am 27ten Dec. im J. 1784 an den Kinderpocken starb.

Dies Alles ist sowohl aus *Keate's* anziehender Beschreibung dieser Reise, als auch aus der besonders gedruckten Geschichte des Prinzen *Li - Bu*, welche letztere als Neujahrsgeschenke für Kinder ausgegeben worden ist, auch den Teutschen Lesern, da sie übersetzt worden sind, hinreichend bekannt.

Die Directoren der Englisch - Ostindischen Handels-Compagnie beschloßen damals sogleich eine Expedition nach den *Pelew - Inseln* abzusen- den, theils um dem Könige *Abba Thulle*, der deshalb sehr in Sorgen seyn mußte (man erfährt aus Capt. *Mearns* Tagebuche, der übrigens von all' diesem nichts wußte, daß, als er einige Zeit nachher

an den *Pelew-Inseln* vorbeifuhr, mehrere dieser Insulaner ihm nachschifften und immer ängstlich *I-Bu*, so verstand er, riefen, die wahrscheinlich nach *Li-Bu* sich erkundigen wollten,) den Tod seines Sohnes zu melden, theils um ihm passende Geschenke als Beweise der Dankbarkeit für die den Engländern erwiesene Menschenliebe und Freundschaft zu überbringen. Dafs noch ein Nebenzweck, nämlich eine feste Niederlassung auf den *Pelew-Inseln* zu errichten, dabei war, erhellt ziemlich deutlich aus vorliegendem Nachtrage zu *Wilson's Reisegeschichte*.

Dieser Beschluß gieng aber erst im J. 1790 in Erfüllung, da die Schiffe der *Panther* und die *Bestrebung* (Endeavour) unter dem Commando des Capt. *Mc. Cluer* von *Bombai* aus, zu dem erwähnten Zwecke nach den *Pelew-Inseln* abfegelten.

Die Beschreibung dieser Fahrt theilt uns Hr. *Hockin* in seinem hier anzuzeigenden *Supplemente*, wie der Titel besagt, aus den Tagebüchern der beiden Schiffe, und aus mündlichen Berichten von Capt. *Wilson* in einem gefälligen Vortrage mit.

Die ganze Reisegeschichte oder das *Historische* des Werkchens ist sehr interessant, und gewährt eine beinahe eben so anziehende Lectüre als die schöne Schilderung von *Keats*.

Die Schiffe fuhren von *Bombai* nach *Sumatra*, an der Südküste von *Java* hin, zwischen
den

den Inseln *Lambock* und *Bali* durch, und dann nach den *Pelew - Inseln*, nachdem sie vorher unterwegs noch mancherlei lebendiges Vieh, Sämereien und Pflanzen für die *Peljuaner* an Bord genommen hatten. Sie kamen sehr glücklich an dem Orte ihrer Bestimmung an, und wurden sowohl von dem vortrefflichen *Abba - Thulle*, als auch von seinen Unterthanen mit größter Freundschaft aufgenommen, um so mehr, da die Lieutenants *Wedgeborough* und *White*, schon mit Capt. *Wilson* auf diesen Inseln gewesen waren, sich bei den Eingebornen beliebt gemacht, und einige Kenntniss ihrer Sprache sich erworben hatten, die ihnen jetzt hier sehr zu Statten kam. Die Geschenke machten dem Könige und seinen Vornehmern (*Rupacks*) ausserordentlich viele Freude. — Der *Panther* machte hierauf eine Fahrt nach *Sina*, während die *Bestrebung* unter Commando des Capt. *Procter* hier blieb, um die guten Insulaner während dieser Zeit in dem Gebrauche der ihnen geschenkten Werkzeuge, in der Wartung der Thiere und Anpflanzung der ihnen mitgetheilten Pflanzen und Sämereien zu unterrichten.

Nachdem der *Panther* zurückgekehrt war, verliessen die beiden Schiffe diese Inseln, um die unbekannten Theile der Küsten von *Neu - Guinea* näher zu erforschen. Als sie dieses Geschäft vollbracht hatten, kehrten sie über *Sumatra* nach den *Pelew - Inseln* zurück, wo sie sich jedoch nicht sehr lange verweilten. Auf dieser Reise waren sie von *Peljuanern* begleitet. Die *Bestrebung*

wurde nach *Makao* geschickt, von wo dieses Schiff beordert wurde, der Gefandtschaft des Lord *Macartney* nach *Sina* zu folgen. Bald nachher erklärte Capt. *Mc. Cluer* seinen Entschluß auf den *Pelew-Inseln* zu bleiben, den er auch ausführte. Der *Panther* kehrte also ohne ihn nach *Bombai* zurück.

Späterhin hat man erfahren, daß Capt. *Mc. Cluer* nach *Bengalen* zurückgekommen und mehrere *Peljuaner* mitgebracht habe; von diesen letzteren fand Capt. *Wilson* drei Weiber zu *Bombay*, aber von Capt. *Mc. Cluer* konnte er nichts weiter erfahren. Die drei *Peljuanerinnen* wurden hierauf in einem Compagnieschiffe unter Lieutenant *Snook's* Aufsicht in ihr Vaterland zurückgeschickt. Im J. 1802 besuchte ein anderes Schiff von *Bombay* unter Capt. *Tucker* die *Pelew-Inseln*.

Dies ist in gedrängter Uebersicht das Historische des vorliegenden Werkchens.

In geographischer Hinsicht erhält es manche brauchbare Nachricht von Ländern und Völkern, manche schätzbare Angabe von Ortsbestimmungen. Es liefert einige Beiträge zur Kenntniß der östlich von *Java* gelegenen Inseln, und vorzüglich auch zur Schilderung der *Pelew-Inseln* und ihrer Bewohner. Im Ganzen ist dies Alles jedoch nicht gar viel. Um so mehr ist es Schade, daß Herr *Hockin* die näheren Angaben der Resultate der Untersuchungen der Küsten von *Neu-Guinea*,

aus den ihm mitgetheilten Tagebüchern beider Schiffe, nicht auch für die Geographiefreunde auszog! Aber wahrscheinlich durfte er dies nicht! —

Der Werth des Historischen überwiegt also hier den des Geographischen; welches letztere jedoch auch als *Nachtrag* nicht zu verachten ist. Das Ganze ist ein sehr unterhaltendes Lesebüchelchen.

Am Ende ist ein kurzes Wörterbuch der Pelagianischen Sprache beigelegt.

Die beigelegten sehr schönen Kupfer beziehen sich theils auf Capt. *Wilson's* Reise, theils stellen sie öffentliche Gebäude vor.

3.

Reise in die Levante von Sir James Dalloway, mit Kupfern. Gießen bei Tasché und Müller. 1804. S. 462. 8.

Dalloway's Reise gieng von Constantinopel aus, an der östlichen Küste des *Mare di Marmora* durch *Anatoli* nahe bei *Halicarnassus* vorbei. Auf seiner Rückkehr längs der Aegeischen Küste besuchte er *Samos*, *Chios*, *Mytilene* und *Tenedos*. Mit der Untersuchung der verödeten Gegend der ehemaligen *Troja*, beschäftigte er sich

am längsten. Seine Hauptabsicht war, sich von dem gegenwärtigen Zustande der Ruinen zu unterrichten; die einst der Stolz des klassischen Alterthums waren, und dann den Boden in der Nähe kennen zu lernen, der einst dem kultivirtesten Volke der Welt zum Wohnplatze diente. Er unternahm diese Reise im Winter; „denn“ sagt er, „grüner Rasen und blühende Wiesen, „haben ohnehin wenig Reiz für einen Engländer.“ Diese Jahreszeit war durch die milde Temperatur des Himmels seinen Untersuchungen sehr günstig. Da der größte Theil seiner Bemerkungen das Studium der Archaeologie und der Alterthümer betrifft, so können wir in unsern geogr. Eph. davon im Allgemeinen keinen Gebrauch machen; doch ist das, was er über Nationalität, und über Staatsverfassung sagt, gewiss für den Statistiker interessant, und würde es noch mehr seyn, wenn Herr *Dallaway* seinen eigenen Nationalcharacter bei seinen Beobachtungen hätte vergessen können. Ueberall schimmert der Engländer durch, selbst da, wo er gegen sich am meisten auf der Hut zu seyn scheint. So sagt er, S. 84: „wir vergleichen die Türken immer mit andern Europäischen Nationen: dieses ist ungerecht. Mit den „andern Nationen des Orients, die denselben Glauben haben, muß man sie vergleichen, und sie „werden nichts verlieren, So weit, als sie von „den Europäischen Christen in Lebensweise und „Meinungen abheben, lassen sie sich gar nicht „mit ihnen vergleichen. Im Ganzen kann man „sie *unwissend* nennen etc.“ Der Verfasser, der fast alle neuere Hülfsmittel kennt, und oft mit

Glück benutzt hat, gab durch die vielseitige und oft treffende Berichtigung derselben in archaeologisch - historischer Hinsicht seinem Werke Werth; allein für einen Deutschen, der eine geübte, leichte, wahre und gefällige Verbindung des Alten und Neuen sucht, und der eine Fülle von Vorkenntnissen verlangt, die ohne Anmaßung und ohne Affectation aus der Ansicht und Darstellung anspricht, wird Herr *Dallaway* bei allem Interesse, das seine Darstellung hat, nicht befriedigend genug seyn. Verglichen mit *Pouqueville* sind viele seiner Angaben irrig, und wenn *Murharden* ganz zu trauen wäre, so würde das Register der Aberrationen noch grösser werden. Das Original hat Recensent nicht gesehen, um den Werth der Uebersetzung beurtheilen zu können. Die Angabe auf dem Titelblatte: *mit Kupfern*, ist Speculation der Verleger; denn es findet sich ausser dem gestochenen Titelblatte nur ein Kupfer.

4.

Berättelse om Elfdals Porphyrywerk i Osterdalarna, utgifven efter Hoglofl. Porphyrywerks Directionens Befallning. Stockholm, 1802, 84 S. 8. (Bericht vom Porphyrywerk zu Elfdal im östlichen Thalland, auf Befehl der Direction herausgegeben).

Im Kirchspiele *Elfdal* unweit dem Dorfe *Näset*, liegt mitten unter Porphyrbüchen das be-

kannte Porphyrrwerk, das für diese Gegend so wohlthätig geworden ist. Hunger und Armuth war das Loos der Bewohner dieses wenig ergiebigen Landes, besonders in Jahren des Misswachses. Von 1785 — 88 ward auf Veranstaltung des menschenfreundlichen Grafen und Präsidenten im Bergcollegium, *Nils Bjelke*, der die Noth des Volks in diesem Theile des Schwedischen Reichs kennen gelernt hatte, eine Gesellschaft errichtet, um den Porphyr brechen und bearbeiten zu lassen. Der Fond ward durch 1500 Actien, jede zu 5 Rthlr. zusammengebracht, und durch einen dreimaligen Zuschuss in der Folge vermehrt. Es ward Land angekauft, es wurden Gebäude für den Aufseher und die Arbeiter aufgeführt, Dämme und Wasserleitungen angelegt und Canäle gegraben. Das Porphyrrwerk beschäftigt ungefähr 50 Personen. Seit der Einrichtung desselben oder in einem Zeitraum von noch nicht völlig 14 Jahren, sind für 20,554 Rthlr. Porphyrrwaaren verfertigt worden. Für das letzte Jahr allein macht die Summe der verfertigten Waaren, nach dem Verkaufspreise 3275 Rthlr. aus. Von größern Stücken, als Urnen, Vasen, Tischblättern, hat bis jetzt nicht so viel, als bestellt worden ist, geliefert werden können. Es fehlt auch schon bei verschiedenen Brüchen Stoff zu größern Blöcken; das Innere der Porphyrrberge ist mehr als das Außere mit Rissen versehen; doch hofft man diesem Mangel in der Folge durch eine verbesserte Sprengungsmethode, und durch neue Gruben abhelfen zu können. Kleinere Artikel, z. B. Salzfässer, Rockknöpfe u. s. w. werden weniger ge-

sucht. Bis jetzt hat das Werk sich noch nicht selbst erhalten können. Für die Einwohner *Elfdals* ist es aber von der äußersten Wichtigkeit, da ein Theil ihrer Nahrungsarten, die Jagd und der Fischfang, ganz aufgehört haben, das Sumpferz erschöpft ist, die Viehzucht der vermehrten Volksmenge nicht angemessen ist, und selbst die Materialien zu Kufen und Weberkämmen, von deren Verfertigung sich Mancher ernährte, abzunehmen anfangen. Der Ackerbau ist hauptsächlich durch vernachlässigte Oeconomie in schlechtem Zustande. — Der Elfdalsmann lebt in der Regel von Grütze, so lange der Vorrath dauert, nachher begnügt er sich mit Mehlbrei, besonders wenn er etwas Milch hineingiessen kann. Dazu ist er sein Rindenbrod, das aus $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$ bis $\frac{1}{2}$ Roggenmehl gegen den übrigen Theil Rindenmehl bereitet, und in dünne, sogenannte Schalkuchen (*Skalkakar*) gebacken wird. Auch in den besten Jahren nimmt man einigen Zusatz von junger Tannentrinde zum Brode. Ein Fremder erschrickt, wenn er am Wege die schönsten jungen Bäume abgehauen und, zur Nahrung des Volks, von ihrer Rinde entblößt liegen sieht. Der Kartoffelbau hat noch keinen bedeutenden Umfang gewonnen. Die Lage des Volks ist traurig; der Zweck des Porphyerwerks ist auch nicht sowohl der Vortheil der Actieninhaber, als vielmehr den armen Einwohnern Verdienst zu verschaffen. Eine Hauptursache ihres Elends ist die schlechte Wirthschaft, von der sie sich aber, da sie dieselbe einmal von ihren Vätern gelernt haben, nicht abbringen lassen. Am Schlusse der vorliegenden Abhandlung wer-

den einige sehr gute Vorschläge mitgetheilt, dem unglücklichen Elfdalsbewohnern eine bessere Zukunft zu bereiten.

5.

Statistische Aufschlüsse über die durch den Reichsdeputationschluss vom 25. Febr. 1803, an das Kurhaus Baiern gekommenen im Baierischen Kreise liegenden Entschädigungsländer. I Heft. Passau enthaltend mit einer Charte. Passau bei Nicolaus Ambrosi; 1805, S. 52. in 8.

Die durch den Reichs - Dep. Schluss §. I. v. 25. Febr. 1803 an *Kurbaiern* abgetretenen Theile des Hochstiftes *Passau*, bestehen bekanntlich aus der Stadt *Passau* nebst ihren beiden Vorstädten *Inn-* und *Ilzstadt*, sammt einem Bezirke von 500 (Franz.) Toisen im Durchschnitte vom äußersten Ende jener Vorstädte an gemessen; aus der Grafschaft *Neuburg* am linken Innufer; aus dem Landgerichte *Razmannsdorf*; aus dem Pflegegerichte *Riedenburger*, aus dem Rent- oder Waldgutamte. Von *Mühldorf* ist hier die Rede nicht, sondern dieses und das Hochstift *Freisingen*, sollen den Gegenstand des zweiten Hefts ausmachen. Der Verfasser sagt nicht, welche ungedruckte Quellen er benutzt habe, und gewiss hat er diese mit den gedruckten verbunden. Denn die speciellen Angaben vom Fabrikenzustande, von der Cultur

des Erdreichs, von den frommen Stiftungen — könnten ohne eigene Hülfsmittel nicht den Umfang haben, den ihnen der Verf. gegeben hat; auch beruft er sich überall auf die Wahrheit seiner Daten. Unter 9 Nummern stellt er die Lage, das Erdreich, das Fabrikwesen, den Handel, die physische und geistige Beschaffenheit der Bewohner, den religiösen Zustand, die frommen Stiftungen, die politischen Verhältnisse, und die Landesherrlichen Revenüen dar. Dem 54 Quadratmeilen Flächenraume der oben benannten Parzellen, giebt er eine Bevölkerung von 23,000 Seelen ohne Militär (!!). Der grösste Theil des Ländchens ist ebenes fruchtbares Acker- und Wiesenland, ohne bedeutende Viehzucht. Der Landmann ist meistens wohlhabend, besonders im Neuburgschen und im Rentgutamte. Die Bauerntöchter erhalten hier gewöhnlich 500 — 2500 Fl. Heurathsgut. Der grösste Theil der Güter ist erbrechtlich, und es giebt wenige Leibgeding. Die ungleich vertheilten Abgaben drücken allein im Landgerichte *Razmannsdorf*. Die Fabrication befriedigt meistens die eigenen Bedürfnisse, und liefert überdies Gegenstände zum auswärtigen Handel. Das Bierbrauen ist das einträglichste Gewerbe; die städtischen Biere, *Hakkelberg* mit eingerechnet, betragen jährlich 42,000 Eimer. In *Passau* giebt es 89, in *Razmannsdorf* 23, ebenso viel in *Neuburg*, in *Riedenburg* 6, im Rentamte 2 Bierwirthe; in allen Orten 125 Leineweber, wovon auf *Razmannsdorf* allein 61 kommen. Der Getraidehandel und der Umsatz von Obst, ist in *Riedenburg* am stärksten. Der Handels-

Land besitzt ein Vermögen von 2½ Millionen; der Schleichhandel an der Gränze ist beträchtlich. Gegenwärtig besteht nur noch das Nonnenstift *Riedenburg* mit 28,000 Fl. jährlichen Revenüen; die zwei Mendicantenklöster sind aufgehoben. Die frommen Stiftungen besitzen im Ganzen an Capitalien, 2,315,962 Fl., und ziehen von Grundstücken ein jährliches Einkommen von 10,900 Fl. Gottesdienst, Erziehung und Bildung, Krankempfehlung, und Unterstützung der Armen — dieses sind ihre Zwecke. Die ersten sind die reichsten. Ihr Vermögen beträgt 869,096 Fl. an Capitalien, und von unbeweglichen Gütern ziehen sie 2112 Fl. jährl. Revenüen. Die Stiftungen für Erziehung haben seit der Organisation an Gemeinnützlichkeit gewonnen; ihr Vermögen beläuft sich auf 531,717 Fl. an Capitalien. Der Landesherr, dessen Macht durch keine Stände beschränkt ist, kann bei der gegenwärtigen noch nicht ganz eingerichteten Verfassung auf 155,016 Fl. jährliches Einkommen, und wenn man die jährlichen Ausgaben, Gnadengehalte, Pensionen mit 60,000, und den auf *Kurbaiern* fallenden dritten Theil der Zinsen der Hochstiftsschuld mit 18,724 abzieht, auf ein reines Einkommen von 76,292 Fl. rechnen, wobei eine bessere Verwaltung der Cammeralgüter und eine bessere Cammeralverfassung gar nicht in Anschlag gebracht ist. Der Stadtmagistrat in *Passau* hat Rechte, die sich auf Verträge, Observanz und Urtheile der höchsten Reichsgerichte gründen. Die Stadt *Passau* hat beträchtliche Schulden.

Wir haben durch diesen Auszug beweisen

wollen, worin der Verfasser von den gewöhnlichen Statistiken abgeht, und was wir durch seine Angaben, die wir, freilich auf seine unbekannte, aber treuherzige Versicherung annahmen, und hier wiedergeben, gewonnen haben. Beträchtlich ist die Ausbeute nicht; tief eingedrungen ist der Verfasser auch nicht, sondern nur das, was am Wege lag, ist in sein Werkchen übergegangen. Manche Behauptungen, die als Wünsche für die Zukunft angegeben werden, tragen das Gepräge jugendlicher Philantropie, die von den Umgebungen der Gegenwart afficirt, sich über Rechte hinaussetzt, deren Festhaltung die Zukunft allein sichert. Die schonendste dieser Art ist folgende: S. 45. „Besser würde vielleicht den Zwecken aller Stiftungen entsprechen, mehr wäre für Unglückliche gesorgt, wenn der Landesfürst, seinem Rechte gemäß alle Stiftungen seiner unmittelbaren Aufsicht unterzöge, ihre Verwaltung mit wenigen Ausnahmen concen- trirte etc.“

CHARTEN - RECENSIONEN.

I.

Topographische Karte in XXII Blätter (n), den größten Theil von Westphalen enthaltend, so wie auch das Herzogthum Westphalen und einen Theil der Hanövrischen, Braunschweigischen und Hessischen Länder. Nach astronomischen und trigonometrischen Ortsbestimmungen, auf Befehl Sr. Majestät Friedrichs Wilhelms III., Königs von Preussen; herausgegeben vom General-Major von LE COQ, im Jahre 1805. Geschrieben u. gestochen von Carl Jäck in Berlin.

Endlich haben wir das Vergnügen unsern Lesern die Erscheinung dieser durch innern Werth und äußere Eleganz sich gleich empfehlenden Charte anzeigen zu können, eines Werks, welches der Regierung, die diese Unternehmung und die Herausgabe derselben veranlasste eben so viel Ehre, als dem verdienten Directeur derselben und den untergeordneten Mitarbeitern bringt, und über eine der wenig gekanntesten Provinzen Teutschlands in geographischer und topographischer Hinsicht ein helleres Licht verbreitet, als dormalen selbst über manche Ge-

genden unsers Vaterlands herrscht, die besondere Ansprüche auf Cultur machen. Freilich möchten wohl manche, auch kostspielige topographische Vermessungen in neuern Zeiten die Vergleichung mit dieser und ähnlichen nicht aushalten, wie wenigstens die für unser Zeitalter ganz unzweckmäßige Verheimlichung derselben anzudeuten scheint.

Bei Vollendung des Ganzen behalten wir uns vor, die wichtigern Resultate dieser Charte für die abbildende Erdkunde unseren Lesern mitzutheilen, und begnügen uns jetzt mit einer nähern Nachricht von den vor uns liegenden Sectionen, indem wir zugleich die Leser auf mehrere in den *A. G. E.* (als III. 201. 317. IV. 68. 161. 272. XIII. 514. XIV. 388) zerstreute Notizen über die Charte und einige ihr zum Grunde liegenden Ortsbestimmungen, so wie auf den Probestich und das Netz von denselben im Juliusstücke von 1804 dieser Zeitschrift verweisen.

Außer dem Titelblatte sind nun von dieser Charte die drei Sectionen: No. V, VIII, und XII erschienen. Jedes Blatt ist $21\frac{1}{4}$ Zoll Rhein. hoch und fast 34 Z. im Lichten lang. Der nicht graduirte Rand ist geschmackvoll gezieret und $1\frac{1}{2}$ Z. breit, so daß die ganze Länge eines Blatts $36\frac{1}{2}$ Z., und die Höhe $23\frac{1}{2}$ Z. ausmacht. Alle Sectionen können in ein großes Ganze zusammengesetzt werden; weil aber dieses eine Höhe von mehr als 12 Fuß ausmachen würde, so dürfte eine solche Zusammenfügung nicht für die Verhältnisse eines jeden Besitzers thunlich, und überdies unbequem seyn. Die GröÙe einer geographischen Meile von $197\frac{1}{4}$ Ruthen Rhein. ist 3 Z. $3\frac{1}{2}$ Linien. Hieraus läßt sich leicht einsehen, mit welcher Deutlichkeit die hier vorkommenden Gegenstände, sichtbar gemacht werden konnten. Daher findet man auf der Charte die Ortschaften sämmtlich ihrem Grundrisse nach angegeben, und unterscheidet leicht befestigte und offene Städte, Flecken, Kirchdörfer, Bauerschaften, adeliche Sitze, deren Namen hier gewöhnlich Haus vorgesetzt wird, Schlösser, Klöster, Mühlen und

einzelne zerstreut liegende Höfe, die hier fast überall vorkommen, Flüsse, Canäle, Seen, die in der Landessprache gewöhnlich Meere heissen, Landstrassen, Brücken, Fahren, Furthen, gemeine Wege u. s. w. alles genau bemerkt. Was aber die Brauchbarkeit der Charte noch weit mehr erhöht, ist die ungemein sorgfältige Angabe des Terrains. Hier erblickt man die ungeheuer grossen morastigen Heiden oder Torfmoore, Heiden, Wiesen, angebaute Ländereien, Wälder, Brücher, Hügel und Berge nach Verhältniss ihres mehrern oder wenigern Ansteigens, alles sehr deutlich angegehen.

Den wüsten Anblick der gigantischen Torfmoore erheitern die hin und wieder gemachten Anlagen von Vehncolonien wieder. So findet man auf der 8. Section in der moorigen Wüste, die in der Grafschaft *Bentheim* anhebet und sich bis an die Gränzen von *Ostfriesland* erstreckt, in der genannten Grafschaft, eine Meile von *Neuhaus* und eben so weit vom *Kloster Witmarschen*, eine dergleichen Anlage *Alte- und Neue-Picardie* genannt. Aber unvergleichbar wichtiger, sowohl in Rücksicht der Grösse als der vortheilhaften Lage ist die Anlage von *Papenburg*, grössten Theils nach Sect. V. in der Ostfriesischen Gränze, in dem grossen zwischen der *Ems*, dem *Hümling* und der *Leda* gelegenen Torfmoore. Die ausführlichste Nachricht von dieser Vehncolonie, die bereits so vermögend ist, dass sie jährlich 250 Schiffe nach der Ostsee sendet, kann im IV. B. der *A. G. E.* im Septbr. St. nachgesehen werden.

Die Namen der Fürstenthümer, Graf- und Herrschaften sind nicht, wie gewöhnlich, mit grosser Schrift der Charte sichtbar gemacht, sondern im untern Rande einer jeden Section sind die Gränzfalten der darauf vorkommenden Länder erklärt. Ersteres würde nur das Unangenehme mit sich führen, dass in Ländern von kleinem Umfange, der Raum durch die grosse Schrift verengt würde, in grossen Ländern aber, von einer Section auf die daran stossende hinüber laufen müsste, woraus aber nothwendig folgt, dass nicht jede Section für sich, ohne

zwei oder viere zusammen neben einander zu legen, gebraucht werden könnte.

Die V. Sect. begreift den Lauf der *Ems* von *Meppen* bis *Papenburg*, nebst dem daran liegenden herzogl. *Arembergischen*, oder dem ehemaligen *Bischöflich Münsterischen* Amte *Meppen*. Die Gränzlande der *Batavischen Republik* sind zwar sichtbar gemacht, aber wie es hier nicht anders zu erwarten stehet, in denselben nur weitläufig einige der merkwürdigsten Orte angegeben. Dieses Blatt ist von dem Feldjäger *Steinert* gezeichnet und von *Franz* gestochen worden.

Die VIII. Sect. enthält den Rest des *Arembergischen*, die Grafschaften *Lingen* und *Bentheim*, die nördlichen Theile des jetzigen königl. Preussischen Fürstenthums *Münster* und etwas von *Tecklenburg*, von dem Fürstenthume *Rheine-Wolbeck*, wie es in der Ueberschrift dieses Blattes heisst, oder dem Entschädigungslande des *Herzogs von Loos und Corswaren*, ingleichen einem kleinen Theile der Entschädigungslande des *Rheingrafen von Salm*. Uebrigens sind auch hier wie auf No. V. einige Orte der *Batavischen Republik* sichtbar gemacht worden. Dieses Blatt ist von dem Lient. C. L. *Grossmann* gezeichnet und von C. W. *Kolbe* gestochen.

Die XII. Sect. stellet den N. W. Theil des Fürstenthums *Münster* vor, ferner den südl. Theil vom Fürstenthume *Rheine-Wolbeck*, die Grafschaft *Bentheim-Steinfurt*, die *Rheingräf.* und *Fürstlich Salmischen* Entschädigungsländer, dem größten Theile nach, und den nördlichen Theil des ehemaligen *Bischöflich Münsterischen Amtes Dülmen*, welches dem *Herzoge von Croy* als eine Entschädigung zugetheilt worden ist; überdies die Herrschaften *Gehmen* und *Gronau*.

Es ist doch wohl nur Zufall, daß die Gränzfärb dieser zuletzt genannten Herrschaften, mit der Gränzfärb der Grafschaft *Bentheim-Steinfurt* übereinstimmt? Denn bisher haben diese Herrschaften verschiedene Be-

sitzer gehabt. Es wird daher wahrscheinlich, daß die Menge der verschiedenen Farben, welche hier gebraucht werden, die Länder und ihre Besitzer anzudeuten, eine Veranlassung gewesen, die ganz kleinen Herrschaften mit einerlei Farbe zu bezeichnen. Der Zeichner dieses Blatts ist der Lieut. *Seheuer* und *Heinr. Bosc* zu Potsdam hat es gestochen.

Die Aufnahme dieser Blätter ist von folgenden Officieren der Preussischen Armee gemacht worden, als: *v. Bornstädt*, *v. Haacke*, *v. Steinmetz*, *v. Tippielskirch*, *v. Müffling*, *v. Keller*, *v. Schubbert*, *v. Reiche* und *Preuss*. Nur die drei letztern von denselben gehören zum Geniecorps, aber ihnen allen giebt ihr Beitrag zu dieser eben so wichtigen, als glücklich gelungenen Arbeit, den gerechtesten Anspruch auf den Beifall der Kenner und den Dank des Publikums.

Die bisherigen Charten von den einzelnen Ländern Westphalens, die von Oldenburg ausgenommen, mit dieser auf ein gemessenes Netz von Dreiecken gegründeten, und noch im Einzelnen topographisch aufgenommenen Charte zu vergleichen, wäre ungereimt; da die mehresten der alten Specialcharten über Westphälische Länder noch aus der Kindheit der Mappirungskunst herrühren, wo die Astronomie ausser den Sonn- und Mondfinsternissen keine Mittel darbot, die Länge eines Orts zu bestimmen und die Werkzeuge zu schwerfällig waren, um weiter als auf der Sternwarte gebraucht werden zu können. Selbst in ganz Europa war damals kein Ort dessen Längenbestimmung nur einigermaassen die Probe, mit den in neuern Zeiten davon gemachten und durch wiederholte Beobachtungen bestätigten, gehalten hätte.

Selbst wenn *Joh. Gigas*, Med. Dct., der Urheber aller Charten über die geistlichen Stifter Westphalens zu seiner Zeit die Kenntnisse seiner Zeitgenossen eines *Brahe*, *Keplers* und *Snellins* in sich vereinigt hätte und eine Dreiecksmessung in jenen Bisthümern hätte vornehmen wollen, so würde doch die damalige kleinliche Politik der Landes-

Landesregierungen eine solche Messung nicht geduldet haben. Auch in unsern Zeiten würde sie nicht zu Stande gekommen seyn, wenn nicht die Umstände so vorth eilhaft für ihre Ausführung zusammen trafen.

Dem verdienten Hrn. Verf. lohnte bekanntlich aufer dem Beifalle seines Regenten auch das großmüthige Geschenk der Platten, gewiss ein sehr verschiedenes Verfahren von dem der Machthaber einer Nation, welche auf die größte Cultur Ansprüche macht, die kein Bedenken trugen, die Resultate der fast 100jährigen Arbeiten der *Cassinis* zum öffentlichen Eigenthum zu erklären, und erst nach langem Suppliciren sich zu einer mäßigen Entschädigung verstanden. Doch wie könnte man diese Vergleichung mit einem Monarchen machen, der fern von der klüglichen Politik, die Beförderungsmittel allgemeiner Aufklärung zu hemmen, in der sorgfältigen Beschützung jeder soliden Wissenschaft seinen Ruhm dauerhaft gründet und für die Fortschritte wahrer Cultur in erhabenem Wetteifer mit seinem großen nordischen Nachbar eben so thätig und folgenreich wirkt, als er das Glück seiner Staaten und die Ruhe eines großen Theils Europas fortwährend beschützt.

2.

Plan de la Ville et des Environs de Zurich.

Unten steht, „Breitinger fecit und Senn sculpsit,“ und bei dem Maasstabe 2 Schuh (Züricher Schuh). Bei Benennung der Ortschaften und Gegenden ist eine zu große Sparsamkeit beobachtet, selbst der hier sichtbare Theil des Züricher Sees ist ohne Namen gelassen worden. Eine Erklärung des Innern der Stadt vermißt man gänzlich. Dieses Schriftmangels ungeachtet, ist die Stadt und die derselben zunächst liegende Gegend sehr fleißig, und wie

von Personen, die das Local kennen, versichert wird, richtig angegeben. Nur die Abendseite des *Ütliberges* ist ganz heiläufig hingeworfen worden.

Im Ganzen erscheint die Gegend um die Stadt aus diesem Plane als ungemein romantisch, die mit hohen Bergen, an deren vielfachen Abstufungen angebaute Felder, Weinberge, Weideplätze und Wälder mit einander abwechseln, umgeben ist. Unterhalb des Einflusses der *Sihl* in die *Limat*, ist zwischen der Stadt bis über *Altstetten* hinaus eine große Ebene, dagegen gehen die Berge am rechten Ufer der *Limat* bei *Hörzg* bis zum Ufer der *Limat* herab, und sind in ihren letztern Abhängen mit Weinreben bepflanzt. Die Abendseite dieser Ebene ist von dem *Ütliberg* und dessen Fortsetzung hinter *Albisrieden* eingeschlossen. Oberhalb der Stadt ist der große Züricher See, welcher eine Breite von 7700 Züricher Füsse, mithin mehr als 600 Rheinl. Ruthen nach dem Plane hat, von dessen Länge aber nur ein geringer Theil (etwas über 1100 Ruthen Rhein. oder über $\frac{1}{2}$ geogr. Meile) sichtbar ist.

Als Kunstproduct betrachtet sind die Schraffirungen der Berge dem Kupferstecher etwas hart gerathen, und bei einigen Stellen, wie bei *Hirslonden*, unter *Höckler*, zwischen *Kraz* und *Zürich* ist die Darstellung der Bergländer unnatürlich oder unvollendet. Dagegen ist die Schraffirung des Seeufers, des *Limat*- und *Sihl*-Flusses, der Grundriss der Stadt sehr gut und ersteres sehr merkmälsig ausgefallen.

Der Verfasser hat, um diesen Plan noch interessanter zu machen, die militärischen Stellungen der Läger der Kaiserl. und Französischen Kriegesvölker in dem Feldzuge vom Jahre 1799 bemerkt, auch wird zu Erläuterung dieser letztern ein gedrucktes Quartblatt mit dem Plane ausgegeben. Allein der Plan ist weder so ausgedehnt, daß die ganze Position jener Armeen darauf sichtbar gemacht werden könnte, noch ist die Erläuterung hinlänglich, um den Anschauer davon gehörig zu unterrichten.

Auch waren die grossen Schanzen auf dem *Burghölzli* mittagwärts der Stadt, und auf dem *Geisberge* ostwärts derselben zur Zeit jener Läger noch nicht vorhanden. Sie sind von den Franzosen erst in der Folge angefangen, aber nie ganz beendigt worden. Indessen können diese hier aufbewahrten Monumente jenes Feldzuges, wenn auch nicht in militärischer Hinsicht als instructive Muster, doch dazu dienen, um daran zu zeigen, wie sehr jene Gegenden die Last des Krieges unverdient getragen haben.

Die Länge dieses Plans ist 25, und die Höhe 19½ Zoll Rheinl. Er begreift innerhalb seines Randes eine Fläche von 1½ geogr. □ Meile. Druck und Papier sind gut, und die Käufer können sich seines Besitzes erfreuen. Denjenigen, die die Gegend kennen, wird er manche frohe Erinnerung, und denjenigen, die sie noch nicht gesehen haben, manche Belehrung gewähren.

3.

Das Deutsche Reich nach seinen einzelnen Staaten, so wie die gesammten Länder der Preussischen und Oesterreichischen Monarchie, zu Brunns Grundriss der Staatenkunde des deutschen Reichs entworfen von D. F. Sotzmann im Jahre 1794 und nach dem Entschädigungs-Plan (e) abgeändert und verbessert 1804.

Diese grosse Charte von 30 Z. Länge und 22 Z. Rhein. Breite, fällt zwar in Ansehung ihrer erstern Ausgabe, vor der Periode der All. Geog. Ephemeriden, da aber die zweite Ausgabe vom verwichenen Jahre, dem Titel nach, abgeändert und verbessert ans Licht gestellet worden ist, so kann sie ohne einige Beleuchtung nicht übergangen werden.

Auch ohne die auf dem Titel genannte Jahrzahl der Entstehung, würde man der Charte bei näherer Beleuchtung ansehen, daß sie vor der Zeit in die Welt gesetzt worden, ehe die Ortsbestimmung vieler Städte, so weit als wir sie jetzt kennen, aufs Reine gebracht worden war. Zu dieser bessern Kenntniß vieler geographischen Punkte hat bekanntlich Hr. v. Zach theils durch eigene Beobachtungen mit dem Hadleyschen Sextanten und dem Chronometer, theils durch häufige Empfehlung dieser bequemen und sehr brauchbaren Instrumente, nicht weniger durch Aufmunterung und Unterricht mehrerer geschickter Subjecte, in Teutschland, Ungarn, Preussen, u. a. L. m. das Mehreste beigetragen, und um die Geographie sich unendlich verdient gemacht, wovon das Bödelche Altron. Jahrb. die ersten Jahrgänge dieser A. G. Ephem. und die Mon. Correspond. Zeugen sind.

Aus der zuvor erwähnten Ursache, findet man hier noch manche Orte auf Stellen, die sich von den neuern Bestimmungen oft mehr, oft weniger entfernen, wie es der Zufall und alte unbrauchbare Bestimmungen erlaubt haben. So hat z. B.

Fiume L. $32^{\circ} 28'$. Br. $45^{\circ} 18'$. Sollte aber haben
— 32 5. — 45 20. Mithin differirt die

Charte — + 23. — — 2. Durch diese zu merkliche Verrückung nach Osten, ist die Figur von *Istrien* auch übermäßig verzerrt und ganz unähnlich worden.

Leipzig L. $30^{\circ} 13' 15''$ Br. $51^{\circ} 19' 30''$ die Charte
— 30 1 30 — 51 20 56 Beobachtung
folgl. d. Charte + 11 45 — — 1 26.

Bremen L. $26^{\circ} 25'$ Br. $53^{\circ} 6'$ die Charte
— 26 28 1 — 53 4 45 Beobacht.
— 0 3 1 + 0 1 15.

Wesel L. $24^{\circ} 11'$ Br. $51^{\circ} 36'$ die Charte
— 24 16 17 — 51 39 47. le Coc $\Delta \Delta$

die Charte — 0 5 17 — 0 3 17.

Cracau L. $37^{\circ} 30'$ Br. $50^{\circ} 9'$ die Charte
— 37 35 30 — 50 3 52. Beobacht.

— 0 5 30 + 0 5 23. die Charte

Dafs *Fiume*, *Wesel* und *Cracau*, von den Beobachtungen abweichend sind, ist der Charte mehr verzeihlig, als die starke Längendifferenz von *Leipzig*, welches zu der Zeit da dieselbe entworfen wurde, bereits besser bestimmt war.

Der Versicherung einer *Verbetterung* der Charte ungeachtet, läßt sich doch solche wenig wahrnehmen; denn so sind alle sonst gültige Benennungen der Länder stehen geblieben, und man sieht hier noch den Burgundischen, den Kurrheinischen und Oberrheinischen Kreis mit den jenseit des Rheins gelegenen Fürstenthümern. Eben dies gilt von Italien, wo die Republik *Venedig*, die Herzogthümer *Mailand*, *Modena* u. d. m. mit der Italienischen Republik und dem Österreichischen *Venedig* sich ganz verträglich zusammen gefellet haben.

Allein dies ließe sich noch in Rücksicht der erstern Ausgabe der Charte, und dafs es manchem Besitzer oder Käufer willkommen seyn kann, das Antike neben dem Modernen aufgestellt zu sehen, entschuldigen; dafs aber das Österreichische *Venedig*, welches doch einen Theil der Österreichischen Monarchie jetzt ausmacht, bei der neuen Ausgabe so kahl und nackend da stehet, und zu sehr gegen die benachbarten Österreichischen Staaten wie ein Gränzland contrastirt, siehet einer *Verbetterung* nicht sehr ähnlich.

Sollte auch der Titel auf den gegenwärtigen Bestand der Österreichischen Monarchie passen, so hätte, da der Raum der Charte nicht erlaubt die Vergrößerung dieser Monarchie durch Dalmatien und einen Theil von Albanien im Zusammenhange vorzustellen, diese Erweiterung des Österreichischen Staats durch ein in der obern Ecke anzubringendes besonderes Chärtchen, ergänzt werden können.

Die Besitzungen im Teutschen Reiche sind durch eine Farbentafel mit hinzugesetzten Zahlen erläutert, welches sehr zweckmäfsig angebracht ist.

Die öfters fehlende Harmonie bei Darstellung einerlei Gegenstände muß hier, da es noch von der erstern Ausgabe herrühret, billig übergangen werden.

VERMISCHTE NACHRICHTEN.

I.

Carl Marie de la Condamine.

(Hierzu dessen Porträt.)

De la Condamine war einer der seltenen Männer, die aus dem regsten Eifer für das höhere Interesse der Menschheit und reinem Enthusiasmus für die Wissenschaften sich zahllosen Mühseligkeiten und Gefahren entgegen werfen, weniger um dadurch den Dank der Zeitgenossen und das Lob der Nachwelt einzuärndten, als um die menschlichen Kenntnisse an sich zu erweitern und eine edle Wissbegierde zu befriedigen. Ausser diesem Durste nach Kenntnissen characterisiren ihn vorzüglich hoher Unternehmungsgeist, kraftvolles Beharren in den begonnenen Unternehmungen, kalte Unerfrockenheit in Gefahren und stoische Ausdauer nicht nur in den beschwerlichsten Strapazen, sondern selbst in den heftigsten körperlichen Leiden.

Was er mit dieser Geistesstimmung für das Reich der Wissenschaften, dem er ganz lebte, geleistet hat, kann folgender flüchtige Ueberblick seines thatenvollen Lebens nur anzudeuten versuchen. Eine ausführlichere, mit eben so viel pragmatischem Sinne, als meisterhafter Darstellung verfasste Biographie verdanken wir dem Hrn. Etatsr. v. Zimmermann, (M. f. dessen *Almanach der Reisen* für 1805.)

De la Condamine ward im Anfange des verfloffenen Jahrhunderts (28. Januar, 1701) zu *Paris*, von angesehenen Aeltern geboren. Seine Erziehung erhielt er erst in einer Pensionsanstalt, dann im *College de Louis le Grand*, wo die Jesuiten noch die Cartesianische Philosophie docirten. Schon als Knabe gab er bei Gelegenheit einer angeblichen Spukerei einen Beweis von dem kalten Muth, der ihn sein künftiges Leben hindurch nie verliess. Er trat darauf in Kriegsdienste, verliess sie aber, da ihm der Verlust seines Vermögens durch des berühmten *Law's* Bankerot keine grosse Hoffnung zu einem beträchtlichen Avancement liess. So ward sein Verlust ein grosser Gewinn für die Wissenschaften, denen er sich nun in ihrem ganzen Umfange überliess, sich aber doch hauptsächlich auf Astronomie, Mathematik und Chemie legte. Ein anderer Umstand, seine Entstellung durch die Blattern, veranlasste ihn zu einer Zurückgezogenheit von den Genüssen der Liebe, welche nicht wenig zu der Festigkeit, mit der sein Körper die folgenden Strapazen seines Lebens ertrug, mitwirkte.

Nach seiner Zurückkunft von einer Reise in die *Levante*, die er mit *du Guay - Trouin* machte und auf der er bei seinem Aufenthalte in *Bassa* durch festen Widerstand gegen die Ungerechtigkeit des dortigen *Kadi* einen neuen Beweis seines Muths gegeben hatte, fand er die Academie der Wissenschaften mit Untersuchung der Maassregeln beschäftigt, um die wahre Gestalt der Erde zu bestimmen. Bekanntlich hatten die Cassinischen Gradmessungen in *Frankreich* gerade das Gegentheil von *Huyghens* und *Newton's* aus der Theorie hergeleiteter Lehre von Abplattung der Erdsphäre unter den Polen, gezeigt und bloss Messungen in der Nähe der Pole und des Aequators, wie solche *Condamine* (1733) vorschlug und sich selbst die eine derselben zu übernehmen erbot, konnten die Wahrheit ausmitteln. Der Vorschlag ward angenommen. *Maupertuis*, *Monnier* und *Outhier* giengen nach *Torneå*; *Condamine*, *Godin*, *Bouguer*, *Jussieu* und noch 5 Personen nach *Peru*. Die Spanische Regierung

fügte ihnen noch zwei Officiere der Marine - Academie *Don Juan* und *Don Ulloa* bei.

Im Jahre 1735 langte diese, für die Entscheidung einer der wichtigsten Frage für Schiffahrt, Geographie, Astronomie und Naturléhre bestimmte, Gesellschaft in *Guajaquil* an. Von hier vertheilte sie sich auf verschiedene Wege, um die Reise für die Erdkunde möglichst ergiebig zu machen. *Condamine* nahm, bloß durch die *Beußsole* geleitet, den schwierigsten durch unwegsame Wälder, in denen er von seinen Wegweisern verlassen, einmal 8 Tage hülflos zubringen mußte. Nach unendlichen Schwierigkeiten überstieg er die Cordilleren und gelangte nach *Quito*, wo er seine Reisegefährten vorfand, und mit ihnen nun Hand an die wichtige Messung legte. — Geldmangel hinderte inzwischen den Fortgang der Unternehmung. *Condamine* begab sich daher nach *Lima* und erhob hier auf seinen Credit 80000 Livres. Seinen Aufenthalt hierselbst und seine Reise benutzte er zu mehreren astronomischen Beobachtungen, zu der Breitenbestimmung der durchreisten Orte, zu der Bestimmung der Länge von *Guayaquil*, zur geographischen Aufnahme des Havens *Payta* u. s. f. Auch beschrieb er die *Quinquina*, oder den Baum, der die Chinarinde giebt, zuerst genau.

Endlich war nach zweijährigen mühseligen Arbeiten ein Meridianbogen von mehr als drei Graden von *Cotacachi* (unter dem Aequator) bis *Tarqui* (über 3° S. B.) geometrisch gemessen. Ein trauriger Vorfall, die öffentliche Ermordung des Wundarztes der Gesellschaft *Schiergues*, wobei die übrigen Mitglieder derselben gleichfalls Lebensgefahr liefen, unterbrach die Arbeiten auf geraume Zeit. *Condamine* gewann zwar endlich den Proceß gegen den Mörder, allein dieser kam mit einer sehr leichten Ahndung davon, da der Nationalstolz und vielleicht auch Argwohn und Unwissenheit der dortigen Einwohner, der Unternehmung und den Unternehmern jede mögliche Schwierigkeit machten.

Das Resultat der Messung, die auf *Condamine* und

Godins Vorschlag unternommen ward, aber ohne des erstern eiserne Beharrlichkeit und Muth wohl schwerlich vollendet worden wäre, entschied für die Wahrheit von *Newton's* Lehre. Der Grad unter dem Aequator hielt 56,753 Toisen und der unter 66° 20' Nördl. Br. 57,422 dergleichen, also 669 Toisen mehr. Die Erdaxe ist daher, wenn die Erde ein regelmässiges Sphäroid ist, an 16 Lieues kürzer, als der Durchmesser des Aequators. Nach vielen Streitigkeiten hatte *Condamin* das Vergnügen durch eine Pyramide mit passender Inschrift an jedem Ende der gemessenen Basis das Andenken dieser merkwürdigen Unternehmung für die Zukunft aufbewahrt zu sehen. Leider zerstörte nicht lange nachher Nationalhochmuth diese Denkmähler. Kurz vor seiner Abreise hatte er das Unglück seiner Gelder, seiner Sammlungen und der einzigen völlig berichtigten Abschrift aller Beobachtungen beraubt zu werden. Letztre erhielt er doch durch Verzichtleistung auf alles andere wieder.

Der unermüdete Mann kehrte quer durch *Südamerika*, um die Naturgeschichte und Geographie des Innern dieses grossen Welttheils aufzuklären, auf dem *Marañon* in Begleitung eines einzigen Mestizen zurück, und entwarf eine richtige Charte, dieses ungeheuren Stroms. Nach zwei Jahren langte er in *Para* und endlich über *Cayenne*, *Surinam* und *Holland* nach 10jähriger Abwesenheit im Jahre 1745 in *Paris* an.

Hier schlug er die Länge des Sekundenpendels unter dem Aequator zur Basis aller Maaße vor, trat dann als eifriger und einsichtsvoller Vertheidiger der Blatternimpfung auf, und trug zu deren Einführung in Frankreich nicht wenig bei.

Seine rastlose Wissbegierde führte ihn trotz seines, durch die grössten Mühseligkeiten zerrütteten Körpers, (er war taub und auf der einen Seite paralytisch geworden, ausser andern Gebrechen, die der Lohn seiner Anstrengungen waren, —) erst (1757) nach *Italien*, wo er die Länge des Alt-Römischen mittlern Fussmaasses be-

stimmte und für die Geologie wichtige Beobachtungen anstellte; dann (1763) nach England.

Nach seiner Rückkehr von hier nahm die Lähmung immer zu, aber trotz vieler körperlicher Leiden verließ ihn seine Heiterkeit so wenig, daß er sogar das Lob der Taubheit sang. Er starb an einem entzündlichen Wundfieber, der Folge des nach seinem Willen, um auch selbst durch seinen kranken Körper der Menschheit zu nutzen, zu Heilung einer Hernia, versuchten Cauterisirens, welche schmerzhaft Operation er mit eben der Ruhe und Festigkeit ertrug, die sein ganzes übriges Leben auszeichneten.

2.

Avantcoureur neuer ausländischer geographischer und statistischer Schriften.

Annuaire civil, maritime et commercial du port de Brest et du départ. de Finisterre pour l'an 13. Brest, bei Michel 1805. 24. (2 Fr.)

Baltard, (Architecte) Paris et ses Monumens, ou Collection des Edifices publics et particuliers dans leur état actuel, mesurés, dessinés et gravés; — avec des notes historiques par Amaury Duval. Paris, b. Vf. fol. V. 1. au Palais de Louvre 1805. (in 13 Lieferungen à 16 — 32 Fr.)

de Boisgelin, L., Malte ancienne et moderne, cont. la description de cette isle, son histoire naturelle, celle de ses différens Gouvernemens, la description de ses monumens antiques et l'histoire des Chevaliers de St. Jean de Jerusalem depuis les tems les plus reculés jusqu' à l'an 1800. — Edition franç. publiée par A. Fortia (de Pilles) Paris, b. Hocquart. 1805. 3 V. 8. (16 Fr.)

Duval, Amaury v. Baltard.

Fortia v. Boisgelin.

Libert. Voyage pittoresque sur le Rhin d'après l'Allemand de Mr. le Prof. *Vogt*. Frankfurt a. M., b. Wilmans, u. Paris b. Levrault 1805. 8. m. Kpf.

Picquet, Ch., Table alphabétique en forme d'Itinéraire des rues, ruelles, culs-de-sac, passages, places etc. qui se trouvent dans le plan routier de la ville de Paris et de ses faubourgs 1805. 8.

Pitou, L. A., Voyage à Cayennè, dans les deux Amériques et chez les Anthropophages etc. Paris, Lenormant. 2 V. 8. (6 Fr.)

Vogt v. *Libert*.

*

*

*

Alexander, W. f. Costume.

Barrow, J. f. Costume.

Beauties, the, of Scotland; cont. a dear and full account of the agriculture, commerce, mines and manufactures, of the population, cities, towns, villages etc. Edinburgh, b. Bonar. u. London, b. Vernor u. Hood. V. 1. P. 1. 1805. 8. (7 Sh. 6 d.)

Costume, the, of China (von *W. Alexander*, mit Beschreibungen von *J. Barrow*) 48 Bl. London, bei Miller. (6 Guin.)

Costume, the, of Great Britain in a Series of col. engravings, the subjects collected and the descriptions written by *W. H. Pine*. Ebend. b. Ebdf. in 12 No. alle 3. Monate erscheint eine No.

Duncumb, J., Collection toward the History and antiquities of the county of Hereford. London V. 1. 1805. 4. mit Kpf. (3 L. 3 Sh.)

Hispaniola; with Notes particularly descriptive of the cruelties perpetrated on that beautiful but ill-fated Island. London 1805. 8. m. 1 Kpf. (3 Sh. 6. D.)

Manchester Guide, the; an historical description of the towns of Manchester and Salford, and of the charitable and literary Institutions; with a map exhibiting the improvements and additions made since the year 1770. London 1805. 8. (5 Sh.)

Michaux, F. A., Travels to the westward of the Allegany Mountains in the states of the Ohio, Kentucky and Genessee, and Return to Charleston through the Upper

Carolinas. Transl. fr. the french. London 1805. 8. m. 1 K. (7 Sh.)

Miller, Ed., History and Antiquities of Doncaster, with Anecdotes of eminent Mem. London 1805. 4. m. 1 Kartz u. 12. Kpf. (1 L. 1 Sh.)

Navenham, Th., Statistical and historical Enquiry into the progress and present management of the population of Ireland. London 1805. 8. (8 Sh.)

Popham, Home, description of Prince of Wales Island in the streights of Malacca; with its real and probable advantages and sources to recommend it as a marine Establishment. London, b. Stockdale 1803. 8. (2 Sh.)

Pyne, H. J. v. Costume.

Register, the Asiatic annual. or a view of the History of Hindostan and of the Politics, Commerce and Literature of Asia for the year 1803. London 1805. 8. (13 Sh.)

Selection, a, of Views in the County of Lincoln, compr. the principal Towns and Churches, seats of the Nobility and Gentry, the Remains of Castles and religious Houses etc. with historical accounts and a Map. London, by Miller Imp. 4. (5 L. 5 Sh.)

Selection, a, of Views of Bath, Bristol, Malvern, Chet-tenham and Weymouth, with descriptions. London, b. Miller. fol. N. 1. (Das Ganze sell in 12 N. à 1 L. 1 Sh. bestehen).

Sinclair, J., History of the public Revenue of the British Empire. Vol. 3. London 1805. 8. (9 Sh.)

State, the present, of Peru, compr. an account of its Geography, Topography, Natural History, Commerce, Customs and Manners, at well of its civilized and uncivilized Inhabitants, State of Literature, Arts etc. written chiefly in the peruvian Capital. To which are added the modern tracts of the Missionaries and other interesting particulars, relative to the Indians inhabiting the remote district of Peru. London, bei Phillips. 2 V. 4. m. ill. Kpf.

3.

Avantcoureur neuer Charten, Plane und Prospecte.

Bourgeois, Peintre (à Paris) *Vues d'Italie*, dessinées d'après nature, kl. fol. erscheint in einzelnen Lieferungen zu 6 Blättern (12 Fr. für 3 Lief.) Das Ganze wird 72 Bl. enthalten; bis zum April waren 9 Lieferungen herausgekommen.

Bouteville, Vue du Port et de la Rade de Boulogne, prise au moment du départ d'une partie de la flottille. Paris, b. Vf. 1805. (6 Fr.)

Lapie, (Ingénieur Géogr.)

Carte générale des marches, positions, combats et batailles de l'armée de réserve, depuis le passage du grand Saint Bernard, le 24 Flor. an 8. jusqu'à la victoire remportée à Marengo le 28 prairial suivant. — Paris, b. Vf. 1805. (6 Fr.)

* * *

Rawstorn, Architect, a perspective View of the Crescent now erecting near Birmingham (sculps. Inkes) 1805.

Views, six, of London, (gez. und gest. von W. Daniel). London, (10 Guin.)

4.

Kurze Notizen.

Der im J. 1804 in den Bund der vereinigten Staaten von Nordamerika aufgenommene neue Staat Ohio, der im J. 1787 nur 1,150 Einwohner zählte, hatte deren im J. 1800 bereits 32,680 im J. 1804 aber 98,463 auf einem Gebiete von mehr als 18 Mill. Acres. Die Einwohner, unter denen sieben Griechische Familien aus der Insel Candia sich finden, sind sehr betriebsam, besonders in der Baumzucht,

* * *

Die bisher wenig bekannte Papierfabrik zu Oerholm, einige Meilen von Kopenhagen, die gegenwärtig (1805) 300 Menschen nährt, lieferte vom 1. Mai 1803 bis 31. Dec. 1804, 30,031 Ries Papier (81,512 Rthlr.), wozu sie 496,426 Pf. Lumpen und 210,000 Pf. altes Tauwerk und Segeltuch brauchte. Nächstens wird sie auch blaues Zucker-

papier liefern, wofür bisher jährl. an 20,000 Rthlr. nach Holland giengen.

Das nun mit Frankreich vereinigte Gebiet Genua bildet die 28te Militärdivision, und wird in drei Departements abgetheilt, nämlich:

1. Dep. von Genua, Hptst. Genua.
2. — — Montenotte — Savona
3. — — der Apenninen, — Chiavari.

Jede Hauptstadt eines Departements bekommt ein Criminalgericht, und Genua erhält das Ober-Appellations-Tribunal.

Die Ligurischen Truppen werden nächstens in Französische umgewandelt. — Der Minister des Innern, *Champagny*, der sich seit dem 8. Junius zu Genua befindet, ist täglich beschäftigt, diesem Lande eine neue Organisation zu geben, und es dem übrigen Frankreich gleich zu machen. Schon ist der Haven zu einem Freihaven erklärt worden, und die bisherigen Zollstädte zwischen Frankreich und Ligurien verschwinden noch in diesem Jahre.

Der Graf *Putschkin*, ein großer Kenner der Mineralogie, welcher nach Georgien zur Untersuchung der dortigen Bergwerke, und um Anleitung zu ihrer bessern Benutzung zu geben, geschickt war, ist daselbst gestorben.

5.

Berichtigung und Druckfehler.

Die Stelle im Julius - Hefte der A. G. E. S. 352. Z. 4 bis 9 v. unten, wo der Recensent der 4 *Lichtenstern. Charten vom Lande unter der Ens* die Ortsbestimmung des Städtchen *Gratzen*, im Mühlviertel, zu 32° 26' Länge und 48° 47' 36'' Breite für noch neu und unbekannt hielt, ist dahin zu berichtigen, daß sie vom *Canonicus David* zu Prag herrührt, und also guten Grund hat. Recensent fand sie nachher, als diese Recens. schon abgedruckt war, noch in seinen *Collectaneen* aus der *Mon. Correspondenz* (Julius 1801) notirt. Also *suus cuique*.

Gleichfalls im Julius-Hefte S. 380. Z. 16. v. 9. lese man, statt *Kurfürstenthümer*, die *Fürstenthümer Passau, Berchtolsgaden oder Eichstädt*.

I N H A L T.

	Seite
<i>Abhandlungen.</i>	
1. Ueber das Daseyn von <i>Davis-Land</i>	397
2. Beschreibung von <i>Epirus</i> . Eine Skizze von <i>Barbié du Bocage</i> . (Mit einer Charte).	416
3. Nachricht von <i>Sarütschew's</i> Reise in das Nordmeer zwischen Asien und Amerika. (Beschluss)	435
<i>Bücher - Recensionen.</i>	
1. <i>Russland</i> unter Alexander dem Ersten. Eine historische Zeitschrift, herausgegeben von <i>H. Storch</i> I—XII Lieferung.	447
2. A Supplement to the Account of the <i>Pelew-Islands</i> by <i>Hockin</i>	374
3. Reise in die <i>Levante</i> , von <i>Sir James Dallaway</i> , mit Kupfern.	479
4. Berättelse om <i>Elfdals Porphyrrwerk</i> i <i>Osterdalarna</i> , utgifven efter <i>Hoglafl. Porphyrrwerks Directionens</i> Befallning.	481
5. Statistische Aufschlüsse über die durch den Reichsdeputationschluss vom 25. Febr. 1803, an das Kurhaus <i>Baiern</i> gekommenen, im <i>Baierischen Kreise</i> liegenden Entschädigungsländer. 1r Heft.	484
<i>Charten - Recensionen.</i>	
1. Topographische Charte von <i>Westphalen</i> u. f. w. in XXII. Blättern von <i>Le Coq</i>	488
2. Plan de la Ville et des Environs de <i>Zurich</i>	493
3. Das <i>Deutsche Reich</i> nach seinen einzelnen Staaten etc. von <i>D. F. Sotzmann</i>	495

Vermischte Nachrichten.

1. Carl Marie *de la Condamine*. 498
2. *Avantcoureur* neuer ausländischer geographischer
und statistischer Schriften. 502
3. *Avantcoureur* neuer Charten, Plane und Prospekte. 505
4. Kurze Notizen. ebd.

Zu diesem Hefte gehören:

1. Das Portrait von C. M. *de la Condamine*.
 2. Der Plan von *Tripoliza* und der umliegenden Gegend.
-

10

Quelle

Wasserscheit

0

NEW YORK
C LIBRARY

R E G I S T E R

A.

Äbo 281 f.

Abriss der westlichen Provinzen des Österreichischen Staats von Jos. Rohrer. 182 f.

Account, an, of a Voyage to establish a colony at Port Philipp — by J. H. Tuckey rec. 209 f.

— — — the native Africans of Sierra Leone — by Th. Winterbottom rec. 176 f.

Achelous, Fl. 418. 420. 427.

Achenwall 136. 149. 151.

Acheron, Fl. 418. 425.

Acqui 310.

Adams 121.

Aethier. 421.

Aki 14.

Akoja 29.

Aktis, Haf. 167.

Alaid, Inf. 159.

Alaseja, Fl. 156.

Alaseisk, Df. 156.

A. G. E. XVII. Bds. 4. St.

Albanien 88.

Aldan 156.

Aldoma, Fl. 158.

Aleppo 326.

Alexandrien 307.

Algier, Handel von 66 f.

Ali Pascha 432.

Almanach imperial pour l'an XIII. — par Testu rec. 95 f.

Almoraviden 179.

Alpe 187.

Alte Statistik 146.

Amacusa 9.

Amber 29.

Ambracia 421. 434.

Ambracischer Meerbusen 422.

Ambrose, Inf. 400 f.

Amida 34.

Amphisus 79.

Amsterdam 113.

Anderfons Inf. 443.

Andreossa 93.

Annales de Statistique 151. 154.

Anson, Lord Georg 385 f.

L I

- Antiquitäten, — statistische 148.
 Aous, Fl. 418 f.
 Aperantia 421.
 Apperçu général — de la Volhynie et de l'Ukraine 120.
 Aquila 13.
 Archives statistiques de la France par Alex. Deferriere. Tom. I. II. rec. 194 f.
 Arethon, Bg. 424. — Fl. 418. 426.
 Arima 7.
 Arimanad 6.
 Armenier, Handel derselb. 60 f.
 Arrondissemens maritimes in Frankreich 221.
 Arta 434. — Meerbus. von 422.
 Asiatische Neger 30.
 Askagava 22.
 Astrachan 121 f. 299 f.
 Athamanen 420.
 Atintanen 419. 429. 434.
 Atlas de l'Empire français — par Croisey rec. 216 f.
 Avantcoureur n. geogr. u. statistisch. Schriften 105 f. 355 f. 502 f. — von Char-ten 107 f. 248 f. 505.
 Awa 13. 15. 21.
 Awa Muri 48.
 Awano Narrotto, Strudel 12.
 Awafi, Inf. 14.
 Awaso 9.
 Awatschinskischer Meerbus. 159 f.
 Ayagün 446.
 B.
 Baco 150.
 Bahia 207.
 Ballois, Louis 151. 194.
 Barbié - du - Bocage 77. — dess. Beschreib. v. Epirus 416 f.
 Bargufinsk 243.
 Barülach 156.
 Bass's Strasse, neue Kolonie an derselben 211.
 Beaujour, Fel. 81.
 Bellin's Ch. v. Japan 11.
 Berättelse om Elfdals Por-phyrwerk rec. 481 f.
 Beringsstrasse 155.
 Berlin 113 f.
 S. Bernardsberg 311.
 Beschneidung 181.
 Bessieres 79.
 BialyBok 115. 231.
 Bielfeld, Baron 151.
 Bigen 14.
 Bilderlah, Amt 215.
 Bingo 14.
 Bingsen 26.
 Bisen 35.
 Biserta 69.
 Bitfin 14. 26.
 Blechhammer 247.
 Blumenbach's Bemerk. üb. d. Neger 181.
 Bocri u. Busnah, Handels-haus in Algier 67.
 Bode's astron. Jahrbuch für 1807. 233.

Bohnenbaum, Empfehl. f.
 Anbaus 184.
Bolscheretzki 159.
Bona 67.
Bonpland's, Aimé u. Alex.
 v. Humbold's Schriften
 122 f.
Borello, Cph. 5.
Borjo, Cap 13.
Brafilien 208 f.
Braunschweig, L. und Br.
 214.
Breslau 245. 246.
Brieg 246.
Brittische See- und Land-
 macht 110.
Brockenhaus, L. u. Br. 214.
Brügge 388.
Brun, Malte, f. Géograph.
 mathém.; Notice criti-
 que.
Brunn's, Fr. Leop., Grund-
 rifs der Staatskunde des
 Teutschen R. etc. rec.
 190 f.
Bücherthals, Amt 200.
Budzo, Secte 34.
Buigen 15.
Bukowina 328 f.
Bullam - Sprache 179.
Bungo 6. 15. 19. 26.
Bunzlan, Waisenhaus 247.
Bürgerliche Gesellsch. 138.
Büschingsche Statistik 146.
Euthrotum 419. 431.
Butrinto 431.

C.

Cadettenanstalt in München
 305.

Cadusa 19.
Calojatros 83.
Canal du Pic 51.
Canga 12.
Cangoxima 19.
Canon, Tempel des 18.
Cap de Providence 436.
Capitains Hafen 437.
Carvalho de Angelis 53.
Caron 38. 39. — d. Be-
 schreibung v. Japan 54.
Carthago 72.
Cassiopeische Berge 424.
Celebes 314 f.
Gelydnus, Fl. 418.
Chakodasche, Haf. 167 f.
Chaptal's, Minister, Circu-
 lar a. d. Präfekte, die sta-
 tistischen Berichte betref-
 fend 195.
Charbonnel 79.
Charkow 452. 472.
Charte von d. Kurfürstenth.
 Hannov. 1804. rec. 348 f.
 — — — Ost- u. West-
 preussen. Sect. XI und
 XXIV. rec. 341 f.
 — — — Schlefien, ent-
 worfen im J. 1804. rec.
 98 f.
 — — — d. Sierra - Leo-
 na - Küste 182.
 — — — d. Mündung d.
 Sierra - Leona Flusses 182.
Charten vom Lande unter
 der Ens, entwarf. v. Jos.
 Marx Frhr. v. Liechten-
 stern. rec. 350 f.
Charzon, Df. 246.
Chichai 50 f.

- Chicho 51.
 Chikugen 15.
 Chimera 419.
 Chimerium, Cap 423.
 China, Russische Gefand-
 schaft dahin 121 f. 392. —
 Ursprung d. Namens 285.
 Chinawurzel 45.
 Chinesen, Handel mit Japan
 38 f.
 Chinseng 47.
 Chios 325.
 Cheiseul - Gouffier 81.
 Chorinski Bratskii 243.
 Christenthum in Japan 6 f.
 Christianopolis 87.
 Chronius 87.
 Clament Parallèle de la
 Géographie avec la Sta-
 tistique 134 f.
 Clausthal, L. u. Br. 214.
 Cochinchina 284. f. auch
 Koffler.
 Cogoxima 19.
 Collado, Didac, Diction.
 Japonicum 55.
 Collnett 404.
 Compagnie - Land 51.
 Concepcion 412.
 Condamine's, Carl Marie
 de la, kurze Lebensbe-
 schreibung 498 f.
 Confucius 34.
 Constantinopel 78. 87. 319 f.
 u. St. Petersburg, Jour-
 nal 240 f.
 Consuln, Franzöf. in d. Le-
 vante 62.
 Contchoori 53.
 Coofi 34.
 Cotlakias 85.
 Croen 53.
 Croisey's Atlas de l'Empire
 Français rec. 216 f.
 Croffen 101.
 Cubo 15. 18. 33 f.
 Cudfura 13.
 Cursus politicus 149.
 Custine 384.
 Czacza 101.
 Czarkow 247.
 D.
 Daibud, Tempel des 16.
 Daigwan 168.
 Dairo 16. 33 f.
 Dallaway 87. — f. Reise in
 d. Levante rec. 479 f.
 Dampier 398.
 Dänische Verordnung das
 Justizwesen betreff. 389.
 Danzig 381.
 Dattelland 70.
 Davis-Land 397 f.
 Daumay 121.
 Decan, Hölen daselbst 125.
 Deferriere's, Alex., Archi-
 ves statist. de la France.
 T. I. II. rec. 194 f.
 Delvinachi 431.
 Delvino 431.
 Desima 15. 39. 40.
 Deutsche Reich, das, nach
 f. einzelnen Staaten etc.
 zu Brunn's Grundriss etc.
 entworfen von D. F. Sotz-
 mann rec. 495 f.
 Dewa 13.
 Dezima 20.
 Differenzen d. Staaten 139 f.

Dimitzan 87.
Dodona 418. 420. 425.
Domprobstei, Hildesheimi-
 sche 215.
Don, Fl. 243.
Dorpat 458.
Drake, Frz. 403.
Drome, Dep. des 220.
Druckerei 37.
Dscherid 70.
Dufresse's, Gen., Trauer-
 rede 196.
Dupain - Triel Essai d'une
 Table poléométrique 379.
Dupin's, Préfect, Statistik
 des Dep. d. 2 Sèvres 196.
 198.
Durazzo 429.
Dzoumerca, Bg. 424.

E.

Eichhof's Abhandlung über
 politische Arithmetik in
 Rückf. auf Bevölkerung
 198.
Elbing 115.
Elephantiasis 82.
Ekfdal, Porphyrtwerk das.
 481 f.
d'Elvaux 77.
Englischer Handel auf dem
 Mittell. Meere 57 f. —
 mit Japan 47. 49.
Ephemeriden, allg. geogr.
 149.
Ephyra 419.
Epiroten 418.
Epirus, Barbié - du - Bocca-
 ge's Abhandl. über 77. —
 Beschreib. von 416 f.

Epochenmänner 136.
Eratosthenes 286.
Erdbeben in Japan 25.
Erzkanzler, dessen Titel
 125.
Eran 53.
Essai hist. sur le Commerce
 et la Navigation de la
 Mer noire 130. 237. f.
Ewdokejew'sche Inseln 438.
Ezzo 51.

F.

Facima 14.
Familiengesellschaft 138.
Fassaki, Strudel 12.
Feldberg, Amt 102.
Feldsberg, Herrsch. 186.
S. Felix, Inf. 400 f.
Felling 129.
Ferner 187.
Fesen 5.
Fesi, Bg. 21. 25.
Fiago 19.
Fida 14.
Figen 15.
Fingo 15.
Finland 118. — L. und Br.
 verschied. Orte in dem-
 selben 232.
Finnen 244.
Flrakasima 10.
Firando, Inf. 5. 9. 38. 39.
Fischerinsel 20.
Fisen 14. 20. 21.
Fiunga 15.
Florenz 118.
Fluglavinen 188.
Fogderier in Schweden 255.
 265 f.

Pomin, Capt. 158.

Pooki 12.

Forstbotanische Baumschule
im Argau 125.

Frankreich, Appellations-
tribunale u. Senatorerien
222. — Erz- u. Bisthü-
mer 221. — Handel in
die Levante 57 f. — See-
bezirke 221. — Staats-
Einnahme u. Ausgabe im
Jahre XII. 198. — f. auch
Deferriere.

Freetown, Ansicht von 182.

Friedrich Wilhelm I. von
Preussen 150.

de Froes, Almeida, brevis
Japoniae descriptio 55.

Fröhlichsdorf 187.

Fuguschina 169.

Fürstenberg, Amt 102.

G.

Galizien, Ost- und West-
330 f.

Gallopagos-Inseln 412.

Gaspari's Deputationsrecess
193.

Gastoni 87.

Gefle 282.

General-Statistik 145.

Genf 306.

Genua 391. 506.

Geographie, Clament's Pa-
rallele ders. m. d. Stati-
stik 134 f.

— — — mathém., phys.
et pol. par Edme Men-
telle et Malte Brun. At-
las. rec. 223 f.

Géographie nouvelle de
France d'après Mentelle
etc. 220.

Geographisch - statist. - top.
Lexicon v. Kurr u. Ober-
rheinischen Kreise. Ulm.
rec. 199 f.

Geographische Differenz d.
Staaten 140.

— — — Wette 381.

Georgien 241.

Gesellschaft, Familien -
138. — bürgerliche ib. —
Staats - 139.

Gettenbach 200.

Gibraltar 67.

Girgenti 117.

Gitanea 419.

Gleiwitz 247.

Glogauisches Kammerdepar-
tement 100.

Gokinni Goka Koks 14.

Golberry 180.

Golizyn, Fürst 456. 457.

Golowkin, Graf 121.

Goslar 380. L. u. Br. 214.

Gotto - Inseln 9.

Gradmessung in Peru 500 f.

Gran - Diavolo in Genua
310.

Griechen, Handel derselben
59 f.

Griffiths, J., Travels in Eu-
rope, Asia minor and Ara-
bia, rec. 317 f.

Grona, Amt 215.

Größenlehre d. Staats 154.

Grosseglockner, Höhe 187.

Grottkau 246.

Grumant 296.

Grünberg 101.
 Grundlehnen 188.
 Grundriss der Staatskunde
 des Teutschen Reichs etc.
 v. Fr. Leop. Brunn rec.
 190 f.
 Guillemau's statist. Jahrb.
 196.
 Guys 85.

H.

v. Haas Situations - Charte
 etc. 128 f.
 Hagener 38. 54.
 Hager, Dr., über die Be-
 kanntschaft d. alten Grie-
 chen mit China 283 f.
 Hagi, J., Opus de rebus
 Japonicis 55.
 Halberstadt, L. u. Br. 214.
 Hall in Tyrol, Salzwerke
 das. 186.
 Hallstadt 186.
 Hamburg 113. 242 f.
 Hannover, neueste Post-
 charte von dem Kurfür-
 stenthum 128.
 Hannover, L. u. Br. 214.
 Härader in Schweden 255 f.
 Harmattan 180.
 Harris, Capt. 47.
 Harris, Lord, Reise von
 Moskwa nach Odessa 245.
 Heideke's, Probst, Russisch.
 Merkur 243 f.
 Heinrich VIII. v. England
 150.
 Helmstädt, L. u. Br. 214.
 Herbert 54.
 Herborn 200.

Hermelin's, Frhr. S. G.,
 geograph. Chartar öfver
 Sverige 118.
 Heroldie, Russische 461.
 v. Herzberg's Betrachtun-
 gen üb. d. innere Stärke
 der Staaten 137.
 Hildesheim, Fürstenthum
 215. — Specialcharte v.
 demselb. rec. 213 f. —
 Stadt, L. u. Br. 214.
 Hiphon 8.
 Hifard 93.
 Hitzkirchen 200.
 Hockin's, J. Pearce, Sup-
 plement to the Account
 of the Pelew-Islands rec.
 474 f.
 Höck's Statist. v. Teutsch-
 land 228. — Topogr. v.
 Oberisfenburg 200.
 Hofrätter in Schwed. 254 f.
 Hogendorp's Verhandelun-
 gen over den Ostindi-
 schen Handel 393.
 Hohenlinden, Schlacht bei
 304.
 Holländer in Indien 6. —
 in Japan 7. — Handel
 mit Japan 38 f.
 Holzmünden, L. und Br.
 214.
 Honan - fu 290.
 Hornemann 124.
 Horfon, Eisenhütte 246.
 Hospitäler in Italien 318 f.
 v. Humboldt's, Alex. und
 Aimé Bonpland's Schrif-
 ten 122 f.
 Hunde, wilde 27.

Hunnesrück, Amt 215 f.
Hüsgen's Wegweiser von
Frankfurt a. M. 200.

J.

Jacksons, J., Reflexions on
the Commerce of the
Mediterranean etc. rec.
56 f.

Jahrsberichte der Franzöf.
Préfets 146.

Jaianta 54.

Jakobswalde 247.

Jakowa 87.

Jakutsk 157.

Jamashima 14.

Jamatto 14.

Jana, Fl. 156. 157.

Japan, Beschreib. v. 8 f. —
Handel mit Rußl. 174. —
Reisen der Russen dahin
162 f. — f. auch Schnee-
gals.

Japaner 29 f. 165 f.

Japanisches Meer 11.

Idstein 200.

Idsu 13.

Idsumi 13. 14.

Idsumo 9. 12.

Jeddo, Jedo 13. 17. 165. 167.

Jedogawa, Fl. 16.

Jedomo 171.

Jedso 50.

Jeetoju 13.

Jejikan, Vgh. 158.

Jesso Gasima 50 f.

Jetting 13. 27.

Jetzille 112.

Igu 14.

Iki 9.

Imaba 12.

Imatra, Wasserfall bei 244.

Inaba 35.

Inachus, Fl. 418.

Indier in Astrachan 300.

Indigerka, Fl. 156.

Ingenieur- und Artillerie-
Cadettencorps in St. Pe-
tersburg 241.

Inselkette von Formosa bis
Kamtschatka 24.

Inseln, Bildung derf. 23.

Insu 50.

Jonas-Insel 159. 165.

Joritomo 51.

Iquiseuqui 9.

Irkutsk, Navigationschule
163. — Preise der Le-
bensmittel 245.

Ischl 186.

Isju 14.

Ismailow's Reise durch das
südl. Rußland 209.

Island 390.

Italien, neues Wappen des
Königreichs 354 f.

Juan Fernandez, Inf. 409.

Juden 59. — in Rußl. 390.

Judoma, Fl. 157.

Judomskische Kreß 157.

Jumafim 14.

Juschoga 169.

Iwami 12.

Iwan Oserow 243.

Iwogazima, Inf. 26.

Ixo 13.

K.

Kadjak 438.

Kahonen 418. 427.

- Kaffa** 391.
Kai 14.
Kakoronmieten 90.
Kalavrita 78. 87.
Kalkgebirge 185.
Kalomna, Vorstadt 468.
Kämpfer 8. 11. 17. 28. 29.
 34. 38. 41. 54.
Kampherbaum 27.
Kamtschatka, Sarütschew's
 Reise nach 158.
Kamtschadalen 159.
Karaimen, Juden 338.
Karlsstadt, Colonie 246.
Kasju 14.
Kaspisches Meer 470.
Kassiopejen 419.
Katami 26.
Kawatschi 14.
Kenis, Cap 13.
Kent 151. 153.
Kgnokuni 26.
Kiew 245.
Kigalka, Inf. 436.
Kildin, Inf. 295.
Kindermann's' Atlas der
 Oestreichisch. Monarchie.
 Fortsetz. rec. 344 f.
Kinnokuki 13.
Kintzig, Fl. 200.
Kipferling's, K. J., allgem.
 Ch. zur Uebersicht der
 kirchlich. Verfassung der
 Oestr. Monarchie. rec.
 344 f. — Ch. von den
 Oestreich. Besitzungen in
 Schwaben. rec. ibid.
Klodnitzkanal 247.
Knagawa 17.
Kocytus 419. 426.
Kodoju, Kaufmann 164.
Kodfuke 14.
Koffleri, J., hist. Cochinchinae descr. 126.
Kokura 21.
Kola 121. 292 f.
Kolüma 156.
Konafir 51.
Koniah 326.
Königshuld 246.
Koräkskischer Ostrog 159.
Korea 8.
Korinth 87.
Korinthen 83.
Koron 84.
Koschka, Erdzunge 159.
Krug's, Leop., Statistik des
 Preuss. Staats 154.
v. Krusenstern, Capt. 232. —
 dessen Abhandl. über d.
 Dasein von Davisland
 397 f.
Kupfer, japanisches 26.
Kupfer - Insel 441 f.
Kurilen 8. 163. 166. —
 Handel mit Japan 49. 166.
Kurilische Inseln, Sarütschew's Reise dahin 158.
Kurmark 114.
Kuvadfi 14.

L.

Lacedämon 87.
Lagsagar in Schwed. 254 f.
Lakonien 89.
Landchartensammlung zum
 Verkauf 250.
Landshöfding 255.
Länen in Schweden 255.
 265 f.

- Langadi 87.
 Lappland 297 f.
 de Launay 120.
 Laurentius-Insel 443.
 Laxmann's, Lieutn., Reise nach Japan 164 f. 463.
 v. Le Coq's topographische Charte von Westphalen, rec. 488 f.
 Lehnem 188.
 Lehrbuch der Statistik von J. G. Meusel, rec. 201 f.
 Lehvends-Tschiflit 240.
 Leipzig 113.
 Lemberg 331. 337.
 Leobschütz 246.
 Lepanto 78.
 Levantischer Handel 57 f.
 Lexicon, allg. geographisches, Anzeige davon 393.
 Liakmon, Bg. 418.
 Liebenberg, Amt 215.
 v. Liechtenstein's, Joseph Marx Frhr., Charten v. Lande unter d. Ens, rec. 350 f.
 Lieukieu 54.
 Lievland 459. 466.
 Ligurische Republik 389.
 Limalonges 197.
 Lindley's, Th., Narrative of a Voyage to Brasil, rec. 206 f.
 Lipezk 470.
 Liquejos - Inseln 5. 8. 10. 63 f. Handel mit Japan 48.
 Literatur der Statistik von J. G. Meusel 202.
 Literaturzeitung, allg. Jenaische 193.
 Livorno 118.
 London 113. 392. — Gemälde von 127. — Steinkohlenverbrauch 245. — Topographie von 127.
 Luan 72.
 Lund 282.
 Luraga 26.
 M.
 Maffei, Xaver 54.
 Magnethadel, Abweichung ders. an d. S. W. Küste v. America 411 f.
 Mailand, Hospital 318. — Militairacademie 310.
 Malais 179.
 Malta 57 f. 62.
 Mamrisch, Inf. 159.
 Mandingos 179.
 Mangischlak 300.
 Mantinea 78.
 Marañon, Condamine's Charte von dems. 501.
 Marbut 179.
 Marco Polo 4.
 Marengo, Schlacht bei 308 f.
 Marienburg, Amt 215.
 Marseille 58.
 Masafuero, Inf. 411.
 Matapan, Cap 82.
 Matmai, Inf. 163. 165 f. — Stadt 169 f.
 Matsumai 50 f.
 Matthews, Lieutn., Nachricht v. Sierraleona 177. 180.
 Maximilian I., Kaiser 185.

May, Fl. 157.
 Mc Cluer 478.
 Meaco 16.
 Meaxima 9.
 Mentelle's, Edme u. Malte
 Brun's Géographie, —
 Atlas, rec. 223 f.
 Messene 93.
 Meta, Df. 157.
 Metapolitik 148.
 Meusel's, J. G., Lehrbuch
 der Statistik, rec. 201 f. —
 Literatur d. Statistik 202.
 Mezzovo, Bg. 423.
 Mia 18.
 Miaco 16.
 Micawo 13.
 Mikaddo 33.
 Mimasaca 14.
 Minerva Lusitana 126.
 Mino 14.
 Minorca 58. 69.
 Miraißima 10.
 Mirow, Amt 102.
 Misamuca 26.
 Misitra 86. 92.
 Mitairi 18.
 Miterai 18.
 Mojatschi 169.
 Moloffer 419. 433.
 Molossische Hunde 418.
 Monembafia 87.
 Moneta calareggia 117.
 Mongolen 240.
 Mons Seleucus 198.
 Mont Perdu 187.
 Montag-, und Weissische
 Buchhandlung, derselben
 Landchartenverkauf 250.
 Montanns, Arn., denkwür-

dige Gesandtschaften nach
 Japan 55.
 Moofuki 11.
 Morabeten 179.
 Morea 78. 81 f. — Ueber-
 sicht der Exportation von,
 als Tabelle zu S. 94.
 Moskow 244. Universität
 243.
 Mota, Ant. 5.
 Mullahs 179.
 Mungo Park's neue Reise
 nach Africa 127.
 Münster 381.
 Murren 188.
 Murten, Beinhaus das. 306.
 Musafi 13.

N.

Nabo, Cap 15.
 Nachrichten, die politische
 Geographie des Schwed.
 Reichs betr. 253 f.
 Nangasaki 5. 9. 15. 19. 39.
 40. 172.
 Nangalo 12. 14.
 Napoleon I. 58. König von
 Italien 109. 387.
 Napoli di Romania 84. 86.
 87.
 Narborough, J. 412.
 Narrative of a Voyage to
 Brasil — by Th. Lindley,
 rec. 206 f.
 — of Capt. Woodart — rec.
 312 f.
 Narrato, Strudel 12.
 Natschinskischer Ostrog 159.
 Neger 178.
 Neiffe 246.

- Neueste Postcharte von —
 Hannover 128.
 Neufchatel u. Valengin 389.
 Neu - Ost - Preussisches In-
 telligenzblatt 230 f.
 Neu - Schlesien 100.
 Neustadt 246.
 Neu - Süd - Wales, f. Tuckey.
 Neu - Tschirkask 119.
 Neu - Wirttemberg 128.
 Nawa 468.
 Nicopolis 419. 432.
 Nikona 169.
 Nimuro, Bucht 165 f.
 Nippon 8. 12.
 Niponbas, Brücke 17.
 Nokisima 19.
 Nomo, Cap 9. 14.
 Nordische Miscellen 242.
 Nordmeer zw. Asien und
 America 155 f.
 Notice critique des Livres
 et Cartes les plus néces-
 saires pour l'étude de la
 Géographie, rec. 227 f.
 Noto 12. Cap 13.
 Nuka, Meerb. 439.
 Nungo 5.
 Nuttschen, Meerb. 439.
 Nuyts, Pet. 39.

 O.

 Ober - Alpen, f. Rey.
 Obumna, Bad 26.
 Ochota, Fl. 157 f.
 Ochotz 157 f.
 Odessa 241. 391.
 Öerholm, Papierfabrik das.
 505.
 Offenbach 200.

 Ohio, Staat, statist. Nach-
 richten von dems. 505 f.
 Ohlau 246.
 Oijgava 22.
 Oits 18.
 Oits - See 16. 22. 26.
 Oka, Fl. 243.
 Okasaki 18.
 Ökonomie 150.
 Ökonomische Differenz d.
 Staaten 141.
 — Lehrstellen 150.
 Okujello 50.
 Öl, Verwahrungsmittel wi-
 der die Pest 70 f.
 Oldenburger's. Itinerarium
 germanico-politicum 136.
 Oleneus 87.
 Olivier 81.
 Omi 14.
 Omi, Fluß 22. 26. — See
 16. 18. 22. 26.
 Omphalon 431.
 Omura, Bay 15.
 Omuva 6.
 Onokotanom, Inf. 159.
 Oosima 10.
 Ootchoeira 58.
 Opizanie Kolui i Astracha-
 ni, rec. 292 f.
 Oppeln 246.
 Oran 67.
 Orestäer 419. 430.
 Orillimo 20.
 Orium 419. 428.
 Ortles - Spitze 187.
 Ofacca 17.
 Ofaki, Bay 14.
 Ollamarulla 169.
 Osterinsel 399 f.

Osterode, L. u. Br. 214.
 Ostgalizien 390.
 Österreichischer Staat, s. Rohrer.
 Owari 13.
 Oxu 13.

P.

Palaessa 419.
 Palicari 89.
 Palmnusspiel 182.
 Pansju 14.
 Pansner 121.
 Papenberg 20.
 Parama 426.
 Paratunskischer Ostrog 159.
 Paravenier 419. 429.
 Paris 113. 391.
 Passatwinde 22.
 Passau 484 f.
 Patras 78. 84. 87.
 Peine, L. u. Br. 214. — Amt 215.
 Peipota, Anton 5.
 Pelew-Inseln, s. Hockin.
 Pelikan-Insel 378.
 Perhebeer 420.
 Perlen 29.
 Pérons Mém. üb. d. Temperatur d. Meers 116.
 la Peyrouse's Strasse 51.
 Persien 126.
 Peter- und Pauls-Haven 159 f.
 St. Petersburg 113. 390. 447 f. — Arsenal 242. — Academie 455. Ingenieur- und Artillerie-Cadetten-Corps 241.
 Pharsalisches Feld 79.

Philater 425.
 Philati, Fl. 425.
 Philosophische Differenz d. Staaten 140.
 Pholous, Bg. 82.
 Photice 419.
 Physische Differenz d. Staaten 139.
 Pierre-Pèse 197.
 Pilica 100.
 Pindus, Bg. 423.
 Pinto, Feru. Mendez 5.
 Piombino, Fürst. 108 f. 388.
 Piton's, L. Ange, Voyage à Cayenne 249.
 Pitritza 431.
 Plan de la Ville et des Environs de Zurich, rec. 433 f.
 Pleß 246.
 Pockenimpfung 244.
 Poirson's Generalcharte von Frankreich 218.
 Poitevin 79.
 Politik 148.
 Politische Differenz d. Staaten 141.
 Popenburg, Amt 215.
 Poppenlauer Canal 100.
 Port Guimar 377.
 Portugiesen in Japan 5 f. — Handel in Japan 38.
 Porzellanfabrik in Berlin 115.
 Potocki, Grf. J. 121.
 Potsdam 116.
 Pouqueville's, F. C. H. L., Voyage en Morée etc. T. I. II. III. rec. 73 f.
 S. Pourçain 198.

Pragmatische Statistik 146.
 Preussen, Königr., L. u. Br.
 mehrerer Orte 342.
 Preussischer Staat 114 f.
 Priegnitz 115.
 Prinku - Inseln 10.
 Protopapas 420. 434.
 Purrah 180.
 Putschkin, Graf 506.

Q.

Quanwon 16. 34.

R.

S. Raphean 248.
 Ratibor 246.
 Refige 169.
 Reflexions on the Commer-
 ce of the Mediterra-
 nean etc. by J. Jackson,
 rec. 56 f.
 Regierungswissenschaft 149.
 Reichenbach 380.
 v. Reimer's und Fr. Mur-
 hard's Constantinopel u.
 St. Petersburg 240 f.
 Reise durch einen Theil v.
 Teutschland, Helvetien
 u. Ob. Ital. I. II. Bd.
 rec. 301 f.
 — in die Levante v. Jam.
 Dallaway, rec. 479 f.
 Rey's Bemerk. üb. d. Dep.
 der Oberalpen 198.
 Rhönemündungen, Dep. der
 220.
 Rincuinseeln 53.
 Riga 391. 459.
 Riuhu - Inseln 53.
 Roggewein 399 f.

Rohrer's, Jof., Abriss der
 westl. Provinzen d. Oest-
 reich. Staats, rec. 182 f. —
 Bemerk. auf einer Reise,
 rec. 327 f.
 Rom 113. 117.
 Römisches Fußmaafs 501.
 Rotschensalm 233 f. — L.
 u. Br. 236.
 Rubruquis 291.
 Ruskaja-Rassocha, Fl. 156.
 Russisch - Americanische
 Handelscompagnie 453.
 Russische Gesandtschaft nach
 China 121 f. 392.
 Russischer Merkur 243 f.
 Russisches Reich, geogr.
 Wörterbuch davon 125.
 Rußland, Academie 453. —
 Armee 464. — Geschichte
 d. Gesetzgebung 241. —
 Handel 472 — auf dem
 Schwarzen und mittell.
 Meere 237 — mit China
 und Japan 161 f. 174 —
 Salzwerke 463. — Statt-
 halterchaften 242.
 Rußland unter Alexander I.
 von H. Storch, rec. 447 f.
 Ruthe, Amt 215.

S.

Saccal 18.
 Sado 10. 26.
 Sagan 101.
 Saghalien 51.
 Salmis 233 f. L. u. Br. 236.
 Salone 79.
 Sanga 21.
 Sangaar, Cap 13.

- Sangair, Meerenge** 51.
Sanganii 13.
Sanguar, Strasse 10.
Sanoki 15.
Sarepta 242.
Saringu 18.
Saris 54.
Salzburg, Erbstift 382.
Salzgitter, L. u. Br. 214.
Sarütschew's Reise in das Nordmeer zw. Asien und America 155 f. 243 f. 435 f.
Saschiwersk 156.
Saxuma 8. 15. 26.
Saykoff 29.
Schaep, Capt. 53.
Schalagskisches Vorgeb. 155.
Schat, Fl. 243.
Scheer, Fürstenth. 127.
Schebalin, Kaufm. 163. 165.
Schelechow, Kaufm. 163.
Schiefspulver 37.
Schirkudsch 169.
Schladen, Amt 215.
Schlag - Lehn 188.
Schlesien, Volksmenge 247 — in versch. Städten 246. — Charte von, rec. 98 f.
Schlesische Provincialblätter 245.
v. Schlözer's Theorie der Statistik 133 f. 148.
Schnee - Archen 188.
Schneegass, Dr., über die Kunde v. Japan 3 f.
Schnee - Lehn 188.
v. Schrötter, Frhr. 231.
Schtscheki 157.
v. Schubert, Lientz 121.
v. Schubert, Staatsr. 121. 248. — dess. Schreiben an d. Herausg. 231 f.
Schuwalow, Graf 293.
Schwarzes Meer, Handel auf demselb. 237 f.
v. Schwarzkopf's Schr. a. d. Herausg. 230 f.
Schweden, Bergdistricte 273 f. — Handel m. Preussen 381. — Hofrätter u. Lagfagar 254 f. — Lärnen u. Fogderier 265 f. — Nachrichten über 253 f. — Salpeterdistricte 274 — Sitz - und Stimmfähige Städte auf dem Reichstage 275 f. — Staatsschuld 391. — Stifter, Universitäten und Gymnasien 279 f.
Schwefel in Japan 26.
Schwefelinsel 9.
v. Seckendorf, Veit Ludw. 136.
Seefen, Br. 214.
Seidenbau in Russland 452.
Semonofeki 19.
Sensju 14.
Sera 288 f.
Serdobol 233 f. L. und Br. 236.
Serica 288.
Sèvres, Dep. der 2, f. Dupin.
Sidi Mustapha 68.
Sieben - Bergkuppen - Insel 446.
Sieben Thürme in Constantinopel 87.

- Sierraleona, Colonie** 177 f.
 f. auch Winterbottom.
Sierraleona-Fluss, Ch. v.
 der Mündung dess. 182.
Sierraleona-Küste, Ch. da-
 von 182.
Si-gan-fu 290.
Sikudsen 15.
Simabura 26.
Simooſa 13.
Simoodſuke 14.
Sinclair 151.
Sinano 14.
Sjo 15.
Sirarcha 52.
Sirocani 53.
Sisju 14.
Situations-Charte der Ge-
 gend zw. d. Rhein etc.
 v. von Haas 128.
Sitzu 14.
Siwierz 100.
Soldin 115.
Soliman 69.
Sömmering 181.
Sommerlehn 188.
Sophienkirche in Conſtan-
 tinopel 241.
Sotzmann's, D. F., das
 Teutſche Reich etc. zu
 Brunn's Grundr. 190 f.
 rec. 495 f.
 — **Specialch. v. Herzogth.**
Mecklenburg . . . Strelitz,
 rec. 101 f.
Souli 419. 432.
Spangenberg, Capt. 163.
Specialcharte vom Fürſt.
 Hildesheim, rec. 213 f.
Specialſtatistik 145.
Spirkina, Inf. 436.
Sponholz, Amt 102.
Sredne-Kollimsk 156.
Staat 139 f. 151.
Staatenland 51.
Staatsgelahrtheit 134. 149 f.
Staatsgeſchichte 148.
Staatsgeſellſchaft 139 f.
Staatskunde 137. 148. —
 Baſis 144. Methode ib. —
 Verſchiedenheit 145.
Staatsmerkwürdigkeiten 142
 f. 153.
Staatsrecht 149.
Staatsverfaſſungslehre 149.
Staatsverwaltungslehre 149.
Staatszweck 152.
Statistik 116. — **Claments**
 Parallele derſ. m. d. Geo-
 graphie 134 f. — **Fran-**
 zöſiſche 151. 154. vgl.
 Meufel; v. Schlözer.
Statistiſche Aufſchlüſſe üb.
 die durch d. R. D. S. an
 Baiern gekommenen Län-
 der, 1. Hft., rec. 484 f..
Stargard, Amt 102.
Stanblehnen 188.
Steinbrück, Amt 215.
Steinſalz 136.
Steppen u. Wüſten in Aſien
 und Africa 240.
Steuerwald, Amt 215.
Stiergeſechte 124.
Stockholm 113. 127.
Storch's, H., Rußland un-
 ter Alex. I. rec. 447 f.
Strahlen 246.
Strelitz, Amt 302 f.
Stymphälſer 419. 430.
 v. Such-

v. Suchtelen, General 121.
232.

Süd - Preussen 381.

Surruga 13.

Surrungu 18.

Susa 69.

Susu - Sprache 179.

Swo 14.

Swota 20.

Sydney - Cove 127.

Syndofichte 35.

T.

Tableau moderne de la Vol-
hynie, de l'Ukraine et de
la Podolie 120.

Tacuxima 9.

Taiko 5.

Takaboko 20.

Takajama 20.

Takanawa 17.

Tamba 14.

Tanaga, Inf. 442.

Tango 12.

Tanuki 27.

Taowatta 403.

Tarom, See 26.

Taschkend 289.

Tasima 12.

Tauern 187.

Taxumi, Hav. 5.

Termiten 182.

Tessleff, Lieuten. 119. 121.

Tessoi, Strasse 51.

Texier's Aufsatz üb. Vieh-
seuche 196.

Theorie der Statistik 146.

Thermopylae 79.

Thesproten, Thesprotien
419 f. 430.

A. G. E. XVII. Bds. 4. St.

Theffleff, Gebr. 233.

Thinä 286 f.

Thunberg, K. P. 11. 14. 28.

34. 38. 40. 41. 54. 104 f.

Thyamis, Fl. 418. 425.

Tiflis 241. 457.

Timmaner - Sprache 179.

Tiskerry 68.

Titaqui 13.

Titats 13.

Tmutarakan 392.

Tocapfi 53.

Togitz - See 26.

Tolomi 13.

Tomarus, Bg. 418. 423. 424.

Tombucto 72.

Tonkag, Fl. 17.

Tonfu 21.

Topograph. Charte — den
größten Theil von West-
phalen enth. — v. von
Le Coq, rec. 488 f.

Tofa 15.

Tofu 21.

Totomina, Bay von 13.

Tournefort 81.

Trebnitzer Kreis 100.

Tripolitza 78. 84. 85. 92.

Troja 479 f.

Tschirkask 119.

Tschoka 51.

Tschuktschisches Vorgeb.
155.

Tšgaar, Geb. 27.

Tšikufen 27.

Tšin, Dynastie der 284 f.

Tuckey's, J. H., Account
of a Voyage to establish
a colony at Port Philip,
rec. 209 f.

M m

Tunefer Mützen 72.
 Tunis, Handel von 57. 68 f.
 Türkische reguläre Truppen 240.
 Tunkin 284.
 Tymphalier 430.
 Tzikungo 15.
 Tzußima 9.

U.

Ueber die Bekanntschaft
 der alt. Griechen m. China, v. Dr. Hager 283 f.
 Ueber das Gröfsenverhältniß
 von Städten 379.
 Ueber die Kunde v. Japan,
 von Dr. Schneegals 3 f.
 Uda, Fl. 158.
 Ujüngava 22.
 Ulkana, Fl. 158.
 Umnak, Inf. 436.
 Unalafschka 164.
 Universitätsstatistik 146.
 Unsen, Vulkan 25.
 Upa, Fl. 243.
 Upsala 280 f.
 Uraka, Fl. 157.
 Urgepirge in d. weßl. Provinzen
 d. Oestr. Staats 185.
 Urup 51.

V.

Vacufa 26.
 Valdivia 412.
 Valetizia 430. 433.
 Valluta 55.
 Valparaiso 412.
 Van. Diemens Land, neue
 Colonie das. 127.

Van Diemens Straßé 10.
 Varazi 87.
 Varenius 38. 54.
 Versteinerungen 186.
 Vienenburg, Amt 215.
 Villers, Ch. de 135. 154.
 Voari 13.
 Voinitza 433.
 Volhynie, f. Apperçu; Tableau.
 Vorkenntnisse zur Erlernung
 der Geographie u. f. f. 119.
 Vofumi 15.
 Voyage à Cayenne par L. Ange
 Piton 249.
 — en Morée etc. par F. C. H. L.
 Pouqueville, T. I. II. III. rec. 73 f.
 Vries, Capt. 53.
 Vulkan bei Phanagoria 392.
 Vulkane auf den ostasiatischen
 Inseln 25.

W.

Wacufa 12.
 Wafer's, Lyonel, new Voyage and
 Descr. of the Isthmus of America 398.
 Wagenaer's Gefandtsch. in Japan 39.
 Waltan, Lieuten. 163.
 Wasju 14.
 Watts Reise nach Tiambu 177.
 Wercho - Janskisches Gebirg 157.
 Wernigerode, L. u. Br. 214.
 Weltstatistik 146.
 Wetken 157.

Wien 113.

Wilken's Ch. v. Fürst. Hil-
desheim 213 f.

Wilna, Universität 453.

Winde an der Westküste
America's 408 f.

Windlehn 188.

Winkopp's u. Höck's Maga-
zin für d. geistl. Wahl-
staaten 200.

Winterbottom's, Th., Ac-
count of the native Afri-
cans in the neighbour-
hood of Sierraleone, rec.
176 f.

Winterlehn 188.

Winzenburg, Amt 215.

Wirtemberg 128.

Woldenburg, Amt 215.

Wolfenbüttel, L. u. Br. 214.

Wolga, Fl. 243.

Woodard, Capt. Dav. 312 f.
— dessen Schreiben an
Hrn. Vaughan 377.

Wund's, P., Badische Pfalz-
graffschaft 200.

Wyborg 233 f. L. u. Br. 236.
X.

Xicoco 9. 15 f. 19. 21.

Xima 13.

Ximabara, M. Busen 15.

Ximo 5. 8. 9. 14 f.

Xinto, Secte 34.

Z.

v. Zach, General 309.

Zarnate 87.

Zeimolo, Franz 5.

Zeitoun 79.

Zierl, Df., Kalkfelsen dabei
185.

Zimoto, Diego 5.

Zipangri 4.

Zitri 89.

Zuckly, Inf. 440.

Zurich, Plan de la Ville et
des Environs de, rec.
493 f.

Züricher See 494.

Verzeichniß der diesem Bande beigefügten Kupfer und Charten.

K u p f e r.

1. Das Portrait von *Carl Peter Thunberg*.
2. Das Portrait von *Etienne Marchand*.
3. Das Portrait von *Georg Anson*.
4. Wappen des Königreichs Italien.
5. Das Portrait von *Carl Marie de la Condamine*.

C h a r t e n.

1. Neue Charte von der *Nordostküste Asien's* und den *Japanischen Inseln* mit *Capt. Broughton's* Fahrt, gez. von *T. G. Vashén*.
2. Specialcharte von dem Fürstenthum *Hildesheim*.
3. *Schweden* nach seiner Eintheilung in Hof- und Landgerichte u. s. w.
4. Der Plan von *Tripolizza* und der umliegenden Gegend in *Morea*.

56

7



MAY 23 1928

